THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Vierter Band.

Jahrgang 1857.

Nürnberg, im Verlag der artistisch-literarischen Anstalt des germanischen Museums.

Leipzig, in Commission bei Friedrich Fleischer

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Redaction des Anzeigers:

Freiherr H. v. u. zu Aufsefs, Dr. jur., erster Vorstand des germanischen Museums.
Aug. v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen.
Karl Frommann, Dr. philos., Vorstand des Archivs und der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Achenbach, Dr., Gerichtsdirektor, in Siegen.
Arnold, Wilh., Dr., Professor an der Universität zu Basel.
Aschbach, Jos., Dr., Professor an der Universität in Wien.
Barack, A., Dr., Sekretar u. I. Conservator bei der Bibliothek des german. Museums.
Barsch, G., Dr., k. pr. geh. Regierungsrath und Major a. D., in Coblenz.
Bartsch, K., Dr., II. Conservator bei der Bibliothek des germ. Museums.
Becker, C., k. pr. Steuerinspektor, zu Wurzburg.
Bube, Adolf, herz. sachs. Archivrath, in Gotha.
Chlumecky, P. Ritter v., k. k. Beamter des Landesgerichts in Brünn.
Dall, F. W., I. Conservator beim Archiv des germ. Museums.
Estorff, C. Frhr. v., k. niederl. Kämmerer auf Schlofs Jägersburg.
Falke, Jac., Sekretar und Conservator der Kunstsammlung des german. Museums.
Falke, Joh., erster Sekretar des german. Museums.
Gautsch, K., in Dresden.
Herschel, Archivar, in Dresden.
Hoiningen gen. *Huene*, A. v., k. pr. Bergmeister, in Siegen.
Hopf, Carl, Dr., in Bonn.
Hradil, J., Professor, in Wien.
Kaufmann, Alex., fürstl. Lowenstein. Archivrath, in Wertheim.
Latendorf, Friedr., in Neu-Strelitz.
Lochner, G. W. K., Dr., k. Studienrektor, in Nürnberg.
Loffelholz, Wilh. Freih. v., fürstl. Oettingen-Wallerstein. Domänialkanzleirath und Archivar, in Wallerstein.
Lucanus, Fr., Dr., in Halberstadt.
Mooyer, E. F., in Minden.
Morel, Gallus, Rektor des Stifts Maria-Einsiedeln (Schweiz).
Mosch, Dr. u. Professor, zu Herischdorf (Schlesien).
Muller, Joh., Dr., Conservator der Alterthumssammlung des german. Museums.
Neumann, Landesbesteller der Niederlausitz, in Lübben.
Odebrecht, Kreisgerichtsdirector, in Berlin.
Pernhoffer, A., in Wien.
Pescheck, Chr. Ad., Dr., Archidiakonus, in Zittau.
Petters, Ign., Gymnasiallehrer, in Leitmeritz (vorher in Pisek).
Rettberg, R. v., in München.
Reufs, Friedr. A., Dr. und qu. Professor, in Nürnberg.
Riecke, C. F., Dr., vorm. k. pr. Regimentsarzt, in Nordhausen.
Roth v. Schreckenstein, C. H. Freih., Dr., k. w. Oberlieutenant, zu Ulm.
Sassenhagen, Burgermeister zu Leba in Hinterpommern.
Sava, Karl v., k. k. Vice-Hofbuchhalter, in Wien.
Schneegans, Ludw., Dr., Stadtarchivar, zu Strafsburg.
Schuler v. Libloy, Friedr., k. k. Professor der Rechtsakademie zu Hermannstadt.
Stenzel, Th., Pastor, in Nutha bei Zerbst.
Stober, Aug., Professor am Collegium zu Mulhausen.
Tod, Heinr., Sekretar u. II. Conservator des Archivs beim german. Museum.
Trofs, Ludw., Dr., Oberlehrer, in Hamm.
Uetterodt, Ludw. Wolff Graf, auf Schlofs Neuscharffenberg bei Eisenach.
Voigt, Joh., Dr., k. pr. geh. Regierungsrath und Professor, in Konigsberg.
Warnkönig, Th. A., Dr., fürstl. Lowenstein. Domanendirektor, zu Wertheim.
Weller, Emil, in Zurich.
Wiechmann-Kadow, Gutsbesitzer auf Kadow in Meklenburg.
Wippermann, Ed., Dr., fürstl. Hatzfeldt'scher kammerrath, in Trachenberg.
Woeste, Friedrich, in Iserlohn.
Zahn, Jos., Professurscandidat, in Wien.
Zingerle, Ign. Vinz., Dr., Gymnasialprofessor, in Innsbruck
Zollner, Dr., prakt. Arzt, in Aub.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Biographieen. Fürsten.

Zur Geschichte der Grafen von Wertheim.

Von Jos. Aschbach, Professor an der Universität zu Wien.

Der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit bringt in Nr. 11 (Nov. 1856) von Dr. Th. A. Warnkönig eine Notiz „zur Geschichte von Wertheim“ überschrieben. Darin wird die Behauptung ausgesprochen, dafs die älteste bekannte urkundliche Nachricht über Wertheim nicht, wie Aschbach in seiner Geschichte der Grafen von Wertheim angebe, eine Urkunde vom J. 1009 sei, sondern des Ortes schon früher Erwähnung geschehe in Schannat traditiones Fuldenses und zwar in einer Urkunde des Grafen Kunibert vom J. 779. „Hiernach (schliefst der Verfasser der Notiz) darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, dafs der Ort Wertheim schon vor dem J. 779 erbaut war.“ Zur Würdigung dieser Behauptung diene Nachstehendes. Hätte Hr. Dr. Warnkönig sich nur oberflächlich in der Geschichte der Grafen von Wertheim umgesehen, so würde er schon aus Note 18 auf Seite 21 erfahren haben, dafs dem Verfasser dieser Geschichte die Fuldaer Schenkungsurkunde des Grafen Kunibert nicht unbekannt gewesen, dafs es sich hier aber nicht darum handelt, ob es im J. 779 einen Ort Namens Wertheim gegeben habe, sondern darum, ob dieser Ort Wertheim am Main gewesen. Dieser Punct, der nicht blofs bei der Kunibertischen Urkunde, sondern noch einmal (S. 23, Note 22) bei der Inhaltsangabe der Urkunde des Kaisers Otto II. vom J. 976 (Guden, cod. dipl. Mog. I. 348) in der Geschichte der Grafen von Wertheim ausführlich besprochen und mit guten Gründen dahin entschieden worden ist, dafs weder in der einen, noch in der andern Urkunde Wertheim am Main gemeint sein könne, ist von Hrn. Dr. Warnkönig ganz und gar unbeachtet gelassen worden. Wollte er etwas Neues vorbringen, so mufste er den Beweis führen, dafs in der Urkunde vom J. 779 kein anderer Ort als Wertheim am Main zu verstehen sei. In der fraglichen Urkunde wird neben Wertheim ein Bischoffsheim erwähnt. Wenn im letztern Orte Hr. Warnkönig Tauberbischoffsheim, 6 Stunden von Wertheim, vermuthet, so berücksichtigt er nicht, was gegen eine solche Annahme in der Geschichte der Grafen von Wertheim S. 21 Note 18 gesagt ist: „In einer Urk. vom J. 779 kommt zwar vor, dafs ein Comes Kunibert dem Stift Fuld . . Güter . . in Wertheim und Biscoffesheim übertrug, jedoch ist es höchst wahrscheinlich, dafs daselbst nicht unser Wertheim am Main, sondern Wirtheim an der Kinzig gemeint ist: unter Biscoffesheim aber ist nicht Bischoffsheim an der Tauber, sondern Bischofsheim in der Grafschaft Hanau, oder, was noch wahrscheinlicher, Bischofsheim an dem Rhöngebirg zu verstehen. Die Abtei Fulda hatte, soviel bekannt ist, in der Stadt Wertheim und ihrer Gemarkung nie Gefälle und Güter.“ — Ueber den Ort Wirtheim oder Wertheim im Kinziggau sind aufser der angeführten Urkunde Otto's II. vom J. 976 zu vergleichen noch zwei andere Urkunden bei Guden cod. dipl. Mog. I. 350 (loca Wirtheim, Cassele, Hosti in pago Kin-

zechewes) und V. 374 (die freien Leute . . . „vmb Geilnhusen vnd vmb Wertheim“). Das Nähere darüber findet sich in der Geschichte der Grafen von Wertheim S. 23 ff.

Indem hiermit dargelegt ist, dafs Hr. Dr. Warnkönig durchaus nichts zur Erläuterung der Geschichte der Grafschaft Wertheim geliefert hat, soll keineswegs behauptet werden, dafs diese Geschichte nicht noch gar manche Aufklarung, Berichtigung und Bereicherung erhalten könne, namentlich durch Veröffentlichung früher unbekannter Urkunden oder durch Hinweisung auf einzelne, bisher wenig beachtete Notizen in alten Schriften. Es unterliegt keinem Zweifel, dafs aus den fränkischen Archiven noch Vieles in dieser Beziehung zu gewinnen ist. Der Unterzeichnete ergreift hier die Gelegenheit, einige Notizen zur Geschichte der Grafen von Wertheim mitzutheilen.

Bald nach der Publication der Geschichte der Grafen von Wertheim ist auf Veranstaltung des Stuttgarter literarischen Vereines der Codex Hirsaugiensis in Druck erschienen. Daselbst findet sich unter den Traditiones fur das Kloster Hirsau eine Schenkungsurkunde von Diemar, Sohn des Erckinghert von Butingen, vom J. 1103, worin p. 45 folgende Stelle vorkommt: Ut vero rerum ipsarum testamentaria donatio rata semper et inmolata permaneret, sapienti usus consilio, antequam monastice professionis habitum susciperet, ad villam, que Rietheim dicitur, nonnullos regni principes, notos quoque et amicos quam plures congregavit, inter quos precipui erant Comes Gerhardus de Moguncia, Comes Engelhardus de Lubinhusen et filius ejus Waltherus, Comes Heinricus de Rotenburg, Comes Bruno de Wertheim, presente etiam abbate predicti monasterii (Hirsaug.) nomine Gebehardo etc. Mit Berücksichtigung dieser Erwähnung eines Comes Bruno de Wertheim in einer urkundlichen Nachricht aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts konnte man versucht sein, das, was in der Geschichte der Grafen von Wertheim über den ersten Grafen Wolfram, der erst seit 1132 urkundlich nachgewiesen werden kann, in Bezug auf die Gründung der erblichen Grafschaft Wertheim durch ihn gesagt worden ist, in Frage zu stellen. Bei naherer Untersuchung aber wird es sich zeigen, dafs die Sache keineswegs feststeht, dafs dieser Bruno Comes de Wertheim zu dem bekannten Wertheimer Grafengeschlechte gehört, obschon es unzweifelhaft ist, dafs er, ungeachtet seines bei dem sachsischen Stamme haufig vorkommenden Namens Bruno, doch ein fränkischer Graf gewesen. Die Art, wie in den urkundlichen Nachrichten Dieter, der Bruder des Grafen Wolfram von Wertheim, naher bezeichnet wird, ist hier von ganz besonderer Erheblichkeit. Hatte Wolfram's Vater schon Graf von Wertheim geheifsen, so wäre Dieter nicht als Germanus Wolframi Comitis de Wertheim, sondern nach dem Namen seines gräflichen Vaters oder Grofsvaters näher bezeichnet worden. Es ist daher im hohen Grade wahrscheinlich, dafs Wolfram entweder der erste Graf von Wertheim überhaupt war, oder, falls es in Wahrheit schon vor ihm Grafen von Wertheim gegeben haben sollte, dieselben einer andern Familie angehörten, welche bereits 1132 im directen Mannsstamme erloschen war. War der Graf Bruno von Wertheim einer der letzten oder vielleicht der letzte dieser frühern Wertheimischen Grafenfamilie, so läfst sich hinreichend erklaren, dafs Dieter nicht nach ihm naher bezeichnet werden konnte, aber auch nicht nach seinem Vater, der noch nicht einen Familiennamen nach einer Burg oder Besitzung angenommen hatte. Möglich aber ist es auch, dafs Bruno gar nicht Graf von Wertheim am Main gewesen ist, sondern durch eine ungenaue Schreibung des Ortnamens zu einem Comes de Wertheim gemacht worden ist. Von der fraglichen Urkunde in den Traditiones Hirsaug. liegt uns nicht das Original vor: wie leicht konnte aus Comes Bruno de Bertheim ein Comes Bruno de Wertheim werden. Es gab aber im Anfang und um die Mitte des 12. Jahrhunderts in Ostfranken im Ipfgaue ein Grafengeschlecht von Bertheim, welches hie und da mit den Grafen von Wertheim verwechselt wird: dieses gilt namentlich von den beiden Brüdern Gerhardus und Hermannus Comites de Wertheim, welche mit den gleichzeitigen Comites Gerhardus und Hermannus de Bertheim genannt und von den Schriftstellern irrthümlicher Weise fur dieselben Personen gehalten werden. Vgl. darüber das Nahere in der Geschichte der Grafen v. Wertheim S. 57, Note 9.

Ein anderer Punct, der nachträglich für die gräflich Wertheimische Geschichte zu besprechen ist, betrifft eine Stelle in Wolframs von Eschenbach Parcival (L. 181, 1):

Min hêrre, der gräf von Wertheim,
Wær ungern soldier dâ (in Belripar) gewesen;
Er möht ir soldes niht genesen.

In der Uebersetzung von San-Marte heifst die Stelle S. 135:

Mein Herr, der Graf von Wertheim,
Wär' ungern Soldner hier geblieben;
Es mocht ihr Sold ihm nicht belieben.

San-Marte fugt (II. S. 305) daruber eine Bemerkung bei: „Aus dem Wort Min hêrre ist jedoch nicht unbedingt auf ein Abhangigkeitsverhaltnifs Wolframs zum Grafen zu schliefsen, da der Dichter dieses Ausdruckes sich auch haufig da bedient, wo ein solches entschieden nicht stattfindet.“ Es fragt sich zunachst, auf welchen Wertheimischen Grafen die angefuhrten Worte zu beziehen seien. Der Parcival ist in der Zeit des Kampfes zwischen Philipp von Schwaben

und dem Welfen Otto IV. gedichtet worden. Damals war regierender Graf von Wertheim Poppo I., der seit 1160 seinem Vater Gerhard nachgefolgt war. Im J. 1183 machte er eine Kreuzfahrt und verweilte längere Zeit im Morgenlande. Mittlerweile verwaltete die Grafschaft sein Sohn Poppo II. Nach Poppo's I. Rückkehr regierten Vater und Sohn gemeinschaftlich bis gegen das J. 1212, um welche Zeit Poppo I. aus dem Leben schied. Wenn der Dichter Wolfram von einem kriegslustigen, schlagfertigen Kämpen spricht, der jederzeit bereit sei, gegen Sold für fremde Sache das Schwert zu führen, so kann er wohl nicht den damals hochbetagten Grafen Poppo I., sondern nur seinen, im besten Mannesalter stehenden Sohn Poppo II. gemeint haben, unter dessen Führung wohl auch Wolfram von Eschenbach vorübergehend ritterliche Kriegsdienste gemacht hatte. Daher konnte er ihn auch seinen Herrn nennen. Zu den späteren Vasallen der Grafen von Wertheim gehörten die Herrn von Eschenbach nicht, da ihr Name im Wertheimischen Lehenshof nicht vorkommt. Vgl. die Geschichte der Grafen von Wertheim I. S. 376 ff. Früher mögen sie aber doch zur Wertheimischen Grafschaft in Lehensbeziehungen gestanden haben. Einen Fingerzeig gibt darüber eine Urkunde Poppo's IV. (reg. v. 1260—1281), der dem deutschen Orden die Pfarrei in Eschenbach schenkt (Lang, Regest. Boic. IV. 782 ohne Jahresangabe, aber wahrscheinlich vor 1269; vgl. Geschichte der Grafen v. Wertheim I. 86). Dafs aber hier das im Nordgau, unweit Nürnberg gelegene Eschenbach, die Heimath des Wolfram von Eschenbach, gemeint sei, unterliegt keinem Zweifel, da der Ort wirklich im Besitz des deutschen Ordens war. Cf. Merian, Topogr. Franconiae p. 70.

Schliefslich wird bemerkt, dafs über den vorletzten Grafen Georg II. von Wertheim (reg. v. 1509—1530), namentlich in Beziehung seiner Theilnahme am Bauernkrieg und seines Verhältnisses zu Götz von Berlichingen, wie auch in Betreff seiner reformatorischen Bestrebungen, wohl noch gar manche Nachrichten von Wichtigkeit in den fränkischen Archiven bis jetzt unbenützt liegen, die zu veröffentlichen wären. In den Wertheimischen Archiven befindet sich wider Erwarten in den angeführten Beziehungen nur Dürftiges. Vielleicht dafs in der Abtheilung der noch nicht geordneten, ziemlich vermoderten Schriftstücke manches darauf Bezügliche versteckt liegt. Auch in Luthers Werken an verschiedenen Stellen ist von dem Grafen Georg II. von Wertheim die Rede und es wird über ihn in solcher Weise gesprochen, dafs daraus entnommen werden kann, dafs der Graf zu den eifrigsten Anhängern des Wittenbergischen Reformators gehörte und mit ihm in lebhaftem Verkehre stand. Georg war auf dem Wormser Reichstag im J. 1521 zugegen und befand sich bei dem Kurfürsten von Trier, als vor demselben Luther zur gütlichen Verhandlung zu erscheinen hatte. In einer Predigt erwähnt Luther des Grafen als eines Musters der Frömmigkeit und eines wahrhaften Fürstenspiegels. Im J. 1522 schrieb er an Spalatin: Comes Georgius de Wertheym ex me petit evangelistam 100 numis aureis ac sua mensa providendum. Im J. 1524 war Franz Kolb Ecclesiastes zu Wertheim, der an Luther schrieb: Comes meus vir sincerus eruditissimus in evangelio proficit semper, ac tibi favet. Ungeachtet der öftern Abmahnungen des Würzburger Bischofs Conrad betrieb der Graf mit allem Eifer die Reformirung seiner Unterthanen, bis der Bauernkrieg, in den er sich sehr tief eingelassen hatte, eine solche Wendung nahm, dafs er es für gerathen fand, sich zurückzuziehen. Dann trat Georgs Vater, der alte Graf Michael II., der sich von der Regierung der Grafschaft ziemlich zurückgezogen hatte, wieder an die Spitze derselben und suchte das gestörte gute Vernehmen mit dem Bischofe von Würzburg und dem Kurfürsten von Mainz wiederherzustellen. Es ist nicht zu verkennen, dafs die Regierung des alten Grafen in einem andern Geiste geführt wurde, als der war, welcher vorher unter seinem Sohne in der Grafschaft geherrscht hatte.

Deutsche Handschriften zu Raudnitz.

Von J. Petters, Gymnasiallehrer zu Pisek.

Zustände. Sprache und Schrift. Handschriftenkunde.

Im August d. J. fand ich Gelegenheit, die fürstlich Lobkowitzische Bibliothek zu Raudnitz zu besuchen, die eine beträchtliche Anzahl alter Handschriften enthält. Ist gleich das classische Alterthum und die böhmische Literatur reicher vertreten, so finden sich gleichwol einige interessantere deutsche Handschriften. Ich mache denn über zwei Codices nachstehend Mittheilung.

1. Papierhs., ein starker Foliant, ohne Blattzählung, an einzelnen Stellen ziemlich lädiert, mit colorierten Federzeichnungen. Es ist eine sogenannte Historienbibel, mit jener sehr übereinstimmend, welche Eduard Reufs in der Schrift: „Die deutsche Historienbibel" Jena, 1855. (Separatabdr. aus den Beitr. zu d. theolog. Wissensch.) ausführlich besprochen hat. Der Titel lautet: „Hie vohet sich an des buches cappitel das do genant ist die bybel vnd saget von der alten E vnd nuwen E vnd het ouch den tütschē dar ynne vnd ist mit figuren gemolet". Darauf folgt das Inhaltsverzeichnifs über die 477 Capitel (Reuss 165) und die Vorrede:

„Richer got von hiemelrich vnd ertriche vnd obe allen crefften swebet din crafft Vnd dar vmbe so lobet dich billichen alles das da ist vnd ein erheber aller wißheit Darumbe so saget man dir billichen lop vnd dang“ u. s. w. (vgl. Reufs, a. a. O. S. 14). Das 23. Capitel schiebt einen Abschnitt ein „Von Swobenlande“ (Reufs, S. 22), das 442 trägt die Ueberschrift: „Hie dichtete der Edele Kunig Dauit den psalter gotte zu lobe vñ zu eren vnd allen cristen menschen zu nutze,“ übereinstimmend mit Reufs' Exemplar (a. a. O. S. 52). An den Psalter schliefsen sich in unsrer Handschrift ebenfalls Gebete an und zuletzt die Litanei, die der Handschrift Reufs' abgeht. Nach dieser langen Unterbrechung wird mit Cap. 443 die Geschichte der Könige wiederaufgenommen. — Das N. T. hebt mit der Ueberschrift an: 'Hie vohet sich an des buches cappittel das do saget von der nuwen E' u. s. w. Daran schliefst sich die Inhaltsanzeige, dann folgt das Titelbild: Christus am Kreuze und das einleitende Gebet: „MAria mutter edele kaische maget ein erloserin aller der welte vnd ein furbitterin aller sunder vnd sunderinne verlich mir frouwe gute synne das ich das buche volbringen muge darynne ich dich vnd din kind geloben muge Vnd ich armer diener gnode do von gewynne von Jhesus dyme lieben kinde“ u. s. w. Das letzte Capitel unsrer Hs. handelt von Mariä Himmelfahrt; nach dem Register fehlt noch das 174. Capitel des N. T. „das der heilige geist vnser liebe frouwe empfÿge vnd der vatter und der sun mit einander vff dem throne sitzen vnd die engel by in mit irem seitenspil.“

Eine weitere Vergleichung der Baudnitzer mit Reufs' Hs. war mir leider nicht vergönnt, da ich jene Monographie über die Historienbibel erst nach meinem Besuche erhielt; jedenfalls aber ist die Baudnitzer Hs., die ich etwa in den Anfang des XV. Jahrh. setzen würde, einer sorgfältigen Untersuchung in hohem Grade würdig.

2. Papierhs. in folio, 261 beschriebene Blätter, XV. Jahrhundert. Diese Sammelhandschrift enthält:

a. Albrecht's von Eyb „Ob ainem man sÿ zů nemen ain Elich wyb oder nicht?“ 68 Blatter. Der Vorrede folgen die „Tytel“ der 3 Theile. Wackernagel gibt als Jahr der Abfassung 1472 an; unsre Handschrift dürfte dasselbe um etwas hinaufrücken, wie aus der Jahresangabe der nachfolgenden Gedichte hervorgeht.

b. Meister Ingold's goldenes Spiel (s. Wackernagel, LG. S. 340), bis f. 126. Beginnt mit: „Hie hebt sich das bůch an das man nent das guldin spyl vnder dem begriffen seind syben spyl durch wölche die houpt sünd der ouch syben sind an der zal kurtz vnd maysterlich zů bestrauffung der Irrenden erclärt werdent“ und schliefst also: „Nun hon ich mit gottes hylff vnd der haligen geschryft hylff diß büchlein volbraucht vō dem guldin spyl als auch sant Augustinus ainist macht ain büchlein von zehen saytten Ich hon das mein getan onuerfencklich wer das lyst und hört der besser es vnd bitt ouch gott fleyssenglich vnd ernstlichen für mich des beger ich. ain priester prediger ordens hieß mayster Inn gold hat dise spyl gemacht.“ Darunter der Name des Schreibers Leonardus nieß.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Fischart-Literatur.

Bibliographie.

Von Dr. E. Weller in Zürich.

Aus einem Facsimile, nach einem von Fischart besessenen Buche durch J. Scheible im „Kloster“, Bd. X. wiedergegeben, ersehen wir, dafs unseres Dichters Wahlspruch war: Alors comme alors. Mit diesem Spruche sind drei politische Schriften versehen, welche, überhaupt wenig bekannt, sämmtlich in das Jahr 1579 fallen und Fischart zum Uebersetzer, resp. Bearbeiter und Verfasser, haben. Eine sehr freie Bearbeitung ist die erste, so gesunden und kräftig wahren Inhalts, dafs Jeder, der heutzutage so schriebe, mit Genufs und, ich kann es sagen, mit tiefstem Eindruck gelesen werden würde.

„Le Vray Patriot. D. i. Getreues Ermanen und Aufsschreiben, deren inn den Niderlanden um̄ das gemeyn Heyl des Vatterlands sorgtragenden und Eiferigen Stände, und sonderlich deren zu Gent inn Flandern, und anderer jrer benachbarten: Gestellt und außgangen auß sonderer wolmeynung an alle und jede liebe Auffrechte und Treuhertzige Mitlandsleut und Mit Stände: auch an jedermäniglich, so der Niderlanden gemeynen Wolstand gern gut sehen und förderten. Auß Frantzösischem treulich vertentschet.“ O. O. (Strafsburg, Jobin). 1579. 16 Bl. 4. *)

Mit dem Motto: „Kämpff für die Warheyt biß inn tod, und beschirme das Recht, für deine Seele, und Gott der Herr wird alsdan für dich deine Feinde bestreitten.“ Am Ende: Alors comme alors. Die Schrift ist gegen den Herzog von Alençon gerichtet, der sich zum Schirmherrn der Freiheit der Niederlande aufgeworfen hatte. So gut wie dieser, habe sich Graf Rudolf von Habsburg Beschirmer der schweizerischen Freiheit, König Heinrich, des von Alençon Vater, Beschützer der deutschen Freiheit genannt.

Ich mache auf Wortbildungen aufmerksam, welche in der Schrift vorkommen, wie: „Verspagnolisirte“, „Tempo-

*) Das französ. Original hat den Titel: Le Vray Patriot aux Bons Patriots. A Mons. 1579. 8.

risierer und luftvögel", „vereydgnossung auf Schweitzerisch", „Französisch verrhatkammer für Rahtkammer" etc. und die nur Fischart eigen sind. Am Rande jeder Seite stehen, ähnlich wie in Dominici Leben, kleine Resümés, auch Sprüche, zur Andeutung des Inhalts; z. B.:

„Wo man auß neid in eym Schiff streit,
Da ist das ersauffen nit weit."

„Des Wolfs schutz, ist dem Schaf nichts nutz."

„Der Römischen Religion zwang
ist eyn neue Inquisition trang."

„Teuffels Reich zu mehren,
wil man Gotts reich zerstören."

„Was schwächet man natürlichs Recht,
das man das unnatürlich abergläubig Recht erfecht."

„Die sint nit werd des Adels namē,
die jr Vatterland beschamen."

„Wer recht nach gsundheyt tracht,
keyn bitterkeyt der Artzeney acht."

„Wust muß nur von eym mit unlust."

Von dem Bilderstürmen zu Gent wird gesagt: „Und zugeben, das etwas auß eifer uñ hefftiger anmutung zu heyl des Vatterlands, uber die Maß geschritten worden, vonwegen der unempfindlichen Bilder und Götzen von Steyn und holtz —, ist es doch nit billich, dieses so hoch auffzumutzen" etc.

Reine Uebersetzung ohne etwelche Zuthat ist folgende „Merckliche Frantzösische Zeitung, Von den herrlichen Ceremonien, so bei dem Neuen Ritterlichen Orden vom H. Geyst gebraucht und gehalten, Sampt den Namen der Ritter" etc. O. O. 1579. 8 Bll. 4.

Mit dem französischen Wappen auf dem Titel und Abbildung des Ordens auf der Rückseite. Am Ende: Alors comme alors.

Die dritte Schrift beweist, dafs auch Fischart einmal, vielleicht auf Zureden Jobins, die Zeitungsschreiberei von damals mitgemacht hat. Der Haupttitel unseres vorliegenden Exemplars ist abgeschnitten, so dafs ich nur melden kann, dafs die „Zeitung" 1579 erschienen, und 7 Bll. in 4. enthält. Am Ende wieder: Alors comme alors. Es sind zwei Abtheilungen. „Die Erste Zeitung vom greulichen uberlauff deß Gewässers zu Pariß" etc.; die zweite handelt „Von der Belägerung der Wehrhafften Statt Mastricht" etc. Beide Theile sind mehr im damaligen Modetone gehalten; gleichwol zeichnet sie eine edlere gewandtere Sprache aus. In dem ersten, religiös schillernden Bericht geht es doch ohne einen Ausfall auf die Wunderscher nicht ab; der zweite gibt eine halb historische, halb polemische Schilderung der Ereignisse bei der spanischen Belagerung von Mastricht.

Dem Dichter Fischart schreibe ich ferner zu, und man wird aus der eigenthümlichen kecken Schreibweise den Grund dafür erkennen, ein Gedicht über die polnische Angelegenheit, welches ohne Wortspiele, ohne schlagenden Witz, in körniger Sprache, eine „Warnung" an das schon damals zerrissene Polen richtet, zudem mit Bibelcitaten in Fischartischer Weise versehen, z. B.: „Wie Esaias klar beweißt" oder „S. Paulus spricht auch eben," und wohl der drängenden Zeitereignisse wegen etwas nachlässig gedruckt ist, den Lettern nach zu Strafsburg bei Jobin.

Von erwölung
des Königs in Poln, samt
kleiner weissagung jhres nachgestelten erholten dancks.

Durch den ausgesünderten
desselbigen Landes mit bedaurtem hertzen gestelt.

Getruck zu Wildtberg, bey
Valetin Gutman.

M.D.LXXIIII.

1½ Bogen 8. ohne Seitenzahlen.

Aus Bl. 11 b. setze ich zur Probe einige Reime her:

Aber dises wirstu finden nicht
In keiner Historj noch Geschicht
Das die Teutschen meineidig worden
An sich genommen deinen orden
Alles was sie haben zugesagt
Darüber sie leib vnd gut gewagt
Solches gehalten auffgericht
Sind nicht ehrnuergessen vnd entweicht
In solchem oder anderem erweist
Darumb sie heute jederman preist
Werden solch lob ewig erhalten
Vor euch Poln jungen vnd alten
Darumb schreib ich hie offenbar
Vnd ist nun heut vnd ewig war:
Teutschen sind erbar leut vnd krieger
Die Polen voll vntrew vnd betrieger
So hastu das Liedlein mit dem endt
Het ich ein kann wein in meiner hendt
Wolt dir eins darauff bringen
Ein Pomrischē schlurck von 18 schlingē:
Das ich mein nammen nicht thu nennen
Solt mich doch für ein freund erkennen.

Fischart zeigt sich gegen die Polen deshalb so erbittert, weil sie sich nicht, laut ihrem früheren Beschlufs, an das Haus Oesterreich, sondern an den König von Frankreich gewendet. Es war ja kurz nach der Bartholomäusnacht — „Darumb er billich ein mörder heifst“ —.

Kunst. Bildende Kunst Malerei

St. Anna, Maria und das schlafende Jesuskind, ein Oelgemälde von Albr. Dürer.

Von C. Becker, k. preufs. Steuerinspector, zu Würzburg.

Die in Nummer 8—10 des vorjährigen Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit mitgetheilten interessanten Notizen über mehrere bisher unbekannte Malereien A. Dürers, von welchen sich einige noch heute nachweisen lassen, machen uns auf Sp. 228 mit den Verhandlungen bekannt, welche Augustin Haimbl, Bibliothekar und Kammerdiener des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern, im J. 1628, im Auftrage seines Herrn mit L. F. Behaim in Nürnberg wegen des Ankaufes Dürer'scher Bilder gepflogen hat. Letzterer bot u. a. ein Stück im Besitze der Behaim'schen und zwei in jenem der Tucher'schen Familie zum Verkaufe an, darunter eine Darstellung der Anna und Maria, welche mit dem Ansatze von 500, 600 und 100 Rthlr. an den Kurfürsten abgesendet wurden. Derselbe kaufte jedoch nur eines dieser Bilder für 400 Rthlr. mit der Zugabe einer Copie desselben.

In der Folge dreht sich der Handel wieder um eine Anna mit dem Kinde, die dem Kurfürsten zugesendet, von diesem aber als Copie zurückgeschickt wird, dann aber bei einem Bürger und Weinhändler Böfsler in einem andern Exemplar wieder auftaucht, vom Kurfürsten gekauft wird, aber nicht ohne dafs dieser bei den späteren Verhandlungen darüber Reue bezeigt und behauptet, doch nur eine Copie erhalten zu haben.

Es mag dahin gestellt bleiben, ob das ersterwähnte, für 100 Rthlr. angekaufte Bild wirklich St. Anna und Maria dargestellt habe und identisch sei mit einer gleichen, ebenfalls aus den königlichen Vorräthen ausgeschossenen und verkauften Composition, welche ohne Widerspruch als eine geringe Copie anerkannt wurde, da hiefür ein Beweis nicht zu führen ist.

Was jedoch jenes gröfsere und bessere Exemplar betrifft, welches sich unter den ausgeschossenen Bildern aus den Schlössern Schleisheim und Lustheim befand, im April 1852 in München öffentlich verkauft und von dem Antiquar Entres um 50 fl. erstanden wurde, so ist dasselbe höchst wahrscheinlich jenes von dem obengenannten Weinhändler Bofsler angekaufte Bild. Dafs dieses verkaufte Gemälde Anna, Maria und das Jesuskind darstellt, während das von dem Kurfürsten angekaufte blos als Anna mit dem Kinde bezeichnet wird, erscheint von keinem Belang, da dasselbe in den ältern Catalogen mehrmals in letzterer Weise, ohne Erwähnung der Maria, aufgeführt wird.

Der Kurfürst Max I., ein eifriger Liebhaber und Sammler Dürer'scher Gemälde, welcher die Hauptwerke dieses Meisters, wie die Himmelfahrt der Maria von den Dominikanern in Frankfurt, das Baumgärtner'sche Bild und die vier Apostel etc. aus Nürnberg, für seine Sammlung erkaufte, scheint Kenner genug gewesen zu sein, um sich bald nach dem Ankaufe des Böfsler'schen Bildes zu überzeugen, dafs er eine Copie acquirirt habe, welche gleichwohl in seiner Sammlung verblieb. Der über die Echtheit des Entres'schen Bildes zwischen Dr. E. Förster und Director Waagen im deutschen Kunstblatte, 1851, Nr. 17, 23 und 28 geführte Streit, sowie die von Seiten des k. bayerischen Ministeriums angeordnete Untersuchung führten zu keinem entscheidenden Resultate. Darüber war man einig, dafs die schöne Composition von Dürer herrühre; indessen vermifste man bei der Ausführung dessen energische und gediegene Hand; besonders fielen Unterzeichnetem die grellen Augensterne und der geistlose Ausdruck im Gesichte der Anna auf, was auch bereits Director Waagen hervorgehoben hatte.

Ohne Zweifel sehen wir in diesem Gemälde, welches übrigens mit vielem Geschicke ausgeführt ist, die Copie eines vielleicht gleichzeitigen Schülers oder eines wenig später lebenden guten Malers, der Dürer fleifsig studirt hat. So viel bekannt ist, erwartet das Bild, für welches angeblich 16000 Franken geboten sein sollen, noch immer seinen Käufer.

Land u. Leute. Klöster und Kirchen.

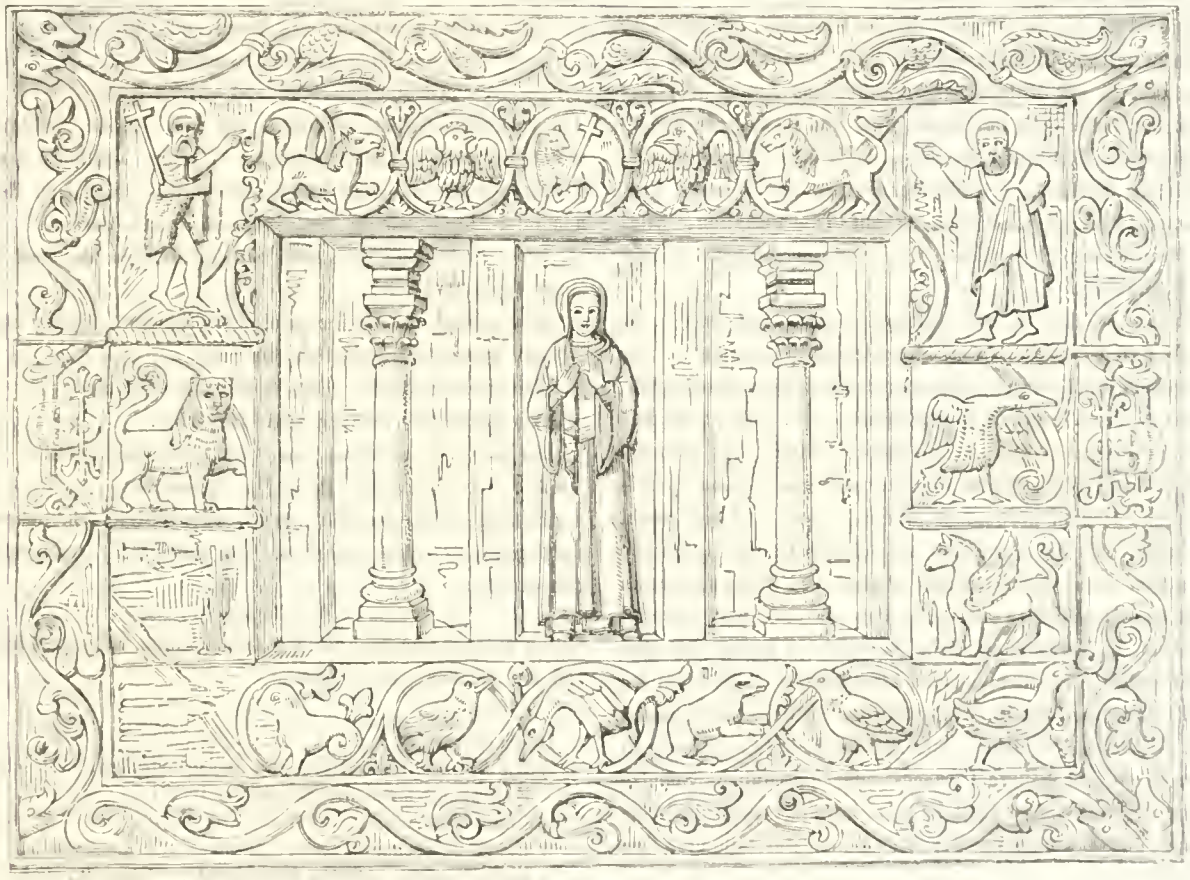
Die Stiftskirche zu Gernrode und das Grabmal des Markgrafen Gero.

Von Dr. Lucanus in Halberstadt.

Der Thurmbau der Stiftskirche zu Gernrode gilt als das älteste Denkmal der Kirchenbaue im Norden und Osten von Deutschland. Diese Thürme sind bekanntlich rund, das obere Stockwerk hat enggestellte Pilaster, dem Typus der römischen Bauten entlehnt, welche oben am nördlichen Thurme durch giebelartige, gradlinige Dreiecke, am südlichen durch Kreisbogen verbunden sind. Diese mit Giebeln gekrönten Pilaster erinnern entschieden an die ältesten Holzbauten, denen sie augenscheinlich nachgebildet sind. Die Form der Kirche, mit durchweg flacher Decke, ist sehr einfach; das Hauptschiff, bedeutend länger als die Nebenschiffe, ist, nach Osten durch den stark hervortretenden Chor, nach Westen

durch eine Absis geschlossen. Kreuzarme fehlen, d. h. die Kreuzform ist überhaupt noch nicht als Grundform angewendet; die Seitenschiffe sind nach Westen durch die Thürme, nach Osten durch kleine Absiden geschlossen. Das Mittelschiff ist wechselnd von Pfeilern und Säulen begrenzt, hat aber über den Scheidbögen eine Gallerie, dergestalt abgetheilt, dafs sie über den Säulen und deren Bögen ununterbrochen fortgehet und nur, den Pfeilern des untern Stockwerkes entsprechend, durch einen kleinen Pfeiler unterbrochen ist. Die Kirche hat überdies zwei Krypten: eine unter dem Chore, eine unter der westlichen Absis, welche von der Kirche aus nicht zugänglich sind und deren Eingangsthüren sich vielmehr aufserhalb befinden.

Die Stiftung dieses Frauenklosters und dieser Kirche geschah durch den Markgrafen Gero im Jahre 961 und es ist bekannt, dafs Gero, der kinderlose, reiche und mächtige Mann, der Rom öfter und auch den Orient mehrmals besucht hatte, auf dieses Denkmal seiner letzten frommen Stiftung und auf dessen Ausstattung und Ausschmückung um so mehr alle ihm zu Gebote stehenden Mittel aufgewendet hat, weil er diese Kirche zugleich zu seiner künftigen Grabstätte bestimmte. Die Thürme in ihren Haupttheilen werden sicher der Zeit vom Jahr 1000, und die östliche Krypte mit ihren einfachen Pfeilern sehr wahrscheinlich sogar der ersten ursprünglichen Anlage angehören, und selbst das Langhaus scheint um die Mitte des 11. Jahrhunderts vollen-



det zu sein. Ueber Vorstehendes sind die Geschichtsforscher und Baukundigen auch ziemlich einig, nicht aber über die Bestimmung des in der Mitte der südlichen Absseite befindlichen, ganz eigenthümlichen Einbaues, der eine kleine Kapelle umschliefst, die, seit undenklicher Zeit als „Büfscapelle“ bezeichnet, fast unbeachtet geblieben ist. Nachdem nun aber seit einigen Jahren zunächst der gröfste Theil der südlichen Umfassung durch Wegräumung von Kirchenstuhlen, dann die Westfronte nach Wegnahme einer später (um 1450—1500) vorgezogenen Fachwand ganz frei geworden ist, hat sich Einsender dieses bemüht, Alles auf das Grundlichste zu untersuchen, das Einzelne abzubilden und den Befund aufzuzeichnen und ist derselbe dadurch nun zu der festen Ueberzeugung gekommen, dafs dieser Einbau die Grabstatte, das Grabmal des Markgrafen Gero, des Stifters der Kirche, ist!

Die Südseite dieses Einbaues, nach dem Innern der Kirche zugewendet, besteht aus 2 Feldern deren jedes 10 F. hoch und 10 F. breit ist. Das östliche Feld hatte in der Mitte 3 Figuren, Hautreliefs von Sandstein, die völlig abgemeifselt sind, aber eine höchst zierliche, noch wohlerhaltene Reliefumrahmung von Arabesken etc. zeigen. An der rechten Seite befindet sich eine kaum 5 Fufs hohe Thür. Im Felde rechts sind in zierlich gegliedertem Rahmwerk noch drei Figuren gut erhalten: oben der heilige Cyriacus, lebensgrofses Brustbild; aus den darunter befindlichen beiden Feldern dagegen Alles so spurlos weggemeifselt, dafs sich nicht einmal auf das schliefsen läfst, was hier gebildet gewesen sein kann; rechts Maria, ganze Figur, links Christus, stark hervortretende Reliefs, gut erhalten.

Die westliche Wand dieses Einbaues ist mit sehr vielen Reliefdarstellungen auf das sinnigste und reichste geschmückt: in der Mitte Maria, darüber das Agnus dei, daneben der Adler und der Hahn, Rofs und Löwe; als Hauptnebenfiguren Moses und Johannes der Taufer, der erste und der letzte Verkündiger des Messias; in der reichen Umrahmung Pflanzenverschlingungen mit Thiergestalten, Alles von Meisterhand geschaffen und zierlich ausgeführt. (Siehe die Abbildung.)

Wenn es nun in der Stiftungsurkunde von 961 u. A. heifst: Ego Gero etc. struxi Monasterium puellarum . . . in honorem beatae Mariae, Genetricis Domini nostri Jesu Christi, et Petri beati Principis Apostolorum — u. später: Ob hoc paulo post accepta licentia Imperatoris, limina Apostolorum Petri et Pauli adii et idem Monasterium cum omnibus pertinentiis . . . Deo in perpetuum subdidi, — so darf man wohl annehmen, dafs die Maria hier als Schutzpatronin der Kirche und neben dem Agnus dei der Hahn des Petrus nur in Bezug auf die Stiftung als deren Patrone und, was wesentlich damit in Verbindung steht, nämlich in Bezug auf den Stifter selbst angesehen werden können, so dafs auf diese ihre Bestimmung, auf die Grabstätte des Stifters, hingewiesen wird. Nehmen wir dazu, dafs auf der Reliefdarstellung an der Südseite der heilige Cyriacus, der persönliche Schutzheilige des Gero abgebildet ist, so bestätigt dies die Auffassung und Bestimmung der westlichen Darstellungen um so mehr.

(Schlufs folgt.)

Leben. Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

Graue Jonchim sulige Haufshaltung.

Mitgetheilt von W. Freih. v. Loffelholz, Domanendirector und Archivar zu Wallerstein.

Der maister koch sol Ime all sach in der kuchin benolhen lassen sein vnd des verwarten Sein vnderkoch willigklich anrichten vnd darzu halten das er vleissig koche vnd sauber. auch lustig all ding beraite.

Die kuchin buben in forcht halten. was sie beraiten vnd thun sollen das des furderlich vnd sauber beschehe all geschyr vnd kuchin taglich sauber halten.

Das wildpret. all flaisch vnd kraut recht vnd sauber einsaltzen. des im saltz woll warten. recht rechen. [1]) vnd fleyssig auffhengken.

All quattember die zin mit kutzen schwentzen. die pfannen vnd kessel mit klainen gelben sand. vnd all ander geschyr sauber fegen.

Niemand jn die kuchin zu lassen. bald zu trechen [2]) vnd nit lang prafs [3]) darjnn halten Sunder die kuchin bald zu speren.

Vnd sollen gewonlich die Essen auff yetlichen tisch also gegeben werden

An aim flaischtag auff vnsern tisch

Ain voressen. täglich geendert. alſs von voglen. wildpret wurst. Kalbskopf. kröſs. [4]) gelung. [5]) leber. kudlfleck [6]) etc.

Suppen des morgens offt eingeschniten vnd flaisch Hennen oder Höner. so die wol vorhanden sind. darain.

kraut vnd ruben gesatten. So gut ochsen da sind ain stuck des flaisch.

Ain pfeffer. [7]) darjnn wildpret. Zungen. Eytter etc.

Ain gemues verendert all tag.

Ain eingehickts. [8]) Sülts oder kaltfues [9]) etc.

Ain prättes [10]) zwayer oder dreyerley.

So man sew metziget. ain stuck schweines prötlin.

Ain reys. gersten. kern. [11]) lynsin etc.

Er mag auch geben für ein vor oder mittelessen. ochsenhyrn gesotten oder gebachen. ein gebaiſs [12]) lendpratten von ochssen.

Des Nachts

Sollen zway essen mynder gegeben werden. alſs ain pfeffer vnd ain gemues. ist vj essen.

[1]) Räuchern.
[2]) Die Gluth auf dem Herde mit Asche bedecken, auslöschen, Feierabend machen. Schmeller, I, 471.
[3]) Unnützes Treiben.
[4]) Gekröse. Schm. II, 395.
[5]) Lunge und die edleren Eingeweide. Schm. II, 484.
[6]) Geschnittene Theile des Rindsmagens.
[7]) Stark mit Pfeffer gewürzte Brühe. Schm. I, 306.
[8]) Einbicken, einböckeln, in Salzwasser legen.
[9]) Soll wohl heifsen Kalbsfufs.
[10]) Gebratenes.
[11]) Enthülstes Getreide, namentlich Dinkel Schm, II, 331.
[12]) Geheizt. Schm. II, 205.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

GALLERIE

der

Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst

in

facsimilirten Nachbildungen

zusammengestellt und mit Erläuterungen herausgegeben von

Dr. A. von Eye,
Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen

und

Jacob Falke,
Secretär und Conservator der Kunstsammlung

des germanischen Museums.

Wir glauben mit vorliegendem Werke einem Interesse entgegen zu kommen, dessen Wachsen mehr und mehr sich bemerklich macht. Zwar existiren schon andere Unternehmungen der Art; doch halten sich diese entweder in zu engen Gränzen, als dafs der ganze Reichthum des hier in Angriff genommenen Gebietes könnte zur Anschauung gebracht werden, oder sie befolgen mehr eine abstract wissenschaftliche, antiquarische Richtung. Wir aber beabsichtigen, vorzugsweise das Schöne, Inhaltvolle der alten Holzschneidekunst zu geben — wobei freilich das Seltene besondere Berücksichtigung finden wird — und so die Schätze alter Kunst und alten Lebens weiteren Kreisen der Gebildeten zugänglich zu machen, als dieses durch die seltenen Originale geschehen kann.

Kein Zweig der altdeutschen Kunst scheint aber geeigneter, diesem Zwecke zu dienen, als die Holzschneidekunst, wie sie am Ende des 15. und im Verlaufe des 16. Jahrhunderts sich herausbildete. Sie bietet einerseits die meisten Anhaltspunkte, woran das Verständnifs unserer Zeit anzuknüpfen vermag; in anderer Beziehung bringt sie aber auch gerade die Seiten der alten Kunst zur Anschauung, deren geistiger Inhalt unserer Zeit am ersprieſslichsten einzupflanzen wäre: das gesunde, vollsaftige Leben, das zugleich die innigste Hingabe des Gemüths und die heiterste Gewifsheit des Selbstbewufstseins in sich schlofs. Die Holzschneidekunst erreichte in deutschen Landen ihren Höhenpunkt, als das Leben selbst eine Entfaltung und Blüthe gewann, wie sie weder vorher in den traumgleichen Zuständen des Mittelalters, noch in den erstarrenden Formen des 17. und 18. Jahrhunderts wieder vorkommen. Und vor Allem ist es die Holzschneidekunst, welche von dem frisch und reich sich entfaltendem Leben nach allen Richtungen hin die sprechendsten Zeugnisse ablegt.

Sie hatte nicht nur in ihrem technischen Verfahren die leichtesten Mittel, jeden Gegenstand in den Bereich ihrer Darstellung zu ziehen: mehr noch führte der populäre Charakter, den diese Kunst vom Anfange ihres Entstehens an sich ausbildete, sie dahin, um zum Volke reden zu können, aus den Tiefen des Volksgeistes selbst zu schöpfen und diesen auf seine eigenen geheimsten und kostbarsten Güter aufmerksam zu machen.

Wir geben in vorliegendem Werke nichts Eigenes, Unbekanntes, sondern längst Anerkanntes. Was wir hinzufügen, die erklärenden Anmerkungen, soll nur dienen, was etwa aus der alten Zeit Verborgenes, Fremdartiges übrig bleibt, hervorzuheben und dem allgemeinen Verständnisse zu vermitteln.

Das Werk erscheint in zwanglosen Lieferungen. Jede Lieferung enthält 3 Blätter in Grofsfolio; jedes Blatt je nach Maafsgabe eine oder mehre Darstellungen in vollkommen treuen, durch Ueberdruck hergestellten Facsimilen. Jedem Hefte ist ein Textblatt in gleichem Formate mit Erklärungen in deutscher, französischer und englischer Sprache beigegeben. Es werden nur Abdrücke von vorzüglichster Güte ausgegeben und jeder mit einem Stempel bezeichnet.

Die erste Lieferung enthält:

Herold auf einem Greif reitend, aus dem Triumphzuge Kaiser Maximilians I. von H. Burgkmair.

Kolossales Haupt Christi von A. Dürer.

Sechs Apostelfiguren von L. Cranach.

Der Preis jeder Lieferung ist: 1 Thlr. 5 Sgr. oder 1 fl. 48 kr.

Nürnberg, im Januar 1857.

J. Ludw. Schmid's Verlag.

Druck von Fr. Campe & Sohn.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

Das germanische Museum hat das neue Jahr 1857 mit der Vollendung und Versendung seines dritten Jahresberichtes $18^{55}/_{56}$ begonnen, im festen Vertrauen, dafs die glücklichen Fortschritte und rastlosen Bestrebungen, von denen der Bericht aus dem verflossenen Jahre Kunde gibt, auch im neuen Jahre die Zahl der thatkräftigen Freunde und Förderer des Museums um ein Betrachtliches vermehren werden. Möchten auch die folgenden Jahresberichte, wie die bereits erschienenen, stets nur ein gedeibliches Wachsthum des Nationalmuseums zu berichten haben!

Der Gelehrtenausschuss des Museums hat mit dem neuen Jahre durch den Tod des Herrn Domdechanten und Professors an der Universität zu Breslau, Dr. Jos. Ign. Ritter ein um die Wissenschaft hochverdientes Mitglied verloren. —

Neue Agenturen wurden errichtet in Iserlohn, Limburg a. d. Lahn, Oldenburg und Pommelsbrunn.

Die im verflossenen Monate eingegangenen Geschenke im Nachstehenden bescheinigend, sagen wir den Geschenkgebern unseren besten Dank.

I. Für das Archiv.

Frh. Sichart von Sichartshofen auf Hofeck:

667. Quittung Heinrichs von Byla für Melchior von Bodenhausen über 100 Thl. 1535. Pap.
668. Leibgedingsbrief des Grafen Heinrich von Gera für Maria von Zedewitz, geb. v. Falckenstein. 1518. Pergmt.
669. Schuldbrief des Otto und Hermann von der Malspurgk über 4000 Thl. u. 1000 Goldgulden. 1564. Pap.
670. Verzichtbrief des Jacob Pellitz für Gilg Streitberger auf die Ansprüche weiterer Schuldforderungen. Pap. 1565. m. 1 Siegel.
671. Schadlosbrief des Georg von Papenheim für Wilcken von Bodenhausen wegen eines Darlehens von 500 Thl. m. 1 Siegel. 1571. Pap.
672. Schadlosbrief der Burghard, Lippold und Merten von Hannsen für Wilcke von Bodenhausen über ein Darlehen von 3000 Thl. Pap. m. 3 Siegeln. 1573.
673. Quittung der Kunne von Munichhausen für Rudolf aus dem Winkell u. Melchior von Bodenhausen. Pap. 1586.
674. Quittung des Lippoldt von Stockheim für Franz von Minnigroda über 2730 Gulden Capital. Pap. m. 1 Siegel. 1586.
675. Schadlosbrief des Rabotto Wrede für Melchior von Bodenhausen über ein Darlehn von 1000 Thl. s. d. (Def.) Pap.
676. Revers des Jost von Bodensehe, Hans Ernst von Vfler vnd Gungel von Snehe über die von Melchior von Bodenhausen übernommene Burgschaft wegen eines Capitals von 400 Thl. Pap. m. 3 Siegeln. 1582.
677. Schadlosbrief des Joist Ofzwaldt von Puttlar zum Ziegenberg für Melchior von Bodenhausen wegen eines Darlehens von 400 Thl. Pap. m. 1 Siegel. 1594.
678. Schadlosbrief des Wilhelm von Bischoffshausen für Otto Hinrich von Bodenhausen wegen eines Darlehens von 800 Thl. Pap. m. 1 Siegel. 1597.
679. Schuldbrief des Eustachius von Münchhausen für Titke von Möllendorf über ein Darlehen von 5500 Thl. Pergmt. m. 1 Siegel. 1606.
680. Bürgschaftsleistung des Melchior von Bodenhausen für Otto von Bottmer über 2500 Thl. (Aufschrift einer Urk. auf Pergmt. m. 1 Siegel). 1607.
681. Mittheilung des Bodo von Adelleuesten an Melchior von Bodenhausen über das Anlehen von 2500 Thl., für welche er die Bürgschaft übernehmen soll. 1607. Pap.
682. Quittung Friedrichs von Winzingeroda über 260 Thl. für Melchior von Bodenhausen. Pap. 1608.
683. Correspondenz des Bodo von Adelleuesten an Melchior von Bodenhausen wegen des Anlehens von 2500 Thl. 1612. Pap.
684. Kaufbrief der Elisabeth Meusel für Hanos Rancke über mehrere Güter zu Hof. Pergmt. 1629. Mit 1 Siegel.
685. Kaufbrief des Rudolph Ernst von Zedwitz für Urban Caspar von Feilitsch über einen Teich. Pap. 1641 (in 2 Exempl.)
686. Bittgesuch der Gemeinde zu Redwitz an den Markgrafen Christian von Brandenburg wegen des zu Osnabrück geschlossenen Friedens. 1649.
687. Kaufbrief des Adam Lorenz Prickner zum Hof für Johann Model über mehrere Güter zu Unterkotzau. Pergmt. 1653 mit 2 Siegeln.;

II. Für die Bibliothek.

Rud. Besser, Verlagsbuchhandlung in Stuttgart:

3308. H. Floto, Kaiser Heinrich IV. u. sein Zeitalter. 2. Bd. 1856. 8.

Bauer & Raspe'sche Buchhdlg. (Jul. Merz) in Nurnberg:

3309. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Muller u. Joh. Falke. 1857. Januarheft. 8.

Kersten, Architect, in Nürnberg:

3310. Polizeiordnung vom Rath der Stadt Nurnberg während des Reichstags daselbst. Decret 8. Dezember 1542. Ein Blatt. 2.

Société de l'histoire et des Beaux-Arts de la Flandre maritime de France in Bergues:

3311. L. de Baecker, les dunes du nord de la France. 1856. 8.

Dr. Carl Lanz in Cannstadt:

3312. J. F. K. Dilthey, Gesch. d. Grofsherzogl. Gymnas. zu Darmstadt. (1829.) 4.
3313. P. E. A. Wiener, de legione Romanorum vicesima secunda. Edid. J. F. A. Wiener. 1830. 4.

3314. G. Lauteschläger, die Einfalle der Normänner in Teutschland. 1827. 4.
3315. F. Creuzer, zur Geschichte altrumischer Cultur am Ober-Rhein und Neckar. 1833. 8.
3316. J. K. Dahl, Statistik und Topographie der mit d. Grofsherzogth. Hessen vereinigten Lande des linken Rheinufers. 1816. 8.
3317. Radlof, Trefflichkeiten der südteutschen Mundarten. 1811. 8.
3318. Ramon Muntaner, chronique traduite par J. A. Buchon. T. 1 u. 2. 1827. 8.
3319. P. Namur, histoire des bibliothèques publiques de la Belgique. T. 1. 1840. 8.
3320. J. J. Altmeyer, notices historiques sur la ville de Peperinghe. 1840. 8.
3321. P. A. Lenz, Jean L'aveugle, roi de Bohème. 1839. 8.
3322. Ruinart, voyage littéraire en Alsace. Traduit du latin par M. Jacques Matter. 1829. 8.

Histor. Verein des Kantons Bern zu Bern:
3323. Ders., Archiv. III. B. II. H. 1856. 8.
3324. Ders., Johann Heinrich Hummel, Dekan zu Bern. Ein Lebens- und Charakterbild. 1856. 4.

Dr. A. Namur, Professor, in Luxemburg:
3325. Ders., trésor numismatique de la fin du XIVe siècle et du commencement du XVe découvert à Echternach en 1856. 8.

Dr. J. C. Ziehl, prakt. Arzt, in Nürnberg:
3326. Ders., Erinnerungen an Christoph Jacob Trew u. s. Zeit. 1857. 8.
3327. Ders., über Seuchen, welche in früheren Jahrhunderten in Nürnberg geherrscht haben. 1856. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:
3328. Ders., d. polytechnische Verein zu Würzburg in den ersten 50 Jahren, von M. F. Chemnitz. 1856. 4.
3329. Ders., Mitglieder-Verzeichnifs. 1856. 8.
3330. Ders., Verzeichnifs der Bibliothek. 1856. 8.
3331. Ders., Verzeichnifs der Waarensammlung. 1856. 8.
3332. Ders., Katalog der Kreis-Muster-Modelle-Sammlung. 1856. 8.
3333. Ders., 1. Nachtrag zum Verzeichnifs der Kupferstich-Sammlung. 1856. 8.

Dr. Zehler, prakt. Arzt, in Nurnberg:
3334. Theophr. Paracelsus, Archidoxis Magiae Siben Bäecher. Hdschr. 150 Bl. 1570. 8.

Historische Gesellschaft in Basel:
3335. Dies., Basel im 14. Jahrhundert. 1856. 8.

Louis Ehlermann, Verlagsbuchh., in Hannover:
3336. K. Godeke, Grundrifs der Gesch. der deutschen Dichtung. 2. Halfte. 1. Abth. 1857. 8.

Jod. Stülz, regul. Chorherr zu St. Florian:
3337. Urkunden-Buch des Landes ob der Enns. Herausgeg. v. Verwaltungs-Ausschufs des Museums Francisco-Carolinum zu Linz. 1856. 8.

Pustet'sche Buchh. (C. Pleuger) in Passau:
3338. Ign. Gangengigl, gothische Studien. 3. Ausg. 1853. 8.

Jäger'sche Buch-, Papier- u. Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.
3339. Geograph. Blick auf den Verlust, den Deutschland erleiden würde, wenn die franz. Republik das linke Ufer des Rheins z. Granze der Republ. bestimmte. 1795. 8.
3340. J. D. A. Höck, hist. statist. Topographie der Grafschaft Oberisenburg. 1790. 8.
3341. Ders. Statistik u. Topographie des Kurfürstenthums Hessen. 1822. 8.
3342. Ein unpartheiischer Blick auf Europa. 1793. 8.
3343. J. H. Faber, topogr., polit. u. histor. Beschreibung der Reichs-, Wahl- u. Handelsstadt Frankfurt a. M. 2 Bde. 1788—89.
3344. Vertrauliche Briefe über das vormalige staatsrechtliche Verhaltnifs d. Waadtlandes zur Stadt Bern. 1798. 8.
3345. Leben u. Ermordung Conrad des Ersten, Bischofs zu Würzburg. 1791. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
3346. F. J. Mone, Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrrheins. 1.—7. Bd. 1850—56. 8.
3347. Badisches Archiv. Herausgeg. v. F. J. Mone. 2. Bd. 1827. 8.
3348. K. F. Vierordt, Gesch. d. evangel. Kircho in dem Grofsherzogthum Baden. 2. Bd. 1856. 8.

Ebner u. Seubert, Verlagsbuchhandlung, in Stuttgart:
3349. Fr. Müller, die Kunstler aller Zeiten und Völker. 8.—10. Lief. 1857. 8.

Dr. L. A. Cohn in Breslau:
3350. Ders., de rebus inter Henricum VI. imperatorem et Henricum Leonem actis. Pars prior. 1856. 8.

Dr. T. Märcker, k. pr. geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:
3351. Des edlen Geschlechts der Bathory von Simolin Wappen-Sage. 1856. 8.

Ed. Kwisda, Doctor der Rechte, in Prödlitz:
3352. 2 Jahresberichte des k. k. akad. Gymn. zu Olmutz. 1855 und 1856. 4.

Dr. A. L. J. Michelsen, geh. Justiz- u. Ober-App.-Ger.-Rath, Professor in Jena:
3353. E. M. Arndt, vom nordischen Hausbau und Hausgeist. 1857. 8.

Storch u. Kramer, Kunstverl. in Berlin:
3354. J. M. Krätz, historisch-artist. Andeutungen uber die St. Michaelskirche u. deren Deckengemälde in Hildesheim. 1856. 8.

G. Jonghaus, Hofbuchh. in Darmstadt:
3355. C. F. Lauckhardt, deutsche Sagen. 1845. 8.

Gesellschaft des Museums des Königr. Böhmen in Prag:
3356. Dies., Pamatky archaeologicke a mistopisné. Redaktor K. Vl. Zap. Dilu. II. sesit 4. 1856. 4.

Franz Köhler's Buchhandlung in Stuttgart:
3357. J. v. Hardegg, Vorlesungen zur Kriegsgeschichte. 2. Th. 2.—4. Lief. 1851—56. 8.

Gallus Morel, Rector des Stiftes Maria Einsiedeln:

3358. Heinrich Bullinger, Chronik. 1.—3. Theil. Hdschr. 17. Jahrh. 4.

3359. Breviarium. Pars hiemalis. Aug. Vind. Erhard Ratdolt. 1516. 8.

3360. Francisc. Haffner, der klein Solothurner Schaw-Platz Historischer Geist- nach Weltlicher Geschichten vnd Händlen. 1666. 4.

3361. Joh. Rudolff von Waldkirch, Einleitung zu der Eydgenofsischen Bundes- und Staats-Historie. 1721. 8.

3362. Al. L. von Wattenwyl, Geschichte des Helvetischen Bundes, übersetzt von Ulriel Freudenberger. 1768. 8.

3363. Federigo di S. Antonio, storia del celebre santuario di Nostra Signora d'Einsidlen. 1761. 8.

3364. Jos. Tschudi, Einsiedlische Chronik. 1823. 8.

3365. Versuch einer urkundlichen Darstellung des Stiftes Engelberg. 1846. 8.

3366. Klem. Schaubinger, Geschichte des Stiftes Säckingen. 1852. 8.

3367. v. Balthasar, histor. Aufschriften zu den gesammelten Bildnifsen berühmter Luzerner, ins Deutsche gebracht von Jos. Pfiffer von Heidegg. 1778. 8.

3368. Gedanken u. Fragmente zur Gesch. des Gemeineidsgenofsischen Rechtes. 5. St. 1783. 8.

3369. F. Lufser, Leiden und Schicksale der Urner, von 1798 1803. 1845. 8.

Jul. Bädeker, Buch-, Kunst- und Musikh., in Iserlohn:

3370. Montanus, das Kloster Altenberg. O. J. 8.

Verein für meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde in Schwerin:

3371. Ders., Jahrbücher u. Jahresbericht. 21. Jahrg. 1856. 8.

3372. Register über den 11.—20. Jahrg. der Jahrbücher und Jahresberichte, angefertigt von J. G. C. Bitter. 1856. 8.

3373. Quartalbericht, XXI. 2. u. 3. u. XXII. 1. 1856.

Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (Sigismund Wolff) in Berlin:

3374. A. Mirufs, die Gesetzgebung für die Hohenzollern'schen Lande. 1856. 8.

3375. M. Schasler, d. Wandgemälde Wilhelm von Kaulbachs im Treppenhause d. neuen Museums zu Berlin. 1854. 8.

3376. Göthe's Briefe. 1. Lfg. 1856. kl. 8.

3377. Schiller's Briefe. 2. Aufl. 1. Lfg. O. J. kl. 8.

3378. Emil Freih. v. Meysenbug, zur Vollendung der Erkenntnifslehre. 1855. 8.

Fr. Strobel, Buchbinder, in Nürnberg:

3379. Zur Feier des 25jährigen Ehebündnisses Ihrer königl. Majestäten in Bayern, Ludwig und Therese, die Stadt Bamberg. 1835. 2.

Dr. Carl Ritter von Mayer in München:

3380. Derselb., heraldisches A B C-Buch. 1857. gr. 8.

Dr. H. Holland in München:

3381. Lohengrin. Herausgeg. v. J. Görres. 1813. 8.

3382. Der Nibelungen Lied, herausgeg. durch F. H. v. d. Hagen. 1810. 8.

K. statist.-topograph. Bureau in Stuttgart:

3383. Dass., Württembergische Jahrbücher. 1855. 1. u. 2. Heft. 1856. 8.

v. Ebner'sche Buchhandlung in Nürnberg:

3384. Die deutschen Mundarten. Herausgeg. von G. K. Frommann. III. Jahrg. Oktober bis December 1856. 8.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau:

3385. Dies., 33. Jahresbericht (1856). 4.

B. G. Teubner, Buchhändler in Leipzig:

3386. C. K. Falkenstein, Gesch. der Buchdruckerkunst. 2. Aufl. 1856. 4.

3387. F. Paldamus, deutsche Dichter und Prosaisten, geschildert. 2. Abth. 1.—3. Lief. 1856. kl. 8.

H. Schindler, Verlagsh. in Berlin:

3388. H. E. F. Guericke, Gesch. d. Reformation. 1855. 8.

C. H. Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen:

3389. D. E. Beischlag, Beiträge zur Nördlingischen Geschlechtshistorie. 1801. 8.

3390. W. Löhe, Sammlung liturgischer Formulare. 2. u. 3. H. 1842. 4.

Akademie der Wissenschaften in Erfurt:

3391. P. Cassel, Eddische Studien. I. Fiölvinnsmál. 1856. 8.

Dr. E. Strehlke in Berlin:

3392. Ders., de Heinrici III. imperatoris bellis Ungaricis. 1856. 8.

Ernst & Korn, Verlagsbuchh. in Berlin:

3393. F. v. Quast, die Basilika der Alten. 1845. 8.

3394. Ders., die romanischen Dome des Mittelrheins zu Mainz, Speier, Worms. 1853. 8.

3395. Ders., über Form, Einrichtung und Ausschmückung der ältesten christlichen Kirchen. 1853. 8.

3396. Fr. Kugler, Vorlesung über die Systeme des Kirchenbaues. 2. Aufl. 1852. 8.

3397. A. Kopisch, die königl. Schlösser und Gärten zu Potsdam. 1854. 4.

3398. Paulus Silentiarius, Beschreibung der H. Sophia und des Ambon. Metrische Uebersetzung mit Anm. von C. W. Kortüm. 1854. 4.

3399. M. Gottgetreu, der Fontainen-Bau zu Sans-Souci. 1854. gr. 2.

3400. P. R. Brecht, das Kloster Chorin. 1854. 2.

3401. C. Böttticher, die Holzarchitektur des Mittelalters. O. J. gr. 2.

3402. Die kunstgeschichtlich-merkwürdigsten Bauwerke von Beginn der alt-christl. Architektur bis zur Blüthe der Renaissance. 1854—55. gr. 2.

Dr. J. H. von Hefner-Alteneck, Professor und Conservator der vereinigten Samml., zu München:

3403. Ders., Catalog der vereinigten Sammlungen. Saal Nr. 7. 1856. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Bedeus Frhr. von Scharberg in Hermannstadt:

1533. Abbildung eines Siegels der Siebenbürger Sachsen v. 13. Jahrh. Federzeichn.

Manger, Kreissecretar u. Stiftsrentmeister, in Siegen:

1534. Abbildung der Taufschüssel der evangel. Gemeinde zu Siegen. Steinzchg.

Frh. Sichart von Sichartshofen auf Hofeck bei Hof:
1535. Originalsiegel des Melchior von Bodenhausen.

Dr. J. L. Beeg, Rector der Gewerbschule in Fürth:
1536. Spottmedaille von Kupfer v. 1742.

Ein Ungenannter:
1537. Silbermünze des Bischof Marquard Sebastian v. Bamberg.

Jäger'sche Buch- u. Kunsthandlung in Frankfurt a. M.:
1538. Neuer Abdruck des grofsen Plans von Frankfurt a. M. von M. Merian. 4 Bl.

E. Pratobevera, Hauptmann, Archivar des Joanneums in Gratz:
1539. Irdenes Grabgefafs vom Leibnitzer Todtenfelde bei Gratz.
1540. Medaille auf den Fürsten Karl Schwarzenberg.
1541. 4 Rechnenpfennige v. 16. Jhdt.
1542. Rechnenpfennig v. 1601.
1543. 27 Kupfer-Jetons und Münzen aus neuerer Zeit.
1544. 2 bischoff. Silbermünzen v. 12. Jhdt.
1545. 2 Salzburger Silbermünzen vom 12. Jhdt.
1546. 7 österr. Denare v. 12. Jhdt.
1547. 3 Silbermünzen Würzburger Bischöfe.
1548. 4 Kärntener Silbermünzen v. 16. Jhdt.
1549. 2 Silbermünzen der Erzh. Sigismund und Ferdinand.
1550. Silbermünze von K. Ferdinand I. für Ungarn.
1551. Silbermünze von K. Ferdinand II.
1552. Silbermünze des Grafen Leonhard von Görz.
1553. 12 Silbermünzen aus neuerer Zeit.

P. Dambacher, Copist am german. Museum:
1554. Regensburger Silbermünze v. 1631.

Hauk, Revierförster, in Culmbach:
1555. Alter Sporn mit einer Spitze statt des Rades.

Angele, Buchbinder, in Nurnberg:
1556. Nürnberger Groschen v. 1595.

Chronik der historischen Vereine.

Zur Sagenkunde und Mythologie, zur Geschichte der Literatur und der Wissenschaften, der Schulen und der Kirchen haben die meisten Vereine Beiträge geliefert, aus denen wir Folgendes hervorheben.

In den Verhandlungen des Vereins für Oberpfalz und Regensburg: Oberpfalzische Sagen und Legenden, XIV. — Oberpfalzische und bayerische Sagen und Legenden, XV. — In den Jahresberichten des Vereins für Oberfranken: Jacob Ayrer's Heimchronik Bambergs, 900—1099; II. — Hugo von Trimberg's Renner. — Im Archiv des Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg: Zwiespalt der Domkapitel zu Bamberg und Würzburg mit dem Fürstbischof Ph. v. Dernbach. Bd. VII. — Zur Geschichte des Bischofs Julius. Bd. VII. — Studienschule zu Thundorf im XVI. u. XVII. Jahrh. Bd. IX. — Bischof Konrad von Thüngen. Bd. IX. — In dem Jahresberichte des Vereins für Mittelfranken: Einiges über Wolfram von Eschenbach, IV. — Schule von Langenzenn, XV. u. XVI. — Das Gymnasium zu Rotenburg an der Tauber, von Bensen, XVII. — Geschichte des Klosters und Gymnasiums zu Ellingen, XVII.

In den Beitragen zur Landeskunde für Oesterreich ob der Enns und Salzburg: Streifzuge zur Geschichte und Sage des Landes ob der Enns, XIV. u. XV. — Geschichte des Gymnasiums in Linz, XV. — Im Archiv etc. für Siebenbürgen: Beiträge zur Kirchengeschichte des Hermannstadter kapitels, I, 3. — Beitrage zur kirchengeschichte Siebenbürgens unter Karl VI., III — In den Mittheilungen etc. für Steiermark: Das Gymnasium zu Marburg, Heft II. — Die Dichter Steyermarks des XII. u. XIII. Jh. Heft V. — In den Mittheilungen etc. für Krain: Zur Kirchengeschichte Krains und des osterreich. Küstenlandes. Jahrg. 1846 u. 47. — Zur Geschichte der Stadt und des Bisthums von Triest. Jahrg. 1847 u. 48. — Zur Geschichte der Kirchen in Krain. Jahrg. 1847. — Die lateinischen Schulen Krains in fruherer Zeit. — Franz Hladniks Bemerkungen über die Gymnasien der Jesuiten. Jahrg. 1848. — Zur Literaturgeschichte von Krain. Jahrg. 1852. 53 u. 54. — Zur Geschichte des Laibacher Bisthums. Jahrg. 1852. — Zur Reformationsgeschichte in Krain. Jahrg. 1852. — Heimathliche Literatur. Jahrg. 1854. — In den Schriften etc. der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft: Die Bibliotheken etc. in Mähren, von d'Elvert, III. — Die Gymnasialreform in Oesterreich und deren Durchführung in Mahren, IV. — Beiträge zur Geschichte des Meistergesanges in Mahren, von A. Ritter von Wolfskron, VII.

In den Beiträgen der histor. Gesellschaft zu Basel: Die Gottesfreunde in Basel, von W. Wackernagel, II. — Bonifacius Amorbach, II. — Ulrich von Hutten, II. — Das Studienleben zu Paris im Anfang des XVI. Jahrh. etc., III. — Jacob Sarasin und seine Freunde, IV. — Die erste Berufung der Jesuiten nach Lucern etc., IV. — Erzbischof Andreas von Krain und der letzte Koncilsversuch in Basel, 1482—84, V. — Im Geschichtsfreund etc.: Albert von Bonstetten, Dekan in Einsiedeln, III. — Kirche und Kapitelhaus der Barfüfser in Lucern. — Der Schwabenkrieg von 1499, besungen in deutschen Reimen von Nik. Schradin, IV. — Die Pfarrei Sempach bis zur Glaubensänderung, IV. — Johann von Schwanden, Abt in Einsiedeln, u. seine Zeit, X.

In der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte etc.: Presbyterial- und Synodalverfassung der evangelischen Kirche etc., von Bickell, I. 1. — Gebräuche, Aberglaube und Sagen aus Hessen, II. — Der Hollemythus am Meifsner, IV. — Gebräuche und Sagen in Schmalkalden, IV. — Beitrage zur Geschichte der Bürgerschulen im M. A., von Landau, V. — Zur Geschichte der Kirchenverbesserung des XVI. Jahrh. etc., V. — Beitrage zur Geschichte und Statistik des hessischen Schulwesens im 17. Jahrh., von H. Heppe; 4. Supplementheft.

Im Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst: Der lutherische Pradikant Hermann Beyer etc., von Steitz, V. —

Ablafsbulle vom Kardinal Albrecht von Brandenburg, von Römer-Büchner, V. — Lieder zu Ehren der Gesellschaft Limburg, von Römer-Büchner, VI. —

In der Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte etc.: Verhandlungen über die Wahl des Abtes von St. Peter in Erfurt, Volkmar II., von F. X. Wegele, II. 1 u. 2. — In den neuen Mittheilungen desselben Vereins: Kirchenvisitation zu Querfurt 1555, I. 1. — Wolfram von Eschenbach, von San-Marte, II. 1. — Mythus vom h. Gral, von S. Marte, III. — Ueber den Verfasser der Lamentationes obscur. viror. III. — Das Mährchen des rothen Buchs von Hergest, von S. Marte, V. — Zur Artussage, von S. Marte. VII. — Dr. Martin Luther's Testamente von 1537 und 1542 etc., von Dr. Förstemann. — In der Zeitschrift etc. des Osterlandes: Beiträge zur Vorgeschichte der Reformation im Herzogthum Altenburg, von Wagner, III., 4. — Karlstadt in Orlamünde 1523, IV. 1. —

In den baltischen Studien: Dr. Joh. Bugenhagen's Tod. I. — Das alte Barth in kirchlicher Rücksicht. 1. — Die Laxdälasaga, von Mohnike, II. 1. — Sneglu Halle, Skalde des 11. Jahrh., III. 2. u. a. m.

In der Zeitchrift etc. für Westfalen 1855: Paderbornische Gelehrte aus dem Reformationszeitalter, von G. J. Rosenkranz.

Im vaterland. Archiv für hannov.-braunschw. Geschichte: Bruchstücke zur Geschichte von Goslar, besonders des Kirchen- u. Schulwesens, von Volkmar. Jahrg. 1836. — Kurzer Abrifs der Geschichte der Kongregation der Kapuziner in Hannover, von Koch. Jahrg. 1838. — Berthold von Holle, ein vaterländ. Dichter des 13. Jahrh., von Dr. W. Müller. Jahrgang 1840. — Krane, von B. von Holle, mitgetheilt von Dr. W. Müller. Jahrg. 1841. — Reformation der St. Stade etc., von Pastor Lunecke. Jahrg. 1842. — Osnabrückische Sagen, von Sudendorf. Jahrg. 1842. — Im Archiv etc. für Niedersachsen: Von der Reformation im Lande Braunschweig, plattdeutsches Gedicht, mitg. von K. Gödeke. Jahrg. 1848. — Reinfrit von Braunschweig, von K. Gödeke. Jahrg. 1849. — Gedichte auf Heinrich den Jungern, gesammelt von K. Gödeke. Jahrg. 1850 u. 52. — Sagen aus der Lüneburger Haide. Jahrg. 1850. — Der Balksee und seine Sagen. Jahrg. 1851. — Joh. Römoldt, Beitrag zur Geschichte der deutschen dramatischen Literatur, von K. Gödeke.

Die Jahrbücher etc. für Meklenburg bringen fortlaufende Mittheilungen über mittelhochdeutsche Handschriften, unter andern: Rolant vom Pfaffen Konrad, von Lisch, II. Das Vaterunser von Heinrich von Krolewitz aus Meifsnerland, II.; Wilhelm von Orange, von Lisch u. a. drgl. Aufserdem: über die niederdeutschen Bearbeitungen des Reineke Vofs, IV. Kirchenvisitation von 1535, von Lisch, VIII. Meklenburgische Volkssagen, VIII. Aberglaube in Meklenburg, von Beyer, IX. Liskow's Leben, von Lisch, X. Geschichte der Reformation in Friedland, von Lisch, XII. Ein Zeichen der Reformation vor Luther, von Lisch, XVI. Thomas Aderpul oder die Reformation in Gressow etc., XVI. Tileman Heshusius und Joh. Drakonites, von J. Wiggers in Rostock, XIX. Mythologie in Volkssagen und Aberglauben Meklenburgs, von Beyer, XX. —

In der Zeitschrift des Vereins für Hamburg: Ueber die theologischen Responsa und deren Bedeutung im 17. Jahrh., von Geffcken, I. — Die Aepinische Kirchenordnung, von Monckeberg, I. — S. Auskarii pigmenta, von Lappenberg, mit Bemerkungen von Geffcken, II. — Des Stephan Kempe Lied von Klaus Kniphof, von Lappenberg, II. — Des Hans von Göttingen Lied vom Seeräuber Martin Peeblin, von Lappenberg. — Niedersächsische Lieder in Bezug auf die Kirchenreformation, 1528 u. 29, von Lappenberg, II. — Notizen zur hamburgischen Literaturgeschichte etc., II. — Doktor Urban Regius etc., von Geffcken, II. — Zwei Gedichte wider das Augsburger Interim, 1548, II. — Der theologische Charakter des Albert Krantz, von Mönckeberg, III.

In den nordalbingischen Studien: Die evangel. luth. Reformation in Schleswig-Holstein, von Diak. Carstens, II. — Mittelhochdeutsche Gedichte nordalbischer Herrn, mitgeth. von K. Müllenhoff, III. — Kleine Beiträge zur deutschen Mythologie, von K. Müllenhoff, IV. —

In der Germania etc.: Gedichte des Pfaffen Wernher etc. von Massmann, I. — Nibelungen, Uebersicht der seit 1820 bekannt gewordenen Nibelungenhandschriften etc., von v. d. Hagen, I., fortgesetzt in folgenden. — Ueber Joh. Tauler etc. von Pischon, I. — Ueber Hans Sachs, von Wackenroder, I. — Nibelungen in Mainz, von Zeune, II. — Strickers Klage über den Verfall der Dichtkunst in Oestreich, II. — Ueber den Mystiker H. Suso, von Bormann, II. — Der Windsheke, von v. d. Hagen, II. — Konrad von Weissenburg, ein bisher unbekannter Mystiker etc., von Bormann, II. — Bruder Bertholds Predigten etc., von Pischon, II. — Klagegedicht auf Johann von Brabant, von v. d. Hagen, III. — Minnelieder des Grafen von Kirchberg, von v. d. Hagen, III. — Der Nibelungen Lied, von v. d. Hagen, IV. — Altdeutsches Gedicht von Christi Leben und Tod, von Dr. Weigand, IV. — Jacob von Maerlant, Blume der der Natur etc., von v. d. Hagen, IV. — Aelteste altdeutsche heidnische Gedichte, von Zeune, V. — Heldenlied von Walter und Hildegunde, von v. d. Hagen, V. — Ueber den Dichter Daniel Schönemann, von Klein, VI. — Die Sage von den Haimonskindern, von Zinnow, VII. — Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften von Hermes, Massmann u. A., VII. — Antheil der Frauen an der Dichtkunst des 17. Jahrh., von Pischon, VIII. — Minnesinger, Bruchstücke einer noch ungedruckten Liederhdsch. von Pfeiffer und Massmann, IX. — Ueber das moralische Schauspiel Every-man oder Hekastus, von A. Hagen, X. — Volksreime aus der Grafschaft Mark. —

In den Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft: Estnische Sagen von Fahlmann, I. — Zur nahern Kenntniss der Volkssagen und des Aberglaubens etc., von Bouhrig, I. — Geschichte der estnischen Literatur, von Jürgenson, I. — Mittheilungen über Volkslieder der Esten, von Kreutzwald, II. — Charakter der estnischen Mythologie, von Kreutzwald, II. — Volkssagen und Traditionen etc., II. —

In den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Kur-, und Estlands: Peter Suchenwirts Sagen über Livland, von Busse, III. — Die Reformation in Livland, von Brachmann, V. — Einiges aus der ältern Geschichte der öffentlichen Bildungsanstalten Riga's, V. — Die Begründung der evangel. luth. Kirche in Kurland etc., von Kallmeyer, VI. — Zur Geschichte der schwedischen Universität in Livland, von Schirren, VI. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg. Herausgegeben von Anton Steichele, Domkapitularen in Augsburg. I. Band in 3 Heften. Mit 3 lithogr. Beilagen. Augsburg, 1854 u. 56; bei Schmid (F. C. Kremer.) 495 Stn.

Der Plan und Zweck, den dieses Archiv verfolgt, lag schon desselben Herausgebers „Beiträgen zur Geschichte des Bisthums Augsburg" (2 Bde. Augsbg. bei Kollmann, 1850, 52) zu Grunde. „Es soll einen Sammelpunkt bilden für die reiche Geschichte dieses schönen und ehrwürdigen Bisthums nach allen seinen historischen Beziehungen, nach seinem alten und jetzigen Umfange, und durch Mittheilung von Abhandlungen und Monographien, von Urkunden und ungedruckten oder seltenen gedruckten Geschichtsquellen die Kenntnifs der einheimischen, wie der deutschen Geschichte und kirchlichen Alterthumskunde überhaupt bereichern." Wenn hiernach dieses Unternehmen einen ähnlichen Zielpunkt hat, wie ihn die Zeitschriften der historischen Vereine sich gewählt haben, so tritt dazu noch der näher bestimmende Zweck, der dahin strebt, „dafs der Ruhm und die Ehre der Augsburgischen Kirche sich erhöhe und für das Leben und Wirken der heil. Kirche überhaupt in einzelnen Erscheinungen dieses besondern Kreises Zeugnifs gegeben werde."

Zweckmäfsig macht Dr. A Buland, k. Oberbibliothekar zu Würzburg, den Anfang mit einer: Geschichtlichen Nachricht über die ehemalige Domstiftsbibliothek zu Augsburg — die nach der Säcularisation des Stifts, als das domcapitelsche Eigenthum auf Bayern übergieng, im Jahr 1804 erst nach Dillingen, von dort nach München gebracht und mit der bayerischen Centralbibliothek vereinigt ward. Die Zahl sämmtlicher Codices belief sich bei der Uebergabe wahrscheinlich auf 219, von denen die vorhandenen — 205 — hier näher beschrieben werden. — Der Herausgeber veröffentlicht, mit einer geschichtlichen, guten Einleitung, einen bisher noch nicht in seiner Vollständigkeit mitgetheilten Briefwechsel des berühmten Strafsburger Predigers Johannes Geiler von Kaisersberg mit dem Bischof von Augsburg, Friedrich Graf von Zollern, mit welchem jener ein Freundschaftsverhältnifs eingegangen, als er noch Präbendar, später Domdechant in Strafsburg war. Die Briefe sind mit Recht als kostbare Reliquien der Freundschaft dieser edlen Geister unserer besonderen Beachtung empfohlen.

Die bei weitem umfangreichste Arbeit ist die Geschichte des Frauenklosters Nieder-Schönenfeld Cistercienser-Ordens. Ein Beitrag zur Geschichte des Donauthals und Lechraines. Von Joh. Bauder, Officianten am k. Archivconservatorium zu Nürnberg. Wir bedauern, nicht näher auf dieselbe eingehen zu können, müssen sie aber als durchaus tüchtig bezeichnen. Gleich entfernt von einer trockenen chronikartigen Erzählung der Schicksale dieses einst reichsten und grofsten Frauenklosters in Bayern und dem Eingehen allzu kleinlicher Schilderung bietet sie eine Fülle kulturhistorischen Materials, die auch in weiteren Kreisen anzuziehen nicht verfehlen wird. Als sehr schätzbare Dokumente müssen wir besonders die mitgetheilten Inventarien, Kostenverzeichnisse, Specificationen u. s. w. hervorheben. — Adalbert Grimm, Kaplan in Lechhausen, gibt eine Uebersicht der kirchlichen Alterthümer und Kunstdenkmale im Archidiakonatsbezirke Augsburg. Die Ausbeute ist nicht reich und der Grund davon liegt besonders darin, dafs die Ungunst der Zeit, besonders im dreifsigjährigen Krieg, auf die unbefestigten Orte fallen mufste, welche dem verheerenden Brennen und gewaltsamen Zerstören hin- und herziehender Truppen ungleich mehr als die Stadt preisgegeben waren.

Nach dieser Angabe des werthvollen Inhalts ist eine Empfehlung des Archivs an weitere Kreise selbstverständlich.

J. Mr.

2) Hilversumsche Oudheden. Eene Bijdrage tot de ontwikkelingsgeschiedenis der vroegste Europesche volken, door Dr. L. J. F. Janssen, Conservator bij het Museum van Oudheden te Leyden. Met X Platen. Arnhem, bij J. A. Nijhoff en Zoon; 1856. gr. 8. VIII u. 86 Stn.

Wie der auf dem archäologischen Gebiete rühmlichst bekannte Verfasser im Titel selbst angibt, liefert das vorliegende Werk einen Beitrag zur Entwickelungsgeschichte der frühesten europäischen Völker; man kann hinzufügen, einen interessanten und wichtigen. Den grofsten Theil des Werkes nimmt die Beschreibung der meistens vom Verfasser selbst geschehenen Aufdeckung von 17 unterirdischen Brandstätten (Haardstede) ein, von denen 5 auf den beigegebenen Tafeln abgebildet worden sind. — Es sind vorchristliche Denkmale, fast einzig in ihrer Art, welche nur einigermafsen Analoges in den zwei Arten von Denkmalen finden, welche sub Nr. 5 als Opferhohle und sub Nr. 2 als Brandstätte, erstere unter den Steindenkmalen, letztere unter den Erddenkmalen der neuesten Terminologie und Classification der vormittelalterlichen, nichtrömischen Denkmale Deutschlands vom Referenten angeführt worden sind. Wir haben hier Brandstätten zu entschieden götterdienstlichem Zwecke vor uns, da Manches und Gewichtiges gegen einen häuslichen und sepuleralen spricht; und dieses ist auch die Ansicht des erfahrenen Autors.

Der Text führt aufserdem die Ansichten vieler bekannter Archäologen Deutschlands und des Nordens über die Bestimmung dieser merkwürdigen Denkmale auf, vergleicht dann dieselben mit andern ähnlichen und gibt eine scharfsinnige Beurtheilung der Bestimmung, Bearbeitung, Abkunft und des Alterthums derselben und der darin gefundenen Gegenstände; ferner eine Beschreibung unterirdischer Steinkolosse (Steengevaarte), alter Lagerplätze, eiserner Waffen, Urnenhügel und anderer vorchristlicher Denkmale in der Nähe der Hilversumschen Brandstätten und endlich eines merkwürdigen Brandplatzes (Stookplaats), welcher vom Verfasser mit Recht für einen Opferberg angesehen wird. — Hiermit correspondirend geben die Tafeln die Abbildungen nicht allein von einer Anzahl der vorzüglichsten Brandstätten, sondern auch ihrer Anticaglien, sowie thönerner Urnen und bronzener Sachen aus den Urnen-

hügeln und der 2 grofsen Steinfiguren, sowie den Grundrifs der Lage der 17 Brandstätten und einen Aufrifs der Stellung von 32 Thongefäfsen in einem und demselben Urnenhügel, welcher daher als ein Familien-Bestattungsort anzusehen ist.

Beigefügt sind 4 ganz kurze Abhandlungen: 1) Die Franken bedienten sich nicht steinerner Waffen. 2) Die in Deutschland gefundenen s. g. Thorsbilder stellen nicht den heidnischen Gott vor. 3) Zwischen Germanen und Kelten besteht keine Volksidentität. 4) Der an Gefäfsen so überaus reiche Urnenhügel bei Hilversum. —

Frhr. C. v. Estorff.

3) Die vier Bücher der Könige, in niedersächsischer Bearbeitung aus einer Handschrift der oldenburgischen öffentlichen Bibliothek herausgegeben von Dr. Merzdorf, grofsh. oldenburg. Bibliothekar. Oldenburg, G. Stalling. 1857. VIII und 262 stn. 8.

„Jede Bereicherung unserer kenntnifs der niedersächsischen Sprache — und eine solche sind diese vier Bücher der Könige jedenfalls, — mufs an und für sich, abgesehen von ihrem Inhalte, willkommen sein; da des Niedersächsischen so wenig bekannt ist und nur durch die zahlreichere Veröffentlichung der in Manuscripten oder alten Drucken vergrabenen Reste ein Gesammtbild jener untergegangenen Literatur und des geistigen Zustandes der weitausgedehnten Länder niedersächsischer Zunge entstehen kann.“ Mit diesen worten, denen wir beistimmen müssen, begründet der verfasser die berechtigung seines buches. Die poetische niederdeutsche literatur ist sehr dürftig und die prosaische, wenigstens der älteren zeit, besteht zum gröfsten theil aus übersetzungen. Der werth dieser letzteren ist in literarischer hinsicht freilich gering, zumal die sprache in den meisten unbeholfen ist; dagegen ist in lexicalischer beziehung grade die übersetzungsliteratur wegen der genauen wortbestimmung eine reiche fundgrube. Der verfasser der vorliegenden übersetzung war seines originals nicht vollkommen herr: daher vielfache mifsverständnisse, auf die der herausgeber durch die beigefügten worte der vulgata hinweist. Dem texte, den der herausgeber, wie es einer einzelnen handschrift gegenüber wohl rathsam war, nur in diplomatisch getreuem abdruck wiedergegeben, schliefst sich eine reihe von stellen aus der 1494 in Lübeck erschienenen niedersächsischen bibel an, die das verhältnifs derselben zu der vorliegenden übersetzung und zur vulgata erörtern. Wünschenswerth, der vollständigkeit wegen, wäre eine vergleichung der ältesten gedruckten niedersächsischen bibel (Coln, um 1480) gewesen. Den schlufs bildet ein kleines wortregister, welches nur die seltenen wörter enthält und durch nebenstellung der in der Lübecker übersetzung gebrauchten worte das alterthumliche dieser handschriftlichen besonders zeigt. K. B.

4) Index Pseudonymorum. Wörterbuch der Pseudonymen oder Verzeichnifs aller Autoren, die sich falscher Namen bedienten. Von Emil Weller. Leipzig, Falcke & Röfsler. 1856. gr. 8. 281 Stn.

Vorliegendes Pseudonymen-Verzeichnifs erstreckt sich nicht nur auf die deutschen, sondern auch auf die französischen, englischen, hollandischen und skandinavischen Autoren und ist sonach die erste allgemeine Sammlung dieser Art. Es zerfällt in zwei Theile, von denen der erste die Pseudonymen aufführt, deren wahre Namen dem Verfasser bekannt waren, während der zweite noch unenthüllte Pseudonymen sammt den Schriften, auf deren Titel sie erscheinen, aufzählt. Beides geschieht ohne alle Zuthat, den Fall ausgenommen, dafs zur nähern Bestimmung die Jahreszahl beigefügt wurde, wo eine Verwechslung möglich ist. Am Schlusse folgen für beide Theile Zusätze und Verbesserungen. Ermessen wir den Umfang und die für Einen Gelehrten fast unerschöpfliche Masse des durchzuarbeitenden Materials, so wäre es unbillig, von der Unvollständigkeit dieses Verzeichnisses das Urtheil über dessen Brauchbarkeit und Verdienstlichkeit abhängen zu lassen. Dafs der Verfasser keine Mühe gescheut und grofse Vorarbeiten hiezu gemacht hat, geht aus der Vergleichung seiner Arbeit mit dem, was uns die Literatur über diesen Gegenstand bietet, unzweifelhaft hervor. Bibliographen und Literaturfreunde müsen ihm hiefur sowie für den noch zu erwartenden 2. Band, der die falschen Druckorte enthalten soll, dankbar sein.

A. B.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archiv für Landeskunde der Preufs. Monarchie: III. Das Eichsfeld und seine Bewohner. (Beck.) — Allgemeiner Ueberblick über den Entwicklungsgang des Preufs. Heerwesens. (Gordon.)

Histor. polit. Blätter: Nr. 12. Markgr. Jacob III. v. Baden. Art. III.

Kathol. Blätter aus Tirol: Nr. 27. Die Donnereiche bei Geismar.

Blätter für literarische Unterhaltung: Nr. 50 ff. Das deutsche Reichsarchiv zu Wetzlar.

Deutschland: Nr. 4. Anfange der österr. Donaukriegsflotte.

Ergänzungsblätter zum Convers.-Lex.: Nr. 20. Die Ambraser Sammlung.

Didaskalia: Nr. 305 ff. Paderborn und seine Umgebung. (K. Hofmann.)

Erinnerungen an merkwürdige Begebenheiten: Nr. 8. K. Johanns von Luxemb. Tod in der Schlacht von Crecy. Erinnerung an Luxemburg. Nr. 9. Die Burg Pernstein und ihre Herrn. Nr. 10. Ulrich Schwarz. — Schlofs Ambras in Tirol.

Europa: 1857. Nr. 2. Der deutsche Kinderkreuzzug im Jahre 1212.

Die Grenzboten: Nr. 51. Das deutsche Weihnachtsfest.

Guttenberg: Nr. 1. Einführung der Buchdruckerkunst in Ungarn u. Siebenbürgen. (Schmitt.) Nr. 3. Die Erfindung der Buchstabenschrift. (Faulmann.)

Lesefruchte: 4. B. 24. St. ff. Heidnische Gebräuche bei unserm deutschen Weihnachtsfeste.

Magazin für die Literatur des Auslandes: 1857. Nr. 3. Eine Weltkarte aus dem 15. Jahrh.

Deutsches Museum: Nr. 50. Die Anfange der dänischen Literatur. (R. Prutz.)

Frankfurter Museum: Nr. 11. Sufskind von Primberg, der jüdische Minnesänger. (Th. Creizenach). Humanisten in Frankfurt.

Salzburger Sonntagsblatt: Nr. 25. Gasteiner Zustande im Mittelalter.

Würzb. Stadt- u. Landbote: Beil. Nr. 1 u. 2. Die königliche Burg zu Nürnberg. (B.)

Tagesbote aus Böhmen: Nr 72—113. Prags merkwürd. Hauser.

Wiener Telegraph: Nr. 17. Zur Geschichte der Salvator-Medaille der Stadt Wien. — Nr. 20—70. Erinner. aus dem alten Wien. u. Alte Hausschilder.

Oesterr. Volksfreund: Nr. 15. Die Einfuhr. der Deutsch-Ordens-Schwestern in den österr. Staaten. Nr. 21—43. Herzog Albrecht IV., genannt das „Weltwunder." Nr. 71 u. 72. Zur Geschichte der Zunfte.

Volks- u. Schützenzeitung für Tirol: Nr. 8, 13, 20 u. 22. Die Ambraser Sammlung. Nr. 16 u. 17. Von den Lanigern und Dorchern. Zur Ethnogr. Tirols. — Beil. 25. Wie Tirol an Oesterreich gekommen. (Ficker.) Nr. 34. Ambras.

Wiener Wanderer: Nr. 85. Kulturzustände in Niederösterreich. Nr. 160 u. 172. Ueber Kunst von heute und ehedem. Nr. 186 u. 188. Die Sachsen in Siebenbürgen.

Znaimer Wochenblatt: Nr. 56. Uebersicht der grofsen und berühmten Glocken.

Deutsche Zeitschrift für christl. Wissenschaft und christl. Leben: Nr. 47 ff. Der Tod der mittelalterlichen Päbste. Nr. 51. Ueber Paul Gerhard.

Allgemeine Zeitung: Nr. 335. Das Archiv zu Venedig. Nr. 342. Der silberne Codex auf der Bibliothek zu Upsala und die Photographie. Nr. 351. Duns Scotus. Beil. zu Nr. 1 ff. 1857. Kunstdenkmale der Pfalz. (Eine ethnographische Studie.)

Illustrirte Zeitung. Nr. 702. Die porta nigra und die römischen Bäder in Trier. Nr. 703. Die evangelische Kirche zu Oberglogau. — Wappen aus der Ritterkapelle zu Hafsfurt. Nr. 704. Die Gongs im Heidelberger Schlofs. — Das Görlitzer Gymnasium. Nr. 705. Die Fresken im Aachener Kaisersaale. — Stadtewahrzeichen. I. Die Leipziger Wahrzeichen.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 299. Zur Vaterlandsgeschichte. (Soltl.) Nr. 302. Zur Sittengeschichte. (Poeci.)

Prefsb. Zeitung: Nr. 100. Der eiserne Hoche in Raab. Zur Gesch. des Wappens der Fürsten Schwarzenberg.

Wiener Vorstadt-Zeitung: Nr. 47—70. Bilder aus dem dem Lichtenthal, ein Beitrag zur Ethnographie Wiens.

Vermischte Nachrichten.

1) Der im November in Graz verstorbene Privatier Hr. Tschager, aus Klausen gebürtig, vermachte in seinem Testament dem Tiroler Nationalmuseum (Ferdinandeum) eine grofse werthvolle Gemäldesammlung und an Capital 10,000 fl. An dieses Vermächtnifs knüpfte er nur die Bedingung, dafs die Gemäldesammlung in einem eigenen Saal aufgestellt, und die Interessen von dem legirten Capital zum Ankaufe von Kunstgegenständen verwendet werden sollen.

2) Die ruhmlichst bekannten Geschichtsforscher und Paläographen Prof. Foucard und Dr. Sickel befinden sich im Auftrage des k. k. Ministeriums des Innern und Unterrichts seit dem 21. Dec. in Brünn. Sie besuchen das st. Landesarchiv und die andern Archive Brünns, um palaeogr. Forschungen zu machen. Die beiden Herren beabsichtigen Facsimiles der merkwurdigsten und altesten Urkunden aus allen Kronländern der Monarchie zu sammeln, um auf Grund derselben ein paläogr. Werk nach Art der Publicationen der école des Chartes in Paris herauszugeben.

3) Herr Dr. Dudik in Brünn ist im Begriffe, zwei bedeutende Werke herauszugeben; das eine unter dem Titel: „Waldstein von seiner Erhebung bis zur abermaligen Uebernahme des Armee-Oberkommandos, vom 13. Aug. 1630 bis 13. April 1632" nach den Akten des k. k. Kriegsarchivs. Das andere umfafst die wissensch. Würdigung der Münzen des Deutschen Ordens, welche, mit allem Aufwande der Kunst in Kupfer gestochen, auf 20 Tafeln in Kleinfolio herausgegeben werden.

4) Der Alterthumsverein in Wien hat durch die Vorlesungen über mittelalterliche Baustyle, die Professor Eitelberger im Vereine hält, zum erstenmal seine Wirksamkeit dem gröfsern Publikum gegenuber eröffnet. Es ist erfreulich, dafs diese Vorlesungen ganz ungewöhnliche Theilnahme finden und von Personen aus den höchsten Ständen, dem hohen Adel und Militär, der Bureaukratie etc. sehr zahlreich besucht werden.

5) Laut Bekanntmachung des k. sächsischen Hausministers von Zeschau ist das reiche kgl. Cabinet der Kupferstiche und Handzeichnungen im neuen Museum jetzt ebenfalls geordnet untergebracht und wieder an zwei Wochentagen regelmafsig, sowie noch am Donnerstag ausschliefslich für Künstler, Kunstschüler u. dgl. zugänglich.

6) Der Kirchenanzeiger für die Erzdiöcese Köln enthält eine Verordnung, welche die Kirchenvorstände neuerdings aufmerksam macht auf ihre Obliegenheiten bezuglich der Erhaltung oder Herstellung der ihrer Obsorge unterstellten Gegenstände christlicher Kunst, und empfiehlt ihnen bei Unternehmung einer Restauration vor Allem die Anfertigung eines vollstandigen Planes im Geiste des Kunstwerkes, mit treuester Wahrung des histor Charakters desselben.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) Welche Abbildungen der Wartburg gibt es aus der Zeit vor 1650?

2) Ist von Kaiser Maximilian I. ein Majestätssiegel bekannt, welches an einer Urkunde hängt?

3) Der dritte Jahresbericht des german. Nationalmuseums ist soeben erschienen und durch jede deutsche Buchhandlung um 18 kr. oder ⅙ Thlr. zu beziehen. Freunde des Museums erhalten denselben gratis bei den Agenten.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. h. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER
FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Geschlechtshistorie.

Der Geisbart.

Von Dr. Lochner, Studienrektor in Nurnberg.

Nürnberger Urkunden aus der Zeit des Aufstandes der Zünfte gegen den Rath sind aus begreiflichen Gründen sehr selten. Unter diese wenigen gehört die folgende, welche wenigstens den Namen des Einen der beiden als Häupter des Aufstandes genannten Zunftgenossen als einen wirklichen Familiennamen, soweit damals von solchen die Rede sein kann, nicht als einen Unnamen oder Spottnamen, nachweist.

Ich Heinrich vom Perg, Schultheis. Vnd wir.. di Scheppfen der Stat ze Nurnberg veriehen offenlich an disem brif daz für vns kom in geriht. Her Fridrich Ebner Lantschreiber ze Nurnberg, vnd zaigt einen guten brif versigelt mit vnsers gerichts insigel, der stund von wort ze wortt also. Ich Chunrat Grozz Schultheis Vnd Wir.. di Scheppfen der Stat ze Nurnberg veriehen offenlich an disem brif, daz für vns kom in geriht, Her Fridrich. Ebner der Landschreiber, vnd erzwgt als reht was mit den ersamen mannen Hern Albreht Ebner seinem bruder. Hern Cunrat Pilgram vnd Hern Albreht Ebner dem Jungen, di sagten auf ir eid, daz si des geladen zwgen wern, daz im Herman Langman, mit gesampter Hant frawen Agnesen, seiner elichen wirtti, dez egenanten Hern Fridrichs tochter heten geben vollen vnd gantzen gewalt, ze tun vnd ze lazzen waz er wolt mit sein ains Hant mit allem dem, daz er hat, ez wer aigen, erb, lehen, varnd hab, Haufrat, cleinod, oder wie ez genant wer gentzlich vnd gar. Vnd dez ze vrkund ist im dirr brif geben, mit vrteil von geriht, versigelt mit vnsers gerihts insigel, daz dar an hangt. Der geben ist an sant Veits abent, nach kristes geburt drwzenhundert iar vnd in dem vir vnd virzigstem iar. Vnd da nu der brif gelesen wart vnd eigenlich verhort, da hat der vorgenant Her Fridrich Ebner der Lantschreiber fragen ein vrteil, ob man im dez brifes iht pillich von geriht geben solt ein abschrift wanne in di angehört, daz wart im erteilt vnd disev abschrift geben wann er dez begert, versigelt mit vnsers gerihts insigel daz dar an hangt, dez sein gezwg, di ersamen manne Her Hanse Orthb, Her Hanse Weigel, vnd Her Rudel Geifpart, der brif vnd abschrift ist geben, nach gots geburt, drwzenhundert iar, vnd in dem Nevn vnd virzigstem iar, an dem freitag vor vnser frawen tag in der vasten.

Die ganze sauber geschriebene und mit dem Siegel wohl erhaltene Urkunde ist Eigenthum des Herrn Freih. Paul Wilh. von Ebner.

Es sind, wie bei jedem Vidimus, zwei Urkunden. Die ältere, beglaubigte, hat der bekannte Schultheifs Conrad Grofs ausgestellt; als Personen kommen darin vor, Friedrich Ebner, der Landschreiber, und sein Bruder Albrecht

Beide sind Söhne Eberhard Ebners, zufolge einer Urk. vom 22. Marz 1314. Albrecht hatte eine Kunigund zur Frau und starb vor dem 16. Nov. 1347 (s. Ludwig der Bayer u. d. Stadt Nürnberg, p. 27). Er ist der Vater Albrecht Ebners am Salzmarkt, der am 7. Sept. 1375 starb, und Stammvater aller noch lebenden Ebner. Albrecht Ebner der Junge heifst auch Albr. E. am Weinmarkt; er hatte Agnes Pömerin, Schwester von Conrad und Fritz den Pömern (Cod. dipl. Holzsch. n. 37), zur Frau und starb zwischen dem 28. Sept. und 21. Dec. 1363. Er hatte zwei Brüder, Seifrid und Herman; jener hatte Kunigund, des Heinrich Grundherrn Tochter, zur Frau, Herman ihre Schwester Clara, nach deren frühzeitigem Tode er die Kunigund Langmännin nahm, die ihn überlebte. Er testirte am 31. Aug. 1402, wobei seine Frau Kunigund und sein Sohn Georg genannt werden, und am 25. Aug. 1407 verkauft Frau Kunigund, des Herman Ebners seligen Wittwe, ihr Eigen auf der Füll an Meister Herman Steub, der Stadt Arzt, dahier. Der am 1. Nov. 1335 und am 21. Mai 1343 vorkommende Herman Ebner möchte wohl der Vater dieser Geschwister (Seifrid, Albrecht, Herman) sein; ob aber auch ein Bruder Albrechts des ältern, wäre wohl zu bezweifeln. Zu diesen drei Brudern kam noch eine Schwester, Elsbet, die den Hermann Vorchtel zum Manne hatte und von ihm zwischen 22. Okt. und 17. Dec. 1375 Wittwe wurde. — Conrad Pilgram gehört einer längst erloschenen rathsfähigen Familie an, die gleiches Wappen mit der fränkischen Adelsfamilie derer von Eyb führte. Ebenso sind auch die Langman rathsfähig gewesen. Aufser der Agnes ist noch ein Kind des Landschreibers anzugeben, ein Sohn Fritz, den Ulman Stromer anführt. Da Veit am 15. Juni fällt, so ist die vidimirte Urkunde am 14. Juni 1341 gegeben.

In der vidimirenden, vom 20. März 1349 datirten Urkunde ist der Schultheifs Heinrich vom Perg einer aus dem mit den Henfenfeldern und Gründlachen als dasselbe sich erweisenden Adelsgeschlecht, das namentlich auch bei der Stiftung des Claraklosters besonders betheiligt war. Nach der Flucht des Schultheifsen Conrad Grofs war dieser Heinrich, während der Aufruhrherrschaft, Schultheifs; machte aber, als die Ordnung wiederhergestellt wurde, demselben wieder Platz. Er kommt als Gevatter des obengenannten Herman Ebner unterm 19. Marz 1379 vor und thut diesem den Gefallen, ihn und seine Erben der Lehenschaft wegen des Steinhauses zu Kraftshof, das weiland des Ehingers war, ledig und los zu sagen, so dafs er es furbafs von dem heil. rom. Reich zu Lehen haben soll. — Die drei Zeugen gehören natürlich dem aufrührischen Rathe an: Ortlib und Weigel sind vielleicht beide aus alten, längst erloschenen, aber rathsfähigen Geschlechtern. Hans Ortlib kommt vom 22. Dec. 1348 bis 8. Jan. 1349, nebst Heinrich Goldschmidt, als fungirender Bürgermeister und noch am 21. Sept. 1349 in der bekannten Urkunde vor, in welcher der Rath von Conrad dem Lodner 40 Pfd. Heller borgt, um sie dem König zu schenken. Den Hans Weigel findet man aufserdem nicht im Rathe; auch wäre möglich, dafs er zu einer gleichnamigen, nicht rathsfähigen Familie gehört hätte. Dafür aber kommt er unter den an Michaelis 1349 Verurtheilten und zwar zugleich mit dem Geisbart folgendermassen vor:

> Geizbart vnd seinem sun Cunrad ond seinem bruder Cunrad ond seinem bruder Fritzen, Hansen dem Weygel den fünfen ist die stat verboten XXX meil hindan ewigleich bei dem Hals.

Aber weder Ortlib noch Albrecht Ebner, noch Ulrich Stromer, die alle drei noch der Urkunde vom 21. Sept. 1349 beigeschrieben sind, finden sich unter den Verurtheilten; sie machten vielmehr ihren Frieden mit den Ausgewichenen und fanden, wie das wenigstens von dem Ebner und dem Stromer bekannt genug ist, Gnade vor den Augen des Königs und des Volkes. Rudel (Rudolf) Geisbart aber mit den Seinen blieb verbannt, und ist es erlaubt, ein seinem Namen beigesetztes Kreuz zu deuten, so wurde er in den gesetzten Zielen ereilt und büfste mit seinem Hals.

Zur Fischart-Literatur.

Von Dr. E. Weller in Zürich.

Zustände
Sprache und Schrift.
Bibliographie

Den von K. Gödeke im „Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung“ (Hannover 1857, § 161) gelieferten reichhaltigen bibliographischen Angaben bin ich im Stande Einiges hinzuzufügen.

Gödeke, also wahrscheinlich auch die Berliner kön. Bibliothek, hat weder die Originalausgaben der Beschreibung des astronom. Uhrwerks noch der Thiermesse. Ich gebe die Titel dieser Originalausgaben genau nach den mir vorliegenden Exemplaren der Züricher Stadtbibliothek.

„Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung des Newen Kunstreichen Astronomischen Vrwercks zu Straßburg im Münster, Diß M.D.LXXiiij Jar vollendet.“ O.O. (Strafsburg bei Johin, wie der letzte Vers meldet).

Grofsfoliobl att mit colorirtem Kupferstich.

Anfang. Was ists? das die furüber gehn
Vor disem Werck hie also stehn?

Schlufsreime: Auff das nun jdem wird bekant
Sein inhalt, wäsen vnd verstand
Hat Bernhard Jobin solcher massen
Hiemit es euch fürmalen lassen.
J. F. G. M.
Mit Rö. Keyserlicher
Freiheit auff — (weggerissen)
Anno M. D. LXXIIII.

Die bei Gödeke zuerst genannte Ausgabe könnte schon deshalb nicht das Original sein, weil es darin heifst: „das M. D. LXXIIII. Jar“; vielmehr ist es die dritte.

Das Original der Thiermesse ist betitelt:

Abzaichnus etlicher wolbedenklicher Bilder vom Römischen Abgotsdinst. O. O. u. J. (Strafsburg bei Jobin. 1577).

Folioblatt mit colorirtem Holzschnitt. Dieser Titel wurde in allen ferneren Ausgaben gemildert.

Erklärung vnd Auslegung einer von verschiedentlichen zahm vnd wilden Thieren haltenden Mefs. O. O. (ebd.) 1580. Fol. mit Holzschnitt.

Erklärung einer von verschiedentlichen Thieren haltenden Meſs, welches Monumentum allhie im Münster gegen der Cantzel über zu sehen ist. Straſsburg, bei J. Carolo. 1608. Fol. m. Holzsch.

Vom „Creutzgang“ gibt es eine zweite Separatausgabe mit dem Titel:

Neuer Creutzgang etlicher fürnehmen päbstischen Irrthumen. O. O. (Strafsburg). 1611.

Das „Prognosticon“ hat auch Ausgaben von 1591 und 1661 (letztere von Thomasius edirt, der auch den „Bienenkorb“ und die „Geschichtklitterung“ neu drucken liefs).

Vom „Ehzuchtbüchlein“ gibt es Ausgaben von 1579, 1591, 1595, 1619, 1623, 1683, von der „Flöhhaz“ Ausg. von 1575 und 1660, vom „Bienenkorb“ A. von 1585 und 1587, von der „Geschichtklitterung“ A. von 1577, 1580, 1581, 1593, 1596, 1612, 1620, 1626, 1651, 1657 und o. J., vom „Gesangbüchlin“ A. von 1573, 1590, 1591, 1610. Man möge die alten Mefscataloge von 1573 an durchsehen, es sind unwiderlegliche Documente*) für meine Behauptung, nicht aber Bassaeus oder Clessius, die nur excerpirten. Aufserdem beachte man die zahlreichen Cataloge des 18. Jahrhunderts, welche doch wahrlich nicht systematisch verdruckte Jahrzahlen bringen können.

*) Wenn auch Hr. Vilmar in den Göttinger Anzeigen 1854 St. 136 obige Ausgaben anzweifelt. Er bezweifelte ja auch die erste A. (von 1572) der „Grofsmutter Practick“, die sowol in Berlin als in Zurich existirt.

Die no. 35 und 36 hat Godeke wohl der Mittheilung des Hrn. Hoffmann von Fallerslehen in Weimar zu verdanken, der meinen Aufsatz eine Zeit lang in Händen hatte.

Eine prosaische Bearbeitung der Oswaldlegende.

Literatur. Poesie.

Von Prof. Dr. Ign. Vinz. Zingerle in Innsbruck.

Als meine Schrift über die Oswaldlegende schon gröfstentheils gedruckt war, erhielt ich durch die Güte des Herrn Prof. Dr. Franz Pfeiffer, Bibliothekars in Stuttgart, Nachricht, dafs eine alte Prosalegende von Sanct Oswald in der kön. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart vorhanden sei. Sie findet sich im Cod. theol. et philos. Quart Nr. 81. (Papierhandschrift aus dem 15. Jahrhundert) und füllt 55 Seiten. Der gütigen Mittheilung meines verehrten Freundes zufolge ist diese Legende nur eine Prosaauflösung des von Ettmüller herausgegebenen Gedichtes S. Oswalds Leben, mit dem es genau übereinstimmt. Selbst viele Reime des alten Gedichtes zeigen sich noch in dieser Ueberarbeitung. Die Tochter des heidnischen Königs heifst hier Pia nicht Pamige. Diese Verwechselung, wie eine spätere Stelle „nu soltu genant werden Centurio über alles cristenlant“ (im Gedichte: „vor hieze dû, richer künic, Aaron, Nû solt dû Zentimus werden genant über al diu kristenlant“) deutet auf die lateinische Bildung des Ueberarbeiters. Zur Beurtheilung des Verhältnisses dieser Prosalegende zum Gedichte mag folgende Stelle, deren Mittheilung ich Dr. Pfeiffer verdanke, dienen. — Bl. C C L viii *)

„Do hoch der rabe biſs an den zehenden dag zu nonezîit . do swebet er ob dem mere vnd floge daz im sin krafft entweiche von grosser mude, wan er die zehen dag was geflogen vngessen vnd vngetruncken vnd er senckete sich nider vnd saſs vff einen hohen stein der uſs dem mere war gewahsen. Der hunger vnd die mude hatt jn also bezwungen daz er kein freude mocht haben vnd begunde mit truren clagen. Zu hant floſs ein fische zu dem steine. Do der rabe den fisch sach, do erschrack er von freiden vnd swang sin gefider vnd fieng den fische jn sin clawen vnd furt jn vff den hohen steyn vnd begunde jn essen. Do ersach ein wildes merwyp den raben vnd gieng im lang nach. Zu leste gelieng sie jn mit den fussen vnd furt jn hin in deſs meres grunt. Do der rabe in das mere kam vnd es die andern mere wyber vernamen do begunden sie alle dar kumen vnd empfiengen jn gar wirdiglich. Daz wyp die jn

*) Vergl. Sant Oswaldes Leben, V. 632 ff.

jn das mere hatt bracht, die hatt groß freude vnd sprach zu iren gespilen: Sehent liebe gespilen das mag wol ein engel sin der himelische heilant hat jn zu vns her gesant vnd durch deß himelfürsten willen sollen wir jm ere erbieten. Do sprachen die andern merewyber. Geswyge der rede, wan es mag kein engel gesin es ist sust ein wilder fügel, wir möchten wol mit jm betrogen werden. Do sprach ein ander mere wyp: rabe nu kurtzwyle vns eins. Do sprach der rabe: ich kan kein kurtzwyle tryben. Ich liebe dem milten könig Oswalt. Nu ist es vff mines herren hoffe also lute, daz ein farender man mit kurtzwyle trybet er muß vor gessen vnd getruncken han. frauwe heyß mir zu essen vnd zu drincken geben, so mag ich deste baß kurtzwylen. Die frauwe sumet sich nit, die hieß dem raben dar tragen semeln vnd guten wyne vnd darzu einen guten braten. Do der rabe gaß vnd getruncke, do gewañ er erst vil gedenckens wie er der frawen möcht uß dem mere entrinnen. er sprach: liebe frawe, nun sich, was wunders hebet sich an deß meres grunt. Do erschrocken die frawen alle vnd was ja not zu sehen, was wunders jn dem mere were, vnd do sie also hin vmb sahen, do swang der rabe sin geßder vnd hauff im gut, daz er sich vß dem mere sluge in aller massen als were nye in kein wasser kum̄en. Der rabe was frü vnd flüge wider vff den hohen steyn vnd det einen grossen schalle, das es in dem mere erhalle. Do das die frauwen erhorten, do sprachen sie, nu sin wir alle bevart von dem listigen vogel vnd was jn allen leit, das jn der vogel entrinnen was.

Schließlich möge noch das Ende dieser Bearbeitung hier eine Stelle finden (Manuscript Bl. CCLXXX[1] †). „Sant Oswalt schiede dañen von den synen, darnach hieß jn der bilgerin her wider ruffen. sant Oswalt det, was jm der bilgerin gebot vnd kert gern wider. deß frewweten sich die sin lieben herren. der eidel fürst begunde für den bilger stan vnd sprach: was magstu mit mir zu schaffen haben, daz sollu mir sagen. Do sprach der bilgerin: wolstu gern wissen, wer ich were. ja, sprach sant Oswalt, bet ich die gnade von got, so weit ich es recht gern. Do sprach der bilgerin: ich bin es selber der lebendig got vnd han dich eigentlich versucht, ob du mir wolltest leysten. daz du mir verhiessest vff dem mere. das hastu alles samet getan. dar vmb sollu wider haben burge vnd land. daz wil ich dir alles samet wider geben. Du solt aber keiner stunde mit dinen frauwen pflegen vnd du lebst nit lenger daß noch zwey jar. Oswalt dir sag ich dir fürwar, vnd du solt das haben von mirer gnaden, daz du solt sin der xvi nothheiffer einer, vnd merck, wie du solt den sünden widerstan. du solt haben wasser by dinem bette, weñ dich die manheit bezwingen wil, so spring jn das wasser, also solt auch din frauwe tune, das tunt durch minen willen. dar vmb wirt ich dax him̄elrich zu tune. domit verswant der him̄elsche heylant vff sant Oswalts hoffe, das jn nyemanne mocht gesehen. do dienet sant Oswalt got gar wirdiglich vnd auch sin liebe frauwe die königin, sie lagen lipplich by einander, aber sie verzigen sich aller weltlicher liebe, weñ sie der weil freyde bezwang, so sprungen sie jn das wasser, also dienten sie got die zwey jar wirdiglich, darnach weret ir leben nit lang."

Zur Geschichte des Aberglaubens.

Wissenschaft. Afterphilosophie.

Mitgetheilt von G. Morel, Rektor des Stifts Maria-Einsiedeln.

Zum ersten kanstu den globen das $\overline{\text{pr}}$ $\overline{\text{nr}}$ (pater noster) etc. 2 globs du das die XII stuck des globens in hand vnd das die heilig geschrift inhalt, u. s. w. . . .

Item bettestu kein abgott an, als den mon oder die sannen oder ander creaturen. Hastu kein abergloben an die hechgen oder warsageren. Hastu globen an das segnen oder segnestu jeman. Oder hast du das yeman gelert oder dazu geratten, oder haustu ich lassen segnen oder dine kind oder din fech oder anders, das ist alles vnd sind.

Item hastu globen an die planeten. Also wer vnder dem planeten oder dem geboren wirtt, das der miesse stein oder bälen oder ander bäss sachen an fachen, oder der soll erstochen werden, der soll ertrenkt werden, den soll das vngilt an gon, den das vnglück.

Item an die nebell oder wind, das ist also an sant Pauls tag spricht man: Ist das nebell so soll man fast siechen. Item regnett es oder schnit so wirt es tyr, wewet es so soll groß krieg vnd strit werden u. s. w.

Item globestu an das Zilt die da globen hund (haben) an die verwärffenen tag. Als die da sprechend: vff den oder den tag soltu die sach nit anfachen, vff den tag soltu mit dem fech nit abstan faren, vff den tag soltu nit kuffmanschatz tryben, vff den tag soll nit vber Wasser faren, vff den tag soll nit an lachen häser bawen vnd desgleichen.

Item hastu globen an die trüm. Also trumpt im von eyger so heist es krieg. Item von für, so wirt er hald zorig, von schlangen oder wurmern so will man es hinterreden vnd des gelichen.

Item hast du globen an die fogel oder andere tier, also weñ die rappen vff den häseren schrieent, so will etwar

---

1) Vergl. Gedicht V. [illegible] f.

vss dem hufs sterben. oder weñ die hũn hũlend vnd des gelichen.

Item by den sacramenten, sunder by dem toff. also so die kinder werdend in den hũsern getofft oder wenn ein kind der gerecht arm nit in den toff kumpt, so syge es nit recht getofft, oder weñ man im ein wirfel inbint so werde es ein spiler vnd des glichen.

Item die zobry triben mit den messen. Also die da etwas legend vff den altar heimlich vnd das man dar vff mefs hab vnd dañ damit zobry tribend. Oder so man das sacrament vffhebt so bettend sy etwas für etlich krankeiten als für das zen we oder andere we.

Item die mit den gewichten balman, sunder die zů dem ersten von dem briester geschofsen werdent, oder die den Wyroch vfs dem toffkörtzen niemend vnd darmit zobry tribend oder ander lût lerend.

Item von den totten: Also weñ die Menschen sterbend so far die sel durch das Wasser vnd reinge sich darin, deñ schittend sy das wasser vss. Item die selen habind am samstag zv nacht kein pin im fegfür, vnd vil anders mee.

Item von denen die gott in sine werch redent, so es nit nach irem willen gät, oder nach irem willen witteret. Oder waurum gibt er dem vil vnd dem wienig, oder waurumb bekeret er den von sinen sünden vnd den nit. Warum ist der glůkhafftig vnd der vnglůckhafftig, oder wärum laut den sterben vnd den leben. Oder wärum hät er vns geschaffen da er wist das wir werden sůnden vnd des gelichen vil.

Vorstehendes ist entnommen aus einem Beichtspiegel des XV. Jahrhunderts (Handschrift in Einsiedeln. v. J. 1456).

Derselbe füllt 13 Seiten kl. 8°. und ist deutlich, für jene Zeit beinahe zierlich geschrieben. Im Anzeiger Bd. VI., S. 206 finden sich Fragmente ähnlicher Fragen aus dem XIV. Jahrhundert, wie denn solche auch in einigen Zuricher Handschriften und anderswo vorkommen.

Der ganze Beichtspiegel verräth eine gesunde und zarte Sittenlehre, wie zum Theil schon aus Obigem hervorgeht. Ueber das zweite Gebot heifst es z. B.

Item der in schimpf (Scherz) schweret by got er sůndet tôtlich. Man sol nit schimpfen mit got, er ist ze hoch vnd och ze wirdig das wir nit im schimpffen sůllend.

Item die schwerend das wär ist, vnd sy wânent es syge nit wär von des besen willen wegen ist es todsůnd.

Item der schwert das im todsůnd ist oder inn scheidet von dem himelrich ist todsůnd. Also ich schwer ich will ein ertotten oder ich welle nimmer bihten oder des gelichen st ein meineid als bald er schwert vnd haltet er den eid so sůndet er zwifalt deñ das werk ist ein todsůnd vnd der eyd. — Ueber das dritte Gebot:

Item frag: hastu all sunentag vnd hañen virtag in diner pfarrkilchen gehert ein gancze mefs von anfang bys zu dem segen vnd och desglichen das gotzwort, vnd haut er das nit on merklich vrsach vnd billicheit, so sůndet er tôtlich.

Die Stiftskirche zu Gerurode und das Grabmal des Markgrafen Gero.

Land u. Leute. Kloster und Kirchen.

Von Dr. Lucanus in Halberstadt.

(Schlufs.)

Aber die nahere Untersuchung des Innern der kleinen Kapelle wird dies noch evidenter erweisen. Die Kapelle selbst, ein Quadrat von 10 Fufs im Geviert, mit 10 Fufs hohen Wanden, hat (je 18 Zoll von den Ecken) 5 Fufs hohe Säulen, über deren Kapitalen sich in den Ecken oben Nischen bilden, uber welchen sich ein einfaches, das Ganze uberschliefsendes Kuppelgewölbe erhebt. Der Eingangsthur gegenuber steht eine Figur von 8 Fufs Hohe, bekleidet wie die Fursten um das Jahr 1000, in jeder Hand einen Stab haltend, die Zeichen der hochsten Gewalt. Leider fehlt das Haupt der Figur und die oberen Theile dieser Stabe; dennoch lafst sich nicht zweifeln, dafs diese Figur das Standbild des Gero sein mufs. Nach Suden liegt, wenige Zoll uber dem Fufsboden, eine Grabplatte von 7 Fufs Lange u. 3 Fufs Breite; indes lafst Schmutz und Schutt für jetzt keine nahere Untersuchung zu. An der Wand uber dieser Platte befinden sich 3 Figuren von Sandstein, die heiligen drei Frauen, die am Grabe unseres Heilands erschienen waren. Unter dieser Platte mochten wohl die irdischen Reste des Markgr. Gero zu suchen sein. Jedenfalls ist dieses Denkmal eines der interessantesten und historisch denkwurdigsten Kunstwerke aus dem Anfange des 11. Jahrhunderts, dessen Eigenthumlichkeit aus der Zeichnung deutlich zu ersehen ist.

Die Bezeichnung Bufskapelle durfte jedenfalls eine ganz zufallig entstandene, um so mehr vollig unbegrundete sein, weil die Kirche, wie schon erwahnt, zwei Krypten für den gesonderten Gottesdienst für Bussende besitzt.

Dennoch mag es nicht uberflussig erscheinen, auch der Urkunde uber das Begrabnifs des M. Gero gleichfalls abgedruckt in den Accessiones Historiae Anhaltinae von J. Ch. Beckmann (Zerbst, 1716), unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Exuvias etc. condidit filia Harthuvigis etc. in sandapilam e[x] plumbo confectam, quam in templum ad aream

(Triumphbogen) ante altarem deposuit etc. Non autem sandapila plumbea terra est humata, sed corpus in sandapilam conditum super pavimentum templi saxo polito tectum honorificentissime sepultum est. Mortui Marchionis effigies ut antea in toga viventis, saxo quod exuvias tegit, in armis depicta et insculpta fuit, cum imaginibus Apostolorum ac tali inscriptione: Anno Domini 965 die 14 Cal. Julii obiit illustrissimus Dux et Marchio Gero hujus ecclesiae fundator cujus anima requiescat in pace. Amen!

Die Beisetzung des Gero geschah demnach ursprünglich in einem bleiernen Sarge über der Erde, es war dieser Sarkophag mithin leicht beweglich und wird also unter dem Triumphbogen der nur mit einer flachen Decke versehenen Basilica so lange Platz behalten haben, bis das vorn näher beschriebene kunstreich erbaute und reich geschmückte Grabmal vollendet gewesen sein wird. —

Nun befindet sich zwar im hohen Chore ein Grabmal des M. Gero, welches der Fürst August von Anhalt demselben 1645 errichten liefs: es stehet aber urkundlich fest, dafs man sowohl bei der Fundamentirung als bei der Translocirung dieses neuen Grabmales auf die jetzige Stelle ziemlich tief nachgegraben, überall aber nur Schutt, überhaupt keine Spuren einer Begräbnifsstelle gefunden hat.

Auf dem neuen Grabmal von 1645 liegt die betreffende Figur völlig gebarnischt im Geschmack dieser Zeit. Am Unterbau lesen wir: Anno Domini DCCCCLXV die XIII Cal. Julii obiit illustr. Dux et Marchio Gero hujus ecclesiae fundator.

In den Accessiones Historiae Anhaltinae ist auch das Grabmal der Haduvigis, der Schwiegertochter Gero's, erwähnt, aber nur gesagt:

Haduvigis sepulta est in medio ecclesiae coram Sanctae crucis Altari:

jetzt ist weder von diesem Altare noch von dem Grabmal irgend eine Spur aufzufinden.

In den genannten Accessiones befinden sich auch die Kirchenvisitationsprotokolle von 1169 und 1188, in welchen jeder Grabstein selbst der unbedeutendsten Conventualinnen spezifizirt, aber mit keiner Silbe das Grabmal des M. Gero und das der Harthuwigis erwähnt ist, und scheint somit, dafs schon in jener Zeit die Wände von Fachwerk aufgerichtet gewesen seien, welche die Umfassungen des Grabmales des Gero bis $18^{50}/_{55}$ verdeckten und die zur Anlage von Emporen und Kirchstühlen gedient haben, ja auf der Ostseite und an einem Theile der Südseite heute noch aufgerichtet stehen und das südliche Seitenschiff vom Hauptschiff sondern.

Man vergl. über denselben Gegenstand: L. Puttrich, Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen, I. S. 39. Wir haben die uns eingesandte Abbildung nicht vorenthalten wollen, weil sie in manchen Stücken von der dort gegebenen abweicht. Anm. d. Redakt.

Graue Joachim salige Haufshaltung.

Leben. Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

Mitgetheilt von W. Freih. v. Löffelholz, Domänendirector und Archivar zu Wallerstein.

(Fortsetzung.)

Item auff der rathe vnd junckfrawen tisch des morgens der obgedachte essen vj.

Des Nachts v. also das ain beyessen vnd ain gemues abbrochen werde.

Auff der Briester vnd edellewt tisch

Des morgens ain vor essen. Suppen vnd flaisch. kraut ruben vnd flaisch. ain pfeffer oder prattes ain gemues. ist v. essen.

Des Nachts

Ain prattes. vnd drew essen darzu ist iij essen.

Auff der Marstaller [1]) tisch des morgens

Suppen vnd flaisch. kraut vnd flaisch. ain pfeffer oder prattes. ain gemues. ist v. essen.

Des Nachts ain prattes oder aingemacht flaisch. zway essen. ist vier essen. vnd allweg all tisch ain essen von vnsern tisch. So mer tisch da sind. wie die marstaller on den knaben.

Den wachtern. thorwartern. baukuechten. [2]) Jager buben vnd arbaittern.

Des morgens ain suppen oder gemues. ain millich den arbeittern. den andern ain suppen.

Des Mittags suppen vnd flaisch. ain kraut. ain pfeffer oder eingemacht flaisch. ain gemues oder mylich. iij essen.

Des Nachts. Suppen vnd flaisch. ruben vnd flaisch oder eingemacht flaisch. ain gemues oder millich. ij essen.

An aim bannen [3]) Vasttag daran man nit ayr ist

Vff vnsren tisch. ain vor essen alβ ain rogel [4]) durchgeschlagen erbes. ain saur hebery mueβ. [5]) ain schon mues. [6]) grost brot [7]) darein ain wein- rom- [8]) millich- hier- Hanferbis- zwibel- keβ- suppen. — Doch dienen ettlich der suppen an tagen daran man ayr yst.

Hays hecht oder ander visch.

---

[1]) Stallleute. Reitknechte. — [2]) Oeconomie-knechten. Schm. I, 138. — [3]) gebannten, d. i. gebotenen. Schm. I, 176. — [4]) Rogen. Schm. III, 69. — [5]) Hafermus. — [6]) Schon Mus. Mehlbrei von sogen. schonem Mehl, d. i feinem Mehl. — [7]) Geröstetes Brod. — [8]) Rahm.

Ain kraut. bachen visch oder folchen. rengken.[1]) lachs oder Hering. yetlichs zu seiner zeit darzu eingemachte visch.

Ain Baches.[2]) alβ oblattenseltz[3]) vffgestrichen. vff brott helfenküchen. schnitten und kalt orffen. harmen.[4]) bersich[5]) oder gesults visch oder bratvisch.

Ain gemues. vier essen visch.

Auff der rathe vnd Junckfrau tysch der obgedachten essen vj. ain essen von vischen. vnd der andern ains abgebrochen. dan wie vff vnsern tysch iij essen visch.

Auff der priester vnd Edelleut tisch. ain suppen dar zu hayβ visch. ain kraut darzu bachen visch. eingemacht visch. oder so man die nit gehaben mag ein baches.

Ain gemues. iij essen visch.

[1]) Felchen, Gangfische, Blaufelchen. — Renken, d. i. Reinank, Salmo Wartmanni. Schm. III, 102. — [2]) Gebackenes. [3]) Seltz, eingekochter Saft von Früchten. Schm. III, 211. [4]) Barbe. Barbus communis. — [5]) Barsch. Perca vulgaris. (Fortsetzung folgt.)

Heraldik.

Ueber die Wappen an der Ritterkapelle zu Hassfurt.

Von C. H. Frhrn. Roth v. Schreckenstein, k. w. Oberlieutenant, zu Ulm.

Durch die Mittheilung des Hrn. Prof. Heideloff (Anzeiger v. J. 1856, Nr. 12.) veranlafst, erlaube ich mir die Frage zu stellen: in wiefern Wappen nichtfränkischer Familien in gröfserer Anzahl an dem fraglichen Baudenkmale Platz gefunden haben sollten? Ohne im Geringsten vorgreifen zu wollen, bemerke ich denn doch, dafs beim Mangel einer durch Inschrift näher erfolgten Bezeichnung die Bestimmung der sämmtlichen Wappen zweifelhafter Art nur unter Anwendung der schärfsten Kritik und kaum ohne urkundlichen Rückhalt erfolgen sollte. Zu dem am angef. Orte unter b. mitgetheilten Wappen möge die Bemerkung erlaubt sein, dafs bei einem Wappen des 14. Jahrh. kaum an einen grünen Baum in rothem Felde gedacht werden kann, weil ein solcher Verstofs gegen die ächte Wappenkunst damals unerhört gewesen wäre. Gelbe und goldene Felder werden durch die Zeit nicht selten roth. In Ulm an der sog. Zeughauskaserne ist ein interessantes Exempel einer durch Wind und Regen, nicht aber durch Unkenntnifs des Malers, erfolgten heraldischen Mifsgeburt zu sehen. Der Reichsadler, doppelköpfig und im Style des Ausganges des 16. Jahrh., neben dem Wappen der Stadt Ulm, aber weifs im rothen Felde.

Hier wurde das Schwarz des Adlers von Wind und Regen völlig vertilgt, das Gold oder hellere Gelb des Schildes abgespült, während die röthlich braune Unterlage blieb.

Für eine gewisse Exclusivität bei den Turnieren, mit denen, ni fallor, die Hafsfurter Ritterkapelle in Verbindung steht, bürgt eine in von Günderrode's nachgelassenen Schriften, in der Abhandlung über den Stadtadel, zu findende Stelle. Es ist von einem Turniere zu Würzburg die Rede (1479) und da heifst es denn: „die von Schönberg und Mendt (?) seyn Meissner und seyn doch zu diesem Turniere zugelassen worden." Leider kann ich wegen Mangels des betreffenden Buches die ältere Quelle, die Herr v. Günderrode citirt hat, nicht angeben.

Bei den Wappen zu Hassfurt durfte, falls nicht das Gegentheil evident ist, stets für fränkische Familien die Praesumption sein.*)

*) Vergl. Sechsundzwanzigster Jahresber. des histor. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg. S. 16. ff. D. Redakt.

Sphragistik.

Das Majestätssiegel K. Maximilians I.

Seit Heineccius durch sein Syntagma historicum de veteribus germanorum aliarumque nationum sigillis (1709, ed. sec. 1719) die Sphragistik oder Siegelkunde von der Diplomatik emancipirte und zu der Stellung einer eigenen historischen Hilfswissenschaft erhob, ist für eine fernere wissenschaftliche Begründung derselben, wenn wir etwa Gatterer ausnehmen, wenig geleistet. Doch erkannte man seitdem mehr den Werth der Siegelkunde für Epigraphik, Genealogie und Heraldik, für Kenntnifs des Kostüms und andere Seiten mittelalterlicher Kultur und war besonders in der neuern Zeit durch Veröffentlichung von Material aus den sich jetzt wenigstens theilweise öffnenden Archiven bemüht, der zeitgemafsen Anlage eines sphragistischen Systems nach wissenschaftlichen Grundsätzen Vorschub zu leisten. Sehr viel zu dieser zunehmenden Berücksichtigung trug die erkannte Bedeutung der Siegel für die Kunstgeschichte bei — eine Seite, welche mit Nachdruck hervorgehoben zu haben ein Verdienst der Neuzeit ist. Von diesem Gesichtspunkte aus beansprucht die Sphragistik eine selbständige Stellung; hier ist sie nicht mehr Hilfswissenschaft, sondern hat als Inbegriff einer Kunstübung, die sich durch zahlreichste Belege von den ältesten Zeiten an in ihren Anfängen, ihrer Entwicklung und Ausbildung zur höchsten Vollkommenheit nachweisen und verfolgen läfst, einen Werth, der sie über die Numismatik und der Medaillenkunde ebenbürtig zur Seite treten läfst. Dann hat vielleicht keine andere Kunstübung diesen Vortheil der Sphragistik, dafs sie einmal ihren Charakter so erschöpfend durch die Masse zur Anschauung bringt, in allen durch Individualitäten ver-

ursachten Nuancen und feinen Abweichungen, und dafs sie, Hand in Hand mit der Entwicklung des Kunstgeschmacks überhaupt, wegen der genau zu verfolgenden Chronologie für diesen ein sicherer Maafsstab ist.

Diese Bedeutsamkeit für die Kunstgeschichte haben besonders die Majestätssiegel der deutschen Könige und Kaiser. Von den einfachen Darstellungen, wie sie anfänglich eben der Raum eines Siegelringes gestattet, vom schlichten Kopfe Karls des Gr. an, der erst nach der Kaiserkrönung den Lorbeer in Nachahmung römischer Imperatoren angenommen zu haben scheint, tritt nach und nach das Siegelbild immer organischer und reicher hervor, allmählich entfaltet sich die Ornamentik, bis der zweite Heinrich zuerst auf dem, freilich noch sehr bescheiden construirten, Thronsessel mit Reichsapfel und Scepter sich darstellt. Von diesem Kaiser an beginnen daher die Majestätssiegel, jene gröfsern Siegel, die den Herrscher in seiner vollen Herrlichkeit, im Schmucke seines Kaiserornates vorführen: die Siegel, die sich in späterer Zeit häufig selbst als sigilla majestatis nachweisen.*) Wie sich von der Zeit an auf ihnen die Kunst immer mehr bemühte, die Hoheit des Oberhauptes mit den ihr je nach der Zeit zu Gebote stehenden Mitteln vorzuführen, ist nicht unsere Absicht auseinanderzusetzen, um so weniger, als Heineccius, Gatterer u. a., unter den Neuern besonders Römer-Büchner die einzelnen allmählich hervortretenden Züge in der Entwicklung sattsam angedeutet haben. Wir beobachten ein stufenweises, immer reicheres Ausfüllen des zunehmenden Siegelfeldes: der anfänglich bescheidene Schemel wird zum Sessel, hinter dem thronenden Kaiser wächst eine Lehne empor, die Ornamentik gliedert sie in die Formen des romanischen, dann des germanischen Stils, Säulchen, Bögen und Fialen gestalten ein immer mehr architektonisch ausgeführtes Bild, in dessen Mitte der Kaiser im herkömmlichen Schmuck, umgeben von den Wappenschilden seines Hauses, thront. Eine solche reichere Ausführung des Siegelbildes beginnt bereits mit K. Adolf v. Nassau, ohne dafs jedoch in den nächsten Zeiten eine gleichmäfsige Fortentwicklung stattgefunden hätte. Mit K. Sigismund und seinen Nachfolgern beginnt schon die Blüthezeit: ihre Siegel gehören zu den vorzüglichsten der Stempelschneidekunst; allein den Höhepunkt erreicht diese ohne Zweifel erst mit dem hier abgebildeten Majestätssiegel.

Die Abbildung, ungefähr in der halben Gröfse des Originals (4″ 8‴), enthebt uns einer weitläufigern Beschreibung und Zergliederung der trefflichen Komposition desselben. Das Siegel befindet sich in dem k. preuss. Hausarchive zu Berlin, in dessen Besitz es durch eine Schenkung des geh. Registrators Vofsberg übergieng. Als dasselbe dem german. Museum anvertraut ward, um davon einen Abgufs zu nehmen, bedurfte es der gröfsten Vorsicht. Vielleicht ist hiernach Hr. Vofsberg im Stande, weitere Aufschlüsse über dessen Ursprung zu geben.

Dieses Majestätssiegel war sicher für den Kaiser Maximilian I. bestimmt, denn die Porträtähnlichkeit mit diesem ist zu sprechend; auch der ganze Charakter, die Komposition und die Ausführung weisen es jener Blüthezeit der Stempelschneidekunst zu, obwohl wir hier so wenig wie bei den übrigen Kaisersiegeln wissen, welchem Meister es zuzuschreiben sein möchte. Wie es vorliegt, scheint das Original nur ein Probedruck zu sein — und aus diesem Umstande liefse sich erklären, einmal warum es noch ohne Umschrift ist, dann: warum, wenigstens so viel wir wissen, keine anderen derartigen Abdrücke vorkommen. Die andere Frage allerdings, die sich daran knüpft, warum ein solches unübertroffenes Meisterwerk, würdig der Zeit eines Albrecht Dürer und eines grofsen Kaisers, unvollendet blieb, wird wohl für immer unbeantwortet bleiben. Maximilian ist in der langen Reihe der Kaiser der erste ohne Majestätssiegel mit seinem thronenden Bildnifs; seine nächsten Nachfolger haben deren mehrere. Dieser Umstand ist räthselhaft.

J. Mr.

*) Nach Gatterer, Abrifs der Diplomatik S. 175, soll schon K. Otto III. ein Majestätssiegel geführt haben. Mit Römer-Büchner datiren wir jedoch solche erst von Heinrich II.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Ansprache

das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg

betreffend.

Während fast alle gebildeten Völkerstämme für ihre geschichtlichen und Culturzustände ein ihnen eigenthümliches Nationalmuseum besitzen, so die Britten, Franzosen, Schweden, Dänen, Ungarn u. a., während selbst beinahe in allen einzelnen deutschen Staaten und Provinzen Landes-Museen für ihre Literatur-, Kunst- und Culturgeschichte bestehen, welche zusammengenommen ein fast unübersehbares Material enthalten, fehlte doch bisher der Gesammtheit des deutschen Volkes ein gemeinsames deutsches, ein auch die außer den Grenzen des deutschen Bundes liegenden germanischen Lande einschließendes Nationalmuseum.

Wir können nun sagen, es ist ein solches errichtet, und zwar in einer der ehrwürdigsten und größten der vormaligen deutschen Reichsstädte, in Nürnberg, wo sich noch vorzugsweise ächt deutscher Charakter bewahrt findet. Wäre hier Raum, die Geschichte der Entstehung und Fortbildung des germanischen Museums zu erzählen, sie würde Manchem wie eine Fabel mitten in unserer nüchternen, materiellen Zeit klingen. Aber gerade hierin liegt ein Zeugniß wahren Bedürfnisses, gute Bürgschaft einer gesicherten Zukunft.

Kaum war nur der Plan zur Begründung eines nationalen Museums für Deutschland, unter Vorsitz Seiner jetzt regierenden Majestät des Königs Johann von Sachsen, von zahlreich versammelten sachkundigen Männern aller deutschen Staaten im Herbste 1852 zu Dresden beschlossen, ohne irgend noch die materiellen Mittel zur Ausführung desselben zu kennen oder zu besitzen, so boten schon 3 deutsche Landesfürsten einen würdigen Sitz in ihren Staaten an und bald darauf erfolgte für das Museum die Anerkennung der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt als ein deutsch-nationales Unternehmen, sowie der königl. bayerischen Regierung als juristische Person und Stiftung für Belehrung in deutschhistorischer Kunst und Wissenschaft. Gerade aber die ehrenvolle Concurrenz dreier deutscher Monarchen für Aufnahme des Museums in ihre Lande verhinderte während der ersten Jahre, einen definitiven Sitz zu erlangen, der wohl provisorisch zu Nürnberg gleich Anfangs genommen, aber erst jetzt in besonders huldvoller Berücksichtigung Seiner Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern durch Erwerbung des großartigen Karthäuserklosters zu Nürnberg für immer gesichert wurde. Doch nicht nur einen wegen seiner historischen Bedeutung und architektonischen Schönheit und Ausdehnung wahrhaft classisch und großartig zu nennenden festen Sitz hat das germanische Museum hier im Herzen Deutschlands gewonnen, sondern durch seine eigene Bedeutung hat es auch in den Herzen vieler Deutschen sich einen Platz errungen. Der enge Raum dieser Zeilen gestattet uns keine ausführliche Auseinandersetzung; wer jedoch diese über das Museum wünscht, möge sie in den „Denkschriften“ und in der Zeitschrift des Museums „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“, wie in den 3 Jahresberichten von 1854 bis 1856 suchen. Nur angedeutet sei hier, daß der Hauptzweck des germanischen Nationalmuseums nicht dahin geht, die Schätze deutscher Kunst und Literatur auf Kosten des gegenwärtigen Besitzes in Originalen zu centralisiren, wenn auch dergleichen, soweit sie geschenks- oder kaufsweise erworben werden können, als höchst willkommen und zweckdienlich aufgenommen werden. Vielmehr ist die Hauptaufgabe des Museums, neben diesen allmählich sich zusammenfindenden Originalen, und neben einer möglichst vollständigen historischen Bibliothek, die in andern Sammlungen sich findenden bedeu-

tendsten Schätze deutscher Vorzeit, Producte der Kunst und des Gewerbfleißes, nach allen Richtungen der Culturzustände von den ersten Anfängen an in getreuen Copieen durch Zeichnung und Abguß zusammenzustellen. Alles übrige hieher Gehörige, soweit es nicht copirt wird, ist wenigstens in beschreibende Verzeichnisse zum Nachweise der Existenz einzutragen. Letzteres Verfahren ist namentlich bei allen schriftlichen Quellen für Erforschung der historischen Zustände deutscher Vorzeit eingehalten. Das sämmtliche streng systematisch geordnete Material an Originalen, Copieen und Verzeichnissen wird zum leichtern Auffinden mit alphabetischen Sach-, Personen- und Ortsverzeichnissen versehen. In allen Theilen des Museums wird vorläufig nur bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts gegangen, erst nach Bearbeitung der ältern Zeit bis zur Gegenwart herauf.

Ein besoldetes Beamtenpersonale von Gelehrten, Künstlern, Copisten u. s. w., jetzt schon 26 Personen stark, sorgt zunächst für die Ausführung dieser Arbeiten, als deren Resultat bereits ein Urkundenrepertorium von 120,000, ein Schriftenverzeichniß von 45,000 Nummern, darunter 20,000 Handschriften, ein Verzeichniß deutscher Kunst- und Alterthumsgegenstände von 50,000, ein in Durchzeichnung bestehendes Bilderrepertorium von 9000 Nummern Beweis ihrer Thätigkeit ist, welche sich aber auch bis jetzt schon auf Erledigung von einschlägigen Anfragen und Aufträgen erstreckt.

Nicht unerheblich sind auch die schon angelegten Sammlungen des Museums in Originalen und Copieen angewachsen, welche aus einem Archiv von 10,000 Originalurkunden und Aktenbänden, einer Bibliothek von 20,000 Bänden, zu deren steter Vermehrung sich der deutsche Buchhandel, bereits nahe an 300 Verlagsfirmen, verbunden hat, aus einer Münz- und Siegelsammlung von 12,000, einer Gemälde-, Miniaturen-, Handzeichnungs-, Kupferstich- und Holzschnittsammlung alter Meister von 5000, einer Sammlung mittelalterlicher plastischer Kunstwerke von 500, einer Sammlung historischer Abbildungen von 6000, einer Alterthumssammlung von 2000 Stück besteht.

Fragt man, woher denn die Mittel zu solchen Arbeiten und Sammlungen kommen, so können wir mit dankbarer Freudigkeit antworten: „von deutschen Fürsten und Volk, ohne Unterschied des Standes und Berufes.“ Zu der gegenwärtigen jährlichen Einnahme von circa 12,000 fl. tragen fast sämmtliche Souveraine Deutschlands, Oesterreich und Preußen voran, Regierungskassen, Bayern mit 2500 fl. an der Spitze, die katholische und protestantische Geistlichkeit, die fürstlichen und gräflichen Standesherrn, adeliche Gutsherrn und Oeconomen, Stadtmagistrate und Körperschaften, Militärs, Civilbeamte, Fabrikanten und Kaufleute, Gelehrte und Privatpersonen aller deutschen Lande, ja sogar im fernen Auslande wohlwollend bei. Agenten des Museums, schon über 100 an der Zahl, deren größere Vermehrung dringendes Bedürfniß ist, wirken an verschiedenen Orten als Vermittler des Museums mit dem größern Publikum, während ein Gelehrtenausschuß von 200 der bedeutendsten Männer deutscher Wissenschaft und Kunst den größern, ein Verwaltungsausschuß von 24 den engern Rath des Museums bildet, aus deren Mitte 5 — 7 zu Nürnberg wohnende Glieder als Lokalausschuß die laufenden Geschäfte in monatlichen Sitzungen berathen. Das Museum steht mit sämmtlichen deutschen Akademieen der Wissenschaft und mit etlichen siebenzig Vereinen für Geschichts- und Alterthumskunde in freundlichem Verkehr und Schriftenaustausch und je länger je mehr regt sich ein lebhaftes Interesse in weitern Kreisen der Gesellschaft für das vor einigen Jahren klein und unansehnlich begonnene Werk. Soll aus der jungen, lebensfrischen Pflanze eine mächtige deutsche Eiche, ein bleibendes Denkmal deutscher Ehre, Wissenschaft, Kunst und Kultur werden, so bedarf es aber noch weiterer Pflege und Hülfe. Darum trete Jeder, dem jene hohen Güter unserer Nation am Herzen liegen, dem schon großen Kreise der würdigen und ehrenhaften Männer bei, durch deren Hülfe es allein möglich wurde, ein so großartiges deutsches Nationalwerk zu gründen und bis hieher zu führen. Gelingt es, durch gemeinsames Zusammenwirken — wobei auch die kleinste Gabe nicht zurückgewiesen ist*) — das erhabene große Ziel zu erreichen, so wird uns die Nachwelt ihren Dank, das Ausland seine Achtung nicht versagen.

Nürnberg, am 9. Februar 1857.

Der Vorstand und Localausschuß des germanischen Nationalmuseums:

Dr. Frhr. v. u. zu Aufseß, I. Vorstand. Dr. Beeg, II. Vorstand.

Dr. Dietz, Professor. Dr. Hopf, Rektor. Korte, Rechtsanwalt. Kreling, Direktor. Merck, Rechtsanwalt. Romig, Rektor. Seiler, rechtskundiger Magistratsrath.

*) Subscriptionszettel liegen bei und können entweder durch einen Agenten des germanischen Museums oder unmittelbar an dasselbe eingesendet werden.

Druck von Fr. Campe & Sohn.

Unterschriebener zeichnet hiermit für das **germanische National-Museum**

in **Nürnberg** einen Geld-Beitrag von jährlich . . . . . .

Wohnort: . . . . . *Unterschrift:*

Datum: . . . . . .

Bemerkung.

Die Jahresbeiträge werden auf unbestimmte Zeit bewilligt, können mit der geringsten Summe gezeichnet und zu jeder Zeit widerrufen werden. Von den bisherigen Zeichnungen der Privaten betrug die niedrigste 30 kr., die höchste 100 fl. jährlich. Die Einsendung des Subscriptionszettels kann nach Belieben entweder an die Fondsadministration des germanischen Museums zu Nürnberg unmittelbar, oder durch den treffenden Agenten am Wohnorte des Gebers geschehen, durch welchen auch jährlich vor Jahresschluss gegen Quittung der Betrag erhoben wird.

Unterschriebener zeichnet hiermit für das **germanische National-Museum**

in **Nürnberg** einen Geld-Beitrag von jährlich . . . . . .

Wohnort: . . . . . *Unterschrift:*

Datum: . . . . . .

Bemerkung.

Die Jahresbeiträge werden auf unbestimmte Zeit bewilligt, können mit der geringsten Summe gezeichnet und zu jeder Zeit widerrufen werden. Von den bisherigen Zeichnungen der Privaten betrug die niedrigste 30 kr., die höchste 100 fl. jährlich. Die Einsendung des Subscriptionszettels kann nach Belieben entweder an die Fondsadministration des germanischen Museums zu Nürnberg unmittelbar, oder durch den treffenden Agenten am Wohnorte des Gebers geschehen, durch welchen auch jährlich vor Jahresschluss gegen Quittung der Betrag erhoben wird.

Unterschriebener zeichnet hiermit für das **germanische National-Museum**

in **Nürnberg** . . . **Actie zu Einhundert** . . . . . .

Wohnort: . . . . . *Unterschrift:*

Datum: . . . . . .

Bemerkung.

Die [illegible] Actiengesellschaft hat zu Nürnberg ihr Directorium, an dessen Spitze Herr J. D. Wirs, [illegible] und Fabrikbesitzer, steht. Sie zählt bis jetzt 41 Actionäre. Eine Actie beträgt 100 fl. [illegible] in 4 % Staatspapier oder baar, welches bei der k. Bank zu Nürnberg hinterlegt [illegible] dem Eigenthümer Actionär zurückgestellt wird. Das Museum genießt während [illegible] Jahre die Zinsen des Kapitals. Die Einzahlung des Betrags einer Actie (in [illegible] Staatsobligationen geschieht an das Directorium des Actienvereins in [illegible] welches dagegen sogleich die Actie ausstellt.

Unterschriebener zeichnet hiermit für das **germanische National-Museum**

in **Nürnberg** einen Geld-Beitrag von jährlich . . . . . .

Wohnort: . . . . . *Unterschrift:*

Datum: . . . . . .

Bemerkung.

Die Jahresbeiträge werden auf unbestimmte Zeit bewilligt, können mit der geringsten Summe gezeichnet und zu jeder Zeit widerrufen werden. Von den bisherigen Zeichnungen der Privaten betrug die niedrigste 30 kr., die höchste 100 fl. jährlich. Die Einsendung des Subscriptionszettels kann nach Belieben entweder an die Fondsadministration des germanischen Museums zu Nürnberg unmittelbar, oder durch den treffenden Agenten am Wohnorte des Gebers geschehen, durch welchen auch jährlich vor Jahresschluss gegen Quittung der Betrag erhoben wird.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 2. Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Da die Herren Studienrektor Dr. Lochner und Hofrath Dr. Ghillany aus dem Verwaltungs- und Localausschufs schieden, so traten durch Abstimmung des Verwaltungsausschusses die Herren Seiler, rechtskundiger Magistratsrath, und Merck, kgl. Advokat dahier, in deren Stelle ein.

Es gereicht uns zu einer besondern Freude, den Gönnern und Freunden des german. Museums von der endlichen Ueberlassung der Karthause zu Nürnberg an das Museum die sichere Nachricht geben zu können. Se. Majestät König Maximilian II. von Bayern hat noch am Vorabend seiner Abreise nach Italien geruht, die Ueberweisungsakte zu unterzeichnen, so dafs nun das Karthäuserkloster mit grofsartigen Baulichkeiten und weitem Areale, soweit dasselbe noch Staatseigenthum, dem germ. Museum überlassen ist. Somit hat endlich das Nationalmuseum einen eigenen festen Wohnsitz und damit auch sicheren Bestand gewonnen. Begabt mit einem so grofsartigen Besitzthum, tritt nun das Nationalmuseum in eine zweite Periode seines Daseins, in der es erst nach allen Seiten die Kräfte seines Organismus mit freudigem Muthe entfalten kann und im glaubigen Vertrauen, dafs es jetzt, da es auf festen Boden hinausgetreten ist, um so sicherer auf die Theilnahme und kraftige Unterstützung der deutschen Regierungen und des deutschen Volkes rechnen darf. — Denn, obwohl sich das german. Museum bereits durch die ihm zufliefsenden Geldbeiträge einer jährlichen Rente von 12,000 fl. zu erfreuen hat, so ist dasselbe doch auf einer Seite mit aller Anstrengung nicht im Stande, ohne gröfsere Mittel seine neuen Einrichtungen in den ihm nun gewordenen Localitäten auf würdige Weise herzustellen und zugleich seine begonnenen und weit gediehenen schriftlichen und künstlerischen Arbeiten planmafsig und in grofsartigem Mafsstabe durchzuführen. Auf der andern Seite jedoch dürfen wir den deutschen Regierungen wie dem deutschen Volke, welche bisher ihre warme Theilnahme durch wohlwollende Unterstützung bethatigten, vertrauen, dafs sie ein so weit gediehenes, zum Nutzen und zur Ehre des ganzen deutschen Volkes gestiftetes Institut nicht ohne die nothige weitere Hülfe lassen werden, dafs vielmehr auch noch diejenigen, welche bisher theilnahmlos erst die Erfolge abwarten wollten, nun sich den thätigen Förderern und Freunden der nationalen Sache anschliefsen und gerade dadurch die von ihnen erwarteten Erfolge beschleunigen und in gröfserem Mafse ermöglichen werden. Da das Museum weder eine Staats-, noch eine Privatanstalt, sondern eine ausschliefsliche Nationalanstalt ist, so mufs es sich auf gemeinsame Hülfe sowohl der Staaten als der Privaten stützen, und gerade darin glaubt es sich nicht zu täuschen, wie die Erfahrung bisher zeigte. Auch jetzt können wir wieder Erfolge melden, die dies bezeugen. Se. Durchl. der Erbprinz Heinrich XIV. jung. Lin. v. Reufs zu Schleiz, sowie nachstehende deutsche Standesherren haben sich im Laufe eines Monats mit nicht unbedeutenden Jahresbeitragen betheiligt: die Herren Fürsten Friedr. Karl zu Hohenlohe u. Waldenburg-Schillingsfürst in Waldenburg, Karl zu Hohenlohe-Bartenstein in Bartenstein, Albert zu Hohenlohe-Jagstberg in Bartenstein, Johann Adolf zu Schwarzenberg in Wien, Hermann zu Wied in Neuwied, Edmund von Clary u. Aldringen in Venedig, die Herren Grafen Julius von Schafsberg-Tannheim in Tannheim, Graf Carolath-Beuthen in Carolath, Graf Albert von Rechberg in Donzdorf, Graf Heinrich v. Schönberg-Glauchau in Glauchau, Graf v. d. Lippe in München. Se. Durchl. Fürst Ferdinand von Kinsky zu Wchinitz u. Tettau hat sich durch Geldgeschenk von 50 fl. C.-M., die Stadt München durch ein Geschenk von 100 fl. nebst Jahresbeitrag v. 10 fl., Herr Georg Bodemer, Baumwollenspinnereibesitzer in Tschopau in Sachsen, durch ein Geschenk von 300 fl. den lebhaftesten Dank des Museums und aller Freunde desselben erworben. Solche Beweise der Anerkennung und Theilnahme dienen in dem unermüdeten Verfolgen der schwierigen Aufgabe eines Nationalmuseums zur besonderen Freude und Aufmunterung. —

Neue Agenturen wurden im verflossenen Monat errichtet in Eger, Glauchau, Ohlau, Sonneberg und Stade.

Als sehr nachahmungswürdiges Beispiel wissenschaftlicher Unterstützung unseres Museums müssen wir hier dankbarst erwähnen, dafs die Universitatsbibliothek in Bonn uns gegen 1000 Urkundenregesten mitgetheilt hat.

Auch für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir bescheinigend unsern besten Dank.

I. Für das Archiv.

Daumenlang, Forstamtsactuar, in Herzogenaurach:

688. Bestallungsbrief Markgraf Friedrichs von Brandenburg für den Wildmeister Johann Heinrich Dollner. Pap. 1756.

Joh. Reinhardt, Literat. zu Rofsbach:

689. Urkundenbuch aus Materialien der Landesbibliothek und des Archivs zu Fulda u. a. Orten, zusammengestellt von J. Reinhard. Pap. Abschrift. Enth.: 61 Urkunden von 1305—1635.

Sedlmaier, qu. k. Regierungs-Registrator, zu Nordendorf:

690. Ordnung der Gebruder Hans und Ulrich von Hurnheim über das Verfahren bei vorkommenden Appellationen gegen die Urtheile ihrer Gerichte; 12. Febr. 1486. Pap.

691. Urfehdebrief des Achatius Grasmeir zu Nordendorf für Veit von Wechselraun zu Hohenburg und Hieronymus von Seybersdorf zu Wallenburg; 31. Jan. 1492. Pap.

692. Kaufbrief des Magnus Bissinger zu Nordendorf für Christian Harscher zu Waltershofen über ein Tagwerk Mahd zu Nordendorf; 1. Sept. 1559. Pap.

693. Revers des Hans Schwertfuer und Michael Althamer, als Pfleger, und des Stephan Huckler, als Meisters des heil. Geist-Spitals zu Dinkelsbühl, über die Verleihung einer Herrenpfründe an Anna Beckhin von Donauwörth; 29. Dec. 1565. Pap.

694. Lehenrevers des Michael Fischer zu Wortelstetten für Karl Wolfgang Bechlinger zu Nordendorf und Windach über 18 Tagwerk Feld und 3 Tagwerk Wiesen in Wortelstetten und im Pfaffenhofer Ried; 1565. Pap.

695. Kaufbrief des Leonhard Hueter zu Altmafshoven für Narzifs Kretzler zu Ehingen über 2 Tagwerk Feld in Ehingen; 23. Febr. 1597. Pap.

696. Instruktion zu einer Unterredung mit den Herren Proviantmeistern wegen der zu Kirchheim einquartirten Reiter; 25. Okt. 1622. Pap. Original und Abschrift.

II. Für die Bibliothek.

J. J. Weber, Verlagsbuchh. in Leipzig:

3404. J. Petzholdt, katechismus der Bibliothekenlehre. 1856. 8.

3405. G. A. Jahn, der Komet von 1556. 1856. 8.

J. H. Deiters, Verlagsbuchh. in Münster:

3406. Die kirchlichen Hymnen des Breviers. 1855. 8.

Bernh. Friedr. Voigt, Buchh. in Weimar:

3407. F. W. Barfufs, Geschichte der Uhrmacherkunst, herausgegeben von E. Schreiber. 1856. 8.

J. B. Cotta'sche Buchh. in Stuttgart:

3408. L. Ranke, franz. Gesch. vornehml. im 16. u. 17. Jahrh. 1—4. Bd. 1854—56. 8.

3409. Die Edda, die ältere und jüngere, übersetzt v. K. Simrock. 2. Aufl. 1855. 8.

3410. K. Simrock, altdeutsches Lesebuch in neudeutscher Sprache. 1854. 8.

3411. M. Rapp, Grundrifs der Grammatik des indisch-europäischen Sprachstammes. 1. Bd. 1852. 8.

Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag in Göttingen:

3412. Bibliotheca historico-geographica, herausgeg. v. E. A. Zuchold, 1. Jahrg. 1. Hft., von G. Schmidt, 1. Jahrg. 2. Hft. bis 4. Jahrg. 4. Hft. 1853—56. 8.

3413. H. v. Muglin, Fabeln und Minnelieder. Herausgeg. von W. Müller. 1848. 8.

3414. W. Muller, über die Lieder von den Nibelungen. 1845. 8.

3415. A. F. H. Schaumann, zur Geschichte der Eroberung Englands durch german. Stämme. 1845. 8.

3416. F. W. Rettberg, kirchengeschichte Deutschlands. 1. u. 2. Bd. 1846 u. 48. 8.

Friedr. Vieweg & Sohn, Buchh. in Braunschweig:

3417. A. A. E. Schleiermacher, bibliograph. System der gesammten Wissenschaftskunde. 2 Thle. 1852. 8.

3418. W. Afsmann, Handbuch der allgem. Geschichte 1. u. 4. Thl. 1853 u. 55. 8.

Ad. Büchting, Buchh. in Nordhausen:

3419. C. Vocke, über das Handwerksburschen- u. Herbergswesen in Deutschland. 1856. 8.

Ed. Leibrock, Hofbuchh. in Braunschweig:

3420. C. Schiller, Ueberblick des Entwicklungsganges d. Kirchen-Architectur. 1854. 8.

Hermann Costenoble, Buchh. in Leipzig:

3421. Friedr. Korner, Gesch. d. Pädagogik. 2. Aufl. 1857. 8.

Hermann Fritzsche, Buchh. in Leipzig:

3422. Nobbe. Stammbaum der Familie des Dr. Martin Luther. 1856. 8.

R. L. Friderichs, Buchh. in Elberfeld:

3423. Heliand. Christi Leben und Lehre. Nach dem Altsachsischen von K. Simrock. 1856. 8.

C. Wagner'sche Buchh. in Schwichus:

3424. C. H. Wagner, die brandenb.-preufs. Gesch. 1855. 8.

Hermann Mendelssohn, Buchh. in Leipzig:

3425. Geschichten aus alter und neuer Zeit. II. 1851. 8.

Carl Rümpler, Buchh. in Hannover:

3426. V. Jacobi, Slaven- und Teutschthum.- 1856. 8.

3427. O. Schade, Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit. 2. Bd. 1. Lief. 1856. 8.

3428. Die mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Herausgeg. von dem Architecten- und Ingenieur-Verein für das Konigreich Hannover. 1. Heft. 1856. 2.

J. A. Stargardt, Buchh. in Berlin:

3429. F. H. v. d. Hagen. Bilder aus dem Ritterleben und aus der Ritterdichtung nach Elfenbeingebilden und Gedichten des Mittelalters. 1856. 4.

Verlagsbuchhandlung des Volksschriften-Vereins in Zwickau:

3430. Schatzkastlein deutscher Geschichten. 4 Bde. 2. Aufl. 1844—48. 8.

3431. E. A. Neumeister, die Errichtung des Augsburger Religionsfriedens. 1855. 8.

3432. Umschau in deutschen Landen. I. u. II. 1848 u. 54. 8.

3433. Der Vertrag zu Passau im Jahre 1552. 1852. 8.

T. O. Weigel in Leipzig:

3434. A. Reichensperger, vermischte Schriften über die christl. kunst. 1856. 8.

3435. T. O. Weigel, Verzeichnifs der xylograph. Bücher des 15. Jahrh. 1856. 8.

3436. Chr. S. Th. Bernd, Handbuch der Wappenwissenschaft 1856. 8.

3437. Das deutsche Volk. XXI. Bd. 1856. 8.

3438. (E. H. Kneschke), die Wappen der deutschen freiherrl. und adel Familien. 1856. 8.

Landes-Industrie-Comptoir in Weimar:

3439. H. v. Mahler, Geschichte der evangel. Kirchenverfassung in der Mark Brandenburg. 1846. 8.

3440. H. F. Mafsmann, der Egsterstein in Westfalen. 1846. 4.

J G. Wirth u. Comp., Buchh. in Mainz:

3441. J. A. M Brühl, die Jesuiten. 1853. 8.

H. L. Brönner, Buchh. in Frankfurt a/M.:

3442. G. Simon, Ludwig der Heilige und seine Gemahlin, die heil. Elisabeth. 1854. 8.

3443. Derselbe, die Geschichte Hessens in Biographien. 1—5. Bdchn. 1855—56. 8.
3444. K. Enslin, Frankfurter Sagenbuch. 1856. 8.
3445. A. E. Fröhlich, Winfried genannt Bonifazius. 1856. 8.
3446. H. Welcker von Gontershausen, neueröffnetes Magazin musikalischer Tonwerkzeuge. 1855. 8.

Hahn'sche Hofbuchhb. in Hannover:
3447. Monumenta Germaniae, ed. G. H. Pertz. Scriptorum T. XII. 1856. 2.

Directorium des Gymnasiums zu Trier:
3448. 3 Programme. 1843, 44 u. 45. 4.

K. K. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
3449. Dies. Mittheilungen. Redakteur: Karl Weifs. I. Jahrg. Oct. und Nov. 1856. 4.

Trowitzsch u. Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a/O.:
3450. Monatsschrift für Preufs. Stadtewesen, redig. v. B. Graser. Jahrg. II. Heft 12. 1856. 8.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn:
3451. W. J. Braun, die Trojaner am Rheine. 1856. 4.

Friedr. Eurich u. Sohn, Besitzer der acad. Kunst- Musik.- und Buchh., in Linz:
3452. Beiträge zur Landeskunde für Oesterreich ob der Enns und Salzburg. 5. Lief. 1846. 8.

Société royale des antiquaires du Nord in Copenhagen:
3453. Dies., mémoires. 1840—44. 1844. 8.
3454. Dies. Antiquarisk Tidsskrift. 1852—54. 1854. 8.

Friedr. Herdegen, Antiquar, in Nürnberg:
3455. Regeste einer Sammlung von Originalurkunden etc. (1856). 8.

Dr. C. A Pescheck, Archidiakon, in Zittau:
3456. Hadrianus Beverland, epistolae XII. 1847. kl. 8.

Dr. G. Bärsch, kgl. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz:
3457. Joh. Overbeck, die röm. Villa bei Weingarten. 1851. 4.
3458. W. J. Braun, die Kapitole. 1849. 4.
3459. Ders., Erklärung eines antiken Sarkophags zu Trier. 1850. 4.
3460. Ders., Jupiter Dolichenus. 1852. 4.
3461. Ders., das Judenbad zu Andernach. 1853. 4.
3462. Ders., zur Geschichte der Thebaischen Legion. 1855. 4.
3463. Ders., die Trojaner am Rheine. 1856. 4.
3464. Val. Rose, de Aristotelis librorum ordine et auctoritate comment. 1854. 8.
3465. Sander, die Katastrophe im Orient. 1855. 8.
3466. Das Jacobifest in Siegburg. (1847). 8.
3467. Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Nr. 4 u. 5. 1852. 8.
3468. Annalen dess. Vereins. 4. Bds. 2. u. 3. Hft. 1852 u. 55. 8.
3469. J. S. Seiberts, der Ober-Freistuhl zu Arnsberg. 1856. 8.
3470. Katalog der Alterthümer-Sammlung des Hofraths Dr. Comes in Cochem. 1856. 8.

H. Runge in Zürich:
3471. Ders., der Berchtolds-Tag in der Schweiz. 1857. 8.

J. F. Keiblinger, Stiftscapitular und Professor, in Melk:
3472. Ders., Beitrag zum diplomatarium austriacum. (1851). 8.

Meidinger Sohn & Comp., Buchh. in Frankfurt a/M.:
3473. J. V. Scheffel, Ekkehard. Eine Geschichte aus dem 10. Jahrh. 1855. 8.

Freih. A. v. Witzleben in Wiesbaden:
3474. Programm der Klostergeschichte in Rofsleben. 1856. 4.

K. Sächs. Verein f. Erforschung u. Erhaltung vaterländ. Alterthümer in Dresden:
3475. Ders., Mittheilungen, 7. u. 9. Hft. 1854. u. 56. 8.

Gesellschaft f. Frankfurts Geschichte u. Kunst in Frankfurt:
3476. Ders., periodische Blatter. Nr. 8, 9 u. 10. 1856. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:
3477. Leofr. Adelmann, bayerische Trachten. Unterfranken. 1856. 2.
3478. Ders.. Rhon-Album 13 Bl. O. J. qu. 2.

Dr. L. A. Warnkönig, geh. Hofrath u. Universitäts-Professor, in Tübingen:
3479. Messager des sciences historiques etc. Année 1856. 2. u. 3. livrais. 8.

Bub, Gastwirth. in Nürnberg:
3480. 4 Calender vom Jahr 1628. 12.

G. Rüll, Aktuar, in Nürnberg:
3481. 2 Calender vom Jahr 1628. 12.

Historischer Verein für Krain in Laibach:
3482. Ders., Mittheilungen. Dec. 1856. 4.

P. Dambacher, Scribent am german. Museum:
3483. Gilbert Burnet, Reise durch die Schweitz, Italien und einige Oerter Deutschlands. 3. Edit. 1693. 8.
3484. Chr. Weigel, die Welt in einer Nufs oder die Historien vom Anfang der Welt. O. J. 4.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
3485. Newe Zeytung, Wie die Rom. Key. May. auff den XX. Octobris, defs XLI. Jars, mit einer trefflichen Armada, die Statt Algiero zu Erobern, daselbst ankommen, etc. O. O. u. J. 4.
3486. Zirfeo, ordentliche Beschreibung des gewaltigen Thurnieres zu Rofs vnd Fufs, etc. So Anno 1570. . . . zu Prag , . . gehalten worden ist.

Sturm, Oberlieutenant u. Regimentsadjutant, in Nurnberg:
3487. Allain Manesson Mallet, kriegsarbeit o. neuer Festungsbau. 1672. 8.

Jos. Zahn, Professurs-Candidat, in Wien:
3488. Th. Kretschmann, jus publicum Germaniae. Vol. I. u. 2. 1792—94. 4.
3489. O. Aicher, hortus variarum inscriptionum. 1676. 8.
3490. Für das Vatter-Land defs Bayerischen Lowens getreue Gefahrtn der Isar-Gesellschafft. 1703. 8.

3491. A. Pfoter, Betrachtungen über die Quellen und Folgen der merkwürdigsten Revolutionen unseres Jahrhunderts 1791. 8.
3492. Aub. Miraeus, codex donationum piarum. 1624. 4.
3493. Joh. Heumann, d. Geist d. Gesetze d. Teutschen. 1761. 8.
3494. Jos. Ott, Geschichte des Zweikampfes. 1855. 8.
3495. Greg. Kolb, series romanorum Pontificum. 1724. 4.
3496. Joh. Eck, tomvs primvs homiliarvm svper evangelia de tempore adversus Lutherum. 1531. 8.
3497. H. F. J., Estrup, idea hierarchiae romanae. 1817. 8.
3498. Sacrosancti et oecvmenici concilii Tridentini canones et decreta. 1621. 8.
3499. Joh. Hübner, kurze Fragen aus der Genealogie. 1737. 8.
3500. Wilh. Schickhardt, weiterer Bericht von der fliegenden Liechtkugel, welche den 7. Nov. erschienen. 1624. 8.
3501. Petr. Berthavlt, Florvs Gallicvs. Sive rervm a veteribvs Gallis bello gestarvm epitome. 1632. 12.
3502. Ders., Florvs Francicvs et. Edit. sec. 1632. 8.
3503. Joa. de Laet, Gallia, sive de Francorum regis dominiis et opibus commentarius. Ex offic. Elzev. 1629. 12.
3504. 4 Blätter eines Stammbuchs des Hugo Augustin v. Schonenberg. 1561—1618. kl. 8.
3505. St. Jo. Stephanius, de regno Daniae et Norwegiae insulisq; adjacentibus: juxta ac de Holsatia, dvcatv Slesvicensi tractatus varij. Ex offic. Elzev. 1629. 12.
3506. Wilh. Beckers, sinopsis jvris imperii romano-germanici. 1651. kl. 8.
3507. Joh. Gvalterius, chronicon chronicorum ecclesiastico-politicum. 1614. 8.
3508. Th. Crusius, miscellanea Silesica. 1722. 8.
3509. J. T. Sprenger, de jvre aedificii. 1655. kl. 8.
3510. K. Oberleitner, die nordischen Runen. 1818. 4.
3511. Theophylactus, in evangelium Matthaei enarratio, interpr. Jo. Oecolampadio. 1524. 2.
3512. Divers traittez, contracts testamens servans de preuves et d'illustrations aux memoires de Philippe de Commes. Edit. nouv. 1706. 8.
3513. Jost Stengel, bewerte Bier-künste. 2. Aufl. 1676. 4.
3514. 10 weitere Werke verschiedenen Inhalts. 17 Bde. 8.

Dr. Ed. Freih. v. Sacken, Custos am k. k. Münz- und Antikencabinet, zu Wien:

3515. Ders., die k. k. Ambraser-Sammlung, beschrieben. 2 Th. 1855. 8.
3516. Jos. Arneth, das kgl. Münz- und Antikencabinet, beschrieben. 2. Aufl. 1851. 8.
3517. Ders., Beschreibung der zum k. k. Münz- und Antikencabinete gehörigen Statuen, Busten, Reliefs, Inschriften, Mosaiks. 6. Aufl. 1856. 8.

C. Röfsler, Doctorand, in Wien:

3518. Dreyerley. Denkwvrdige Zeytung aufs Prag v. 16. Jun. u. 17. Febr. 1581. 4.
3519. Newe Zeittung. kurzer bericht, defs ... Einzugs des Rom. kayv. May Jetzo zu Prag.

Freih. Stein v. Schwartzenau, Oberstlieutenant auf Schlofs Dammer bei Urschtigel.

3520. Ders., der konnetable Karl v. Bourbon. Bilder aus seinem Leben und seiner Zeit. 1852. 8.
3521. Ders., Gebilde der Phantasie. 1855. 8.

Historischer Verein v. Unterfranken u. Aschaffenburg in Würzburg:

3522. Ders., Archiv 11. Bd. 1. Hft. 1856. 8.

Ludw. Alb. Freih. v. Gumppenberg in Würzburg:

3523. Ders., Geschichte der Familie v. Gumppenberg. 1856. 8.

Philipp Held, Dr. jur., in München:

3524. Ders., das Recht zur Anstellung eines Coadjutors mit der Nachfolge. 1848. 8.

Geschichts- u. Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg:

3525. Dies., Mittheilungen. 4. Bds. 3. Hft. 1856. 8.

Heinrich Lempertz, Inhaber der Firma: J. M. Heberle, in Köln:

3526. Ders., Bilderhefte zur Geschichte des Bücherhandels. Jahrg. 1857. 2.

Dr. Märcker, kgl. preufs. geh. Archivrath u. Hansarchivar, in Berlin:

3527. G. Hesekiel, Kluchtzner. O. J. 8.

Dr. Joh. Voigt, geh. Regierungsrath, k. Historiograph u. Universitätsprofessor, in Königsberg:

3528. Ders., Briefwechsel des Freih. Sigismund v. Herberstein mit dem Herzog Albrecht von Preufsen. 1856. 8.
3529. Ders., Streithändel zwischen den Herzogen Ludwig dem Bartigen von Ingolstadt und Heinrich dem Reichen von Landshut über die Landertheilung von 1392. 1856. 4.

Kgl. geh. Archiv zu Königsberg:

3530. Joh. Voigt, codex diplomaticus Prussicus. 5. Bd. 1857. 4.

G. D. Bädeker, Buchh. in Essen:

3531. L. Bender, die deutsche Geschichte. 1855. 8.

C. Scriba's Buchh. in Friedberg:

3532. J. Marbach, hessisches Dichterbuch. 1857. 8.

L. Cohn, Dr. phil., in Breslau:

3533. G. A. Stenzel, scriptores rerum Silesiacarum. 1. Bd. 1835. 4.
3534. J. G. Gruner, hist.-statist. Beschreibung des Fürstenthums Coburg, S. Saalfeldischen Antheils. 1783. 4.
3535. J. P. v. Gundling, histor. Nachricht von dem Lande Tuscien. 1723. 4.
3536. Ders., histor. Nachrichten von dem Herzogth. Parma und Placenza und derselben Dependenz vom Röm. Teutsch. Reich. 1723. 4.
3537. F. Zollmann, hist. Untersuchung defs Sächs. gesammten Haupt-Wappens. 1723. 4.
3538. Untersuchung v. d. kayserl. Titul und Würde. 1723. 4.
3539. Th. G. W. Emminghavs, commentarivs in jus Susatense antiquissimum. 1755. 4.
3540. J. v. Horn, die Verschwörung gegen d. Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen-Cassel. 1824. 8.
3541. Iher. Megiser, rom. imperat. vitae. 1657. 8.
3542. J. Tröster, päpstlicher Suetonius. 1671. 8.
3543. Gvaldi, von dem Leben und Wandel Frauen Olympiae Maldachini. 1666. 8.

J. W. Neumann, Landesbestellter der Niederlausitz, in Lübben:

3541. Ders., Geschichte der Kreis-Stadt Lübben. 1846. 8.
3545. J. G. Worbs, inventarium diplomat. Lusatiae inferioris. 1. Bd. 1834. 4.
3546. F. Dedekind, Grobianus, von groben sitten. 1553. 8.
3547. Ch. A. Heumann, der politische Philosophus. 1714. 8.
3548. J. F. Rothmann, lustiger Poete. 1711. 8.
3549. Hanen-Reyers Triumpff. O. O. u. J.
3550. Joh. Manlius, locorum communium collectanea. 1563. 8.
3551. C. G. Homeyer, Verzeichnifs deutscher Rechtsbücher. 1836. 8.

Vereinsbuchhandlung in Berlin:

3552. K. Rosenberg, Geschichte des brandenb.-preufs. Staates. 2 Bde. 1855—56. 8.
3553. Berühmte Schriftsteller d Deutschen. 2 Bde. 1854—55. 8.

Gust. Hempel, Verlagsbuchh., in Berlin:

3554. Fr. Förster, Preufsens Helden im Krieg und Frieden. 1851. gr. 8.

Gödsche'sche Buchh. in Meifsen:

3555. H. J. Karlik, Gründung der Prämonstratenser-Abtei Tepl in Böhmen. 1856. 4.
3556. A. Prinz, Geschichte und Beschreibung des Wallfahrtsortes Mariaschein. 1855. 8.

G. H. Wigand, Buchh. in Leipzig:

3557. J. H. Wolff, die wesentl. Grundlage der monumentalen Baukunst. 2. Ausg. 1857. gr. 8.

J. G. Müller, Buchh. in Gotha:

3558. Gotha und seine Umgebung. 1851. kl. 8.

Dittmer'sche Buchh. in Lübeck:

3559. E. Deecke, Lübische Geschichten und Sagen. 1857. 8.

F. F. Haspel'sche Buchh. in Schwäb. Hall:

3560. Ulrich v. Hutten's Jugend-Dichtungen, übersetzt und erläutert v. E. Münch. 2. Ausg. 1850. 8.
3561. Kurze Geschichte der Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg bei Ellwangen. O. J. kl. 8.
3562. Hugo von Langenstein, ein schoen vnd anmuetig Gedicht, wie ein heidischer kung, genannt der Littower, wunderbarlich bekert vnd in Prüssenland getoufft ward. 2. Aufl. O. J.

K. K. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

3563. Dies., Mittheilungen. Redakteur: K. Weifs. 1. Jahrg. Dec. 1856. 4.

Th. Chr. Fr. Enslin, Verlagsbuchh. in Berlin:

3564. J. Mutzell, geistl. Lieder der evang. Kirche aus dem 16. Jahrh. 3 Bde. 1855. 8.
3565. L. Erk, deutscher Liederhort. 1856. gr. 8.

Rob. Frantz, Buchh. in Halberstadt:

3566. Cl. Frantz, die Zustande der christl. Kische in den ersten sechs Jahrhunderten. 1856. 8.

Wienbrack'sche Buchh. in Torgau:

3567. F. J. Grulich, Denkwurdigkeiten der altsächs. kurfürstl. Residenz Torgau. 2. Aufl., von J. Chr. A. Burger. 1855. 8.

Gust. Heckenast, Buchh. in Pesth:

3568. J. Gebhart, das kirchliche Jahr. 1856. 8.

Franckh'sche Buchh. in Stuttgart:

3569. A. Arneh., die Geschichte d. reinen Mathematik. 1852. 8.

F. E. C. Leuckart, Buchh. in Breslau:

3570. E. J. Reimann, Spiegelbilder aus dem Menschenleben. 1857. 8.

v. Ebner'sche Buchh. in Nurnberg:

3571. Die deutschen Mundarten. Herausgeg. v. G. K. Frommann. 4. Jahrg. Jan.—März. 1857. 8.

C. Scriba's Buchh. in Friedberg:

3572. Denkwürd. u. nutzlicher hessischer Antiquarius. Herausgeg. v. C. F. Günther. 1. Bds. 1.—3. Bog. 1856. 8.

Rud. Weigel, Buch- Kunst u. Landkartenh. zu Leipzig:

3573. R. Weigel, Holzschnitte berühmter Meister. IV—XIV. 1855—56. 2.
3574. J. G. A. Frenzel, die Kanzel in d. Domkirche zu Friedberg. 1856. gr. 2.
3575. C. Fr. v. Rumohr, Hans Holbein der Jüngere in seinem Verhältnifs zum deutschen Formschnittwesen. 1836. 8.
3576. A. E. Umbreit, über die Eigenhandigkeit der Malerformschnitte. 2. Hft. 1840—43. 8.
3577. J. G. v. Quandt, Verzeichnifs meiner Kupferstichsammlung. 1853. gr. 8.
3578. J. G. A. Frenzel, d. Kupferstich-Sammlung Friedrich August II. König von Sachsen. 1854. gr. 8.
3579. R. Naumann, die Malereien in den Handschriften der Stadtbibliothek zu Leipzig. 1855. 8.
3580. R. Weigel, altdeutsches Holzschnitt-Alphabet. 1856. 8.

Comité z. Redaktion und Herausgabe der mähr. Landtafel in Brunn:

3581. Landtafel, VII. VIII. Lief. 1856. 2.

Se. Durchl Hugo Karl Fürst zu Salm in Brünn:

3582. Landtafel, VII. VIII. Lief. 1856. 2.

Dornick, Pastor, zu Haynewalde:

3583. Ch. F. Crausse, sylloge amoenitatum historico-criticarum. 1688. 4.
3584. J. Ph. Cassel, histor. Nachricht von dem Martirer St. Hulpe. 1765. 4.

Bernh. Grueber, Architect und Professor der Baukunst, in Prag:

3585. Ders., Charakteristik d. Baudenkmale Bohmens. 1856. 4.

Vincenz Pröckl, Inspector, Stadtarchivar, Bevident und Baumeister, in Eger:

3586. Ders., Eger und das Egerland. 2 Bde. 1845. 8.

Henneberg. alterthumsforsch. Verein in Meiningen:

3587. Ders., die Ahnherrinnen deutscher Regentenfamilien aus dem grafl. Hause. 1846. 4.

Ein Ungenannter:

3588. Deutsche Predigten des XIII. Jahrh. Herausgeg. v. F. K. Grieshaber. 1844. 8.
3589. A. D. Gender, vita Joannis Staupitii. 1837. 4.

Gerstenberg'sche Buchh. in Hildesheim:
3590. M. Busch. Beiträge zum Meierrecht. 1855. 8.

Joh. Mörbe, Pastor, in Spreewitz:
3591. Ders., Chronik von dem Kirchspiel Spreewitz. 1855. 8.

L. A. Th. Holscher, Pastor, zu Horka:
3592. Ders., Topographie und Geschichte der Kreis-Stadt Rothenburg in der Preufs. Ober-Lausitz. 1841. 8.
3593. Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen. 3 Thle. 1734—38. 4.

Bratfisch, Conservator, in Altenburg:
3594. 6 Altorfer Dissertationen. Versch. J. 4.

Theod. Fischer, Verlagsbuchh. in Cassel:
3595. B. W. Pfeiffer, das deutsche Meierrecht. 1855. 8.

K. K. mähr.-schles. Gesellschaft des Ackerbaues der Natur- und Landeskunde in Brünn:
3596. Dies., Mittheilungen der histor.-statist. Section, redig. v. Chr. d'Elvert; IX. Bd. 1856. gr. 8.

Rud. v. Raumer, Professor, in Erlangen:
3597. Ders., weitere Beiträge zur deutschen Rechtschreibung. 1857. 8.

Trowitzsch u. Sohn, Hofbuchh. in Frankfurt a/O.:
3598. Monatsschrift für deutsches Stadte- und Gemeindewesen. Redig. von B. Gräser. Jahrg. 3. Hft. 1. 1857. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

K. Ph. Popp, Kanzlist am germ. Museum:
1557. Silbermünze König Friedrichs II. von Preufsen, v. 1746.

Lippert, kgl. Advokat, in Herzogenaurach:
1558. Portrait des Martin Marckard, Oelgemälde v. 1567.
1559. Portrait einer Frau in halber Figur, Oelgemälde von L. Cranach d. j.
1560. Brustbild einer Frau, Oelgemälde vom Ende des 16. Jahrh.
1561. Brustbild eines Mannes, Oelgemälde vom Anfang des 17. Jahrh.
1562. Anbetung der Hirten und Verehrung der heil. 3 Könige, Oelmalereien vom Ende des 16. Jahrh.
1563. Ansicht von Nürnberg während der Belagerung v. J. 1632, Oelmalerei von Michael Herr.
1564. Zwei Ansichten der Stadt Nürnberg, grofse Oelmalereien von W. v. Bemmel.
1565. Eigenhändiges Portrait des Joh. Ulr. Mair, Oelmalerei vom Ende des 17. Jahrh.
1566. Der junge Tobias und seine Verlobte im Gebet, Oelmalerei vom 18. Jahrh.
1567. Belustigung im Freien, Wassermalerei vom Ende des 16. Jahrh.

J. L. Hoffmann, Studienlehrer, in Nürnberg:
1568. 72 Kupferstiche aus Gueudeville's franz. Uebersetzung von Erasmus' Lob der Narrheit, von 1731.

G. Häckel, Buchbindergeselle, in Nürnberg:
1569. Broncemedaille des Joh. Geuder, vom 16. Jahrhundert.

Dr. J. A. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Cons. der vereinigten Samml. in München:
1570. Händleinspfennig vom 14. Jahrh.
1571. Silbermünze König Ferdinands I. v. 1549.
1572. Fingerhut v. 1595.
1573. Zwei Gypsabgüsse nach Holzreliefs mit spielenden Kindern aus den vereinigten Samml. zu München.
1574. Facsimile einer Miniaturmalerei vom 12. Jahrh.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1575. Brunnen, aus dem Narren gefischt werden, Handzeichnung vom 16. Jahrh.
1576. Nackte Frau, Rothstiftzeichnung von H. Troschel. 1617.
1577. Christus in der Vorhölle, Tuschzeichnung von M. Herr. 1633.

Weiss, Bierbrauer, in Nürnberg:
1578. Silbermedaille auf den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, v. 1667.

F. V. Hoffknecht, Kanzlist am german. Museum:
1579. Silbermünze von Münsterberg v. 1653.

Dr. K. Frommann, Vorstand des Archivs u. d. Bibliothek am german. Museum:
1580. Portrait des M. Andreas Frommann, Directors und Professors, am Casimirianum zu Koburg. Steindruck.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1581. Venus auf dem Meere fahrend, Tuschzeichnung mit der Namensbezeichnung des Franz Buch.

Se. Hoheit, Herzog Leopold v. Anhalt-Dessau zu Dessau:
1582. 16 Halbbracteaten d. Bischofs Reinhard von Halberstadt.
1583. 4 Halbbracteaten eines Schutzvogts in Goslar vom 12. Jahrh.
1584. 12 Bracteaten mit den Bildern der Schutzheiligen von Goslar.
1585. 10 Bracteaten aus der Harzgegend.

E. Pistorius, Numismatiker, in Zerbst:
1586. 5 Bracteaten von Helmstedt vom 12. Jahrh.
1587. Bracteat des Abts Wingolf von Pegau.
1588. 2 Bracteaten deutscher Kaiser vom 11. Jahrh.
1589. 12 Bracteaten des Markgrafen Burkhard von Meifsen.
1590. 2 meifsnische Bracteaten vom 12. Jahrh.
1591. Mecklenburg. Bracteat vom 15 Jahrh.
1592. 3 Bracteaten von Barby vom 12 Jahrh.
1593. 3 bischöfl. Bracteaten vom 12. Jahrh.
1594. Sogenannter Händleinspfennig.

Kuchenbuch, kgl. Kreisrichter, in Münchsberg bei Frankfurt a/O.:
1595. 22 Bracteaten verschiedener Münzherren vom 15. Jahrh.

J. Zahn, Professurscandidat, in Wien:
1596. Grofse Karte von Schwaben von M. Seuter. Kupferst.
1597. 6 histor. Blätter, Kupferstiche vom 16. und 17. Jahrh.
1598. 4 Stammbuchblätter mit gemalten Wappen v. 16. Jahrh.
1599. 8 Blatter von 1650 bis zum 19. Jahrh., Karten, Portraits, Ansichten u. s. w.
1600. Abdruck des Siegels von Grofsenzersdorf aus dem 15. Jahrh.

P. Braun, Kaufmann, in Nürnberg:
1601. Silbermünze Kaiser Ferdinands II. von 1622.

J Plafs, Schullehrer, in Kastl:
1602. Siegel des Spitals zu Amberg vom 15. Jahrh.
1603. Siegel des Markts Neukirchen vom 15. Jahrh.
1604. Siegel des Markts Bueden vom 16. Jahrh.
1605. Siegel des Markts Kastl vom J. 1617.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:
1606. Silbermünze König Heinrichs III., für Augsburg.
1607. Silbermünze des Bischofs Bruno von Augsburg.

P. Dambacher, Copist am german. Museum:
1608. Bayr. Silbermünze von 1629.

Christ. Braunstein, Copist am german. Museum:
1609. Kölner Silbermünze von 1625.

Scheppig, fürstl Baurath, in Sondershausen:
1610. 9 Gypsabgüsse mittelalterlicher Siegel.
1611. 5 Lackabdrücke alter Siegelstöcke.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1612. Bildnifs eines unbekannten Mannes, Tuschzeichnung von G. Strauch.
1613. Bildnifs des Balth. Baumgärtner, Tuschzeichnung vom 17. Jahrh.
1614. Maria mit dem Leichname Christi, Kupferstich von H. Goltzius.

W. Weingärtner in Breslau:
1615. Hundertjähr. Angedenken Gustav Adolphs, Kupferstich.
1616. 2 Facsimiles von Inschriften auf Glocken.

Chronik der historischen Vereine.

Wir beschliefsen jetzt die Uebersicht über die bereits vollendeten Arbeiten der Geschichts- und Alterthumsvereine mit Hervorhebung des Hauptsächlichsten, was auf dem Gebiete der politischen Geschichte wie der Geschichte der Staaten und Fürsten, der Verfassung und Rechtspflege geleistet worden ist.

Im oberbayerischen Archiv finden wir: Die Erbpflegen in Bayern, IV. — Das bayer. Grofspriorat des heil. Johanniter-Ordens, IV. — Pfälzische Verträge mit Bayern, V. — Herzogl. Hofstaat in München im XVI. Jahrh., IX. — Beiträge zur Geschichte Ludwigs des Reichen, IX. — Albrecht II., XIII. — In den Jahrbüchern etc. für Schwaben u. Neuburg finden wir fortlaufende Beiträge unter der Rubrik: Geschichtliches. Aufserdem: Der letzte Markgraf von Burgau, Karl etc., XIII. — Konr. Peutinger u. s. Verhältnifs zu Max I., v. Th. Herberger, XV. — Ludwig der Bayer und die St. Augsburg von Herberger. XVII. — In den Jahresberichten etc. für Mittelfranken: Ueber kriminaljustiz und Folterwesen des M.-A., II. — Mittheilungen alter Gerichtsbücher, II — Ansbach vor 100 Jahren, III. — Zur Geschichte des deutschen Hauses in Oettingen, V. — Zur Geschichte Ellingens und der deutschordenschen Ballei in Franken, VIII. — Zur früheren Geschichte von Mittelfranken, XIX. — Herzog Ernst in Rostall, XXIII. — Im Archive etc. für Unterfranken: Zustände der Stadt Würzburg zu Ende des 17. Jahrhunderts, IV. — Die Schlacht von Dettingen, V. — Burggrafenamt zu Wurzburg, V. — Zur Geschichte der Herzoge von Meran, V. — Zur Geschichte des Bauernkrieges, V. — Zur Geschichte des alten frank. kriminalwesens, V. — Hof- u. Staatshaushalt unter einigen Furstbischofen von Wurzburg, VI. — Schwed. und sachs.-weimarische Zwischenregierung in Wurzburg, v. Dr. Scharold, VII. — Landererwerbungen Karls IV. für Bohmen im Wurzburgischen, XII. — Bauern, Schweden, Franzosen im Schlosse Türkelsheim, XIII. —

In den Beitragen etc. für Tirol und Vorarlberg: Ueber das vaterlandische Statutenwesen von Dr. J. Rapp, III. u. V. — Margaretha Maultasch, VII. — In d. neuen Zeitschrift des Ferdinandeums: Hofstaat, Hofsitte und Hoffestlichkeiten unter Erzherzog Leopold dem Frommen zu Innsbruck, II. — Die Vereinigung der Herrschaft Primör mit der Grafschaft Tirol, II. — Der Bludenzer Treue gegen ihre Landesherrschaft II. — Der Engadeiner Krieg, 1499, IV. — Kaiser Siegmund in, Tirol, VII. — Der Auflauf im Burggrafenamte, 1762, VIII. — Landesschützenmajor Jos. Speckbacher und sein Sohn Andreas, VIII. — Max I. Ausschreiben, VIII. — Tirol im Jahre 1809, v. Pfaundler, XIII. — In den Mittheilungen etc. für Krain: Zur Geschichte der St. und des Bisth. von Triest. Jahrg. 1847 u. 48. — Krains polit. und sociale Zustände. Jahrg. 1849. — Vergleich zwischen Oesterreich, Steyer, Kärnten etc, Jahrg. 1850. — Karntens Erbhuldigung im M.-A. Jahrg. 1850. — Französ. Zwischenregierung in Illyrien. Jahrg. 1851. — Kriegsvorfälle in Krain, 1713, Jahrg. 1851. — Im Archiv etc. für Siebenbürgen: Beiträge zur Geschichte von Siebenbürgen vom Tode Andreas III. bis 1310, I. — Politischer Zustand der Siebenbürger Sachsen v. d. Vereinigung stand. Nationen, I. — Der Zollstreit der Sachsen mit d. Grofswardeiner kapitel, v. Teutsch. I — Beiträge z. Geschichte Siebenbürgens unter König Karl Robert, 1310—1342, II. — Beitrage zur Staatskunde von Siebenbürgen, II. — Der Landtag von Siebenbürgen, 1781. II. — Siebenbürgen unter Karl Robert, II. — Siebenbürg. Staatssteuer mit Beziehung zur Volksokonomie, IV. — Zur Geschichte des siebenb. Steuerwesens, IV. — Siebenb. Zustande unter Apafi I-V. — In den Schriften etc. d. schles.-mährischen Gesellschaft: Die Landesverordnungen d. Markgrafenthums Mahren von der altesten Zeit bis 1819, von Jos. Chytil, IV. — Die Verfassung und Verwaltung von osterr. Schlesien etc. v. d'Elvert, VII. — Beitrage zur Geschichte und Statistik Mährens, v. d'Elvert, 1851. —

Im Geschichtsfreund etc.: Lucern unter Murbach, I — Bruder klaus und seine Zuschrift an konstanz, I. — Einsiedl. Kastvogtei in Rapperswyl, 13. u. 14. Jahrh., II. — Zur Beleuchtung der altern Zustande der Eidgenossenschaft etc., III — Die altesten und merkwurdigsten ewigen Bunde und Haupt-

verträge der 5 Orte, 1291—1481, VI. — Bruder Klaus und das Stanzer Verkommnifs, 1431, VIII. — Stadt und Amt Zug beim Eintritt in den eidgenoss. Bund. 1352, VIII. — Die Ueberreste des Fehderechtes in den Rechtsquellen des Nidwaldner Partikularrechtes, IX. — Beiträge zur Sittenschilderung des Kantons Lucern, 14.—18. Jahrh., X. — In den Beiträgen etc. für Basel: Ital Meding, II. — Ulrich von Hutten, II. — Die Verfassung der Landgrafschaft Sisgau, von Dr. Burckhardt, II. — Der Kardinal Jos. Fasch, III. — Die Stadt Basel und ihr Bischof, IV. — Der Bund Zurichs mit den Vierwaldstädten, V.— Zwingli's politisches Wirken bis zur Schlacht von Pavia, V. — Der Bauernkrieg von 1653 in der Landschaft Basel, von Dr. Heusler. 1854. —

In der Zeitschrift f. hess. Geschichte etc.: Theilungsstreit des Landgrafen H. I. m. seinen Söhnen, I. — Beiträge z. Geschichte des 30jähr. Krieges, II. — Zur Geschichte d. Landgrafen Ludwig des Friedsamen, II. — Landgraf Ludwig I. von Hessen und seine Erbansprüche auf Hessen. III. — Bernhards von Weimar Plane auf Amalie von Hessen, III. — Die Besitznahme v. Marburg, 1624, IV. — Der Melsunger Vertrag, 1547, IV. — Zwei Reisen des Landgrafen Ludwig von Hessen, 1431, von Landau, V. — Die fünfjährige Gefangenschaft des Landgrafen Philipp v. Hessen u. der Befreiungskrieg gegen Karl V, von Rommel, V. — Die Belagerung von Neuss, 1474, 75, von Lyncker, VI. — Im Archiv für hess. Geschichte etc.: Die Pilgerreise des Landgrafen Ludwig V. von Hessen-Darmstadt nach dem heil. Grabe, 1618, 1619, IV. — Zur Geschichte der Landvögte der Wetterau etc., von Dr. Usener, IV. — Wo sind Eberhard von Franken und Giselbert von Lothringen gefallen? von Schäfer, V. — Das Gebiet von Hessen zur Zeit der Völkerwanderung, von Dilthey, VI. — Beitrag zur vergleichenden Volkerstatistik d. hess. Lande, von Biersack, VII. — Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt, VII. — Aus Landgraf Georg des Frommen erstem Regierungsjahr. —

In den Wetzlar'schen Beiträgen: Das Reichskammergericht und die westfäl. Fehmgerichte, I. — Nachrichten vom Archiv des ehem. Reichskammergerichtes zu Wetzlar, von Dr. Dietz, I. — Zur Geschichte der deutschen Reichsjustiz im 15. Jahrh., I. — Ueber die goldene Bulle etc., v. Dr. Leonhardi, II. — Fehde der schmalk Bundesgenossen gegen den Herzog von Braunschweig, Heinrich den Jüngern, 1542, II. — Geschichte d. Raugrafen n. authentischen Quellen, v. Pf. Schneider. II. — Deutsche Zustände, Rechte und Sitten im. 16. Jahrh., II. — Zur Geschichte d. Fehmgerichte, II. u. III. — Das Reichskammergericht und die deutsche Soldateska des 16. Jahrh. III. — Miscellen aus den Akten des Reichskammergerichtes, III.— Rechtshistorisches, III. — Historische Denkwurdigkeiten, III. —

In der neuen Zeitschrift des thür. sächs. Vereins: Bemerkungen über die goldene Bulle Fried. II. etc., I. — Regierung Friedrichs II, Kurf. von Sachsen, und seines Bruders Wilhelm III, III — Landfriede Albrechts II. 1438 zu Nürnberg, III. — Gesetze d. St. Nordhausen, IV. — Geschichte d. Pfalzgrafen von Sachsen, von Dr. Gervais, IV. u. V. — Fehde der St. Magdeburg mit Erzb. Günther. 1432, IV. — Gesetzsammlung der St. Nordhausen im 15. u. 16. Jahrh. V. — In d Rechtsdenkmalen a. Thüringen etc.: Flämische Rechtsgewohnheiten in der goldnen Au, III. —

In den Baltischen Studien etc.: Sophie von Schlesw.-Holstein, Wittwe Philipps II. von Pommern, I. — Der Rostokker Landfriede, von L. Giesebrecht, II. — Politischer Zustand Polens und der verbundenen Länder bis zum 14. Jahrh., III.— Landstand. Verfassung von Pommern vor 1823, IV. — Freienwalde während des 30jähr. Krieges, IV. — Salbung und Krönung der dän. Könige im M.-A., V. — Geschichtliche Entwicklung der Abgabenverhältnisse in Pommern u. Rügen etc., VII. — Stralsund in den Tagen des rostock. Landfriedens, XI. und XII. — In den Jahresber. der schles. Gesellschaft etc.: Beiträge zur innern Geschichte Preufsens, v. Dr. Köpell. Jahrg. 1847. — Die patriotische Gesellschaft in Schlesien von Dr. K. Kahlert. Jahrg. 1848. —

In den märk. Forschungen etc.: Die Unterordnung der Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Lebus, unter die Landeshoheit der Kurfürsten von Brandenburg, von Dr. G. W. v. Raumer, I. — Verhandlungen des Kurf. Albrecht Achilles m. den märk. Landständen, von G. W. v. Raumer. I. — Ueber d Autonomie der märk. Städte, I. — Die Landeshoheit der Kurfürsten von Brandenburg über die Grafen von Lindow-Ruppin etc., von G. W. von Raumer, II. — Die Chatulleneinrichtung des grofsen Kurfürsten, von Riedel, II. — Die Verhältnisse d. märk. Adels im 16. u. 17. Jahrh., v. Odebrecht, II. — Ueber d. Ministerialen, von v. Ledebur, III. — Die Steuerverfassung der Mark Brandenburg etc., von G. W. von Raumer, III.

Das vaterl. Archiv f. Hannover-Braunschweig hat sich den Forschungen auf diesem Gebiete mit Vorliebe zugewendet und eine grofse Reihe werthvoller Abhandlungen veröffentlicht, die alle aufzuführen der beschränkte Raum nicht gestattet. Dagegen heben wir aus dem Archiv für Niedersachsen hervor: Verbindung der Herzoge Ernst Wolfgang und Philipp zum Grubenhagen mit Ph. II. von Spanien. 1556—93. Jahrg. 1846. — Die niedersächs. Kreistage zu Gardelegen und Lüneburg, 1623, von Havemann.' Jahrg. 1846. — Hauptbegebenheiten während der Regierungsperiode d Kurf. Ernst August etc. Jahrg. 1847. — Hannovers Antheil an der Stiftung des deutschen Fürstenbunds, v. K. Gödeke. Jahrg. 1847. — Gottingen im 30jähr. Kriege, von Havemann. Jahrg. 1848. — Hofstaat u. Lebensweise einer verwittweten Fürstin im 14. Jahrh., v. Blumenbach. Jahrg. 1849. — Zur Geschichte der Steuerverfassung der St. Luneburg während des 30jähr. Krieges. Jahrg. 1851. — Zur Geschichte der Succession des Hauses Hannover in England. 1852. —

In der Zeitschrift für Hamburg: Ueber das älteste Bürgerbuch, von Dr. Laurent, I. — Ueber das zweitälteste Bürgerbuch von Dr. Laurent, I. — Klaus Sturtebecker, von Dr. Laurent, mit Zusätzen von Luppenberg, II. — Hamburgs Antheil am Zuge gegen Martin Pechlin, II. — Von der Rathswahl und Rathsverfassung zu Hamburg vor dem Wahlrezesse, 1663, III. — Hamburgs Untergang, von Peter Pocl. Neue Folge, I.— Historische Denkschrift über das Verhältnifs Dänemarks zu Hamburg, 1813, von Joh. G. Rist. —

In den Jahrbüchern für Meklenburg: Gustav Adolf 1620 in Meklenburg, von Lützow, I. — Die niedern Stände auf dem flachen Lande zu Meklenb.-Schwerin, von Musaus, II. — Uebersicht der Bevölkerung in, vor u. nach dem 30jähr. Kriege, von Grothe, VI. — Ueber die Vormundschaft und den Regierungsantritt Albrechts II., von Lisch, VII. — Regierungsverord-

nung des Herzogs Joh. Albrecht I., 1551, von Lisch, VIII. — Der rechtsgerichtl. Pfandungsprozefs etc., von Dirmer, VIII. — Reichstagsfahrt des Herzogs Ulrich von Meklenburg, 1582, von Glockler. — Ueber die meklenb. Hauptlandestheilung, 1229, v. Lisch, X. — Histor. Nachrichten vom Lubecker Patriziat, von Deecke, X. — Ueber die Fürsten- und Landesversammlungen an der sagsdorfer Brücke etc., von Lisch, XII. — Meklenburg-deutsche Kolonisation, von Boll, XIII. — Beitrag zur Geschichte der Volksgerichte etc., von Beyer, XIV. — Ueber die Gefangennehmung des F. Albrecht von Meklenburg, 1341, von Lisch, XV. — Beitrage zur Geschichte der Vitalienbrüder und d. Landstädte im 14. Jahrh., von Lisch, XV. — Die rechtliche Stellung der Bauern im M.-A., XV. — Der Lippe'sche Bund von 1519, v. Lisch, XX., — Das polit. Bundnifs von 1524. v. Lisch, XX.

In den nordalbingischen Studien: Nordalbingia von G. Waitz, I. — Ueber das Leben des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, von C. F. Heine, I. — Die deutschen Volker an Nord- und Ostsee, von Mullenhoff, I. — Der schleswig-holst. gottorp. Hof und seine Verhandlungen, 1713, von Fr. Batjen, II. — Die Besitzergreifung der vormundschaftl. Regierung nach dem Ableben des Herz. Karl Friedrich etc., von Martens, II. — Die Vertrage der Oldenburger und Schauenburger uber die Succession etc., 1460, von G. Waitz, III. — Der Angriff der Schweden auf Fehmern, 29. Juni 1644, IV. — Verhandlungen zwischen dem König von Danemark und dem herzogl. gottorp. Hause, 1658—81, von Batjen, IV. — Ueber die Belehnung des Herzogthums Schleswig, von Batjen, IV. — König Christian und sein Bruder Gerhard, von G. Waitz, V. — Zur Chronologie der Regierungsgeschichte Adolfs III., v. Mooyer, V. — Neue Beitrage zur Geschichte Christians IV. u. Friedrichs III., von Fr. Nitsch, VI. — Nachrichten zur Geschichte der Herzogthumer, VI.

In den Mittheilungen für Liv-, Kur- und Estland: Beitrage zur Kenntnifs des strafrechtl. Zustandes Livlands etc., von Tiefenhausen, II. — Die Ermordung des ersten livländ. Ordensmeisters, v. Brackel, III. — Leo Sapieha etc., v. Busse, III. — Versuch einer Chronologie der Meister deutschen Ordens in Livland im 13. Jahrh., von Kallmeyer, III. — Die Feldzuge der Russen in Livland und der Livlander in Rufsland, 1480, IV. — Kriegszüge in Estland, 1267 etc., von Busse, IV. — Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau-Katzenellenbogen Heerfahrt nach Livland etc., VII.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

5) Der heilige Bernward, Bischof von Hildesheim. Von H. A. Luntzel. Aus dessen als Manuscript nachgelassener Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim besonders abgedruckt. Hildesheim, 1856. II u. 100 Stn. 8. Mit einer Lithographie und einer Karte.

Die Anfange unserer kunst und Wissenschaft knüpfen sich zu einem bedeutenden Theile in der fruheren Zeit an die Entwicklung des kirchlichen Lebens, und Geistliche, besonders Monche, pflegten die ersten Keime derselben. Die Geschichte nennt eine grofse Zahl von Namen; einer der glanzendsten ist der h. Bernward, Bischof von Hildesheim (993—1022), welcher, eben so grofs als Mensch, Geistlicher, Landesfurst und Künstler, seinen Bischofsitz zu einem damals ungewohnlichen Glanze und zu einer einflufsreichen kulturstatte des Nordens erhob. Sein Streben in dieser Richtung unterstutzte besonders sein inniges Verhaltnifs zu dem sachsischen Kaiserhause, dem er als Erzieher des Kaisers Otto III. in grofster Anhanglichkeit sehr nahe stand.

Eine genaue und warme Erzahlung seines Lebens und Wirkens gibt das vorliegende Buch, das als Festgabe, wie auf dem Titel bemerkt ist, zum Andenken an die Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in der ehrwurdigen Stadt Hildesheim am 16., 17., 18. u. 19. September 1856 mit grofser Eleganz ausgestattet ist.

J. Mr.

6) Die mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Herausgegeben von dem Architecten- und Ingenieur-Verein für das Königreich Hannover. Erstes Heft. Hannover, Carl Rumpler. 1856. 4 Mit Abbildungen.

Das 1. Heft behandelt die St. Godehardikirche zu Hildesheim, die Kirche des Klosters zu St. Michael ebendaselbst, die Kirche zu Wallenhorst bei Osnabrück und die Klosterkirche zu Fredelsloh. Der Text, bis jetzt ganz vom Bau-Inspector C. W. Hase in Hannover herruhrend, ist einfach und tuchtig. Die Abbildungen, Holzschnitte und Steinzeichnungen stellen das Wichtigste in anspruchsloser Weise dar.

7) Heraldisches ABC-Buch. Das ist: Wesen und Begriff der wissenschaftlichen Heraldik, ihre Geschichte, Literatur, Theorie und Praxis, von Dr. Carl Ritter von Mayer. Mit 66 zumeist in Farbendruck ausgeführten Tafeln, und 100 in den Text gedruckten Holzschnitten. Munchen, 1857. In Commission bei J. A. Finsterlin. XV u. 523 S. 8.

Wenn auch die im Vorworte von dem Verfasser kundgegebenen Hoffnungen rücksichtlich einer neuen Zukunft der Wappenwissenschaft in ihrer Fülle schwerlich verwirklicht werden mochten, so wird ihm doch das Verdienst bleiben, dafs er auf manche Verkehrtheiten bisheriger Behandlung zuerst aufmerksam gemacht hat. Bei seiner Betrachtungsweise geht er direct auf das Mittelalter, als die Wiege der „Urheraldik", zurück und leitet von daher die Principien, die einer sachgemafsen Regeneration der Wappenwissenschaft zu Grunde gelegt werden mufsten. Dafs er in seinem Eifern gegen das Bestehende manchmal zu weit geht, seine Polemik auch nach andern Seiten hin an Ueberschwanglichkeit des Ausdruckes leidet, wollen wir bei aller Anerkennung der guten Absichten nicht unerwahnt lassen, da ohne dieses das Buch an wissenschaftlicher Hal-

tung gewonnen haben würde. Als einen besondern Vorzug desselben müssen wir dagegen die getreuen und ächt heraldisch wiedergegebenen Abbildungen, namentlich der Helme und Helmzierden, hervorheben.

J. Mr.

8) Handbuch der Wappenwissenschaft in Anwendung und Beispielen von wirklich geführten Wappen von Dr. Chr. T. Th. Bernd. Mit 13 Tafeln Abbildungen. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. VIII u. 112 S. 8°.

Ein nachgelassenes Werk des bekannten verdienstvollen Heraldikers († 1854), mit praciser Kürze ausgearbeitet. Die Grundsätze, die in demselben zur Anwendung gekommen sind, finden sich in aller Ausführlichkeit in dem Hauptwerke des Verfassers: Hauptstücke der Wappenwissenschaft (1841—1849) dargelegt, und dieses ist in dem vorliegenden Handbuche betreffenden Orts immer angezogen. Bernd war der erste, welcher in der Wappenwissenschaft theilweise neue Bahn brach; seine Behandlungsweise fand in manchen Punkten lauten Beifall und grofsen Widerspruch. — Diese Stimmen werden sich für und wider auch bei diesem letzten Werke des Verstorbenen erheben. Um besonders in das Technische der Heraldik einzudringen, wird es vorzüglich für Anfänger ein sehr willkommenes Hulfsmittel sein.

J. Mr.

9) Die Wappen der deutschen freih. und adel. Familien in genauer, vollständiger und allgemein verständlicher Beschreibung. Mit geschichtl. und urkundl. Nachweisen. Von dem Verfasser des Werkes: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. 2. Bd. Leipzig, T. O. Weigel. VI u. 149 S. 3. Bd. ebendaselbst. VI u. 190 S. 8.

Den ersten Theil dieses verdienstlichen Unternehmens haben wir bereits in Nr. 9. Jahrg. 1855 empfohlen. Dieselbe Gründlichkeit, derselbe Fleifs zeigt sich auch in den vorliegenden Bänden, die den Plan des Herausgebers in seiner Zweckmäfsigkeit immer mehr hervortreten lassen. Es wird durch dieses Werk der vielseitige Wunsch nach einem Unternehmen, welches eine Beschreibung der Wappen gäbe, ausreichend etwa, um darnach eine correcte Zeichnung zu entwerfen und welches auf die diplommäfsig begründeten Verschiedenheiten, auf eine historische kritik derselben und die Literatur der Heraldik und Sphragistik eingienge, immer mehr seiner Erfüllung zugeführt. Mit dem Verfasser hoffen wir, dafs die Theilnahme des Publikums eine rasche Fortsetzung ermögliche.

J. Mr.

10) Eddische studien von Paulus-Cassel. I. Fiolvinnsmal. Weimar, H. Bohlau. 1856. XVII und 155 stn. 8.

Der verfasser hat es versucht, eine deutung des vielfach dunklen liedes von Fjolsvidhr bis ins einzelne zu unternehmen. Wenn auch, wie es in der natur mythologischer deutungen liegt, eine schlagende gewissheit nicht überall erreicht worden ist, so ist doch dem umfangreichen wissen des verfassers gebührende anerkennung zu ertheilen. Nicht nur hat er die verschiedenen sammlungen für sage und überglauben, ein material, das in dem letzten jahrzehent ungeheuer angewachsen ist, sowie die mythologie der alten völker in die vergleichung hineingezogen, sondern auch die mythischen vorstellungen der Orientalen als analogieen zum beweise seiner deutungen benutzt. Was nun letztere betrifft, so neigt der verfasser sich mehr zu der ethischen deutung, indem er die astronomische, die früher hauptsächlich durch Finn Magnussen vertreten ward, mit recht zurückweist. In einer reihe von anmerkungen, die sich dem texte anschliefsen, werden die beweisenden stellen und citate angeführt, an die sich zum theil ausführlichere excurse lehnen. Den schlufs bildet der originaltext des Fjölvinnsmál, für welchen dem verfasser leider nur die ausgabe von Bask und nicht die neuere von Munch zu gebote stand. Dem texte zur seite steht eine übersetzung, die getreu, und darum nicht alliterierend, den sinn wiedergeben soll. Um so auffallender sind unrichtige auffassungen, wie str. 15, 6, wo die worte: unz rinsaz regin (Munch's ausgabe liest, wenn ich mich recht erinnere, richtiger: unz rjúfask regin) durch „bis das reich zerreifst" wiedergegeben sind. Und warum schreibt der übersetzer str. 25, „in des baumes zweigen von Mimameit", oder str. 27.: „bei Simmoer", als ob dieses die formen der namen waren?

K. B.

11) Heliand. Christi Leben und Lehre, nach dem altsächsischen von K. Simrock. Elberfeld, B. L. Friderichs. 1856. IV und 275 stn. 12.

Simrock, der wie kein anderer für die popularisierung der altdeutschen poesie durch meisterhafte übersetzungen und nachbildungen gewirkt hat, betritt mit der erneuerung des Heliand ein anderes gebiet, nachdem er bereits früher in der Eddenübersetzung über den kreis der vorher von ihm behandelten mittelhochdeutschen dichtungen hinausgegangen war. Im vergleiche zu der älteren übersetzung des Heliand von Kannegiesser, die wenig in das publikum eingedrungen und durch viele missverständnisse des textes entstellt ist, ist die Simrocks ein wesentlicher fortschritt. Die meisterschaft des übersetzers wird gewifs niemand verkennen, allein gerade je bedeutender er ist, um so strengere regeln sollte er sich selbst auferlegen. Es darf nicht verschwiegen werden, dafs die übersetzung des Heliand, wie die der Edda, in mancher beziehung etwas leicht gearbeitet ist. Da unser gefühl für die alliteration fast ganz erloschen ist, so hatte die strenge regel, die ihre innere begründung hat, dafs die anlaute st sp in den alliterationsstücken beibehalten werden, auch in der übersetzung befolgt sein sollen. In einem verse wie z. b. s. 9:

Sehr erstaunt, wie es geschehen konnte.

Wird die alliteration mit dem ohre kaum mehr wahrgenommen. Wie leicht hätte hier mit näherem anschlufs an das original und besserer alliteration geschrieben werden können:

Des werkes sich wundernd, wie es werden konnte.

Die oft mafslos langen verse des altsächsischen hat der übersetzer in richtigem gefühle für metrischen wohlklang meist gekürzt und im allgemeinen jenen freien anapästischen rhythmus durchgeführt, der alliterierenden versen am besten zuzusagen scheint. Auch in bezug auf das wiedergeben des reimes ist der übersetzer glücklicher gewesen, als bei der Eddenübersetzung, wo viele kritisch noch nicht gesichtete stellen ihm schwierigkeiten in den weg legten. So darf die übersetzung im ganzen eine gelungene genannt werden, und wird hoffentlich dazu beitragen, dieser echten „deutschen messiade" eine grössere verbreitung zu gewinnen.

K. B.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 4. Geschichte der mittelalterl. Missionen in Indien und China.

Oesterr. Blatter f. Literatur: Nr. 2. Ueber Geschichtsforschung und Geschichtschreibung in Krain. (Klun.) Nr. 4. Das alte Iglauer Recht und seine Bedeutung fur die Rechtsgeschichte. (Tomaschek).

Deutschland: Nr. 16. Aufruf des Mainzer Dombauvereins. Nr. 17. Aufruf des Wormser Dombauvereins.

Didaskalia: Nr. 32. ff. Bilder von der Rhön.

Europa: Nr. 5. Die kleinen Elate auf der Sandflache. Norwegische Sage. (P. Chr. Asbjörnsen.) Nr. 6. Zum Sagenschatz Westphalens.

Illustr. Familienbuch: VII. Bd. 3. H. Sickingen. Eine Skizze. (Joh. Müller.) Das ältere deutsche Volkslied. (L. Schafer.)

Jahrbücher für deutsche Theologie: 1. Bd. 2. H. Ludwig Hetzer. Ein Beitrag aur Charakteristik der Sektenbewegungen im Reformationszeitalter. (Keim.)

Frankf. Konversationsblatt: Nr. 15. Eigenthümlichkeit und Geschichte der Zigeuner. (Nöggerath.) Nr. 17. Die Reliquien der Guttenbergpresse. Nr. 25 Johanna von Flandern.

Deutsches Kunstblatt: Nr. 2. Der Teufel u. seine Gesellen in der bildenden Kunst. VII.

Lesefrüchte: 1. Bd. 2. St. Die goldene Bulle.

Westermann's illustr. Monatshefte: Nr. 1. Pfalz. Dorfer im Grundrifs, (Kulturbild v. Riehl.) Nr. 3. Das Theater des Herzogs Heinr. Julius von Braunschweig zu Wolfenbuttel. (Grimm.) Prag sonst und jetzt. Nr. 4. Der Kolner Dom.

Morgenblatt: Nr. 5. ff. Briefe üb. d. bildende Kunst. Nr. 6. ff. Karl der Kühne, Herzog von Burgund.

Deutsches Museum: Nr. 3. 8 Tage in Marburg. Nr. 4. Die Dürer'schen Holzschnitte.

Berliner Nachrichten: Nr. 22, 25, 27. Die Bewohner der Weichsel- und Nogatmarschländer in Westpreufsen. (M. R.) Nr. 23. Ueber Berliner Gesangbucher. Nr. 27. Vortrage über Geschichte des Mannergesangs.

Augsb. Postzeitung, Beilage: Nr. 20. Die Kirche d. heil. Jacob zu Gersthofen.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 2. Neues aus alter Zeit. (K. Seifart.) Nr. 4. Aus dem Graubündner Land. (H. Allmers.)

Sonntagsblatt d. Augsb. Postzeitung: Nr. 3 ff. Die heil. Mathilde, Königin von Deutschland.

Weimarer Sonntagsblatt: Nr. 5. Lebensbild eines alten holl. Dichters, Jac. Cats.

Zeitschrift f. Staatsarzneikunde: B. 8. Nr. 1. Beitrag zur Medicinalstatistik u. älteren Geschichte der Medicin in Meklenb. Schwerin. (Tott.)

Zeitschrift f. Stenogr. u. Orthogr.: Nr. 1. Orthograph. Rundschau.

Zeitschrift f. hist. Theologie: Nr. 2. W. Capito's Verhaltnifs zum Anabaptismus. (Heberle.)

Zeitschrift f. christl. Wissenschaft: Nr. 52. Urkundliches aus der Zeit des schmalkald. Krieges. (Schneider.)

Allgemeine Zeitung, Beil. zu Nr. 71 ff. Neuestes aus d. bayerischen Urgeschichte.

Illustrirte Zeitung: Nr. 706. Städtewahrzeichen. 1. Leipzig. 2. das Hufeisen an der Nicolaikirche zu Leipzig. Nr. 707. Venedig (alte Gebäude). Städtewahrzeichen. 1. Leipzig. 3. d. Kinderkopf am Kramerhause u. einige andere Wahrzeichen. Der Dom zu Mainz, durch den heil. Erzbischof Willigis im Jahre 978 begonnen. Nr. 708. Die Merseburger Domkirche und die chem. Residenz. Städtewahrzeichen. 1. Leipzig. 4. Die beiden Faustbilder in Auerbachs Keller. Nr. 709. Städtewahrzeichen. II. Jena. Der Schnapphans oder Hans von Jena.

Kölnische Zeitung: Nr. 37. ff. Die alte Universitat Koln.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 10. Ueber Todtentänze. (A. Lewald.) Nr. 16. Der mittelalterl. Altarschrein in der Stadtpfarrkirche zu Moosburg. Nr. 22. Nachtrag zur Schilderung des Moosburger Altares.

Zeitung Numismat.: Nr. 25. Nachtrage zu Reinharts kupfercabinet aus der Sammlung des Dr. Freudenthal. 1857. Nr. 1. Bracteaten der Grafen von Mansfeld. Der Munzfund in Stein bei Laibach. 2. kurzer Ueberblick des pommerschen Münzwesens.

Vermischte Nachrichten.

7) Se. Maj. der Konig Max hat dem Privatgelehrten Dr. Kelle aus Regensburg zur vollstandigen Herausgabe von „Otfrieds Evangelienharmonie“ den Betrag von 500 fl., und dem stadtischen Archivar Dr. Theod. Herberger in Augsburg zur Herstellung einer Geschichte der Stadt Augsburg 400 fl. aus der k. Kabinetskasse bewilligt.

8) Von Professor Dr. Ficker in Innsbruck steht demnachst eine interessante Publikation in Aussicht. Er entdeckte namlich in der dortigen Bibliothek eine Handschrift des „Schwabenspiegels,“ welche für die Geschichte und Textkritik dieses wichtigen mittelalterlichen Rechtsbuches von hohem Belang sein wird.

9) Falkenstein beschreibt in seiner Geschichte der Buchdruckerkunst ein mit Holzplatten gedrucktes Buch, von dem nur noch zwei Exemplare und keines mehr vollstandig vorhanden seien. Der Antiquar Hess in Ellwangen fand nun unter seinen Vorräthen ein vollstandiges Exemplar dieses Buches und bot es den grofsten Bibliotheken Deutschlands zu 700 Thalern an. Die Berliner Bibliothek telegraphirte augenblicklich die Annahme.

10) Unter den zur Grundung eines siebenbürg. Museums bereits angebotenen Spenden befindet sich auch die Sammlung des Grafen Jos. Kemeny: 5081 Bande, 461 St. Handschriften, 79 St. Landkarten, 93 St. Munzen, ein aus verschiedenen Theilen bestehender Atlas, der histor. Atlas des Freih. v. Bedeus, eine Kiste Wappensammlungen u. s. w. Die für den Grundungsfond eingegangenen Stiftungsbeitrage belaufen sich bereits auf 50,000 fl. Aufserdem sind Actien zu 5 fl. subscribirt. Es gibt Dorfer, in welchen die Commune eine Actie gezeichnet hat.

11) In der Diocese Regensburg nimmt die Pflege der kirchlichen Kunst einen immer mächtigeren Aufschwung. Die Benedictiner-Abtei Metten hat bereits in dieser Richtung ein nicht unbedeutendes Museum ins Leben gerufen, und im Priesterseminare werden speziell Vorlesungen über kirchliche Kunst gehalten. Es gibt auch in der That in dieser Diocese so vieles aus diesem Gebiete, und insbesondere ist die alte, ehrwürdige Ratisbona so reich an Schätzen christlicher Kunst, dafs die nächste Generalversammlung des allgemeinen Vereines für christl. Kunst, welche in Regensburg stattfinden soll, so recht auf ihrem Grund und Boden stehen wird. — Ein Ausschreiben des Bischofs Valentin von Regensburg verordnet, dafs von allen Kirchenvorständen des Bisthums über sämmtliche ihnen untergebenen Kirchen und Kapellen ein detaillirter Bericht eingesendet werden soll. Damit dies in gehöriger Ordnung und Vollständigkeit geschehen könne, ist dem Erlasse ein Verzeichnifs von 129 Fragen beigegeben, durch deren Beantwortung der bischöflichen Absicht Genüge geschieht.

12) Die St. Aegydienkirche „auf der Burg" in Wasserburg, sicherlich das älteste Gotteshaus der Stadt, soll restaurirt und ihrer Bestimmung zurückgegeben werden. Der Baustyl des Kirchleins ist der altdeutsche und ihr Aeufseres erinnert noch in würdiger Weise an ihre Bestimmung als ehemalige Schlofskapelle von Wasserburg. Desgleichen soll auch die ehemalige Stifts- und nunmehrige Pfarrkirche zu Säckingen, die zu den grofsartigsten und in ihrer Weise interessantesten kirchlichen Bauwerken des Landes gehört und mit der Geschichte des heiligen Fridolin und der Verbreitung des Christenthums am Oberrhein im innigsten Zusammenhang steht, durch eine durchgreifende Restauration dem drohenden Zerfalle entrissen werden. Von dem grofsherz. Finanzministerium wurde die Ermächtigung ertheilt, die nothwendigen, auf nahezu 10,000 fl. veranschlagten Bauarbeiten auf Kosten der Domanencasse einstweilen bestreiten zu lassen. — Ebenso erfreulich ist die Nachricht, dafs eines der ältesten historisch merkwürdigen Schlösser Krains, nämlich jenes von Wagensberg, von dem Fürsten Veriand zu Windischgrätz restaurirt wird. Dasselbe ist bekannt als einstiger Sitz des um Krain und seine Geschichte hochverdienten Freiherrn v. Valvasor, dessen einstige Arbeitsstube ebenfalls beibehalten wurde und eine der interessantesten Piecen bildet.

13) Den Bemühungen des Musik-Direktors Otto Kade, der sowohl durch eifrige literarische Studien, als durch öffentliche Vorführung der Meisterwerke alter Zeit, grofse Verdienste um die Musik hat, ist es gelungen, eine historisch berühmte Messe aufzufinden, die der kurfürstl. sächs. kapellmeister Ant. Scandellus 1553 auf den Tod des Kurfürsten Moriz schrieb.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) Bitte. Der Unterzeichnete macht Studien zur Biographie des kurfürstl. Staatsmannes Carl Frh. v. Zierotin, 1564—1636.

Aus dem literar. Nachlasse desselben ist zu entnehmen, dafs er eine ausgebreitete und lebhafte Correspondenz mit den bedeutendsten Männern unterhielt, und dafs er die Geschichte seiner Zeit in Form von Tagebüchern (die noch nicht aufgefunden wurden) verfafste.

Der Unterzeichnete stellt die Bitte, ihn auf Briefe von oder an den Frein. v. Zierotin, oder auf diese Tagebücher in unfrankirten Briefen aufmerksam zu machen; er wird für die Mittheilung jeder selbst noch so unbedeutenden Notiz über den Freiherrn dankbar sein.

Brünn, am 29. Dezember 1856.

P. Ritter von Chlumecky.
(Stadt, Nr. 99.)

5) Für Bracteaten-Sammler. Von den in Nr. 23. u. 24 der Numismat. Zeitung von 1856 beschriebenen und zum Theil abgebildeten Bracteaten und Halbbracteaten von Halberstadt u. Goslar kann ich noch einige ablassen.

Zerbst.

Th. Stenzel.

6) Wo mag das Bonner Stadtarchiv sich gegenwärtig befinden, das im Jahre 1583 durch den Grafen Truchsefs von Waldburg, Kurfürsten und Erzbischof von Köln, geflüchtet wurde? Um gefällige Auskunft hierüber an die Redaction des Anzeigers wird im Interesse der Wissenschaft dringend gebeten.

7) Der dritte Jahresbericht des german. Nationalmuseums ist erschienen und durch jede deutsche Buchhandlung um 18 kr. oder 1/6 Thlr. zu beziehen. Freunde des Museums erhalten denselben, wie auch die soeben ausgegebene Ansprache (8. Auflage), gratis durch die Agenten.

Die Herstellung der Karthause in Nürnberg betr.

Da sofort die Herstellung der dem german. Museum vom bayerischen Staate überlassenen Karthause in einen dem Zwecke des Museums entsprechenden Zustand in Angriff genommen wird, wozu bereits ein Voranschlag von 5000 fl. für die zunächst erforderlichen Baureparaturen gemacht ist, so hoffen die Vorstände des german. Museums, dafs auch durch milde Gaben ein Theil, wenn nicht das Ganze dieser Kosten, gedeckt werde. Ohne noch eine Bitte gestellt zu haben, giengen von München aus folgende Beiträge für die Karthause ein:

von den Herren Dr. med. Trettenbacher	14 fl.	12 kr.
Oberzollrath Frein. v. Reitzenstein	3 fl.	30 kr.
Von zwei Ungenannten	1 fl.	— kr.

Weitere milde Gaben für die Karthause werden im Anzeiger stets mitgetheilt werden.

Die Redaktion.

Verantwortliche Redaction: Dr. Frein. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-StreetCovent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Geschlechtshistorie.

Die Grafen von Gelnhausen.

Von Dr. E. Wippermann in Marburg.

Im J. 1108 kommt ein „Ditmarus Gelnhusensis Comes," 1133 ein „Thidericus de Geilenhusen," 1151 ein „Egbertus de Gelnhusen" vor. Vergl. Wenck, hess. Landesgesch. II. UB. S. 57. fg. 105. 99. 102. Guden. C. D. I, 111. Ueber diese Grafen von Gelnhausen habe ich mich zwar schon im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jahrg. 1853, Septemb. Nr. 3. S. 49 ff., ausgesprochen, will jedoch, weil neuerdings wieder einige Verwirrung auch in dieses Stück Geschichte gebracht ist, noch einmal bündig die Gründe zusammenstellen, welche dafür sprechen, dafs die Comites Gelnhusenses nicht „Dynasten waren, welche die jura Comeciae für ihre Herrschaft (zu Gelnhausen) erlangten," sondern königliche Burggrafen (praefecti urbis):

1. Gelnhausen war, wie Friedberg, höchst wahrscheinlich ein Römerpunkt. Das vallum Romanum, der Pfalgraben mufs in der Nähe von Gelnhausen, da wo die Kinzig das Defilé bei Wirtheim bildet, hergelaufen sein. Das römische Staatseigenthum in Deutschland aber fiel regelmäfsig als Reichs-Krondomanium an den Rex Francorum.

2. Die ganze Umgegend von Gelnhausen in der Wetterau und dem anstofsenden Maingau stellt sich, ebenso wie die Umgegend von Friedberg und Frankfurt, als königliches Domanium heraus, und zwar bereits vor den Kaisern aus dem hohenstaufischen Hause. Selbst Namen, die zum Theil uralt sind, wie „Königsleute," „Königswiesen," „Kinzig" u. s. w. gemahnen, an den König als ursprünglichen Herrn dieser Gegend, nicht aber an eine Privatperson zu denken. Vergl. Zeitschr. für deutsches Recht Bd. 16 S. 75 fg. Der Flufsname Kincsich (Kincicha) insonderheit, welcher schon 900 vorkommt (Dronke, Cod. Fuld. Nr. 647), bedeutet Königswasser. Das Solmsische Königsberg spricht „der gemeine Mann noch jetzt Koinxberg oder Kintzberg aus," der vorbeifliefsende Bach heifst die Kinz (Wenck, hess. LG. III, 113).

3. Die Behauptung, dafs das Reich erst durch Beerbung, und zwar während der Regierung Kaiser Friedrichs I., Gelnhausen erworben habe, versucht man durch eine Urkunde des Kaisers (oder vielmehr damals noch Königs) Friedrich II. von 1217 zu erweisen, von welcher zwei, „den Worten nach meist verschiedene Ausfertigungen" (Wenck II. U. B. S. 135 fg.) vorhanden sind. Der „umständlichern" zufolge hatte „foelicis memoriae nobilis femina Gisla Comitissa parochialem ecclesiam in Grinda, in sua proprietate sitam, conventuali ecclesie in Selhold, quantum in ipsa erat," conferirt. Die Gräfin Gisla war also Grundherrin zu Gründa und Patronin der Kirche daselbst. Sie war es aber nicht ausschliefslich, vielmehr besafs den dritten Theil dieses Patronatsrechts der Herr zu Büdingen. 1217 Gerlach von Büdingen, vom Reiche zu Lehn (Kopp, Com. et Nob. ed. 2

p. 366 sq.), und auch zufolge einer erzbischöflich mainzischen Urkunde von 1218 hatte die Grindaer Kirche mehrere fundatores (Wenck a. a. O. S. 137). Nach der zweiten Ausfertigung der ersterwähnten Urkunde von 1217 hatte die Comtissa Gisla zwar Antheil an dem besagten jus patronatus et fundationis, aber nicht der proprietas in Grinda. Längere Zeit nach der Collation der Grindaer Kirche an das Kloster zu Selhold succedirten Kaiser Friedrichs II. „praedecessores in hereditatem memoratae feminae" (Gislae). Diese „Gisla Comitissa" bezeichnet ein neuerer Schriftsteller kurzweg als „Gräfin Gisla von Gelnhausen" in einer Weise, dafs man glauben sollte, sie werde in den citirten Urkunden so bezeichnet. Es ist aber nicht der Fall. Indessen mag immerhin Gisla den Namen einer Gräfin von Gelnhausen verdienen: nur mufs es bewiesen werden.

Grinda (Grundau) war Krondomaine (Zeitschr. f. d. B. Bd. 16, S. 75), befindet sich aber später in dem Besitze der Herren zu Büdingen und ihrer Ganerben als vom Reiche relevirendes Lehn (Wenck H. UB. S. 181. Arch. f. hess. G. I. 111. Guden I, 858. Cod. Moenofr. I. 138. 507. Joannis Spicileg. pag. 111 sq. Schultes, neue diplom. Beiträge I. 50. Lunig R. A. Vol. 23. S. 1602. 1607 und die Isenburgischen Reichslehnbriefe; s. a. meine Gesch. der Centen und herrschaftlichen Gebiete in und um den Büdinger Wald S. 63. 66 ff.). Nach einem Briefe König Sigismunds (Lünig R. A. Vol. 23. S. 1603) gehörte Grundau zu der Reichsburg Gelnhausen eigenthümlich, und war nur vor Zeiten titulo pignoris an die Herren von Büdingen infundirt worden. Verschiedene ritterliche Familien, welche zu Grinda theils mit Eigen-, theils mit Lehngütern angesessen waren (meine Gesch. a. a. O. S. 63 fg.), werden neben der Gräfin Gisla nicht in Betracht kommen können, da sie nobilis femina war. Sie mufs vielmehr eine Büdingerin gewesen sein, sei es nun, dafs sie Erbtochter einer Büdingischen Mannslinie, sei es, dafs sie Wittwe eines Büdingischen Dynasten war; denn der Ausdruck proprietas darf vielleicht auch auf Witthum bezogen werden, indem das Witthum eine Art revocablen, mit dem Tode der Wittwe ipso jure aufhörenden Eigenthums („Eigen zu ihrem Leibe") ist. Ich habe nun bereits im Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit a. a. O. gezeigt, dafs es in der That mehrere Büdingische Linien gab, namentlich eine, welche sich nach ihrer Burg Ortenberg, eine andere, welche sich von der Burg Staden, eine dritte, welche sich nach ihrer Burg zu Selhold benannte. Aus letzterer Linie der Herren von Büdingen kommt 1109 Ditmarus Comes de Selholdes vor (Gensler, Gesch. des Grabfeldes II. 285). Diese Linie mag neben der Büdingisch-Büdingischen Linie, welche ein Drittel von Gründau besafs, denjenigen Antheil an Grundau gehabt haben, an welchem der Gräfin Gisla Proprietät zustand, da die übrigen Büdingischen Linien nicht mit dem Grafentitel vorkommen. Auch leitet die Collation der Gründauer Kirche an das Kloster zu Selhold auf den Grafen zu Selhold. Es fragt sich nun aber, weshalb Ditmar von Selhold den Grafentitel führte. Da zeigt sich dann, dafs er, wie auch Landau in der Wettereiba annimmt, identisch ist mit dem 1108, bez. 1158 (in letzterem Jahre als bereits verstorben) vorkommenden Ditmarus Gelnhusensis Comes, einem der Fundatoren des Klosters zu Selhold (Wenck H. UB. S. 57. fg. 105). Hierauf basirend macht man nun höchst unkritisch den ungeheuren Sprung, mit welchem man schliefst: weil Ditmar Grundherr zu Selhold und Grundau war, so war er auch Grundherr zu Gelnhausen, und zwar wegen des Grafentitels mit gräflichen Rechten für seine Grundbesitzungen zu Gelnhausen und Selhold: in derselben Lage befand sich schliefslich die Gräfin Gisla, deren Erbe wegen Verwandtschaft Kaiser Friedrich I. wurde. Mit demselben Rechte könnte man behaupten, dafs die Grafen zu Mainz (Comites Moguntini, Comites de Moguntia), die Grafen zu Speier (Comites de Spira), die Grafen zu Trier (Comites Trevirorum), die Grafen zu Zürich (Comites in civitate Turicina), die Grafen zu Hoxter (Comites civitatis Huxariensis) u. s. w. Dynasten in den genannten Städten mit gräflichen Rechten gewesen wären. Die Succession der Prädecessoren Kaiser Friedrichs II. in hereditatem Gislae, der Erbtochter oder Wittwe eines Burggrafen von Gelnhausen, erklärt sich einfach daraus, dafs ihr Antheil an Gründau, weil Reichslehn, nach dem Aussterben der damit belehnten Büdingischen Linie dem Reiche heimfallen mufste. Dem steht nicht entgegen der Ausdruck proprietas, denn dieser geht verschiedentlich auch auf die Lehnsgewere, indem er hin und wieder im Gegensatz zur fahrenden Habe gebraucht wird (Du Fresne Gloss. Grimm RA. 492 ff.) Eine Beerbung wegen Verwandtschaft kann schon deshalb nicht angenommen werden, weil das Reich (der Kaiser als solcher) keine Verwandte hatte, der Ausdruck „praedecessor" aber, wie auch allgemein angenommen wird, offenbar auf das Reichsoberhaupt geht. Will man daher dennoch auf Verwandtschaft beharren, so mufste Gelnhausen an K. Friedrich I. als Staufisches Privatgut gefallen sein; dann aber wurde es das Schicksal der Staufischen Privatgüter, nicht aber der Reichskrongüter getheilt haben.

Dafs nun nach dem Aussterben der Herren von Büdingen zu Selhold die Burggrafschaft zu Gelnhausen, gleich der Herrschaft zu Selhold, auf die Herren von Büdingen zu Büdingen übergieng, folgt daraus, dafs sie sich bei ihren

Successoren, namentlich den Herren von Isenburg, findet (Zeitschrift f. d. R. a. a. O. S. 26). Einzelne Grundbesitzungen zu Gelnhausen mögen diese gehabt haben, aber keine Herrschaft daselbst. Auch ist es nicht richtig, dafs die „Grafen von Gelnhausen dem von ihnen gegründeten Kloster zu Selbold sämmtliche in dem unmittelbar zur Burg Gelnhausen gehörigen Gebiete liegenden Kirchen, darunter namentlich auch die zu Gelnhausen, übergeben hätten.“ Denn die betreffenden Urkunden bei Wenck II. UB. S. 99. 105 fg. sagen in dieser Hinsicht Nichts von den Grafen von Gelnhausen, sondern, dafs das Kloster seine Pertinentien „concessione Pontificum, largitione Regum vel Principum, oblatione fidelium seu aliis justis modis“ erworben habe.

Biographieen.

Joh. Freiherr zu Schwarzenberg.

Von Dr. Emil Weller zu Zürich.

Gödeke irrt sich in seinem „Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung“ S. 211 bei Angabe des Todestages jenes Mannes. Er ist geboren 25. Dec. 1463, aber 20. Oct. 1528 gestorben; denn dem Denksteine am Schlusse des „Teutsch Cicero“ sind die Worte beigesetzt:

Illustri viro Joanni ex Baronibus a Swartzenberg, patri charissimo, filii haeredes pro pietate posuerunt. Vix. an. LXIIII. ms. IX. dies XXVI. Obiit an. a Christo nato MDXXVIII. XII. Kalend. Novemb.

Ueber Joh. zu Schwarzenberg ist aufser den von Gödeke citirten Quellen nachzulesen: „Johann Freiherr zu Schwarzenberg. Ein Beitrag zur Geschichte des Criminalrechts und der Gründung der protestantischen Kirche von Dr. Emil Herrmann.“ Leipzig. 1841.

Zustände. Handschriftenkunde.

Deutsche Handschriften zu Raudnitz.

Von Jgn. Petters, Gymnasiallehrer zu Pisek.

(Fortsetzung und Schlufs zu Sp. 8.)

c. Ueberschrift: „Ain bůch von der hohen mynne
Genemet der waginne.“

Der Anfang lautet: „WEIt ir iungen nun betagen — Schwigen vnd hören sagen — Schöne red von mynnen — So das ir gewinnent (so!) Mügent lob vnd ere — Ob ir miner lere — Biettend iuwer ere (so!) her — So richt ich dar nauch min ger — Wie das ich getichte — Vnd tichten berichte — Wie man nauch liebe werben sol . . .“ Die letzten Verse sind diese: „Wer nun gůter fraget mich — Wie difs bůch sy genant — Dem wil ich machen wol bekant — Den namen sin in kurtzer frist — Der werden miñ ler es ist — Offlich (offenlich) von mir genant — Das sy den gůten wol bekant — Die habe (haben?) willen vnd můt — Von mir für die werck für gůt.“ AMEN Got sy glot.

Dies Gedicht, das sich denn als Heinzelein's Minnelehre kundgibt, umfafst fol. 127—147.

d. Das bůch von herywin, f. 148—200. Es war mir bei der Kürze der Zeit nur möglich, einen kleinen Theil (V. 289—802) zu vergleichen. Die Hs. ist ziemlich verderbt, bietet aber trotzdem hie und da beachtenswerthe Lesarten dar, z. B. V. 276: An ain schönes gelilde, bei Lachmann: Und kom an ein gevilde; V. 304: Vnd dort her für sprang; V. 332: dú sůþ vnd raine; V. 379: Wenn ich da wider ritte; V. 382: Ich gelopt es im vnd gelaist es sid; V. 383: DO es schlafles zyt ward (die zwei Puncte in unserm Codex als Dehnungszeichen, eigentlich ein nachhallendes dumpfes e; vgl. Schmeller, Mundart. §. 118); V. 392: Ach da můfs ich . . V. 412: Do hůb ich mich hinder — Ainen hom. vnd riv mich — So entruwet ich mich — Das ich dar was komen — Wañ het sie min war genomen — Anders mit (nit) er wären — Wañ ich hatt mich got genern (ziemlich in der Ordnung der Verse gestört); V. 419: Ainen alten vnder in (L. in almitten under in); nach V. 436 hat unsere Hs. allein noch zwei Verse: Was er ainem siñe losen manne — Sogelich das in nieman erkante; V. 450: Owe wie elgsch der sach — Dú ougen rout zornschlacht — Der mund hett in gar besacht — Baidenhalb den wangen — Mit widen befangen; V. 528: Das beschaid ich dich baþ; V. 535 die bessere Wortstellung: ich im aber an; V. 566: Da staut ain kalter brunñ by, bei Lachmann: dâ stêt ein capelle bî. Die letzten Verse:

Es was gůt leben wen ich (BL. wienlich) hie
Ich enwais was oder wie
In sit geschehen baiden
Des ward mir nit beschaiden
Von dem ich die rede hab
Da von kan ich ich dar ab
Nicht gesagen mere
Wañ got geb vns sůld vnd ere
Amen
Deo gracias

Completum est hoc opus feria quarta ab ab anno incarnacionis Xpi M°CCCC°lxiiij°.

e. Der löberer, Hadamar's von Laber Jagd, von f. 201—223.

Die 1. Strophe: $_0$M alle mauþ die mynne
Ist ain gewaltig wunder

Sie brucht vil herter synne
Was lebend ist das mûſs gen ir herunder
Es klym es kleb es flieſs ald flieg in luften
Was wassers lebt luft oder für
Das zwingt sie biſs durch der erden kruften.

Die Schlufsstrophe, die 183.:

Ymer wernde lieben
Das wort ist so versigelt
Min hertz das tût ẽ kliben
In hundert tusent stuck e das ich entrigelt
Oder ymmer vſs mim sin̄ werd verschalten
Der engel fogt gefürstet
Mûſs ewiglich ir lib sel ere vnd gût walten AMEN.

f. Von einer zweiten Hand geschrieben, wie alles Folgende: f. 224—228 ein Gedicht mit dem Titel: „Veni sancti spiritus“ (von neuerer Hand darunter: „Ein Wunsch für die Unvergänglichkeit der Frauen und ihrer Reitzen“). Der Anfang des Gedichtes lautet: „wEnn ich gedenck die liebsten zijt — Dz aller trost besunder lit — An rainen wibes bilden — So möcht min hertz erwilden“, die letzten Verse: „Die ich mit minem tichten klag
Der biſs genädig aller maist
Got vate haliger gaist.

g. f. 228—237 ein Gedicht Älblins von Eselsberg: „An einem morgen her gen tag — Do ich schlauffent mich verwag“ u. s. w. Zum Schlufse die Jahreszahl 1467.

h. f. 238—240: Wie ain frow ein prief schrib; beginnt mit: „Ains tags vnd man meſs gelaſs — Vnd ich da by gestanden was . .“

i. f. 240—243: Ich gieng ains tags durch ainen wald — Spacziren über ain brunen kalt . .“

k. f. 243—246: „Ain spruch von frow abentur:“ beginnt: „Ich geng durch lust v' einẽ wald — Der waz so wunenklich gestalt“ . . die Schlufsverse: „Die red gelicht der kunst zestur — Genant die schön aubentur.“

l. Ain ander spruch von hartem erarnen der hûlschaft. „Es ist ye vnd ye gewesen — Daz man fon den fursten hat gelesen — Ir zucht vnd ouch ir ere“ . . Schlufs f. 260 b.: „Daz rengniert er gar loblich — Daz sol alle sin froelich“ Anno domini tusent IIII hundert vii vnd schechz.

m. Das letzte Gedicht unsrer Hs. trägt die Aufschrift: Wie ain frow ainen hûlen vnderwiſst. „Ains tags gung ich durch kurtzwil bald — Da ich fand ligen mit gewald — Die argen wintter zû laid“ . f. 261, b bricht es mitten ab mit dem Verse: „Nach ainer frowẽ der ich nit mag.“

Albrecht Dürer.

Kunst. Zeichnende Künste Handzeichnung.

Von R. v. Rettberg in München.

Zu dem im Anzeiger 1855, Sp. 314, bekannt gemachten Holzschnitte Albr. Dürers „Drei Ritter von Todtengerippen überfallen“ füge ich noch hinzu, dafs sich derselbe Gegenstand als Handzeichnung im Kupferstichkabinet zu Wien befindet. Die Darstellung entspricht im Ganzen dem Holzschnitte so genau, dafs ich überzeugt bin, dafs die Zeichnung zu dem letzteren mittelst Durchzeichnung auf den Stock gebracht wurde, denn dafs die Verhältnisse im Holzschnitte oder vielmehr in der von mir gezeichneten Bause überall etwas gröfser sind als in der Handzeichnung, dürfte leicht daher rühren, dafs sich das Bauspapier — leider versäumte ich es, das Original gleich beim Zeichnen zu messen — um einige Linien, namentlich beim Aufziehen auf weifses Papier, ausgeweitet haben mag. Aufserdem erscheint die Handzeichnung ($17^3/_4$ Zoll Bayr. Maafs br., $12^1/_2$ Zoll hoch) gegen den Holzschnitt (20 Zoll br., und 13 Zoll hoch*)) oben und unten um einige Linien beschnitten und sodann rechts (des Beschauers) etwa 4 Linien und links etwa 9 Linien. In der Handzeichnung fehlt nämlich links (des Beschauers) ein starker Baumstamm, daneben ein Stück eines zweiten Baumes und am Fufse beider eine Distel. Veränderungen, die durch den Formschnitt gekommen sein mögen, sind in den Figuren der drei Ritter, Pferde und Todtengerippe nur sehr unbedeutend, so dafs der Charakter in beiden Blättern so ziemlich derselbe ist; dagegen hat der Holzschnitt im Landschaftlichen, wie im Zweig- und Laubwerk, den Gräsern und den Schraffirungen des Bodens in dem entliehenden Bitter des Mittelgrundes, dem Hunde, welcher am Gewande des den Ritter zurückhaltenden Todtengerippes zerrt, dem unter ihm angebrachten kreuzförmigen Grabsteine u. s. w., einige, doch auch nur im Einzelnen bemerkbare Abweichungen, welche leicht von Dürers eigener Hand beim Ausführen der auf den Stock gebauseten Zeichnung gemacht sein können. Schliefslich ist in der Handzeichnung unten rechts (des Beschauers) unter dem Grabsteine die Jahreszahl 1497 mit dem darauf folgenden Namenszeichen Dürers nicht wie auf dem Holzschnitte angegeben; dennoch dürfen wir ohne Bedenken sie auch für die Zeitbestimmung der Handzeichnung anwenden, welche übrigens, wie der Stuttgarter Holzschnitt, auf braunem Papier mit weifs-schraffirten Lichtern aufgehöht ist.

*) In dem früheren Aufsatze ist irrig 11 Zoll statt 1 Schuh 1 Zoll angegeben.

Wissenschaft. Heilkunde.

Zur Geschichte der Syphilis.

Von Prof. Dr. Friedr. Reufs in Nurnberg.

Das Rathsprotocollbuch 1483—1497 im Archive des Stadtmagistrats zu Würzburg enthält Bl. 411 u. 413 nachstehende Aufzeichnungen, die ältesten Urkunden des Ausbruches der Epidemie im Fürstbisthume Würzburg:

„1496. Dinstag vigilia Thomae apost. Eynmutiglichen beslossen das man das Beghaws da vormalen die pestilentzischen lewtt jnnen gewest sind dartzu verordnen zwei bett vfs dem Spittall zwei vfs dem Selhawfs nemen vnnd mit einer frowen dartzu tůglich versorgen solle, dareyn die frantzosischen lewtt die hie getzogenn vnd selshafft sind, geweyst werden, vnd das man jn helff mit dem reichen Almusen vnd aufs der buchfsen souile es not wirt, dauon folgen lassen vnd solichs an ain obern Rathe lassen langen. Dartzu ist gewelt Enndres goltsmit.

1497. Dinstag post Erhardi episcopi. Es ist mererteils beslossen dafs man das alt Frawenhaus den Mannen die die frantzosischenn Kranckhait haben eingeben vnnd die Frawen in das Beginhaws lassen solle vnd sie also scheyden vnd teylen."

Im Protocollbuche 1497—1510 Bl. 17 ist bemerkt.

„1497. Dinstag post Jubilate. Man sol den jungen bildschnitzer vf dem Bruderhoff annemen zu einem eynnemer aufsgeber vnd pfleger der frantzosischen lewte ju ein virttel jars versuchen vnd das virttel jars II gulden geben."

Beachtungswerthe Beiträge zur Geschichte der Syphilisepidemie am Schlusse des XV. und in der ersten Halfte des XVI. Jahrhunderts bieten die (den Votivtafeln in der Wallfahrtskirche zu Dettelbach am Maine entnommenen) Krankheitsgeschichten, welche Joannes Trithemius und Eucharius Sangius in ihrer historia miraculorum beatae Mariae virg. Dettelbac. (in Gropp coll. scriptor. Wirceburg. I.) mittheilen.

Auf dem Vorsetzblatte einer hs. würzburgischen Chronik vom Anfange des XVI. Jahrh. ist die Notiz beigeschrieben:

„Anno 1519 tunc temporis magna infirmitas per Franconiam vocata die Frantzosen, in qua multi obierunt, et fuerunt ulcera pessima et ignita per totum corpus contracta, et duravit per decem annos."

Leben. Lebensbedarf.

Aus einem handschriftlichen Kochbuch des XV. Jahrh.

Mitgetheilt von Dr. Joh. Voigt, k. pr. geh. Regierungsrath und Prof. in Königsberg.

1. Willthu geprest sweinskoppf machen. So nim karppelfen schelen ader Parben und schupp sie schon und mach sie zu stuklein und thu sie in ein Pfanen und gewefs doran halbfs wasser und halbfs wein das die Prue eins finger lanck uber die fisch gee und halt sie über ein gutt fewer und lofs sie siden und wan sie halp eingesoten sindt, so sengh die Prue abe davon und nim die Fysch und thu die Gret dor añ und hack das geprett clain ein wenig durch ein ander und thu es wider in die Pfañen und gewefs die Prue wider dor añ und lafs es wider ein wenig einsieden und die schuppen sewdt und strewch sie durch und gewfs es als sampt in ein helffen und los es steen pifs herdt, so halte es wider über das feuer und zuck es pald wider herab und schlag es uff ein Panck und schuewdt es in ein kalte süfse Prue in der fasten fur geprest sweinskopff.

2. Willthu Prottwurst in der fasten machen: So nim gutt veigen und überseydt die und stofs die clein und soltst sie auch vor clein hacken und leg sye vff ein Prett und nim geriben leckogen darunder und welchs als langk als ein brotwurst ist und mach ein dicken strawben tagk von wein und zeich die wirst derdurch und packs dañ schon gib ein zucker darzu.

3. Willthu machen Morsserkuchen: So reib semel clein und schlag eyer dar untter und mach es gell und wurcze es woll und schneid mufskatten clein dor under ader mufskatten blude und thů ein smalcz in einen morsser und setcz in uff ein gludt und gewfs es darein und wen es gepackt so schneidts zu scheiben.

4. Ein gudt Bastede.*) Nim fisch und schoppe die und zeuch ein abe die hawtt wan er her walldt so hawe ein zu klein stocklein, hacke pettersilge und salben darein und thu dar zu pfeffer Inber zimettrinden und saffrañ, temperer das woll under ein ander mit wein und mach ein dünen Priben und thu die fysch darein und gewfs dañ wein dar uff und deck es mytt einem deÿge und mag das umen und umen gancz und brig oben eyn logk dar ein und mach dar for ein blezelein von deyge und las es vast packen, also magstu auch von Hüneren, voggelen wilpratt oder von fleische also machen.

5. Willthu ein gemuefs von Huzellen machen: So wasche die Huzell gar schöne und stos sie clein und streich sie durch mytt wein und seidt sÿe dañ woll und thu dan darein guett Honigk und wurz genuck und wer es zu din so reib Prott darein und thu es in ein Haffen, so bleybet es dir vir ader VI wochen guett das magst kalt ader warm geben und stre zucker daruff und zimett runden.

---

*) Vgl. das Buch „Von guter Speise" (Stuttg. 1844), S. 6. Die Redact

6. Wilthu machen ein Sulzen. die dreyerley gestalt hatt: So nim Haweßen Plossen die versendt in wasser schon und nyme dan dicke mandel und Petersiligen und hacke den gar klein und reib in ein scherben der mandel milch und thu dan den trithell der milch dor untter und zuckers den woll abe das wirdt ein grine varbe und nyme dan disse zweÿ theill und sewdt iñe Einer Pfañen und zucker es auch abe und loß es siden und geweß ein theill alls weiß uff ein Pfenlein und mach dañ das dryttheil gelb gleich und gewß das auch uff ein Pfenlein und loß es dañ steen und sewdt dañ die grin varbe auch in einer Pfañen und gewß dañ alles uff ein Pfanen also hastu drewerleÿ varbe und las es steen bis es herte wirt und habe es dañ über das fewer und zuck es baldt her abe und slag es deñ uff ein Panck und schneidt es dañ schagzaglett und leg es deñ uff ein schussell ein weill weiß, ein weill gelb. ein weill grine bis die schüssell vol wÿrdt und versaltz nicht

---

Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

Grane Joachim salige Haufshaltung.

Mitgetheilt von W. Freih. v. Löffelholz, Domänendirector und Archivar zu Wallerstein.

(Fortsetzung.)

Auff der Marstaller tysch. ain suppen. ain essen visch. ain kraut bachen visch darzu oder aingemacht visch darnach. ain baches oder gemues ain essen von vnsern tysch. zway essen visch.

An aim freitag so man nit ayr daran ysset. Soll auff allen tyschen ain essen visch weniger gegeben werden. vnd darfur ain besonder gemues oder baches. iij essen visch auff vnsern tysch.

An aim vasttag daran man ayr ysset. Sol es mit den vischen gehalten werden. wie an ainen freitag. fur das gemües oder baches an der visch stat ain pfeffer dar jnn ayr oder ain baches oder sunst ain essen von ayrn gegeben.

Drew essen visch auff vnsern tisch.

An aim sambstag des morgens vff vnsern tisch wie an aim bannen Vastag. daran man nit ayr isset dan das zu dem kraut fur bachen visch ain ayr plats gegeben sol werden.

Fur die kaltten oder protvisch ain pfeffer dar jnn ayr oder ain baches von ayrn dar jnn gegeben werden also das nit mer dan zway essen visch vnd insunderheit zwischen Ostren vnd sandt Michaels tag gegeben werden.

Des Nachts zway essen visch vnd vier essen dar zu Auff der junckfrawen vnd rathe tisch auch zway essen von visch des morgens vnd Nachts mit jr anzale der andren essen vt͡s (ut supra)

Auff der priester vnd Edellewt tysch des morgens: Nach Michaelis zway essen visch. zwischen Ostren biß auff Michaelis ain essen visch mit der anzal der andren essen.

Des Nachts ain essen visch mit der anzal der andren essen.

Auff der Marstaller tisch des morgens und Nachts ain essen visch mit der anzall der andren essen vt͡s vnd allweg ain essen von vnsern tisch.

Was vom vnsern tysch an nachtisch nit kumbt das soll dar auf erstat werden auß der kuchin damit der nachtysch der priester vnd edelewt geleych gehalten werde.

Dergleichen sol es jn des ammen [1]) hauß auch gegeben werden.

Den wächtern torwardte bangesind vnd arbaittren So sie vasten ain suppen. ain kraut vnd ain baches darzu, ain gemües ain milch.

So sy nit vasten des morgens ain suppen oder gemues ain mylich des mittags ain suppen. ain kraut. ain gemues. ain mylich oder baches ye dafür. des nachts ain suppen. ain ruben oder birn. ain gemues.

Vff unsren tisch all mal ain keß. vnd zu yetweder zeit sein obs.

Vff der junckfrawen tisch all mal ain keß. vnd so in vnsren garten obs genug ist. zu yetweder zeit sein obs.

Item so erber gest kumen die ob der junckfrawen tisch essen. ain essen mer dan sunst geben.

Aller essen sollen genug mit ainer maß [2]) gegeben werden.

Was seltzams hereinkumbt. das sol nit ains mals [3]) verkocht werden.

Die gemeinen essen sollen nit auff ain syn oder weyß gekocht werden ye ain gehackts kraut. ye ain gelampts [4]) ye die kopf gespalten. ye grons. [5]) ye koel. ye Sues. ye sawr: ye mit mylich etc

Die ruben ye gespalten. ye klein. ye gewurffelt. geschnitten. ye klein gehackt. ye mit ainer keß brie gemacht.

Erbis und linsen. ye gantz ye durchgeschlagen. Deßgleichen mit anderen essen auch verwandlung jn kochen.

---

[1]) Ammann (Amtmann). — [2]) mit Maafs. — [3]) nicht auf einmal. — [4]) in Lappen getheilt. — [5]) grün

(Fortsetzung folgt.)

Staatsanstalten. Landes- und Localordnungen.

Das alte Mainzer Hausgenossenrecht.

Mitgetheilt von Prof. Dr. Arnold in Basel.

(Fol. 3 b. 1365.) „In dem iar als man zalte nach gottes geport dusent druhundert sechzig und funf iar da der Ertzebischof Gerlach zu Mentze in dem Diergarten was da deilten die husgenossen zu Mentze dem vorgenannten Ertzbischof wann er mit einem romschen konge fur Franckefurt lege zu felde vnd die stadt von Mentze und welich husgenoßen dan mit der stadt uß weren die mag er by sich nemen die sullent sines libes vnd siner kammern warten darumb sal er yn die kost geben.

Itē auch hait man yme gedeilet wann ein Ertzbisch zu Mentze vnd die stadt von Mentze mit eȳ zu felde ligen waß Husgenoßen dann mit der stadt uß weren die mag der Ertzbischof von Mentze by sich manen vnd sullent sines libes vnd siner kamern hutten darumb sal er jne die kost geben.

Itē auch deilte man dem obg. Ertzbischof ein montze zu in der montze zu mentze zu slagen zwēn silbern pfenge fur dri hē vnd mag die pfenge alle Jarē verandern ob er wil.

Itē auch deilten die hußgenoßen daz der vurg. Ertzbischof einen halben pfening mag slahen zu bingen ob er wil derselben pfenge der man zu mentze slet darumb sullent die hußgenoßen von bingen zu mentze oll der mvntze an den husgenoßen zu mentze ir Recht suchen so sal der egñ Ertzbischof gebieden in sinem lande die montze zu nemen by dem banne vnd die Stadt by funf schilingen mentzschen jn der Stadt zu mentze zu nemen vnd die pene fellet einem montzemeister zu mentze.

Itē auch sal ein igliche Husgenoß silber in die montze geben zu mentze nach sinem vermogen.

Itē auch hait ein montzemeister sinen teil an dem schlageschatz.

Fol. 4 a. Diß ist die gnade vnd die friheit die die husgenoßen zu mentze von einem Ertzbischof zu mentze vnd von einem stift zu mentze hant.

(1.) Itē zum Ersten daß niemant wesseln sal zu mentze iß sȳ frauwe oder man wann die Hußgenoßen zu mentze an ein igliche man der mag kaufen silber vnd golt daß er verforn wil noch siner kaufmanschatze vnd ein igliche goltsmet mag keufen silber oder golt dafs er vm sin gesinde verwercken mag mit sinem hammer vnd nit me.

(2.) Itē auch sullent die vurgntē goltsmete keynen pfening silber nit kaufen welich persone er sȳ frauwe oder man wer daß breche der hette verlorn sechzig schiling mentzschen einem montzemeister vnd je dem husgenoßen funf schilng mentzschen zu einer pene als dicke daß noit geschiet.

(3.) Itē auch sal man keinen Husgenoßen noch sin wib noch sin kinde noch sine gesinde beclagen widder mit geistlichem gericht noch mit werntlichem gericht noch keinem Husgenoßen keȳ kommer befeln.

(4.) Itē auch sal man hinder keynem Husgenoßen keyn gut nit bekommern noch niemant beclagen oder bekomern in sinem Husse widder mit geistlichem gericht oder mit werntlichem gericht.

(Schlufs folgt.)

Rechtsschutz. Gerichtsverfahren.

Der Klapperstein.

Von Aug. Stöber, Professor in Mulhausen.

Zu Grimm, deutsche Rechtsalterth. 2. Aufl. S. 720—722. Vgl. Michelet, Origines du droit français, S. 381 f.

Verleumdete ein Mann einen andern oder beschimpfte ihn mit Worten, so hatte er eine Geldbufse von einigen Pfennigen zu erlegen; war es eine Frau, so bezahlte sie ebenfalls die Bufse, allein aufserdem mufste sie noch einen oder zwei Steine tragen, die man ihr, an einer kette be-

festigt, um den Hals hangte. Gerichtsboten giengen ihr vorher oder folgten und bliesen in ein Horn, um das schaulustige Volk herbeizulocken. Der Zug gieng vom Gefängnifse oder Rathhause aus, durch die Stadt, von einem Thore zum andern.

Zu den von Grimm aufgezählten Namen dieser Steine (Krotenstein, Schandstein, Lasterstein, Flasche, Fiedel, Pfeife) füge ich die in Norddeutschland bekannte Buttelsflasche und den im Oberelsafs üblichen Klapperstein [1]. In Frankreich, wo diese Strafe ebenfalls häufig vorkommt, wird sie mit den Worten „porter la pierre" bezeichnet.

Die von Grimm und Michelet gesammelten Gesetzartikel und Verurtheilungen, die sich auf das Steintragen beziehen, reichen bis ins 14. Jahrhundert hinauf; nachfolgendes Gesetz, das in der kleinen Stadt Argonne in Kraft war, führt es in Frankreich zur zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zurück.

1263. Loi contre les gens qui médisent des autres. [2])

„S'aulcun [3]) dit lait (laid) [4]) à aultre et il s'en claime [5]) et il peut prouver par le témoignage de deux bourgeois cil de cui il se sera clamei. [6]) sera (condamné) à cinq solz, à l'arcevêque quatre solz et demi, et au mayeur [7]) six deniers.

„Et ce cil [1]) qui clamei se sera, n'a témoignage, li autre se purgera par son serment seul.

„Femme qui dira lait à aultre femme, s'il est prouvé par témoignage de deux hommes ou de deux femmes, elle payera cinq solz: au seigneur quatre solz: au mayeur, six deniers, et celle à la quelle elle aura dit lait six deniers. Et selle [2]) ne veut payer l'argent, elle portera la pierre le dimanche à la procession en peure sa chemise. [3])

„Se la femme dit lait et sil est prouvé par loyaulx témoignaiges, elle payera cinq solz, et se li homme dit lait à femme, il payera cinq solz, sans devise faire." [4])

Im Elsafs war, soweit meine Nachforschungen bis jetzt ausweisen können, der Klapperstein nur in Mülhausen und in Ober-Ensisheim in Anwendung.

In Mülhausen hängt der Klapperstein (in einem Urtheil vom Jahr 1576 auch Lasterstein genannt; siehe weiter unten) noch jetzt am nordwestlichen Theile des Rathhauses, der Buchhandlung J. P. Risler gegenüber. Wir haben davon oben eine getreue Abbildung nebst der darauf bezüglichen Inschrift gegeben?

Der Stadt- und Chronikschreiber Jac. Heinrich Petri, späterer Bürgermeister, spricht sich darüber aus wie folgt: „Den schwätzigen weibern, welche andere- und ehrenleüth fälschlichen verleümden, ist in dieser Statt eine besondere Straf zuegerichtet, ein Weiberangesicht, mit ausgestreckhter Zungen, daran ein mahlenschlofs, alles von Stein, ohngefahr fünff vnnd zwanzig Pfund schwär, gemacht, der Klapperstein geheifsen, der wirt der thäterin an einem wochen- oder, wo es sich also lüegt, jahrmarckht, deren jährlichen vier gehalten werden, durch die Amptleüth angehängt, den sie also in der Statt, anderen Lä-termäuleren zue einem abscheüchen, härumber tragen müefs: diese straf wirt sehr verächtlich, vnnd wenig geringer, als defs halfseysens geachtet, wann villichter der unfahl nicht so viel auff ein schuldiges, als ein ohnglückhafftes, der Welt gebrauch nach fallet." [5])

[1]) Von klappern, schwatzen, viel und bös schwatzen: Geiler v. Kaisersb. hat klapperei und klepperei, Geschwatz, Schwatzsucht; klappermaul, Schwatzer, Schwätzerin; klappermann, Schwatzer —; Schilter, Gloss. germ. und Frisch, teutsch-lat. Wörterbuch: klappernarr: — klappermühle, Schwätzerin, hat Schmid, schwäb. Wörterbuch; — Muscherusch, Phil. v. Sittew. II. (Ausg. Strafsb. 1665), S. 353 hat klappermaul, klapperbix, Schwatzerin; — I. 442. klappertasche. Brant, Geiler und Murner: klapperbeneckli: — Geiler: einen pfennig in die klapperbuichs geben, d. h. ebenfalls sein Wort zu einem Geschwätze hergeben, mitschwätzen; — in Strafsburg heifst ein Gafslein: klappergasse, in franz. Uebersetzung Rue du Caquet; — das Irrenhaus in Ober-Ensisheim hiefs der klapper; Bösschwatzerinnen wurden zum Hohne dahingebracht.

[2]) S. Richard, Essai chronologique sur les Moeurs, Coutumes et Usages anciens les plus remarquables dans la Lorraine. Epinal 1835, S. 24 u. 25. — [3]) wenn Einer.

[4]) übel redet: Ducange, Gloss. VI, fol. 52 hat dafür: dire vilonie. — [5]) sich darüber beklagt. — [6]) cil — clamei, derjenige über den er sich beklagt haben wird.

[7]) Maire, Burgermeister; im Sundgau noch Mater.

[1]) und wenn derjenige. — [2]) und wenn sie. — [3]) in blofsem Hemde. — [4]) ohne weitere Bemerkung; der neu französischen Redensart ähnlich: sans autre forme de proces.

[5]) Der Stadt Mühlhausen Geschichten, im 17. Jahrh. geschrieben, herausgegeben von M. Graf, 1838, S. 22.

(Schlufs folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Drittes Preisverzeichnifs

von

im germanischen Museum zu Nürnberg gefertigten Gypsabgüssen.

Verpackung wird besonders berechnet. Die Zahlung geschieht, wenn sie nicht vor der Absendung eingetroffen ist, durch Nachnahme. Die Preise sind nach dem 24 fl. Fufs berechnet. Bei Bestellungen über 25 fl. werden 10 pr. Ct. Rabatt gegeben.

		fl.	kr.
	A. Denkmäler in Bronce und andern Metallen.		
1	Grabmal des Wolf v. Schaumberg, v. J. 1529. Halbfig. in Harnisch. H. 1′ 8″; Br. 2′. In der Stadtpfarrkirche zu Lichtenfels. . . .	5	24
2	Grabmal eines Herrn v. Schaumberg und seiner Gemahlin, geb. Förtsch v. Thurnau, v. J. 1528. Halbfig. H. 1′ 8″; Br. 1′ 7″. Ebendaselbst.	5	24
3	Brunnenfigur: Bauer mit Wein und Brod, Statuette aus dem Anfang des 16. Jhdts. H. 11″	3	—
4	Der Leib Christi am Kreuz. H. 6″. 14. Jhdt.	—	36
5	Aquamanile in Gestalt eines Löwen. H. 9″. 14. Jhdt.	2	24
6	Giefsfafs zum Handewaschen mit eingravirten Verzierungen. H. 1′ 9″. 15. Jhdt. (Abgebildet in Heideloffs Ornamentik XIX, 12.)	1	45
7	Handleuchter mit reichen Ornamenten. H. 6″. 12. Jhdt.	1	12
8	Handglocke mit Verzierungen und Inschriften in Relief. H. 5″. 1541.	1	—
9	Messer von Bronce mit durchbrochenverziertem Griff; altgermanisch. L. 8″ 6‴.	—	36
	Broncirt nach dem Original.	1	—
10	Dolch von Eisen mit versteinertem Griff. L. 7″.	—	36
	Bemalt	—	48
11	Verzierung eines Thürschlosses. H. 5″; Br. 6″. 15. Jhdt.	—	24
	B. Denkmäler in Stein und gebrannter Erde.		
12	Architektonische Verzierung, goth. Blätterwerk. H. 4″; Br. 6″. 14. Jhdt.	—	18
13	Aehnliches Ornament	—	18
14	Capital einer Halbsäule in Gestalt eines fratzenhaften Gesichtes. H. 3″.	—	18
15	Tod der 10000 Martyrer, Relief in Alabaster. H. 6″; Br. 8″. 15. Jhdt.	1	12
16	Bildnifs Kaiser Maximilians I. in halber Figur, Relief in Lithographirstein H. 5″; Br. 4″. 16. Jhdt.	—	24
17	Kaiser Karl V. und Ferdinand I. über den Hauptern ihrer Rosse sich die Hand reichend. Relief aus Lithographirstein. H. 6″; Br. 7″ 6‴. 1527.	—	48
18	Medaillon König Ludwigs von Ungarn, Relief aus gebranntem Thon. Drchm. 3″. 16. Jhdt.	—	15
19	Medaillon des Willibald Imhof. Relief aus gebranntem Thon. Drchm. 3′ 9‴. 16. Jhdt.	—	15
	Bemalt	—	30
20	Tänzerpaar aus einem Hochzeitszuge, Relief aus gebr. Thon. H. 5″ 6‴; Br. 3″ 6‴. 16. Jhdt.	—	24
21	St. Hubert auf der Jagd, Relief, rund, aus gebranntem Thon. Drchm. 4″. 15. Jhdt. .	—	30
	C. Denkmäler in Holz.		
22	Eva mit dem Apfel, Statuette. H. 1′. 16. Jhdt	1	12
23	Wappen der Letscher, Relief mit durchbrochener Arbeit. H. 9″; Br. 7″ 6‴. 1487. .	3	30
24	Kästchen mit eingeschnittenen Inschriften und abenteuerlichen Figuren. H. 3″ 7‴; Br. 5″ 6‴; L. 7″ 3‴. 13. Jhdt.	2	—
	Aehnl. Kästchen v. 14. Jhdt.	2	—
25	Medaillon mit dem Bilde der Königin Eleonore v. Frankreich. Drchm. 2″. 16. Jhdt. . .	—	18
26	Medaillon mit dem Bildnifs einer jungen Frau. Drchm. 1″ 9‴. 16. Jhdt.	—	12
	D. Denkmäler in Elfenbein.		
27	Gruppe von drei weiblichen stehenden Figuren, aus einem Stücke. H. 9″. 14. Jhdt. . .	3	—
28	Reitergefecht, Relief mit durchbrochener Arbeit. H. 6″. 14. Jhdt.	3	—
29	St. Georg zu Pferd, Relief mit durchbrochener Arbeit. H. 4″ 9‴. 15. Jhdt.	3	—
30	Tod der Maria, Hautrelief. H. 3″ 3‴. 14. Jhdt.	1	—
31	Die Geburt Christi, Relief. H. u. Br. 2″ 3‴. 14. Jhdt.	—	24
32	Die Anbetung der heil. drei Könige; Gegenstück zum vorigen	—	24
33	St. Johannes, Relief. H. 2″ 6‴. 14. Jhdt. .	—	15
34	St. Paulus; Gegenstück zum vorigen . . .	—	15
35	Mann und Frau zwischen Bäumen, Relief, rund. Drchm. 4″. 14. Jhdt.	—	24
36	Kästchen mit eingeschnittenen Darstellungen von Tänzen und Jagden. H. 2″ 6‴; Br. 5″ 9‴; L. 7″. 1425. (Abgebildet in C. Beckers Kunstwerken und Geräthschaften, H. 16.)	1	36

		fl.	kr.
	E. Denkmäler aus andern Substanzen.		
37	Kästchen mit Leder überzogen, daran Laubwerk und Figuren ausgeprägt. H. 3″ 6‴; Br. 3″ 9‴; L. 6″ 9‴. 15. Jhdt.	2	—
	F. Medaillen.		
38	Albrecht V., Herzog von Bayern	—	15
39	Maria Jacoba, Gemahlin Wilhelms IV. von Bayern	—	12
40	Georg Blod	—	12
41	Hans Burgkmair	—	12
42	Ferdinand I., Kaiser von Deutschland	—	12
43	„ „ „ „	—	12
44	Friedrich III. „ „ „	—	15
45	Karl V., Kaiser von Deutschland	—	12
46	Maximilian I., Kaiser von Deutschland (5 verschiedene Stck. à 12 kr.)	1	—
47	Albrecht Dürer	—	12
48	Hieronymus Ebner	—	12
49	Hieronymus Gigas	—	12
50	Augustin Hirschvogel	—	12
51	Sigmund Gabriel Holzschuher	—	12
52	Ursula Imhof, Frau des Andreas Imhof. . . .	—	12
53	Wenzel Jamnitzer (5 versch. Stck. à 12 kr.) .	1	—
54	Barbara Ketzel, Kronbraut	—	12
55	Wolf Ketzel	—	12
56	Liegsalz, Mann und Frau (2 Stck. à 15 kr.) .	—	30
57	Philipp Melanchthon	—	12
58	Sebastian Ortemberg	—	12
59	Juan d'Austria.	—	12
60	Maximilian, Erzherzog v. Oesterreich (2 verschiedene Stck. à 12 kr.)	—	24
61	Melchior v. Ow	—	15
62	Hieronymus Paumgartner	—	12
63	Kunz von der Rosen, Hofnarr Kaiser Maximilians I.	—	12
64	Johann Friedrich I., Kurfürst v. Sachsen (2 verschiedene Stck. à 12 kr.)	—	24
65	Sebastian Schartlin v. Burtenbach.	—	12
66	Jorg Schlauderspacher	—	12
67	Gustav Adolf, König von Schweden	—	12
68	Johann Stabius, Dichter und Mathematiker . .	—	12
69	Sebald Stalber.	—	12
70	Ulrich Stark und Katharina, seine Frau . . .	—	12
71	Clemens Volkamer	—	12
	G Siegel.		
72	Heinrich VII., Herzog von Bayern. 11. Jhdt..	—	12
73	Heinrich IX., „ „ „ 12. Jhdt..	—	12
74	Ludwig I., „ „ „ 12. Jhdt..	—	12
75	Johann, König von Böhmen. 14. Jhdt. . . .	—	12
76	Johann Albrecht, Erzbischof von Magdeburg. 16. Jhdt.	—	12
77	Albrecht d. Fette zu Göttingen, Herzog von Braunschweig-Lüneburg. 13. Jhdt. (2 verschiedene Stck. à 12 kr.)	—	24
78	Domstift Braunschweig. 13. Jhdt.	—	12
79	Stadt Braunschweig. 13. Jhdt..	—	12
80	Kasimir, Hzg. v. Cujavien. 13. Jhdt. . . .	—	12
81	Kaisersiegel. (Albrecht II., Ferdinand I., Ferdinand II., Ferdinand III., Friedrich II., III., Gunther, Heinrich I., II., III., VII., Heinrich Raspe, Karl der Grofse, Karl IV., V., Konrad I., III., Lothar II., Ludwig II., IV., Matthias, Maximilian II., Otto I., II., IV., Rudolf I., II., Ruprecht, Sigismund, Wenzeslaus.) 75 Siegel à 12—15 kr..	—	—
82	Walburgakloster in Eichstädt. 15. Jhdt.. . .	—	12
83	Stadt Goslar. 13. Jhdt.	—	12
84	Otto, Graf von Hadmersleben. 14. Jhdt. . .	—	12
85	Ernst I., Bischof von Halberstadt. 14. Jhdt..	—	15
86	Friedrich II., „ „ „ 13. Jhdt..	—	15
87	Heinrich „ „ „ 15. Jhdt..	—	12
88	Ludolf II., „ „ „ 13. Jhdt..	—	12
89	Ludwig, „ „ „ 13. Jhdt..	—	15
90	Rudolf II., „ „ „ 14. Jhdt..	—	12
91	Stadt Hallein. 13. Jhdt.	—	12
92	Stadt Helmstedt. 14. Jhdt.	—	12
93	Maximilian Heinrich, Bischof von Hildesheim. 17. Jhdt.	—	12
94	Otto I., Bischof von Hildesheim. 13. Jhdt.. .	—	12
95	Stift Hildesheim. 15. Jhdt.	—	12
96	Stadt Hildesheim. 13. Jhdt.	—	12
97	Philipp v. Hohenfels. 13. Jhdt.	—	12
98	Wilhelm Graf v. Katzenellenbogen. 14. Jhdt..	—	12
99	Ernst, Erzbischof v. Magdeburg u. Halberstadt. 15. Jhdt.	—	15
100	Friedrich IV., Erzbisch. v. Magdeburg u. Halberstadt. 16. Jhdt. (2 versch. Stck. à 15 kr.)	—	30

NB. Da sämmtliche in dem gedruckten Kataloge der Kunst- und Alterthumssammlung verzeichnete Medaillen und Siegel auf Verlangen durch Gypsabgüsse vervielfältigt werden, so wollen die hier angeführten nur als eine kleine Auswahl schönerer Exemplare angesehen werden.

Die Medaillen sind auch in Metallabgüssen, das Stück um 36 kr. — 1 fl. 12 kr. zu haben.

Die artistische Anstalt des germanischen Museums.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT
1857. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Nachdem wir im vorigen Blatte des Anzeigers die königliche Entschliefsung wegen Ueberlassung des Karthauserklosters zu Nürnberg an das germanische Museum melden konnten, sind wir jetzt schon so glücklich, die Nachricht der Räumung derselben, so weit sie vom k. b. Militair besetzt war und für dieses Jahr schon restaurirt werden soll, zu geben. Es ist demnach kaum zu zweifeln, dafs bis Monat August d. J., unter Leitung des als ausgezeichnet bekannten Architekten, Stadtbauraths Solger dahier, die Restauration derjenigen Gebäude der Karthause vollendet sein wird, welche Archiv, Bibliothek, kleinere Kunstgegenstände und sämmtliche Repertorien, Bureaux und Werkstätten aufnehmen sollen. Obgleich diese Restauration vorläufig durch einen Vorschufs von 6000 fl. zu decken ist, so geben wir uns der schönen Hoffnung, wohl nicht mit Unrecht, hin, dafs derselbe sich wieder durch Gönner und Freunde der guten Sache ausgleichen werde. Der Anfang ist gemacht und eine Baukasse, unter Verwaltung des Fondsadministrators des Museums, für milde Beiträge eröffnet. Am Schlusse der Beilage des Anzeigers wird fortlaufende Rechnungsübersicht gegeben. Mit besonderem Dank müssen wir den guten Beitrag des Herrn Grafen v. Giech zu Thurnau, Erl., von 50 fl. hier erwähnen. Mochten recht viele seiner Standesgenossen folgen!

Ferner theilen wir die erfreuliche Nachricht mit, dafs Se. k. Hoheit, der Grofsherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, nachdem Höchstderselbe im verflossenen Herbste das Nationalmuseum mit grofser Theilnahme zu besichtigen geruhten, im letzten Monat demselben einen Jahresbeitrag von 120 Thlr. allergnädigst zugesichert haben. Auch haben Se. Durchlaucht Fürst Karl Egon zu Fürstenberg in Donaueschingen einen Jahresbeitrag von 25 fl. zu zeichnen und der Kunstsammlung einen aufserst werthvollen silbernen Siegelstock der Universität Heidelberg aus dem 14. Jhdt. einzuverleiben geruht; sowie die Grafen von Ysenburg-Büdingen-Wächtersbach, Erl., ein Geschenk von 100 fl., Se. Erl. Graf Franz von Kuefstein in Wien einen Jahresbeitrag, der Magistrat der Stadt Hof, ebenso die Studentenverbindung Germania in Erlangen jährl. 10 fl. gewährten. An kleineren Jahresbeiträgen von Privaten wurde im verflossenen Monat auf eine höchst erfreuliche Weise viel gezeichnet.

Mit besonderem Danke erwähnen wir noch der Zuvorkommenheit, mit welcher die Direktion des kgl. sächsischen Hauptstaatsarchives zu Dresden dem Nationalmuseum die unentgeltliche Anfertigung von Urkundenregesten und Abschriften aus dem genannten k. Archive zugesagt hat.

Neue Agenturen wurden errichtet in Amorbach, Triest, Triglitz bei Putlitz und Zürich.

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir den geehrten Gebern unsern herzlichsten Dank

I. Für das Archiv.

Ein Ungenannter in Furth:

697. Schreiben des Nürnb. Raths an den Rath zu Windsheim, Streitigkeiten mit Barth. Truchsefs betr. 1461. Perg.

Eugen Löw, Advokat-Anwalt, in Zweibrücken:

698. Schreiben an den Herzog von Zweibrücken, Pfalzgr. Johann d. Ä. von Phil. Ludwig, Pfalzgrafen zu Neuburg. 1581. Pap.

699. Schreiben an den Herzog von Zweibrücken, Pfalzgr. Johann d. Ä. von Ludwig, Churfürsten von der Pfalz. 1581. Pap.

700. Schreiben an den Herzog von Zweibrücken, Pfalzgr. Johann d. Ä. von Wilhelm, Landgr. zu Hessen. 1581. Pap.

701. Begleitschreiben des Pfalzgr. Johann, Herzogs in Bayern, bei einem mit den Ausschussen der Landschaft vereinbarten Abschied. 1589. Pap.

Wippermann, fürstl. Hatzfeldischer Kammerrath, zu Trachenberg in Schlesien:

702. Schreiben des Königs Erich IX. von Dänemark an den Papst Nicolaus V. die Streitigk. der Städte Griphenberge und New Treptow in Pommern wegen der Schiffahrt auf dem Flusse Rega betr. 1451. Perg. (Nebst einer neuen Papier-Abschrift.)

Albrecht, fürstl. Domänenrath u. Archivar, in Oehringen:

703. Schreiben des Diethelm Blarer von Martensee an seinen Sohn, J. Jac. Blarer von Martensee, über den Tod der Mutter. 1601. Pap.

II. Für die Bibliothek.

L'institut historique in Paris:

3599. Dass., l'investigateur T. VI. III. S. 264 u. 265. livrais. 1856. 8.

Bauer & Raspe's Buchh. (Jul. Merz) in Nürnberg:

3600. Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke, 1857. Februarheft. 8.

J. Marmor, prakt. Arzt, in Konstanz:

3601. Ders., Führer durch d. alte u. neue Konstanz. 1857. 8.

Gerold v. Meyer v. Knonau, Staatsarchivar, in Zürich:

3602. Ders., amtl. Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede. 8. B. 1856. gr. 2.

Hadermann, Stiftungsrentmeister, in Schlüchtern:

3603. Petri Lotichii, Abbts zu Schlüchtern Anzeige, was vor gelehrte Leute im dasigen Kloster erzogen etc. Copie einer Hdschr. 19. Jahrh. 2.

Histor. Verein von Oberpfalz und Regensburg in Regensburg:

3604. Ders., Verhandlungen. 17. Bd. 1856. 8.

Histor. Kreis-Verein im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg in Augsburg:

3605. Ders., 21. u. 22. combinirter Jahres-Bericht. Mit 2 Kunstbeilagen. 1856. gr. 8. u. 4.

C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim:

3606. Ders., Berhtold der Bärtige. 1856. gr. 8.

3607. Ders., die Donau-Quellen und das Abnober-Gebirg der Alten. 1840. 8.
3608. Ders., Anniversarien-Buch des Klosters Maria-Hof bei Neidingen. O. J. 8.

Dr. K. Textor, Professor, in Wurzburg:
3609. Ders., das Vorkommen der Harnsteine in Ostfranken. 1843. 4.
3610. Ders. u. Rosenthal, Schematismus der Aerzte von Unterfranken u. Aschaffenburg. 1852. 2.

Harmoniegesellschaft in Würzburg:
3611. Dies., Katalog der Bibliothek. 1855. 8.

Histor. Verein für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg:
3612. M. Th. Contzen, die Sammlungen des Vereins. I. Abth. 1856. 8.

G. Seufferth, Universitäts-Secretar und Quastor, in Würzburg:
3613. Zugangs-Verzeichnifs d. k. Universitats-Bibliothek Würzburg. Fur d. J. 1850/51 — 1853/54. 1855. gr. 8.
3614. Personalbestand der Universität Würzburg. 1856/57.

Gesellschaft für Frankfurts Geschichte u. Kunst in Frankfurt:
3615. Periodische Blatter. Nr. 8 u. 11. 1856. 8.
3616. Bericht uber die Wirksamkeit des Vereins zur Erforsch. der rhein. Gesch. u. Alterthumer in Mainz. (1856.) 8.

Ein Ungenannter in Nurnberg:
3617. Anzaygung wie Kaiser Carl V. ettlichen Fursten auff dem Reychstag zu Augspurg im 1530. jar gehalten, Regalia vnd Lehen gelihen. O. J. 4.

M. Matter, Generalinspector d. offentl. Bibliotheken Frankreichs, in Paris:
3618. Ders., la vie et les travaux de Christian Bartholmefs. 1856. 8.

Seine Erlaucht Graf v. Giech, Standesherr, in Thurnau:
3619. Thurnau und seine Umgebungen. 1855. 6 Bl. 2.

Dr. Heinrich Häser, Professor, in Greifswald:
3620. Geschichte christl. Kranken-Pflege und Pflegerschaften. 1857. 8.

Mann, Senator, aus Rostock:
3621. Histor.-diplomat. Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtsame, etc. 1757. 2.
3622. Rostock'sches Stadt-Recht, public. im J. 1757. 4.

Comité Flamand de France in Dunkirchen:
3623. Dass., bulletin. Nr. 1. Janvier et Février. 1857. 8.

Ed. Kersten, Architekt, in Nürnberg:
3624. Gesellen Ordnung des Schreiner Hanndtwerks in Nurnberg, angefangen im J. 1574. Prgmthdschr. 17.—18. Jahrh. 4.

Jul. Schmidt, Dr. med., in Hohenleuben:
3625. Ders., medic.-physikal.-statist. Topographie der Pflege Reichenfels. 1827. 8.

A. L. Reyscher, Professor, in Cannstatt:
3626. Ders., Beiträge zur Kunde d. deutschen Rechts. I. Beitrag. 1853. 8.
3627. Ders., Samml. altwürttemb. Statutar-Rechte. 1854. 8.

L. Renovanz & Scheitz, Buchh. in Rudolstadt:
3628. Der Antiquar. Redig. v. Dr. A. Justus. 2. Jahrgang. Nr. 1—3. 1857. 8.

Ad. Bratfisch, Conservator, in Altenburg:
3629. 31 Dissertationen. V. J. 4.

Dr. Wilhelm Wackernagel, Prof., in Basel:
3630. Rechtsquellen von Basel Stadt und Land; herausg. von Joh. Schnell u. A. 1. Thl. 1856. 8.
3631. Chrph. Roselius, Demutig Bittend- vnd Wolgemeinter Furschlag, etlicher heilsamen Mittel, So da zur Reformation . . . dienlich weren. 1644. 4.

Jos. Zahn, Professurscandidat, in Wien:
3632. Ordnung defs Goldschmid Handwercks albier in Nürnberg etc. Anno 1687. Mscr. 2.
3633. Lettres, mémoires et négociations de Mr. le comte d'Estrades etc. T. IV et VIII. 1743.

A. Andresen, Dr. philos., in Tübingen:
3634. L. Stein, Einleit. in das standische Recht der Herzogthümer Schleswig und Holstein. 1847. 8.
3635. F. C. Dahlmann, Gesch. d. franz. Revolution. 2. Aufl. 1847. 8.
3636. L. A. G. Schrader, Lehrbuch der Schleswig-Holstein. Landesrechte. 2 Th. 1800—1801. 8.
3637. L. N. v. Scheel, Fragmente in zwanglosen Heften. 1. H. 1850. 8.
3638. W. v. Willisen, s. Sendung nach Posen. 1850. 8.
3639. M. Baumgarten, Liturgie und Predigt. 1843. 8.
3640. Ders., ein Denkmal für Claus Harms. 1855. 8.
3641. Heiberg, die kirchl. Beweg. in Deutschl. u. die protest. Conferenz zu Berlin. 1846. 8.
3642. Lübkert, zur Kirchenverfassung. 1848. 8.
3643. A. Jessien, Protest gegen die Einführung einer bindenden Kirchenagende. 1844. 8.
3644. N. Falck, über das Wesen und den Werth berathender Provinzialstände in Danemark. 1833. 8.
3645. F. C. Dahlmann, urkundl. Darstellung des dem Schleswig-Holstein. Landtage zustehenden anerkannten Steuerbewilligungsrechtes. 1819. 8.
3646. M. v. Moltke, d. Wahlgesetz u. d. Cammer m. Rücks. auf Schleswig und Holstein 1834. 8.
3647. G. Thaulow, die Schule der Zukunft. 1846. 8.
3648. 3 dänische Rapports uber die Schlachten bei Idstedt, Mifsunde und Friedrichstadt. 1851. 8.
3649. Ueber das Verhaltnifs der Herzogthumer zur Nationalbank in Kopenhagen. 1845. 8.
3650. A. Andresen, uber das dichterische Vermogen der Deutschen. 1856 8.
3651. C. U. D. v. Eggers, Beytrage zur Kenntnifs der danischen Monarchie. 1807. 8.
3652. Joh. Schon, Gesch. u. Statistik der europaischen Civilisation. 1833. 8.
3653. Norddeutsche Monatsschrift zur Forderung des freien Protestantismus. 1846 u. 47. 2 Bde. 8.
3654. Kieler Blatter. 3 Bde. 1815—16. 8.
3655. Nielsen, 3 Vortrage. 1846 u. 51. 8.
3656. L. Wienburg, Darstellungen aus den schleswig-holstein. Feldzügen. 1. u. 2. Bdchen. 1850—51. 8.

3657. A. Ipsen, Erinnerungen aus d. Schleswig-Holstein. Feldzuge v. 1850. 1851. 8.
3658. Th. Schreiter, uber das histor. Princip des Gymnasial- und namentl. des Religionsunterrichts. 1841 4.
3659. H. Dohrn, Stoff zu einer Geschichte der Meldorfer Gelehrtenschule. 1840. 4.
3660. B. L. Konigsmann, Gesch. der Flensburger Stadtschule. 4 Prgr. 1800—1807. 4.

W. Hanka, Professor, in Prag:
3661. Sublimatio sanctae pragensis Ecclesiae in metropolitanam. Inscriptio saxo exsculpta in australi exteriori pariete. 2 Expl. 4.

K. Hoppe, pens. Bürgermeister, in Altruppin:
3662. Ders., Chronik von Rheinsberg. 1847. 8.

Dr. G. Landau, Archivar, in Cassel:
3663. Ders., Beschreibung des Hessengaues. 1857. 8.

Dr. Märcker, k. preufs. geh. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin:
3664. A. Schlude, Geschichte der Bergfestung Wildenstein im Donauthale. 1856. 8.
3665. L. Bechstein, Geschichte des gemeinschaftl. Hennebergischen Archivs zu Meiningen. 1850. 8.
3666. A. Henneberger, Meiningens Antheil an der Nationalliteratur. 1854. 8.
3667. H. A. H. Berduschek, Graf Albrecht von Zollern-Hohenberg u. sein Verhaltnifs zu K. Rudolph I. u. K. Albrecht I. 1853. 8.
3668. Just. Lipsius, histoire de Notre-Dame de Halle. O. O. u. J. kl. 8.
3669. J. Ph. Gabler, de tenuibus initiis, vera natura et indole doctrinae evangelicae per Lutherum instauratae. 1818. 8.
3670. Berliner Namenbüchlein. 1855. 8.
3671. G. Hesekiel, Wappen Sage der edlen Geschlechter Biedesel, Gebsattel, Aufsefs. 1857. gr. 8.

Histor. Verein für Niedersachsen in Hannover:
3672. Ders., Zeitschrift. Jahrg. 1854. 1856. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Ein Ungenannter:
1617. Chronolog. Darstellung der Portraits des grofsherzogl. S.-Weimar'schen Regentenhauses. Steindr., col. 4 Bltr.

Hoscher, Pastor, in Horka:
1618. Sachs. Kupfermunze von 1534.
1619. Silbermunze K. Ferdinands II. v. 1627.

Th. Golle, Rechtsanwalt, in Glauchau:
1620. Silberne Verlobungsmedaille mit niederland. Inschrift.

A. Rück, Custos am german. Museum:
1621. Silbermunze des Bischofs Joh. Philipp von Wurzburg.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Conserv. der verein. Sammlungen, in Munchen:
1622. Silbermunze des Herzogs Johann Friedrich von Braunschweig und Luneburg von 1675.
1623. Verzierter Beschlag und Kastchen in Gypsabgussen.
1624. 2 Hirschköpfe, 2 Landschaften und ein Wappen, Radirungen von A. Hirschvogel.

Jos. Stöckl, Schullehrer, in Landsberg:
1625. Maria mit dem Christuskinde, Federzeichn. nach einem altbyzant. Gemalde in der Jesuitenkirche zu Landsberg.
1626. Der Hochaltar in der Stadtpfarrkirche zu Moosburg, gez. von A. Harrer. Steindr.

Se. Durchl. Karl Egon Fürst Fürstenberg zu Donaueschingen:
1627. Silberner Siegelstock der Universitat Heidelberg vom 14. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nurnberg:
1628. Historische Tabelle von den altesten Zeiten bis zum Jahr 1537 von Corn. Cornipolitanus. 14 Blatter. Mit Holzschnitten.

Dr. Denzinger, Universitats-Professor, in Wurzburg:
1629. Bruchstuck eines Kalenders vom J. 1562. 2 Bltr.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:
1630. 18 Silbermunzen der Kaiser Heinrich II., III., der Herz. Heinrich V. u. VII. und Konrads von Bayern und des Bischofs Eberhard von Augsburg.

Dr. A. Focke in Koblenz:
1631. 2 altgerm. Urnen und Bruchstucke von solchen.

Krell, Oberburgermeister u. Polizeidirector, in Meiningen:
1632. 8 Abdrücke des Siegels der Stadt Meiningen aus der Zeit von 1341—1835, in Guttapercha.

H. Reck, Zeichner am german. Museum:
1633. Siegel der Orte Langenzenn u. Altenburg v. 16. Jhdt.
1634. 25 neuere Siegel.

Ein Ungenannter in Nurnberg:
1635. 4 Ansichten aus dem alteren Nurnberg. Radirungen von Wilder.
1636. 2 Copieen nach der unvollendet von Durer zurückgelassenen grofsen Kreuzigung Christi, in beiden Abdrucksgattungen.
1637. Abbildung einer Nothschlange in Holzschnitt v. 1556.

Dietz, kreisrath, in Nürnberg:
1638. Bamberger Silbermunze von 1512.
1639. Oesterreich. Silbermunze von 1627.

Fr. Supf, kaufmann, in Nurnberg:
1640. Augsburger Silbermunze von 1625.

Lithogr. Anstalt von **Storch u. Kramer** in Berlin:
1641. Deckengemalde in der St. Michaelskirche zu Hildesheim; Abbild. in Farbendruck, herausgeg. v. Dr. J. M. Kratz.
1642. Konigliche Salbung Friedrichs I. in der Schlofskirche zu Konigsberg; Farbendruck nach L. Rosenfelder.

Hambuch, Inspector der Ateliers am german. Museum:
1643. Abdruck des alteren und des neueren Siegels von Markt-Erlbach.

Föringer, Bibliothekar, in München:
1644. Darstellung verschiedener Scenen auf der Strafse: Oelmalerei vom 18. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Nachdem wir im Voraufgegangenen eine allgemeine gedrängte Uebersicht der bisher von den Geschichts- und Alterthumsvereinen veröffentlichten Arbeiten, soweit das vorliegende Material uns dabei unterstutzte, gegeben haben, fahren wir jetzt fort, von dem neu Erscheinenden in ähnlicher Weise Bericht zu erstatten. Wie leicht begreiflich, können wir im Verlauf der Arbeit nicht mehr nach einem streng eingehaltenen Schema den Stoff ordnen, sondern sind gezwungen, die Berichte und Zeitschriften, wie sie uns einlaufen, nach einander zu besprechen; doch werden wir uns bemühen, so viel uns dieses durch die Verhältnisse erlaubt ist, stets auf das, dem Anzeiger auch bei der Vertheilung seiner übrigen Beiträge zu Grunde gelegte Schema zurückzuweisen. Demnach mussen wir also von einer eingehenderen Besprechung der Arbeiten, welche die neuere Zeit, d. h. die Periode nach 1650 behandeln, Umgang nehmen, werden jedoch auch nach Möglichkeit auf das Bedeutendere dieser Art aufmerksam machen; dagegen sollen, wenn wir im weiteren Fortschreiten für die Einzelnheiten dieser zusammenfassenden Chronik an Raum gewinnen, von allen in den Forschungsbereich des germ. Museums einschläglichen Abhandlungen speziellere Inhaltsanzeigen, sowie von den theils schon begonnenen, theils beabsichtigten Unternehmungen der Vereine, soweit diese uns mit Material unterstützen, gewissenhafte Berichte gegeben werden.

Zunachst wenden wir wieder auf die Thätigkeit der Vereine in Bayern unsere Aufmerksamkeit. — Im XIX. Berichte des Vereines für Oberfranken 1855—56 finden wir als brauchbare Quellenbeiträge für die ältere Geschichte: Auszüge aus dem Kopialbuche des Kollegiatstiftes St. Stephan in Bamberg 1224—1616, mitgeth. von Pf. A. Schweitzer; aus den Stammbuchblättern eines Augsburgers 1621—27. Beiträge zur Kunde des vorchristlichen Alterthums gibt die Abhandlung: die heidnischen Grabhügel bei Görau etc. beschrieben von Pf. Hermann. — In dem Archiv etc. für Oberfranken als Quellenbeitrage: Diplomatum ad terrae quondam Baruthinae superioris historiam spectantium summae e regestis cura de Lang inceptis etc excerptae. Für Localgeschichte und Topographie von Oberfranken: Bemerkungen über eine Urkunde vom 18. Jan. 966 auf Kulmbach und nahe liegende Orte hinweisend, von Dr. Neubig; Mittheilungen etc. über Alt-Blassenberg oder den sog. Koppenhof, von dems.; geschichtliche Nachrichten uber die alten Stadtthore von Bayreuth, von v. Hagen u. a. kleinere Beitrage. Für die Geschichte der Reformation: Biographie des ersten Generalsuperintendenten des Fürstenth. Bayreuth, Dr. Joh. Streitberger, geb. 1517, † 1602, von v. Hagen. — Einen beachtenswerthen Beitrag für die neuere Geschichte enthält: „Georg Fr. Karl, Markgraf zu Bayreuth", nach gleichzeitigen handschriftlichen Quellen von Dr. Holle. —

Der XXIV. Jahresbericht des historischen Vereines in Mittelfranken erstattet uns Bericht über die Vereinsangelegenheiten und die nicht unerhebliche Vermehrung der Sammlungen, gibt dann an Quellenbeitragen: „Verordnung des Magistrats der Stadt Windsheim, 15. Sept. 1650 etc. mitgetheilt von Pf. Nehe", und der „Markgrafische krieg", ein Bruchstuck aus der Rotenburger Chronik des Bonifaz Wernitzer, mitg. von Dr. Bensen; für historische Topographie: historisches Netz der Ortschaften im Bezirke des k. Landgerichtes Erlangen, von v. Pieverling: für die Kunde der römischen Periode der deutschen Geschichte: Bemerkungen über röm., bei der Kreutmuhle ausgegrabenen Geschirre, von Prof. J. M. Fuchs. —

Im XIII. Archive etc. für Unterfranken und Aschaffenburg an Quellenbeiträgen: die Ebracher Hdschr. des Michael de Leone, mit Einschaltung der wichtigsten Stucke von Dr. A. Ruland; Nekrologium des Klosters Weifsenburg, mit Erlauterungen und Zugaben von C. F. Mooyer; Nekrologium des strafsburg. Domstiftes, von C. F. Mooyer. Für die Lokalgeschichte und Topographie: Geschichte des Klarissenklosters zu St. Agnes in Würzburg, von Dr. Ign. Denzinger; die Osterburg am Rhöngebirge und die Osterburg an der Werra, von Dr. Benkert; die Babensburg von Pf. Kestler; Geschichte des Damenstiftes ad S. Annam zu Wurzburg, von Dr. L. Helfner u. a. kleinere Beiträge. Für die Geschichte adelicher Geschlechter ergibt die Abhandlung des Dr. Kittel: „die Letzten der Edlen von Kugelnburg bei Aschaffenburg," zur Sagenkunde die „kleinen Beiträge zur frank. Geschichts- und Sagenforschung", von Dr. A. Kaufmann, Schatzbares. —

Der XXI. u. XXII. kombin Jahresbericht etc. fur Schwaben und Neuburg enthalt an Quellenbeitragen: Schlufs der Urkundenauszüge zur Geschichte des Adelsgeschlechtes von Laubenberg, von Dr. Zör; fur die Topographie: Markt und ehemalige Grafschaft Illertissen, von Pf. Bohaimb; zur Alterthumskunde und Kunstgeschichte enthalten die Berichte über die Erwerbungen des Vereines an mittelalterl. Gegenstanden, die Vermehrung der Münzen und Medaillen, sowie uber die antiquar. Funde bei Gersthofen, Bobingen u. a. O. Beitrage.

Der XVII. Jahresbericht des historischen Vereines von und für Oberbayern enthält neben dem Berichte über die Vereinsangelegenheiten und den Zuwachs der Sammlungen einen Abdruck der Direktiven zur Herstellung topographischer Geschichten der vorzüglicheren Städte Bayerns. Das Archiv etc. desselben Vereines, Bd. XV., gibt fur die Kunde der röm.-deutschen Periode in Heft II.: Artobriga, die röm. Mittelstation zwischen Bidajo und Juvavu, aufgefunden im Burgerwalde bei Traunstein, von J. J. Wagner; Nachricht uber die ostl. Fortsetzung des Römerstrafsensegments bei Grabenstatt, von Dr. Vogel; uber die röm. Heerstrafse von Partenkirchen (Parthanum), uber Ammergau, Schongau, Epfach nach Augsburg, von B. Zopfl; in Heft III.: Alterthumer des Glongebietes von Graf Hundt. An Quellenbeiträgen in Heft II.: Regesten ungedruckter Urkunden zur bayer. Landes-, Familien- und Ortsgeschichte, enthaltend: Urkunden der Grafschaft Hohenwaldeck etc. von Dr. Wiedemann; Jagdregister Herzog Wilhelms IV., 1545, mitg. von Fr. v. Kobell. Mit Auszügen aus dem Jagdbuche H. Albrechts V., 1555—1579, mitg. von Föringer. Für die innere Verfassungs- und Rechtsgeschichte von Bayern in Heft III.: Die Kreistagsversammlungen der St. Wasserburg am Inn, von Jos. Heiserer —

In den Verhandlungen etc. für Nieder-Bayern finden wir als Quellenbeitrag in Bd. V. H. I.: Geschicht vnd Belegerung der Statt Vilshouen, beschehen etc. im 1504. Jar, den 13. Decembris, nach cod. bav. mitg. von Dr. Wiedemann. Für Lokalgeschichte und Topographie in Bd. IV. Heft II.: Kleine Beiträge zur älteren Geschichte, Topographie und Statistik der Stadt Passau und des gleichnamigen ehemaligen Fürstenthumes von Dr. Erhard; in Heft III.: der Quincingau oder Kunzengau, sectio II., enthaltend: das untere Vilsthal oder Kolbachthal, von Pf. M. Hartel, fortges. in Heft IV.; Stiftung von vier Benefizien im Kloster Seligenthal bei Landshut 1392 von Dr. Wiesend; die ältesten Gebaude der Stadt Passau etc. von Dr. Erhard; in Bd. V. H. I.: Beitrage zur Geschichte der vormaligen Herrschaft Wolfstein etc. von M. Schütz. Für die neuere Geschichte enthält Bd. V H. I. einen beachtenswerthen Beitrag: das französische Lager bei Hengersdorf 1742, aus dem Tagebuche des Abtes Merian Pusch von Niederaltach gezogen und neu bearbeitet von J. R. Schuegraf. —

Die Verhandlungen etc. für Oberpfalz u. Regensburg enthalten Bd. XVII., 1856, als Beitrage für die alteste deutsche Geschichte: Sprachlicher Beweis der Stammverwandtschaft der Germanen und Gallier (Kelten) mit besonderer Berücksichtigung auf Bayern, von J. Nep. Obermayr; für die deutsche Alterthumskunde: Erklarung der Inschrift der alten Glocke in Bruckbach, von J. R. Schuegraf; für Lokalgeschichte und Topographie: Versuch einer Geschichte des Landgerichtsbezirkes Weiden, von Dr. W. Brenner-Schaffer, u. Geschichte des Landsassengutes Heimhof in der Oberpfalz, von Nik. Erb; für die altere deutsche Literaturgeschichte: Rennewart, altdeutsches Gedicht des 13. Jhdt., verfafst von Uolrich von Türheim. Nabburger Bruchstücke. Von Dr. Karl Roth. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

12) Basel im vierzehnten Jahrhundert. Geschichtliche Darstellungen zur fünften Säcularfeier des Erdbebens am S. Lucastage 1356, herausgegeben von der Basler Historischen Gesellschaft. Mit einem topographischen Plane. Basel, H. Georg. 1856. 8. VIII u. 426 S.

In unserer Zeit, wo man das Gedachtnifs denkwürdiger Ereignisse gemeiniglich einer schalen Poesie zu feiern überläfst, ist eine Erscheinung wie die vorliegende besonders erfreulich. Wie die Herausgeber ihre Aufgabe zu losen gesucht, mag das einfache Verzeichnifs der gebotenen Aufsätze darthun, welches uns bei gleicher Vortrefflichkeit aller auch der Nothwendigkeit entbinden soll, das uns persönlich mehr Ansprechende hervorzuheben. Dem Vorworte von Prof. Dr. K. R. Hagenbach folgt eine „Topographie mit Berücksichtigung der Cultur- und Sittengeschichte“ von Dr. D. A. Fechter. Daran schliefst sich: „Der grofse Sterbent mit seinen Judenverfolgungen und Geifslern“ von Dr. Th. Meyer-Merian. Ferner: „Das Erdbeben von 1356 in den Nachrichten der Zeit und der Folgezeit bis auf Chr. Wurstisen“ von Prof. Dr. W. Wackernagel. Dann: „Nicolaus von Basel und die Gottesfreunde“ von Prof. Dr. K. Schmidt zu Strafsburg. Ihm folgt: „Das Civilrecht, die Gerichte und die Gesetzgebung“ von Prof. Dr. J. Schnell, Civilgerichtsprasidenten. Endlich: „Der Todtentanz,“ von Prof. Dr. W. Wackernagel. — Die Namen der Verfasser machen jedes Lob oberflüssig.

J. M.

13) Die Anfange wissenschaftlicher Naturgeschichte und naturhistorischer Abbildung im christlichen Abendlande. Von D. Ludwig Choulant. Dresden, 1856. 4. 46 S.

Diese höchst werthvolle und dankenswerthe Festschrift, welche der in der medicinischen Literatur hochgefeierte Herr Verfasser, bei Gelegenheit des Dienstesjubilaums des Hrn. E. A. Pech, Directors der k. chirurg.-medicin. Academie zu Dresden, im Drucke veröffentlicht hat, ist nur in 200 Exemplaren abgezogen worden und nicht in den Buchhandel gelangt. Sie enthält eine Ueberschau der naturgeschichtlichen Literatur des Abendlandes im 9.—15. Jahrh., dann historisch-bibliographische und artistische Untersuchungen über den Herbarius Moguntinus 1484 und den daraus nachgedruckten Herbarius Patavinus 1485, über Conrad's von Megenberg Buch der Natur, Petri de Crescentiis liber rural. commodor., und Bernhard's von Breidenbach Reisebeschreibung. Am Schlusse verspricht der Verfasser, demnächst grundliche Aufschlusse über den berühmten Ortus sanitatis veroffentlichen zu wollen. R.

14) Die Grundung des Deutschen Ordensstaates in Preufsen. Von Dr. J. M. Watterich, a. o. Professor der Geschichte am konigl. Lyceum Hosianum in Braunsberg. Mit einer Karte von Preufsen im 13 Jahrh. und einer lithogr. Tafel. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1857. 8. 264 S.

Die verschiedenen Schriften uber denselben Gegenstand, selbst Voigts grofses Werk gaben bisher keine klare Anschauung über die Verhaltnisse, die bei Gründung des Ordensstaates obgewaltet. Die ausschmückende Beschreibung späterer Chroniken brachte mit der Aufklarung nach manche Verwirrung. Watterich halt sich allein an die Urkunden, von denen die wichtigsten mitgetheilt werden. Die Sachlage stellt sich nach diesen so einfach wie natürlich dar und tritt doch, namentlich was das Verhaltnifs des Landes zu Polen betrifft, unter eine neue Anschauung. Die Darstellung ist sehr anziehend.

15) Beschreibung des Hessengaues, von Dr. G. Landau. Mit einer Karte. Herausgegeben durch den Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Kassel, Kommissionsverlag von Oswald Bertram. 1857. VIII u. 268 Stn.

Die Tendenz des Unternehmens darf man als bekannt voraussetzen. Der Verfasser unternahm es, durch eine Gaube-

schreibung die Weise der Ausführung praktisch darzulegen; so erschien im J. 1855 der Gau Wettereiba, seiner mannigfachen Verhältnisse und seiner Zerrissenheit wegen eine sehr interessante, aber auch sehr schwierige Aufgabe der Beschreibung. Im Vorliegenden hat sich der Verfasser einen Gau gewählt, in welchem die Grafschaft allmählich in eine Erbherrschaft übergieng, so dafs, während dort aus der Zersplitterung eine Zahl kleiner Herrschaften hervorgehen mufste, hier die territoriale Entwicklung aus dem angegebenen Grunde eine stetigere blieb. So dienen die beiden nun erschienenen Gaubeschreibungen als Beispiele ganz verschiedener Entwicklung. — Ueber die Art der Ausführung noch etwas zu sagen, ist nach der überall ertheilten Anerkennung der Grundlichkeit des ersten Theils überflussig. J. Mr.

16) Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. Gesammelt und sitten- und sprachgeschichtlich erklärt von Ernst Ludwig Rochholz. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. 1857. 8. XVI u. 556 Stn.

Von lebendiger Begeisterung für deutsche Sage, Sitte und Sprache erfüllt, hat es sich Hr. Professor Rochholz schon eine Reihe von 20 Jahren hindurch zur Aufgabe gemacht, auf dem für diesen germanischen Gemeinschatz überaus ergiebigen Boden der Schweiz, namentlich auf dem alemannischen Gebiete des Oberrheins, an den Ufern der Aar und Reufs mit feinem Ohre und glücklicher Hand zu sammeln, und uns in dem vorliegenden Werke sowohl, wie erst neulich in seinen trefflichen „Schweizersagen aus dem Aargau“ (1. Bd.; Aarau, 1856), eine Frucht seines Fleifses vorgelegt, für die wir ihm zu ganz besonderem Danke verbunden sind.

Ein wahres Evangelium der Kindheit wird uns durch ihn in diesem Buche erschlossen, ein Reichthum wie wir ihn zuvor nicht geahnet. Es enthält, in 2 Theile geschieden, deren ersterer wieder in 4, letzterer in 7 Haupt- und viele Unterabtheilungen zerfallt, nahe an 1000 Reimspruche und über 100 Kinderspiele. Doch nicht gesammelt allein und genau gesichtet, auch erläutert hat er uns diesen reichen Schatz und dabei den schon früher gezeigten Scharfblick und seinen innersten Beruf für dergleichen Forschungen aufs Neue bewährt. In den Einleitungen zu den beiden Haupttheilen sowohl, als zu verschiedenen Abschnitten derselben und in vielen sonst noch eingefügten sachlichen und sprachlichen Erklarungen hat der Verfasser eine grofse Belesenheit an den Tag gelegt und nicht nur von den Völkern deutschen Stammes, sondern auch bei anderen Nationen des Alterthumes wie der Neuzeit das Verwandte zusammengetragen und damit das hohe Alter und die ursprüngliche, tiefere Redeutung der oft so schlichten und geringfügig scheinenden Kindersprüche dargelegt, so dafs sich uns beim Durchlesen dieses Werkes gar manchmal die Wahrheit jenes Dichterwortes aufdrängt: „Ein hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel“.

Mit Verwunderung erkennen wir in diesen Klangen aus dem Kindermund, in diesem Treiben der spielenden Jugend noch laute Zeugnisse deutschen Lebens und Glaubens der frühesten Jahrhunderte unserer Geschichte.

Aber ausser der kulturgeschichtlichen bietet uns diese Sammlung auch eine nicht minder reiche, dem kundigen Forscher sehr ergiebige sprach- und literaturgeschichtliche Seite dar, da es uns in seinen Reimen und Sprüchen jene einfachen, dem Kindermunde gerechten Naturlaute, viele der Mundart eigenthümliche Ausdrücke und die Uranfänge des Volksliedes kennen lehrt.

Vollkommen befriedigt blicken wir auf diesen werthvollen Beitrag zur deutschen Sprach- und Sittengeschichte hin und wünschen, dafs der Hr. Verfasser durch die Anerkennung, die ihm hiefür wol von allen Seiten sich kundgeben wird, sich zu weiterem Sammeln möge ermuntert fühlen.

17) Katechismus der Bibliothekenlehre. Anleitung zur Errichtung und Verwaltung von Bibliotheken. Von Dr. Julius Petzholdt. Leipzig, J. J. Weber. 1856. kl. 8. 217 S.

Ungeachtet der nicht unbedeutenden Anzahl von Schriften über die Bibliothekswissenschaft im Allgemeinen und die Bibliothekenlehre insbesondere, war es bei dem Schwarme der sich widersprechenden Ansichten namentlich über Einrichtung und Verwaltung von Bibliotheken immerhin sehr erwünscht, die Grundsätze des auf diesem Felde wohlerfahrenen und hochverdienten Verfassers kennen zu lernen. Das Verhältnifs dieses Katechismus zu der ihm vorangegangenen Literatur ist denn auch trotz der Beschränkung des ihm zugemessenen Raumes nach Form und Inhalt ein sehr vortheilhaftes. Was man bei selbst anerkannt trefflichen und umfangreicheren Schriften vermissen mufs, übersichtliche Anordnung und Vollständigkeit in Erörterung vorkommender Fragen, diese zwei Punkte hat sich der Verfasser besonders angelegen sein lassen. Seine Grundsätze, gegenüber den mitunter höchst verschrobenen Einfällen Früherer, sind klar, einfach und naturgemäfs und nur in wenigen Fällen möchte vielleicht ein zweckmafsigeres Verfahren eingehalten werden können. Die von dem Verfasser S. 102 in den Bereich der Chimare verwiesenen Verzeichnisse sämmtlicher, auch der der eigenen Bibliothek nicht einverleibten Literatur, finden in der Bibliothek des germanischen Museums mit der bekannten in seinem Namen liegenden Beschrankung ihre vollste Verwirklichung. In der Aufgabe einer Bibliothek für sich allein kann die Ausarbeitung solcher Kataloge allerdings nicht liegen. A. B.

18) Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschufs des Museum Francisco-Carolinum zu Linz. Zwei Bande. Wien, aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 1852. 1856. gr. 8.

Das Museum Francisco-Carolinum stellt unter den zu erreichenden Zwecken seines Wirkens die Sammlung und Verzeichnung der Denkmäler des Landes in die vorderste Linie. Zur Bestimmung dieser Absicht drücken sich die Statuten desselben in folgender Weise aus:

„Eine Sammlung von Urkunden, welche die Geschichte dieser Provinz im Allgemeinen oder einzelner Ortschaften und denkwürdiger Personen insbesondere betreffen; vorzuglich aber jener, welche geeignet sind, das Andenken von Stiftern und Wohlthatern zu erhalten, oder das Leben und die Verfassung langst entschwundener Jahrhunderte anschaulich zu machen“, sei ungesaumt anzulegen.

Die Leitung des Unternehmens wurde den beiden Chorherrn des Stiftes St. Florian, Herrn Florian Joseph Chmel und Herrn Jodok Stulz übertragen, von welchen der erstere die

Abschriften der im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv und überhaupt in Wien befindlichen Dokumente besorgen, der zweite jedoch die im Lande selbst vorhandenen Urkunden aufsuchen und copieren liefs.

Als Frucht ihrer eifrigen Nachforschung und ihres unermüdlichen Fleifses liegen uns bis jetzt zwei starke Oktavbände vor. Der erste Band enthält nur Saalbücher, welchen ein doppelter Index der Ortschaften und Personen beigefügt ist. Im zweiten Bande werden dann die Urkunden selbst in chronologischer Reihe gegeben und zwar vollständig bis zum Jahre 1400; von da abwärts aber zum Theil auch nur im Auszug, mit Beifügung der Zeugen und mit chronologischer Bezeichnung, auch so viel möglich mit den eignen Worten der Urkunden selbst.

Wir halten dieses Unternehmen schon von dem Gesichtspunkte aus, dafs man von dem in Urkunden und Aktenstücken zerstreuten geschichtlichen Materiale, welches durch die Unbilde der Zeit einer fortwährenden Dezimirung ausgesetzt ist, so viel zu retten suchen müsse, als nur immer möglich, für ein äufserst verdienstliches in Beziehung auf die Geschichte der österreichischen und angrenzenden Lande, indem durch dasselbe gewifs Vieles erhalten wurde, was aufserdem vielleicht für immer verloren gegangen wäre. Wir können daher diesem Unternehmen nur den besten Fortgang wünschen.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 7. Eine Weltkarte mit d. Jahreszahl 1489.

Bohemia: Nr. 149. Der Aberglaube der Bewohner der Gegend von Melnik. Nr. 151. Zur Gesch. des Waisenhauses in Prag. Nr. 221. Die Gruft der Magdalena, Gräfin von Gleichen, zu Neuhaus in Böhmen.

Deutschland: Nr. 37. Das Munster in Ulm. Nr. 38. Ueber die Constituirung eines Gesammtvereins der christl. Kunst. Nr. 45. Geschichtliches über das Dannewerk. Beil. Wittekinds Grabdenkmal und die Sagen vom alten Sachsenherzog.

Donau: Nr. 109 ff. 123, 125. Aus dem Erzgebirge, Landschaftliches und Volksthümliches. Nr. 112. Beitrag zur Charakteristik von Siebenbürgens Land u. Leuten. Nr. 124. Ursprung einiger Gerathe. Nr. 177—78. Marienbad. Nr. 200. Die neu entdeckte Gruft bei St. Gallus in Prag. 1857. Nr. 1. Egerland und die Egerlander.

Europa: Nr. 7. Der Komet von 1556.

Der Evangelist: Nr. 3 ff. Die Schicksale des Pramonstratenserklosters in Teplitz. (Charlik.)

Die Grenzboten: Nr. 6. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Eines jungen Arztes Brautwerbung, Hausstand und Praxis. Im J. 1556.

Hausblätter: 4. H. ff. Die Metilsteiner. Sittenbild aus dem deutschen Mittelalter. (K. Seifart.) Die deutsche Weihnachtszeit. (Fr. Friedrich.)

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 119 ff. Die Sage von der weifsen Frau.

Deutsches Kunstblatt: Nr. 7. Welcher Zeit gehört der Wormser Dom in seinen wesentlichen Bestandtheilen an? (J. B. Hohenreuther.)

Fränkischer Kurier: Nr. 55. Schliersee.

Schwäbischer Merkur: Nr. 43. Der erste Versuch auf württembergische Steinkohle im J. 1611.

Minerva L.: Siebenburg. Stadtebilder, Hermannstadt. Der Sundzoll und der Stadezoll.

Deutsches Museum: Nr. 8 ff. Verwandte Zuge der griechischen und deutschen Heldensage mit Rücksicht auf das persische und indische Epos. (M. Carrière.) Ueber Femgerichte.

Frankf. Museum: Nr. 5. Ueber Gottfried von Strafsburg.

Berliner Nachrichten: Nr. 33. Churfürst Friedrich II. (Riedel.) Nr. 45. Beil. Tod Joachims II. (Schneider.)

Berliner Revue: Bd. 8. Hft. 10. Genealogie u. Heraldik.

Revue Numism.: Nr. 3. Quelques deniers de Pepin, de Carloman et de Charlemagne. (Longpérier.)

Theolog. Studien: Nr. 2. Melanchthon's loci nach ihrer weitern Entwicklung. (Schwarz.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 20 ff. Olympia Fulvia Morata. Eidgenossische Schützenfeste.

Znaimer Wochenblatt: Nr. 56. Uebersicht der grofsen und berühmten Glocken.

Allgem. Zeitung: Beilage zu Nr. 55 ff. Kirchliches Volksleben in Rheinbayern. (Riehl.)

Bozner Zeitung: Nr. 62, 64, 68, 75. Aus Bozens Vorzeit.

Illustr. Zeitung: Nr. 710. Stadtewahrzeichen. III. Dresden. 1. Das Bruckenmännchen. Nr. 711. Stadtewahrzeichen. III. Dresden. 2. Der Todtentanz. 3. Das Salamonsthor. Nr. 712 Die Schlösser zu Neuenburg u. Valengin. Nr. 713. Das halsbrücker Amalgamirwerk bei Freiberg. Stadtewahrzeichen. III. Dresden. 4. Die verschwundenen Brückenwahrzeichen.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 55 ff. Die Birgelstein'sche Sammlung aus Salzburg. Aufgestellt in den vereinigten Sammlungen in Munchen.

Numismat. Zeitung, Nr. 3. Ueber den Münzfund in Guémar im Departement Oberrhein. — Ein seltner Brandenburger Denar. Nr. 4. Nachrichten über Krains Münzwesen, Munzen und Medaillen.

Vermischte Nachrichten.

14) In Münster hat kürzlich die Operation des Herunternehmens der grüfsten Domglocke behufs des Umgusses wegen eines Risses am untern Theile des Mantels stattgefunden. Sie tragt folgende Inschrift: Convoco Paule — (ihr Name) — tuum magna ad solemnia clerum. Funera magnorum defleo maesta virûm. Me resonante silet tempestas horrida coeli. Sexta fusa novos. dat rediviva sonos. 1628. Danach ware die Glocke zuletzt im J. 1628, und da zum sechsten Male heruntergenommen worden; ob sie auch damals zum sechsten Male umgegossen worden, ergibt die Inschrift nicht ganz klar.

15) Seit Kurzem ist die Besichtigung des Waffensaales im grofsherzogl. Schlosse zu Schwerin gestattet. In dem Saale, dessen Fenster mit den Bildnissen von achtzehn meklenb. Fürsten geschmückt sind, ist eine ganze Geschichte des Waffenwesens

zur Anschauung gebracht. Ausser den Lunten- und Radschlössern verdienen besonders die reichverzierten Schafte des 15. und 16. Jahrhunderts die vollste Beachtung. Kräftige Rittergestalten, Hirschgeweihe, Tische mit mächtigen alten Trinkgeschirren fesseln das Auge auf die überraschendste Weise.

16) Bei Vornahme von Erdarbeiten an der Irrenanstalt in Schwetz sind werthvolle Alterthümer, wie Aschenkrüge, Schwerter und eine Statuette aus gebranntem blauem Thon, gefunden worden. Das Merkwürdigste aber ist eine fast zwei Fufs hohe Reiterfigur, die einen geharnischten Ritter darstellt, dessen eigenthümliche Ausrüstung aber von alle dem verschieden ist, was man bis jetzt gefunden, und die unzweifelhaft noch aus der ältesten Heidenzeit herrührt. Das Pferd ist vom Kopf bis zu den Kniegelenken in einen gut schützenden Panzer gehüllt und von einer im Verhältnifs zum Reiter zu beträchtlichen Gröfse. Die herumliegenden Gegenstände deuten auf einen hier verbrannten hervorragenden Helden aus der alten Heidenzeit.

17) Der neue Verein zur Erhaltung alterthüml. Bauwerke in Danzig hat bereits ein erfreuliches Lebenszeichen dadurch von sich gegeben, dafs er zur Restaurirung mehrerer werthvollen Gemälde Herrn Stubbe aus Berlin berief. Restaurirt wurden durch ihn das im byzant. Stile gehaltene Altargemälde in der Baderkapelle zur St. Marienkirche aus Beitragen von Danzigs Aerzten, und das Gemälde des Hans Vredeman de Vries im Rathhaussaale.

18) Die seit mehr als 30 Jahren im Schatze der kaiserlichen Hofburg zu Wien liegenden und nur wenig beachteten Krönungsinsignien der deutschen Kaiser werden nunmehr von dem durch seine Studien auf dem Gebiete der mittelalterlichen Kunst bekannten Archäologen F. Bock aus Köln mit Zustimmung des kais. Oberstkämmereramtes in einem selbständigen Werke, von einem geschichtlich-archaologischen Texte begleitet, erscheinen.

19) Dr. Beda Dudik in Brünn ist im Begriffe, über die Münzen des deutschen Ordens ein Werk herauszugeben und solches mit allem Aufwande der Kunst auf 20 in Kupfer gestochenen Kleinfolio-Tafeln auszustatten.

20) Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg haben zu den vielen Beweisen ihres Wohlwollens für die Ulmer Munsterrestauration durch Zuweisung von 1200 fl. einen neuen gefugt.

21) Die Magistrate der Städte Deggendorf, Erding, Kaufbeuern, Schongau und Weifsenburg haben dem neu errichteten bayerischen Nationalmuseum interessante alte Waffen und Rüstungsstücke, sowie auch mehrere Gegenstände mittelalterlicher Kunst überlassen

Inserate und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

das Archiv des german. Museums betreffend.

Das Bedurfnifs der Vermehrung archivalischer Arbeitskräfte macht sich im german. Museum immer mehr geltend, nicht nur durch die zunehmenden Geschafte in dessen Archive selbst, sondern auch durch auswartige Arbeiten im Interesse der Zwecke des german. Museums. Die Gesuche um sachverständige Commissäre zur Einrichtung und Ordnung standesherrlicher, adelicher und städtischer Archive konnen bereits nicht mehr befriedigt werden, wenn nicht eine gröfsere Zahl jüngerer, für das Archivwesen gebildeter Manner herbeigezogen wird. Deshalb ergeht hiemit eine Einladung an jüngere absolvirte Juristen und Philologen, welche sich geneigt finden sollten archivalische, historische und sphragistische Studien zu machen und sich darin weiter auszubilden, bei unterfertigter Archivverwaltung sich unter Vorlage der erforderlichen Ausweise über Kenntnisse und sittliches Verhalten zu melden, worauf sodann das Nähere uber die Bedingungen des Eintritts in die Reihe des Archivpersonals und resp Zulassung zur Praxis mitgetheilt werden kann.

Nurnberg, am 7. Marz 1857.

Die Archivverwaltung des german. Museums:

Dr. Frommann, Vorstand.

Dr. Burkhardt, Secretar.

8) Diejenigen Herren, die im Stande sind, dem Unterzeichneten ein vollstandiges Verzeichnifs der Aebtissinnen von Lindau (von 1634—1720), Hegbach (von 1539—1687) und Guttenzell (von 1542—1682) nebst Jahreszahlen mitzutheilen, werden im Interesse der Wissenschaft freundlichst darum gebeten.

Bonn, im Februar 1857.

Dr. Carl Hopf.

Baukasse der Karthause zu Nürnberg:

Aus voriger Anzeige in Summa	18 fl. 42 kr.
Von Sr. Erlaucht Herrn Grafen Carl v. Giech zu Thurnau	50 fl. — kr.
Von Herrn Dr. med. und Professor Dietz zu Nürnberg	25 fl. — kr.
Von einem Unbenannten	2 fl. 42 kr.
	96 fl. 24 kr.

Weitere milde Gaben für Restauration der Karthause werden im Anzeiger stets mitgetheilt werden. Die Redaktion.

(Mit einer Extrabeilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campo & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Biographieen. Künstler.

Der Werkmeister Peter von Algesheim und dessen Siegel.

Von Dr. L. Schneegans, Stadtarchivar in Strafsburg.

Rasch eilte, das fünfzehnte Jahrhundert hindurch, die kirchliche Baukunst des Mittelalters ihrem gänzlichen Verfalle entgegen. Um die Mitte des Jahrhunderts war dieser Verfall bereits so weit vorangeschritten, dafs dessen stätige Fortschritte die noch dem strengen Ernste der ältern Kunstweise zugethanen Künstler mit den gerechtesten Besorgnissen für die Zukunft erfüllten.

Um diesem allmählichen Versinken der ehemals so herrlichen Kunstweise, wo möglich, einen hemmenden Damm entgegenzusetzen, thaten sich die verdienstvollsten Meister jener Zeit zusammen und verbanden sich zur Aufrechthaltung der ältern Regeln und Formen der Kirchenbaukunst. Auf den ewig denkwürdigen Versammlungstagen zu Regensburg und zu Speyer, vier Wochen nach Ostern 1459 und am 9. April 1461, stifteten diese würdigen Männer der Steinmetzen Ordnung und Brüderschaft für das gesammte Römische Reich.

Allein trotz des mannhaften Widerstandes dieser Edeln verfolgte die Zeit dennoch unaufhaltsam ihren Lauf und zog die mittelalterliche Kunst unrettbar mit sich hinunter in die Tiefe! . . .

An der Spitze der muthvollen und ehrenhaften Männer, welche zur Rettung der ihnen heiligen Kunst noch diesen letzten Versuch wagten, und vergeblich hofften, den Strom der Zeit in seinem Sturze aufhalten zu können, stund Meister Jost Dotzinger von Worms, Werkmeister Unserer Lieben Frauen Werkes oder des Munsters zu Strafsburg. Ehre sei noch jetzt dem würdigen Manne und den ihm gleichgesinnten Genossen allen!

In der Zahl der Letztern treffen wir den Werkmeister, dessen Name dieser flüchtigen Notiz als Ueberschrift vorgesetzt ist, und über den ich nun das Wenige beizubringen gedenke, was mir bis jetzt über seine Schicksale und über sein künstlerisches Wirken bekannt geworden ist.

Meister Peter von Algeβheim befand sich zwar nicht unter den Meistern, welche auf dem Tage zu Regensburg den ersten Entwurf der Steinmetzenbruderschaft feststellten; er war aber von denen, welche sich beeilten, sogleich nach jener ersten Versammlung der neuen Ordnung und Verbruderung der Steinmetzen beizutreten, und zu Strafsburg „das Buch zu halten“ gelobten. In der zweiten Reihefolge der Meister, die zu Strafsburg in die Bruderschaft empfangen wurden, wird der Vierte in der Zahl genannt: „Meister Peter Algeβheim“; dies erste Mal noch ohne sonstige Bezeichnung, was anzudeuten scheint, dafs der Künstler im Jahre 1459 noch keine Werkmeisterstelle innehatte.

Unter den Meistern, die fünf Jahre später der Versammlung oder dem Tage zu Speyer beiwohnten, treffen wir,

abermals als den Vierten in der Reihe, nach dem überall voranstehenden strafsburgischen Münsterwerkmeister Dotzinger. „Meister Peter von Algoßheim, Meister zu Nühusen.“

Ebenso, mit noch näherer Bezeichnung, finden wir sodann den Meister neuerdings im Jahre 1468 bei Gelegenheit eines Streites, welcher zwischen „Meister Hans von „Müngesheim, Meister des Steinwerkes vnser „lieben frowen buwes zu der Nesseln by Heil„pronn,“ und „Melchior Inchinger von Amberg „steinmetzen hantwerckes“ ausgebrochen war.

Beide gehörten der Steinmetzenbrüderschaft an, zu deren eifrigsten Beförderern Meister Hans von Müngolsheim zählte.[1]) Die zwei, erst vor einigen Monaten von mir aufgefundenen, auf diesen Streit bezüglichen Urkunden, bieten zudem noch das Interesse dar, dafs diese Steinmetzen-Streitigkeit der Zeit nach die älteste ist, die mir bis jetzt bekannt geworden, und ohne Zweifel auch der ersten eine, wo nicht die erste aller, die, nach Aufrichtung der Brüderschaft, den in der neuen Ordnung aufgestellten Vorschriften gemäfs, geschlichtet und entschieden wurde.

Meister Hans, gleich wie Melchior der Steinmetze, hatten sich ihres Zwistes wegen nach Strafsburg begeben und die Entscheidung desselben dem strafsburgischen Werkmeister Jost Dotzinger, der gleich wie seine Nachfolger am Werke Unserer Lieben Frauen Münsters zu Strafsburg, der neuen Ordnung zu Folge, der erste und oberste Richter der ganzen Brüderschaft erklärt worden war, überlassen. In den angezogenen Urkunden, wie auch in andern gleichzeitigen Dokumenten, wird dieser Künstler also bezeichnet: „Mei„ster Jost Dotzinger werckmeister vnser lie„ben frowen werckes der hohen stifft zu Strafs„burg.

Dotzinger gesellte sich noch drei andern Meistern bei, und gemeinsam mit diesen und mit Zuziehung der Gesellen der strafsburgischen Hütte wurde sodann, mit Einwilligung beider streitenden Theile, das Urtheil gefällt, welches Letztern am Freitage nach St. Agnesen Tage des besagten Jahres, zu Gunsten Melchiors und Meister Hans von Müngolsheim zuwider, gesprochen wurde.

Unter den drei Meistern, welche der strafsburgische Werkmeister zu diesem Zwecke zu sich berief, befand sich auch Meister Peter von Algesheim.

Hier übrigens die Bezeichnung der drei Meister, wie dieselben in den Urkunden selbst eingetragen sind. Bei allen wird der Bau namentlich angeführt, welchem sie zu jener Zeit vorstanden; und obgleich diese sehr interessanten Angaben sich ebenfalls schon in den auf die Ordnung der Steinmetzenbrüderschaft bezüglichen Urkunden vorfinden, so dürfte dennoch deren Wiederholung insofern nicht ohne Wichtigkeit sein, als die Urkunden von 1468 ihrerseits den Beweis liefern, dafs sämmtliche drei Meister auch damals noch die Kirchenbauten leiteten, deren Ausführung ihnen bereits vier Jahre zuvor anvertraut gewesen war. Ist doch bei ähnlichen Anlässen jegliche Angabe dieser Art, die immerhin wieder einen festen Anhaltspunkt gewährt, stets willkommen.

Hier also die Reihefolge der drei Werkmeister, wie dieselbe in den angezogenen Urkunden sich vorfindet:

„Meister Peter,[1]) meister vnser lieben frowen „buwes der merern stifft zu Basel,“

„Meister Hans von Bebelingen, meister des „buwes vnser lieben frowen zu Eßlingen,“

„vnd Meister Peter Bischoff von Algeßheim, „meister des Buwes zu Nüwehusen by Worms.“

Hier wird also der letztere zum ersten Male mit seinem Familiennamen angegeben, wie einige Jahre später zu Strafsburg wieder. Auch der Bau, welchem Meister Peter von Algesheim damals als Werkmeister vorstund, wird in dieser Urkunde noch genauer bezeichnet, als in der Ordnung der Steinmetzenbrüderschaft.

Kurze Zeit nach 1468 scheint der Bau der Kirche zu Neuhausen bei Worms, welcher also Meister Peters Werk ist, zu seinem Abschlusse gebracht worden zu sein, da, kaum fünf Jahre später, dieser Künstler uns neuerdings zu Strafsburg, und zwar in einem andern Wirkungskreise entgegentritt.

Im Jahre 1473 nämlich hatte Meister Peter Bischof von Algesheim allhier die Stelle eines städtischen Werkmeisters auf dem Maurerhofe inne, mit andern Worten, er war der Stadt Strafsburg Maurer-Werkmeister geworden.

Als solchen und in dieser Eigenschaft auch als einen der drei geschwornen Werkleute der Stadt[2]), finden wir ihn

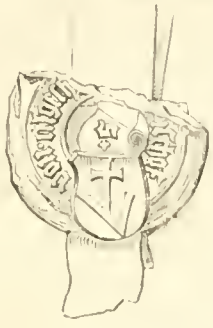
[1]) Meister Hans von Müngolsheim war zu gleicher Zeit mit Meister Peter von Algesheim in die neugegründete Brüderschaft aufgenommen worden.

[1]) In den Urkunden der Steinmetzenbruderschaft wird dieser Werkmeister mit seinem Familiennamen „Meister Peter Knebel von Basel“ eingetragen.

[2]) Das Gericht der geschwornen Werkleute entschied in alten Zeiten über Streitigkeiten, welche dingliche Rechte in Bezug auf Gebäude, Dienstbarkeiten und ähnliche Gegenstände betrafen. Es bestund dasselbe ursprünglich aus dem Münster-Werkmeister und den beiden Stadt-Werkmeistern (auf dem Maurer-Hof und dem Zimmer-Hof), welchen aber, schon zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts noch andere Werkleute, Steinmetzen, Maurer und Zimmerleute, beigesellt wurden.

in einem sogenannten Hüttenbriefe oder Spruchbriefe der Werkleute vom ersten Mai des soeben genannten Jahres. In der Urkunde wird Meister Peter also bezeichnet: „Peter Byschoff von Algeßheim der statt murer“

Diese Urkunde ist die einzige, die ich bis zur Stunde kenne, in welcher Meister Peter von Algesheim als städtischer Werkmeister zu Strafsburg vorkommt. Es bietet dieselbe ferner noch das anderweitige Interesse dar, dafs an derselben das zwar theilweise zerbrochene, sonst aber wohl erhaltene Sigill des Meisters mit den Siegeln der beiden andern Werkleute angehängt ist. Die Zeichnung dieses hier in getreuer Nachbildung beigegebenen Insiegels dürfte wohl um so willkommener sein, da ähnliche Sigille, aus dieser Zeit zumal, so ziemlich zu den Seltenheiten gehören.



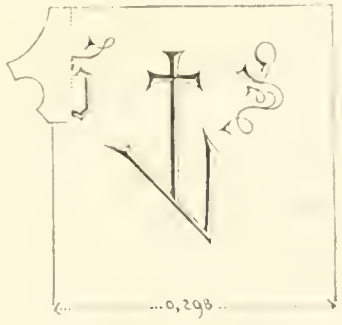
Auf dem Wappenschilde befindet sich das Steinmetzenzeichen, welches Meister Peter, einer Vorschrift der Brüderschafts-Ordnung gemäfs, führte. Auf dem oberhalb und zu beiden Seiten des Schildes angebrachten gewundenen Spruchbande, dessen oberster Theil in dem vorliegenden Abdrucke des Insiegels abgebrochen ist, liest man noch diesen Ueberrest der Inschrift:

„s ....tschof. von. algesh...“

Ohne allen Zweifel hiefs also das Ganze:

„S. (sigillum) Peter. Bischof. von. Algesheim.“

Merkwürdigerweise ist Meister Peters Zeichen genau dasselbe, wie dasjenige, welches sich auf dem Bock'schen Grabmale in der St. Katharinen- oder der h. Kreuzkapelle des Strafsburger Münsters, allein dort mit andern Initialen, wiederfindet. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehörte dieses Letztere dem Bildhauer an, welcher dieses in Hinsicht der Kunst sehr lobenswerthe Denkmal fertigte, und den ich vorerst, zu meinem innigen Bedauern, aufser Stande bin, noch näher zu bezeichnen. Auffallend ist ferner, dafs die beiden über dem Zeichen angebrachten Anfangsbuchstaben mit keinem Namen der in grofser Anzahl von mir in Urkunden aufgefundenen Bildhauer und Steinmetzen aus der gegebenen Zeit zusammenstimmen. Der Buchstabe zur Linken ist zwar heutigen Tages verstümmelt und in den dreifsiger Jahren, als jener Theil des Untersatzes, der beschädigt war, erneuert wurde, nicht ergänzt worden; allein, dem noch Vorhandenen nach zu urtheilen, kann der fragliche Buchstabe kein anderer gewesen sein, als ein D. Derjenige zur Rechten ist ein S.[1]) Das Bock'sche Denkmal ist von 1480. Der Bildhauer, der es fertigte, war also ein Zeitgenosse Meister Peters, und gerade deswegen ist die Eigenthümlichkeit, dafs eben zu jener Zeit und zu Strafsburg selbst[2]) ein anderer Künstler genau dasselbe Zeichen führte, wie jener Werkmeister, eine sehr beachtungswürdige. Dieses Umstandes halber theile ich das in Frage stehende Künstlerzeichen ebenfalls hier mit.



Unmöglich war es mir, bis daher den Zeitpunkt genau zu ermitteln, in welchem Meister Peter Bischof von Algesheim nach Strafsburg übersiedelte und dahier die Werkmeisterstelle auf dem Maurerhofe antrat. Die oben angezogene Urkunde ist, wie gesagt, die einzige, die ich vorerst kenne, in welcher dieser Künstler in dieser Eigenschaft erscheint.

[1]) Merkwürdigerweise wurden diese Initialen, sowie die Zeit der Ausführung des Bock'schen Denkmals ganz gut auf den berühmten schwäbischen Bildhauer Veit Stofs passen, und auch das Zeichen bietet, so viel ich mich erinnere, grofse Aehnlichkeit mit demjenigen dieses Künstlers dar. Das Denkmal seinerseits wäre des Letztern keineswegs unwürdig. Trotzdem aber ist es durchaus nicht meine Absicht, dasselbe irgendwie mit Veit Stofs in Verbindung bringen zu wollen, obgleich die Sache an und für sich gar wohl möglich sein konnte.

[2]) Wimpfeling berichtet als Zeitgenosse, dafs in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts eine grofse Anzahl berühmter Künstler, namentlich Maler und Bildhauer, zu Strafsburg lebten und wirkten, und die Urkunden aus jener Zeit bestätigen seine Aussage in jeder Hinsicht. Aus dieser Ursache ist es auch unwahrscheinlich, dafs ein fremder Bildhauer das Bock'sche Denkmal gefertigt haben sollte; doch, wie gesagt, absolut unmöglich wäre die Sache auch nicht.

(Schlufs folgt.)

Zustände. Sprache und Schrift. Bibliographie.

Johann von Morfsheim.

Von Dr. E. Weller in Zürich.

Der Wormser Drucker Sebast. Wagner hat nicht blos „Freidanck“ und „Mörin“ bearbeitet und herausgegeben. Eine bisher, wie es scheint, ganz unbekannte, höchst seltene Ausgabe von Morfsheims „Spiegel des Regiments“ will ich hier nach dem mir vorliegenden Exemplar kurz beschreiben.

Fraw Vntrew.

Kumpt her, vnd leſst diſs new gedicht,
Was Fraw Vntrew hat zugericht.
Mit jren dienern hochgemeydt,
Eyn̄ Feltstreit hat sie zubereydt.
Dariñ geschicht eyn solch gefecht,
Daſs niemands mag geschehen recht.
Augendienst vnd blasen ind orn,
Hat sie añ spitz geordnet vorn.
Als dir diſs Büchlin wirt bewern,
Gedicht von meinem lieben Herrn.
Johañ von Morſsheym Ritter streng,
Dem Gott sein leben frischt vnd leng.
Biſs sich Fraw Vntrew von vnſs wend,
Vnd sich eyn jeder selbs erkend.
Zu Wormbs truckts Sebastianus Wagner.

Vorstehendes bildet den Titel. Die Ausgabe hat 5 Bogen 4°. mit Sign. ohne Seitenzahlen, mit resumirenden kleinen Randglossen.

Auf der Rückseite des Titels zwei Holzschnitt-Figuren: Frau Untreu und der invalide Ritter. Darunter:

Kongin bin ich der newen hant
Vntrew, also bin ich genant.
Vnd bin durch faren alle land,
Neidt vnd Haffz send mir wol bekant.
Die ich zu Hauptmañ hab erkorn,
Recht Trew die hat den streit verlorn.
Es hat gesigkt mein volck vnd heer,
Hie diſsseidt vnd nach über meer.
Die ich anzeyg, hernach gemelt,
Die Hel ist vnser haupt gezelt.
Saturnus gibt vnſs weisen radt,
Seinr kinder er vil bei vnſs hat.

Auf Bl. 2 folgt dann

Vorred diſs Büchlins.

ICh war eyns mals iñ jrem danck,
Als ich an eynem beyn lag krannck etc.

im Ganzen 40 Reimzeilen. Auf Bl. 3 beginnt das eigentliche Gedicht:

SJndt gaucklen am verschlagen leit,
Als sich erscheint iñ diser zeit.
Daſs der, so wenden, schleiffen kan,
Inn Vntrews hoff eyn werther man etc.

Am Schlusse steht wiederum:

Zu Wormbs truckts Sebastianus
Wagner, Jñ jar nach der geburt Christi vnsers
Herren,
M. D. xlj.

Rückseite des letzten Blattes leer.

Ueber die alten Steinbilder zu Engelsbach.

Kunst. Bildende Kunst. Plastik in Stein.

Von Adolf Bube, Archivrath, zu Gotha.

An der Friedhofsmauer des kleinen Dorfes Engelsbach im Thüringer Walde sind zu beiden Seiten des Eingangs vier Steinbilder eingemauert, welche von einem Rathsherrn zu Gotha, Johann Georg Oschmann, seinem genannten Geburtsorte geschenkt worden sind.

Das eine dieser Steinbilder befand sich früher auf dem Rathhause zu Gotha in der sogenannten Rathsstube und wurde bei deren Erweiterung beseitigt. J. G. Oschmann liefs es nach Engelsbach bringen und in die Kirchhofsmauer einsetzen. Es trägt das von liegenden Engeln umgebene Brustbild eines kräftigen Mannes, welcher in der Linken die Weltkugel mit dem Kreuze hält und die rechte Hand auf der Brust ruhen läfst. Man hat früher in dem Bilde einen Gottvater oder Christus erkennen wollen, ist aber später zu der Ansicht gekommen, dafs es Herzog Ernst den Frommen als Muster eines kräftigen christlichen Regenten darstelle und das Ehrengeschenk gewesen sei, welches der Baumeister nach Vollendung des Rathhauses verfertigte. Man beruft sich dabei auf die grofse Aehnlichkeit, welche dieses Bild mit den von Herzog Ernst dem Frommen vorhandenen Portraits hat.

Die andern drei Steinbilder an der Kirchhofsmauer zu Engelsbach sind zwar zu einem Ganzen verbunden, gehören aber keineswegs zusammen. Der mittlere gröfsere Stein stellt das Paradies dar, nämlich den Baum der Erkenntnifs, umgeben von allerlei Thieren. Das Bild ist sehr alt und stammt allem Anschein nach aus der Zeit, wo die nachmals im Bauernkriege zerstörten Klöster Georgenthal und Reinhardsbrunn die bildenden Künste in Thüringen beförderten. Es stand bis zum Jahre 1740 in Gotha am Schlofsberge vor dem Hause, welches früher die Hofprediger bewohnten, und wurde bei einer Reparatur desselben bei Seite gestellt.

Der Rathsherr Oschmann erwarb es durch Kauf und liefs es an der Kirchhofsmauer zu Engelsbach einmauern. Da aber dem Paradiese Adam und Eva fehlten, so kaufte er später zwei 7 Fufs hohe Termen, die vielleicht irgendwo veräussert wurden, dazu und liefs die Namen Adam und Eva darauf setzen, auch unter der Jahrszahl 1747 seinen eigenen Namen hinzufügen. Diese Termen sind ganz in dem abgeschmackten Styl der damaligen Zeit ausgehauen und passen in keinerlei Hinsicht zu dem Paradiese.

Die Bewohner von Engelsbach und der Umgegend widmen diesen alten Bildern grofse Verehrung, und als zu Anfang des gegenwärtigen Jahres die verwitterte Kirchhofsmauer einzustürzen und die Bilder zu zertrümmern drohte, wendeten sie sich mit der Bitte um deren Erhaltung an die betreffenden Behörden und wurden dazu mit den erforderlichen Geldmitteln unterstützt.

Land u. Leute. Topographie.

Ueber das Gelland.

Von Odebrecht, Kreisgerichtsdirektor, in Berlin.

Dahlmann sagt in seiner Geschichte von Dänemark 1841, Bd. 2, S. 32: es sei in dem zweiten Kriege der Hanseaten mit dem Könige Waldemar IV. von den ersteren 1368 zu Rostock ausgemacht worden, es solle jedermann am 16. April an der Küste von Seeland sein, und er bemerkt hierfür in der Note 2 wörtlich:

„In der Cölner Bundesacte steht: up den Gheland, „später S. 620 Gelland. — Sartorius verwirft hier „die Variante Seland, ohne uns indes zu sagen, was „er denn unter Gelland verstehe. Bis weiter nehme „ich an, dafs der Schreiber Celland schreiben wollte. „Celendia kommt 1424 für Seeland in deutschen „Schriften vor. Langebek VII, 407."

Lisch hat in seine Geschichte der Stadt Plaue in den Jahrbüchern des Meklenburger Vereins etc. Bd. 17, S. 118 folgende Stelle aus Detmar's lübekischer Chronik zum Jahre 1360 (1358) aufgenommen:

In demesulven jare wan hertoge Erik van Sassen enen Stryd up dem Yellande deme van Meklenborch af, wol anderhalf hundert riddere unde knapen etc.

und dazu in einer Anmerkung gesagt:

„Wo das Jelland liegt, habe ich nirgends finden, „auch von meinen gelehrten Freunden, trotz des eif„rigsten Forschens, nicht erfahren können."

Dies unbekannte und gemisdeutete Gelland ist der noch jetzt so genannte Gellen, die südliche, in flachem Sande weit zur Küste von Pommern sich hinabziehende Spitze der zu Rügen gehörenden Insel Hiddensee (Hithins-Oe). Sie erscheint zuerst in einer Urkunde des Rügen'schen Fürsten Witzlav I. vom J. 1210 für seine neue Stadt Stralsund, worin er dieser die Fischerei usque ad finem Jelenine (im Transumpte von 1296: Ghelende) gestattet: dann als portus Gelende. Vgl. Fabricius Rügensche Urkunden Th. 2. S. 19. 79 ff. 90, auch Th. I, S. 28. — Näheres über diesen Gellen, der seinen Namen auch auf die ihn begränzende seichte Meeresenge zwischen Hiddensee und Barhövt in Pommern noch zum heutigen Gebrauche (vgl. die Reymann'sche Karte von Rügen) übertragen hat, findet sich in Dr. Grumbke's „Darstellungen von der Insel Rügen", Berlin 1819. Th. I, S. 53, 74 ff. 144. Th. II, S. 19—21. Darnach hiefs dieser schmale südliche Theil der Insel Hiddensee Yelland und auf seiner äufsersten Spitze stand früher ein im J. 1306 zum Besten der Seefahrer angelegter Leuchtthurm, weshalb diese Landspitze noch jetzt die Luchte (Leuchte) heifst. Auch eine längst verschwundene, dem h. Nicolaus, dem Patron der Seefahrer, gewidmete Kirche stand auf dem Yelland.

Dafs dies Gelland, dessen Name sich im Laufe der Jahrhunderte ebenso zu Gellen, wie der des Meklenburgischen Städtchens Nye-Kaland zu Neu-Kalen, abschwächte, das von den Hanseaten im Kriege mit Dänemark verabredete Stelldichein sei, dafs dies aber nicht die dänische Insel Seeland sein könne, dafür sprechen auch innere Gründe. Der Gellen, gegen Weststürme wie gegen Ueberfall der Feinde Schutz gewährend, eine geräumige, mit einer Kirche und einer Seeleuchte versehene, allen Seefahrern somit bekannte Bucht (portus) bildend, eignete sich trefflich zum Sammelpunkte der aus allen Seeplatzen der Ostsee zum Kampfe gegen den Dänenkönig ausziehenden Hanseaten, und gewährte nach beendigter Sammlung den Vortheil der kürzesten Ueberfahrt zu den dänischen Inseln. Eine dieser feindlichen Inseln, oder gar die Hauptinsel Seeland zum Sammelpunkte gegen diesen Feind zu bestimmen und die zuerst Anlangenden der nahen Gefahr der Vernichtung preiszugeben, dazu waren unsere alten kriegserfahrenen Stadter zu vorsichtig, und Dahlmann hat sich auch nur, weil er das alte Yelland nicht kannte, bis Weiteres nach Seeland verschlagen lassen. Nicht so leicht ist es, das zweite, zehn Jahre früher fallende, bei Lisch erwähnte Kriegsereignifs auf die Insel Hiddensee zu versetzen. Doch ist wohl zu erwägen, dafs Meklenburg mit den Danen gegen Holstein und Sachsen-Lauenburg verbundet war, dafs im September 1358, worin die Niederlage sich ereignete, der Herzog Albrecht von Meklenburg sich in Schonen befand, dafs dort

auch, in Helsingborg, am 18. Oktober vom Herzoge von Pommern der Friede vermittelt wurde. Der Chronist spricht auch nicht von einem „geschlagenen Heere", sondern von einem gewonnenen Treffen, worin an 150 Ritter und Knappen verloren giengen, vielleicht eine Schaar, die nach Schonen nachgesendet worden und die der glückliche Parteiganger in der Rast auf der Meeresfahrt in jener Bucht überraschte. Nachdem nunmehr für dies Yelland eine feste Oertlichkeit aufgefunden, gelingt es gewifs dem Scharfsinn unseres Lisch, das von ihm beklagte, über diese Begebenheiten herrschende Dunkel mit altgewohnter Emsigkeit aufzuhellen.

Leben. Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

Graue Joachim salige Haufshaltung.

Mitgetheilt von W. Freih. v. Löffelholz, Domänendirector und Archivar, zu Wallerstein.

(Fortsetzung.)

Das prattes [1]) sol als safftig gepratten werden . vnd nit bey den grofsen feier. oder mit den treffen [2]) verbrent werden . das des ain herte haut gewynne.

An flaisch tagen sol wenig von ayrn jnsonderheit so man die nit wol gehaben mag . vnd selten bachas gegeben werden.

Auch die essen mit schweynen flaisch vnd guter abschopffen [3]) gemacht . vnd das flaisch in kraut vnd ruben sieden.

Auch die essen nit zu faist zu schmaltzing machen da nit so vil muglich ist des schmaltz gespardt werdt.

An Visch tagen sollen die visch nit Eyttel Hecht sonder mit bersich karpfen gemengt sein auff vnsern tisch.

vnd auff der junkfrawen tisch . die visch nit eyttel karpffen . sonder iij oder iiij stuck hecht darunder . dan nit yederman allweg karpffen ifst.

In der vasten sollen haring vnd stockvisch yc j tag vmb den andren fur gron [4]) visch gegeben werden.

Der koch sol nit vil wurts [5]) brauchen an flaischtagen. vnd insunderheit jn sumer vnd durchs iar ain maß damit haben.

Was zu vil da ist als öpfel . rüben . erbis. etc. das sol offt gekocht vnd beraidt werden.

Die geboten Dinstpaurn [6]) sollen gehalten werden wie die wachter. Aber die gebetten . den sol man wein zu trinken geben genug . doch zimblich . vnd zu essen geben an ain flaischtag . ain suppen vnd flaisch . ain kraut oder ruben vnd flaisch . ain gemues . ain pfeffer vnd flaisch oder ain aingemacht flaisch.

An aim tag dar an man kain flaisch ysset . ain erbis oder mües . ain suppen . ain kraut . vnd bachen schnitten. ain gersten oder kern.

Den amptknechten oder den weybern So sye Hennen, Honner, ader ayr bringen . ain suppen darzw zway brot. Seind aber vber ain halben meyl . noch ain essen . zw der suppen vnd ain krawsen [1]) mit weyn.

Die vischer halten wie die weitten amptknecht so vmb' gelt visch pringen. Aber vnser weyer vischer halten gleych der marstaller tisch.

Welcher on beuelch sich des essens vnd rechten mals versaumbt den sol nit zu essen geben werden.

Zw yetweder zeit sein ops . vnd was neies vnd seltzames vorhanden ist . als zeitten gren vnd weyß kraut. ruben . renecken . volcken [2]) . vnd anders etc.

Es sol ain vogler bestelt werden . der herein vogel bring und die vogelherd zu verleyhen . die vogel darum herein bringen vnd vber den zinß . die vberigen vmb das gelt hereinbringen.

Das man krebs bring von Oberdorff vnd Teining zu sambt Turwang doch den wechsel.

Gruppen [3]) Hasel [4]) vnd pfrellen [5]) . grundel etc. zu irer zeit bringen lassen . darzu ain rechte vischmaß . halbe vnd ain fiertel in kupferin machen lassen. Ain wag vnd gewicht zu vischen ordnen.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Der Braten. — [2]) Treffen ist wohl die sonst ublich gewesene Manipulation, das Braunen der Bratenhaut mittelst eines glühenden Eisens vollends zu bewirken. — [3]) Das durch Abnehmen von Fleischbrühe u. dgl. gewonnene Fett. — [4]) grün, ungesalzen. — [5]) Gewürze. — [6]) Frohnbauern

[1]) Eigenthümliche Art gerippter Krüge. — [2]) Felchen, Blaufelchen; s. oben. — [3]) Ruppe, Aalraupe, Quappe. Gadus Lota. — [4]) Weifsfisch. — [5]) Forelle.

Heraldik

Das Wappen des M. Niederlausitz.

Von Neumann, Landesbestelltem der Niederlausitz, in Lübben.

Die Niederlausitz führt bekanntlich einen rothbraunen, von der Rechten zur Linken schreitenden Stier, mit weifsgestreifter Brust in ihrem Wappen. Der Ursprung dieses Wappens ist, wie bei so vielen Wappen der Provinzen und Städte, im Dunkeln geblieben, und die Behauptung von Poppenrod in den Annal. Gernrod., dafs es das Wappen des Markgrafen Gero sei, längst widerlegt; auch kann die Reihe der Markgrafen von Lausitz mit diesem Gero, der als marchio et dux den Militairbefehl in allen nordostlichen deutschen

Gränzländern führte, und nach der Unterwerfung der Lausitz (963) der Welt entsagte, nicht eröffnet werden.

In so weit waltet über das Wappen kein Zweifel ob, auch findet sich nirgends eine Andeutung, dafs die Niederlausitz, das alte Land oder die Mark Lusitz, zu irgend einer Zeit ein anderes Wappen gefuhrt habe. Dagegen herrschen erhebliche Zweifel über die Ursprunglichkeit der weiteren Verzierungen. Auf dem Wappenschilde befindet sich nämlich ein offener silberner Helm, und in resp. auf diesem wird seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts Hals und Kopf des böhmischen Löwen, dessen doppelter Zagel ebenfalls nach hinten zu sehen, angebracht. So sind sämmtliche Wappen im hiesigen 1711 erbauten ständischen Landhause dargestellt. Nach alten Wachssiegeln scheint jedoch ein Löwenkopf und Hals nicht angenommen werden zu können, indessen sind sie zu undeutlich, um dies zu ermitteln, jedenfalls aber fehlt der doppelte Zagel. Nach Canzler Tableau hist. de l'Electorat de Saxe soll die Helmzier dagegen im Kopfe und Halse eines silbernen Adlers bestehen. Aufserdem wurde mir aber vor mehreren Jahren noch ein ganz anderes Bild von dem Wappen des Markgrafen zu Lusitz aus einem Wappenbuche, dafs sich in der Schweiz befindet, durch einen guten Freund mitgetheilt. Hier trug der Stier goldene Hörner und Hufen und auf dem Helme befand sich der Kopf und Hals desselben Stieres. Das Bild wurde Jemand, der es mit einem damals gerade in Berlin befindlichen Wappenbuche zu vergleichen versprach, anvertraut und gieng dabei verloren. Sollte sich nicht irgendwo ein authentisches Wappen des Markgrafen zu Lusitz aus dem 14. oder 15. Jahrhunderte befinden?

Staatsanstalten. Landes- und Polizeiordnungen.

Das alte Mainzer Hausgenossenrecht.

Mitgetheilt von Prof. Dr. Arnold in Basel.

(Schlufs.)

(5.) It℔ auch sullen wir Husgenoßen zu drien vngeboden dingen off der montze sin off den eyt angeuerde vnd mag der kemerer zu den husgenoßen dar off gen by sie setzen zu den drin vngeboden dingen ob er wil mag fragen noch vnsers Hern Recht vnd noch sinen rechten vnd sal man iß bescheiden vnd als dicke sie iß fordernt vnd iß noit geschiet daßelbe sal man auch eym montzemeister thun als dicke sie iß fordernt vnd iß noit geschicht welche husgenoße die dru vngeboden dinge versesche vnd nit off die montze qweme vnd in lande were iß were dann daß er nit gereichen mocht oder daß iß yme vergeßen were an geverde der hait sine friheit verlorn er drede dann dar vnd swer zu den heiligen daß eß yme vergeßen were oder ehehafftige noit benommen hette.

(6.) It℔ auch sint alle wagen, goltwagen vnd silberwagen vnd gewechte der montze zu mentze, an die siner wage vnd mag auch ein montzmeister vmbgehn mit einem rechter vnd zweyn erenhafftigen burgern vnd mag alle gewechte vnd wagen vnd elmaß besehen wann er wil wo es zu cleyn findet oder zu groβe da ist man einem montzemeister schuldig sechzig scheing mentzs zu einer pene als dicke das noit geschiet.

Fol. 4 b. (7.) It℔ auch deillen die husgenoßen wann sie eymudig werdent daß die husgenoßen mogent kiessen so sal ieder husgenoße der da gekorn wurt dem kemerer vnd dem montzmeister schuldig sin ein loit golts vff des kemerers vnd muntzmeisters gnade.

(8.) It℔ auch deillen die husgenoßen daß nieman uber keyn falsch deillen sal wann die husgenoßen zu mentze wurt einer mit falsche begriffen der falsche ist eins montzmeisters eß sy vil oder wenig vnd ist dar vmb schuldig einen kessel zu keuffen daß man Recht vber den noch des landes Recht vnd gewonheit.

(9.) It℔ auch ensal nieman hie ligen kein silber oder keyn golt zu keuffen jn keyn montze zu furen an jn eins Riches Muntze derselbe person der hie lege von des Riches muntze wegen der sal eß thun mit einem husgenoßen vnd mit niemant anders.

(10.) It℔ auch sint die husgenoßen eym kemerer eyn salmen schuldig zu keuffen zu metfasten alle jar widder mit dem besten noch mit dem ergsten an alle geuerde vnd desselben salmes ist eyns montzmeisters daß heupt vnd eines gemödes breit daran dem heubet vnd darvmb sal vns der kemerer helffen vndentwertten zu vnserm Rechte.

(11.) It℔ diß horet zu dem artteckel da man die husgenoßen nit beclagen ensal man sal auch einen iglichen husgenoßen uβgebieden zu driu tagen vnd vj wachen für einem montzemeister so sal der schuldige Ja oder Neyn thun so mag eyn muntzmeister den erst erlauben daß er jn dan moge beclagen oder laden wo er wil.

(12.) It℔ auch ist gesaget daß man moge einen woil beclagen oder laden in eins husgenoßen hus wann er ein offen taffern hait daß ist durch gelimpes willen gethun daß keyn clage von den husgenoßen geschehe."

Vorstehender Abdruck des schon von Böhmer der Herausgabe werth erachteten und bereits in meiner Verfassungsgeschichte der deutschen Freistadte hie und da benutzten alten Mainzer Hausgenossenrechtes ist getreu nach einer Handschrift der Frankfurter Stadtbibliothek (Cod. pap. fol. Sec. 15: „Von alten Dingen der Stadt Mainz") wiedergegeben.

Rechtsschutz. Gerichtsverfahren.

Der Klapperstein.

Von Aug. Stöber, Professor, in Mülhausen.

(Schlufs.)

Mülhausen hatte nur ein Exemplar des Klappersteins; waren zwei Weiber dazu verurtheilt, so wechselten sie mit dem Tragen desselben ab; die ledig gehende, oder minder beschuldigte, hatte alsdann einen Zettel auf dem Rücken hangen, welcher die Namen nebst dem Vergehen der Verurtheilten angab. Das Stadt-Archiv bewahrt noch einen solchen auf; er ist von starkem Papier, hat 18 Zoll Höhe auf 15 Breite und ist in dicker Frakturschrift abgefafst. [1]) Er enthält folgende Worte:

„Von wegen vilfaltiger Klappe- | rey, vppiger schelt vnd lester | wort, schennden, schmähenn | vnd vbel zuredens, Ist disen | Wybern, zu straf, den (sie) Laster- stein andern zu einem exem- | pel zu tragen vferlegt.“

Auf der Rückseite steht von der hand des damaligen Gerichtsschreibers:

„Des zinstags den 20 Martij Anno 1576 haben Bartlin Cristens deß Murers vnnd hannß Fründts frauw usz erkhantnus eines Er. Raths nach erlitner gefangknus den Lasterstein herum getragen, vnnd hatt Bartlin Cristens frauw disen zedel am ruckhen gehabt.“

In einer handschriftlichen, der Familie Mieg zugehörigen Notizensammlung wird folgender Fall angegeben:

„heinrich schmalzers frau, daß sie wider den Regierenden herren Burger Meister ehrenrührig geredt, wurde mit dem thurm vnd klapperstein gestrafft. 29 Mart. 1727.“

Im 17. Jahrhundert scheint das Klappern und Bösschwätzen in Mülhausen unter den Weibern so allgemein gewesen zu sein, dafs diejenigen, die es nicht thaten, als ehrenvolle Ausnahme galten und öffentliche Belohnungen erhielten, ein in der Sittengeschichte gewifs einzig dastehender Fall. Die Kunde davon befindet sich in Bürgermeister Jacob Zieglers hinterlassenen Papieren: „1626. In diesem Jahr haben drey Frauenspersohnen Premium bekommen, weilen sie während dem letzten halben Jahr über Niemand böse Nachred gehalten hand.“

Noch in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, das heifst bis zur Vereinigung der alten Schweizerrepublik Mulhausen mit Frankreich (1798), wurde daselbst mit dem Klappersteine gestraft. Aeltere Bürger nennen noch die böse Zunge, die ihn zuletzt tragen mufste.

Aus Ober-Ensisheim, gewöhnlich schlechtweg Ensisheim, sind mir drei Bestrafungen mit dem Klapperstein bekannt; sie fallen sämmtlich ins 16. Jahrhundert.

„Anno 1517. uff Sontag nach Mittelfasten hat Berlin Schlieferin um die Kirche vor dem Kreuz umgetragen den Klapperstein.“

„Anno 1519. am St. Catharinen Tag war eine Kellerin, diente zue Hochen Lauwen dem wirth Gerg Löscher, die must vor dem Creutz do man umtrug, umtragen den Klapperstein, weil sie etliche wort geredt, zum goldschmied eines rings halben, lag davor wohl bey zwölff tagen in Eissen im Spital. Und nach dem umgang führten sie die weibel wider in Spital in Eissen, und must sie geben dazu 1 ℔ wachs, und bey 30 ß. kosten, so darauf gegangen waren.„ (handschr. „Excerpta aus Einer In der Statt Ensisheim im 15. und 16ten Seculo geschriebenen Chronic, welche von Heinrich Bentz angefangen, von Peter Wagner continuirt, und von Jacob Schultheß, einem Prister biß A° 1528 geendigt worden.“ (Strafsb. Stadtbibliothek).

Pf. Merklen (histoire de la ville d'Ensisheim; Colmar 1811, Bd. II, S. 231) theilt endlich folgende, in mehrfacher Hinsicht merkwürdige Thatsache mit:

„Den 7. Mai 1586 ward Rosine von Ruelisheim, Ulrich Lappen's Eheweib, angeklagt die vierundzwanzig Mitglieder des Malefizgerichtes beschimpft zu haben, indem sie vorgab, dieselben hätten ein falsches Urtheil ausgesprochen wider Lorenz Hamler's Frau, die als Hexe verdammt worden war; sie mufste öffentlich widerrufen, sodann den Klapperstein tragen an einem Markttage, und wurde zuletzt zwei Stunden lang im Klapper oder Irrenhause eingesperrt.“

[1]) Andern heftete man „einen brieff an die stirne, daran jhr bofshait geschriben stond,“ wie wir aus des Barfüsser's Joh. Pauli Buch von Schimpff und Ernst vernehmen (Augsb. 1535, fol. VII, a.): „Ein fraw het beschult das man sie offenlich straffen solt, als an etlichen ortten ist, vnd sie in das halfseysen stellen, vnd jhr ein brieff an die stirne machen, daran jhr bofshait geschriben stond, in ettlichen stetten hat man ein korb. Ir man het sie zulich, darumb er billich bey den narren ston sol, vnd vberkam mit den herren vnd gab gelt für sie. Als er trug den lastersteyn für sie, oder stund für sie in das halfseysen....“

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Als eine der erfreulichsten und dankenswerthesten Förderungen, welche das Nationalmuseum in der jungstverflossenen Zeit erfahren hat, können wir die Bildung eines Hulfsvereins zu Berlin begrufsen. Durch die wohlwollende Fürsorge mehrerer Mitglieder des Gelehrtenausschusses, sowie der Agenten und anderer Freunde der Sache des germanischen Museums in Berlin gelang es, daselbst einen Verein zu stiften, dessen Zweck dahin geht, „das german. Nationalmuseum durch Verbreitung der Kenntnifsnahme von seinen Einrichtungen und Sammlungen, sowie durch Erlangung von Beitragen an Geld und geeigneten Gegenstanden, in Berlin und in der Provinz Brandenburg zu unterstutzen und zu fordern.“ Unter den Männern, welche theils ermunternd und anregend, theils persönlich theilnehmend bei Stiftung des Vereines thatig waren, nennen wir A. v. Humboldt, Minister von Flottwell, Schlofsprediger Frege, Dr. Heysing, geh. Sekretär v. Kehler, Direktor Freih. von Ledebur, Prof. Massmann, geh. Archivrath Dr. Märcker, Oberbürgermeister Piper, Mitglied des Herrnhauses, Kreisgerichtsdirektor Odebrecht, Generaldirektor v. Olfers, Dr. Sachse, Dr. Schafsler, Rechnungsrath Schlickeysen, Geheimerath u. Oberceremonienmeister Frhr. v. Stillfried, Dir. Prof. Waagen, geh. Registrator Vofsberg, Kaufmann Wittich. In der am 21. März d. J. im konigl. Museum abgehaltenen constituirenden Versammlung wurden die 12 §§ umfassenden obrigkeitlich sanctionirten Vereinsstatuten angenommen und der aus 6 Personen bestehende Vorstand, zu Vorsitzenden die Herren Kreisgerichtsdir. Odebrecht und Direktor Frh. von Ledebur, erwählt. Würde es der Raum dieses Blattes gestatten, so könnten wir nicht umhin, die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge der Herren v. Ledebur, Odebrecht, Waagen und Marcker nach dem vorliegenden Sitzungsprotokoll wiederzugeben, welche, sich gleichsam gegenseitig ergänzend, eine eben so treffliche als treffende Darstellung des ganzen Zweckes und Wesens des german. Museums geben. Herr von Ledebur leitete seine Rede mit folgenden Worten ein: „Wir sehen in dem german. Museum zu Nurnberg einen Bau begründet, der schon in seinen ersten Anlagen und vorgezeichneter Gliederung klar und verstandig sich erweist; der bei seinem sichtbaren, frischen Fortschreiten Lebens- und Entwicklungsfähigkeit bekundet und sein Gedeihen zum nicht geringen Theile gewifs dem Umstande verdankt, dafs er auf liebevolle Theilnahme des gesammten deutschen Volkes und zwar in einer Weise rechnet, die auch den bescheidensten Kraften eine Mitwirkung zu immer grofserer Vervollkommnung moglich macht, — so dafs wir schon jetzt in diesem, unter grofsen Schwierigkeiten begonnenen, in kurzer Zeit zu bewunderungswurdiger Entfaltung gelangten Unternehmen einen wahren Dombau deutscher Geschichte, deutschen Lebens, deutscher Sitte und Denkweise begrufsen durfen.“ Er fahrt dann weiterhin fort: „Ein solches Museum wird bei Vermeidung aller, der deutschen Natur nun einmal widerstrebenden Centralisirung doch die Klage uber Zertheiltheit und Vereinzelung zu der Anerkennung leiten, dafs Vielgestaltung zu dem innersten Wesen und zu den Vorzügen des Deutschen gehört und ebendarum auch vollberechtigt ist — und man wird erkennen, dafs all dieser Mannigfaltigkeit doch eine geistige Einheit innewohnt, die, je mehr und mehr erkannt und gepflegt, auch zu der nur zu oft vermifsten Einigkeit führen wird.“

Und nachdem er Nürnbergs Bedeutung als Sitz des Museums, wie für die Geschichte des preufsischen Herrscherhauses und die Mark Brandenburg hervorgehoben, schliefst er mit den Worten: „Nurnberg, einst die Bewahrerin der Reichskleinodien deutscher Herrschermacht, — moge es fortan und für immer die Bewahrerin sein aller der Kleinodien, die von der gesammten deutschen Nation Herrlichkeit Zeugnifs ablegen! Und sollten zur Erreichung dieses Zweckes wirklich nur die Haupter der Staaten Deutschlands beitragen, oder nicht vielmehr alle Glieder des grofsen herrlichen Volkes?

„„Gebet dahin, von wo Ihr so viel empfangen habet, und reichlich zurückempfangen werdet von dem, was Ihr dorthin gebt; und bedenket, es kommt allen Deutschen zu gute!““

So lesen wir auch in des Herrn Kreisgerichtsdir. Odebrecht Vortrag die bedeutungsvollen Worte: „wie Deutschland einmal gestaltet sei, müsse auch das, was allen Deutschen gemeinsam sei, in einem Territorialstaate eine Statte suchen, wodurch jedoch keineswegs der gemeinsame deutsche Charakter aufgehoben werde. Das german. Museum sei durchaus eine allen Deutschen gemeinsame Anstalt und hore dies dadurch, dafs es seinen Sitz in Bayern aufgeschlagen, ebensowenig auf zu sein, als die Bundesfestungen dadurch, dafs sie sich innerhalb einzelner deutscher Staaten befinden, ihres allgemeinen deutschen Charakters beraubt würden. Wie unrecht es sein wurde, das Museum für eine spezifisch-bayerische Anstalt zu halten, gehe schon daraus hervor, dafs anfanglich die Veste Coburg und die Wartburg für den Sitz des Museums in Vorschlag gebracht und darüber Unterhandlungen gepflegen worden seien.“

Wir betrachten es als eine angenehme Pflicht, allen den Mannern, die auf so hervorragende, fordersame Weise der Unterstützung des gemeinsamen nationalen Unternehmens sich angenommen haben, öffentlich hiemit den lebhaftesten Dank zu wiederholen und dem Berliner Hulfsverein, dessen thatkraftige Wirksamkeit schon im Entstehen durch namhafte Geldbeiträge sich geaufsert hat, das glücklichste, erfolgreichste Gedeihen zu wünschen, woran sich auch der Wunsch reiht, es mochte dieses erhebende Beispiel in der Hauptstadt Preufsens auch in andern deutschen Städten wurdige Nachfolge finden.

Mit besonderer Anerkennung können wir übrigens berichten, dafs noch aufser dem Berliner Verein an verschiedenen Orten insbesondere zu Hermannstadt zahlreiche Jahresbeitrage gezeichnet wurden und auch von Seite furstlicher und standesherrlicher Personen sich erfreuliche Theilnahme fortwahrend kund gab. So z. B. haben Ihre kais. Hoheit, die Frau Grofsfürstin Grofsherzogin Maria von Sachsen-Weimar ein Geschenk von 50 fl., Se. Hoh. der Furst Friedrich v. Hohen-

zollern-Hechingen 100 fl., Se. Durchlaucht Fürst Max von Thurn und Taxis desgl. von 25 fl. gesendet; Se. Durchlaucht Fürst Adolf zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg haben einen Jahresbeitrag von 25 fl., die Grafen Georg und Reinhard zu Solms-Laubach in Braunfels Erl. desgl. von je 5 Thlr. gezeichnet; Se. Durchlaucht der regierende Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt 20 fl., Grafin Luise von Giech zu Thurnau Erl. 25 fl. als Beisteuer zur Restauration der Karthause gesendet.

Mit tiefem Bedauern müssen wir melden, dafs ein sehr würdiges und thätiges Mitglied unseres Gelehrtenausschusses, Herr Dekan Wilhelmi, durch seine Forschungen auf dem Gebiete der deutschen Alterthumswissenschaft und als Begründer und Vorstand des Alterthums- und Geschichtsvereins zu Sinsheim ruhmlichst bekannt, uns durch den Tod entrissen wurde, nachdem er sich ein bleibendes Gedachtnifs durch testamentarische Schenkung seiner schätzbaren Alterthumsbibliothek an das germanische Museum gestiftet hatte, welche in besonderer Aufstellung seinen Namen tragen wird.

Neue Agenturen wurden errichtet in: Altruppin, Bozen, Cannstatt, Friedrichseck bei Ottmachau, Langensalza, Lechenich bei Köln, Schafsburg in Siebenbürgen.

Von Buchhandlungen traten neuerdings bei:

273. Ernst & Korn's Verlagsbuchhandlung in Berlin,

274. Joh. Palm's Hofbuchhandlung in München,

275. Dietrich Reimer's Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Auch für nachstehende zahlreiche Geschenke haben wir unsern besten Dank auszusprechen.

I. Für das Archiv.

Freih. Fedor von Sichart in Hofeck:

704. Dankschreiben des Dr. Chr. Altbofer an Urban Caspar von Feilitzsch zu Streitberg für die Berücksichtigung bei Besetzung der Culmbach. Generalsuperintendentur. 1613. Pap.

Mühling, Copist am german. Museum:

705. Vollmacht der Aebtissin Kunigunda zu Regensburg für Hans Peham zur Eintreibung einer Schuldforderung. 1526. Pap. Mit 4 Siegeln.

Becker, kon. preufs. Steuerinspektor, in Wurzburg:

706. Kaufbrief des Convents Lautern über die von Gerlach, gen. Crippinach de Swarcenberch verkauften Güter in Stenberch und Lebach. 1276. Perg. (mit 3 erhalt. Wachssiegeln).

Supf, Kaufmann, in Nürnberg:

707. Schreiben des Jeremias Pfintzing an Berth. Pfintzing. 1540. Pap.

Dr. Märcker, geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:

708. Urkundenabschrift über die Verpflichtung des Karthauserklosters zu Nürnberg zu einem Jahrgedächtnifs für die burggräfliche Familie. 1390. Pap.

Bautenbacher, Beneficiat, in Günzburg:

709. Lehnbrief des Pfalzgrafen Georg von Bayern für die an Ludwig Rotengater zu Ulm geliehenen Lehen zu Mussingen. 1500. Perg.

Dr. Mosch, Prof., in Herischdorf in Schlesien:

710. Beschwerde des Dr. J. Cyrus zu Breslau gegen Bonaventura Pocher wegen unbefugten Weidens. 1560. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Föringer, Bibliothekar der Hof- und Staatsbibliothek, in München:

3673. K. Roth, Oertlichkeiten des Bifsthums Freising. 1. u. 2. Drittel. 1856—57. 8.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg im Breisgau:

3674. F. J. Mone, celtische Forschungen z. Gesch. Mitteleuropa's. 1857. 8.

Carl Rümpler, Buchhdl., in Hannover:

3675. Satiren und Pasquille aus d. Reformationszeit, herausg. von Oskar Schade. 1. Bd. u. 2. Bd. 1. Lief. 1856. 8.

J. C. Hinrichs, Buchhdl., in Leipzig:

3676. K. H. L. Pölitz, Weltgeschichte. 7. Aufl. umgearb. und ergänzt von F. Bülau u. K. Zimmer. 3. Bd. mit Register. 1850—53. 8.

3677. J. G. Ludde, d. Geschichte der Methodologie der Erdkunde. 1849. 8.

3678. H. Mertens, neuestes Stadte-Lexicon. 2. Aufl. 1854. 4.

3679. Verzeichnifs der Bücher, Landkarten etc., herausgeg. v. d. Hinrich'schen Buchhdl. 1855 u. 56. 8.

3680. K. Th. Wagner, d. Königreich Danemark. 1851. gr. 2.

L. Renovanz & Scheitz, Buchhdl., in Rudolstadt:

3681. Der Antiquar. Redig. von A. Justus. 1856. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei, in Frankfurt a. O.

3682. Monatsschrift f. deutsches Städte- und Gemeindewesen, Redig. v. B. Graser. Jahrg. III. H. 2. 1857. 8.

Verlags-Bureau (A. Prinz) in Altona:

3683. J. Ph. Becker, Brandenburgisch-preufs. Gesch. 3. Aufl. 1856. 8.

3684. Der Buchhandel v. J. 1815—43. 2. Aufl. 1855. 8.

Ad. Müller, Buchhdl., in Brandenburg:

3685. M. Heffter, Wegweiser durch Brandenburg u. s. Alterthümer. 1850. 12.

Elwert'sche Universitatsbuchh. in Marburg:

3686. F. W. Hassenkamp, hessische Kirchengesch. im Zeitalter der Reformat. 1. u. 2. Bd. 1. Abthlg. 1852—55. 8.

3687. Fr. Rehm, Handb. d. Gesch. beider Hessen. 2 Bde. 1842—1846. 8.

3688. H. Heppe, die Restauration des Katholizismus in Fulda, auf dem Eichsfelde und in Wurzburg. 1850. 8.

3689. Joh. Pauli, Schimpf und Ernst. Herausgeg. von G. Th. Dithmar. 1856. 8.

3690. K. W. Schmitt, Paul Flemming. 1851. 8.

3691. Ders., Jakob Ayrer. 1851. 8.

3692. Ders., Johann Friedrich, kurfurst von Sachsen. 1852. 8.

3693. V. Platner, über die histor. Entwicklung d. Syst. u. d. Charakt. d. deutsch. Rechts. 2 Bde. 1852—54. 8.

3694. G. Th. Dithmar, Beiträge z. Gesch. d. katechet. Unterrichts in Deutschland. 1848. 4.

3695. B. Hildebrand, Urkundensammlung der Universität Marburg. 1848. gr. 4.

3696. A. F. C. Vilmar, Gesch. d. deutschen Nationalliteratur. 6. Aufl. 1856. 8.

F. Ch. W. Vogel, Buchhdl., in Leipzig:

3697. A. Koberstein, Grundrifs d. Gesch. d. deutsch. National-Litteratur. 2. Bd. 4. Ausg. 1856. 8.

K. K. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

3698. Dies., Mittheilungen. Redacteur karl Weifs. II. Jahrg. Janner u. Febr. 1857. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

3699. Ders., Wochenschrift. VI. Jahrg. Nr. 49—52. und VII. Jahrg. Nr. 1—5. 1856—57. 8.

K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brunn:

3700. Dies., Mittheilungen. Nr. 27—52. 1856. 4.

Hugo Ritter v. u. z. Goldegg in Bozen:

3701. New Reformierte Landts-Ordnung der Furstl. Grafschafft Tyrol (1603). 4.

3702. J. A. v. Brandis, d. Gesch. der Landeshauptleute von Tirol. III. H. 1847. gr. 8.

3703. Verzeichnifs sämmtlicher Behausungen und ihrer Besitzer in Bozen. 1856. 8.

Dr. Grimm, Statth.-Rath, in Hermannstadt:

3704. Ders., d. polit. Verwaltung im Grofsfurstenthum Siebenburgen. 2. Bd. 1856. 8.

3705. Ders., statist.-topogr.-polit. Gerichts- und Finanz-Karte des Grofsfurstenth. Siebenbürgen. 1855. gr. 2. 3 Expl.

3706. Die Entschädigung aus Landesmitteln für aufgehobene Urbarialleistungen in Siebenburgen. 1857. 8.

Georg Listmann in Frankfurt a. M.:

3707. Ders., Sagenbuch d. freien Reichsstadt Frankfurt a. M. 1856. 8.

J. L. Schmid'sche Verlagsbuchhdlg. in Nürnberg:

3708. Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst. Herausg. v. A. v. Eye und Jac. Falke. I. H. 1857. gr. 2.

Bauer & Raspe'sche Buchhdlg. (Jul. Merz) in Nürnberg:

3709. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. 1857. Märzheft. 8.

Dr. B. J. Römer-Büchner in Frankfurt a/M.:

3710. Ders., die Wahl- und Krönungskirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomai in Frankfurt a/M. 1857. 8.

3711. Ders., Notizen zur Gesch. von Frankfurt a/M. (1856). 8.

Akademie der Wissenschaften zu Erfurt:

3712. P. Cassel, d. alte Erfurter Rathhaus und seine Bilder. 1857. 8.

Julius Groos' Verlag in Heidelberg:

3713. J. H. Dierbach, Beitrage zu Deutschlands Flora. 4 Th. 1825—33. 8.

A. Bielz, Finanz-Bezirks-Commissär, in Hermannstadt:

3714. Ders., Handbuch d. Landeskunde Siebenbürgens. 1857. 8.

3715. Ders., Fauna der Wirbelthiere Siebenbürgens. 1856. 8.

Dr. Märcker, k. preufs. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:

3716. G. Ch. Ph. Müller, de castellis notatu dignissimis in comitatu Hennebergico sitis. 8.

Lippert, Advokat, in Herzogenaurach:

3717. Verneute vnd gepesserte Gerichts Ordnung zu Nürnberg. O. O. 1549. 4.

3718. L. Thurneisser, erklerunge der archidoxen. Berlin im Grawen Closter. 1575. 2.

3719. Franc. Petrarche Trostspiegel in Glück vnd Unglück. Franckfurt a/M. Egenolffs Erben. 1584. 2.

3720. Ders., de rebus memorandis. Ibid. 1566. 2.

Gs. Valentinelli, Bibliothekar bei S. Marcus in Venedig:

3721. A Francesco Giuseppe I. imperatore d'Austria queste lettere latine di principi Austriaci Antonelli tipografo. (1856). gr. 2.

Freih. Fedor von Sichart auf Hofeck:

3722. Chronica, wie es sich im Windtsheimer Burgerlichen Bauern-krieg zugetragen. Anno 1525. Pap. Hdschr. 4.

3723. Von den Herrn von Schonburg. Pap. Hdschr. 18. Jahrh. 4.

Löhner, Eisenbahninspektor, in Nürnberg:

3724. Gerhart de Veer, Relation der dreyen Schiffart gegen Mitternacht Anno 1594, 1595 u. 1596. verricht, ins Hochdeutsch gebracht, Durch Levinum Hulsium. 1598. 4.

3725. Müntzmandat des Raths (zu Nürnberg) v. J. 1731. gr. 2.

Historischer Verein von und für Oberbayern in Munchen:

3726. Ders., 10. Jahresbericht. 1856. 8.

3727. Ders., Archiv. 16. Bd. 1. u. 2. H. 1856. 8.

C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim:

3728. Ders., Odalrich II. Graf von Dilingen-Kiburg. 1856. 8.

3729. Statt Ordnung von Isny von 1396—1490. Pap. Hdschr. 15. Jahrh. 4.

F. K. Grieshaber, geistl. Rath u. Professor am Lyceum zu Rastatt:

3730. Ders., Vaterlandisches aus d. Gebieten der Literatur, der Kunst und des Lebens. 1842. 8.

3731. Aeltere noch ungedruckte deutsche Sprachdenkmale, herausgeg. v. F. K. Grieshaber. 1842. 8.

3732. Deutsche Predigten des XIII. Jahrh., herausgeg. v. F. K. Grieshaber. 2 Abth. 1844—46. 8.

3733. Oberrheinische Chronik, herausgeg. v. F. k. Grieshaber. 1850. 8.

3734. Piae memoriae Caroli Friderici Magni Badarum ducis vitae morumque imaginem in obita delineatam a J. A. de Ittner in piam memoriam revocat F. K. Grieshaber. (1844.) gr. 4. 2 Expl.

Dr. G. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz:

3735. Regino von Prüm, Chronik, übers. v. E. L. Dummler. 1857. 8.

3736. Seinem hochverehrl. Direktor Dr. F. A. Gotthold am Tage seines 50jahr. Amtsjubilaums glückwünschend das Friedrichskollegium. (Konigsberg) 1851. 4.

3737. F. J. Stahl, was ist Revolution? 3. Aufl. 1852. 8.

3738. C. H. Schede, uber die Gesangesnoth in der Evangel. Kirche. 1852. 8.

3739. Tod und Vermachtnifs unseres sel. Vaters Dr. L. H. O. Winckel. 1848. 8.

L'institut historique in Paris:

3740. Dass., l'investigateur. Tome VII. III. série. 266. livrais. Janvier. 1857. 8.

Thomas Welzenbach, Schriftsetzer, in Wurzburg:

3741. Ders., die fränkischen, insbes. wirzburgischen Buchdrucker. 1856. 4.

3742. Ders., die Stadt Wirzburg. Ein Gedicht. 1852. kl. 8.

3743. 5 andere kleine Schriften. 1848—51. 8. u. 2.

Dr. H. F. Knothe, Gymnasiallehrer, in Zittau:

3744. Ders., Gesch. d. Fleckens Hirschfelde. 1851. 8.

Ch. G. J. Knothe, Pfarrer, in Friedersdorf:

3745. Ders., Beschr. u. Gesch. von Friedersdorf. 1856. 8.

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien:

3746. Dies., Denkschriften. 7. Bd. 1856. gr. 4.

3747. Dies., Sitzungsberichte, 20. Bd. 2. u. 3. H. u. Register zum 11.—20. Bd.; 21. Bd. 1. u. 2. H. 1856. 8.

3848. Dies., Archiv für Kunde osterr. Geschichts-Quellen. 16. Bd. II. 1856. 8.

3749. Dies., Notizenblatt Nr. 15—24. 1856. 8.

3750. Dies., Fontes rerum Austriacarum. 2. Abthlg. 11. Bd. 1. Th. 1856. 8.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg im Breisgau:

3751. K. Kiesel, d. Weltgeschichte. 2 Bde. 1855—56. 8.

3752. F. J. Mone, lateinische Hymnen des Mittelalters. 1.—3. Bd. 1853—55. 8.

3753. Ders., celtische Forschungen. 1857. 8.

Frau Profess. **Hoffmann** in Nürnberg:

3754. Vita S. Catharinae virginis et martyris. 20 Kupferst. 4.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

3755. Puchlein Lapidarũ, von den tugenden der Edlen Stein. Hdschr. 16. Jahrh. 4.

Gesellschaft f. bildende Kunst u. vaterländische Alterthümer zu Emden:

3756. Dies., Bericht. 1854. 8. 6 Expl.

3757. Hemmo Suur, Gesch. der ehemal. Klöster in der Provinz Ostfriesland. 1838. 8.

3758. Ders., Gesch. der Hauptlinge Ostfrieslands. 1846. 8.

3759. Helias Loesing, Gesch. d. Stadt Emden bis 1595. 1843. 8.

Gesellschaft des Museums des Königreichs Böhmen in Prag:

3760. Dies., Pamatky archaeologicke a mistopisné. Redaktor K. Vl. Zap. Dilu II. sesit 4. 1857. 4.

Dr. Albert Heising, prakt. Arzt, in Berlin:

3761. Ders., Magdeburg nicht durch Tilly zerstort. 2. Aufl. 1854. 8.

3762. Ders., England u. d. anglo-sachsische Staaten-Bildung in Amerika, Westindien und Australien. O. J. 8.

3763. Vier kleinere Schriften von demselb. Verfasser. 1852—1857. 8.

B. F. Volgt, Verl.-Buchhandl., in Weimar:

3764. A. Sinnhold, der Archivar u. d. Archivwesen. 1842. 8.

3765. Der Singerkriec uf Wartburc, herausgeg. v. L. Ettmüller. 1830. 8.

3766. S. Ch. Wagener, Handbuch der vorzüglichst. in Deutschland entdeckten Alterthümer aus heidnischer Zeit. 1842. 8.

3767. K. F. Leidenfrost, histor.-biograph. Handwörterbuch der denkwurdigsten Menschen. 5. Bd. 1824—27. 8.

3768. J. Ch. v. Hellbach, Adels-Lexicon. 2 Bde. 1825—26. 8.

3769. A. Bürck, Louis Philipp, ergänzt v. 1840 bis zum Tode dieses Monarchen, von Fr. O'Kelly. 1850. 8.

3770. F. Freih. v. Biedenfeld, Gesch. d. Mönchswesens. 2 Bde. M. Suppl. 1837—39. 8.

3771. Ders., Archiv d. neuest. Ordenswesens. 1. Lfg. Suppl.

3772. Ders., die Heraldik. 1846. 4.

3773. J. A. F. Schmidt, Handbuch d. Bibliothekswissenschaft. 1840. 8.

3774. K. Gräbner, d. grofsherzogl. Haupt- u. Residenz-Stadt Weimar. 2. Aufl. 1836. 8.

3775. F. Freih. von Lupin, Selbstbiographie. 4 Th. 2. Aufl. 1847. 8.

3776. Ch. Wenig, zum 28. Aug. 1849, dem 100jähr. Geburtsfeste Göthe's. 1849. kl. 8.

3777. Malerisches Album der Thüringischen Eisenbahn. O. J. qu. 8.

3778. Deutscher Regenten-Almanach. 1825, 27—29. kl. 8.

3779. Bericht über d. Versamml. deutscher Naturforscher und Aerzte zu Jena im Sept. 1836. 1837. 4.

Müller'sche Buchhdl. (G. F. Euler) in Fulda:

3780. Laberentz, Festrede bei der Feier der 1000jähr. Erinnerung an den Tod des h. Erzbisch. Rhabanus Maurus. 1856. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

3781. Ders., Wochenschrift. VII. Jahrg. Nr. 6—9. 1857. 8.

Alterthumsverein in Lüneburg:

3782. Ders., die Alterthümer der Stadt Lüneburg. 1. u. 2. Lief. 1852—54. 2.

Joseph Plass, Lehrer, in Kastl:

3783. G. A. Will, von der neulichen gröfsten Ueberschwemmung und Wassersnoth, welche die Stadt Nürnberg erlitten. 1784. 4.

W. Rein, Professor, in Eisenach:

3784. Ders., das Dominikanerkloster zu Eisenach. 1857. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1645. Herzog Albrecht von Bayern auf dem Paradebette, Kupferstich von P. Weinherr.

J. Dambacher, Copist am german. Museum:

1646. Schweizer Silbermünze vom 18. Jhrdt.

A. Rück, Custos am german. Museum:

1647. Kleine Silbermedaille vom 18. Jhrdt.

J. A. Strunz, Conditor, in Nürnberg:

1648. Geschnitzte Stuhllehne vom Ende des 17. Jhrhdts.

Rob. Wilhelmy, Postsekretär, in Braunschweig:

1649. 1 Lacksiegel vom 16. Jhdt.

Dr. A. von Nitschke in Braunschweig:

1650. 4 Abdrücke von Petschaften vom 14.—16. Jhdt.

1651. 11 neuere Lacksiegel.

Regelsberger, kgl. Landrichter, in Heidenheim:

1652. Altes Hufeisen, gefunden am Hahnenkamm.

Spiegel Frhr. zum Desenberg, Domherr, in Halberstadt:

1653. Der Lettner im Dome zu Halberstadt; Radirung.

Lippert, kgl. Advokat, in Herzogenaurach:

1654. 4 allegorisch-mythische Darstellungen; Oelgemalde von Botschild.

1655. 4 Gruppen von Genien, grofse Oelmalereien von Sperling.

1656. 2 Gruppen von Bettelknaben; Copieen nach Murillo von dems.

1657. Hektors Abschied von Andromache; Oelgemälde von Macco von Uffenheim.

1658. Sturz der gefallenen Engel und der reiche Mann in der Hölle; Oelgemälde von Peter Breughel (?)

1659. 2 Nachtstucke von Wittig.

1660. 3 Oelgemälde von unbekannten neueren Meistern.

Ein Ungenannter in Kupferzell:

1661. Stammtafel der verschiedenen Linien des Hauses Hohenlohe, 2 Expl.

Dr. A. von Eye, Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen am german. Museum:

1662. künstlich gedrehte Elfenbeinbuchse vom 17. Jhdt.

Dr. Bensen, Rektor, in Rothenburg:

1663. Wappen des Geschlechts von Winterbach; Pergamentmalerei vom Ende des 16. Jhdts.

Dr. T. Märcker, kgl. pr. geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:

1664. Grofseres und kleineres Siegel der kgl. Heroldskammer zu Berlin.

Dr. Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek am german. Museum:

1665. Portrait des Churfursten Ferdinand Maria von Bayern, Kupferstich vom J. G. Waldtreich.

F. C. Mayer, Lehrer an der Kunstschule, in Nürnberg:

1666. 4 Gypsabgusse von Schlosserarbeiten des 16. Jhdts.

F. Supf, Kaufmann, in Nürnberg:

1667—1672. 16 Spielkarten aus der ersten Halfte des 15. Jhdts.
Kleiner Dolch mit Zinngriff vom 15. Jhdt.
3 beschriebene Pergamentblatter vom 16. Jhdt.
1 einfaches holzernes Kreuz, eine Perlschnur auf Pferdehaar und ein Schlussel, gleichzeitig mit einem Briefe des Jeremias Pfintzing v. J. 1610 hinter einer alten Wandvertafelung gefunden.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

1673. Prospekt der Stadt Göttingen; Rad. von J. J. D.

1674. Der Christusknabe als St. Georg den Drachen uberwaltigend; Kupferstich von Peter Roddelstet.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:

1675. Siegel des Bischofs Adam Friedrich von Bamberg.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:

1676. 3 Silbermünzen K. Heinrichs III.

1677. Silbermunze Herz. Heinrichs VI. von Bayern.

1678. 2 Silbermunzen Herz. Heinrichs VII. von Bayern.

1679. Silbermünze Bischof Bruno's von Augsburg.

1680. Silbermunze Bischof Eberhards von Augsburg.

J. A. Förderreuther, Grofshandler, in Nürnberg:

1681. Kunstliches Schlofs mit verziertem Schlüssel, vom 17. Jhdt.

Dr. K. F. Mosch, kgl. Prof. a. D., in Herischdorf bei Warmbrunn (Schlesien):

1682. Karte der Vorder- und Hinterhayde der Stadt Liegnitz; Federzchg., col. von 1635.

Plass, Lehrer, in Kastl.

1683. 6 Silbermünzen vom 16. Jhdt.

1684. 3 Silbermünzen vom 17. Jhdt.

1685. Kupferjeton mit dem vereinten Wappen der Ebner und Volkamer, vom 16. Jhdt.

v. Sturm, Oberlieutenant, in Nürnberg:

1686. Kupferne Dose mit eingravirten Verzierungen v. 1745.

Chronik der historischen Vereine.

Zu dem letzten Berichte uber die Veröffentlichungen der historischen Vereine in Bayern haben wir noch nachzutragen, was unterdessen eingelaufen ist.

Das Archiv etc. fur Oberfranken, VI, 3. 1856, enthalt als Quellenbeitrag die Fortsetzung der diplomatum ad terrae quondam Baruthinae historiam spectantium etc.; dann aufser dem Jahresberichte $18^{55}/_{56}$ und einigen kleineren Mittheilungen zur Sagenkunde, Spezial- und Lokalgeschichte einen beachtenswerthen Beitrag zur Kenntnifs des vorigen Jhh.: Georg Wilhelm, Markgraf von Bayreuth 1712—1726, nach handschr. Quellen bearbeitet von Dr. W. Holle.

Das Oberbayerische Archiv etc. XVI, 1. u. 2. 1856, enthalt zur Kenntnifs der römischen Periode der altesten deutschen Geschichte: „Drei röm. Denkmaler im k. Landgerichte Ingolstadt, von Dr. Jos. v. Hefner"; und „Bericht uber die Entdeckung von Grundmauern eines rom. Gebaudes bei Holzhausen, k. Landgerichts Traunstein. Von Dr. M. A. Vogel." Zur Genealogie: Die Maxlrainer, eine historisch-genealogische Abhandlung von Dr. Th. Wiedemann; zur Geschichte der Kirchen und Kloster: Erganzungen und Berichtigungen zur Reihenfolge der Aebte des Klosters Rott nebst der Reihenfolge der Prioren dieses Klosters, von E. Geifs. Zur Geschichte der Wissenschaften im 15. Jh. „Rudolf Volkart von Heringen, der Theologie und Arznei Doktor, Dechant bei St. Peter in München." von E. Geifs. — Beachtenswerth fur die Geschichte der neuesten Erfindungen ist die „Uebersicht der einzig bestehenden vollstandigen Inkunabelnsammlung der Lithographie und der übrigen Senefelder'schen Erfindungen etc." v. Prof. Ferchl.

Wir gehen jetzt über zu den Geschichts- und Alterthumsvereinen Oestreichs. Die Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines zu Wien I. 1856 enthalten zunächst Nachrichten über den Alterthumsverein selbst und dessen Statuten, dann von Mittheilungen aus dem Gebiete der Archäologie und Kunstgeschichte: „Ueber die erste Publikation des Alterthumsvereines in Wien“ (Lautensacks Ansicht von Wien vom J. 1558), von Jos. Feil; über denselben Gegenstand von Alb. Camesina; ferner „Erzherzog Maximilian I. und Maria von Burgund und deren älteste Porträte etc.; Bildnisse östr. Herzoge im 14. Jh. und deren Gemahlinnen, zum ersten Mal herausgeg. von Ernst Birk; über die älteste Ansicht von Wien 1483, von A. Camesina. — Höchst beachtenswerth für die Archäologie wie für die Spezialgeschichte der östr. Erzherzogthumer sind die Abhandlungen „über Burgen und Schlösser im Lande unter der Enns“ in 2 Abtheilungen: I. Einleitendes über Geschichte des Burgenbaus überhaupt mit rechtshistorischen Begründungen, von Jos. Feil; II. Archäologische Beschreibung einiger Bitterburgen und Schlofsruinen im Kreise unter dem Wienerwald, von v. Leber.

Desgleichen enthalt für Böhmens Archäologie und Kunstgeschichte, insbesondere für die Geschichte der roman. Baukunst viele mit sorgfältigen Abbildungen ausgestattete Beiträge das Pamatky archaologicke etc., red. von K. Vladislav Zap.

Der XIV. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum für Oestr. ob der Enns 1856 enthalt fur die Geschichte der Kirchen und Kloster etc. die „Beitrage zur Geschichte des aufgelassenen Chorherrnstiftes Suben“ von Fr. X. Pritz in 2 Abtheil.: I. von der Gründung des Stiftes bis zum Propst Gregor II., 1060 (?) — 1696 und II. bis zur Auflosung des Stiftes 1784. Zur politischen Geschichte Oestreichs: Die Belagerung und Eroberung von Freistadt 1626, Beitrag zur Geschichte des oberennsischen Bauernkrieges von 1626 von F. Winnsberger. Zur Geschichte der Wissenschaften: Das Sanitätswesen und die Volkskrankheiten des 16. Jh. im Lande ob der Enns, von Dr. F. Ulrich. —

Die Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, dritter Folge 5. Heft, gibt zur Kenntnifs der neueren Geschichte „Tirols Wiederkehr an Oestreich 1813 und 14,“ von Dr. Jos. Rapp. — Der Jahresbericht des vaterland. Museums Carolino-Augusteum der Landeshauptstadt Salzburg für 1856 enthalt aufser dem Verzeichnifs der Vermehrung der Sammlungen für die Stadtegeschichte: Beiträge zur Geschichte des salzburg. Zunftwesens von M. V. Süss. —

Das Archiv etc. des Vereines fur Kärnten, red. von Frh. von Ankershofen, enthalt zur Kirchengeschichte: Materialien zur Kirchengeschichte des 16. Jhd., mitgeth. von v. Ankershofen; von demselb. zur Spezialgeschichte von Karnten: „Beitrage zur Landeschronik“ und „Karntner Landrecht von 1338.“ — Die Mittheilungen des hist. Vereines für Steiermark, VI., enthalten aufser dem Berichte über die Vereinsangelegenheiten als Quellenbeitrag: Urkundenregesten für die Geschichte von Steyermark, von Pr. Dr. Göth (Fortsetzung); für Archaologie: über die Siegelsteine alter Augenarzte etc., von Dr. H. Schreiber und „epigraphische Excurse im Jahre 1855,“ von Pf. Knabl; für Topographie und Spezialgeschichte: Beschreibung steiermärkischer Schlösser und Burgen, Pölkau, von Pr. Göth (Fortsetzung); Günther, der letzte Markgraf von Sonne, von Pr. Tangl. —

Die Mittheilungen des hist. Vereines für Krain 1857, red. von E. H. Costa, enthalten aufser den Nachrichten über die Sitzungen und Sammlungen des Vereines und seine Thatigkeit manche die Geschichte des Landes Krain betreffende Beitrage. Fur die älteste Gesch. des Landes beachtenswerth ist die Kritik des Werkes von M. Koch: über die älteste Bevölkerung Bayerns und Oesterreichs; dann: die Mithrasgrotte bei Tschernembl. Für die histor. Topographie Krains: die k. k. Hospitalstiftung in Idria von Joh. Stesska; historische und topographische Nachrichten über das Mineralbad Töplitz bei Neustadtl von Anton Jellouschek. Die Berichte über die General- und Monatssitzungen belehren uns durch die Anführung der mundlichen Vorträge, dafs die Mitglieder des Vereins für die innere und aufsere Geschichte ihrer Heimath den regsten Eifer bewähren. —

Das Archiv etc. des Vereines fur Siebenbürgen, neuer Folge B. II, enthält als Beiträge für die innere und aufsere Geschichte Siebenbürgens und deren Quellenkunde: „Uebersicht des ganzen im Besitz des Königs Johann von Siebenburgen befindlichen Reichs und aller Merkwurdigkeiten desselben, gesammelt von Joh. Aud. Gromo; drei Briefe des Grafen Jos. Kemeny über Michael Ssaky, Kanzler in Siebenburgen zur Zeit des jungen Konigs Joh. Sigismund; diplomatische Beiträge zur Geschichte Siebenbürgens nach der Mohatscher Schlacht bis zum Tode Joh. Zapolya's von J. C. Schuller. — Aufserdem liegt uns vor eine Aufforderung desselben Vereines zur Unterstutzung einer Verfassungsgeschichte der sächs. Stadte, Markte und Dorfgemeinden, sowie der sächs. Stühle und Distrikte im 16. Jhdt.; die Bedaktion dieses beabsichtigten umfassenden Werkes hat der Dir. G. D. Teutsch in Schafsburg übernommen.

Die Schriften der histor. statist. Sektion der k. k. mähr. schles. Gesellschaft etc., red. von Chr. d'Elvert, IX. 1856, enthalten für die Spezial- und Verfassungsgeschichte des Landes: Zur Gesch. der Landrechte der Furstenthumer Jagerndorf und Leobschutz von Tiller; Beiträge zu Troppau's Gesch. von dems.; Geschichte der St. Neustadtl von Kopriwa; Denk- und Merkwurdigkeiten der St. Auspitz; Auspitzer Stadtordnung vom J. 1600; die Dürnholzer Weinbergrechte von Eder; evangel. Kirchen-, Schul- und Eheordnungen der Herrschaft Freudenthal und Goldenstein u. a. kleinere Beiträge. Für Sagenkunde: der Aberglaube und die Volksgebrauche in der mähr. Walachei, von Kulda; für Kunstgeschichte: mahrische kunstzustande von Chambrez; für Kirchengeschichte: die Vertreibung der Akatholiken aus Mähren 1623—25, von Ullmann; für die Kulturgeschichte sehr Beachtenswerthes enthalt der Aufsatz „über die balneograph. Literatur Mahrens, von Melion. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

19) Führer durch das alte und neue Konstanz für Heimische und Fremde von J. Marmor, prakt. Arzt in Konstanz. Mit einer Lithographie. Konstanz, Jak. Stadler, 1857. 8. IX und 131 Stn.

Dieselbe Tendenz, welche in dem, in voriger Nr. des Anzeigers besprochenen Buche „Basel im 14. Jahrhundert" Hrn. Dr. Fechters Aufsatz verfolgt, sucht auch das vorliegende Werkchen einzuhalten. Es ist bemerkenswerth, wie gegenwärtig das Kulturgeschichtliche in der Betrachtung der Alterthümer überhaupt vorwiegend betont und eine Vermittlung zwischen der Alterthumswissenschaft und Kulturgeschichte angebahnt wird. So besteht auch das Interesse, welches der Führer bietet, hauptsächlich in den kulturgeschichtlichen Reminiscenzen, die sich an die alten Baulichkeiten knupfen, an die Erinnerungen, welche die Geschichte bei dem Betreten der mannigfach veränderten oder im alten Stande erhaltenen Statten wieder belebt.

20) Roth, Karl, Oertlichkeiten des Bisthumes Freising, aus Kozrohs Handschrift in ganzen Satzen ausgehoben. 1. u. 2. Drittel. München, J. A. Finsterlin. 1856 und 1857. XII, XVI und 216 stn. 8.

Aus derselben handschrift, die dem verfasser schon stoff zu zwei anderen schriften (Kozrohs Reuner uber die altesten Urkunden des Bisthumes Freising. München, 1854. 8. und Verzeichnifs der Freisinger Urkunden vom hl. Korbinian bis zum Bischofe Egilbert. München, 1855. 8.) geboten, und die er aufserdem in seinen beitragen zur deutschen sprach-, geschichts- und ortsforschung vielfach benutzt hat, gibt er diesmal die darin vorkommenden ortsnamen. Es ist sehr zu loben, dafs der verfasser nicht blofs ein alphabetisches verzeichnifs der namen geliefert, sondern dieselben „in ganzen satzen" mitgetheilt hat, wodurch auch die verschiedenen flexionsformen der namen hervortreten. Doch ware zu wunschen gewesen, dafs der verfasser die chronologische aufeinanderfolge der urkunden nicht beibehalten, sondern die ortsnamen zum princip der anordnung gemacht hatte; denn dem historiker konnen die fragmentarischen satze doch wenig nutzen und dem sprachforscher ware eine lexicalische anordnung willkommener gewesen; indes hilft ein am schlusse beigefügtes alphabetisches verzeichnifs der ortsnamen jenem bedurfnifs einigermafsen ab. Eine neue arbeit des verfassers soll die in der handschrift vorkommenden personennamen umfassen und wird jedenfalls eine ebenso ergiebige quelle fur die althochdeutsche namensforschung sein, als die vorliegende schrift. Bei der wichtigkeit, die die handschrift für die deutsche sprache und geschichte hat, ware indes ein vollstandiger abdruck derselben mit den nothigen personen- und ortsregistern jedenfalls willkommener, als eine reihe von schriften, in denen der forscher das zerstreute material sich zusammenlesen mufs. Hoffentlich ist es dem verfasser, nach den andeutungen der vorrede zu schliefsen, vergonnt, diesem bedurfnisse durch einen genauen abdruck entgegenzukommen.

K. B.

21) F. J. Mone, celtische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropa's. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. 1857. XII und 317 stn. 8.

„Diese forschungen haben den zweck, die wohnsitze der Celten in Mitteleuropa und ihren einflufs auf die spateren volker nachzuweisen." In diesen eingangsworten erklart der verfasser die tendenz seines buches. Der grundsatz, nach welchem er die deutschen ortsnamen in gegenden, wo ehemals Celten wohnten, auf celtischen ursprung zurückfuhrt, ist in kürze der, dafs er den zweiten theil zusammengesetzter ortsnamen fur übersetzung des ersten hält und diesen aus dem celtischen zu erklaren sucht. Mit diesem verfahren wird an einer langen reihe deutscher ortsnamen die probe gemacht. Die erklarung der personennamen aus dem celtischen hat der verfasser absichtlich weggelassen, „weil ihre bedeutung durch die deutsche form verdunkelt oder ganz verfehlt wird." In gleicher weise wird der celtische ursprung an romanischen orts- und personennamen, ebenso an slawischen ortsnamen und griechischen wortern und namen nachzuweisen versucht. In der zweiten abtheilung will der verfasser die einflusse der Celten auf die rechts- und standesverhaltnisse der ihre früheren wohnsitze einnehmenden völker darthun. Diese abtheilung enthalt vieles werthvolle und gibt unter anderem uber die noch immer strittigen glossen zur lex salica manchen neuen aufschlufs. Was dagegen die erste abtheilung betrifft, so wird zwar die richtigkeit des princips nicht in abrede gestellt werden konnen, allein die praktische anwendung in einer menge von beispielen doch noch sehr bestreitbare richtigkeit haben. Es kann nicht geleugnet werden, dafs die zusammensetzung von vielen ortsnamen, deutsch erklart, eine sonderbare ist, wahrend sie durch das celtische sehr einfach erklart wird; dagegen ist in vielen andern fallen, und wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir die halfte der von Mone angezogenen beispiele hierher rechnen, die deutsche erklarung so nahe liegend, dafs es schon eines gewissen grades von celtomanie bedarf, um sie dem deutschen zu rauben. Zu wunschen ware gewesen, dafs der verfasser haufiger auf altere urkundliche namensformen zurückgegangen ware und sich weniger an die modernen gehalten hätte. Freilich lafst sich nicht jeder ortsname durch altere urkunden belegen, allein dann hatte er in einem solchen falle gar nicht als beweis aufgenommen werden mussen.

K. B.

22) Der Dom zu Mainz und seine bedeutendsten Denkmaler in Original-Photographieen von Herm. Enden. Mit historischem und erlauterndem Texte von Johann Wetter. Mainz, Victor von Zabern. 1857.

Wir sahen vor einiger Zeit einen der ersten Kupferstecher Deutschlands vergeblich sich mühen, den Lowen eines alten böhmischen Bracteaten sülgetreu wieder zu geben. Eine Photographie vollbrachte dies mit der unparteiischsten Strenge. Es dürfte die Zeit nicht fern sein, wo die bisher erschienenen Kupferwerke, welche in der bekannten modernisirenden Manier die alten Denkmäler darstellen, so dafs weder Gelehrter noch Kunstfreund rechten Genufs haben, blofs als Anhaltspunkte dienen, um dieselben Gegenstände in mehr entsprechender Weise der Verbreitung zu übergeben. Die Photographie, vielleicht in noch erhöhter Vervollkommnung, ist die eigentliche künstlerische Darstellungsweise der Wissenschaft, ohne Hafs und Liebe, wie diese es fordert. Versuche dieser Art sind bereits gemacht; zu den verdienstvollsten gehört der hier angezeigte. Welches reiche und wichtige Material bietet nicht der Mainzer Dom! Welch ein Gewinn ist es für die Wissenschaft, dieses für das bequeme, ruhige Studium bereit gelegt zu erhalten! — Das vorliegende Werk beabsichtigt zunächst 36 Abbildungen, die auf dem Prospectus angegeben sind und in 6 Lieferungen sich vertheilen werden. Die Photographieen stehen durchaus auf der Höhe, welche zu unsrer Zeit diese Kunst erreicht hat.

v. E.

23) F. J. Grulich's Denkwürdigkeiten der altsächs. kurfürstl. Residenz Torgau aus der Zeit und zur Geschichte der Reformation, nebst Anhängen und Lithographieen. 2. verm. Aufl. v. J. Chr. A. Burger, Archidiak. zu Torgau. Torgau, 1855. Wienbrackschc Buchhdlg (Fr. Jacob). XVI und 340 Sn.

Die Bedeutung der Stadt Torgau für die Reformation machte es wünschenswerth, dafs eine übersichtliche Kirchengeschichte derselben für diese Zeit von einer kundigen Hand ausgearbeitet werde. In diesem Theile liegt daher der Hauptwerth des vorliegenden Buches. Unter den Anhangen ist vor allen die kurzgefafste Chronik hervorzuheben, rücksichtlich welcher nur zu bedauern ist, dafs die kulturgeschichtlichen Partieen darin so mager ausgefallen sind. Anscheinend fehlt es dem Herausgeber nicht an Material und deshalb möchten wir ihn auffordern, das in dem vorliegenden Werke nur als Anhang Behandelte zum Thema einer zweiten selbstandigen Arbeit zu wählen.

J. Mr.

Aufsätze in Zeitschriften.

Bauzeitung: IV. Notizbl. 4. Darstell. der verschiedenen Ursachen, welche die spontane Verwitterung der Monumente veranlassen.

Hist. polit. Blatter: Nr. 6. Die Aufhebung der Abtei Rheinau.

Blätter f. literar. Unterhaltung: Nr. 14. Neuere Forschungen und Streitschriften uber d. Nibelungenlied.

Deutschland: Nr. 54. Feldkirch und die Montfort. Nr. 63. Die polit. Bedeutung der deutschen Mythologie. Nr. 68. Gust. Adolph und sein Glaubensheldenthum. Nr. 73. Geschichtliches ub. d. St. Cunibertuskirche in Koln.

Erinnerungen an merkw. Gegenstände und Begebenheiten: Nr. 11. Eine Sage vom Hohenstein in der sachs. Schweiz.

Europa: Nr. 13. Auch in der Schweiz ein geistliches Schauspiel.

Illustrirtes Familienbuch: VII. Bd. 4. H. Der Tod des Germanicus. (Woltersdorff.) Die Marienburg in Preufsen. VII. Bd. 5. H. Leben und Wirken des Nikolaus Copernicus. (J. Fiedler.) Die Anfange des deutschen Dramas. (J. W. Schafer.)

Die Grenzboten: Nr. 11. Luther als Rationalist. Nr. 13. Bilder aus der deutschen Vorgangenheit. Gaukler und Abenteurer im Mittelalter.

Guttenberg, Zeitschr. für Buchdr.: Nr. 4 ff. Die Erfindung der Buchdruckerschrift. (Faulmann.) Nr. 6 ff. Böhmens Buchdruckerkunst und ihre Thätigkeit von 1475—1620, gesch. Skizze. (Schmitt.)

Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts: 1. Ueb. die erste Auffindung und Benützung des Cajus epit. und des Paulus Sent. Rec. in Deutschland. (Stintzing.)

Evangel. Kirchenzeitung: Nr. 13. Die Gesangbücher Berlins, ein Spiegel des kirchl. Lebens der Stadt.

Frankfurter Konversationsblatt: Nr. 76. Die Elfenbeinschnitzwerke des grofsherzogl. Museums zu Darmstadt. In Nachbildungen von F. Barrot.

Deutsches Kunstblatt, Literaturblatt: Nr. 6. Die Rederykerkamers in Holland. Nr. 11. Die mittelalterlichen Kunstwerke im Dom zu Worms. (J. B. Hochreuther.)

Libussa. Ueber Stadt- und Kunstkammern in den vaterl. Stadten. (Klar.) Das Rathhaus in der Altstadt Prag. Die Alchymie in Böhmen. (Lattenberg.)

Morgenblatt: Nr. 11 ff. Briefe über bildende Kunst.

Wiener Morgenpost: Nr. 225 u. 229. Maria Zell.

Deutsches Museum: Nr. 14. Hannover'sche Skizzen. (Ad. Bock.) I. Munden. Hameln.

Berliner Nachrichten: Nr. 60. Die Friesen. Nr. 66. Die Dithmarschen.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 13. Zur Kultur- und Literaturgeschichte des Mittelalters. (K. Seifart.) Nr. 14. Das deutsche Geld- und Münzwesen im Mittelalter. Eine hist. Studie. (C. G. Rehlen.)

Revue Suisse. Fevr. Etudes sur Calvin. (Rambert.)

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 26. Das Crucifix (in d. Elftausend-Jungfrauen-Kapelle der Marienkirche zu Danzig). (L. Passarge.)

Zeitschrift f. d. osterr. Gymnasien: Nr. 2. Oesterreichs Erwerbung durch Ottokar von Böhmen. (Lorenz.)

Gratzer Zeitung: Nr. 121. Die Bereisung der Steiermark durch den Landes-Archaologen des histor. Vereins. Nr. 137. Andeutungen uber die bisherige Wirksamkeit des Landes-Archaologen für Steiermark. Nr. 156. Die Restauration des St. Stephansdoms.

Allgem. Zeitung: Nr. 93. Notkers altes Lied: media vita. Nr. 99. Die altdeutsche Dichterin Ava.

Illustr. Zeitung: Nr. 716. Die Pfarrkirche in Stadt-Ilm in Thüringen. Stadtewahrzeichen. III. Dresden. 8. Das Weiherregiment. Nr. 717. Das germun. Museum in der alten karthause zu Nürnberg. Stadtewahrzeichen. III. Dresden.

9. Die sogenannte Gans auf der grofsen Brüdergasse. Nr. 718. Der Lällenkönig zu Basel. Stadtewahrzeichen. III. Dresden. 10. Die aus ihrem Grabe wieder auferstandene Goldschmidsfrau.

Klagenf. Zeitung: Nr. 107. Das k. k. Arsenal in Wien. Nr. 116. Johannes Victoriensis, Geschichtschr. des 14. Jahrhd. Nr. 123. Vaterländ. Geschichtschreibung. Nr. 138. Ueber Lindwurmsagen. (Pichler.) Nr. 143. Laxenburg. Nr. 145. Fürstabt Martin II. von St. Blasien. Nr. 173. Zur geschichtl. Vorzeit Kärntens. Nr. 178. Kärntnerisch oder Kärntisch? (Egger.)

Kölner Zeitung: Nr. 82. Die Befestigungen der Ubier.

Laibacher Zeitung: Nr. 101. Die neuesten Alterthumsfunde bei Laibach.

Linzer Zeitung: Nr. 124. Das Chorherrnstift St. Florian. Nr. 125. Das Cisterzienserstift Wilhering. Nr. 126. Das Benedictinerstift Kremsmünster. (Schallhammer). Nr. 138. Der Friedhof St. Michael in Niederösterreich und die daselbst befindlichen drei Mumien ohne Köpfe. (Oliv. Habl.) Nr. 143 ff. Strudel und Wirbel. Das Wörther Kreuz. Nr. 160. Das graue Männchen. Nr. 161. Burg Werfel. Nr. 176. Der Wirbel und der Plattensee. Nr. 179. Schlofs Werfenstein. Das Marienbild an der Wasserstiege bei Linz. Nr. 182. Aus den Annalen des Wirbels und Strudels. Nr. 233. Das Marien-Kirchlein auf dem Scheuerberge. Nr. 238. Das Kirchweihfest in Alt-Aussee. Nr. 243 ff. K. Friedrichs IV. Tod in Linz.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 67. Erhard Haydenreich, ein bayerischer Baumeister des Mittelalters.

Augsb. Postzeitung: Nr. 66. Ueber Jesuitenmissionen in Bayern im 16. und 17. Jhdt. Nr. 81. Ueber die Restauration der Frauenkirche in München. Beil. Nr. 47. Kurze Geschichte Donauwörth's. Nr. 60. 62. Die Seltenheit des Namens Joseph im Mittelalter. — Bisch. Theoduin von Bayern. Nr. 66 ff. Der Dom zu St. Stephan in Passau. — Zum Sprachenstreit in Schleswig-Holstein. Nr. 69. Beschreibung der Hochzeit des Pfalzgr. Ludw., Herz. in Bayern, mit Anna, Herzogin von Gülch, Cleve und Bergen, 1575. Nr. 70 ff. Beitrage zur Erklarung und zum Verständnisse bayer. Personal- u. Familien-Namen. (Eberl.)

Vermischte Nachrichten.

22) In Frankfurt a/M. soll den Erfindern der Buchdruckerkunst ein Denkmal errichtet werden, dessen Modell von Launitz schon im J. 1840 aufgestellt war und aus den kolossalen Gestalten Guttenbergs, Schöffers und Fusts auf einem hohen reichverzierten Fufsgestelle besteht.

23) Die Maurerarbeiten an dem Dombau in Speier sind neuerlichst wieder aufgenommen worden. Die Stadtgemeinde hat abermals 1000 fl. zum Ausbau bewilligt, im Ganzen nun 7000 fl. — Man zweifelt nicht, dafs die noch fehlende Summe von dem Vereine rechtzeitig aufgebracht wird.

24) In dem Seitenschiffe des Ulmer Munsters, rechts vom Orgelchor, ist man auf Frescogemalde an der Wand gestossen, die bei vorsichtiger Entfernung des Tunches wieder zu Tage treten. Es sind funf Gemälde nebeneinander, wie es scheint, zu Ehren der heil. Katharina. Interessant ist, dafs die Jahreszahl 1451 schon ganz deutlich durch die Uebertunchung hervortritt. Der Fund ist für den Kunst- und Alterthumsfreund sicherlich von grofsem Interesse.

25) Für die Ulmer Münster-Restauration steht eine allgemeine Collecte in sammtl. evangel. Kirchen Preufsens in sicherer Aussicht.

26) In Mainz wurden bei Grabung eines Kellers in einer Tiefe von 12′ in Torfgrund alte Schuhsohlen, Schuhe, grofse Lederstücke, Wollen- und Leinenzeuge, röm. Messer, Lanzenspitzen etc. gefunden. Bei naherer Untersuchung ergab sich, dafs das Lederwerk, vollkommen gut erhalten, römischen Ursprungs war, indem die Schuhe als ächte Sandalen sich herausstellten. Die Nachgrabungen sind fortgesetzt worden.

27) Zu Arnsdorf, 1½ M. von Munchberg an der Strafse nach Frankf. a. d. O., fand ein Bauer in einer alten Brandstätte einen Topf mit einer grofsen Anzahl Hohlpfennige aus dem ersten Fünftel des sechzehnten Jahrhunderts, auch einige grössere Münzen, die jedoch gleich anfangs abhanden gekommen sind. Von ersteren sollen es 4000 Stück gewesen sein; die übrigen wogen 81½ Loth und gehörten nach Kyritz, Frankfurt, Halberstadt und anderen Stadten Nord- und Mitteldeutschlands. Von den gröfsern Stücken sind später zum Vorschein gekommen: Ortsthaler von Luneburg mit 1530, Mansfelder, Brandenburger und andere.

28) Ein Landmann fand in der Nähe von Weifsensee ein blechernes Buchschen, worin 5 St. ganze Bracteaten und ein halb durchschnittener enthalten waren. Sie gehören zu der Gattung, welche bei Taubach vor mehreren Jahren ausgegraben wurde, also in das Ende des dreizehnten Jahrhunderts.

29) Durch namhafte patriotische Beitrage werden die Sammlungen des Siebenbürger National-Museums bald eine bedeutende Höhe erreicht haben. So hat neuerdings S. Exc. der Bischof Ludwig von Hajnald 2000 fl., Graf Benedikt. Mikes eine Münzsammlung, ein werthvolles Album und 1000 fl. gespendet. Das Fundationskapital soll sich gegenwartig auf 110,000 fl. belaufen. Das aktive Vermögen des Museums kann man auf 300,000 annehmen.

Inserate und Bekanntmachungen.

9) **Preisaufgaben.** Der „Verwaltungsrath der Wedekind'schen Preisstiftung für deutsche Geschichte" hat unterm 14 März d. J. die Aufgaben bekannt gemacht, welche für den zweiten Verwaltungszeitraum (14. März 1856 bis dahin 1866) von ihm gestellt worden sind; nämlich

für den ersten Preis: eine Ausgabe der verschiedenen Texte und Bearbeitungen der Chronik des Herm. Korner;

für den zweiten Preis: eine kritische Geschichte Kaiser Friedrich's II. und Deutschlands in seiner Zeit;

für den dritten Preis ist keine bestimmte Aufgabe gestellt, sondern die Wahl des Stoffes bleibt den Bewerbern nach Mafsgabe einiger besonderer Bestimmungen überlassen. Jeder der ersten beiden Preise beträgt 1000, der dritte 500 Thaler in Gold.

10) Sollte Jemand im Stande sein, über das Leben Anshelms von Ronow, Landvoigts der Oberlausitz, zu den bekannteren Nachrichten (bei Beckler u. A.) einige neue, namentlich urkundliche Angaben, etwa aus böhmischen Archiven, zu liefern, so wird derselbe gebeten, solche an die Redaction des Anzeigers gelangen zu lassen.

11) **Hymnologische Anfragen.** Welche Bibliothek kann ein Exemplar des im J. 1529 in Wittenberg von Jos. Klug gedruckten Gesangbuches aufweisen? Wo findet sich für Hans Sachs als Verfasser des Kirchenliedes „Warum betrübtst du dich, mein Herz" ein älteres Zeugnifs als Jeremias Weber's hymnologia sacra vom J. 1637? Gefällige Antworten wolle man an die Redaction des Anzeigers richten.

12) **Anfragen.** Wo befindet sich das Wappen Gunzelins I. von Schwerin entweder im Originale, oder in Copie, oder in genauer Beschreibung?

Falls weder das Eine noch das Andere bekannt ist: wo befindet sich eine Stelle in einer Urkunde oder in einem Schriftsteller, aus welcher zu schliefsen ist, dafs das in der Urkunde von 1269 (s. Meklenb. Jahrb. I, pag. 208) näher beschriebene Wappen Gunzelins III. und Helmolds II. dasselbe Wappen ist, welches Gunzelin I. fuhrte?

Gibt es ein besonderes Werk uber Gunzelin I.?

Gefällige Auskunft auf vorstehende Fragen wolle man an die Redaction des Anzeigers gelangen lassen.

13) **Kalenderfragen.** Schon in drei Zeitschriften habe ich folgende Fragen aufgestellt, die aber überall ohne Antwort geblieben sind. Nun mache ich hier noch einen Versuch.

1) Die Namen an den Kalendertagen, wann, von wem, und nach welchen Principien sind sie hineingesetzt und geordnet worden?

2) In den Kalendern der Protestanten sind die Namen theils die namlichen, theils andere. Wer hat diese Aenderung gemacht? Nach welchen Grundsätzen ist man bei Weglassungen und Einschaltungen verfahren?

3) Wie kommen die modernen Namen, z. B. Gottlieb, Leberecht u. dgl. in den Kalender, da sie keine Heiligen-Namen sind?

4) Warum sind in den sächsischen Kalendern nicht einmal die Namen einerlei und z. B. in Meifsner Kalendern in der ersten Woche anders als in den Dresdener Kalendern?

D. Pescheck.

14) Auf das unter dem Titel:

Das Prämonstratenser-Monchskloster Steinfeld in der Eifel. Von Dr. G. Bärsch, kgl. preufs. geh. Reg.-Rathe etc.

nachstens auf Subscription (20 Sgr. für c. 11 Bgn. 8.) erscheinende Werk übernimmt Bestellungen

C. A. Braselmann
in Schleiden.

15) Um Mifsdeutungen vorzubeugen, sieht sich unterzeichneter Vorstand veranlafst, hiermit zu erklaren, dafs das germanische Museum an der Bekanntmachung des diesseitigen Archivsekretärs Herrn Dr. Burkhardt vom 3. April d. J. in den Berliner Nachrichten von Staats- und Gelehrtensachen Nr. 79 keinen Antheil hat, uberhaupt Veroffentlichungen von Museumsbeamten in jener Form nicht billigen kann.

Nürnberg, den 15. April 1857.

Der I. Vorstand des german. Musems:
Dr. Frhr. v. u. z. Aufsefs.

Baukasse der Karthause zu Nürnberg:

Aus voriger Anzeige in Summa	96 fl. 24 kr.
Von Sr. Durchlaucht Furst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt . . .	20 fl. — kr.
Von Frau Grafin Luise v. Giech zu Thurnau Erl.	25 fl. — kr.
Von einem Unbenannten	2 fl. — kr.
Von Herrn Klug, Architekt, in Koburg	1 fl. — kr.
	144 fl. 24 kr.

Weitere milde Gaben fur Restauration der Karthause, zu deren Empfangnahme sowohl die Herren Agenten als auch die Fondsadministration des german. Museums dahier erbotig sind, werden stets im Anzeiger mitgetheilt werden.

Die Redaktiun.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zur Geschichte von Wertheim.

Von Dr. Th. A. Warnkönig, furstl. Domainendirektor, in Wertheim.

In der ersten Nummer des diesjährigen Anzeigers sucht Herr Professor Aschbach nachzuweisen, dafs die von mir (Anzeiger 1856, Nr. 11) hervorgehobene Stelle aus Schannat's Traditiones Fuldenses ihm nicht nur nicht entgangen, sondern in seiner Geschichte der Grafen von Wertheim S. 21, Note 18 sogar eingehend besprochen worden sei, dafs sie aber auf Wertheim nicht wohl bezogen werden könne. In der angeführten Note nun heifst es allerdings, dafs es „nach einer handschriftlichen Mittheilung von Hrn. Menk-Dittmarsch“ eine Urkunde vom J. 779 gebe, worin ein Comes Cunibert dem Stift Fulda Güter in Wertheim und Biscoffesheim übertragen habe, von Schannat geschieht aber hiebei mit keiner Silbe Erwähnung. Deshalb konnte nicht vermuthet und mufs jetzt noch bezweifelt werden, dafs der Herr Verfasser gerade die von mir angeführte Stelle im Auge gehabt, oder sie auch nur gekannt habe, er ware sonst vielleicht doch zu einer anderen Ansicht gelangt. Es ist in der That nicht einzusehen, warum diese Stelle eher von Wirtheim an der Kinzig als von Wertheim am Main, und von Bischoffsheim an der Rhön oder von Bischoffsheim in der Grafschaft Hanau eher als von Bischoffsheim an der Tauber verstanden werden soll. Weder der eine noch der andere Ort gehörte zum Fuldaer Stiftsgebiet, und von dem einen kann eben so wenig als von dem anderen nachgewiesen werden, dafs die Abtei Besitzungen daselbst gehabt habe.

Dagegen weifs man, dafs in Tauberbischoffsheim ein Fulda'sches Frauenkloster war, welches um die Mitte des 8. Jahrh. die h. Lioba gründete, deren Gebeine auf Anordnung des h. Bonifacius zu den seinigen in Fulda beigesetzt wurden (Schannat, Diœcesis Fuldensis, S. 155). Wertheim aber war rings umgeben von Fulda'schen Klöstern, Lehen und sonstigen Besitzungen, so von den Klöstern Hochst und Holzkirchen, die beide unter der Schirmvogtei der Grafen von Wertheim standen, von den den Grafen von Wertheim verliehenen Herrschaften Breuberg und Remlingen, und von zahlreichen Besitzungen im Waldsassengau und Taubergau. Hieher gehören z. B. die Schenkungen in Helmstatt zwischen Wertheim und Würzburg (Adalhalmestat; Corp. Trad. Nr. 63), in Hellingen ebendaselbst (Corp. Trad. Nr. 45), in Hochhausen zwischen Wertheim und Tauberbischoffsheim (Summa Tradit. I. 24, 65, 88, 89), in Grünsfeld zwei Stunden von Tauberbischoffsheim (Summa Trad. I. 29, 162) und noch viele andere. Es liegt daher zum Mindesten die Moglichkeit vor, dafs die Abtei Fulda früher einmal auch in Wertheim Besitzungen geschenkt erhalten habe; und da der Ort der Schenkung des Grafen Kunibert ausdrücklich Wertheim und nicht Wirtheim genannt wird, so ist doch jedenfalls die grösere Wahrscheinlichkeit auf Seite unseres Wertheim als des Wirtheim an der Kinzig, welches schon in den ältesten Zeiten mit einem i geschrieben wurde (Guden I. 350). Dazu kommt noch, dafs das ganze erste Capitel in der Sammlung

des Monchs Ebirhard, in welches die Schenkung des Grafen Cunibert aufgenommen ist, ausdrücklich nur von Schenkungen im Grapfeld, Folcfeld, Angergau, Gollachgau, Taubergau, Jaxtgau, Mulachgau, Rangau, Badenegau, Kochengau, Saalgau, Weringau und Walsassengau, nicht aber von solchen im Kinziggau handelt. Freilich scheint es einen eigentlichen Kinziggau nicht gegeben zu haben, sondern Wirtheim a/K. im Maingau gelegen zu sein. (Vergl. Kremer, Geschichte des rheinischen Franziens, hgg. v. Lamey, S. 109): von den Schenkungen im Maingau aber handelt der Mönch Ebirhard erst im III. Capitel. Da nun Wertheim a. M. zum Taubergau gehörte (Aschbach a. a. O. S. 19), so kann die Schenkung des Grafen Cunibert auch nur auf dieses Wertheim bezogen werden. Endlich steht Hrn. Prof. Aschbach eine sehr bedeutende Autorität entgegen; es ist Kremer, der in seiner Geschichte des rheinischen Franziens (S. 108) das in den Auszügen des Mönchs Ebirhard an der von mir angeführten Stelle einzig vorkommende Biscovesheim, ebenso wie Grünsfeld und Hochhausen, zum Taubergau zählt. Wenn man hiernach unter Biscovesheim Tauberbischoffsheim versteht, so wird man unter dem damit in Verbindung gesetzten Wertheim auch nichts als unser Wertheim zu verstehen haben. Das Gesagte dürfte genügen, um meine in Nr. 11 des vorjährigen Anzeigers aufgestellte Behauptung zu rechtfertigen.

Uebrigens muss dem Hrn. Prof. Aschbach vollkommen beigestimmt werden, wenn er zugibt, dafs die Geschichte der Grafschaft Wertheim noch gar manche Aufklärung, Berichtigung und Bereicherung erhalten könne. Insbesondere ist durch die gegenwärtig stattfindende Einrichtung des fürstl. Löwenst. gemeinschaftlichen Archivs, dessen Benutzung dem gelehrten Hrn. Verfasser der Geschichte der Grafen von Wertheim so sehr erschwert war, schon ein kostbares Material hiezu gewonnen worden; namentlich haben die früher wenig beachteten Akten, die bis zum 14. Jahrhundert hinaufreichen, eine reiche Ausbeute geliefert. Indem man sich vorbehält, solche nach und nach an die Oeffentlichkeit zu bringen, *) soll hier nur beiläufig bemerkt werden, dafs sich unter Andern über die Verfehmung des Bischofs Johannes Brun von Würzburg und seiner Fehde mit dem Grafen Michael von Wertheim, über die Theilnahme des Grafen Georg am Bauernkriege und über die Einführung der Reformation zum Theil sehr voluminöse Akten vorgefunden haben, die gegenwärtig gesichtet werden.

*) Eine Reihe dieser neuen Beiträge zur Geschichte v. Wertheim liegt bereits in unseren Händen und soll nach und nach im Anzeiger mitgetheilt werden. Die Redaction.

Die Stiftung des Klosters Prüm.

Klöster und Kirchen.

Von Dr. G. Bärsch, k. pr. geh. Regierungsrathe, in Coblenz.

Herr Dr. Dummler gibt in der Einleitung zu seiner neulich erschienenen *) Uebersetzung der Chronik des Regino von Prüm an, dafs das Kloster Prüm im Jahre 763 von König Pippin zu Ehren des Erlösers gegründet und von ihm, seiner Gemahlin Bertrada und seinen Söhnen Karl und Karlomann aus ihren Eigengütern reich begabt worden sei.

Dies ist unrichtig. Die erste Stifterin war Bertrada, wahrscheinlich eine Fürstin aus dem Geschlechte der Merovinger, welche nach dem Tode ihres Gemahls auf der Burg Mürlebach bei Prüm wohnte. Die Urkunde ist am 25. Juni im 1. Jahre der Regierung des Königs Theodorich IV., Sohns des Königs Dagobert III., also im Jahre 720 ausgefertigt. Bertrada und ihr Sohn Heribert bauten eine Kirche auf einer Wiese am Flüfschen Prüm, neben derselben einige Zellen für Benedictinermönche, welche sie unter Aufsicht des Angloald stellten. Der Stiftung wurden viele Güter in der Umgegend von Prüm angewiesen: siehe Martene, vet. Monum. T. I. p. 23; Hontheim, hist. Trev. I. p. 112; Bertholet, histoire de Luxembourg, vol. II. preuves & pièces justificatives S. XXXI und S. 202. Georgisch. regesta; Triersche Chronik, VI. Bd. S. 76; Schannat, Eiflia illustrata I. Bd. 2. Abth. S. 894. III. Bd. 2. Abth. 1. Abschn. S. 292. S. 324.

Pipin erneuerte die Stiftung des Klosters Prüm auf Bitte seiner Gemahlin Bertrada, welche eine Enkelin der älteren Betrada war, und fügte der ersten Stiftung viele Güter hinzu. Der erneuerten Stiftung wurde Assuerus als erster Abt von dem Könige Pipin vorgesetzt. In dem für Geschichtsforscher wichtigen Werke: L'art de vérifier les dates, p. 487, wird die Gemahlin des Königs Pipin eine Tochter Chariberts, Grafen von Laon, genannt und als ihr Todesjahr 785 angegeben.

Regino sagt im Chronicon (edilio Rotenhan von 1521) fol. 19 r.: „eodem anno (DCCLXXXIII.) obiit Bertha regina IIII. Id. Jul.“

*) Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung unter dem Schutze Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preufsen herausgeg. v. G. H. Pertz. J. Grimm etc. IX. Jahrh. II. Band: Regino's Chronik. Berlin, 1857. gr. 8.

Zur Fischart-Literatur.

Zustände. Sprache und Schrift. Bibliographie.

Von E. Weller in Zurich.

Ich mache die Bibliographen hier auf ein ganz unbekanntes Werkchen aufmerksam, das nach dem Frankfurter

Mefskatalog im J. 1573 eine zweite Auflage erlebte, das ich aber noch in keinem Katalog angezeigt gefunden:

Aller Practicken und Prognosticken Groſsvatter. o. O. 1573. 4.

Am Schlusse der zweiten Ausgabe (in der ersten nicht!) von „Aller Practicken Groſsmutter“ polemisirt Fischart in einem besonderen Gedichte gegen dieses Opus, das gleichwol „der Practicmutter erstgeborner Son“ sein könnte.

Aus dem harmonirenden Stil der Vorrede Fischarts zu Minus Celsus habe ich die Gewifsheit erlangt, dafs Wolfgangus Prisbachius niemand anders als Fischart ist. Die betreffende Schrift kommt häufig vor und wurde im gleichen Jahre neu gedruckt, im J. 1575 zum dritten Male:

Responsio ad orationem habitam nuper in concilio Helvetiorum, pro defensione caedium et latrociniorum, quae in Gallia commissa sunt: editam et promulgatam Germanice. Auctore Wolfgango Prisbachio Cracoviensi. Rupellae (i. e. Basileae). 1573. 8. 60 gezählte Seiten, 2 leere Blätter.

Deutsch mit dem Titel:

Antwort auff den gesuchten Fürtrag der Schweitzer, zu vertheidigung deſs begangenen Mordts in Franckreich, durch Wolffgang Prifsbach Lateinisch beschrieben, nun aber verteutscht. o. O. 1573. 4.

Ebenso wird Fischart die Herausgabe des Sammelwerks besorgt haben, worin auch die Fides Jesu et Jesuitarum mit dem Pseudonym Donatus Gotvisus:

Doctrinae Jesuiticae praecipua capita. A doctis quibusdam Theologis retexta, solidis rationibus testimoniisque sacrarum Scripturarum et Doctorum veteris Ecclesiae confutata. Rupellae, apud Theophilum Begium (i. e. Basileae). 1584: u. ed. ib. 1589.

Tomus II. et III. ib. 1585, tomus IV. et V. ib. 1586, tomus VI. ib. 1588.

Vielleicht ist von ihm:

Rerum in Gallia gestarum, abusque promulgato pacis edicto, mense Maio 1576 ad hunc diem insignis, eäque succincta narratio. In qua artificia, quibus tranquillitatis publicae inimici, ad postremum illud edictum elevandum, maioresq; quàm antea suscitandos tumultus, abusi sunt, recensentur. Authore Georgio Eboulf. Canthurii, Ex officina Amedaei Menalcas (i. e. Argentorati). 1577. 8. 38 Blatter mit Seitenzahlen.

Bruchstück einer Handschrift des Iwein.

Literatur. Epos.

Mitgetheilt von A. Pernhoffer in Wien.

Auf der inneren Seite des Buchdeckels eines bekannten Werkes fand ich ein Bruchstück einer Pergamenthandschrift des Iwein. Das Blatt ist in Kleinfolio, schon geschrieben und vollkommen lesbar, mit Ausnahme einiger Stellen auf der ersten Seite, wo die Bindfaden des Buchrückens gesessen und einige Buchstaben ausfallen machten. Zwischen den Zeilen sind rothe Linien gezogen; jede Seite ist in zwei Spalten eingetheilt, deren jede 19 Verspaare enthält. Bei Vergleichung mit der Benecke-Lachmann'schen Ausgabe zeigte sich, dafs unser Bruchstück von Vers 3210—3362 geht und in vielen Punkten von dem Texte dieser Ausgabe abweicht, doch nicht so, dafs Zahl und Folge der Verse nicht in beiden übereinstimmten. Die Verse 3248 und 3282 beginnen mit rothgemalten und schwarz umzeichneten Initialen: Vers 3311 mit einem einfachen rothgemalten Buchstaben.

Der Schrift nach zu urtheilen, fällt der Ursprung dieses Blattes in das Ende des 13. Jahrh. und die Eigenthümlichkeiten des Dialekts scheinen mir Franken als die Heimat des Schreibers zu bezeichnen.

Ich theile hier nur noch die Anfangs- und Schlufszeilen mit, indem ich eine vollständige Abschrift des Blattes der Sammlung des german. Museums übergebe.

Anfang: Im . . steten mutes
di vor lust des gutes
d' iamir nach dem wibe
d . . enamen sinem libe
vil gar die vreude vñ den sin
nach einē dinge iamrt in
daz er were eteswa
daz man noch wip ēweste wa

Schlufs: wart er ie edel vñ rich
dem ist er nv vil vngelich
er leufet nv nucket beider
d' sinne vñ ouch d' cleider
vnz daz in zu einen stunde
nacket slafende vunden

. . . . . .

Eberhard Tappius und Sebastian Franck.

Sprüchwort.

Von Fr. Latendorf in Neustrelitz.

Das Sprichwort: Demutiger Munich | hochfertiger abt (vgl. Anzeiger 1856 Sp. 332), entnahm Tappius Franck's Paradoxen, wo es gleichfalls unter nr. CXI. zu dem lateini-

schen Magistratus virum arguit angeführt wird. Die betreffende Stelle lautet vollständig in dem mir vorliegenden Exemplar (o. O. u. J.) fol. XCII[a]:

Magistratus virum arguit.

Was der man kan | zeigt das ampt an.

Und dann nach einer langeren Erörterung: „Da zeigt das ampt den man an | also das vil sprüchwörter davon herkommen | Demütiger Mönch | Hoffertiger Abt | Es ist kein kling die härter schirt | dann so ein betler ein herr | vnd kein hoffertiger thier | dann so ein magt ein fraw würt."

Und dafs Tappius alle bezuglichen Sprichwörter dieser Stelle entnahm, wird die Vergleichung lehren. Tappius a. a. O. (136[a]):

„Magistratus virum indicat. Idem dictum — heifst es nun, um die aus Erasmus entlehnte Erläuterung des Sprichwortes und die Parallelstelle aus Sophokles Antigone zu übergehen, — Idem dictum hodie sic vulgatum est, ut nihil tritius:

Was der man kan | zeigt das ampt an.

Huc alludit illud vulgo celebre, si Sebastiano Franco credimus:

Demutiger munich | hochfertiger abt.

Item illud:

keyn hochfertiger thier | dann so eyn magt eyn fraw wirt.

Resipit illius adagii naturam et ille rithmus vulgo celebratus:

Keyn schermesser also scharff schiert
Als eyn bawr der zum herrn wirt."

In Franck's Sprichwörtersammlung fehlt das betreffende Sprichwort im 2. Theile, dessen erste gröfsere Halfte sich direct an Tappius, wie die 2. an Tunivius anlehnt; wohl aber findet es sich mit einem dahin gehörigen Schwanke, der danach auch in die Egenolff'schen Sammlungen, z. B. 1552. 297[a], übergegangen ist, im ersten Bande 8[a] und [b].

Von dieser Seite aus lafst sich demnach eine frühere Datirung als 1541 für Franck's Sprichwörtersammlung nicht voraussetzen. Und dafs er vor Tappius, d. h. vor 1539, schwerlich eine Sammlung herausgegeben, folgt auch aus folgenden Worten des 2. Theiles, der dem ersten hinsichtlich seiner Abfassungszeit nicht so weit gerade nachstehen wird:

II. 161[b]. Wañ mir hie das bůch nit unter den henden | mehr dañ mir lieb were | wůchse | so wolt ich zwar weitlenfliger außfüren | was schad an leib | seel | ehr vnd gůt auß dem spil erwůchs | nit weniger dañ auß hůrey vñ saulfen | davon ich etwa vor zwölff jarn geschriben hab.

Die Dedication der hier angedeuteten Schrift: Von dem grewlichenn laster der Trunckenheit ist aber: zů lustenlelden. Anno Domini MDXXXI datirt, so dafs Franck schwerlich vor 1541 an eine Veröffentlichung seiner Sammlungen gedacht hat.

Zum Nachweis aber der vagen Anlehnung Franckens an Tappius wähle ich die aus letzterem (Anzeiger 1856 Sp. 231) mitgetheilte Stelle. Sie lautet ohne jegliche weitere Bemerkung II. 16[a]:

Rut macht die kinder gůt.
Liebe růth | thetestu ich thet nimmer gůt
Danck hab die růth | sie macht die kinder gůt.

Für die Kritik der Sprichwörter ist Franckens durch ihren Reichthum unschätzbare Sammlung minder wichtig, als z. B. Tappius und Agricola, da er aus den verschiedensten Sammlungen compilirt und fremde, wie zum Theil antike, Sprichwörter einzubürgern gesucht hat.

Durch Franck aber hat Tappius indirect auf die wichtigsten späteren Sammlungen, z. B. auf Schottel eingewirkt: unter denen, die sich direct an ihn anlehnen, ist mir besonders J. Lange bemerkenswerth erschienen, von dessen Novissima Polyanthea ich die Frankfurter Ausgabe 1617 fol. benutze.

Alte Leinwandtafel zu Gräfintonna.

Kunst. Zeichnende Künste. Malerei.

Von Adolf Bube, Archivrath, zu Gotha.

Im jetzigen herzogl. Rentamte, der ehemaligen alten Burg, zu Gräfintonna (im Herzogthume S. Gotha) ist eine ohngefahr 7 Fufs hohe Leinwandtafel aufgehängt, auf welcher eine aufrecht stehende Katze mit einem Federhut auf dem Kopf und einem Schwert an der Seite und ihr gegenüber eine ebenfalls aufrecht stehende Eule mit weifser Halsbinde und langem schwarzen Schleier dargestellt sind. Zu den Füfsen der Katze streiten sich zwei Jagdhunde um einen Knochen. Die Eule aber hält in ihren Krallen eine Maus und ein Jagdhund bringt ihr einen Knochen. Um das Bild herum stehen die plattdeutschen Worte:

Uhle du deyst my unrecht
de mufs my to secht —
Katte du schast wetten
misgünet brod wird oke gehten.

Man hat dies auf den Zwiespalt deuten wollen, der zwischen Erdmuthe Juliane, geb. Grafin von Hohenstein, Wittwe des letzten, im J. 1631 gestorbenen Grafen von Gleichen, und deren Erbverbrüderten, den Schenken von Tautenburg und den Grafen von Waldeck, entstanden war.

Dieser Ansicht können wir jedoch nicht beistimmen, vielmehr glauben wir schon aus dem westphälischen Plattdeutsch der Umschrift schliefsen zu dürfen, dafs die Tafel sich auf den Streit bezieht, den Walpurgis, geb. Grafin zu Spiegel-

berg und Pyrmont, Gemahlin des 1570 gestorbenen Grafen Siegmund von Gleichen, mit dem Bischof von Paderborn, Herzog Heinrich von Sachsen, führte, welcher als Lehnsherr die durch Erbschaft ihr zugefallenen Herrschaften Spiegelberg und Pyrmont einziehen wollte.

Die Gräfin behauptete ihre Ansprüche und fügte zu dem kampfgerüsteten und mit goldner Krone geschmückten silbernen Löwen ihres Wappens das rothe Pyrmonter Ankerkreuz und den rothen Spiegelberger Hirsch. Sie starb den 22. Juli 1599 und wurde durch eine grofse Gedenktafel geehrt, die hinter der Kanzel der Pfarrkirche zu Gräfintonna aufgehängt ist.

Walpurgis Sohn, Georg III., Graf von Gleichen, führte den Titel „Graf von Spiegelberg und Pyrmont," und als er, nicht lange nach dem Tode seiner Mutter, den 5. Oct. 1599 in dem Kriege gegen die Spanier in den Niederlanden geblieben und in der Pfarrkirche zu Gräfintonna begraben worden war, setzte man diesen Titel auch in die Aufschrift seines Denksteins, auf welchem er noch zu lesen ist.

Land u. Leute. Standesverhältnisse. Adel

Die kurländische Adelsmatrikel von 1620 bis 1634.

Von A. v. Hoiningen gen. Huene, k. pr. Bergmeister, in Siegen.

Im Jahre 1158 hatten Kaufleute aus Bremen zuerst die Küsten Livlands, in früherer Zeit die gemeinsame Bezeichnung für Kurland, Livland und Esthland, auf einer Seereise betreten, und suchten in das Innere des heidnischen Landes einzudringen. Bei wiederholten Reisen der unternehmenden Kaufleute hatte sich der fromme Augustinermönch Meinhard aus dem holsteinischen Kloster Segeberg angeschlossen und, nachdem er die livische Sprache erlernt, dem heidnischen Volke das Evangelium gepredigt.

An der Mündung der Duna gründete Meinhard die erste Kirche und wurde 1188 zum Bischof des neuen Bisthums ernannt.

Der starre, wilde Sinn der heidnischen Liven beugte sich aber nicht so leicht unter die Herrschaft des Kreuzes, und man sah bald, dafs der fromme Sinn der Priester, sowie der unternehmende Geist der Handelsherren nicht genügten, um der neugegründeten Kirche einen festen Halt zu verschaffen und das Licht des Glaubens in den heidnischen Landern des baltischen Nordens zu verbreiten.

Der grofse kühne Geist Albrechts von Buxhovden, aus einem Geschlechte Bremens entsprossen, erkannte die Verhältnisse und wurde der Retter der livischen Kirche und der Gründer eines mächtigen Ordensstaates.

Im Jahre 1200 zog Albrecht als dritter Nachfolger des Bischofs Meinhard mit einer grofsen Schaar von Geistlichen, Rittern, Kaufleuten und Handwerkern nach den Mundungen der Duna, eroberte in schnellem Siegeslauf das Land, und schon 1206 war ganz Livland getauft.

1202 gründete Albrecht den Ritterorden der Schwertbrüder, welcher 36 Jahre später mit dem deutschen Orden vereint wurde und in diesem aufgieng.

Albrecht zog wiederholt nach Deutschland, „um in allen Flecken," auf allen Strafsen und in allen heiligen Stiftungen das Kreuz zu predigen und fur seine Kirche zu begeistern und zu werben; dann verliefs willig der Ritter die Stammesburg seiner Väter, es trieb den Mönch hinaus aus der Einsamkeit der klösterlichen Zelle, den Handelsmann und Handwerker vom Frieden des heimathlichen Heerdes. Und Alles schaarte sich begeisterungsvoll unter das Banner der heiligen Jungfrau der Schutzpatronin der livischen Kirche.

Während 350 Jahren, bis zur Auflösung des deutschen Ordens in Livland, (am 5. März 1562) „hatte Deutschland nicht aufgehört, seine besten Krafte, die Blüthe seines Adels, den Kern seines Burgerthums, seine Mönche und Geistlichen, seine Kaufherrn und Handwerker, seine Kriegsknechte und Söldner hinauf nach dem baltischen Nordlande zu schicken, um dort dem christlichen Glauben und deutschem Leben eine sichere Stätte zu bereiten. Bald hatte sich das Land gefullt mit Kolonisten aller Art, und während der Fleifs der Handelsleute an den Flüssen und Meeresbuchten bluhende Stadte und Hafenbuchten geschaffen, hatten die Ritter weit und breit im ganzen Lande ihre Vesten und Schlösser, die Geistlichen ihre Kirchen und Kloster eingerichtet, und Alles war in dem Aufsendeutschlande dem Mutterlande nachgebildet worden. Mit der Sprache hatte sich hier deutsches Recht und deutsche Sitte eingeburgert. Von den Thoren der Burgen begrüfsten den ankommenden Ritter dieselben Wappenbilder, die er daheim so oft bei den Turnieren wie im Gewühl der Schlachten hatte glänzen sehen."

Während 350 Jahre hatten die deutschen Ritter, sowohl die Ordensritter, wie die mit denselben kämpfenden, aus der deutschen Heimath nach Livland gezogenen Edelleute, harte Kriege mit allen Nachbarlandern zu führen, bis endlich der einst so mächtige Orden, von aller deutschen Hulfe aus dem Mutterlande verlassen, der Uebermacht unterlag und unter polnische Oberherrschaft gelangte.

In allen Theilen der jetzt russischen Ostsee-Provinzen leben bis heute die Nachkommen der muthigen Einwanderer aus der glorreichen Zeit des deutschen Ordens und der mächtigen Hansa. In allen Standen der Ostsee-Provinzen begegnet man allenthalben deutschen Geschlechtern. Liest

man das Album academicum der Universitat Dorpat vom Jahre 1852, welches die Namen aller Studenten enthält, welche seit 50 Jahren dort studirt haben, so glaubt man das Studentenverzeichnifs einer deutschen Universität vor sich zu haben.

Der gröfste Theil des eingewanderten Bürgerstandes gehört fast ausschliefslich dem nordwestlichen Deutschland, Westfalen, Niedersachsen und dem Niederrhein an.

Aus denselben Gegenden stammt auch der gröfste Theil des baltischen Adels, bei welchem aber auch der Adel anderer deutschen Gaue vertreten ist.

Nur von der Familie Lieven weifs man, dafs sie einem livischen Stamm, dem Geschlechte des heidnischen Fürsten Caupo angehört. Namen wie Palkul, Koskull scheinen von deutschen Familien nach den Namen ihrer ersten livländischen Besitzungen angenommen zu sein. Die Namen der adlichen Geschlechter, welche zur Zeit des deutschen Ordens eingezogen und während der Dauer der Ritterbank von 1620 bis 1634 in Kurland vertreten waren, sind in der kurländischen Matrikel, welche damals aufgestellt wurde, eingetragen. Die von den Ritterbanken von 1620 bis 1634 vertretenen Geschlechter bilden den alten Stammadel Kurlands, welchem sich nach der Zeit viele andere gleich alte Geschlechter anderer Gegenden anschlossen.

Das nachstehende Verzeichnifs ist nach der alten Matrikel aufgestellt. Die unterstrichenen Namen geben die Geschlechter an, welche 1843 noch in Kurland blühten, und in dem Werke des Freiherrn von Firks Kreis-Adels-Marschall „über den Ursprung des Adels in den Ostsee-Provinzen Rufslands und das den alten Rittergeschlechtern daselbst gebührende Pradikat: Freiherr; Mitau bei Reiher 1843," in einem Verzeichnisse zusammengestellt worden sind.

Hinter jedem Namen ist die ursprüngliche Heimath der Familie angegeben, soweit diese ermittelt werden konnte. Zu einem vollständigen Nachweis hierüber fehlte es an dem erforderlichen Material, und mögen daher auch manche Irrthumer eingetreten sein.

Die Matrikeln der Provinzen Livland und Esthland enthalten sicherlich noch viele Geschlechter, welche zur Ordenszeit eingezogen aber 1620 nicht in Kurland vertreten waren.

(Fortsetzung folgt.)

Leben. Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

Graue Junchin salige Haufshaltung.

Mitgetheilt von W. Freih. v. Löffelholz, Domänendirector und Archivar, zu Wallerstein.

(Fortsetzung.)

Die groſsen visch sollen biſs in die vasten behalten werden.

So man hennen . honer ayr gens etc. bringt . das des gen Houe tragen werd . besichtigen . gut Hennen . Honer . gens genomen . die ayr gezelt . vnd das alweg ain kuchin bub das in die Cantzley sage damit der zedel darumb recht gemacht mug werden.

Vnd das die jarlichen gar zu aller zeit eingebracht werden vnd nit zu haulfen . ware sich zu vil zu schlagen wolte den selbigen sol mans vndersagen.

Des taglich essen vnd trinken ju der kuchin vnd anderswo abstellen . zwischen malen . dan man zeit genug iſst damit ain yeder der mal wol erwarten mag.

Zu der priester tisch sol gesetzt werden . Die jungen Edellewt die Erber burger . der buchsemeister . Die einspenniger knecht & Hoffschneider tromater.

So aber der gotshauser pfleger holtzwartten oder ander raisig knecht da weren . Die sollen auch geert vnd an der briester tisch gesetzt werden.

Es soll allweg ain vorrat schmaltz . saltz . barben stuck [1]) vnd anders da seyn . damit yetlichs zu seiner zeit mit vnserm wissen gekaufft mug werden.

Der metzger . sol fleissig vnd sauber metzgen . kain Hertz oder gar nichts dauon hin geben . oder hin werffen . Sunder kudel darm . vnd anders alſs sauber beraitten . Vnd das die köch das alſs nach den nutzesten verkochen vnd nichts dauon vergon lassen.

So er metziget sol jme zu morgens $\frac{1}{2}$ maſs weins vnd zway brot zu der suppen gegeben werden . Des mittags yst er heroben . sol jm zu dem essen drew prot vnd ain halbe maſs weins gegeben werden.

Vnd so er besunder ain kalb sticht . sol jm so er das kroes herauff tregt ain trunck vor den keler vnd ain prot gegeben werden.

Von ainen yetlichen rind groſs oder klain iiij ℔ flaisch.

Von ainen schweyn ain leber . vnd drey protwurst.

Zu den wursten fur vuns . sol er sewderm nemen vnd jn etlich wechaltren . [2]) in etlich kumich [3]) thun.

Der keller sol yederman des so jm zw gehört williglich geben vnd kainen von freundschafft oder gab wegen mer . auch neimand vs feindschafft wegen nichs abbrechen. Nichts haymbtragen oder schicken. Auch sunst niemand an erlaubnus nichts geben.

Denen so hynnen sind nit alltag so sy haimb gon wollen brot geben . Sonder ju acht oder vierzehen tagen ain mal ain prot oder zway seim weyb zwbringen geben.

[1]) Geraucherte Schweinfleisch; Schm. I, 143 f. — [2]) Wachholder; Schm. IV, 10. — [3]) Kummel; Schm. II, 299.

(Fortsetzung folgt.)

Religionsanstalten. Heidenthum.

Die muthmafslichen Opfersteine und andere Steinalterthümer im Granit des Riesengebirgs.

Von Prof. Dr. Mosch zu Herischdorf in Schlesien.

Es ist bereits in dem Neuen Lausitzischen Magazin vom J. 1855 Erwähnung geschehen von der Auffindung muthmafslicher heidnischer Opferstätten und Steinalterthümer im Riesengebirge, und zwar in einem Aufsatze, der auch als besonderer Abdruck unter dem Titel „die alten heidnischen Opferstätten und Steinalterthümer des Riesengebirgs von Dr. Mosch," bei Nesener in Hirschberg in wenigen Exemplaren in den Buchhandel gekommen ist. Indessen hat die Redaktion manche Weglassungen beliebt, und es sind auch seitdem noch manche Auffindungen erfolgt, so dafs nachtraglich einige Zusätze zu jenem Aufsatze nicht uberflussig sein durften.

Die kessel- und schalenartigen Vertiefungen in dem granitischen Gestein boten zunächst Veranlassung zu verschiedenen Meinungen, indem die Geologen sie den Riesentöpfen, die Archäologen hingegen den Opferkesseln der heidnischen Vorzeit zuschrieben. Die geologische Entstehung durch Einwirkung des Wassers wird von allen Denen vermuthet, welche nicht Gelegenheit gehabt haben, zu sehen und zu prüfen, und welche mit ähnlichen archäologischen Vorkommnissen unbekannt sind. Die Vertheidiger dieser Ansicht stützen sich auf die in neueren Zeiten gemachten Beobachtungen, nach welchen schon ein blofser Wasserstrom bei Stromschnellen und Wasserfällen Vertiefungen im Gestein zu bilden vermag, vielmehr aber Kessel aushöhlen mufs, wenn er Bollsteine mit sich führt und sie im Kreise herumtreibt, wie man dieses am Ufer der Aar bei der Grimselbrucke beobachtet hat Zu solchen Aushöhlungen durch das Wasser gehören auch die von unserem grofsen Buch bei Golling im Kalksteine bemerkten fortlaufenden Reihen von Löchern parallel übereinander, 150 F. über dem jetzigen Wasserspiegel der Salza, und die sogenannten Riesentöpfe, welche man in Schweden, im Harz, in Schottland, in der Bretagne, bei Heidelberg u. s. w. gefunden hat.

Ob nun schon im Riesengebirge deutliche Spuren von Abrundung und Auswaschung des granitischen Gesteins klar vorliegen, obgleich nicht einmal geleugnet werden soll, dafs ähnliche Riesentöpfe hier auf obige Weise gebildet worden sein konnen, so entbehren doch die meisten der hiesigen Steinkessel, Schalen und blendenartigen Vertiefungen an den Seitenwänden der Felsen eines unabweisbaren Kenazeichens jener Entstehung, nämlich der glatten Ausscheuerung durch die im Innern umgetriebenen Rollsteine. Waren aber auch alle die zahlreichen Steinkessel im Riesengebirge jener natürlichen Entstehung, so mufsten sie doch nach ihrer dermaligen Beschaffenheit durch Menschenhand Umänderung erfahren haben, denn diese ist zu deutlich sichtbar. Es ist aber wahrscheinlich, dafs ein altes unbekanntes Volk diese Steinkessel und andere Vertiefungen, neben der Erweiterung und Abänderung solcher natürlichen Vertiefungen, absichtlich ins Gestein für seine Zwecke gearbeitet hat, ähnlich den alten Troglodyten, welche neben ihren naturlichen Felsenhöhlen sich auch noch andere zu ihren Wohnungen herrichteten. Nur manche dieser Steinkessel sind glatter, oder vielmehr weniger rauh und höckerig, in ihrer Oberflache, und zugleich mehr kreis- oder eirund in ihren Umrissen; die meisten zeigen einen unregelmäfsigen zackigen Umrifs und eine rauhe, oft hakige Oberfläche, als ob sie mit der Spitzhaue gearbeitet wären, was auf dem obigen naturlichen Wege nicht geschehen sein könnte. In der Nähe solcher Kessel findet man auch oft Anfänge anderer, die unvollendet gebliehen sind, und alle die grobe, hakige Oberflache aufzeigen. Diesen künstlichen Ursprung durch Menschenhand, oder doch bei manchen diese Umgestaltung vielleicht schon vorhandener Becken, haben Mineralogen von Buf auch anerkannt, wie der geh. Bath Weifs und Prof. Rose aus Berlin, welche im J. 1855 die Kessel untersuchten. Freilich läfst sich auch noch eine andere Entstehungsweise flacher Vertiefungen und Schalen auf naturlichem Wege denken, die dann auch zu menschlichen Zwecken benutzt worden sein können, nämlich durch Verwitterung und Wirkung der Schlagregen. Denn da, wo Granitwände freistehend den Sturmen und Schlagregen nach langdauernder Wolkenbedeckung völlig ausgesetzt waren, erhielt dadurch und durch das Herunterspülen des Aufgelosten die Oberflache solcher Felsen eine Art von Abreibung, so dafs selbst Flechten und Moose hier keine Wurzel fassen können, und die entstandenen schalenartigen Unebenheiten, da jene Einflusse fortdauern, in ihrer rauhen Abgeschliffenheit verbleiben. Dafs aber die meisten Steinkessel des R.-G. von menschlicher Hand herrühren, das beweisen noch die Binnen, welche Ausgange aus der Mehrzahl derselben entweder nach dem Felsenrande, oder auch in einander selbst bilden, und die kleinen Napfchen, welche sich bisweilen an ihren Seiten, oder um sie her finden. An vielen Stellen trifft man dabei noch andre künstliche Steinarbeiten, die die Bedeutung und Benutzung solcher Kessel darthun. Es wird daher gut sein, wenn sich Geologen und Archäologen in Bezug auf die Steinkessel des Riesengebirgs einigen, denn die menschliche Einwirkung liegt hier am deutlichsten vor. Mehrentheils sind die Kessel auf den höchsten Felsen und Felsenthürmen angebracht, und sehr oft die Binnen so erweitert, dafs sie am Rande des Felsens Sitzen gleichen, welche beim schragen Ansteigen der Oberflache hinten formliche Lehnen bilden. Manchmal sind die Felsenkuppen so abgearbeitet, dafs ein Felsenstuhl gebildet wird, zu welchem einige Stufen aufwarts fuhren, oder

auch eine freistehende Sessellehne entsteht, wie das auf dem Kynast sichtbar ist, inmitten zahlreicher Steinkessel. Auch Steinbanke sind dabei aus dem Felsen herausgehauen. Die meisten Stellen sind in der ältern Abhandlung im Lausitzer Magazin angegeben; aber eine Steinbank, die aus dem Felsen herausgehauen ist, kommt an der Felsenplatte des Hollensteins auf dem Kynast vor (siehe Figur 1. auf der beiliegenden lithographirten Tafel). Dort sind auch am ganzen Berge herum noch Kessel und Sitze anzutreffen, die früher nicht angegeben worden sind, auch am sogenannten Wachsteine, und besonders ein Sitz am Eulberge. Am Heerdberge, oben über dem Stuckard'schen Gute liegt im Walde ein Steinblock, bei dessen Kessel an den Seiten noch kleinere Näpfe eingehauen sind. Am Eisenberge habe ich unterhalb des Altars und des Taufsteins an einem aus dem Berghang vorragenden Felsen die flache Eingrabung zweier Füfse, und dazwischen die einer Hand, oder vielmehr der auseinander gesperrten Finger, umgeben von zwei kleinen Kreuzen, an einer Stelle, wo von keiner Grenze die Rede ist, gefunden. Der linke Fufs ist etwa einen halben kleinen Finger tief durchgängig ausgehauen und hat 11 Zoll Länge, der andere, rechte Fufs, in seiner Gestalt etwas plumper, ist reichlich 11 Z. lang und nur im Umrifs eingegraben; von den Fingern ist der Daumen 2 Z., der kleine Finger 3 Z., die übrigen Finger sind $3^1/_2$ Z. lang, und die Kreuze*) stehen um die Finger her. (F. H.) Der Taufstein hat eine Aushöhlung von ohngefähr 2 F. Tiefe und eine sehr weite Ausgangsöffnung gegen S.-O.; er steht auf dem Untersatz einer breiten, natürlichen Felsenplatte. Von der Felsenblende des Mannsteins im Hayn, die in dem oben erwähnten Aufsatz beschrieben ist, zeigen die Umwohner in der Aushöhlung des Kopfes die Einarbeitung einer Hand oder vielmehr leichte Eindrücke von 5 Fingern im Granit, die aber einer unzweifelhaften Deutlichkeit ermangeln; einige Annäherung an die deutlichere Fingerzeichnung am Eisenberg läfst sich immerhin an diesen Spuren wahrnehmen.

*) Aehnliche Kreuze kommen häufiger in den Felsen dieser Gegend bei Steinkesseln vor; so in der Höhlung des Gabelsteins bei Schreiberhau eine ganze Reihe, und dergleichen auch auf den Steinbildern des Zobtens, in der Form ähnlich den Kreuzen zwischen den nordischen Runenzeichen auf scandinavischen Runensteinen.

(Schlufs folgt.)

Staatsanstalten. Rechtsschutz. Gerichtsverfahren.

Der Klappenstein.

Angeregt durch den in Nr. 3 u. 4 des Anzeigers unter obiger Aufschrift enthaltenen Artikel des Hrn. Prof. A. Stober in Mülhausen, hat Hr. Burgermeister Sassenhagen zu Leba (in Hinterpommern) die Güte gehabt, uns eine beglaubigte Abschrift der sogen. Willkür der im J. 1362 vom Hochmeister des Deutschordens Winrich v. Kniprode mit lübischem Rechte bewidmeten Stadt Lebamünde für das Archiv des germ. Mus. mitzutheilen. Dieses Stadtrecht zeigt nämlich in seinem §. 33, dafs in Deutschlands höchstem Norden die Verleumdung fast in gleicher Weise bestraft wurde, wie dort im Elsafs, und doch waren beide Nationalitäten so verschieden, welche Verschiedenheit diese Strafe hier nur noch schimpflicher machte.

Dieser §. 33 lautet: „Ob in Unserer Stadt eine böse Haut wäre die da Neue Mähre machete, oder truge neue Mähre, und die eine frome fraw oder Jungfraw berüchtigte und schandete, und daß Zwey Bürgerfrawen horeten und bezeugeten daß, und darüber geklaget würde, So soll Sie Zu Schanden bey dem Kacke stehen Zwey Tage lang und sol einen Stein umb den Markt tragen, Sich zu Schanden, und man soll Ihr einen Woggen (Besen) in die Hand geben und Weißen Sie auß der Stadt."

Ueber den Ort, wo diese Willkür galt, bemerkt Hr. Sassenhagen noch Folgendes: „Lebamunde hat gewifs schon vor seiner Bewidmung mit dem Stadtrechte bestanden und die für den Handel höchst günstige Lage frühzeitig die Entstehung dieses Ortes bewirkt. Das Territorium von Lebamünde umfafste (1362) $15^1{}_2$ Hufe, welche der Stadt durch das Privilegium belassen worden sind. Die Germanisirung von Lebamünde durch lübisches Recht entspricht dem durchgängig festgehaltenen Grundsatz, nach welchem die an der Ostseeküste oder nicht fern von ihr liegenden pommerschen Städte die Grundzüge ihres Rechts und ihrer Verfassung von Lubeck, die südlicheren von der Stadt Magdeburg erhielten. Lebamünde wurde im Jahre 1570 theils durch das Andringen der Ostsee, theils durch die Versandung von den Bewohnern verlassen, welche damals 400 Ruthen östlich die jetzige Stadt Leba anlegten.

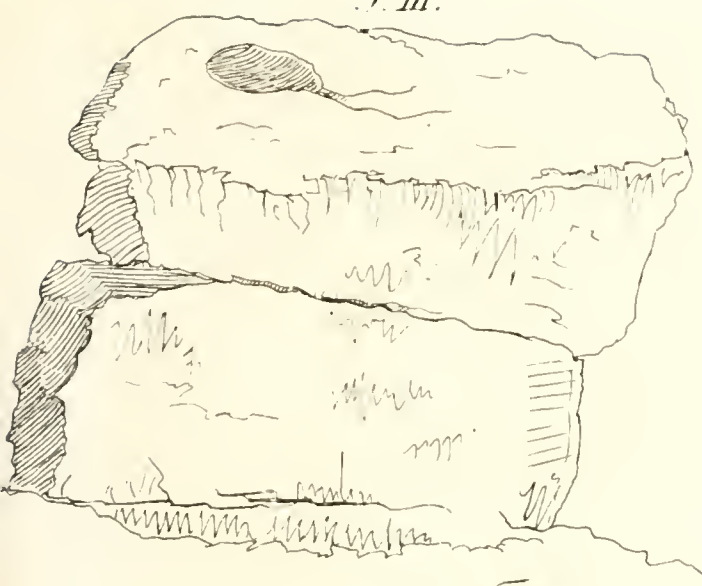
Es will mir scheinen, dafs der Hochmeister des Deutschordens, Winrich von Kniprode, unter dessen Verwaltung die oben erwähnte Willkür zum Gesetz erhoben wurde und welcher aus dem südlichen Deutschland gebürtig war, die Grundzüge des §. 33 der Willkür mit in das Ordensland gebracht und solche dem gedachten §, mit Rücksicht auf die slavische Bevölkerung aber verschärft, unterlegt habe.

Nur so kann ich mir die Aehnlichkeit des Strafgesetzes gegen böswillige Verleumdung, wie es im Süden Deutschlands galt und im hohen Norden ebenfalls angewendet wurde, enträthseln."

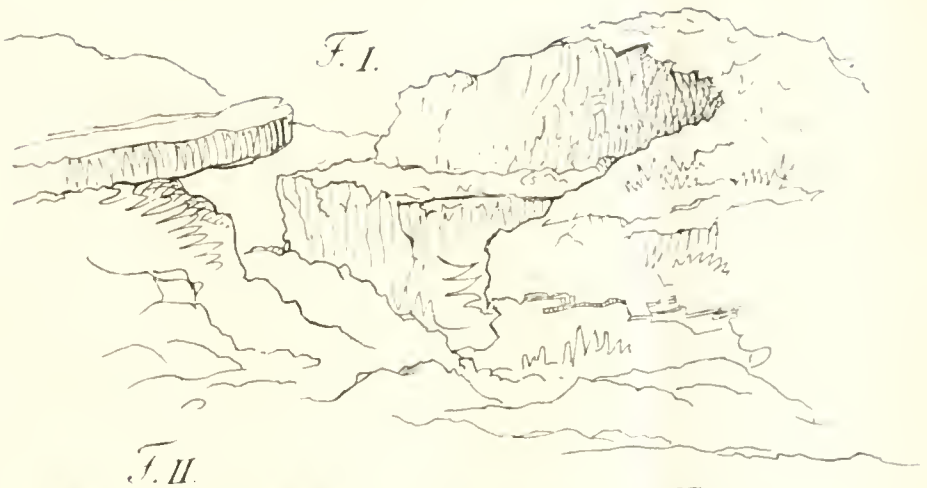
(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

F. III.

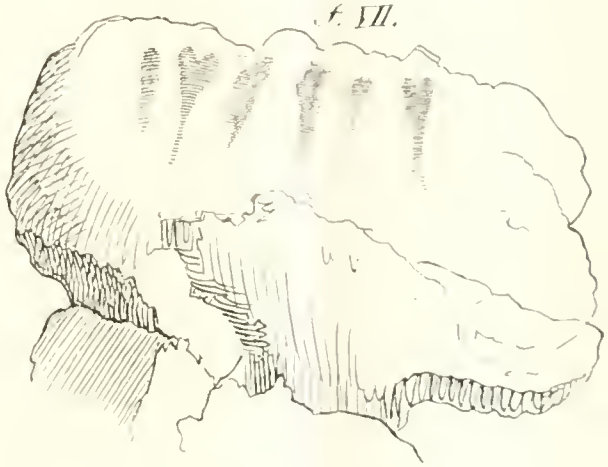


F. I.

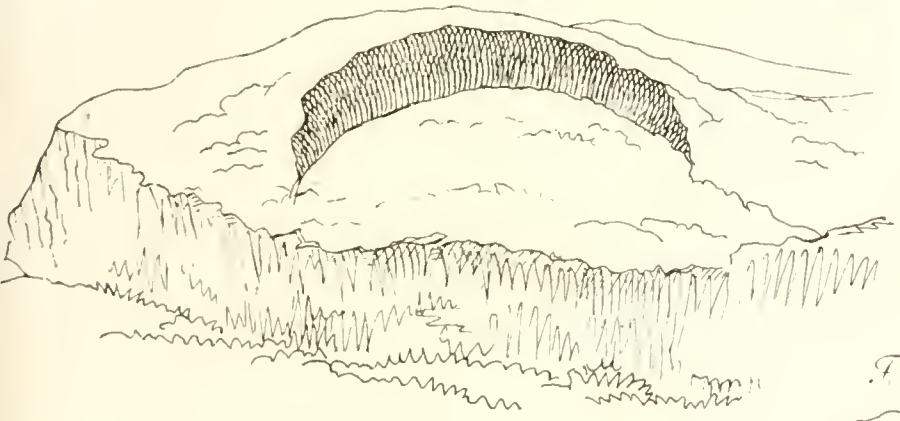


F. II.

F. VIII.



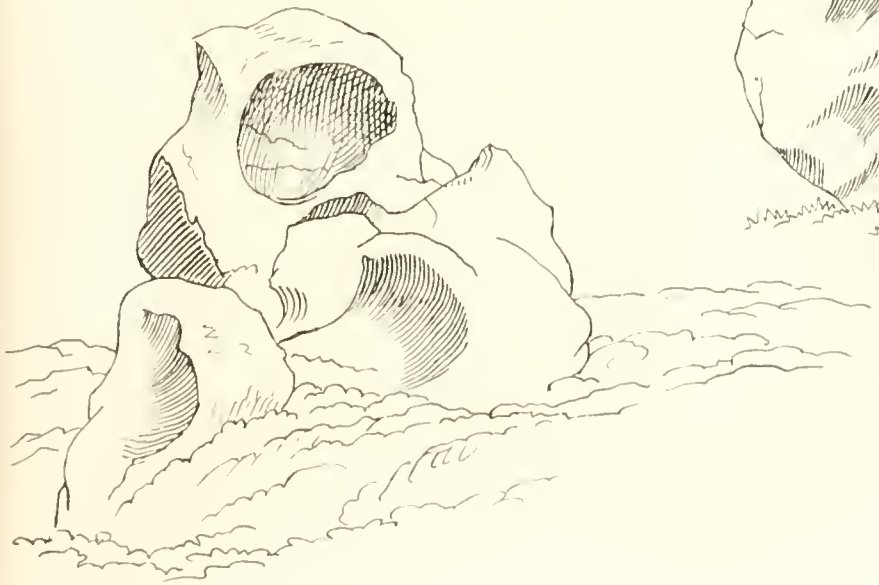
F. VI.



F. V.

F. VII.

F. IV.



F. VII.

Staa
anstal
Rechts
Gericht
fahr

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Vor Allem haben wir den Freunden des Nationalmuseums zu berichten, dafs die Karthause nun vom Staate, soweit sie dessen Eigenthum ist, in allen Theilen, bis auf Heumagazin und Schmiede, dem germanischen Museum übergeben wurde und die am Tage nach der Einweisung begonnene Restauration, geleitet vom städtischen Baurath Herrn Solger, rüstig vorwärts schreitet. Beim Abbrechen später eingesetzter Mauern hat man noch manche interessante Einzelheiten des ursprünglichen Baues entdeckt und ans Licht gearbeitet, so den alten Estrich, Säulen, Holzdecken, insbesondere die des grofsen Refektoriums, welche nach geschehenen geringen Ergänzungen einen der Säle der Kunstsammlungen schmücken wird. — Mit besonderem Danke erwähnen wir der Freigebigkeit der Einwohner Nürnbergs, welche den Bau, der so viel wie möglich den Charakter seiner Ursprünglichkeit bewahren soll, durch Geschenke schon verzierter mittelalterlicher Thüren, Schlösser, Fenster u. dgl. unterstützen. Mochten doch auch andere Freunde der deutschen Kunst und Wissenschaft das Nationalmuseum bei dieser schwierigsten und folgenwichtigsten Unternehmung recht thatkräftig unterstützen! —

Nichts desto weniger giengen aber auch für die Sammlungen bedeutende Gaben ein und es ist namentlich mit Freudigkeit und Dank zu bemerken, wie das k. Museum zu Berlin und das herzogl. Münzkabinet in Anhalt aus ihrem Ueberflusse das germ. Museum zu unterstützen fortfahren.

Auch hat der letzte Monat dem Nationalmuseum eine nicht unbedeutende Anzahl Beiträge von Privatpersonen zugebracht. Nicht zu verkennen ist, dafs wir einen guten Theil dieser Erfolge der Thätigkeit der Agenturen verdanken; neben die schon früher mit Anerkennung genannten dürfen wir nun auch die Städte und Agenturen Bonn und Bielefeld stellen. Erfreulich ist es ferner, melden zu können, dafs wieder einige neue Agenturen errichtet sind, nämlich: zu Asch in Böhmen, zu Cambridge bei Boston in Nordamerika, zu Mediasch in Siebenbürgen, zu Mergentheim in Württemberg, zu Constanz.

Von Buchhandlungen sind beigetreten:

276. J. F. Steinkopf's Verlagshandlung in Stuttgart,

277. Joh. Urban Kern in Breslau,

278. G. C. E. Meyer sen. in Braunschweig,

Leider hat der Gelehrtenausschufs des Nationalmuseums wieder empfindliche Verluste erlitten durch den Tod des durch seine Forschungen auf dem Gebiete germanischer Spruch- und Alterthumskunde hochverdienten J. M. Kemble, dann des Dr. Passavant in Frankfurt, eines in seiner Bedeutung für die Wissenschaft längst anerkannten Gelehrten, und des Dr. Rehlen in Nürnberg, der sich um das Nationalmuseum durch seinen immer bereiten, uneigennützigen Eifer die dankenswerthesten Verdienste und auf dem Gebiete der deutschen Kulturgeschichte einen ruhmlichst bekannten Namen erworben hat. Seit einigen Jahren war der Verstorbene mit einer gründlichen Durchforschung des Nürnberger Archives beschäftigt zum Behuf einer umfassenden Geschichte der Nürnberger Gewerke und es ist gewifs ein beklagenswerther Verlust, dafs er nicht das verdienstliche Werk, nachdem er mit grösstem Fleifse das Material dazu gesammelt, selbst noch hat vollenden dürfen. —

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir, sie hiemit bescheinigend, unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

Bull, Kaufmann, in Nürnberg:

711. Wirthschafts- und Rechnungsbuch von Muffel zu Ermreuth. 1632—39. Pap.

Dr. J. V. Zingerle, Professor, zu Innsbruck:

712. Schutzbrief d. Grafen Albrecht von Görz für seinen Burger und Diener Chunz. 1295. Pap. Abschr.

Sassenhagen, Bürgermeister, zu Leba in Hinterpommern:

713. Willkur der Stadt Lebamünde. 1377. Abschr.

Dr. Frommann, Vorstand des Archivs u. d. Bibl. d. g. M.:

714. Inventarium u. Beschreibung der Guter des Hans Sieden zu Vockendorff. 1615. Pap.

715. Inventarium des Andreas Schopfer und seiner Gemahlin zu Vockendorff. 1615. Pap.

716. Inventarium des Heinrich Walbinger auf der Wunschelburg. 1637. Pap.

Hermann Pfau, Kaufmann, in Zwickau:

717. Verfügung des Herzogs August von Sachsen an Paul Grobel wegen der Flofse. 1578. Pap.

718. Verfügung des Churfursten Joh. Georg von Sachsen an Andr. Meurer wegen Ermittlung von Dieben. 1644. Pap.

719. Verfügung des Herzogs Johann Georg zu Sachsen an seine Räthe wegen einer Schuld des Sohnes des Grafen Ludwig Günther zu Schwarzburg. 1650. Pap.

L. Renovanz, Buchhandler, zu Rudolstadt:

720. Freibrief des Grafen Heinrich von Schwarzburg für das Augustinerkloster zu Erfurt in Betreff der Abhaltung eines Jahrtags. 1394. Perg.

721. Lehnbrief der Grafen Ludwig Karl und Sigmund von Gleichen für Heinrich Ziegler's nachgelassene Sohne über Güter zu Drostadt. 1541. Perg.

722. Lehnbrief des Grafen Günther von Schwarzburg für Else Apeleyen zu Erfurt über verschiedene Güter. 1414. Perg.

Sichart von Sichartshofen zu Hofeck:

723. Urkunde des Conrad von Aufsefs über die Abtretung von Schonwald und Hofeck an den Markgrafen Friedrich von Brandenburg. 1423. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Dr. Weinhold, Universitäts-Professor, in Graz:

3785. Ders., über den Dichter Graf Hugo VIII. von Montfort. 1857. 8.

Verein f. Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden:

3786. Ders., Denkmäler aus Nassau. II. H. Die Abtei Eberbach, herausg. v. Dr. K. Bofsel. 1. Lief. 1857. 2.

Dr. Karl Bartsch, Conservator der Biblinthek am germ. Museum:

3787. Karl der Grofse von dem Stricker, herausg. v. K. Bartsch. 1857. 8.

Reinhold Pauli, Professor, in Bostock:

3788. Ders., d. Hansische Stahlhof in London. 1856. 8.

Verein f. Hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel:

3789. Ders., Zeitschrift. Bd. VII. H. 1 u. 2. 1857. 8.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:

3790. L. Choulant, d. Anfänge wissenschaftlicher Naturgesch. und naturhistor. Abbildung im christlichen Abendlande. 1856. 4

Kaiserliche Akademie zu Metz:

3791. Dies., Memoires. XXXVIIe Année. 1855—56. 1856. 8.

Dr. Heinr. Metzger, Subrector am Gymnas. zu Emden:

3792. Ders., d. hannoversche Westbahn. 1856. 8.

Friedr. Schuler von Libloy, Prof., in Hermannstadt:

3793. Ders., kurzer Ueberblick der Literaturgesch. Siebenbürgens. 1857. 8.

3794. Ders., statuta juriom municipalium Saxonum in Transsilvania. Das Eigen-Landrecht der Siebb. Sachsen. 3 Liel. 1853. 8.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:

3795. Dass., bulletin. Nr. 2. Mars et Avril. 1857. 8.

Dr. Back, geh. Reg.-Rath, in Altenburg:

3796. Ders., Bericht über d. Bestehen und Wirken der Kunst- und Gewerbvereine aufserhalb Altenburg im J. 1856. (1857). 8.

Dr. Ign. V. Zingerle, Gymn.-Prof., in Innsbruck:

3797. Ders., die Oswaldlegende u. ihre Beziehung z. deutsch. Mythologie. 1856. 8.

Dr. Jacob Schneider in Emmerich:

3798. Ders., d. Kyllthal m. s. nächsten Umgebungen. 1843. 8.

3799. Ders., die alten Mauerwerke auf den Gebirgen der kleinen Moselseite. 1844. 8.

3800. Ders., Beiträge zur Gesch. des romischen Befestigungswesens auf d. linken Rheinseite. 1844. 8.

Carl Reigers, Huttendirector zu Uelft in Holland.

3801. Ordonancien, ende Decreten van den heylighen Concilie generael, ghehouden tot Trenten. 1570. 12.

Franz Frhr. v. Soden, Fürstl. Schwarzburg. Major a. D., in Nurnberg:

3802. Ders., die Kriegszuge der Nurnberger nach Lichtenberg und nach Ungarn. 1857. 8.

Bauer & Raspe, Buchhandl. (Jul. Merz) in Nürnberg:

3803. Zeitschrift f. deutsche kulturgesch. Herausgeg. v. Joh. Muller u. Joh. Falke. 1857. Aprilheft. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei, in Frankfurt a. O.:

3804. P. Stopel, preufs. Gesetz-Codex. 3 B. mit Suppl. I. 1855—56. 8.

3805. E. Uhlenhuth, uber Leuchtgasbereitung. 1856. 8.

Bautenbacher, Benelicial, in Gunzburg:

3806. Glosse über den Propheten Ezechiel. Pap. Hdschr. 15. Jahrh. 18 Bll. 2.

Dr. E. Herzog in Zwickau:

3807. Ders., Urkunden-Buch der Kön. Sachsischen Kreisstadt Zwickau. Pap. Hdschr. 171 Bll. 4.

Dr. Carl Herm. Rättig, Schulrath, in Neustrelitz:

3808. Ders., z. Geschichte der Organisation des Neustrelitzer Schulwesens vom J. 1795 b. z. J. 1838. 1856. und das Reglement für die Maturitätsprüfung der Abiturienten in Mecklenburg-Strelitz. 1857. 4.

Friedr. Latendorf in Neu-Strelitz:

3809. Eiselein, die reimhaften, anklingenden und ablautartigen Formeln der hochdeutschen Sprache in alter und neuer Zeit. 1841. 8.

Verein f. Lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde in Lübeck:

3810. Ders., Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lubeck. 2. H. 1857. 4.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

3811. Leonh. Kettner von Herfsbruck, ein Freüden Spruch Eins Erbarn Rath zu Rottenburg auff der Tauber des angenommenen Euangely halben. O. J. 4.

3812. Joh. Virdung von Hafsfurt, Practica deutsch vff das 1528. jare. O. J. 4.

3813. Ders., Practica deutsch vff des Erschröcklich Jare 1529. O. J. 4.

3814. Mathias Brotheyhel, Practica, oder lavff des Gestirns, sein bedeutung vnd wirkung. Auff das 1528. Jar. O. J. 4.

3815. (Eleutherius Magnesius), gute zeyttung, von der Christlichen Armata eroberung Castello nouo vnd Bixana, Auch Barbarossa vnd der Türcken erlittem Schiffbruch vnd Flucht. 1539. 8.

3816. Wunderbarliche vnd erschrockliche geschicht, so durch Donner vnd Blitz zu Mecheln in Brabant . . geschehen, Sambstag fur Laurenti, alfs man zelet 1546 Jar. O. J. 4.

3817. Newe zeytung, die yetzigen Kriegsleufft im Teutschen Landt belangend. Durch W. M. 1546. 4.

Verein f. Gesch. der Mark Brandenburg in Berlin:

3818. Riedel's Codex diplomat. Brandenburgensis. XII. B. 1857. gr. 1.

Dr. Paul Wigand, Stadtgerichtsdirector a. D., in Wetzlar:

3819. Ders., Nachtrag zu den Rechtsgutachten uber die Frage: Sind die ehemaligen Corveyschen Lehne Vitingamt und Ehringhausen Mannlehne oder Weiberlehne? (1857.) 8.

3820. K. Vollgraff, uber den eigentlichen Geist des Lehnsinstituts. (1857.) 8.

Thomas Gar, Stadtbibliothekar, in Trient:

3821. Ders., l'Archivo del Castello di Thunn. 1857. 8.

G. A. P. Dambacher, Copist am germ. Museum:

3822. M. Chursilchen, Stunden-Zeiger über d. Entfernung aller oberpfalzischen Ortschaften vom Sitze der betreffenden kgl. Landgerichte. 1852. kl. 8.

G. v. Bamberg, geh. Regierungs-Rath, in Rudolstadt:
3823. (Ders.), Schwarzburgisches Sion od. Schwarzburgs geistliche Liederdichter. 1857. kl. 8.

S. Erl. Graf v. Giech, Standesherr, in Thurnau:
3824. Materialien zu einem Abrifs der Gesch. der Grafen und Herren von Giech. Lithogr. 8 Bl. 2.

Chr. v. Rommel, churf. hess. Staatsrath, in Cassel:
3825. Ders., z. Gesch. der Französischen Colonien in Hessen-Cassel. 1857. 8.

L'institut historique in Paris:
3826. Dass., l'investigateur, T. VII. III. Série, 267 u. 268 livrais. 1857. 8.

B. Jäger, kaufmann, in Gunzburg:
3827. Topo-chronographia reipublicae Norimbergsis. 6. Thl. (Wappen). Ppr. Hdschr. 18. Jahrh. 894 S. 2.

G. Freih. v. Bernewitz, k. sächs. Hauptm., zu Chemnitz:
3828. J. G. Leuckfeld, antiquitates Walckenredenses. 1705. 4.
3829. A. J. Conlin, d. christl. Welt-Weise beweinet die Thorheit derer Andern Fünff u. Zwantzig Narrinnen. 1711. 4.
3830. Mich. Hempel, conditorium Saxonicum de novo tabulis aeneis incisum et luculenta descriptione illustratum, von newen vbersehen von D. Schirmer. 1619. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg.
1687. Steinhammer, gefunden in der Gegend von Bautzen.
1688. Pfeilspitze, gef. am Virchowsee in Pommern.
1689. Thuringischer Bracteat vom 11. Jhdt.
1690. Blatt mit einem sogen. Feuersegen vom 16. Jhdt.
1691. Schmaler Pergamentstreifen mit Maafs- und Werthangaben v. 15. Jhdt.
1692. 5 Siegelringabdrucke v. 16. u. 17. Jhdt.
1693. 3 Blatter mit neuen Abdrücken alter Holzstöcke.
1694. Probeblatt mit Abbildungen heidnischer Alterthümer aus dem Museum in Neustrelitz.

Dr. J. Schneider in Emmerich.
1695. Siegel des Franziskanerinnenklosters zu Emmerich vom 15. Jhdt.
1696. Hennegauer Silbermünze v. 14. Jhdt.
1697. 2 bischoff. Münzen vom 18. Jhdt.

Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:
1698. Eiserner Schlusselhaken mit durchbrochenen Verzierungen.
1699. Eiserner Leuchter mit Zwickscheere.

J. Hoffknecht, Canzlist am germ. Museum:
1700. Silbermünze des Philipp Peter von Dernbach, Bischofs von Würzburg und Bamberg.

C. Reigers, Hüttendirector in Uelft in Holland.
1701. St. Lydwina, Kpfrstch. v. C. Vischer.

Generaldirectorium der k. Museen in Berlin:
1702. Gypsabgusse zweier Graburnen in Form altester Hauser.

W. Schultz, Dr. med., in Dorpat:
1703. Abdruck eines Siegelstockes der Familie Dolen, vom 14. Jhdt.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Conserv. der verein. Sammlungen in München:
1704. Stück eines goldnen Frieses (Wollenzeug) v. 14. Jhdt.
1705. Rhein. Churvereinsmünze v. 1501.
1706. Zeichnung nach einer Rüstung des 16. Jhdts. im Zeughause zu Berlin.
1707. Heil. Bischof im Ornat des 15. Jhdts., Wassermalerei nach einem Oelgemalde.
1708. Christus am Kreuze, Copie nach einem Glasgemalde v. Anfange des 16. Jhdts.
1709. 4 Photographieen nach einer Elfenbeinschnitzerei im kgl. Museum zu Berlin.
1710. 4 Zeichnungen nach Waffenstücken des 15. u. 16. Jhdts.

Dr. E. Herzog in Zwickau:
1711. 15. Lack- und Papiersiegel v. 15.—17. Jhdt.

Direction des Hauptstaatsarchivs in Dresden.
1712. 48 Lackabdrücke von alteren und neueren, im Staatsarchive zu Dresden aufbewahrten Siegelstöcken.
1713. Sammlung von 1012 neuern Siegeln.

Engelhardt, Privatier, in Nürnberg:
1714. Brautkrone, mit weifsen Perlen verziert, v. 16. Jhdt.

L. Zeysing in Quedlinburg:
1715. Siegel der Johanniterballei Dahnsdorf v. 13. Jhdt.
1716. Siegel des Peter Goczeken v. 14. Jhdt.

Renovanz, Hofbuchhandler, in Rudolstadt:
1717. Siegel der Aebtissin von Stadtilm v. 13. Jhdt.

Wagler, Magistratsrath, in Nürnberg:
1718. Weifsglasierter und verzierter Ofen vom Anfange dieses Jahrhunderts.

Strunz, Conditor, in Nürnberg:
1719. Bleimedaille auf die Errichtung der ersten europäischen Banken. 1624.
1720. Bleimedaille auf die Befreiung Augsburgs und Ulms im J. 1704.
1721. Bleiabschlag eines Thalers von k. Leopold I. v. 1663.
1722. Messingjeton vom 16. Jhdt.
1723. 4 Jetons vom 17.—19. Jhdt.
1724. Ablafszeichen mit dem Bilde des h. Jakob von Compostella.
1725. 3 Ablafszeichen vom 17. u. 18. Jhdt.

Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:
1726. Papierprobe mit dem Wappen des Joh. Phil. v. Greiffenklau, Bischofs von Würzburg, als Wasserzeichen.

Ein Ungenannter:
1727. Messingjeton vom 16. Jhdt.

Ein Ungenannter:
1728. Drei neuere Kupferstiche.

Lüst, k. Advokat, in Straubing:
1729. 5 Silbermünzen K. Heinrichs III.

Eckart, Apotheker, in Nürnberg:
1730. Schlesische Silbermünze von 1656.

A. Rück, Custos am germ. Museum:
1731. 2 humanistische Karten des fränkischen Kreises.

Biefel, Schreinermeister, in Nürnberg:
1732. 23 kleinere Silbermünzen vom 17. u. 18. Jhdt.

Schäffler, Schreinermeister, in Nürnberg:
1733. 2 Blumen von einem Eisengitter vom 16. Jhdt.

J. Marmor, prakt. Arzt, in Konstanz:
1734. 4 Siegel der Stadt Konstanz aus dem 14.—17. Jhdt.
1735. Gerichtssiegel von Thurgau vom 15. Jhdt.

S. Hoh. Herzog Leopold von Anhalt-Dessau zu Dessau:
1736. 2 anhaltin. Groschen vom 17. Jhdt.
1737. 2 dgl. Doppelschillinge v. 1620.
1738. 4 dgl. Vierschillingsstücke v. 17. Jhdt.
1739. 4 Barbyer Groschen v. 1616.
1740. 2 Dreikreuzerstücke des Grafen Johann von Pfalz-Zweibrücken.
1741. 1 grafl. mansfeldischer Groschen von 1612.
1742. 1 grafl. hanauischer Groschen von 1609.
1743. 1 Groschen des Magdeburger Domkapitels v. 1614.
1744. 3 bischöfl. hildesheimische Groschen v. 1632—37.
1745. 7 verschiedene Holsteiner Groschen v. 1599—1604.
1746. 15 verschiedene churf. sächs. Groschen.

Sommer, Bildhauer und Gypsformator, in Frankfurt a. M.:
1747. 2 Gypsabgüsse eines Elfenbeindiptychon vom 11. Jhdt.
1748. 2 Gypsabgüsse nach Holzschnitzereien von H. S. Beham.

J. Perge, Conditor, in Nürnberg:
1749. Silbermünze von K. Philipp von Schwaben.

A. Zöllner, Kaufmann, in Nürnberg:
1750. 3 Krüge vom 17. Jhdt.
1751. Glas vom 17. Jhdt.

Frhr. v. Schaumberg zu Kleinziegenfeld:
1752. Stachelsporn von ältester Form.

Chronik der historischen Vereine.

Die k. k. Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale wurde in den letzten Jahren in Wien mit den Absichten begründet, durch Erforschung, Beschreibung und Erhaltung der monumentalen Kunstwerke Oesterreichs für eine umfassende Kunstgeschichte des Kaiserreiches das Material zu entdecken, zur Kenntnifs der Wissenschaft zu bringen und zu erhalten. Diesen Absichten entsprechend finden wir in ihren „Mittheilungen," die uns von Jan. 1856 bis Febr. 1857 vorliegen, vor Allem zur Geschichte der deutschen Baukunst in den österreich. Landern zahlreiche und schatzenswerthe Beitrage, doch auch manche Mittheilungen zur Geschichte der bildenden Künste, insbesondere soweit diese, mit der Baukunst verbunden, den Kultus zu verherrlichen dienen. Für die Geschichte der röm. Periode in Deutschland gibt uns Nr. 1. (Jan. 1856): Ausgrabungen antiker Gegenstande am obern Wienerberge, von J. Arneth; — die rom. Wasserleitung auf der Schiffswerft-Insel in Altofen. Nr. 7. 1856: die Unterbauten des diocletianischen Kaiserpalastes in Spalato, von v. Eitelberger. Nr. 2. 1857: Ueber die neuesten Ausgrabungen in Grofs-Pochlarn. Andere Beitrage für die Archaologie bieten uns die Aufsatze: Decennalaufzeichnung der archaol. Funde in Siebenbürgen, von M. J. Ackner im Jahrg. 1856. Nr. 5, fortges. in folg.; Alterthumer in Steyermark von Jos. Scheiger in Nr. 9, 1856; ein archaologischer Ausflug nach Feldbach, Fehring und Pertlstein in Steiermark, von dems., in Nr. 12, 1856. Für die Numismatik: Münzenfund zu Rottigel in Mähren, von Jos. Arneth in Nr. 2, 1856; für die Genealogie: die Truchsesse von Emerberg, von J. Bergmann, in Nr. 2, 1857. — Für die Geschichte der Baukunst und der mit ihr verbunden gewesenen bildenden Künste gibt uns Jahrg. 1856, Nr. 1.: Die symbolischen Darstellungen in der Klosterkirche zu Neuberg in Steiermark, von Dr. G. Heider. Nr. 2.: Der alte Kreuzgang des bischoflichen Munsters zu Brixen, fortg. in folg., von G. Tinkhauser; über die Zeitstellung des Gurker Dombaues, von G. Freih. v. Ankershofen; die Kirche zu Sedletz in Böhmen, von F. Benesch u. J. Zettl. Nr. 3.: Ueber den alteren sächsischen Kirchenbau und insbesondere die evang. Kirche in Mühlbach, fortges. in folg., von Fr. Müller; Baudenkmale in Meran, von E. Freih. v. Sacken; die mittelalterl. Kirchenthüre bei den Kapuzinern in Salzburg, von v. Suss. Nr. 4.: Zur Orientirung auf dem Gebiete der Baukunst und ihrer Terminologie, fortges. in folg., von R. v. Eitelberger; über die Bestimmung der roman. Rundbauten mit Bezug auf die Rundkapelle zu Hartberg in Steiermark, von Dr. G. Heider. Nr. 5.: Ueber Reliquienschreine von C. Weiss; Baudenkmale im Kreise unter dem Wiener Walde, fortges. in folg., von v. Sacken. Nr. 6.: Die Michaeliskirche und die Jakobskapelle in Oedenburg. Nr. 7.: Uebersicht der kirchlichen Baudenkmale in Kärnthen, von v. Ankershofen; der gothische Brunnen in Kuttenberg, von C. Weiss. Nr. 8.: Kirchliche Baudenkmale des M. A. in Völkermarkt, von v. Ankershofen; Uebersicht der roman. Baudenkmale in Bohmen, von Dr. E. Wocel; die goth. Kirche Maria am Gestade in Wien, von C. Weiss. Nr. 9.: Der Richardsbogen in Triest von Dr. P. Kandler; die Schafsburger Bergkirche in Siebenbürgen, von F. Muller; die kirchl. Gebaude zu Hartberg in Steiermark, von H. Grave; uber die Baudenkmale des krakauer Verwaltungsgebietes, von Dr. Schenkl. Nr. 10.: Charakteristik der Baudenkmale Böhmens, von B. Grueber; die gothische Monstranze der Domkirche zu Prefsburg, von C. Weiss. Nr. 11.: Die Gertrudskirche zu Klosterneuburg; die Stadtpfarrkirche zu Wels in Oberösterreich, von v. Sacken; über die Vollendung des Gurker Dombaues, von v. Ankershofen; das Baptisterium zu Concordia bei Portogruaro; Bericht über einige Baudenkmale Croatiens, von Joh. v. Kukuljevic. Nr. 12.: Die Kirche und Rundkapelle zu Deutsch-Altenburg in Niederosterreich, von v. Sacken; uber den Bau und die Einrichtung der Cisterzienser-Kloster und Kirchen. 1857. Nr. 1.: Die roman. Kirche zu Lebeny (Leiden) in Ungarn, von A. Essenwein; die Dominikanerkirche zu Krakau, von Dr. Schenkl; zur Baugeschichte der Kirche Maria am Gestade, fortges. in Nr. 2, von J. Feil. Nr. 2: Die Stiftskirchen zu Griffen und Oberndorf in Kärnten, von v. Ankershofen; uber einige

Bau- und Kunstwerke in Oberosterreich, von Jos. Baumgartner. — Aufser zahlreichen Notizen von mannigfachem Inhalte bieten uns diese „Mittheilungen“ noch Berichte über ausgeführte oder beabsichtigte Restaurationen u. dergl. —

Von den Geschichtsvereinen der Schweiz liegen uns folgende, hier noch nicht besprochene Schriften vor.

Der Geschichtsfreund, Mittheilungen des histor. Vereines der fünf Orte Lucern, Schwyz, Zug, Uri u. Unterwalden. Band XI. gibt uns an Quellenschriften: Das Jahrzeitbuch des Teutschritterhauses in Hizkirch, mit Urkunden 1241—1290, mitgeth. von Dek. Buck; vierzehn ältere interessante Rechte, Oeffnungen und Vorkommnisse vom 14.—17. Jahrh. (Fortsetzung von Bd. VII.) Urkunden über die Verpfändung und Gerichtsbarkeit zu Malters 1333—1532, mitgeth. von J. V. Herzog. An verarbeiteten Beiträgen zur Spezialgeschichte dieser fünf Orte: Ursprung und Schicksale des Eremitenhauses in Wittenbach bis zur Erbauung der gegenwartigen Wallfahrtskirche zum h. Kreuz im Lande Entlebuch. geschichtl. Versuch von P. G. Boog, mit 15 urkundl. Beilagen 1339—1553 und 6 Siegelabdrücken; zur Geschichte des Lucern. Benediktiner-Propsts Nikolaus Bruder, von v. Segesser; die Pfarrei Weggis, von Jos. Schneller nach urkundl. Quellen, mit Beilagen von 1378—1480: des Kapuzinerklosters in Zug Ursprung und Fortgang, von P. A. Wikart; Geschlechtsfolge und Hinterlassenschaft des Nikolaus Herzogs in der Winon (des Reichen), Amman in Beromünster etc., mit Beilagen. — Bd. XII. enthält an Quellenbeiträgen: Urkundenkranz des ehemaligen St. Lazarus-Spitals zu Seedorf im Lande Uri 1243—1518, mitgeth. von P. Gall. Morel; Jahrzeitbuch der St. Lazarus-Brüder und Schwestern in Seedorf, mitgeth. von J. Schneller: die bedeutsameren Urkundenregesten der untern oder Pfarrkirche zu Beromünster, 1418—1768. Zur Topographie und Spezialgeschichte etc.: Die Ueberreste der neuen Habsburg am Luzernersee. geograph., histor. und architekt. erläutert; Amman Schumacher und seine Zeit oder der Handel der sog. Linden und Harten in Zug 1728—1736, von C. Bossard; Ritter Melchior zur Gilgen von Lucern 1474—1519, von A. J. zur Gilgen; der zweite Kapellerkrieg 1530 u. 31 und die fremde Intervention, von P. Gall. Morel; wie das Land Unterwalden und das Thal Engelberg in den Kirchenbann und aus demselben gekommen sind, 1412—1415. — Zur Rechtsgeschichte: Das rechtliche Institut der Blutrache, erläutert, nach archivalischen Quellen des K. Schwyz von M. Kothing. Zur Geschichte der Baukunst: der Kirchthurm zu Hildisriden in antiquar. und architektonischer Beziehung. — Nach der Mittheilung eines „Vereinsmitgliedes“ wurden in der am 3. Sept. vor. Jahres gehaltenen Jahresversammlung dieses Vereines in Beggenried folgende Vorträge gehalten. Herr Stadtarchivar Jos. Schneller, der zum Schlusse der Versammlung zum sechsten Male zum Vorstande des Vereins erwählt wurde, las über einen wichtigen Kriminalfall aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, eine grofsartige Beraubung des Staatsschatzes im sog. Wasserthurm in Lucern; Herr Fursprech. K. Deschwanden aus Stans las nach archivalischen Quellen über das alte Bewallnungssystem in Nidwalden, rücksichtlich der Wehrverfassung; der Benediktiner H. Karl Brandes aus Stift Einsiedeln schilderte die kriegerischen Vorgange des Sept. 1798 in Nidwalden, nach einem Tagebuche und nach Briefen des Kapuziners Paul Styger. Für alle drei Vortrage wurde die Aufnahme in den „Geschichtsfreund“ beschlossen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

21) Geschichte der Pädagogik von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Ein Handbuch für Geistliche und Lehrer beider christlichen Confessionen von Friedrich Körner. Zweite Auflage. Leipzig bei Herman Costenoble. 1857. 8.

Der Herr Verfasser hat sich schon durch mehrere andere padagogische Schriften auf diesem Gebiete bekannt gemacht. Das obengenannte Werk stellt als Hauptzielpunkt hin, Ordnung und Uebersicht in diesen Stoff zu bringen, Perioden und Unterabtheilungen festzustellen und zu charakterisieren, die ganze Entwicklung der Padagogik in ihrem Zusammenhange nachzuweisen und für spätere Bearbeitungen eine feste Grundlage zu gewinnen. Das erste Buch behandelt Erziehung und Unterricht bei den altern Volkern Asiens und Afrikas, den Griechen und Römern; das zweite und dritte Buch stellen „die Periode des Unterrichts zu formalen Bildungszwecken,“ die Zeit von der Einführung des Christenthums bis zum 30jähr. kriege, und „die Periode des realen Unterrichts zu praktischen Bildungszwecken,“ die Zeit bis auf Pestalozzi, dar. Das vierte Buch schildert „die Periode der wissenschaftlichen Pädagogik und Methodik von Pestalozzi bis auf unsere Tage“ und gibt uns in reichhaltiger Ausführung ein Bild von der ganzen vielseitigen Entfaltung der Pädagogik der Gegenwart mit ihrer Theorie und Praxis, ihrem Formalismus und Realismus, den Unterrichtsmethoden in den verschiedenen Lehrfachern und schliefst mit kurzen Blicken auf die Padagogik der Zukunft, die der Verfasser als nothwendig „praktisch und organisch“ kennzeichnet.

25) Kaiser Heinrich der Vierte und sein Zeitalter. Von Hartwig Floto. Zweiter Band. Stuttgart und Hamburg. Verlag von Rudolf Besser. 1856. 8

Dieser zweite Band des uns schon bekannten Werkes beginnt mit der Erhebung Hildebrands zum Papste (1073) und verfolgt den ganzen wechselvollen, ereignifsreichen kampf zwischen dem Papstthum und Heinrich dem Vierten bis zu dessen Tode, 7. Aug. 1106. Die zahlreichen Kampfe des an Mitteln und Entwurfen nie erschopften Konigs mit den Gegenkonigen Rudolf und Hermann, mit den Fursten des Reiches und mit den Papsten Gregor, Clemens, Viktor und Urban, endlich mit seinen Sohnen Konrad und Heinrich VII., dem der unglückliche

Ruhm, den grofseren Vater besiegt zu haben, vorbehalten war, werden uns der Reihe nach in lebendiger Darstellung, mit steigendem dramatischem Interesse vorbeigeführt. Die Gegensatze in den Persönlichkeiten Heinrichs und Gregors, der Einflufs derselben nach allen Richtungen auf das politische Leben des damaligen gebildeten Europas, die Einwirkung der Politik Gregors auf den Lehnstaat des rom. Reiches, die Begünstigung der Pläne des Papstes und der ganzen kirchlich-katholischen Politik des M.A. durch das Lehnsystem treten, gestutzt auf das schon aus dem ersten Bande bekannte grundliche Quellenstudium und getragen durch eine allezeit rustige Parteinahme des protestantischen Geschichtschreibers, scharf und klar in das Licht. —

26) Slaven- und Teutschthum in kultur- und agrarhistorischen Studien zur Anschauung gebracht, besonders aus Lüneburg u. Altenburg, von Viktor Jacobi, Prof. an der Univers. Leipzig. Hannover, Karl Rümpler. 1856.

Der Verfasser, schon durch andere Schriften ähnlichen Inhaltes, z. B. über Landwirthschaft und nationalökonomische Studien in der niederrheinischen Heimath u. a. als Forscher und Kenner auf diesem Gebiete bekannt, weist im vorliegenden Werke, das durch drei Tafeln mit Dorfgrundrissen erläutert ist, aus der Anschauung noch bestehender Dörfer in den Gegenden der Niederelbe nach, dafs die sog. Rundlingsform die ursprungliche Form eines slavischen Dorfes gewesen und später durch die vordringenden Deutschen in die Gassenform umgewandelt worden ist. Ueber die äufsern Verhältnisse der Slaven in diesen Gegenden zu den deutschen Ueberwindern, uber den Bau und die Anlage ihres Hauses und Hofes, ihres Gartens und Ackers gibt uns diese Schrift manche brauchbare Aufklärung.

27) Archaologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den Schriften über mittelalterliche Kunst vorkommenden Kunstausdrücke von Heinrich Otte. Mit 166 Holzschnitten. Leipzig, T. O. Weigel, 1857. 8. IV. u. 267 Stn.

Wie sehr ein derartiges Werk zum Bedurfniss geworden war, zeigen manche bisher gemachte Versuche ähnlicher Art, die anderen Werken einverleibt oder angehängt, immer aber unzulanglich waren. Wir finden hier aber die Aufgabe in grofser Vollständigkeit gelöst und müssen das vorliegende Buch zu den willkommensten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunstliteratur rechnen. Die Erklärungen sind kurz und treffend; wo ohne Weitläufigkeit durch das Wort allein die Sache nicht völlig deutlich zu machen war, unterstutzt eine einfache, aber ausreichende Zeichnung die Anschauung. Angehangt sind drei Worterbücher, welche die technischen Ausdrucke aus dem Lateinischen, Franzosischen und Englischen ins Deutsche übertragen, wahrend der deutsche technische Ausdruck zugleich in jenen drei Sprachen gegeben ist. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Oesterr. Blatter fur Literatur: Nr. 14. Ueber den deutschen Namen des Landes Siebenburgen. (J. S.) Nr. 15. Die Habsburger in Rapperswyl. (Klun

Deutschland: Nr. 85. Das Lied des heil. Anno und der Dichter desselben. Nr. 86. Die Krippen in Tyrol.

Didaskalia: Nr. 89 ff. Culturhistorische Bilder aus Frankfurt. Nr. 104. Der Ursprung des Adels der Schelmen von Bergen. Nr. 108. Die Entwicklung des Schulwesens in Frankfurt a. M.

Europa: Nr. 18. Alte und neue Glasmalereien. Der Dom zu Meifsen. Nr. 19. Zur Ethnographie Dalmatiens.

Illustrirtes Familienbuch: VII. Bd. 6 H. Das Grab des Propheten in Offenbach.

Gartenlaube: Nr. 18. Die Fürstenschule Pforta.

Allgem. Kirchenzeitung: Nr. 3. Der Retscher in Speyer, der Taufstein des Protestantismus. — Ueber den Ursprung und das Alter der Luther. Erklarung des Vaterunsers. (Weingartner.) — Lebens- u. Leidensgeschichte der evangelischen Gemeinde Wenkheim.

Evangel. Kirchenzeitung: Nr. 3. Ueber das Wesen der Reformation.

Frankfurter Konversationsblatt: Nr. 108 ff. Die Vehmgerichte.

Deutsches Kunstblatt: Nr. 15. ff. Die Sammlung des Stadel'schen Kunstinstituts in Frankfurt a. M. Der Teufel u. s. Gesellen in der bildenden Kunst. VIII. — Ueber das Ulmer Münster. — Beiträge zur schwabischen Kunstgeschichte. 4. Brief. (E. Mauch.)

Minerva. Marzheft. Preufs. Stadtebilder. II. Königsberg.

Westerm. Monatshefte: Nr. 7. Der Centraldombauverein und dessen Leistungen im J. 1857. — Die St. Mauritius- und Cunibertskirche in Köln.

Monatsschrift des wissensch. Vereins in Zurich. Nr. 1. Die theolog. Zustande der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Zuricher Kirche. (Schweizer.) Nr. 3. Ueber „Das Schiff der Bufs". Handschrift aus d. J. 1469. (Fritzsche.)

Deutsches Museum: Nr. 16. Der deutsche Scharfrichter. Ein Beitrag zur Culturgeschichte.

Berlin. Nachrichten: Nr. 87. Burggraf Friedrich von Nürnberg und das „hohe Haus" in Constanz.

Prazke-Noving: Nr. 239 ff. Die czechischen Gemeinden in Linz. Nr. 251 ff. Die einstigen slav. Salzsiedereien in Aussee.

Revue archéol.: Nr. 12. „Notes d'un voyage archéologique et littéraire en Allemagne. (Vallet de Viriville.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 15. Der Venusberg bei Eisenach.

Deutsche Vierteljahrsschrift: Nr. 78. Literarische Wechselwirkungen Spaniens und Deutschlands. — Entstehung der Stadte. — Aeufsere Gestaltung des Handels vor der Zeit der Kreuzzüge.

Oesterr. Volksfreund: Nr. 108. Das k. k. Arsenal. Nr. 145 ff. Das deutsche Theater im Mittelalter.

Allgemeine Zeitung: aufserordentl. Beil. zu Nr. 125. Realismus und Idealismus in der Kunst.

Illustrirte Zeitung: Nr. 721. Der St. Stephansdom in Wien u. seine Restauration. Stadtewahrzeichen. III. Dres-

den. 11. Der Teufel und seine Grofsmutter. Nr. 722. Städtewahrzeichen. III. Dresden. 12. Der sogenannte Tod oder der geflugelte Saturn nächst der Elbbrücke in Neustadt.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 94. Ueber die gegenwärtige Eintheilung des Konigreichs Bayern. Nr. 98. Das bürgerliche Haus in München, vom 13.—18. Jahrh. (E. Fentsch.) Nr. 103. Der Volksgesang der Faröerinsulaner. — Zur Sittengeschichte. (Pocci.)

Post-Zeitung: Beil. Nr. 73. Die Pfarrkirche St. Ulrich in Donauwörth. Nr. 90. Die Wallfahrten des bayer. Herzogs u. Kurfursten Max I. Nr. 91. Die Wallfahrten Wilhelms V. des Frommen, Herzogs in Bayern.

Prager Zeitung: Nr. 157. Das Elisabethiner-Kloster und das Waisenhaus zu Kaaden. Nr. 162. Histor. Skizze des Taborer Bergbaues. Nr. 163. Die Restauration des Stephans-Doms in Wien.

Wiener Militar-Zeitung: Nr. 96. Organisation der Reiter und Landsknechte unter k. Max II. 1570. (Schallhammer.)

Vermischte Nachrichten.

30) Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich geruhten Se. Exc. den Herrn Finanzminister zu ermachtigen, dafs die prachtvollen Zeichnungen, welche der Conservator H. Franz Bock in dem kais. Schatze zu Wien von dem alten Krönungsornate der deutschen Kaiser anfertigen liefs, auf kosten der kaiserl. Regierung in der k. k. Staatsdruckerei herausgegeben werden.

31) Durch die Erfindung des Elfenbeingypses ist für Nachbildungen im Gebiete der kleineren Plastik (namentlich der Elfenbein- und Hornarbeiten) ein Material gewonnen, welches dem einfachen Gypse weit vorzuziehen ist und insbesondere nicht die Kälte desselben zeigt. Gegenwärtig liefert Barrot in Darmstadt in diesem Material Nachbildungen der Elfenbeinschnitzwerke in dem grofsherzogl. Museum, welche allgemeinen Beifall finden. Von dem Grofsherzog von Weimar ist die Copie des grofsten Stückes der Sammlung (eines romanischen Reliquariums in Form einer Taufkapelle mit circa 60 Figuren) bestellt worden.

32) Bei dem Dorfe Schrock in der Nahe von Marburg hat man auf dem sogen. Hummarich ein altgerm. Todtenfeld gefunden, auf welchem bis jetzt drei Graber mit Urnen und kleinen Gefafsen zum grössern Theil unversehrt blofsgestellt sind. Die Nachgrabungen sollen fortgesetzt werden.

33) Ein interessanter Fund von rathselhaften Werkzeugen aus Hirschhorn ist auf dem Laibacher Moraste bei Moosthal in der Lehmschichte unter der 9 Schuh machtigen Torfablagerung gemacht worden. Es sind dies drei Stücke aus den untern Enden von Edelhirschgeweihen verfertigt, 6 Zoll lang, jedes mit einem runden Loche von 1 Zoll Durchmesser über der Rose versehen. Zu gleicher Zeit fand sich dabei ein Hirschgeweih-Fragment mit drei Zinken vor. Beachtenswerth ist ferner der Umstand, dafs man daselbst zugleich auf zwei holzerne Boote gestofsen ist, die in der Lehmschichte unter dem Torfe stecken.

34) Am 21. April wurde bei dem Stadtchen Burg (Prov. Sachsen) auf einem Acker beim Pflugen ein interessanter Schatz gefunden, bestehend in 95 St. Silbermunzen von 1551 bis 1671. Dieselben befanden sich in einem kleinen irdenen Henkeltopfe, sind meist Thalerstücke und haben bis auf drei braunschweigische sämmtlich latein. Umschriften. Das jedenfalls merkwürdigste Stück ist eine Denkmunze auf die nach den Grumbachischen Handeln im J. 1567 erfolgte Eroberung der Stadt Gotha. Bs. Inschrift: „MDLXVII. Gotha capta supplicio de proscriptis imp. hostib. obsess. sumpto Goterisq. fugatis Augustus D. Saxo. Elector etc. F. F.;“ Bs. Zwei von Emblemen umgebene gekreuzte Schwerter und die Umschrift: „Tandem bona causa triumphat.“ Die älteste Münze ist v. 1551 und hat das Brustbild des Konigs Ferdinand; aufserdem sind noch a. d. 16. Jhh. 5 Stücke mit dem Bilde Rud. II., und den Jz. 1578, 1583, 1588, 1598 u. 1599 und eins vom kurf. August v. 1586. Die meisten Munzen a. d. 17. Jhh. tragen die Bilder der Kaiser Rud. II., Matthias, Ferdinand II. u. III. u. Leop.: es sind davon vorhanden a. d. J. 1607, 15, 17, 23, 24, 25, 31, 36, 38, 63 u. 64. Es finden sich darunter auch mehrere Stadtmünzen, namentlich 3 Hamburger v. 1608, 20 u. 22, ebensoviel Nürnberger v. 1626, 1634 u. 35 und 2 v. Lübeck v. 1630 u. 42. Eine Munze aus der Zeit Ferd. II. trägt in der Umschrift den Namen: Marquardt Fugger. Von den geistl. Herren sind mit ihren Munzen vertreten 7mal (1621, 23, 24, 38) der Erzb. v. Salzburg; ferner der Bisch. v. Minden u. Joach. Frdr. Administr. v. Magdeburg, auf dessen Munze sich die Zahl 94 befindet. Drei braunschw. Stücke (2 v. 1641 u. 1 v. 1643) sind die einzigen mit deutschen Umschriften, sie sind von den Hrzgn. Georg u. August; 2 haben die Devisen: „Alles mit Bedacht“ und „Auff Gott trawe ich“. Das grofste Stück, 4 Loth wiegend, scheint eine Denkmünze auf Kurforst Johann Georg v. Sachsen zu sein, welcher nach dem Tode des Kaisers Matthias bis zur Wahl Ferd. II. Reichsverweser war; auf der Bs. den Kurf. zu Pferde mit der Umschrift: „Pro lege et grege“ und 1619. Unter den kleinen Münzen ist eine von Kurfürst Georg Wilhelm zu Brandenburg v. 1636 und als die jüngste endlich ein Drittelstück vom grofsen Kurfursten mit der Jahrzahl 1671. — Sämmtliche Munzen sind ganz vorzüglich gehalten.

35) In Blutenburg bei München wurde die alte Schlofskapelle restaurirt und macht nun mit ihren rein gothischen Verzierungen und prachtvollen Altargemälden einen erhebenden Eindruck.

36) Prof. Hieser war so glücklich, in Grau einige sehr interessante Fragmente der vom heil. Stephan gegründeten Basilika aufzufinden, wodurch ein sehr wichtiger Beitrag für die Geschichte des altchristlichen Kirchenbaues in Oesterreich gewonnen wurde.

37) An der Restauration und Vollendung des Freiburger Munsters wird ohne Unterbrechung gearbeitet. Die Südseite desselben ist nahezu vollendet in seiner aussern Form, ebenso die Rücksetze des Chors, so dafs nur noch die Nordseite der äufsern Vollendung, namentlich der auf den Pfeilern ruhenden Thürmchen, bedarf.

39) Das alte sogen. Ritterthor in Marienburg, noch eine Ruine aus der Ordenszeit, soll wieder ganz in der ehemaligen Weise hergestellt werden. Dasselbe war mit drei Thurmen, als dem alten Stadtwappen, gekrönt. Nur die untern Fundamente und Gewölbbogen sind noch erhalten.

40) In der Erzdiöcese Munchen-Freising hat sich ein Verein fur christl. Kunst gebildet. Der Herr Erzbischof hat die Protection übernommen, Vorstand ist Prof. Dr. Sighart in Freising, die Zahl der Mitglieder bereits 70.

41) Der neue Diöcesan-Schematismus von Breslau wird sich nicht blos auf eine Statistik der Geistlichkeit beschränken, sondern von einem reichhaltigen, für die christliche Kunstgeschichte und Alterthumskunde überhaupt höchstwichtigen Material begleitet sein. Bei jeder kirche soll das erwiesene oder muthmafsliche Jahr der Gründung oder die früheste historische Erwähnung angegeben, der Baustyl bezeichnet und der vorfindlichen sonstigen artistischen, historischen und anderer Merkwurdigkeiten, als: alter Monumente, Sculpturen, Kelche und Gefäfse, Inschriften, Manuscripte und seltener alter Bucherausgaben gedacht werden. —

42) Das Urtheil des kön. Landgerichts uber das Eigenthumsrecht des unter dem Namen „Dombild“ bekannten herrlichen Gemaldes altdeutscher oder, wenn man lieber will, altkolnischer Schule ist zu Gunsten der Stadt Köln ausgefallen.

43) An der Stelle der im J. 1841 durch einen Sturm gebrochenen grofsen Buche bei Altenstein, unter welcher Luther am 4. Mai 1521 auf seiner Ruckkehr vom Reichstage zu Worms geruht hatte, läfst der Herzog von Sachsen-Meiningen eine über 30 Fufs hohe Sandsteinsaule errichten, die auf 3 Stufen von gleichem Gestein steht.

Inserate und Bekanntmachungen.

16) Aller Sorgfalt ungeachtet, welche Heraldiker der Vergangenheit und Gegenwart auf Darstellung und Beschreibung der Wappen thüringischer und sächsischer Dynasten- und Edelgeschlechter verwandt haben, existieren doch noch zahlreiche Lücken in den über jenen Gegenstand vorhandenen Nachrichten.

So z. B. sind die Wappen der alten, bereits ums J. 1280 erloschenen Grafen von Brandenberg an der Werra, der Grafen von Buch (einstiger Schutzvögte von Kloster Memmleben), der Grafen von Gleifsberg bei Jena nicht zu entdecken. Die so bedeutende sphragistische Sammlung des k. sächs. Archivs zu Dresden, die reichen Quellenschätze der dortigen Bibliothek enthalten über die fraglichen Wappen nicht das Geringste.

Von dem Wunsche erfüllt, bei Abfassung meiner Schrift über „Thuringische Geschlechter“ einiges Licht über die fraglichen Wappen erhalten zu konnen, erlaube ich mir, Freunde der Sphragistik in und aufser Thuringen um gefallige Auskunft zu bitten, — gern bereit, auch durch die That meine Dankbarkeit an den Tag zu legen.

Schlofs Neuscharffenberg b. Eisenach, den 18. April 1857.

Ludwig Wolff Graf Uetterodt.

17) In dem hiesigen Exemplare der Adagiorum Epitome (Antverp. 1544), von dem Harrebomée (Sprechwoordenboek der Nederlandsche taal, S. XXXIII.) nahere Nachricht gibt, fehlen die Blatter 97, 98, 103, 104, 137 u. 145. — Besitzer eines vollständigen Exemplares oder Vorsteher von Bibliotheken würden mich durch Mittheilung der auf den genannten Blattern etwa enthaltenen wenigen niederländischen Sprichwörter mit den entsprechenden lateinischen zum Danke verpflichten.

In gleicher Weise würden mir biographische Mittheilungen, die sich aufserhalb des Gebietes der Sprichworterliteratur für Eberhard Tappius ergeben, willkommen sein.

Neustrelitz. Fr. Latendorf.

Baukasse der Karthause zu Nürnberg:

Aus voriger Anzeige in Summa	144 fl. 24 kr.
Erlos aus altem Holz	89 fl. 21 kr.
Von Pastor Stenzel in Nutha bei Zerbst	1 fl. 45 kr.
Von einem Unbenannten	3 fl. — kr.
	238 fl. 30 kr.

Weitere milde Gaben für Restauration der Karthause, zu deren Empfangnahme sowohl die Herren Agenten als auch die Fondsadministration des german. Museums dahier erbotig sind, werden stets im Anzeiger mitgetheilt werden.

Die Redaction.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Orts-geschichte. Klöster und Kirchen.

Das Nonnenkloster auf dem Fürstenberge bei Xanten.

Von Dr. G. Bärsch, geh. Regierungsrathe, in Coblenz.

Die Mühe, welche es mir gekostet hat, einige Nachrichten über das Kloster auf dem Fürstenberge zu erhalten, läfst glauben, dafs es auch den Freunden der vaterländischen Geschichte angenehm sein wird, wenn ich diese Nachrichten in einem so viel gelesenen Blatte, wie der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit ist, mittheile.

Ueber der uralten Stadt Xanten erhebt sich der Fürstenberg (mons Furstenberg), der im 12. Jahrh. auch Martinsberg, vielleicht von einer auf demselben stehenden, dem h. Martin gewidmeten Kapelle, genannt wurde. Romisches Mauerwerk, von welchem man jetzt noch Ueberbleibsel findet, macht es wahrscheinlich, dafs hier eine römische Befestigung (Castellum) stand, wozu die Lage ganz geeignet war.

Als im 9. Jahrh. die Normannen Xanten zerstörten, wurden gewifs auch die Ueberreste der römischen Verschanzungen auf dem Fürstenberge niedergeworfen. Im Jahre 1116 trug Heinrich v. Dornick den Fürstenberg von dem Erzstifte Coln zu Lehn, gab aber in diesem Jahre den Berg nebst Zubehör dem Erzbischof Friedrich I. auf Anrathen des h. Norbert (der später den Prämonstratenser-Orden stiftete und aus Xanten gebürtig war) unter der Bedingung zurück, dafs der Erzbischof den Berg dem Kloster Siegburg zur Errichtung einer Celle für Benedictiner schenke. [1])

Im Jahre 1119 beurkundete Erzbischof Friedrich die Stiftung der Siegburger Celle zu Furstenberg (Wrstenberg) und die derselben gemachte Schenkung der Guter zu Gest (bei Büderich) und Birten (bei Xanten). [1])

In der Bulle, durch welche Papst Lucius III. am 18. Nov. 1181 die Abtei Siegburg mit ihren Cellen und Besitzungen in seinen Schutz nahm, wird „Cella in Furstinberg juxta Xanctensem ecclesiam“ genannt. [2])

Später wurde die Celle zu Furstenberg statt der Mönche des Benedictiner-Ordens mit Nonnen besetzt, wie dies eine Urkunde des Abts Gottfried von Siegburg beweiset, durch welche derselbe (29. April 1250) den Cisterzienser-Nonnen zu „Hurst“ (Horst bei Deventer), deren Kloster abgebrannt war, „Cellam in Virseberge cum omnibus pertinentiis suis“ mit Genehmigung des kölnischen Erzbischofs Conrad überwies und denselben auch einen Hof zu Birten für 250 Mark kölnischer Denare verkaufte. [3])

Im Jahre 1460 wurde das Cisterzienser-Nonnenkloster zu Furstenberg verwüstet; Herzog Johann I. von Cleve liefs im Jahre 1467 das verfallene Kloster wiederherstellen. Im niederländischen Kriege wurde das Kloster im Jahre 1586 von den Spaniern niedergebrannt und die Nonnen flohen nach Xanten, wo ihnen von den Franziskaner-Nonnen von der Bufse der St. Agneten-Convent in der Niederstrafse eingeräumt wurde. Dieser Convent, welcher 1402 gestiftet

[1]) Lacomblet, Urkundenbuch I. Nr. 280. S. 182.

[1]) Lacomblet, I. Nr. 290. S. 190. — [2]) Ebendas. Nr. 478. S. 338. — [3]) Ebendas., II. Nr. 468. S. 266.

worden, zählte im Jahre 1606 nur noch zwei Schwestern: Anna Hardenack und Bela Dungelrath. Diese beiden verkauften nun den St. Agneten-Convent der Aebtissin und dem Convente von Fürstenberg.

Bei der Zerstörung des Klosters war noch einiges Mauerwerk der Kirche und zwei sehr hohe Thürme, aus Tuffstein erbaut, ohne Zweifel römischen Ursprungs, stehen geblieben. [1]) Um aus den Trümmern ihres Klosters noch einiges Geld zu lösen, liefs die Aebtissin Elisabeth v. Götterswick die Mauern und die Thürme vollends niederreifsen und die Steine verkaufen. Was noch übrig blieb, verkaufte die Aebtissin (Brigitta) Wilhelmine v. Backum im J. 1670.

Die französische Regierung liefs die Ländereien auf dem Fürstenberge und das dort befindliche Hofhaus, mit Ausnahme der Kapelle, verkaufen. Ein Canonikus zu Xanten kaufte das Gut und überliefs dasselbe dem jetzigen Besitzer, Hrn. v. Hochwächter, der an der Stelle des alten Hofhauses (in der Nähe der Kapelle) ein schönes Wohnhaus hat auffuhren lassen, aus welchem man eine reizende Aussicht auf den Rheinstrom, die Städte Xanten, Wesel u. a. m. in der Ferne geniefst und das mit geschmackvollen Gartenanlagen umgeben ist.

Die Kapelle hat die Aebtissin Wilhelmine v. Backum auf den Trümmern der Klosterkirche erbauen lassen. Der Gottesdienst in der Kapelle wird zu bestimmten Zeiten von einem Geistlichen aus Xanten versehen. In derselben befindet sich folgende Inschrift:

Sta viator et lege | Reverendis. et Praenobilis Domina | Maria Elisabetha Bernardina de | Brüninck | Montis Principum Abbatissa | Hoc Monumentum sibi faciendum | curavit | VI. nonas Octob. MDCCXLVIII | abi et te nosce mortalem | Piis sive moribus(?) bene precare | Domine Dilexi Decorem | Domus tuae et locum habitationis | Gloriae tuae | Psalm: XXV v. VIII | Obiit A^{o} 1748. Die 2 Oct. |

Auf dem Grabstein steht:

Sepulchrum | Rẽmae Dñae M. E. B. | de Brüninck | Abbatissae | P. M. | 1748. |

Die nachstehende von dem Hrn. Pastor Theifsen in Xanten aufgestellte Reihenfolge der Aebtissinnen verdanke ich der gefälligen Vermittelung des Hrn. von Hochwächter auf Haus Fürstenberg.

[1]) Geschichtliche Nachrichten über Birten und dessen Lage von Professor Dr. Fiedler in Wesel in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande: XXIII. Heft, S. 45.

Reihenfolge der Aebtissinnen des Cisterzienser-Nonnenklosters zu Fürstenberg bei Xanten:

1) Margaretha, Aebtissin des Klosters zu Horst bei Deventer, dann zu Fürstenberg . . . lebte 1261
2) Clementine v. Bersebrüggen . . . . . „ 1263
3) Sophia v. Vorderen . . . . . „ 1299
4) Petrissa v. Cassel: schenkte ihre Güter dem Kloster Fürstenberg und starb am Tage des h. Robertus (ohne Angabe des Jahres) . „ 1306
5) Hedwiges v. Werde: starb am 26. Juli (ohne Angabe des Jahres) . . . . . „ 1319
6) Johanna v. Loë . . . . . lebte 1314. 1351
7) Mechthildis Snecks . . . . . „ 1359. 1399
8) Mechthildis Wittenhorst . . . . . „ 1400. 1429
9) Mechthildis Lammertz . . . . . „ 1433. 1443
10) Styna (Christina) v. Aldenhoven . „ 1455. 1465
11) Catharina v. Wyenhorst . . . . . „ 1467. 1479
12) Margaretha v. Velbrüggen . . . . „ 1490
13) Gertrudis v. Hünnepel . . . . . „ 1494. 1503
14) Agnes v. Hesfeld (starb 1521) . . „ 1512
15) Margaretha v. Wyenhorst . . . . „ 1529. 1533
16) Elisa v. Lipperheide resignirte 1585 und starb am 8. December 1587.
17) Ida v. Budberg wurde am 12. November 1585 gewählt. Als die Spanier 1586 das Kloster zerstörten, floh sie nach Xanten und starb 1590 zu Essen.
18) Elisabeth v. Gutterswick befand sich im Kloster St. Servatii bei Utrecht, als sie postulirt wurde. Ihre Bestätigung geschah am 9. Januar. Sie starb am 9 Januar 1616.
19) Anna v. Rossum, 1616 gewählt, starb, fast 100 Jahre alt. 1669.
20) Brigitte Wilhelmine v. Backum baute die Kapelle auf dem Fürstenberge, auf den Trümmern der Klosterkirche, und starb den 3. November 1678.
21) Maria Anna v. Baxen (Baexen) starb am 30. November 1679.
22) Anna Maria v. Budberg wurde 1679 gewählt und starb am 24. Mai 1692.
23) Magdalena Franziska v. Draeck von Thüren führte eine gute Haushaltung und tilgte viele Schulden des Klosters. Sie starb am 12. April 1706.
24) Maria Josephina v. Gulpen von Vandemont, am 19. April 1706 gewählt, starb den 12. Januar 1707.
25) Clara Margaretha v. Gulpen brachte viele Prozesse, in welche das Kloster verwickelt war, glücklich zu Ende. Sie starb den 5. Mai 1727.

26) Maria Elisabeth Bernhardine v. Bruinink von Beest wurde den 9. Mai 1727 erwählt. Sie veranlafste die Nonnen, die weifse Kleidung wieder anzulegen. Sie machte sich um das Kloster sehr verdient und war sehr wohlthätig gegen Arme. Sie starb den 2. October 1748 und wurde in der Kapelle auf dem Fürstenberge begraben, wo noch ihr Denkmal und Grabstein, wie schon vorstehend bemerkt worden, vorhanden.

27) Anna Maria v. Ketteler von Sieten, am 5. October 1748 erwählt, starb den 12. December 1758.

28) Wilhelmine Helena Constantia v. Heerma von Hollewinden bei Gröningen wurde den 16. December 1758 gewählt. Unter ihr befanden sich 1784 im Kloster folgende Kapitularinnen: Anna Scholastika v. Reilard, Antoinette v. Andlau, Franziska v. Lieskirchen, Benedikta von Liasingen und Bernhardina v. Leyda und ausserdem noch zwei Conversen. Johann Martin Houben war Rentmeister des Klosters und zugleich Pastor in Birten.

Die Aebtissin erlebte die Aufhebung des Klosters durch die Franzosen im Jahre 1802 und soll in hohem Alter zu Roermonde gestorben sein.

Personengeschichte. Biographieen. Künstler.

Meister Jörg, ein österreichischer Orgelbauer.

Von Dr. Ludw. Schneegans, Stadtarchivar, zu Strafsburg.

Ein Brief, dessen Original im stadtischen Archive zu Strafsburg aufbewahrt wird, gibt Kunde, von einem, wie es scheint, zu seiner Zeit sehr berühmt gewesenen österreichischen Orgelbauer, von dem ich, wenn die Erinnerung mich nicht trügt, bis jetzt noch in keinem kunstgeschichtlichen Werke Meldung gefunden habe.

Der Kunstler gehört dem Schlufse des 14. und dem Anfange des 15. Jahrh. an. In dem besagten Briefe, dessen vollstandigen Text ich weiter unten mittheilen werde, unterschreibt er sich ganz einfach: „Jorg orgellmaister zu Wienn.“

Dieser Brief, welchen Meister Jorg (am Dienstage nach St. Andreas des Apostels Tag 1412) von Wien aus an den Rath zu Strafsburg richtete, ist insofern noch von ganz besonderem Interesse, als der Künstler in demselben mehrere der durch ihn ausgeführten Werke erwähnt. Er ruhmt darin, dafs er nicht allein die grofse Orgel im St. Stephans-Dome zu Wien gefertigt, sondern auch noch viele andere Orgeln im ganzen Lande Oesterreich gemacht und ubersetzt (ernenert und wiederhergestellt) habe. Indem er sich auf diese namhaften Werke und zudem noch ganz in's Besondere, auf das Zeugnifs des Stadtrathes zu Wien beruft, tragt Meister Jörg, welcher in Erfahrung gebracht hatte, dafs man zu jener Zeit in Strafsburg mit dem Gedanken umgieng die grofse Orgel im Münster erneuern oder, wie der Künstler selbst dies ausdrückt, „pessern vnd vbersetzen“ zu lassen, dem Rathe allhier gleichfalls seine Kunst und seine Dienste an.

Unbekannt ist, welche Erwiederung der Wiener Orgelmeister von Strafsburg aus erhielt, da über diese Angelegenheit durchaus nichts mehr vorliegt als des Künstlers Brief, welcher dessen Antrag enthält. Es steht jedoch zu vermuthen, dafs Meister Jörgs Anerbieten ohne Erfolg geblieben sei, da mir bis zur Stunde nirgends ein urkundlicher, noch sonst ein geschichtlicher Beleg vorgekommen ist, welcher ersehen liefse, dafs in dem genannten oder in den nächstfolgenden Jahren eine Wiederherstellung oder eine Erneuerung der strafsburgischen Munsterorgel vorgenommen worden wäre. Sämmtliche Quellen stimmen vielmehr darin übereia, dafs die, nach dem Münsterbrande von 1389 neu erbaute Orgel bis zum Jahre 1433 gedauert habe, in welchem dieselbe durch einen Priester, Michael Gerlach von Lipfs (Leipzig?), mit Hülfe von Peter Generis oder Gereis von St. Pült in Oesterreich, erneuert worden sei, welcher Letztere sodann als Organist angestellt wurde und im Jahre 1480 auf derselben Orgel, die er in seiner Jugend hatte erbauen helfen, starb, als er das Salve regina spielte.

Meister Jörgs Zuschrift an den Rath zu Strafsburg bietet noch das weitere Interesse dar, dafs auf derselben des Orgelmeisters Iasiegel auf Papier aufgedrückt ist; und dieses Siegel selbst, wovon ich hier die Zeichnung beifüge,

ist seinerseits wieder insofern bemerkenswerth, weil dasselbe, merkwürdig genug, genau das Zeichen des Strafsburger Munsters, blos mit Zugabe des horizontal dasselbe durchschneidenden, wahrscheinlicherweise ein Lineal vorstellenden Striches, aufweist.

Hier nun noch zum Schlusse Meister Jorgs Brief. Es lautet derselbe wörtlich getreu wie folgt:

„Memen willigen dinst mit gantzen trywen zunor. We„sundern liben herren. Ich hab eigenlich vnd ernstlich „vornomen wy das yr ayn grofse orgell wellet lassen pes„sern vnd vbersetzen, lasse ich ewch wissen, dafs ich dy

„gros orgell zu Wienn zu sand Stephan vnd awch ander „vill in dem gantzen lant zu Osterreich gemacht vnd vber„setzt hab, dy all gut sein, vnd ob ir meinen vorschriben „worten nicht gelawben wellet, als da begriffen ist, so „schreibet dem gantzem rat der vorbenanten stat zu Wienn, „die werden ewch danne aigentlich vorschreiben, wie ich „in vnd andern steten trewlichen vnd wol gearbait hab. „Vnd darumb liben herren ist ewch dann zuwillen ewr „orgell zu pessern so hoff ich, ich werde ewch also arbai„ten, das ir mir darumb grofsen dank fürbas wurdet sagen, „was doruber ewr guter willen sey, das beger ich von ew „ein gewisse vnd vorschribne antwurt. Geben zu Wienn „am nachsten phintztag noch sand Andres tag des heiligen „czwelfpoten, Anno etc. duodecimo."

„Jorg orgellmaister zu
„Wienn ewr besunder."

Die Adresse lautet:

„Den weisenn klugen vnd vorsichtigen richter vnd „dem gantzem rat der stat ze Strafspurg meinen „besundern herren."

Die Buchstaben I. V., zu beiden Seiten des Zeichens in dem Sigill des Orgelmeisters, sind ohne Zweifel die Initialen des Vornamens (Jörg) und des unbekannten Familiennamens dieses Künstlers.

Zustände. Sprache und Schrift. Archivalien.

Zur Frage über die österreichischen Freiheitsbriefe.

In dem noch unentschiedenen Streite über die österr. Freiheitsbriefe haben sich zwei Parteien gebildet, die, weit entfernt sich zu nähern, in ihrer Beweisführung immer mehr von einander sich entfernen.

Es war Herr Regierungsrath Chmel, der mit wahrhaft patriotischem Eifer die Frage über die Echtheit und Unechtheit gewisser derselben, ferner über die Entstehungszeit der gefälschten, neuerdings in Anregung brachte. Er forderte namentlich Oesterreicher zum Eingehen in diese Forschung auf, wobei er zugleich andeutete, dafs nach seiner Ueberzeugung Ottokar II. von Böhmen im Jahre 1271 das Majus von 1156, sowie dessen Bestätigung von 1245 durch seinen Notar Henricus de Isernia habe anfertigen lassen. [1]) Bei dieser und anderer Gelegenheit stellte er das Privileg von 1058 als offenbar falsch hin, erklärte das von 1228 als nicht unanfechtbar, nahm aber die Bestätigung Rudolfs I. von 1283 als unfehlbar echt an. Diesen Ansichten stellte sich der um die österr. Geschichtsforschung vielverdiente deutsche Gelehrte Dr. Wattenbach als Widersacher entgegen. Er anerkannte alle angeführten Urkunden für gefälscht, wollte als Falsarius Herzog Rudolf IV. (c. 1359) und als einzige echte Urkunde nur das sog. Minus von 1156, sowie dessen Bestätigung von 1245 angesehen wissen. Von diesem Privilegium sind aber bekanntlich nur mehr Abschriften von etwa 1263 angefangen vorhanden, während von den erstgenannten die originalisirten Documente im Staatsarchive hinterliegen. Der Beweisführung Dr. Wattenbachs trat Herr Regierungsrath Chmel mit der scharfsinnigen Ausführung seiner „Hypothese" entgegen, [1]) welche Dr. Wattenbach einfach negirte und seine Beweise durch Mittheilung der Gründe Dr. Böhmers zu bekräftigen sich bemühte. [2]) Herrn Regierungsrath Chmel war es zuletzt weniger um die Person des Fälschers zu thun, als vielmehr um die Zeit, die nach ihren Verhältnissen mit Grund die Entstehung der unechten Privilegien annehmen liefse, und er stellte als möglich hin, dafs diese auf die ersten Jahre des Interregnums (1247—1252), jedenfalls aber nicht nach Ottokar falle, weil sich sonst weder die Geschichte dieses noch die des ersten Jahrhunderts der Habsburger auf vernünftige Weise erklären liefse. [3]) Allein in neuester Zeit genügte ihm auch diese Annahme nicht mehr, und, wie berichtet wird, erklärte er den vorletzten babenberg. Herzog, Leopold VI. (VII.) als den Urheber des Privil. von 1058 und des Majus von 1156; als die Zeit der Fälschung nimmt er den Beginn des 13. Jahrh. an. Die Urkunden von 1228, das Majus von 1245 sammt der Bestätigung des Minus vom selben Datum und die von 1283 werden von ihm als echt betrachtet.

Es ist somit klar, dafs der Zeitraum, innerhalb welchem sich anfänglich beide Gegner bewegten, durch den Rückschritt des Einen sich immer mehr erweiterte, so dafs an eine Annäherung nicht zu denken ist.

Und doch wäre der Beweis zu liefern, dafs von allen je hier in Frage gestellten Documenten, von 1058 — 1283, keines vor 1300 existirt habe.

Dieser kann in einer Urkunde beigebracht werden, die in dem ganzen Streite von der einen Seite nur oberflächlich, von der anderen gar nicht berührt wurde. Böhmer hatte

[1]) „Eine Hypothese." Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wissensch. V. (1850) 806 u. ff.

[1]) „Versuch einer Begründung meiner Hypothese über den Ursprung des Priv. majus von 1156" Sitzungsberichte VIII. (1852) 435 u. ff., dazu „zur Streitfrage über den Ursprung des Friderician. majus v. 1156" ibid. IX. (1852) 616 u. ff., und theilweise „Habsburgische Excurse V."

[2]) „Wattenbach: Ber austriacum." Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XIV. (1855) 1 u. ff.

[3]) Monumenta habsburgica. Vorrede

aus ihr nur die treffendste Stelle mit kurzer Anmerkung, wohl aber mit Hervorhebung der grofsen Wichtigkeit der ganzen Urkunde für die schwebende Frage, Dr. Wattenbach mitgetheilt. [1]) Seither wurde ihrer nicht mehr erwähnt. Allein der Werth derselben ist für den gegebenen Fall unleugbar eben so bedeutend, als es das von Herrn v. Meiller [2]) gebrachte Archivsverzeichnifs für sein Jahrhundert ist. Auch sie enthalt das Verzeichnifs der wichtigsten habsburgischen Privilegien und Urkunden, von 1277—1298, mit Einbeziehung Eines babenbergischen Privileges; und wenn aus der Aufzeichnung Herrn v. Meillers bewiesen wird, dafs das Privil. v. 1058 um das Ende des 12. Jahrh. nicht bestanden, so kann hinwieder aus der angezogenen Urkunde entnommen werden, dafs, mit Ausnahme der Bestätigung des Minus von 1245, keiner der übrigen Freiheitsbriefe sammt Bestätigungen um das Jahr 1300 bestanden habe.

Zur Erklärung sei es erlaubt, die Darstellung des Sachverhaltes voranzuschicken.

Nach der Belehnung zu Nürnberg, 21. Nov. 1298, begab sich Herzog Rudolf nach Oesterreich, [3]) um von da nach den Vorlanden sich zu begeben, wo auch sein Vater eintreffen sollte. Hier erscheint er zuerst am 26. März 1299, [4]) und mit ihm sein Bruder Friderich; Leopold war noch ein Knabe. Wie in solchen Fällen, wo nicht Familienglieder die Zwischenregierung führten, gewöhnlich, wurden die für Haus und Land besonders wichtigen Urkunden an einem sicheren Orte, zumeist in Klöstern, hinterlegt. So geschah es denn auch in diesem Falle zur Zeit der Abreise Rudolfs, und „Hermann Marschall von Landenberg erklärt, dafs er „im Namen des Königs Albrecht dem Abt Albrecht und dem „Convent zu Lilienfeld alle von König Rudolf an für Oester„reich und Steyer erlassenen Lehenbriefe und Privilegien „zur Aufbewahrung übergeben habe. [5])

Datirt ist die Urkunde von Wien, 23. Februar 1299.

Um dieselbe in ihrem ganzen Gewichte beurtheilen zu können, sei es gestattet, sie in ihrem ganzen Umfange folgen zu lassen.

Ego Hermannus Marschalcus de Landenberch, profiteor publice per presentes, quod Serenissimi domini alberti. Incliti Romanorum Regis et semper Augusti. necnon preclarissime conthoralis sue, Domine Elizabeth, Inclite Romanorum Regine, ac Magnifici principis, domini Rudolfi Illustris Ducis Austrie nomine, virorum Honorabilium alberti abbatis Tociusque Conuentus Monasterij Campi Liliorum fidej Priuilegia inferius annotata, In vigilia beati Mathye Apostoli assignaui, conseruanda, ac restituenda memorato Domino Rudolfo Illustri Duci austrie, dum per ipsum fuerint requisiti. Priuilegia autem sunt hec:

1) Primum priuilegium, infeodacionis principatuum austrie et Styrie. sub bulla aurea. quam Rex Rudolfus apud augustam Ducj alberto, nunc Romanorum Regi fecisse dinoscitur. [1])

2) Item priuilegium. friderici Imperatoris secundi, sub bulla aurea, continens libertates Ducis austrie, et Puerorum suorum. filiorum et filiarum. [2])

3) Item Priuilegium Regis Rudolfi, qualiter filium suum albertum. vnicum Ducem austrie fecit et alios suos fratres ab ipso diuisit. [3])

4) Item Priuilegium Spectabilium, Ludwicj de OEtingen, Purchardi de hohinberch, Eberhardi de wirtenberch, Ottonis de Strazperch Comitum, super taxacionis, sev moderaminis arbitrio, in numerata pecunia, inter Illustres Rudolfum, fridericum, Ceterosque fratres, Duces Austrie, ex vna, et dominum Johannem, quondam Rudolfi, fratris jllustris alberti, Ducis Austrie, nunc Romanorum regis, filium ex parte altera terminando. [4])

5) Item Priuilegium Serenissimi domini ulberti, Incliti Romanorum Regis, datum Illustribus. Rudolfo, fridcrico, ceterisque suis filiis Ducibus austrie, super concessione terrarum austrie et Styrie. [5])

6) Item Privilegium pociorum Ministerialium austrie, et Episcopi Gotfridi Patauiensis, approbancium. Inclitum dominum Rudolfum olim Romanorum Regem, soli Illustri domino alberto, tunc duci, principatus, austrie et Styrie, in feodum contulisse. [6]) —

7) Item Priuilegium friderici archiepiscopi Saltzpurgensis et sui capituli, super feodis collatis alberto duci austrie, et suis fratribus. [7])

---

[1]) Iter austriac. p. 3.

[2]) v. Meillers Regesten der Babenberger etc. Beilage der Noten.

[3]) Lichnowsky: Reg. I. Bd. CCXIII. Nr. 153.

[4]) ibid CCXVIII. Nr. 200, und Kopp: Urk. zur Gesch. der eidgenoss. Bunde, im Archiv für Kunde ost. Geschichtsquellen, VI. (1851) 33.

[5]) Regest bei Lichnowsky, p. CCXVII. Nr. 187, abgedruckt Beilage D, Nr. XIV.

[1]) Augsburg, 27. Dec. 1282, ibid. p. XCIV. Nr. 761.

[2]) Verona, Juni, 1245, Archiv für kunde ost. Geschichtsquellen, XIV. (1855) 116.

[3]) Rheinfelden, 1. Juni, 1283, Lichnowsky l. c. XCVIII. Nr. 789.

[4]) Nurnberg, 2 Januer, 1299, ibid. abgedruckt in Beilage D Nr. XII.

[5]) Nürnberg, 21. Nov. 1298, ibid. p. CCXII Nr. 139

[6]) Wien, 11. Juli, 1283, ibid. p. XCVIII. Nr. 791.

[7]) Wien, 21. Juli, 1277, ibid. p. LVI Nr. 111.

8) Item Priuilegium Regis Rudolfi, Theutonicum, super aduocacia Ecclesie ndmontensis. [1])

9) Item priuilegium Leonis Episcopi Ratisponensis, super feodis, concessis alberto duci austrie, et fratribus suis. [2])

10) Item priuilegium Petri Episcopi Patauiensis, super feodis concessis domino alberto Duci austrie et fratribus suis. [3])

11) Item priuilegium domini Chunradi Episcopi frisingensis, super feodis collatis eisdem. [4])

12) Item priuilegium Regis Rudolfi, continens sentenciam de bonis, que dominus fridericus Dux austrie, vsque ad obitum suum, in sua tenuit potestate. [5])

13) Item priuilegium Chunradi, Episcopi frisingensis, super infeodacione Ducis austrie, de foro in Aspach. [6])

In cuius assignacionis memoriam presentes litteras, mei Sigillj iussi robore communiri. Datum Wienne. Anno dominj. Millesimo Ducentesimo Nonagesimo Nono, in vigilia beati Mathie apostoli prenotata.

Dies der gesammte Inhalt der Urkunde.

Der einfache Ueberblick zeigt, welcher Natur die hinterlegten Documente waren. Niemand wird die Bedeutung derselben für das in Oesterreich junge Haus Habsburg unterschätzen. Sie enthielten Bestimmungen, welche die Rechte der Habsburger auf Oesterreich u. s. w. sicherten, [7]) welche die Beziehungen des regierenden Herzogs zu seinen Geschwistern und Verwandten, [8]) und die Verhältnisse derselben zu den in seinen Staaten liegenden grofsen geistlichen Gutern ordneten. [9]) Wie sehr auch die Urkunden für letztere als wichtig angesehen wurden, zeigt deren Aufnahme (und namentlich die von Nr. 13) unter die übrigen und zwar ganz besonders, wenn sie neben ein Actenstück von der Bedeutung des Nr. 2 zu stehen kommen.

Dieses, das einzige aus der Babenbergerzeit herübergenommene Document, ist die Bestätigung des Priv. minus von 1156 durch Kaiser Fridrich II. vom Jahr 1245. Der Inhalt des Originales tritt in dem kurzen Regeste fast wörtlich hervor, denn es enthält ihn in den Ausdrücken „libertates Ducis austrie, et Puerorum suorum, filiorum et filiarum", und zwar ist die letzte Phrase der Textirung des Minus durch Hermannus Altahensis („filii et filie") vollkommen entsprechend. Das Majus, wäre es damit gemeint (d. h. die Bestätigung v. 1245), liefse eine solche Fassung im Regest gar nicht zu, weil sich eine derlei massenhafte Anhäufung von Vorrechten nicht mit so wenigen Worten bezeichnen liefse und weil auch für die übrigen Regestirungen der aufgeführten Urkunde Schlagworte aus den Originalen selbst herbeigenommen sind. Dies ist hier auffallend für das Minus bestätigt. Wäre ferner das Majus das Substrat des Regestes gewesen, so müfste sich aller Annahme nach in dem vorliegenden Verzeichnisse auch dessen Original von 1156 finden, denn dies hat sich bis auf die neueste Zeit erhalten. Gewifs ist, dafs um 1299 nur die Bestätigung des Minus regestirt worden und selbst das Original dieses Transsumptes, wahrscheinlich in der Zeit des osterr. Zwischenreiches, verloren gegangen war.

Nun fragt es sich, wo die Urkunden der Privilegien u. s. w. von 1058, 1156 majus, 1228, 1245 majus und 1283 geblieben seien. Waren sie vorhanden, so mufsten sie nothwendiger Weise mit den oben verzeichneten deponirt werden; denn Niemand wird behaupten wollen, die um 1299 nach obigem Ausweise hinterlegten Urkunden seien wichtiger gewesen und daher sorgfältiger aufzubewahren, als jene merkwürdigen Freiheitsbriefe. Wie kleinlich erscheinen nicht die Urtheilssprüche Rudolfs I. in Geld- und Lehensachen, die Vogteibriefe der Bischöfe gegen die grofsartigen Verleihungen Kaiser Heinrichs IV., Fridrichs I. (majus), König Heinrichs VI. und seines Vaters Fridrichs II. (majus). Sie hätten um so viel mehr verdient, in sichere Verwahrung gebracht zu werden, wenn sie überhaupt im J. 1299 schon bestanden hätten. Herzog Rudolf gab die wichtigsten Familien- und Landesprivilegien, die er besafs, an sicheren Ort; von den letzteren aus früherer Zeit nur die Bestätigung des Minus, weil er an überkommenen Landesprivilegien nicht mehr geben konnte. Damit fallen also die Privilegien der genannten Kaiser hinweg, mit ihnen aber auch zugleich die Bestätigung Rudolfs I. von 1283, denn auch diese wird, ungeachtet so viele desselben Fürsten, ja fast vom nämlichen Datum, in dem gegebenen Documente von 1299 verzeichnet sind, in der Depositionsurkunde nicht erwähnt.

Der Beweis, dafs um 1300 weder die Privilegien von 1058, (majus) 1156 und 1228, noch deren Bestätigungen von 1245 und 1283 bestanden haben können, wäre somit beigebracht. Hoffentlich wird bald eine palaeographische Beweisführung die Zeit noch näher bestimmen und jede andere überflüssig machen.

[1]) Erfurt, 22. Juni, 1290, ibid. p. CXXXI. Nr. 1080.
[2]) Wien, 16. Juni, 1277, ibid. abgedruckt in Beilage F. Nr. V.
[3]) Neustadt, 21. Nov., 1277, ibid. p. LX. Nr. 472.
[4]) Wien, ... 1277, ibid. abgedruckt, Beilage F. Nr. VIII.
[5]) Judenburg, 22. Oct., 1279, ibid. p. LXXIII. Nr. 571.
[6]) Wien, 25. Oct., 1277, ibid. LIX. Nr. 463, cf. mit Nr. 426 und 428.
[7]) So Nr. 1, 5.
[8]) Nr. 3, 6 und 4.
[9]) Nr. 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13.

nd u. Leute. andesverhältlisse. Adel.

Die kurländische Adelsmatrikel von 1620 bis 1634.

Von A. v. Hoiningen gen. Huene, k. pr. Bergmeister, in Siegen.

(Fortsetzung.)

I.

Namentliches Verzeichnifs der adelichen Geschlechter, welche vor der Ritterbank vom Jahre 1620 bis zum 20. Juli 1634 ihren Adel bewiesen haben, und mittelst Ritterbankabschiedes d. h. Verfügung des Ritterbankgerichts durch sechzehn Ritterbankrichter auf Grund der diesen vom Herzoge Friedrich, von seinen Oberräthen und anderen Richtern ertheilten Instruction als unbezweifelt von Adel anerkannt sind.

A. Notorische adeliche Geschlechter, die ihre Ahnen zugleich produzirt haben in alphabetischer Ordnung.

1. Alten-Bockum (Westfalen).
2. Ascheberg (desgl.).
3. Berg von Oesel.
4. Bülderling.
5. Bistramb (Kulm).
6. Blomberg (Westfalen).
7. Bohlschwing (Westfalen.)
8. v. d. Brinken (desgl.).
9. Brockhausen (Pommern).
10. von den Brüggen v. Bruggeney genannt Hasemkamp (Westfalen).
11. Brünnow (Pommern).
12. Buchholz (Mark).
13. Bonninghausen gen. Budberg (Westfalen, Niederrhein).
14. Budenbrock (desgl.)
15. Buttlar (Hessen).
16. Diepelskirchen.
17. Donhoff (Westfalen).
18. Dorthesen (Geldern).
19. Drachenfels (Niederrhein).
20. Elmendorf (Munster).
21. Finkenstein.
22. Firks.
23. Folkersahm.
24. Pfeilitzer gen. Frank (Franken).
25. Freytag von Loringhoff (Westfalen).
26. Funk.
27. Furstenberg (Westfalen).
28. Gös (Niederlande).
29. Grotthufs (Westfalen).
30. Hahn (ursprünglich Franken?).
31. Hahnbaum.
32. Haudring.
33. Heyking (Niederrhein).
34. v. d. Hoven.
35. Huene. Hoiningen gen. Huene (Westfalen).
36. Meerscheid gen. Hullessem (Niederrhein).
37. Kersebrock (Westfalen).
38. Keyserlingk (Ravensberg).
39. Klebeck (Westfalen).
40. Klopmann.
41. Knorr (Knorring?) (Burgan).
42. Konigseck (Schwaben).
43. Schmising gen. Korf (Westfalen.)
44. Krummefs.
45. v. d. Wenge gen. Lambsdorf (Westfalen).
46. Landsberg (Westfalen).
47. Lieven (der livische Furstenstamm Caupo).
48. Neuhof gen. v. d. Ley (Niederrhein. Westfalen).
49. Mannteufel gen. Zöge (Pommern).
50. Medem (Braunschweig).
51. Murfeld (Westfalen).
52. Mirbach (desgl.)
53. Nagel (desgl.)
54. Nettelhorst (desgl.)
55. Nolde (Hessen).
56. Oelsen (Westfalen?).
57. Plettenberg (Westfalen).
58. Plater gen. v. d. Brüllen (Westfalen. Niederrhein).
59. Puttkammer (Pommern).
60. Rahden (Westfalen).
61. Rappe (Thüringen).
62. v. d. Recke (Westfalen).
63. Rehbinder (Westfalen. Niedersachsen).
64. Reyer.
65. Rönne (Bremen).
66. v. d. Ropp (Westfalen?).
67. Rummel (Westfalen).
68. v. d. Osten gen. Sacken (Pommern).
69. Schaʻlhausen (Westfalen?)
70. Schenking (Munster?).
71. Schilling (Niederrhein?).
72. Schlippenbach (Kleve).
73. Ob dem Hamm gen. Schoppingk (Westfalen).
74. Schulten (Bremen?).
75. Schwerin (Pommern).
76. Guldenhogen gen. Sefswegen.
77. Wischlingen gen. Sieberg (Westfalen).
78. Stempel (Osnabrück).
79. Steinrath.
80. Stichhorst.
81. v. d. Streithorst (Braunschweig).
82. Stromberg (Westfalen).
83. Tiedewitz.
84. Tiesenhausen (seit 1199 in Livland).
85. v. d. Tinnen.
86. Torck (Geldern, Westfalen?)
87. Trankwitz.
88. Trotta gen. Treyden (Meifsen).
89. Vietinghoff genannt Scheel (Westfalen).
90. Hohen-Astenberg gen. Wiegand (Hessen).
91. Witten (Westfalen).
92. Ludinghausen gen. Wolf (desgl.).

(Schlufs folgt.)

Graue Jonchim salige Haufshaltung.

Leben. Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

Mitgetheilt von W. Freih. v. Löffelholz, Domanendirector und Archivar, zu Wallerstein.

(Fortsetzung.)

Desgleichen Handtwerksleuten vnd andren so sie herauff komen nit gemainlich souil prot geben: Sunder zu zeiten ye nim ain brot oder zwey geben vnd nit darüber.

Vnd jn allweg mit den brot außzugeben ain maß halten. anders dan hißher beschehen ist.

Den köchen sol er geben, zu morgens ain maß weins zu der suppen, zwn maß des mittags, ain maß zu den schlafftrunck. Vnd so sie zu den essen wein holen, fragen was sye damit kochen wollen. Denselbigen nach jnen ain maß darnach geben.

Nyemand sol kain wein brot oder anders von tisch oder sunst auffheben vnd behalten.

Der keller sol nyemand jn keler fueren, vnd nit also darjn sytzen vnd prassen Sunder wem er geben sol dauor oder jn ain stuben geben des jm zu gehordt.

Es soll sein weib nit souil herauff vnd heroben gon vnd lugen lassen, sonder in xiiij tagen ain mal.

Er sol zu schlafftrunk geben ye dreyen ain maſs. Hoffmaister, Cantzler kuchenmaister vnd briestern zusamen.

Den aynspennigen knechten vnd buchsenmaister zusamen.

Den Marstaller zusamen, dem koch in die kuchin, den schnaider in die schneiderey, den pfister [1]) jn die plisterey.

Der pfister sol vleyssig ob den malen vnd gerben [2]) sein, vnd dabey zu seiner zeit alſs jm mertzen fur malen vleis ankern [3]) mit dem bach, damit er gut hrot bache vnd allweg altpachen laib zu den scheitprotten habe des melbs vnd getraids so jme beuolchen ist wol warten.

Burguogt sol vleyssig zu vnd auff sperren. Des Nachts vber die wachter gon, vnd so er ain schlaffend, oder nit auff der wach fund, das anzaigen vnd nit verschweigen, da mit der gestrafft werde.

Der bettgewand sauber vnd wol warten vnd halten desgleichen seine tischtucher, trinkgeschyr vnd anders sauber halten.

Fleissig mit den vischen sein, kain visch zu behalten anneme, damit er kain visch anderstwohin dann herauff trage. Oft zw den vischen besehe, der grub mit raumen vnd fegen Eyssen vnd wasser nach notturft fursehe, vnd wart. Den visch zewg offt buessen. [4]) vnd so not ist newen zewg stricken.

[1]) Backer, pistor. Schm. I, 321. — [2]) garben (besonders Korn, Dinkel), es zwischen Mühlsteinen aus den Balgen drucken. Schm. II, 65. — [3]) ankehren, anwenden. — [4]) ausbessern.

(Schlufs folgt.)

Religionsanstalten. Heidenthum.

Die muthmafslichen Opfersteine und andere Steinalterthümer im Granit des Riesengebirgs.

Von Prof. Dr. Mosch zu Herischdorf in Schlesien.

(Fortsetzung.)

Auf der Berghöhe unterhalb dieses Mannsteins erhebt sich frei auf der kleinen Wiese des Richters eine wenig umfangreiche Steinmasse gleich einem Altar, auf deren Oberfläche eine flache Schale vertieft ist, aus welcher zwei fingerbreite Rinnen ein Stück über die Oberfläche hinlaufen. (S. F. III. auf der bei voriger Nummer befindlichen Tafel.) Die Masse nöthigt beim ersten Anblick die Vorstellung von einem Altar auf, und es sind darauf verschiedene fingerbreite rinnenartige Vertiefungen von $^1/_2$ Fufs und 1 Fufs angebracht, die man für Sprünge im Gestein halten könnte, wenn ihre stumpfen Enden nicht das Gegentheil darthäten. In einer Entfernung von 10—30 F. von dieser Stelle erheben sich mehre Felsenkuppen mit 5 Sitzen und Kesseln, und eine andere mit einer 3 F. weiten, halbkuglig eingearbeiteten Einbauchung, die nach unten zu zwei abfallende Ausgänge hat. Die Einbauchung ist der Kopfhöhlung am Mannsteine ähnlich, und es finden sich auch unten in Giersdorf am Felsen des Holensteins ähnliche halbkugelrunde Aushöhlungen, deren natürliche Entstehung sich nicht wohl erklären läfst. Gleiche Bildung sieht man in der Welt Ende bei Hirschberg an einer Felsenparthie, die sich beim Raubschlofs mitten im Bober erhebt (s. F. IV.). Wäre diese kugliche Aushöhlung gegen die Strömung des Bobers gekehrt, so würde man vermuthen können, dafs von dem angeschwollenen Bober mitgeführte Rollsteine die Aushöhlung bewirkt hätten, wiewohl dann die bewegende Kraft an dem senkrechten Gestein hätte aufwärts wirken müssen. Die Aushöhlung bei Herischdorf gegen die Graupe hin, welche im Aufsatz des Magazins als oben kapuzenartig übergreifend erwähnt wird, gehört auch zu diesen Bildungen. Sind diese natürlich, oder haben Menschenhände daran gearbeitet?

An der Graupe, östlich vom Märzdorfer Fahrwege, hat jede Granitkuppe einen Sitz oder einen Kessel. Auf einer derselben liegt aber ein fast halbrunder Felsblock, der nach unten tonnenartig, jedenfalls durch Menschenhände ausgeschweift ist (F. V.). Ueber das Thal hinüber ist auf einer Kuppe von der Zinkenhöhe ein halbrunder Sitz eingehauen, und auf einer anderen Kuppe darneben ein Kessel von ansehnlicher Tiefe (Fig. VI.). Der übrigen weiter aufgefundenen, meist auf steilen Kuppen oder aufrecht stehenden Blöcken eingehauenen Becken oder Sitze, gewöhnlich von 6 oder 8 Zoll Tiefe, die sich durch nichts Besonderes bemerkbar machen, will ich nicht weiter gedenken.

(Schlufs folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Wir beginnen heute unsere Chronik wieder mit dem Berichte über das, was gegenwartig die wichtigste Angelegenheit des Nationalmuseums ist, über den Ausbau der Karthause. Die hauptsächlichsten Bäumlichkeiten der Sammlungen sind so weit hergestellt, dafs mit nächstem Zimmerleute und Maurer dieselben verlassen werden und die innere Einrichtung in Angriff genommen werden kann. Auch das neu errichtete Gebäude, das zur Aufnahme des Generalrepertoriums und Einrichtung der Geschäftszimmer bestimmt ist, steht bereits unter Dach. Die Aufrichtung dieses Dachstuhls wurde am 6. Juni zugleich mit der Einweihung des Neubaues von den Vorständen des Museums, den hiesigen Mitgliedern der Ausschüsse, den Beamten und Gehülfen, sowie von den etwa 50 beim Bau beschäftigten Maurern, Zimmerleuten etc. mit den besten Hoffnungen auf die Zukunft des Museums festlich begangen. Der zweite Vorstand, Herr Rektor Dr. Beeg, hatte dazu einen echt deutschen Hebspruch gedichtet, welcher, der Chronik unseres Museums nicht unwerth, doch wegen mangelnden Raumes jetzt nicht mitgetheilt werden kann.

Die nunmehr bald zu beginnende innere Einrichtung der einzelnen Abtheilungen wird nach den, mit den Mitgliedern des Lokalausschusses berathenen und festgestellten Plänen, wozu auch einzelne Fachverständige Mitglieder des Gelehrtenausschusses, wie Prof. v. Hefner-Alteneck in Munchen, bereitwilligst mitgewirkt haben, ausgeführt werden. Bei dieser rustig vorschreitenden Arbeit steht aber keine der übrigen vielseitigen Arbeiten des Nationalmuseums stille; die Arbeiten der Generalrepertorien wie der Ateliers schreiten ununterbrochen fort. Für erstere und als Mitarbeiter am Archiv ist Dr. Heinr. Tod aus dem Grofsherzogthum Weimar, sowie auch Enno Wilh. Hector aus Ostfriesland in die Reihe der Angestellten des Museums, für die Ateliers für Gypsabgufs und Papiermachee Jean Engert aus Bayern angestellt, während Maler W. Maurer austrat, um ein eignes Geschäft zu begründen. Dr. Burkhardt ist seit Mitte Mai als Commissär des Museums zur Ordnung des gräflich Giechischen Hausarchives in Thurnau, womit er wahrscheinlich bis nächstes Jahr beschäftigt sein wird.

In erfreulicher Weise mehren sich fortwährend die Jahresbeiträge, und Stände, die anfänglich weniger Theilnahme zu versprechen schienen, wenden dieselbe dem Museum zu.

Neue Agenturen wurden errichtet: zu Erlangen, zu Rauden in Oberschlesien, zu Deggendorf in Niederbayern, zu Padersam in Bohmen.

Von Buchhandlungen haben Beitrittserklärungen eingesendet:

279. A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Carlsruhe,

280. J. Veit's Verlagsbuchhandlung in Carlsruhe,

281. Herm. Bohlau's Verlagsbuchhandlung in Weimar,

282. J. B. Zubuesnig in Landshut.

Für die unterdessen eingegangenen Geschenke, unter denen eine Sammlung in Deutschland sehr seltener französischer Druckschriften zur Geschichte des 30jährigen Krieges besonders hervorzuheben ist, die wir leider jetzt wegen Mangel an Raum nicht anführen können, sagen wir bescheinigend unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

F. Woeste zu Iserlohn:

724. Lehenbrief des Herzogs Johann von Cleve und Julich für Johann Roder, Burger zu Soest, über den halben Hof zu Loderickhuysen nebst Zugehör. 1525. Neue Pap. Abschr.

Die Erben des churmainzischen geheimen Raths von Zwehl zu Coblenz:

725, a—d. Zinsbuch der churmainzischen Orte Tutelstadt, Faberstadt und Milchendorf von den Jahren 1401—1478. 2. 4 Pergamentbucher.

v. Hoiningen genannt **Huene**, Bergmeister, in Siegen:

726. Urkunde des Johann Peter von Herwegh und Ferdinand Joseph von Beywegh, Rentmeister der Stadt Koln, uber die Aufnahme des Hermann Mockel zum Burger dieser Stadt. 1716. Pergament.

Alfred Bitter von **Franck**, k. k. Major, zu Graz:

727. Kaufbrief des Werntzel des Payr in Neustadt für Rudlein den Riemer uber ein Haus in der Wiener Strafse vor Wien. 1383. Neue Pap.-Abschr.

728. Kaufbrief des Bernhard des Pokchel in Neustadt für seinen Bruder Nicolaus den Pokchel daselbst uber zwei Hauser in und bei der Ungerstrafse bei Wien. 1389. Neue Pap.-Abschr.

729. Aufkündungsbrief des romischen Königs Sigmund an Marquard von Schellenberg wegen Wiedereinlösung der Kelnhofe bei Lindau. 1430. Aeltere Pap.-Abschr.

730. Pfandbrief des romischen Königs Sigmund für den Burgermeister und Rath zu Lindau zur Wiedereinlösung der an die von Schellenberg verpfändeten vier Kelnhofe bei Lindau 1430. Aeltere Pap.-Abschr.

731. Urkunde des Burkhard Müffling zu Nürnberg uber die Stiftung von 14 rheinischen Gulden zur Sebaldikirche wegen Abhaltung von Seelmessen etc. 1444. Alte Pap.-Abschr.

732. Urkunde des Grafen Ulrich von Montfort, Herrn zu Tetnang, uber die Beilegung der zwischen der Herrschaft Tetnang und dem Rath zu Lindau bestandenen Irrungen. 1476. Aeltere Pap.-Abschr.

733. Ein Faszikel von 66 Konzepten alter Impressorien von den Jahren 1531—1635. Pap.

734. Repartitionen von Hurichtungskosten und Kosten von Leibesstrafen auf die Burger der Stadt Fulneck in Mähren von den Jahren 1599—1734. Pap.

735. Kirchenrechnung des Gotteshauses U. L. F. zu Wurrendorf von Georg Fux u. Ambrosius Khern v. J 1654. Pap.

736. Inquisitionsprotocolle des Rathes zu Fulneck über die heimliche Geburt und den Kindsmord der Maria Hofin zu Waltersdorf in der Herrschaft Fulneck nebst darauf bezüglichem Schreiben des Grafen Karl von Kolowrat von 1730 u. 1731. Pap.

Bautenbacher, Beneficiat, zu Günzburg:

737. Kaufbrief des Freiherrn Leupold Karl von Stein zu Niderstotzingen und Bachenheim für Simon Beckhenstein zu Bachenheim über ein heimgefallenes Hofgut daselbst. 1620. Perg.

M. Straufs, Optiker, zu Schwabach:

738. Vollmacht des Christoph von Haslang, Pflegers zu Pfaffenhofen, und des Adam Sweinpeckh für Hans Mautner zu Katzenperg. 1518. Pap.

739. Vollmacht des Hans von Lindenberg zu Altenkling, Vogts zu Gottlieben, für Hans Mautner zu Katzenperg. 1518. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Harald Lenz, Lehrer, in Schnepfenthal:

3831. F. A. Wagner, Aegypten in Deutschland oder die germanisch-slavischen Alterthümer an der schwarzen Elster. 1833. 8.

3832. J. T. Schneider, Beschreibung der heidnischen Begräbnifs-Platze zu Zilmsdorf. I. II. (1827.) 8.

Dr. H. Burkhardt, Archivsekretar am german. Museum:

3833. Hist. Bericht von der Kayserl. u. Reichs Landvogtey in Schwaben. 1755. 2.

Dr. L. Heffner, Landgerichtsarzt, zu Bischofsheim v. d. Rh.:

3834. Ders., zur Gesch. der Erfinder der Buchdruckerkunst. O. J. 8.

Hahn'sche Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:

3835. A. Kluckhohn, Gesch. d. Gottesfriedens. 1857. 8.

Otto Spamer, Verlagsbuchh., in Leipzig:

3836. Illustr. geographische Bilder aus Oesterreich. Herausg. von Jos. Wenzig durch Friedr. Korner. 2 Bde. 1856. 8.

J. Hölschers Verlag in Coblenz:

3837. J. B. W. Heydinger, die Eifel. Gesch., Sage, Landschaft und Volksleben. 1853. 8.

3838. Friedr. Back? das Kloster Ravengirsburg und seine Umgebungen. 2. B. 1853. 8.

Rud. Gärtner, Verlagsbuchh., in Berlin:

3839. R. Haym, Wilhelm v. Humboldt. 1856. 8.

J. Urb. Kern, Buch-, Papier- u. Landkh., in Breslau:

3840. A. Steinbeck, Gesch. d. schlesischen Bergbaues. 1. Bd. 1857. 8.

3841. J. F. Neigebaur, die Heirath des Markgrafen Carl von Brandenburg mit der Markgrafin Catharina von Balbiano. 1856. 8.

3842. U. Kern, schlesische Sagen-Chronik. 1840. kl. 8.

C. H. Tamms, Pastor zu St. Nicolai, in Stralsund:

3843. Ders., Conrad Schlusselburg, d. Superintendent der evangel. Kirchen Stralsunds. 1855. 4.

Dr. Ernst Förstemann, grafl. stolberg. Bibliothekar und Lehrer am Lyceum, zu Wernigerode:

3844. Ders., altdeutsches namenbuch. 2. Bd. Ortsnamen. 1 Lief. 1857. 4.

Dr. E. G. Förstemann, Professor, in Nordhausen:

3845. Nordhauser Kreis- und Nachrichts-Blatt. Nr. 6, 7, 31, 32 u. 34. 1857. 2.

C. Müller'sche Buchh. (G. F. Euler) in Fulda:

3846. Herm. Kersting, die Sonderrechte im Kurfürstenthume Hessen. 1.—9. H. 1855—56. 4.

Dr. Adalb. v. Keller, Professor, in Tubingen:

3847. Von der Megde Marien Lebenne von Walther von Rheinau. Herausgeg. v. Adalb. v. Keller. 1855. 4.

Dr. Karl Herm. Funkhänel, Director des grofsherz. karl Friedr.-Gymnas., zu Eisenach:

3848. W. Rein, das Dominikanerkloster in Eisenach, geschichtlich und architektonisch dargestellt. 1857. 4.

K. K. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale zu Wien:

3849. Dies., Mittheilungen. Redacteur: Karl Weifs, II. Jahrg. Marz u. April. 1857. gr. 4.

v. Proeck, Oberstlieutenant, in Guben:

3850. 30 Programme der Gymnasien zu Guben und Schweidnitz und des Gymnas. zu St. Maria Magdalena, von 1826—1856. 4. Nebst 3 andern kleinern Schriften. 1841 u. 55. 8.

3851. Sammlung von Aktenstücken zur Gesch. des Markgrafthums Oberlausitz. Pap. Hdschr. 16. Jahrh. Ende. 2.

Pfannkuche, Landrath a. D., in Verden:

3852. Sigm. Hagelshaimer, genannt Heldt, der Heldten Geschlecht Stammen vnd Gedechtnus. Pap. Hdschr. m. Abbild. 1570—1590. 75 Bl. gr. 2.

Bauer & Raspe, Buchhandl. (Jul. Merz) in Nürnberg:

3853. Zeitschrift f. deutsche kulturgesch. Herausgeg. v. Joh. Muller u. Joh. Falke. 1857. Maiheft. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei, in Frankfurt a. O.:

3854. Monatsschrift für deutsches Stadte- und Gemeindewesen. Redig. v. B. Graser. Jahrg. III. H. 3 u. 4. 1857. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

3855. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. VII. Jahrg. Nr. 10 bis 13. 1857. 8.

Dr. G. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz:

3856. Ders., Beitrage zur Geschichte des sogenannt. Tugend-Bundes. 1852. 8.

Vandenhoeck & Ruprecht's Verlagsbuchh. in Göttingen:

3857. G. Schmidt, bibliotheca historico-geographica. 4. Jahrg. 2. H. 1856. 8.

A. Pernhoffer in Wien:

3858. Bruchstuck einer Handschrift des Iwein. Neue Abschr. 3 Blatter.

Redaction der Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte in Nürnberg:

3859. Briefe des Hans von Khevenhuller an seine Gemahlin Maria Elisabeth geb. v. Dietrichstein. Separatabdruck. (1857.) 8.

Wenzig, Polizeirath, in Breslau:

3860. Balthas. Schnurr, Kunst- Haus- und Wunderbuch. 1657. 8.

Verwaltungs-Ausschufs des Museums Francisco-Carolinum in Linz:

3861. Ders., Urkundenbuch des Landes ob der Enns. 2. Bd. 1856. 8.

Hirt's Verlag in Breslau:

3862. Ferdinand Hirt's Buchhandlung. Eine Skizze ihres Strebens und Wirkens, ihrer Einrichtungen und Bestande. (1850.) 8.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspektor, in Wurzburg:

3863. H. M. G. Grellmann, histor. Versuch über die Zigeuner. 1787. 8.

G. P. A. Dambacher, Copist am german. Museum:

3864. G. Th. Rudhart, ist die Altenburg bei Bamberg wirklich das castrum Babenbergk Beginos..? 1835. 4.

J. Veith, Buch- u. Kunst-Verlagshandl., in Carlsruhe:

3865. Mittelalterliche Bauwerke im südwestl. Deutschland u. am Rhein. Herausg. v. F. Eisenlohr. 1.—4. H. O. J. gr. 2.

A. Bielefeld, Buchhandl., in Carlsruhe:

3866. K. Schochlin, Gesch. des Grofsherzogth. Baden unter d. Regierung d. Grofsherzogs Leopold von 1830—1852. 1856. 8.

Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:

3867. Dies., 29. Jahresbericht. 1856. 8.

M. de Caumont, Président de l'Institut des provinces de France, in Paris:

3868. Ders., note sur les murs Gallo-Romains de Dax. 1857. 8.

3869. Annuaire de l'Institut des Provinces et des congrès scientifiques. 1857. T. IX. 8.

3870. Congrès archéologique de France. 1856. 8.

Dr. K. Th. Pyl, Docent für Archaologie u. neuere Kunstgeschichte an der Universitat Greifswald:

3871. Ders., Heinrich Rubenow oder die Stiftung der Hochschule zu Greifswald. 1853. 8.

3872. Ders., Pontius Pilatus. Drama. 1854. 8.

3873. Ders., der Zwölfgotterkreis im Louvre, eine archaiologische Abhandlung. 1857. 4.

Freiherr v. Stromer in Nurnberg:

3874. Christoph Vogel, Beschreibung des fürstl. Pfalzgravischen Landgerichts Sulzbach auf dem Nortgau. Pap. Hdschr. 507 S. 1603. 2.

Brodtmann'sche Buch- und kunsthandl. in Schaffhausen:

3875. Henne, allgem. Gesch. von der Urzeit bis auf die heutigen Tage. 1. Bd. 1845—46. 8.

3876. H. Hattemer, uber Ursprung, Bedeutung und Schreibung des Wortes Teutsch. 1847. 8.

3877. F. Luca, die Namen unserer Vorfahren u. ihrer Stammgotter. 1856. 8.

Jos. Bedeus v. Scharberg, k. k. geh. Rath, in Hermannstadt:

3878. Ders., historisch-genealog.-geograph. Atlas zur Uebersicht der Gesch. des ungrischen Reichs. O. J. gr. 2.

Historischer Verein für Niedersachen in Hannover:

3879. Ders., 20. Nachricht. 1857. 8.

Mey & Widmayer, Kunst- und Landkartenhandl., in Munchen:

3880. Dom. Quaglio u. K. A. Lebschée, Sammlung malerischer Burgen und anderer geschichtlich merkwurdiger Baudenkmale der Bayerischen Vorzeit. 1.—3. Lief. 1856. gr. 2.

v. Hoiningen, gen. **Huene**, Bergmeister, in Siegen:

3881. Ch. Meltzer, historia Schneebergensis. 1716. 4.

Redaction der numismatischen Zeitung in Weifsensee:

3882. Numismatische Zeitung, 1.— 4., 6.—23. u. 24. Jahrgang. Nr. 1—6 u. 9. 1834—57. 4.

Verein zur Ausbildung der Gewerke in Munchen:

3883. Ders., Zeitschrift. 7. Jahrg. 1. H. 1857. 2.

J. L. Schmid's Buch- u. Kunsthandl. in Nurnberg:

3884. A. v. Eye u. Jac. Falke, Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst in facsimilirten Nachbildungen. 2. Lief. 1857. gr. 2.

Dr. Ferd. Walter, Universitatsprolessor, in Bonn:

3885. Ders., Lehrbuch des Kirchenrechts aller Confessionen. 12. Ausg. 1856. 8.

3886. Ders., System des gemeinen deutschen Privatrechts. 1855. 8.

3887. Ders., juristische Encyclopädie. 1856. 8.

Herm. Böhlau, Verlagshandl., in Weimar:

3888. G. Zeifs, Lehrbuch der allgem. Geschichte vom Standpunkte der Kultur. 1. H. u. III, 1. 1852—56. 8.

3889. K. Helmrich, Gesch. des Grofsherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach. 1852. 8.

3890. R. v. Lilienkron, über die Nibelungenhandschrift C. 1856. 8.

3891. Ders. u. W. Stade, Lieder und Sprüche aus der letzten Zeit des Minnegesanges. (1854.) 4.

3892. Ein Stück danisch-deutsche Geschichte im Mai 1855. 8.

3893. Die Herzogthumer Schleswig-Holstein u. Lauenburg in dem danischen Gesammtstaat. 1856. 8.

3894. G. Th. Stichling, Ernst Christian August Freiherr von Gersdorff. Nach seinem Leben und Wirken. 1853. 8.

3895. Herm. Sauppe, Skizzen aus der Geschichte der Krim. 1855. 8.

3896. Ders., Weimarische Schulreden. 1856. 8.

3897. Weimarische Erinnerungsblatter an den 15. Juni 1853. 1853. 8.

3898. Briefe des Grofsherzogs Carl August und Gothes an Döbereiner. Herausgeg. v. Oskar Schade. 1856. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

3899. Ders., Wochenschrift. VII. Jahrg. Nr. 11—17. 1857. 8.

J. Ricker, Buch- u. kunsthandl., in Giefsen:

3900. M. Rieger, zur kritik der Nibelunge. 1855. 8.

Karl Gautsch in Dresden:

3901. Archiv für sachsische Geschichte und Alterthumskunde. Herausg. v. Karl Gautsch. 1. Jahrg. (6 Hefte.) 1843. 8.

Dr. Ad. Friedr. Riedel, geh. Archivrath, in Berlin:

3902. Ders., codex diplomaticus Brandenburgensis. I. Hauptth. I.—IX. Bd. 1838—19. II. Hauptth. I.—V. Bd. 1844—1848. 14 Bde. 4.

3903. Ders., zehn Jahre aus der Gesch. der Ahnherren des preufs. Konigshauses. 1851. gr. 8.

3904. Ders., Graf Rudolph von Habsburg u. Burggraf Friedrich von Nürnberg in ihren Beziehungen zu einander. 1853. 4.

3905. Ders., die Ahnherren des Preufsischen Königshauses bis gegen das Ende des 13. Jahrh. 1854. 4.

3906. Ders., Geschichte der Klosterkirche und des ehemaligen Dominicaner-Mönchs-Klosters zu Neu-Ruppin, herausgeg. von Dr. Kampe. O. J. 4.

Alfred Ritter **von Franck**, k. k. Major, in Graz:

3907. Ders., Bericht über die Auffindung eines uralten Leichenfeldes bei Kettlach, unweit Gloggnitz. (1854.) 8.

3908. Abbildung der alten Steinsäule nächst dem Wienerthor vor Neustadt. Mit Text. 1 Bl. O. J. gr. 2.

Joh. Leonh. Rüll, Grofspfragner, in Nurnberg:

3909. Der Erste Teil aller Bucher vnd Schrifften Dr. Mart Lutheri. Jhena (1563). 8.

Museum Carolino-Augusteum in Salzburg:

3910. Dass., Jahresbericht für das Jahr 1856. gr. 8.

L. Ehlermann, Buchhandl., in Hannover:

3911. K. Godeke, Grundrifs zur Gesch. der deutschen Dichtung. 2. Halfte. 2. Abth. 1857. 8.

Andreas Zöllner, Kaufmann, in Nürnberg:

3912. Agend-Büchlein, für die Nürnbergische Kirchendiener, in der Stadt vnd avff dem Land. 1639. 4.

Günther von Bamberg, geh. Reg.-Rath, in Rudolstadt:

3913. Ders., das Schwarzb.-Rudolstadtische Privatrecht. 1843. 8.

Ottmar F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edellingen:

3914. Ders., Hohenlohe, wie es war und ist. 6. Lief. 1856. kl. 8.

3915. Ders., Erinnerung an Hohentwiel. 1856. kl. 8.

3916. Ders., die Sage vom Nünny Glöckly. 1857. 12.

3917. Ders., neue Sagen und Geschichten der Vorzeit. 3. Heft. 1856. 12.

3918. W. Albrecht, Blätter aus Nassau. 1. u. 2. Heft. 1846. kl. 8.

J. S. Heubeck, Pianoforte-Fabrikant, in Nurnberg:

3919. J. P. Fetzer, apiculae bonorum discipulorum hieroglyphicae: quod levi carmine ostendit idque strenae loco offert Dn. parenti suo. Pap. Handschr. 18. Jahrh.

Directorium des k. pr. Gymnasiums zu Schleusingen:

3920. F. W. Altenburg, de usu antiquae locutionis in Lucretii carmine de rerum natura obviae. Particula I. 1857. 4.

Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke in Nurnberg:

3921. Dies., 13. Jahresbericht. 1857. 4.

Bauer & Raspe, Buchhandl. (Jul. Merz), in Nurnberg:

3922. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Muller u. Joh. Falke. Juniheft 1857. 8.

v. Ebner'sche Buchhandl. in Nürnberg:

3923. Die deutschen Mundarten. Herausgeg. v. G. K. Frommann. 4. Jahrg. April — Juni. 1857. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Merkel, Apotheker, in Nurnberg:

1753. Pulverhorn mit eingravirten Verzierungen v. 16. Jhdt.

1754. Besteck mit 2 Messern und einem Pfriemen, in verzierter Eisenscheide v. 16. Jhdt.

1755. 2 Bruchstücke von einer ähnlichen Scheide.

1756. Tasche von Leinen mit verschiedenen Schiefswerkzeugen: 29 Bleikugeln, 7 Kugelformen, 3 Feuersteine, 1 Schlussel zum Spannen des Radschlosses, 7 Schrauben zum Reinigen der Gewehre und 1 Lederriemen. 16. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

1757. 3 Pokale, Handzeichnungen v. 16. Jhdt.

1758. Innere Ansicht der St. Klarakirche(?) zu Nürnberg. Federzeichn.

1759. Grundrifs der Stadt Braunschweig, Radir. v. 1606.

1760. „Altmodische Discant-Geyge", satir. Blatt v. 17. Jhdt.

St. Blöfst, Webermeister, in Nurnberg:

1761. Hölzerne Flasche mit eingeschnittenen Verzierungen.

Freih. v. Sternenfels, kgl. württemberg. Oberlieutenant, in Ulm:

1762. 4 schwäb. Bracteaten v. 12. Jhdt.

1763. Silbermünze von Kurfürst Maximilian I. von Bayern.

1764. Abdruck eines Siegelstockes der Frhrn. v. Sternenfels v. 15. Jhdt.

A. Dassdorf, Chirurg, in Wöhrd:

1765. Silbermunze des Herzogs Friedrich Karl v. Württemberg v. J. 1692.

1766. Würzburgische Silbermünze v. J. 1625.

v. Hoiningen, gen. **Huene**, Bergmeister, in Siegen:

1767. Stammbaum der Diepenbroek von Bulderen. Perg.-Mal.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

1768. Medaille auf die Feier der 25jahr. Regierung des Konigs Wilhelm v. Württemberg.

1769. 221 neuere Siegel.

Burger, Stadtpfarrer, in Nürnberg:

1770. 92 neuere Münzen.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1771. kaiser Rudolf II. auf dem Paradebett. Kupferstich.

Eckart, Apotheker, in Nurnberg:

1772. Burggraflich-nurnbergische Silbermünze v. J. 1622.

Gautsch in Dresden:

1773. 58 Siegelabdrücke in Lack.

1774. Gypsabgufs eines alten Medaillons mit 3 Monchsköpfen.

Hebel, Weinhandler, in Nurnberg:

1775. Galgenmannlein, gefunden an der Stelle des alten Rabensteines bei Nürnberg.

A. Ritter **von Franck**, k. k. Major, in Graz:

1776. Gypsabgufs eines Marienkopfes v. 15. Jhdt.

1777. 8 Handzeichnungen nach verschiedenen Alterthümern.

1778. Portrait des Nürnberg. Buchhandlers Wolfg. Endter jun. Kpfrst.

1779. Abdruck eines zu Fulneck in Mähren ausgegrabenen Siegelstempels.

1780. Zwei Abdrucke in Staniol von Munzstempeln k. Friedrichs III., zu Wiener-Neustadt befindlich.

1781. Karte von Bayern, verf. v. G. Ph. Finckh im J. 1671.
1782. Alte Denksäule bei Wiener-Neustadt. Radir. von G. C. Wilder.
1783. Grabstein der Kaiserin Eleonore zu Wiener-Neustadt, Steindr. 2 Ex.

Agentur in Hermannstadt:

1784. Abdruck des siebenbürg. Provinzialsiegels v. 15. Jhdt.

Braunstein, Skribent am german. Museum:

1785. Bamberg. Kupferkreuzer v. J. 1622.

Hase, Skribent am german. Museum:

1786. Bleimedaille auf die Thronbesteigung K. Wilhelms III. v. England v. J. 1689.

C. Hambuch, Inspector am german. Museum:

1787. Bemalter Krug aus der 2. Hälfte des 17. Jhdts.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1788. 3 dem Christoph Amberger zugeschriebene Handzeichn.

Chronik der historischen Vereine.

Von den Mittheilungen der k. k. Centralkommission zur Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale etc. zu Wien liegen uns noch die Hefte für März und April (Nr. 3 u. 4) des zweiten Jahrganges vor. Sie enthalten als Beiträge zur Alterthumskunde: Die Kleinodien des heil. röm. Reiches. — Ueber die Rüstungen und Waffen der k. k. Ambraser Sammlung, von W. Freih. v. Sacken. — Für die Geschichte der Baukunst: Alte Kunstdenkmale in Botzen und seiner Umgebung, von Alois Messmer. — Die Kirche des h. Michael zu Michelsberg in Siebenbürgen, von L. Reifsenberger. — Zur Baugeschichte der Kirche Maria am Gestade in Wien. — Ueber die Bedeutung der im Jahre 1106 urkundlich erwähnten capella baptismalis auf dem Berge Zoppen in Kärnthen, von Frhr. v. Ankershofen. — Die Kirchenruine von Zsambek in Ungarn. — Aufserdem: die kaiserl. Anordnungen für die Restauration berühmter Kunstdenkmale im lombard.-venet. Königreiche. — Notizen, Korrespondenzen, literarische Anzeigen. —

Der Verwaltungsausschufs des Museums Francisco-Carolinum zu Linz hat, den Statuten des 1834 begründeten Museums gemäfs und durch die Stände des Landes aufs Bereitwilligste unterstützt, ein vollständiges Diplomatar des Landes ob der Enns zu sammeln und zur Benutzung aufzustellen unternommen. Als Früchte des verdienstvollen Unternehmens, mit dessen wissenschaftlicher Leitung vornehmlich der k. k. Regierungsrath und Staatsarchivar Jos. Chmel und der Stiftspfarrer zu St. Florian Jod. Stülz betraut wurden, liegen uns bereits zwei umfangreiche, trefflich ausgestattete Bände von 1852 u. 1856 vor. Der erste Band enthält in zwei Abtheilungen eine Anzahl Saalbücher, nämlich in Abth. I. die codices traditionum der Klöster Mondsee, Garsten, Ranshofen, Reichersberg und Suben; in Abth. II.: excerpta ex codicibus traditionum ecclesiae Pataviensis (ex codice antiquissimo, tertio, quarto, quinto); codex traditionum monasterii S. Nicolai prope Pataviam; codex traditionum monasterii Formbacensis. Mit vollständigen Orts- und Personenverzeichnissen. — Der zweite Band, 1856, enthält in vollständigem Abdruck CCCCLXXXVII, die Klöster, Kirchen, Ortschaften etc. des Landes ob der Enns betreffende, den Zeitraum von 770—1230 umfassende Urkunden. Ein Anhang gibt die „apogriphen Bullen" des VI. IX. u. X. Jhh. für die Erzbischöfe von Lorch und das Schreiben des Bischofs Pilgrim von Passau an Papst Benedict und IX das Kloster Kremsmünster betreffende Urkunden aus dem Urkundenbuche von Kremsmünster. Aufserdem vollständige Orts- und Personenregister. — Die Fortsetzungen dieses bedeutsamen Werkes, dessen Bandezahl noch nicht bestimmt werden konnte, werden sämmtliche Urkunden bis 1400 in vollständigem Abdruck, von da abwärts aber zum Theil nur in Auszügen mit Beifügung der Zeugen und chronologischen Bezeichnungen, auch, soviel möglich, mit den eigenen Worten der Urkunden selbst enthalten.

Von der historischen Gesellschaft zu Basel wurde im verflossenen Jahre eine für die Städtegeschichte höchst werthvolle Schrift veröffentlicht: Basel im XIV. Jahrhdt., geschichtliche Darstellungen zur funften Säkularfeier des Erdbebens am St. Lukastage 1356 (Basel, 1856). Es haben sich zur Feier dieses für die Geschichte Basels so bedeutsamen Tages eine Anzahl Geschichtsforscher vereinigt, um durch gemeinsame Beiträge ein umfassendes Bild der Gestalt und des inneren Lebens der Stadt Basel, bevor das Erdbeben dieselbe gewaltsam veränderte, darzustellen. Prof. Rud. Hagenbach bevorwortet die Schrift mit Erläuterungen über den Tag und dessen Feier: Dr. Dan. Alb. Fechter gibt uns Basels „Topographie" mit Berücksichtigung der Kultur- und Sittenzustände. Beigegeben ist dieser höchst schätzenswerthen Arbeit, die uns ein lebensvolles Bild der äufseren Gestaltung der Stadt entwirft, ein lithographirter Plan der Stadt. Dr. Th. Meyer-Merian schildert uns: „der grofse Sterbent mit seinen Judenverfolgungen und Geifslern"; Prof. W. Wackernagel: „das Erdbeben von 1356 in den Nachrichten der Zeit und der Folgezeit bis auf Ch. Wurstisen", und „der Todtentanz"; Prof. Dr. Karl Schmidt zu Strafsburg gibt uns in „Nikolaus von Basel und die Gottesfreunde" einen neuen höchst werthvollen Beitrag zur Geschichte der deutschen Mystik, die diesem unermüdlichen Forscher so Bedeutendes verdankt; Prof. Dr. Joh. Schnell endlich belehrt uns über das „Civilrecht, die Gerichte und die Gesetzgebung." — Ein solches Werk, das durch Vereinigung bedeutender Kräfte eine ganze Kulturperiode der Stadt nach allen Richtungen hin darstellt, ist für die deutsche Kulturgeschichte ein höchst dankenswerther Beitrag.

Von der allg. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz geht aus: der Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde. Derselbe soll enthalten: Nachrichten von Quellen und Hülfsmitteln zur vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde und von den Bestrebungen der historischen und archäologischen Vereine der

Schweiz oder einzelner Geschichts- und Alterthumsfreunde, Anfragen, Korrespondenzen, Anzeigen etc. Er gliedert seinen Stoff in Abtheilungen: 1) Geschichte und Recht; 2) Sprache und Literatur; 3) Kunst und Alterthum; 4) Verhandlungsberichte der Vereine und Korrespondenzen. Leider liegen uns von diesem Anzeiger nur die ersten drei Nummern des ersten Jahrganges 1855 vor. Diese drei Nummern enthalten für Geschichte und Recht: König Albrechts Tod; Waldmanns Gesetze; das Zurcher'sche Meisterbuch aus dem XV. Jahrhundert von J. J. Hottinger; zur Genealogie der Grafen von Toggenburg von Pupikofer; das Herzogthum Alemannien oder Schwaben mit Bezug auf die Schweiz; Spruchbrief über Holz und Weid zwischen Schwarzenburg und Riedstatt, 1336. Für Kunst- u. Alterthum: Ueber die Grabinschrift von Baumes, Ct. Waad; über einige zu Lunnern gefundene rom. Münzen; Frédéric ze Rhein, Evêque de Bâle; romisch-gallisches Bildwerk; römische Begrabnifsstatte zu Baden im Aargau; statistique des antiquités de la Suisse occidentale; Château de Fenis-Hasenbourg. Für Numismatik: Bischofliche Munze von Lausanne; Münzfund am Rheinfall bei Schaffhausen.

Das Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern enthält in dem uns noch vorliegenden 2. Heft des 3. Th. als Beitrag zur Kirchengeschichte die Fortsetzung der Quellen zur Geschichte der Kirchenreform in Bern; zur Numismatik: münzkundliche Beiträge zur antiquarischen Topographie des Kantons Bern von J. Jahn.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

28) Die Wahl- und Krönungs-Kirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomäi in Frankfurt a. M. Von B. J. Römer-Büchner. Frankfurt a. M., Heinrich Brönner. 1857. 8. 85 S.

Diese Arbeit reiht sich den übrigen des auf dem Gebiete der Frankfurter Geschichte sehr thätigen Verfassers in würdiger Weise an. Die Geschichte einer Kirche, die merkwürdig ist durch ihr Alter und noch merkwürdiger durch die Fülle der historischen Erinnerungen, die sich an sie knüpfen, verdient die Beachtung eines Jeden, der überhaupt nur Sinn und Liebe für die Geschichte unsers Vaterlandes hat. Eine ausführliche Geschichte aus den archivalischen Schätzen des Bartholomäi-Stiftes wollte der Verfasser jedoch nicht geben, seine Arbeit beschränkt sich auf eine Auswahl des Interessantesten; nur der Geschichte des Baues und der Beschreibung der verschiedenen Kunstdenkmäler ist eine grofsere Ausführlichkeit gewidmet. Das Ganze trägt den Stempel einer gründlichen Forschung und einer ebenso grundlichen Anschauung an sich. Das Buch ist dem Kaiser von Oesterreich gewidmet.

29) Dogmatisch-liturgisch-symbolische Auffassung der kirchlichen Baukunst im Allgemeinen und insbesondere der Rundbogen-Style. Von G. G. Kallenbach. Halle, in Commission bei C. E. M. Pfeffer. 1857. 8. Mit 4 Tafeln Abbildungen.

Der Verfasser beansprucht einen Normalstil für den Bau der christlichen Kirche, weiset die Unzulänglichkeit der Rundbogenstile für diesen Zweck nach und wird so auf den gothischen geleitet.

30) Ueber die Nibelungenhandschrift C. Sendschreiben an Hrn. geh. Hofrath Prof. Dr. Göttling in Jena von R. v. Liliencron. Weimar, H. Bohlau. 1856. 191 Stn. 8.

Im Gegensatze zu der Holtzmann'schen Ansicht, dafs die Handschrift C den ältesten, ursprünglichsten Text enthalte, sucht Liliencron darzuthun, dafs diese Handschrift eine überarbeitete Recension sei. An einer grofsen Zahl von Beispielen, die den grofsten Theil des Buches ausmachen (S. 13—122), wird dies nachzuweisen versucht. Im Allgemeinen geht Lilienerons Beweisfuhrung von der Betrachtung aus, der Text in C sei der bessere und verstandigere; wo A dunkel oder unverständlich sei, da sei C klar und deutlich; ware C die ursprungliche Fassung, so begreife man nicht, auf welche Weise der klare Text in einen unverstandlichen umgeandert werden konnte. Ferner wird gezeigt wie C gewisse Worte, die im Texte standen, entfernt, wie es Wiederholungen und Tautologien meidet, wie es die Eigennamen zu umschreiben liebt, nach Art der hofischen Gedichte, und endlich wie es metrische Unregelmafsigkeiten des alten Textes, fehlende Senkungen, verschobene Betonungen, mehrsylbige Auftakte, durch Aenderungen zu beseitigen sucht.

K. B.

31) Altdeutsches namenbuch von Dr. E. Förstemann. 2. band. Ortsnamen. 1. lieferung. A—Bac. Nordhausen, Ferd. Förstemann. 1857. 160 Sp. in 4.

Vorliegendes Werk, dessen erster Band, die Personennamen enthaltend, beendet ist, hat sich in der gelehrten Welt bereits so allgemeine Anerkennung verschafft, dafs es keiner weiteren Empfehlung bedarf. Mit der Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, die den ersten Band auszeichnete, ist auch der zweite begonnen, welcher in circa 8 Lieferungen vollendet sein wird. In Bezug auf die Stamme, nach welchen die Namen geordnet sind, konnte sich der Verfasser diesmal kurzer fassen, da es dieselben sind, die meist schon bei den Personennamen vorkommen; daher ist in solchen Fällen auf den ersten Band verwiesen. Mochte das Werk nur rasch fortschreiten und so eine wesentliche Lucke in der Literatur ausfullen. Namentlich wird dieser zweite Band nicht nur dem Sprachforscher, sondern auch dem Historiker unentbehrlich werden und zur Aufhellung der mittelalterlichen Geographie beitragen. K. B.

Aufsätze in Zeitschriften.

Oesterr. Blatter für Literatur: Nr. 22. Freidank und Oswald v. Wolkenstein. (Zingerle.)

Didaskalia: Nr. 132. Kloster Eberbach im Rheingau.

Die Grenzboten: Nr. 20. Altdeutsche Maifeste in der Schweiz.

Hausblatter: 11. Heft. Schwäbische Volkssagen. (E. Meier.) Sagen aus Hildesheim. (K. Seifart.)

Evangel. Kirchenzeitung: 60. B. 1. H. Die geschichtliche Bedeutung des Klosterwesens. (Ad. Wuttke.)

Salzb. Landeszeitung: Intellig.-Bl. Nr. 38. Die Salzburger Geschichtsquellen im Linzer Museum. (Schallhammer.) Nr. 248. Episoden aus dem Leben des Erzb. Markus Sittikus und Max I. Herzogs in Bayern.

Evang. Missionsmagazin, Januar: Die deutsche Reformation und ihr Verhältnifs zur Mission.

Deutsches Museum: Nr. 22. Böhmische Wallfahrten. Eine Culturskizze. I. (Th. Mally.)

Frankf. Museum: Nr. 20. Ueber den Talisman Karls d. Gr.

Berlin. Nachrichten: Nr. 124. Luthers Ring; Berichtigung.

Prazké-Noviny: Nr. 164 ff. Die Böhm. Edelsteine und die Kleinodien des Kaisers Rudolph II.

Postzeitung: Beil. Nr. 108. Historische Studien. Tilly. (A. Pf.) Nr. 109. Ein paar Dutzend gelehrter altbayer. Jesuiten. Nr. 110. Ein paar Dutzend gelehrter altbayer. Benedictiner. Nr. 111. Noch ein Dutzend gelehrter Altbayern. Nr. 119. Die Wallfahrtskirche bei Ehingen.

Berliner Revue: 9. B. 2. H. Ein Literat des 16. Jahrh. — Deutsche Rechtsquellen.

Revue Suisse: Avril. La légende d'Aix-la-Chapelle. (Verhuell.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 19. Zur Geschichte der Verbrechen und Strafen. (K. Seifart.)

Tagesbote aus Böhmen: Nr. 128, 130, 139, 146, 150, 191, 192. Prags denkwürdige Hauser.

Volks- u. Schutzenzeitung fur Tirol: Nr. 53, 56, 57. Historisches über die Pfarrkirche zu Tirol und deren Patronat. Nr. 121. Die Ladiner.

Zeitschrift fur histor. Theologie: Nr. 3. Entstehung, Kampfe und Untergang der evangel. Gemeinde zu Hammelburg. (Heppe.) Angelus Silesius, histor. krit. Versuch. (Schuster.)

Zeitschrift für christl. Wissensch.: Nr. 17. Beiträge zur Liedergeschichte Paul Gerhardts. (Sch.)

Allgem. Zeitung: Beilage zu Nr. 144 ff. Die Jagd. (Mit besonderer Rucksicht auf Bayern.) Beil. zu Nr. 152. Die Vorbildersammlung des Freih. v. Minutoli.

Illustrirte Zeitung: Nr. 724. Die Minutolische Vorbildersammlung in Liegnitz. — Denkmal zur Erinnerung an die Ersturmung Genfs am 12. Dez. 1602. — Das Rathhaus zu Wesel. — Stadtewahrzeichen. III. Dresden. 11. Der Queckbrunnen und seine ehemalige Marienkapelle. Nr. 725. Die Insel Wangeroge und ihre Schicksale. Tepliz aus der Vogelschau.

Landshuter Zeitung: Beibl. Nr. 17. Ueber ein unbeachtetes altdeutsches Gemalde in Zeitldorn bei Straubing.

Neue Munchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 110. Zur Sittengeschichte. — Der Retscher Verein. Nr. 119. Etymologisches. Aich. Eich. Eichen. (Soltl.) Nr. 134 Die Schlossruinen Scharfeneck und Ramberg in der Pfalz. — Die Pfarrkirche St. Jacob in Rothenburg.

Numism. Zeitung: Nr. 8. Weitere Nachrichten über die im herzogl. kabinet zu Kothen befindlichen Munzen aus der kon. Munzstatte zu Goslar und aus der bischoflichen zu Halberstadt.

Prager Zeitung: Nr. 163. Die Restauration des St. Stephans-Domes in Wien.

Vermischte Nachrichten.

44) Auf der Stiftsbibliothek in St. Gallen sind einige interessante Funde gemacht worden. Eine genaue Untersuchung hat einen Codex mit der Ueberschrift „Oratio“ mit ziemlicher Gewifsheit als denjenigen erkennen lassen, den die classisch gebildete allemannische Herzogin Hadewig vor beinahe 1000 Jahren ihrem Schuler Burkard schenkte, als derselbe ihre Residenz Hohentwiel verliefs und ins Kloster St. Gallen zurückkehrte. Der Bibliothekar Dr. Henne entdeckte auf Bücherdeckeln 5 Blatter der Gesetze des Rotharis, löste dieselben ab und stellte ihre Schrift her.

45) Während die Stadt Rostock damit umgeht, ihrem Reformator, Joach. Sluter, ein Denkmal zu setzen, ist man endlich so glucklich gewesen, dessen lange vermifstes Liederbuch und den von ihm verfafsten Katechismus (Rostock, 1525) wieder aufzufinden. Beide Bücher sollen nun neu herausgegeben werden.

46) Die Nachricht uber ein neu entdecktes, im Besitze des Kunsthändlers Endres in München befindliches Oelgemalde von Albr. Durer moge Veranlassung geben, auf ein anderes bisher unbekanntes Oelgemälde desselben Meisters aufmerksam zu machen. Dasselbe wurde im J. 1849 auf der Bibliothek des ehemaligen Klosters Gasdonck gefunden, wo es als werthloses Brett bei Seite gestellt zu sein schien. Es stellt den Heiland dar, wie er Veronika das Schweifstuch reicht, und ist etwa 1½ Fufs hoch und 2 Fufs breit. Das bekannte Monogramm des Meisters findet sich auf dem Gemalde, und es konnte angenommen werden, dafs er es auf seiner Reise nach Holland gemalt habe.

47) Bei Rickenbach in Schwyz hat man verschiedene Alterthumer und werthvolle Munzen entdeckt, von denen besonders eine goldene Denkmunze des von der Gemahlin des kaisers Antonius Pius, Faustina, gestifteten Jungfrauenvereins mit ner Aufschrift: „Faustinae puellae“ merkwürdig ist.

48) Die Vorstandsmitglieder des Regensburger Diocesan-Kunstvereins, welche zur Festsetzung der Praliminarien für die Generalversammlung der kirchlichen Kunstvereine Deutschlands versammelt waren, haben entschieden, dafs der leitende Vorstand des ganzen Vereines immer in Regensburg seinen Sitz habe, die Sammlungen jedoch in Kloster Metten verbleiben sollen.

49) Bedeutende Summen sind von der hohen Staatsbehorde zur Renovation der Schlofskirche in Pforzheim ausgeworfen. Der Grundbau ist einer der interessantesten Ueberreste byzantinischer Kunst, dessen Entstehung wenigstens in das 10. oder 11. Jahrhundert zurückversetzt werden mufs. Die eigentliche Kirche ist im gothischen Style aufgefuhrt und enthalt die Gruft des Furstenhauses.

50) In Eger hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Kreispräsidenten, Grafen Rothkirch-Panthen ein Comite zur Restaurirung der dortigen Pfarrkirche St. Niklas gebildet, die,

ursprünglich im gothischen Stil gebaut, doch im J. 1270 bis auf wenige Reste abgebrannt, im gleichen Stile wiederhergestellt und im J. 1450 vollendet wurde. Im vorigen Jahre sind an vier Stellen die im J. 1694 übertünchten alten Malereien dieser Kirche, die ein Maler Lucas vor und im J. 1476 gemalt haben soll, wieder zum Vorschein gekommen. — Auch hat man aus der eingegangenen h. Kreuzkirche in der Nähe Egers mehrere Bildwerke (Statuen) gefunden, von denen einige für sehr alt und kunstreich erkannt wurden.

51) In Brixen wird die Restauration des altehrwürdigen Kreuzganges der Kathedrale, welche werthvolle und für die Geschichte der Malerei höchst wichtige Gemälde aus dem 14. u. 16. Jhdt. und von verschiedenen Schulen enthält, nun mit Ernst in Angriff genommen werden. Se. k. k. apost. Maj. haben dazu eine namhafte Summe aus dem Staatsschatze bewilligt.

52) Dem Verfasser des Werkes über die Krönungsinsignien und Gewänder der römischen Kaiser, Dr. F. Bock, wurde hohen Orts die Bitte gewährt, auch die Reichskleinodien in Böhmen studiren und zeichnen zu dürfen.

53) Der von dem verstorbenen Schriftsteller Joh. Palfy dem Siebenbürger Museum vermachte Nachlafs wird auf 20,000 fl. geschätzt.

54) Das Doctorencollegium der philosophischen Facultät an der Universität Prag verkündete am 28. Mai zum erstenmal 3 Preisaufgaben, zu deren Lösung von nun an alljährlich die Studenten sämmtlicher Facultäten, die Gymnasiallehramtscandidaten und die Doctoranden eingeladen sind. Der Zweck dieser Preisaufgaben ist: die Studenten frühzeitig mit der Kunst, wissenschaftliche Gegenstände zu behandeln, vertraut zu machen, und unter ihnen eine geeignete schriftstellerische Thätigkeit innerhalb der bestimmten Gränzen der einzelnen Disciplinen anzubahnen. Für das Fach der Geschichte wird eine „quellenmäfsige Darstellung der Verhältnisse Böhmens zum deutschen Reich von der goldenen Bulle König Friedrichs II. (1212) bis zur Thronbesteigung König Ottokars (1253)“ gewünscht.

55) Der Regierungsrath von Minutoli in Liegnitz hat bereits seit längerer Zeit seine bekannte reiche Sammlung von älteren Erzeugnissen der Kunst und Industrie allen Gewerbtreibenden zur Benutzung geöffnet. Diese That ist bei der zerfahrenen Ornamentirungskunst der Gegenwart und dem Mangel an Geschmack in Erfindung schöner Formen für Gegenstände des Gebrauchs von grofser praktischer Bedeutung, und der uneigennützige Besitzer verdient die lebhafteste und dankbarste Anerkennung. Gegenwärtig hat derselbe während der Breslauer Industrieausstellung auch die übrigen, bisher nicht zugänglichen Theile seiner Sammlungen dem Publikum zum Sehen und zur Benutzung dargeboten. Ein Flügel des königlichen Schlosses in Liegnitz ist dazu eingeräumt worden und die ganze Ausstellung seit dem 7. Juni dieses Jahres geöffnet. Das Beispiel verdient gewifs überall Nachahmung.

Inserate und Bekanntmachungen.

18) Mit Bezugnahme auf eine, wie in anderen öffentlichen Blättern, so auch im Anzeiger (1857, Nr. 2, Sp. 72) enthaltene, die Stiftskirche zu Sackingen betreffende Nachricht theilen wir hier aus einer auf amtlichem Wege uns zugegangenen Berichtigung derselben mit, dafs die „durchgreifende Restauration“ dieses Bauwerkes, das übrigens erst dem 17. u. 18. Jhdt. angehört und durchaus nicht mit einer älteren, jetzt ganz spurlos verschwundenen Kirche verwechselt werden darf, sich auf die allernöthigsten Reparaturen beschränkt, um das Gotteshaus vor gänzlichem Verfalle zu sichern, keineswegs aber Gegenstände in oder an derselben berührt, welche geschichtlichen oder künstlerischen Werth hätten.

Die Redaction.

19) Im Verlage des Unterzeichneten erschien: CODEX DIPLOMATICUS LUBECENSIS. Lübeckisches Urkundenbuch. II. Abtheilung. Urkundenbuch des Bisthums Lübeck. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Leverkus, Grofsherzogl. Oldenburg. Archivar. 1. Theil. Mit 4 lithographirten Tafeln. 121 Bogen. 4. geheftet. 10 Thaler.

Gerhard Stalling in Oldenburg.

Baukasse der Karthause zu Nürnberg:

Aus voriger Anzeige in Summa	238 fl. 30 kr.
Von Professor Dr. Schneegans in Strafsburg	2 fl. — kr.
Von den Freiherren von Rotenhan zu Rentweinsdorf und Eyrichshof . .	10 fl. — kr.
Erlös aus altem Holz	39 fl. 22 kr.
Von Dr. Trettenbacher, prakt. Arzt in München.	20 fl. — kr.
	339 fl. 52 kr.

Weitere milde Gaben für Restauration der Karthause, zu deren Empfangnahme sowohl die Herren Agenten als auch die Fondsadministration des german. Museums dahier erbötig sind, werden stets im Anzeiger mitgetheilt werden.

Die Redaction.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

eschichte.
Personen-
geschichte.
Grafen.

Nachträge und Ausführungen zu Jos. Aschbachs Geschichte der Grafen v. Wertheim. *)

Von Alex. Kaufmann und Dr. Th. A. Warnkönig.

Erste Sammlung.

Zu S. 34, Note 1: Die hier von Aschbach als existirend bezweifelte, auf Kloster Neustadt bezügliche Urkunde vom Jahr 1100 befindet sich im fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergischen Privatarchiv und ist bei Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, IV. S. 107 ff. abgedruckt **) Gegen ihre Aechtheit ist durchaus kein Zweifel zu erheben. — Mone erklärt die darin erwähnten Grafen Gerhard, Heinrich und Wolfram für Wertheimer, wogegen Bauer in der Zeitschrift des hist. Vereins für das Wirtembergische Franken, IX. S. 13 ff., im Grafen Gerhard den Urahnen der Rienecker, Grafen Gerhard von Mainz, in Heinrich den Grafen von Rothenburg und nur im Comes Wolframus den Wertheimer Grafen sieht. K.

Zu S. 62, 63, Note 2 a.: Unter den Fürsten und Grafen, welche auf dem Reichstag zu Gelnhausen 1195 das Kreuz nahmen, erwähnen die Annal. Argent. plen. bei Bohmer, Fontes rerum Germ. III. p. 89 auch den comes Wertheim. K.

Zu S. 103—104. Ueber des Grafen Rudolph II. zweite Gemahlin, Kunigunde, Markgräfin von Baden, findet sich folgende Aufzeichnung im Necrologium des Klosters Lichtenthal bei Baden: Julius VI. Nonas-Cunigundis filia quondam Marchionis de Baden uxor comitis de Wertheim; cf. Schannat, Vindemiae literariae Collectio prima, p. 168.

Ueber ebendieselbe hat sich im fürstlich Löwenstein. gemeinschaftlichen Archiv folgende Urkunde vorgefunden:

Ich Cunrad der edele herre von hohenloch, und ich Cunrad der herre von Bokesberg und min eliche wirtin bekennen offenliche an diseme brief und tun kunt allen den die in sehen oder horent lesen, daz wir gemeinliche mit unserme guten willen haben unserre Swiger vrowe Kunegunde der grovinne von werthem, die genode getan, waz sie der buwet oder genuzet dez hoves der do ist genant stenenfurt, daz sie daz mag wenden und keren durch got geben weme sie wil, waz vurnde habe heizet oder ist, daz wir sie doran niht hindere, noch die nit hindere weme sie daz gut gebe von vurnder habe, waz uf deme vorgenanten hove wrde, dize vorgenanten rede gelobe ich Cunrad von hohenloch und ich Cunrad von Bokesperg und min eliche wirtin der vorgeseribenne vrowe Kunegunde tohter, stete ze haltenne on alle geverde und henken dez zu einme urkunde und zu einer stetekeit diser sache unser beider jnsigel nu disen brief der wart geben

*) Vergl. Anzeiger, 1857, Nr. 5, Sp. 143.

**) Ein früherer, minder genauer Abdruck findet sich in der J. C. Schmidt'schen Defensionsschrift für Kloster Neustadt: „Diplomatische Nachrichten von dem Ursprung und Stiftung des Closters Neustatt am Mayn.“ Neustatt, 1767. (Selten.) Dinckelsbühl, 1768. Ueber die Geschichte dieser Schrift s. Klübers Abhandlungen, II. S. 341.

do man zalte von Cristes geburte druzehen hundert jar darnach indeme eulften jar an den zwelfbotentage sante andres. W.

Zu S. 166: Aus einem auf Ableben des Grafen Friedrich von Wertheim, gewesenen Domherrn zu Würzburg, errichteten Seelengeräthe geht hervor, dafs derselbe 1118 gestorben ist. W.

Zu S. 168: Im Dom zu Bamberg befindet sich das schöne Grabmonument des Bischofs Albrecht, welches von Landgraf. „der Dom zu Bamberg mit seinen Denkmälern", S. 21 folgendermafsen beschrieben wird. „Es ist von feinem Sandstein hoch erhaben gearbeitet und stellt den Bischof in ganzer Gröfse auf einem Löwen stehend dar. In der rechten Hand hält er den Bischofstab, welcher oben beschädigt ist, in der linken ein Buch. Sein lockiges Haupt bedeckt eine Impfel; der leicht und fein gearbeitete Kopf würde noch mehr an Liebreiz gewinnen, wenn er nicht übermalt wäre. Sein Kleid ist sehr faltenreich, wodurch die Figur etwas schwerfällig erscheint. Der Saum des Kleides war vergoldet. Ueber seinem Haupte sieht man die sehr schöne, altdeutsche, in Speckstein erhabene Inschrift, über derselben eine reiche Verzierung im Spitzbogenstil. Das Fufsgestell ist mit Laubwerk gezieret." — Die Inschrift lautet: Anno. domini. M.CCCC. XXI Mensis. maii. die XIX. obiit. Reuerendus. in Christo. pater. et dominus. dom. Albertus. Comes. de. Wertheim. Episcopus. huius. ecclesiae. Bambergensis. cuius anima. requiescat. in pace. — An den vier Ecken des Monuments befinden sich die Wappen von Wertheim, Kärnthen, Castell und Isenburg; auffallend jedoch ist, dafs an ersterem der schwarze Adler im oberen Felde weggelassen ist. — Eine Abbildung des Monuments findet sich in der erwähnten Landgraf'schen Schrift. K.

Zu S. 178: Auch mit Bamberg stand Graf Johann in freundlicher Geschäftsverbindung. So wurde er 1406 durch seinen Bruder, den Bischof Albrecht, und das Bamberger Domcapitel zum Schiedsrichter erwählt in einer die Stadt-Bambergischen und Nürnbergischen Pfarreien, sowie Schlofs und Ort Herzogen-Aurach betr. Sache; Schneidawind, Versuch einer statistischen Beschreibung des Hochstifts Bamberg. Abth. I. Beil. XX. Note 2. K.

(Fortsetzung folgt.)

Begebenheiten. Aufserordentliche Vorfälle u. Erscheinungen.

Der Sterb von 1462 und die erste Rektorsbesoldung zu Nürnberg.

Müllner gedenkt beim J. 1462 einer Seuche in folgenden Worten:

„Es hat sich auch difs Jahr ein gemeiner grofser Weltsterben erhebt, der fing sich an am Margarethentag, und hat gewähret bis um Lichtmefs des folgenden Jahrs. Dessen gedenket auch Aventinus. Etliche Nürnbergische Chroniken sagen, es haben die Mefsner und Todtengräber in der Stadt geschätzet, dafs über zehentausend Menschen in der Ringmauer gestorben seien, und seie bei St. Johannis vor der Stadt begraben worden dreihundert Menschen, zu Wöhrd achthundert Menschen, bei St. Leonhardt auch dreihundert Menschen, und hat man verboten, keinen Todten, der aufserhalb der Stadt gestorben, in die Stadt zu führen, es wäre ein Burger oder Gast, und man hat den Zollnern unter den Thoren bei ihrem Eid eingebunden, alle Kärren und Wagen zu besuchen (besichtigen), wer aber funfzig Gulden bezahlt, den hat man lassen in die Stadt führen. Andere setzen, es seien von Laurenzi bis auf Lichtmefs in der Stadt und zu Wöhrd gestorben viertausend vierhundert drei und neunzig Menschen, und man hab in diesem Sterben am Freitag allen Todten, so die ganze Woche gestorben, mit einander geläutet, welches glaublicher ist, sie seien aber anzuschreiben nicht gedacht worden."

Aventin erwähnt dieses Sterbens im achten Buch, und setzt den Tod des Papstes Pius II., des Cardinals Nikolaus von Cusa und des Herzogs Johann von München damit in Verbindung. Die unbestimmt gehaltene Weise aber, mit welcher Müllner der Seuche gedenkt, mag Ursache gewesen sein, dafs keiner der neueren Chronisten und Geschichtschreiber etwas von ihr sagt, zumal auch gute ältere Chroniken ebenfalls von ihr schweigen. Dafs es aber wirklich eine sehr bedeutende Seuche war und die von Müllner angeführten Umstände, mit Ausnahme der 50 Gulden, für welche man Erlaubnifs erhalten habe, eine Leiche herein zu führen — dafs sie herein geschmuggelt wurden, mag immerhin stattgefunden haben — alle wahr sind, zeigen folgende aus dem Rathsbuch erhobene Belege. Am Samstag nach Johann des Täufers Enthauptung 1462 heifst es:

„Ein Rat hat erlaubt und vergönnt, dafs ein Jeglicher, der mit dem Gebrechen beladen ist, sein Geschaft auch vor gemein fromen unversprochenen Mannen Burgern tun möge, bis auf eins Rats widerrufen, und den Gerichtsschreibern befehlen."

Da gewöhnlich nur Genannte des gröfsern Raths als Zeugen und Siegler bei Urkunden auftreten durften, so wurde hier, weil Gefahr im Verzug sein mochte, eine Ausnahme gestattet. Aus dem regelmäfsig gebrauchten Ausdruck Gebrech oder Gebrechen dürfte man vielleicht auf die Art des Uebels, das übrigens wie immer in der älteren Zeit nie näher beschrieben wird, einen Schlufs folgern. So heifst es auch in einem Beschlufs am Abend vor Thomae 1462:

„Meister Hans Schutz Prediger in dem Spital ist von den Wählern wieder ein Jahr bestelt, in massen als vor, doch ob der Gebrech wieder beginnen wurdt, ihn darin zu lüften" (Luft geben, Urlaub geben, entheben).

Ferner an der Octav von Epiphanie 1463 wurde beschlossen:

„Dafs hinfür einem ieglichen Todten, so das begert wirdt, in den Pfarrkirchen und andern Kirchen läuten und damit das halten möge, als vor dem gemein Sterben geschehen ist, vergönnt worden, auch soll vermieden werden, wo das sein möge, dafs keine Grube mehr gemacht werde."

Die Seuche war also bereits wieder im Abnehmen, weil man das Läuten für Einzelne wieder gestattete. Das beweist auch folgender, am Donnerstag nach Mariä Reinigung 1463 gefafster Beschlufs:

„Den Schaffern zu St. Sebald und St. Lorenzen werde gesagt, dafs sich ein Rat entschlossen habe, die Todten hinfür herein zu lassen zu begraben."

So weit war man also damals noch von dem Gedanken eines aufserhalb der Stadt gelegenen allgemeinen Begräbnifsplatzes entfernt, dafs man, sowie die Gefahr vorüber war, sogar auswärts Verstorbene innerhalb der Stadt zum Begrabnifs wieder zuliefs; jedoch wahrscheinlich nur solche, die eigene Grabstätten hatten. Hieher gehört wohl auch folgender, jedenfalls die Kirchhofe betreffender Beschlufs, Mittwoch nach Scholastika 1463:

„Den Kirchenpflegern zu St. Lorenzen ist vergonnt Steine zu brechen und ein Abraume zu tun in den Gruben, doch allein zwischen (bis) Ostern schierst und nicht langer."

Nun wird auch am Ende der eilften Frage (Buprecht Haller und Heinrich Meichfsner), die am Mittwoch nach Pauli Bekehrung angieng, eine Zusammenzählung der Gestorbenen gegeben:

„Item 2300 Personen jung und alt sind von S. Lorenzen bis auf U. L. Frauen Tag Lichtmefs 1463 zu St. Sebald begraben worden, und hat auf das Meist ein Tag 47 Personen daselbs begraben, one Kinder.

Item 1428 person jung und alt sind von S. Sebalds Tage bis auf Weihnachten zu St. Lorenzen begraben worden.

Item zu St. Linhard in dieselbe Pfarr gehörende 200 Person, jung und alt, begraben worden.

Item zu Wöhrd sind begraben worden 419 Menschen.

Summa 1543 Person todt und begraben worden."

In der Addition, die eigentlich 4347 ergibt, liegt ein Fehler; woher er kommt, lafst sich nicht sagen; offenbar mufs ein Posten falsch gelesen worden sein. Auch die Zahl bei Müllner 4493 stimmt nicht. Doch war auf jeden Fall die Zahl der Gestorbenen, ohne die Kinder, zwischen 1100 und 1600, und es ergibt sich aus dem, immerhin noch ziemlich mangelhaften Bericht, namentlich weil für Lorenzen eine kürzere Zeit angesetzt wird als für Sebald, eine die gewöhnliche Sterblichkeit gewifs um das Zwölffache übersteigende Zahl. Es lafst sich denken, dafs das auf die bürgerlichen Verhältnisse vielfach eingewirkt habe, weit mehr, als die zwar zuverlässigen, aber doch sehr trockenen amtlichen Notizen sagen; und wenn am Donnerstag nach Judica 1463 Meister Sebald Müller, dem Arzt, vergonnt wurde, drei Monat in ein Wildbad zu gehen, so mag man wohl annehmen, dafs ein vielbeschäftigter und als Vorstand der Aerzte auch amtlich in Anspruch genommener Arzt eine Erholung mit gutem Fug bedurfte. Doch war das Uebel vorüber und wird nun seiner unmittelbar nicht weiter gedacht.

(Schlufs folgt.)

Die kurländische Adelsmatrikel von 1620 bis 1634.

Von A. v. Hoiningen gen. Huene, k. pr. Bergmeister, in Siegen.

(Fortsetzung.)

B. Alphabetisches Verzeichnifs der adelichen Geschlechter, welche mittelst Ritterbankabschiedes vom Jahre 1834 ihren Adel durch Siegel und Briefe bewiesen haben.

93. Friedr. Adamowitz gen. Adam.
94. Adeling.
95. Berken.
96. Brüggener.
97. Georg Düsterloh (Westfalen).
98. Georg Fischer.
99. Friesendorff.
100. Haaren (Niedersachsen).
101. Ernst Meifsner.
102. Piel oder Pfeil.
103. Rosenberg (Franken).

C. Alphabetisches Verzeichnifs der Geschlechter, welche vor den Ritterbanken von den Jahren 1620 bis 1634 ihren Adel durch kaiserliche und königliche Privilegien dokumentirt haben, in fortlaufenden Nummern.

101. Heinrich zum Berge.
105. Kaspar Dreyling.
106. Henning.
107. Thomas Hörner.
108. Piepenstock.
109. Georg Schelking.
110. Gotthard Schröder.
111. Thorbacken.

II.

Namentliches Verzeichnifs in alphabetischer Ordnung der durch Notorität anerkannten und zum Indigenatsadel in Kurland durch Güterbelehnungen und Begleitung von Aemtern und Würden im Jahr 1634 und auf Grund des Privilegiums Sigismundi Augusti von 1561 bereits gehörenden altadelichen Geschlechter.

112. Ambotten.
113. Ambach.
114. Bandemer (Pommern).
115. Behr (Meklenburg).

116. Berg v. Carmel.
117. v. d. Borch (Westfalen).
118. Botzheim (Elsafs?).
119. Brackel (Niederrhein. Westfalen).
120. Cardinal.
121. Ueberstolz gen. Effern. (Cöln).
122. Elerdt.
123. Fink v. Finkenstein (Tirol-Kärnten).
124. Brucken gen. Fock.
125. Gahlen gen. Halswig (Westfalen).
126. Ganzkauw.
127. Gayl (Cöln).
128. Gohr (Niederrhein).
129. Halmenfeld.
130. Hering (Thüringen oder Westfalen).
131 Holstinghausen gen. Holsten.
132. Holtey (Westfalen).
133. Eckeln gen. Hülsen.
134. Janezewsky.
135. Igelström.
136. Joden (Cöln).
137. Iryzna gen. Karp.
138. Kettler (Westfalen).
139. Kleist (Pommern).
140. Kluchzener.
141. Knabenau.
142. Kniazewicz.
143. Koskull.
144. Kusciusko.
145. Rechenberg genannt Linten.
146. Lysander.
147. v. d. Mohl (Schlesien?).
148. Monthoff.
149. Münster (Franken).
150. Offenberg (Westfalen, Niedersachsen).
151. Olsberg (Westfalen?).
152. Graf Nalenz-Baczynsky.
153. Römer.
154. Rolshausen (Niederrhein).
155. Rosen.
156. Orgies gen. Rutenberg (Braunschweig).
157. Safs (Pommern).
158. Schierstadt (Anhalt).
159. ?
160. Schmölling (etwa Schmeling aus Pommern?).
161. Schwarzhoff.
162. Seefeld (Bayern oder Schlesien).
163. Sobbe (Westfalen).
164. Taube.
165. Ungern-Sternberg.
166. v. d. Wahlen.
167. ?
168. Wefsel (Niederrhein?)
169. Wilken (Braunschweig oder Sachsen).
170. Wrangel.

Herr v. Firks gibt an, dafs vor den Ritterbanken von 1620—1834 sich 168 Geschlechter legitimirt haben, deren Wappen in dem Rittersaale zu Mitau aufgestellt sind. Hiernach beruhet wohl das Freilassen der Nummern 159 und 167 auf einem Versehen in einer Abschrift der Matrikel.

Aufser den Geschlechtern, deren Namen mit gesperrter Schrift gedruckt sind, führt Herr v. Firks noch die folgenden als bis 1813 in Curland lebend auf, welche in der kurländischen Matrikel bis 1634 nicht eingetragen waren, weil vielleicht gerade zu der Zeit die Familien nur im eigentlichen Livland vertreten waren.

Alle diese Familien gehören gleichfalls zum alten und wie z. B. Buxhövden, Meyendorf-Uexküll zum ältesten Stammadel des baltischen Landes, in welches sie theilweise schon im J. 1200 eingezogen waren.

Aderkas.
Albendyl.
Anrep (Westfalen).
Bellinghausen (Rhein oder Niedersachsen).
Bock (Braunschweig oder Elsafs).
Boy.
Bulow (Pommern).
Buxhövden (Bremen).
Clodt v. Jurgensburg (Westfalen).
Ducker (Westfalen).
Engelhardt (Schlesien oder Schweiz).
Ermes.
Efsen (Westfalen).
Fersen (Hessen?).
Gersdorf (Sachsen).
Hastfer (Braunschweig).
Krüdner.
Laudohn (England).
Lode (Pommern).
Lowenwolde (Meklenburg).
Maydell.
Mengden (Westfalen).
Meyendorf-Uexkull (Holstein).
Nesselrode (Niederrhein, Westfalen).
Oettingen.
Pahlen (Böhmen).
Pattkull.
Salza.
Stael (Niederrhein).
Stryk (Westfalen).
Toll (Niederland).
Uexkull siehe Meyendorf.
Wettberg (Braunschweig).

(Schlufs folgt.)

Leben. Erzeugung u. Erwerb. Münzen.

Ueber eine Denkmünze des Fürsten Christian I. zu Anhalt.

Von Th. Stenzel, Pastor zu Nutha bei Zerbst.

Durch die Güte des geehrten Vorstandes des german. Museums erhielt ich für das herzogl. Münzcabinet zu Dessau den Gypsabdruck einer ovalen Gedächtnifsmünze des Fürsten Christian I. zu Anhalt, Stifters der Bernburger Linie. Das german. Museum besitzt einen Abdruck in Blei (N. 12). Wo sich ein Stück in Silber befindet, habe ich noch nicht erfahren und würden mir deshalb gefällige Nachrichten darüber sehr erwünscht sein. Diese Medaille ist ohne allen Zweifel höchst selten und schon darum interessant. Ich kenne nur zwei Abbildungen derselben. Eine findet sich in dem 1620 zu Strafsburg erschienenen Werke von Lucke: Sylloge numismatum eleg. pag. 335; eine zweite hat Heraus in seinen „Bildnissen der regierenden Fürsten“ Tfl. 37, N. 15. Diese beiden Abbildungen weichen wesentlich unter sich und von dem mir vorliegenden Abdrucke ab, dessen Beschreibung ich hier folgen lasse.

Hs. Umschrift: CHRISTIAN9 D. G. PRIN. ANHALT. COM. ASCANIÆ. Brustbild des Fürsten im Dreiviertel-Profil von der rechten S., mit grofser Halskrause, im Harnisch und — wie es scheint — mit umgehangter Feldbinde. —

Bs. Umschrift: Rosette EX HOC IN HOC. In einer Landschaft zwischen zwei Burgen ein aufgerichtetes Schwert, dessen Spitze in die Umschrift hineinreicht. Darunter in zwei Zeilen: CVM PRIVI: CÆ. | G. M. |

Diese Unterschrift, nicht einmal den Platz dazu, hat keine der obigen Abbildungen. Lucke und Heräus haben nur die Umschrift und das aufgerichtete Schwert, das auch — wie aus der Stellung des Bügels ersichtlich — anders gestellt ist, als das auf dem mir vorliegenden Stücke. Letzteres Stück zeigt den Bügel auf der Seite, wo oben IN HOC steht; jene auf der andern. Die von L. und H. angedeuteten Punkte zwischen der Umschrift kann ich nicht entdecken. Die Hs. bei Lucke zeigt des Fursten geharnischtes Brustbild, aber von der linken Seite und in einem mit Spitzen besetzten Kragen. Die Umschrift lautet: D. G. CHRISTIAN9· PRINC. ANHALT. COM. ASCAN. Heräus hat fast ganz dieselbe Umschrift, bildet jedoch das Brustbild von der rechten Seite ab.

Wie sich das nun auch verhalten mag, so viel steht wohl trotz der mehr oder minder wesentlichen Abweichungen fest, dafs alle drei Stücke nur auf Eine Gedächtnifsmunze hinweisen, bei der sich allerdings Stempelverschiedenheiten finden können, obwohl das hier auffällig erscheinen würde.

Das soll uns jedoch jetzt weniger beschäftigen als die Fragen: Worauf bezieht sich diese Medaille? und: in welche Zeit gehört sie? Die Beantwortung der ersten Frage gibt uns einen Fingerzeig fur die der zweiten. Was ich hier andeuten werde, ist nur ein Versuch, diese räthselhafte, interessante Medaille näher zu bestimmen. Mit Freuden werde ich mich eines Bessern belehren lassen.

Fragen wir nun zuerst nach der Deutung der Umschrift auf der Rs.: EX HOC IN HOC. Die Burgen ins Auge fassend, vermuthete ich anfänglich, es solle heifsen: ex hoc castello in hoc castellum, so dafs also angedeutet würde, Fürst Christian habe im Kriege als Sieger mit dem Schwert in der Hand seine Truppen aus einer Burg in die andere gefuhrt. Ich habe jedoch in seiner Geschichte keinen Anhaltepunkt für diese Annahme gefunden. Trotzdem aber dürfen wir die dargestellten Burgen nicht unberücksichtigt lassen. Der Stempelschneider oder der Erfinder der Medaille hat dieselben nicht ohne Grund, etwa als blofse Verzierungen, dargestellt.

Einen Fingerzeig zur Erklärung des echt lakonischen Wortes: EX HOC IN HOC, d. i. Von Dem zu Dem, von Einem zum Andern oder aus Einem ins Andere — gibt uns Lucke, der höchstens 20 Jahre nach Entstehung unserer Medaille dieselbe abgebildet hat. Er sagt nämlich, l. c. pag. 337: „In nummo altero princeps inclytus Anhaltinus prae se ferre videtur: quod fato quodam de bello in bellum abducatur, quasique renuens, praecipitetur. Quodsi vero gladius non dimicationem bellicam duntaxat: sed quamvis aliam denotat, quae labore, cura, anxietate, periculo haud caret, quam vere EX HOC IN HOC trahitur Principum illud decus ac columen: dum boni publici causa perpetuis sese curis macerat: laboribus frangit: molestiis exponit: periculis objicit?“

Wo und wann aber giengs denn bei Fürst Chr. EX HOC IN HOC?

Im Jahre 1592 wurde Fürst Christian von seinem Schwager, dem Markgrafen Johann Georg zu Brandenburg, als postulirtem Administrator des Stifts Strafsburg, wie auch vom Dechanten, dem Capitel und Stadtrath von Strafsburg aufgefordert, in den wegen der Bischofswahl daselbst mit Lothringen entstandenen Streitigkeiten, welche in einen Krieg ausgeschlagen waren, das Commando über die stiftischen und Strafsburger Truppen zu übernehmen. So trat er denn als General-Oberster der Truppen, welche Markgraf Johann Georg seinem Gegner, dem Cardinal Carl von Lothringen, entgegenstellte, in Jenes Dienste und wurde als solcher am 16. August 1592 prächtig eingeholt. Mit grofser Einsicht und Tapferkeit leitete Fürst Christian nun die Angelegenheiten dieses Krieges bis zur Beilegung des Zwistes, 17 27. Febr. 1593.

Dieser elsassische Krieg, in welchem Fürst Christian für Markgraf Joh. Georg „decus ac columen“ war, ist also die „dimicatio bellica“, von der Lucke redet.

(Schlufs folgt.)

Graue Joachim salige Haufshaltung.

Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

Mitgetheilt von W. Freih. v. Löffelholz, Domänendirector und Archivar, zu Wallerstein.

(Schlufs.)

Die knaben jm frawen zymer straffen vnd darzu halten das sy des frawen zymers warten, vnd vleissig vnd wol dienen.

Das der substitut in der Cantzley beleibe.

Der Marstaller soll alle pferd jm stall versehen mit aller notturfft vnd zugehorung, die knecht bey jme darzu anweys das sye der pferd wohl warten, die buben jn forcht halt, vnd was schadens an allen pferden hynnen zustat, dar zu sehen vnd thun was dar zu gehort. Wafs er aber nit waißt, sol er den schaden hey der zait den schmid besuchtigen lassen, vnd helffen.

Allen zewg sauber halten, vnd auff hehen, vnd sol kainer on haissen des Hoffmaisters on ain zedel nichs machen lassen.

So die aynspenygen newen zewg machen lassen. das sy das alt dem marstaller geben.

Der marstaller vnd ain rösser [1]) nit zwfil mitsts [2]) jm schloß lassen. Sunder bey der zeit hinauß furen.

Buchßemaister sol die arbeitter an schicken. den ziegelstadel versehen vnd die krawtgartten bawen lassen.

Vrban Enderlin. Haußknecht. Sol der gaststall vnd hund wartten. vnnsren ofen haissen.

Die wachter sollen zu rechter zeit auff vnd vs der wach gon auch die zu gehorende arbait thon, damit sy des tags schlaffen vnd des nachts wol wachen mugen.

Die thorwarten sollen der thor wol huetten Niemand ongefragt herein. vnd nichts haimblichs hinauß tragen lassen.

Ain yetweder sol kain Hauffen genießt [3]) vor sein gemach machen sunder sawber halten.

Die thorwarten vnder vnd vor den thoren, keller vor den keler, koch vor der kuchin. der marstaller vnd ander vor jren stellen sollen alweg sawber halten.

Bawmaister [4]) sol ob den bawgesind sein. den feldpaw vorsehen vnd all pfhur [5]) verordnen. die gult Einnemen vnd des getraids vff den Casten wol warten. Gewonlich vmb drew all tag futter geben.

Kain hoffgesind soll on vrlaub vber feld ziehen. Insunderheit vber nacht auß beleiben.

Hoffmaister sol ob allem Hoffgesind sein. das ain yetweder thue des jm beuolhen ist. wie oben stat. des vnd anders haissen vnd schaffen. damit all sachen. ordenlich zu gangen. wie es sein sol. Welcher aber nit getrewlich vnd fleyssyklich thate. vnd nit thon wolte. so jm beuolhen ist. vnd thon solle, den soll er zway oder dreymal straffen vnd sagen, welcher dan darvber solches verachten wurde, alß dann sol er nit lassen, vns das anzaigen.

Vorstehende Haushaltungs-Ordnung stammt aus dem ersten Drittel des XVI. Jahrhunderts und ist reich an kultur- und sittengeschichtlichem Interesse. Sie gibt das Bild des geregelten Hausstandes eines damaligen Reichsgrafen. Es spricht aus ihren Vorschriften der Sinn weiser Ordnung und Mäfsigkeit und in hohem Grade wohlthuend eine patriarchalische Fürsorge für alle Hausgenossen und Gäste, sowie für alle diejenigen, welche auch nur vorübergehend ihre Dienste dem Hause, sei es gegen gewöhnlichen Arbeitslohn, sei es in der Frohnpflicht, widmeten.

Graf Joachim von Oettingen hatte seine Gemahlin, Dorothea Fürstin von Anhalt, frühzeitig verloren. Er gehörte der Linie Oettingen-Hochberg an und hielt seine Residenz auf der Burg Hochberg, einem ansehnlichen Schlosse, das, erst in den letzten Monaten des dreifsigjährigen Krieges zerstört, auf einer zwischen Nördlingen und Bopfingen, nahe bei letzterer Stadt gelegenen Anhöhe das Egerthal beherrscht hat.

Graf Joachim selbst, Mitglied des schwäbischen Bundes und Hauptmann des Kocherviertels, wurde auf der Heimkehr von dem im Jahre 1520 zu Augsburg gehaltenen Bundestage, zwischen Donauwörth und Harburg am 24. Juni des genannten Jahres, von seinen und des Bundes Feinde, dem berüchtigten Wegelagerer Thomas von Absberg, überfallen und starb bald darauf an den bei diesem mörderischen Anfall erhaltenen Wunden. Drei Töchter überlebten den Vater, von denen die ältere, Maria, dem Erbtruchsessen Georg von Waldburg, die zweite, Elisabeth, dem Freiherrn Cyriacus von Polheim und Wartenburg vermählt war, die dritte, Anna, den Schleier nahm und Aebtissin in Kirchheim wurde.

[1]) Rofsknecht. Schm. III, 137. [2]) Mist. [3]) Streu, Strohabfall, Unrath überhaupt. Schm. II, 713. [4]) Oberknecht, Aufseher über das Oekonomiegesinde. [5]) Fuhren.

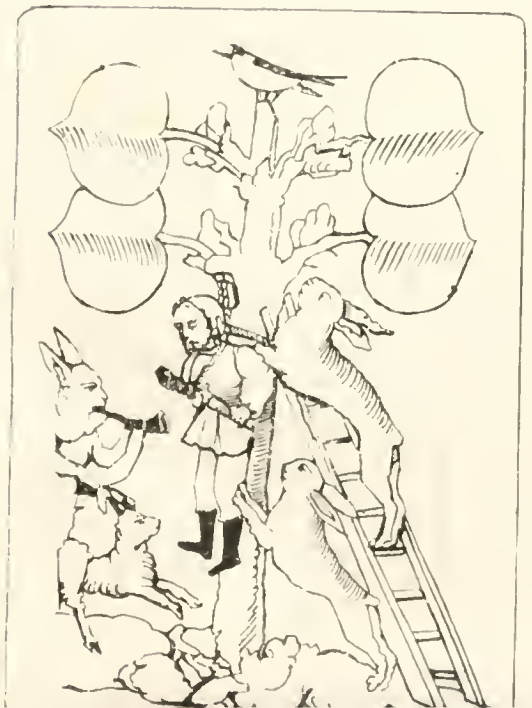
Zwei Kartenspiele vom 15. und 16. Jahrhundert.

Spiel und Zeitvertreib.

(Hiezu ein lithographirtes Blatt.)

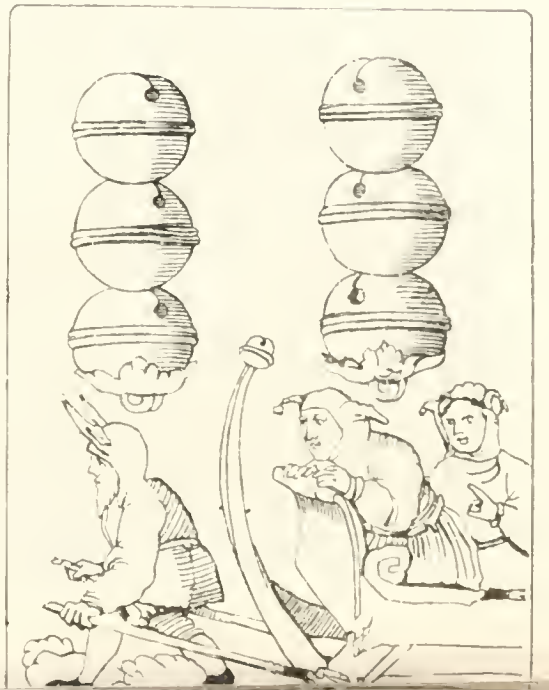
Von einem unserer bedeutendsten Kenner der alten Kupferstich- und Holzschneidekunst haben wir in Kurzem eine Monographie der frühesten Kartenspiele zu erwarten. Als vorläufiger Beitrag zu einer solchen möge hier die Beschreibung zweier merkwürdiger Kartenspiele Platz finden, welche in letzter Zeit in den Besitz des germanischen Museums gelangt sind. Das eine derselben, seiner Entstehung nach dem 2. Viertel des 15. Jahrhunderts angehörend, wurde hinter der Vertafelung eines alten Hauses zu Nürnberg gefunden und besteht noch aus 16 Blättern nebst einigen Bruchstücken. Die Karten, aus doppeltem Papiere zusammengesetzt, sämmtlich durch Wurmlöcher mehr oder weniger entstellt, doch unbeschnitten, haben die Gröfse von 3″ 7‴ Höhe und 2″ 7‴ Breite. Eine Karte, Eckern-Zwei, enthält neben der Figur eines sitzenden Löwen auf einem fliegenden Bande die Adresse des Fabrikanten: Bernhart mechle (s. Fig. 1). Von den Karten mit Figuren sind fünf übrig und zwar Schellen-König, Herz-König, Schellen-Ober, Schellen-Unter und Laub-Unter. Die Figuren sind in der Tracht der Zeit dargestellt, nicht ohne künstlerischen Werth, mit dem Reiber gedruckt und roh illuminirt mit rother, grüner und gelber Farbe (vgl. Fig. 2). Von den übrigen Karten, die nur die einfachen Zeichen haben, sind erhalten: Herz-Drei, Acht und Neun; Eckern-Vier und Fünf; Laub-Vier und Fünf; Schellen-Vier und Zehn, welches letztere, zugleich mit der Nummer bezeichnet, zweimal vorkommt.

4



5.

6



Das andere Kartenspiel hat noch 33 Blätter und 2 Bruchstücke. Die Blätter, ebenfalls aus doppeltem, doch dünnerem Papiere bestehend, sind fast sämmtlich beschnitten; das gröfste hat 3″ 5‴ Höhe und 2″ 6‴ Breite. Das Spiel gehört der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Ein mit einigen Abweichungen mehrmals vorkommendes Wappen würde Zeit und Ort der Entstehung näher bestimmen, wenn das Wappen selbst sich mit Sicherheit bestimmen liefse. Das jedes Mal darin vorkommende Rad scheint auf Mainz oder Osnabrück zu weisen; aber die übrigen Stücke passen nicht auf die geistlichen Fürsten, welche um die angegebene Zeit Herren der genannten Orte waren. Ein zweimal vorkommender Adler könnte auf Kurfürst Albrecht von Mainz oder auf Konrad von Bietberg, Bischof von Münster und Osnabrück, gehen. — Auch bei diesem Kartenspiele bildet ein wappenhaltender Löwe mit der Ueberschrift hieronimvs auf einem liegenden Bande gewissermafsen das Titelblatt (s. Fig. 3). Die Karte ist beschnitten, scheint aber auch Eckern-Zwei gewesen zu sein. Sämmtliche Blätter sind, aufser den Kartenbildern, mit ausfüllenden Darstellungen versehen, meistens humoristischer, oft derber und obscöner Art. Man sieht, für welchen Geschmack diese Darstellungen berechnet waren und wird dabei unwillkürlich an die Kirchweihen der Bauern und die Lager der Landsknechte erinnert. — Die vorhandenen Karten sind aufser der genannten: Eckern-König, der König zu Pferde; Eckern-Ober, die Figur, wie die anderen, in der Tracht der Zeit, Eckern-Unter, Eckern-Vier mit der Darstellung eines Kachelofens, an dessen Fufse Mann, Frau und Katze ruhen; Eckern-Fünf mit einem Liebespaare am Stamme, von dem die Eicheln sich abzweigen; Eckern-Sechs mit einer Hasenjagd; Eckern-Sieben mit einem am Stamme auf dem Rücken liegenden Bauern; Eckern-Acht mit zwei Bauern auf einem Abtritt; Eckern-Neun mit einem auf dem Bauche liegenden Bauern; Eckern-Zehn mit einer kauernden Frau; Schellen-König, beritten, von einem Trabanten begleitet; Schellen-Ober und Unter; Schellen-Zwei mit obscöner Darstellung; Schellen-Drei, von Mann und Frau in Bürgertracht gehalten; Schellen-Fünf mit einem Dudelsackpfeifer; Schellen-Sechs (s. Fig. 6); Schellen-Acht mit einem Liebespaare; Schellen-Zehn mit einem bei einem grofsen Kruge liegenden Mönche; Laub-König, wie der letztgenannte König; Laub-Drei mit einem berittenen Jäger, zwei Hasen und einem Hunde; Laub-Vier (s. Fig. 4); Laub-Fünf mit zwei Hirschen; Laub-Zehn (s. Fig. 5); Herz-König mit einem Wappen und Waffenträger; Herz-Ober und Unter; Herz-Zwei mit einem Orgelspieler; Herz-Drei mit einem Tanzerpaare in Narrentracht; Herz-Vier mit einem Narren, der auf Rädern vor einem Hause weg durch die Luft fährt; Herz-Acht mit obscöner Darstellung; Herz-Neun mit einem Wappen. — Das letztere Kartenspiel ist von der inneren Seite eines Buchereinbandes abgelöst worden.

Die Vergleichung dieser beiden Kartenspiele unter sich und mit anderen ergibt, dafs eine gewisse feststehende Manier der Darstellung sowohl wie des Druckes sich im Laufe der Zeit herausgestellt hatte; doch scheinen immer nur wenige Exemplare von demselben Stocke genommen zu sein, da so selten, vielleicht nachweisbar noch gar nicht, dieselbe Karte in Wiederholung sich gefunden hat.

Religionsanstalten. Heidenthum.

Die muthmafslichen Opfersteine und andere Steinalterthümer im Granit des Riesengebirgs.

Von Prof. Dr. Mosch zu Herischdorf in Schlesien.

(Schlufs.)

Indessen gibt es hier und da im Gebirge Steingruppen, die sich durch ihre auffallende Steinstellung anderwärts vorkommenden keltischen oder germanischen Opferstätten gleich zeigen, auch wohl einzelne Blöcke, die deutlich untergelegte kleinere Steine zu Unterlagen haben, auf welchen sie hohl liegen, ähnlich der hünenbettähnlichen Gruppe der Teufelskippe bei Giersdorf, deren im Aufsatze des Magazins gedacht ist. Auffallend ist auch ein grofser Steinring neben dem oben erwähnten Altarstein im Hayn, nur etwa 30—40 F. von ihm entfernt, und bestehend aus kleinern und grofsern, zum Theil gewaltigen Blöcken. Gegen Westen ist er ziemlich vollständig und zieht sich gegen Süden und Norden den Berg hinunter, wo er im Osten unterbrochen ist und nur ein paar getrennte Gruppen zeigt. Den Mittelpunkt des Ringes bildet eine Felsengruppe, so dafs gegen Westen zwischen ihr und dem Steinring ein Wiesenstreif von etwa 8—12 F. sich bildet, der sich den Berg hinunter bis zu den östlichen Steinpartieen zu einer kleinen, steilen Bergwiese gestaltet, die von dem Steinringe eingeschlossen ist und dem Richter vom Hayn zusteht. Da, wo die Richtung des Kranzes gegen Norden umsetzt, liegt zwischen der Felsengruppe und jenem Kranze auf dem Wiesenstreif, denselben fast sperrend, ein Block, auf welchem sich ein kleiner Sitz befindet. Auf einem andern Block bemerkt man eine unvollendete Vertiefung, von der man nicht bestimmen kann, ob sie zu einem Sitz oder Kessel bestimmt gewesen. Auf der Steingruppe in der Mitte ist keine Spur menschlicher Arbeit, aber auf den umliegenden Steinkuppen befinden sich jene Sitze und Kessel, die oben bei der Anführung des Steinaltars erwähnt wurden. Einen Wackelstein trifft man noch

ganz oben am obern Saalberge über Fingers Hause im Hofbusche.

Durch Herrn geh. Rath Prof. Weifs in Berlin wurde ich auf eine Umfriedigung von Steinen aufmerksam gemacht, in welcher 2 kleine Blöcke eingeschlossen waren, welche neben einander hohle Furchen in gleicher Richtung enthalten, von welchen man nicht entscheiden kann, ob sie natürlicher oder nicht vielmehr menschlicher Entstehung sind. (Fig. VII bei Anzeiger Nr. 5.) Sie gleichen ganz den Furchen auf einem Felsen des mit Kesseln und Sitzen versehenen Eulberges, welche sich an der nach Westen abfallenden Seite des Gesteins befinden: auf der Ostseite sieht man die Anfänge ähnlicher Furchen unvollendet.

Ueber scheinbar eingegrabene, runenartige Zeichen an den Felsen behalte ich mir spätere Mittheilung vor.

Da es sehr natürlich ist, sich über der Art gefundene Steinvertiefungen eine Vermuthung zu bilden, und die Menschenhand an ihnen überall sichtbar war, so konnte es eigentlich wohl nicht befremden, wenn ich nach einiger mit den keltischen, germanischen und slavischen Alterthümern gemachten Bekanntschaft die Enstehung jener Vertiefungen, ebenso wie der übrigen Steinbearbeitungen im Riesengebirge einem jener alten Völker zuschreiben zu müssen glaubte, welche die Forschungen in der Geschichte hierlandes nachgewiesen haben. Die ähnlichen alterthümlichen Steinbildungen, welche in Alterthumsschriften von Grofsbritannien und Frankreich aus dem Kultus der Druiden nachgewiesen worden sind, bestimmten mich, bei Vielem, was an das Germanische erinnerte, doch mehr an eine keltische Entstehung zu glauben. Vielleicht schliefst man bei Beidem nicht fehl, da bei der gegenwärtig wieder mehr Boden gewinnenden Ansicht von der ursprünglichen Identität der Kelten und Germanen die Akten hierüber noch nicht geschlossen sind. Ich bemühte mich daher, über diese Steinalterthümer ebenso die Meinung der wissenschaftlich am höchsten geachteten Archäologen zu vernehmen, wie ich früher nach einem Urtheil hochgeehrter Geologen gestrebt hatte. Jakob Grimm sprach sich dahin aus: dafs es schwer und gewagt sei, eine Meinung darüber zu äufsern, wenn man nicht gerade tief in Vergleichung und Betrachtung aller ähnlichen Denkmaler begriffen sei, um einzelne festere Anhaltspunkte zu gewinnen, dafs aber schon ein oberflächlicher Anblick der Zeichnungen kund thue, dafs keine blofsen Naturgebilde vorlagen, sondern Menschenhände eingegriffen hätten.

Unter solchen Umständen hielt ich es für nützlich, so viel als möglich weiter zu forschen, und das, was ich ferner gefunden, öffentlich mitzutheilen, indem ich auch die Zeichnungen der gefundenen Sachen mit aller Treue fertigte. Vielleicht werden Andere dadurch auf eigenthümliche neue Gedanken gebracht, oder auch in ihrer Gegend zur Achtsamkeit auf ähnliche Gebilde geführt. Die den Kesseln eigenen Ausgangsrinnen lassen doch wohl die Benutzung zum Götterdienst unzweifelhaft erscheinen.

Anhangsweise möchte ich noch eine Beobachtung anreihen, welche ich zwar nicht in dem Hochgebirge, aber doch in dem nördlichen Vorgebirge desselben in der Gegend von Flachenseiffen gemacht habe. Hier springt aus dem das Dorf umgebenden östlichen Bergzuge der Schiefer eine Bergkuppe hervor, welche aus einem braunrothen Porphyr besteht und der Ermrichberg genannt wird. Oben wird derselbe von der erwähnten höhern Bergreihe durch einen halbkreisförmigen Graben geschieden, dessen nach innen aufgeworfener Wall etwa 15 F. Höhe hat. Nur wenige Fufs nordwestlich von diesem Graben befindet sich eine tiefe Grube von etwa 12 — 15 F. Tiefe, welche vom Volke der Keller genannt wird. Zwischen dieser Grube und jenem Graben führt ein ziemlich breiter Zugang zu einem zweiten um die ganze obere Bergkuppe herumlaufenden Graben, über welchen nordwestlich ein schmaler aufgeworfner Steig zur obern Fläche der Kuppe leitet, die von einem Ringwall umschlossen ist. Der Graben hat nach der obern Ringwallseite eine Tiefe von etwa 12 — 15 F., an der Seite nach dem Thale hin dagegen beträgt die Tiefe nur etwa 6—8 F. Die obere Fläche der Kuppe ist eben und nur gegen das Dorf etwas geneigt; der am Rande derselben aufgeworfene Ringwall hat gegenwärtig nach innen nur noch eine Hohe von 3—5 F. Der Durchmesser der ganzen Oberfläche innerhalb des Ringwalles mag ohngefähr 60 — 80 F. betragen. Eine Burg kann hier nicht gestanden haben, da die ganze Lokalität nicht dafür spricht, und auch nicht die geringste Spur von Mauerwerk sich findet. Es könnte also die Stätte nur einer kleinen Schaar zur Sicherung gegen feindlichen Ueberfall gedient haben, oder sie müfste eine geheiligte Stätte gewesen sein. Die Einwohner des Dorfes sagen aber, dafs hier ein Schlofs gestanden, welches das Sammelschlofs — (vielleicht ein Versammlungsplatz) — geheifsen habe, und dafs hier Querxe gewohnt hätten, welche den Leuten viel Gutes gethan und sie mit Laub, Spänen, Steinen etc. beschenkt, die hernach zu Gold geworden wären, dafs sie ihnen aber auch Schabernack zugefügt und besonders gern den Teig aus dem Backtrog gestohlen hätten.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Vor Allem müssen wir mit freudigem Dank berichten, dafs die Stadt Nürnberg unterm 17. d. M. dem germanischen Museum unter dem Ausdruck besonderer Anerkennung, „dafs es Bayern und insbesondere der Stadt Nürnberg zur Ehre gereicht, dasselbe in seinem Schoofse zu besitzen“, die grofsen Kreuzgänge der Karthause sammt dem davon umschlossenen Garten zu vollem Eigenthum schenkungsweise überlassen hat, nachdem bisher blos die Kirche, Kapellen und Wohngebäude, welche Staatseigenthum waren, erworben worden. Die Restauration der letztern schreitet ununterbrochen fort und wird bis auf die innere Einrichtung zu Anfang Augusts beendigt sein, so dafs die heurige Jahresconferenz, welche am 10. Septemb. beginnt, das Museum in vollständiger Ordnung in seinem neuen Locale finden wird. Schon beginnt die Aufmerksamkeit der Fremden sich in erfreulicher Weise dem neuen Sitze des Nationalmuseums zuzuwenden und neben den Sammlungen sind es nun auch schon diese ehrwürdigen Räume, denen zahlreiche Besuche gewidmet werden. Den am 3. August beginnenden Einzug des Museums in seine neue bleibende Statte sollte die vollkommene Aufarbeitung der noch theilweise in Rückstand gebliebenen Repertorien über die Sammlungen des Museums (die sich in so zunehmendem Grade mehrten, dafs Rückstände unvermeidlich wurden) vorangehen. Doch wird dieser Wunsch, ungeachtet der bisherigen Anstrengungen des Beamtenpersonals, nicht gänzlich in Erfüllung gehen und ein Theil der Arbeit für die Karthause übrig bleiben müssen. Als sehr bedeutende Arbeit müssen wir namentlich das sog. Generalrepertorium, oder die Zusammenfassung der Einzelrepertorien des Archivs, der Bibliothek und der Kunst- u Alterthumssammlungen in eine Hauptübersicht, erwähnen, mit dessen Bearbeitung Dr. Tod sammt einigen Gehülfen betraut ist. Es ist dies gleichsam der Central- und Brennpunkt des ganzen Museums, sowohl seiner Sammlungen als Arbeiten. Der Aufstellung und Benützung dieses Generalrepertoriums allein ist in der Karthause ein eigener Saal gewidmet, welcher vor der Hand auch nebenbei noch als Lesezimmer benutzt wird. Das Bilderrepertorium ward in diesem Monat um c. 400 Blätter vermehrt, c. 150 Gypsabgüsse wurden gefertigt und aufserdem in den Ateliers die von auswärts überkommenen Aufträge, sowie Arbeiten zur Herstellung der Karthause ausgeführt. Der Lokalausschufs hielt bereits seine ordentliche Sitzung vom 1. Juni in der Karthause, wo das Programm für die nächste Jahresconferenz vom 10.—12. Sept. d. J. festgestellt wurde. Möchten hiebei sich die Freunde und Gönner des Museums, besonders die Mitglieder der beiden Ausschüsse und die Agenten, in möglichst grofser Zahl einfinden! (Das Programm s. am Schlufs des Blattes.)

Von Academieen und Vereinen traten neuerdings mit dem Museum in Verkehr und Schriftenaustausch:

75. Smithonian Institution zu Washington,
76. Historisch Genootschap in Utrecht,
77. Société d'histoire du canton de Fribourg zu Freiburg (in der Schweiz).
78. Académie impériale zu Metz.

Von gröfseren neuen Jahresbeiträgen giengen im verflossenen Monat ein: von Sr. Durchlaucht Furst Alex. von Sayn-Wittgenstein 25 fl.; vom mährischen ständischen Landesausschufs 20 fl. Ausserdem von dem Gemeinderath der Stadt Karlsbad ein Geschenk von 10 fl.

Neue Agenturen wurden errichtet zu Basel, Lissitz bei Goldenbrunn in Mahren und Zittau.

Von Buchhandlungen haben Beitrittserklarungen eingesendet:

283. Kogler'sche Verlagsbuchhandlung (Ph. Welle) in Siegen.
281. Buchhandlung von Meyer und Zeller in Zurich.

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir, den Empfang hiemit bescheinigend, unsern besten Dank.

I. Für das Archiv.

Rüll, Regieverwalter beim german. Museum:

740. Ein Faszikel von 14 Aktenstucken, den Verkauf eines Gutes zu Mayach betreffend, von den Jahren 1526 bis 1591. Pap.

Ludw. Bechstein, Hofrath, Archivar u. Bibliothekar, zu Meiningen:

741. Ein Faszikel von 3 Aktenstücken, die Streitigkeiten der Stadt Nürnberg mit dem Grafen Emich v. Leiningen betr. 1504. Pap.
742. Schreiben des Herzogs Johann Friedrich II. von Sachsen an die Stadt Muhlhausen in Thüringen wegen Kriegshulfe. 1529. Pap.-Abschr.
743. Urkunde des Klostercouventes zu Lippoldsberge wegen eines Verkaufs von Ländereien an die Stadt Muhlhausen. 1538. Pap.-Abschr.
744. Schreiben des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg an den Bischof Johann von Bayonne. 1552. Pap.-Abschr.
745. Schreiben des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg an die freie Reichsstadt Muhlhausen in Thüringen. 1553. Pap.-Abschr.

Bautenbacher, Benefiziat, in Günzburg:

746. Schadlosbrief des Vtal Hanns Vogt von Sommerau zu Grasperg. 1490. Perg.-Urk.

II. Für die Bibliothek.

Dr. A. M. Schulze, Schuldirector, in Gotha:

3924. Ders., Heimathskunde für die Bewohner des Herzogth. Gotha. 3 B. 1845—47. 8.
3925. Ch. F. Schulze, Leben des Herzogs von Sachsen-Gotha und Altenburg Friedrich II. 1851. 8.

Ad. Bube, herzogl. sachs. Archivrath, in Gotha:

3926. K. F. Ledderhose, Friedrich Mykonius. Ein Leben aus der Reformationszeit. 1854. 8.

L'institut historique in Paris:

3927. Dass., l'investigateur. 269. livrais. Avril. 1857. 8.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:

3928. Dies., Anzeigen. Neue Folge. 1. u. 8.—10. Stück. 8.

Histor. Verein für Niederbayern in Landshut:

3929. Ders., Verhandlungen. V. B. 2. H. 1857. 8.

R. v. Rettberg in München:

3930. J. K. Bundschuh, geographisches statistisch-topographisches Lexicon von Franken. 6 B. 1799—1804. 8.

3931. G. A. Will, bibliotheca Norica Williana. 8 Thle. 1772—1793. 8.

3932. G. W. Lochner, Nürnbergs Vorzeit und Gegenwart. 1845. 8.

3933. F. Matthäi, Verzeichnifs der Königl. Sächs. Gemälde-Gallerie zu Dresden. 1835. 8.

3934. R. Fischer, über Protestantismus und Katholicismus in der Kunst. 1853. 8.

3935. F. Beuther, kurze Anweisung zur Linear-Perspective. 1833. 8.

3936. F. C. Dahlmann, Quellenkunde der deutschen Geschichte. 1838. 8.

3937. Reis, der Hochaltar zu Blaubeuren. 1846. 8.

3938. Kurze Beschreibung des von Joh. Siegm. Ries im Kleinen gefertigten sog. schönen Brunnens. (1830.) 8.

3939. A. Durer, Etliche vnderricht, zu befestigung der Stett, Schlofs, vnd Flecken. 1527. 2.

3940. Katalog der allgem. deutschen Industrie-Ausstellung zu München im J. 1854. 4.

3941. Mappe mit geometrischen Zeichnungen. 4.

Dr. Märcker, geh. Archivrath, in Berlin:

3942. G. C. F. Lisch, Anna geb. Markgräfin von Brandenburg, Gemahlin des Herzogs Albrecht von Mecklenburg. 1857. 8.

Société d'histoire du Canton de Fribourg in Freiburg:

3943. Dies., recueil diplomatique du Canton de Fribourg. Vol. 1—5. 1839—53. 8.

3944. Dies., archives. 1.—5. H. 1845—56. 8.

v. Ebner'sche Verlagshandl. in Nürnberg:

3945. J. M. Söltl, Ludwig der Strenge, Herzog von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein. 1857. gr. 8.

J. Th. Stettner, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, in Lindau:

3946. O. F. H. Schönhuth, neuer Führer um den Bodensee und zu den Burgen des Hohgaus. 1854. 8.

3947. J. S. Kögl, Burg Hohenbregenz auf dem St. Gebhardsberge bei Bregenz. 1855. 8.

3948. A. Seiffert, Lindau und seine Umgebungen. 1855. 8.

Fr. Ferstl'sche Buchh. (Karl Tendler) in Gratz:

3949. Fr. Ilwof, Beiträge zur Gesch. der Alpen- und Donaulander. I. 1856. 4.

G. D. Teutsch, Director des Gymnasiums zu Schäfsburg:

3950. Ders., Rechtsquellen der evangel. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen. 1857. 8.

H. Fellmer, Buchh. zu Baden in der Schweiz:

3951. Historischer Vfszug von der Vralten Statt Zürich Stifftungen, Erbauwungen, vnd Regierungen, auch Ihrem gegenwürtigen Freyen Loblichen Stand. Pap.-Hdschr. 17. u. 18. Jhdt. 1056 S. 2.

3952. Wappen der löblichen Bürgerschaft Baden. 1855. 8.

3953. Wappen Tafeln aller lebenden, freien Landmänner Geschlechter der loblichen sechs Vierteln des alten Landes Schwyz. O. J. qu. 8.

3954. Zuger-Kalender für das Jahr 1857. 4.

G. Brückner, Professor, in Meiningen:

3955. 3 Programme. 1857. 4.

Dr. Ludw. Trofs, Oberlehrer, in Hamm:

3956. Joann. Brassicanus, grammaticae institutiones, denuo recusae. 1514. 4.

3957. Sylva Sententiarū ex Ouidio. 1514. 4.

3958. Erasmus Roterod., familiarivm colloqviorvm formvlae. 1521. 4.

3959. Lucianus de ratione conscribendae historiae, ex graeco in latinum traductus (v. Wilib. Pirckheymer) 1515. 4.

3960. Luciani Piscator. Bilibaldo Pirckheymero interprete. 1517. 4.

3961. Ex Luciano quaedam iam recens traducta. (Interprete Ottomaro Luscinio). 1517. 4.

3962. Dat Olde Testament Dudesch. Mart. Luther. 1540. 8.

3963. Ch. Fr. Wachter, geschichtl. Nachrichten über d. Hammsche Gymnasium. 1 u. 2. Fortsetz. 1820 u. 21. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

3964. Herm. Gygas, flores temporum, contin. a Mich. Eysenhart, edit. a Joh. Gerh. Meuschenio. 1743. 4.

J. L. Schmid, Buchh., in Furth:

3965. Theophrastus Paracelsus, Bücher und Schriften. 10. Thl. (1590.) 4.

Dr. R. Stinzing, Professor an der Universität zu Basel:

3966. Ders., Ulrich Zasius. 1857. 8.

Gesellschaft des Museums des Königreichs Böhmen in Prag:

3967. Dies., Památky archaeologické a mistopisné Redaktur K. Vl. Zap. Dilu II. sesit 6. 1857. 4.

Smithonian Institution in Washington:

3968. Dass., tenth annual report. 1856. 8.

Freiherrl. Haller v. Hallerstein'sche Gutsherrschaft von Grofsgrundlach:

3969. Allerlei manu Scripta vnnd Schrifften wegen des Pfinzingischen Geschlechts so albier Zusammen colligirt, vnd p. memoria zusamm gebvnden. 2.

A. Runge in Zürich:

3970. Spöndli, der Statt Zürich Frygen Gerichts Ordnungen vnd satzvngen. Pap.-Hdschr. 1620. 2.

3971. J. C. Mecker, Chronica. 1597. 4.

3972. H. Escher, einer ehrs. Grafschaft Kyburg Pflicht, Eid, Recht, Brauch und Ordnungen. Pap.-Hdschr. 1675. gr. 8.

Dietrich, Gymnasialdirektor, in Hirschberg:
4074. K. E. Schubarth, ein Fragment uber die Reformation. 1845—50. 4.

J. Swaine in Ohrdruff:
4075. Joh. Apel, methodica dialectices ratio, ad ivrisprvdentiam adcommodata. 1535. 4.

K. v. Lützow, Schlofshauptmann und Kammerherr, in Schwerin:
4076. Ders., das Schweriner Schlofs. O. O. u. J. 2.

Graf Reinhard, Ministre plénipotentiaire, in Paris:
4077. Ders., communication faite à l'institut historique, concernant un passage des Mémoires du Duc de Raguse sur le Prince Eugène. 1857. 8.

Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen:
4078. Dies, Anzeigen, 1.—3. Bd. 1856. 8.
4079. Dies., Nachrichten. 1856. 8.

K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
4080. Dies., Mittheilungen, II. Jahrg. Mai. 1857. 4.

Chrstn. Ernst Kollmann, Buchh., in Leipzig:
4081. K. F. A. Nobbe, Heinrich der Fromme. 1839. 8.
4082. E. Heusinger, Sage und Geschichte aus den Sachsenlandern. (1856.) 8.

D. E. Friedlein, Buch-, Kunst- und Musik.-Handlung, in Krakau:
4083. Der Freistaat Krakau bis zum J. 1815 und die Salinen zu Wieliczka in Galizien. 1846. kl. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei, in Frankfurt a. d. O.:
4084. Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen. Redig. v. B. Gräser. Jahrg. III. H. 5. 1857. 8.

Otto Wigand, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:
4085. Joh. Scherr, Geschichte der Religion. III, 5. u. 6. Buch. 1857. 8.

Dr. Joh. Geffcken, Prediger zu St. Michael in Hamburg:
4086. Ders., Gustav Adolphs Schwanengesang. 1856. 8.
4087. Ders., die Hamburgischen Niedersachsischen Gesangbücher des 16. Jhdts. 1857. 8.

Verein für hamburgische Geschichte in Hamburg:
4088. H. Schroder, Lexicon der Hamburgischen Schriftsteller. II. u. 12. H. 1855 u. 57. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
4089. H. A. L. Wiggers, chemische Untersuchung der Pyrmonter Eisensäuerlinge. 1857. 8.
4090. C. Th. Menke, antiquissimorum quorundam scriptorum, qui vim ac salubritatem aquarum Pyrmontanarum illustrarunt, recensum exhibet. 1857. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:
4091. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. VII. Jahrg. Nr. 18 bis 22. 1857. 8.

Historischer Verein für Krain in Laibach:
4092. Ders., Mittheilungen, Register mit Beilage zu 1856 und April u. Mai v. 1857 u. 10. Bog. d. Diplom. Carn. I. B. 1857. 4.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande in Bonn:
4093. Ders., Jahrbücher XXV. 1857. 8.

Ferd. Förstemann, Buchhdl., in Nordhausen:
4094. E. Forstemann, altdeutsches Namenbuch. 2. Bd. Ortsnamen. 2. Lief. 1857. 4.

L'Institut historique in Paris:
4095. Dass., l'Investigateur. 270. livrais. Mai 1857. 8.

Tob. Löffler, Buchhdl., in Mannheim:
4096. Gesch. des Kurfursten Friedrichs des Ersten, von der Pfalz. Mit Urkunden. 1765. 2.
4097. Phil. Simonis, hist. Beschreibung aller Bischoffen zu Speyer. 2. Aufl. 1773. 2.

Historische Gesellschaft zu Utrecht:
4098. Dies., Kronijk, 2.—11. Jahrg. 1846—55. 8.
4099. Dies., Berigten. 1. Thl., 2. Th. 1. St., 3. Thl. u. 5. Thl. 1. St. 1846—57. 8.
4100. Codex diplomaticus Neerlandicus. 1. u. 3. Thl. 1848. 4. u. 1855—56. 8.
4101. Jan van Riebeck, Dagverhaal. 1848. 8.
4102. Naamlijst der Boeken van het historisch Genootschap. 1856. 8. Nebst 3 kleineren die Gesellschaft betreffenden Schriften.

R. Freih. v. Stillfried, k. pr. Kämmerer und Oberceremonienmeister, in Berlin:
4103. Ders., Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Lief. 5. 1856. gr. 2.

W. Besser's Verlagshandl. (Franz Duncker) in Berlin:
4104. J. Venedey, Gesch. des deutschen Volkes. 1. u. 2. B. 1853—55. 8.
4105. Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, herausgeg. von G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter. 1.—31. Lief. 1849—57. 8.

C. Müller'sche Buchhdl. (G. F. Euler) in Fuldn:
4106. H. Kersting, die Sonderrechte im Kurfurstenth. Hessen. 10. H. 1857. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Mdme. **Gruber** in Nürnberg:
1789. Gesticktes Mustertüchlein von 1679.

Schecker, Kaufmann, in Leipzig:
1790. Metallabdruck eines Thalers von Melchior Zobel, Bischof von Wurzburg.
1791. Luttticher Bursarienzeichen vom 17. Jhdt.

Dr. K. Frommann, Vorstand der Bibliothek u. des Archivs am germ. Museum:
1792. Silbermunze des Kantons Chur von 1733.

P. Dambacher, Copist am germ. Museum:
1793. Wurttemberger Kreuzer von 1611.

Dr. Potthast zu Schlofs Randen in Oberschlesien:
1794. 2 Pruger Groschen vom 14. Jhdt.

Dr. J. H. v. Hefner-Altenеck, Prof. u. Conserv. der verein. Sammlungen, in München:
1795. Herzformiger, bunter Glasflofs, in Silber gefafst (Amulet?).

1796. Wachssiegel vom 14. Jhdt.
1797. Gypsabgufs eines Frauensiegels vom 15. Jhdt.

Drey, Antiquar, in München:
1798. 3 Abdrücke alter Siegelstöcke vom 13.—15. Jhdt.

Dr. Märcker, k. pr. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin:
1799. Siegel einer Ablafsurkunde von 1517.

Prof. Hoffmann, Lehrer am Gymnasium zu Nürnberg:
1800. Vergoldete Silbermedaille mit bibl. Darstellungen v. 1565.

L. Bechstein, Hofrath, Archivar u. Bibliothekar, in Meiningen:
1801. Guttaperchaabdruck des Conventsiegels zu Lippoldsberge vom 13. Jhdt.

Hoppe, Postexpeditor, in Alt-Ruppin:
1802. 5 kleinere Silbermünzen vom 16. u. 17. Jhdt.

Schoch, k. b. Hauptmann, in Nürnberg:
1803. Siebenbürger Silbermünze von 1625.

C. Hambuch, Inspektor am germ. Museum:
1804. Regensburger Silbermünze von 1623.
1805. Holsteiner Silbermünze vom 17. Jhdt.

C. Heffner, Magistratsrath, in Würzburg:
1806. 100 Gypsabgüsse alter Siegel.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1807. Prognosticon auf die Lage Flanderns, Kupferstich und Druck von 1604.

Erben des verstorbenen Decans Dr. Wilhelmi in Sinsheim:
1808. Kreufsener Krug mit bemalten Reliefs von 1585.

Mdme. **Fleischmann** in Nürnberg:
1809. Glasteller mit aufgemaltem hallerschen Wappen vom 17. Jhdt.

Schmidt, Polytechniker, in Nürnberg:
1810. Würzburger Silbermünze vom 15. Jhdt.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:
1811. Silbermünze Kaiser Heinrichs III.
1812. 10 bischöfl. Silbermünzen vom Anfange des 13. Jhdts.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1813. Grundrifs von Augsburg, Radir. von Alex. Mayr, v. 1602.

L. Zeysing in Hartmannsdorf bei Benskow:
1814. Lackabdrücke der vier alten Stadtsiegel von Quedlinburg.

Wild, Gasthofsbesitzer zur blauen Glocke in Nürnberg:
1815. Zwei eiserne verzierte Träger von einem Feuerherde. 17. Jhdt.

F. C. Mayer, Lehrer an der Kunstschule zu Nürnberg:
1816. Nürnberger Silbermünze v. 1622.
1817. Kurfürstlich Trier'sche Silbermünze v. 1670.

Chronik der historischen Vereine.

Die Zeitschrift des Vereins für das württembergische Franken enthält III. 3. an Quellenbeiträgen: Vermischte Urkundenauszüge; Komburgische Urkunden; Urkunden Stein a. Kocher betreffend und Hausen a. Roth. Für die Alterthumskunde: Die Oberwittighauser Kapelle; die St. Kunigundenkapelle; der Roter-Thurm und die Burg Ober-Roth. Für Statistik und Topographie: Deutschorden a. 1383; Grofs-Altorf; Mittel- und Oberroth; Vulfinge; Vuahalinge; Rudenesheim und Lorecha; Thithebach und Geizen; Stein. Für die Landesgeschichte in historischen Abhandlungen und Miscellen: Zur Geschichte von Kreglingen und Umgebung, von H. Bauer. Derselbe Aufsatz behandelt zugleich die Grafen von Luxenburg und die niederrhein. Pfalzgrafen. — Die Abstammung der Grafen von Wertheim, von H. B. — Die Hohenlohesche Genealogie von H. Bauer. — Haldenberg und Pfützingen von H. B. — Die Herrn von Jagstberg u. v. Bächlingen von H. B. — Das ehemalige Reichsdorf Althausen von M. Schliz. — Aufserdem enthält das Heft Recensionen, Anfragen, korrespondenzen und den Rechenschaftsbericht des Vereins. —

Derselben Zeitschrift Nr. IV. 1. Heft enthält an Quellenbeitragen: Edelfinger Dorfordnung, von M. Schliz; das Gemeinbuchlein von Hachtel 1501, von O. Schönhuth; das Vornehmste und Nützlichste aus den Rathsprotokollen der Reichsstadt Hall, mitg. von Prof. Volz; die Aschhauser Urkunde 1194, von O. Schönhuth; zwölf Urkundenexcerpte von H. Bauer. — Für die Alterthumskunde: Einige Ausgrabungen beim Dorfe Edelfingen, von O. Schönhuth. Für Wappenkunde: Beschreibung des Wappens der Herrn von Limpurg, von Mauch. Für Statistik und Topographie: Auf dem Eigen; Frauenzimmern; die Zarge; Sunichilendorf und Geroldeshagen, von H. Bauer; St. Theobald bei Edelfingen, von O. Schönhuth. Für die Landesgeschichte in historischen Abhandlungen und Miscellen: Boeksberg und der Schupfergrund, von O. Schönhuth. — Heinrich von Hohenlohe, Hochmeister des deutschen Ritterordens, von dems. — Celtisch und Germanisch, von M. Schliz. — Althohenlohe, von Hermann Bauer. — Aufserdem enthält dieses Heft die Chronik des Vereines, Nachträge, Bemerkungen und Recensionen. —

Von den Leistungen des Vereines für Hessen-Darmstadt haben wir als Nachtrag zu früheren Ausführungen nach des Urkundenbuches zum Archive etc. zu erwähnen. Im Auftrage des Vereines von L. Bauer herausgegeben, enthält dasselbe in drei Heften die Urkunden der Provinzen Starkenburg und Oberhessen zur Landes-, Orts- und Familiengeschichte bis 1329. —

Die Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte u. Landeskunde (Hessen-Kassel) enthält in VII. 1 u. 2 an Quellenbeiträgen: Das Kohlengericht in Erbstadt bei Windecken, von Dr. Vömel; Weisthümer, mitgetheilt von Dr. Landau.

3973. J. v. Muralt, eydgnöfsischer Lust-Garte. 1715. 8.
3974. H. H. Füfsli, Joh. Waldmann, Bitter, Burgermeister der Stadt Zürich. 1780. 8.
3975. L. Ettmüller, deutsche Stammkönige nach Gesch. und Sage. 1844. 8.
3976. Neujahrsblatt für vaterland. Cultur. 1819. 4.
3977. G. Semper, akadem. Vorträge. I. über die formelle Gesetzmäfsigkeit des Schmuckes. 1856. 8.
3978. 5 kleinere Schriften verschied. Inhalts. 8.

Dr. C. Pfaff, Conrector, in Efslingen:

3979. Liber Vagatorum. Der Bettler Orden. O. O. u. J. 4.

Safsenhagen, Bürgermeister, in Leba:

3980. A. H. Th. Thym, die erste evangel. Kirche Neuendorffs. 1850. 8.

Histor. Verein für den Niederrhein in Köln:

3981. Ders., Annalen. 2. Jahrg. 2. H. Nebst Berichterstattung für 1857. 8.

J. Mooren, Pfarrer, in Wachtendonk:

3982. Ders., über Eigenthum und Benützung der Kirchhöfe auf dem Preufs. Gebiet des linken Rheinufers. 1857. 8.

E. Wengler, Buchh., in Leipzig:

3983. L. Elkan, Albumblatter, 2. u. 4. H. 2.

Th. Bläsing, Universitatsbuchh., in Erlangen:

3984. H. G. Ph. Gengler, Lehrbuch des deutschen Privatrechts. 1. u. 2. Lief. 1851—55. 8.
3985. F. W. Rücker, die Geschichte des Gymnasiums zu Erlangen. I. 1843. 8.
3986. F. Lammers, Geschichte der Stadt Erlangen. 1843. 8.
3987. Des Schwabenspiegels Landrechtsbuch, herausgeg. von H. G. Gengler. 1853. kl. 8.
3988. Die Einweihung der neuen protestantischen Kirche in Vorchheim. 1852. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

3989. Verzeichnifs aller Potentaten etc. die auff der Waal vnd Krönung zu Franckfurt a. M. persönlich erschinen vnd gewesen seind. 1562. 4.
3990. W. Weber, ein Leich Spruch, defs . . H. Andarae Im Hoff. Gemacht im 1637. Jahr, nebst andern Gedichten von demselben. Pap.-Hdschr. 17. Jhdt. 2.
3991. Copia bulle plenariar. indulgentiarum et facultatum ecclesie In Urach Constantien". dioc. ecessarum. 1479. gr. 2. 1 Bl.
3992. Müntz-Edikt des Raths der Stadt Nürnberg v. J. 1510. gr. 2. 1 Bl.
3993. Fleischtaxe für die Stadt Nürnberg v. J. 1574. gr. 2. 1 Bl.
3994. Ordnung des Frankischen Reichskreises, welche die Löhne für Ehehalten, Taglöhner und Handwerksleute feststellt. 1643. gr. 2. 1 Bl.

Ternaun-Compan in Paris:

3995. Memoyres des entreprinses dv Turc sur la Chrestienté, tant du costé d'Allemaigne, que d'Italie. 1566. 8.
3996. Entier discovrs de la victoire qv'il a plev a Diev donner aux Chrestiens à l'encontre des Turcs. 1571. 8.
3997. Deffaite d'vne armee de qvarante mille hommes, svr les Tvrcs par les forces de l'Empereur, le 3 Aoust. 1601. 8.
3998. Ample discovrs, et tres veritable de la prinse d'Alberoyale, ville principale de la basse Hongrie. 1601. 8.
3999. Designation de l'armee des estats vnis d'Allemagne. 1615. 8.
4000. Arrest de bannissement donné contre les Jesuites de Prague, et de tout le Royaume de Boëme. 1618. 8.
4001. Discovrs veritable de ce qui s'est passé en Moranie, touchant le bannissement des Jesuites. 1619. 8.
4002. L'election novvelle de l'Empereur, foicte a Francfort le 21. iour du mois d'Aoust. 1619. 8.
4003. Sacre de l'Electevr Palatin Frideric I. roy de Boheme, en l'eglise parrociale du Chasteau de Pragne. 1619 8.
4004. Declaration dv roy Frideric premier de Boheme, contenant les raisons de son acceptation de ceste Couronne & des Prouinces incorporees. 1619. 8.
4005. Manifeste summaire des raisons des estats dv Royaume de Boheme, pour l'Eslection de leur nouueau Roy. 1619. 8.
4006. Le manifeste de Ferdinand dve de Baviere, Roy des Romains. 1619. 8.
4007. Sommaire veritable de ce qvi s'est passé en Boheme, Moranie, Austriche, & Hongrie depuis le 18. Septembre iusque au 26. de cette annee 1619. 8.
4008. La lettre patente du Serenissime, Tres-haut, & Trespuissant Seigneur, Comte Palatin du Rhin. 1619. 8.
4009. Representation des occvrrences d'Allemaigne, Boheme, Moranie, Austriche, & Hongrie, par lettres escrites du 9. & 10. d'Octobre 1619. 8.
4010. Le Mercvre d'Alemagne. 1619. 8.
4011. Lettres de Milan, de Lorraine et d'Allemagne. Sur l'estat present de l'Empire. 1619. 8.
4012. Tres-hvmble requeste presentée à sa Majesté imperialle, par les Députez des Estats, & Officiers de la basse Austriche. 1620. 8.
4013. Les estranges et pernitievses rvines des eglises catholiques, dans le Royaume de Boesme. 1620. 8.
4014. Les harangves prononcees en l'assemblee de Messieur les Princes Protestans d'Allemagne. 1620. 8.
4015. Declaration de l'Empereur Ferdinand II. par laquelle l'Electeur Palatin est sõmé deposer les armes, quitter & abandonner le Royaume de Boheme. 1620. 8
4016. Le monitoire de l'Empereur signifié av Comte Palatin 1620. 8.
4017. Manifeste de l'Empereur Ferdinand, ennoyé aux Princes de la Chrestienté, touchant la guerre de Boeme. 1620. 8.
4018. L'estat present des gverres de la Boheme & Allemagne. 1620. 8.
4019. Apologie de l'Emperevr, contenant l'Histoire de la rebellion des Bohemes. 1620. 8.
4020. Extraict de lettres d'Allemagne, dés 14. & 15. Aoust 1620 receues le 27. 1620 8.
4021. Lettres dv Roy et des Estats de Hongrie, av Roy de Boheme. 1620. 8.
4022. Advis de Boheme, Hongrie et d'Allemagne. 1620. 8.
4023. La fvrievse chasse donee a l'armee des heretiqves protestans, par Messieurs les Lieutenans de l'Empereur 1620. 8.

4024. Petre de la Tour, inventaire general de tovt ce qui s'est veritablement passé de part & d'autre en tout le pays d'Allemagne entre l'Armée Imperiale & celle des Protestans. 1620. 8.

4025. Advertissement en forme d'epistre du feu Prince Christian II. Electeur de Saxe, à Matthias Roy de Hongrie, Archiduc d'Austriche, & depuis Empereur. 1620. 8.

4026. La prinse et redvction de la ville de Prague en l'obeïssance de l'Empereur. 1620. 8.

4027. Le grand eqvipage des gens de gverre du Marquis de Spinola. 1620. 8.

4028. Advis svr les affaires presentes d'Allemagne & de Boëme. 1620. 8.

4029. L'entree dv Marqvis Spinola av Palatinat. 1620. 8.

4030. Jac. Franc, le Mercvre allemand ov histoire veritable de ce qui c'est passé de plus memorable tant es hautes que basses Allemagne, Boheme, Hongrie etc. 1620. 8.

4031. La memorable execvtion de qvarante trois traistres & rebelles, tous personnages de qualite. 1621. 8.

4032. Histoire veritable de ce qui s'est passé à Aix en Allemagne, au mois de Juillet, de ceste presente année. 1621 8.

4033. Le grand armement dv Prince Palatin. 1621. 8.

4034. Les grandes ceremonies faites à Viennes povr la declaration de l'Empereur. 1621. 8.

4035. Dernieres lettres envoyees de Prague & de Vienne. 1621. 8.

4036. La miserable entreprise faite svr la vie et personne de l'Empereur. 1621. 8.

4037. Relation de la procession et solennité celebree à Rome povr la victoire obtenue co'tre les heretiques & rebelles de Boëme. 1622. 8.

4038. La grande et signalee bataille donnee entre l'Armée Catholique, & l'Armée Protestante du Duc Christian de Brunsuic, allant au secours du Prince Palatin. 1622. 8.

4039. La grande et signalee victoire par l'armee Catholique, sur l'armee Protestante. 1622. 8.

4040. La defaitte de trois mille cinq cens hommes de l'armee Prntestante. Par l'armee Catholique. 1622. 8.

4041. La deffaite generale de l'Armee dv Comte de Mansfeld, & de l'Evesque d'Alberstad, par l'armée d'Espagne. 1622. 8.

4042. La deffaicte dv Comte de Mansfeld avec huict cens Reistres, taillez & mis en pieces par Mo'sieur le Duc de Lorraine.

4043. La retraitte dv Comte de Mansfeld. 1622. 8.

4044. Manifeste ov declaration en forme de Lettre, addressée aux Electeurs Ecclesiastiques, & Duc de Bauiere par le Roy de Dannemarc. 1626. 8.

4045. Advis salvtaire svr l'estat present des affaires d'Allemagne. 1626. 8.

4046. Discovrs d'estat: av qvel sont proposez plvsievrs maximes povr mettre fin aux guerres du Pays bas. 1628. 8.

4047. Relation veritable de ce qvi s'est fait et passé entre les Armees de l'Empereur et celle du Roy de Suede en la presente annee 1630. 8.

4048. De comitiis electoralibus Ratisbonae celebratis anonymi autoris epistola. 1631. 12.

4049. La prise de la ville de Rostoc par les Ducs de Meklebovrg. 1631. 8

4050. Lettre de l'Empereur av Roy de Svede. Avec la response dv Roy. 1631. 8.

4051. L'histoire dv progrez des armes dv roy de Svede en Allemagne. 1631. 8.

4052. Histoire jovrnaliere de qvatre victoires du Roy de Suede, obtenuës contre l'Empereur. 1631. 8.

4053. Relation veritable de la prise de la ville de Pragve, par l'Armee du Roy de Suede, commandée par le Duc de Saxe. 1631. 8.

4054. La defaite de l'Armee dv General Tilly, par le Roy de Svede.

4055. La deffaite des Imperialistes par le Roy de Svede, mis en desroute & en grande confusion, chassez de toute la Pomeranie & la Neumare. 1631. 8.

4056. La redvction de la ville de Brunsvic. 1631. 8.

4057. Lettre envoyee à sa Majesté imperiale contenant les remonstrances de l'assemblée de Leipsic. 1631. 8.

4058. La defaite generale de l'Armee de l'Empereur commandée par le General Tilly, par le Roy de Suede. O. J. 8.

4059. Discovrs svr la bataille de Lvtzen. O. J. 8.

4060. Ample recit des particvlaritez de la signalée bataille, à Lutzen pres Lipsic. 1632. 8.

4061. Recit de la bataille d'entre les Imperiavx et les Svedois. 1632. 8.

4062. Novvelles d'Allemagne, ov, la svrprise de Pragve par l'Archidvc Leopolde. O. J. 8.

4063. L'ombre dv Comte de Tilly, apparve à l'Empereur, svr les affaires d'Allemagne. 1632. 8

4064. La conqveste dv bas Palatinat par le Roy de Svede. 1632. 8.

4065. Le sacagement de la Ville de Leipzig par les Imperiaux. 1633. 8.

4066. La veritable retraicte dv Roy de Hongrie, et la Leuée du Siege de deuant la Ville de Ratisbone. 1634. 8.

4067. Relation generale de tovt ce qui s'est fait & passe au Siege de Schencken-Schans. 1635. 8.

4068. Discovrs fvnebre: svr la mort de l'Empereur Ferdinand II. 1637. 8.

4069. Christoph Forstner, epistolae negotium pacis Osnabrugo Monasteriensis concernentes. 1671. 8.

4070. Römischer Kays. vnd Konigl. Mayest. etc. Auch konigl. Mayest. zu Dennemarck, etc. Abgesandten Proposition gnedigste gegenantwort. 1621. 4.

Dr. Alb. Höfer, Professor, in Greifswald:

4071. Ders., die deutsche Philologie insbes. als Mythologie u nls Sprachforschung. 1857. 8.

Bauer & Raspe, Buchhandl. (Jul. Merz), in Nurnberg:

4072. Zeitschrift fur deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Muller u. Joh. Falke. Julihcft 1857. 8.

Freih. Arwied v. Witzleben in Miltenberg:

4073. A. Steudener, das Symbol des Zweiges in einem antiken und in einem modernen Gebrauche. 1857. 4.

Zur Alterthumskunde: Notizen über das Alter der Kirchen in der Grafschaft Schaumburg, von C. W. Wippermann. Zur älteren Landesgeschichte: Geschichte des Klosters Germerode nach urkundlichen Quellen, von Pf. Schmincke. — Urkundliche Nachrichten uber die ältesten territorialen und kirchlichen Verhältnisse des zur Stadt erhobenen Dorfes und der Saline Nauheim, in der Provinz Hanau, von Staatsrath v. Rommel. — Das Cisterzienser Nonnenkloster zu Kreuzburg an der Werra und seine Bewohnerinnen, von Pf. Buff. Zur neueren Landesgeschichte: Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges, mitgetheilt von Dr. Landau. — Zur Geschichte der französischen Kolonien in Hessen-Kassel (mit Quellenabdrücken), von Chr. v. Rommel.

In den periodischen Blättern der Geschichts- und Alterthumsvereine zu Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M. Nr. 8—12, 1856, sind enthalten: Die Berichte über die Thätigkeit, Versammlung, Erwerbungen etc. dieser Vereine und unter der Rubrik „Sprechsaal" eine Anzahl kürzerer und längerer Mittheilungen, Anzeigen, Anfragen u. drgl. m. Für die älteste Periode der deutschen Geschichte erhalten wir aus den Gegenden von Mainz und Wiesbaden interessante antiquarische Nachrichten, so in Nr. 9 und 10 über eine röm. Niederlassung im Niederlahngau; unedirte Alterthümer aus Mainz und Umgebung, von Dr. Becker; der merowingische Kirchhof zu La Chapelle-Saint-Eloi und die Antiquitätenfabrik in Rheinzabern, von dems.; Notizen zur Geschichte Frankfurts, von Dr. Römer-Büchner u. a. Im Auftrage des Vereines für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung hat Dr. Karl Bossel als zweites Heft der Denkmäler von Nassau eine sorgfältige und mit vortrefflichen Abbildungen ausgestattete Beschreibung der Abtei Eberbach im Rheingau herauszugeben begonnen. Die uns vorliegende erste Lieferung, 1857, enthält das Refectorium, die bisher sogenannte alte Kirche. Möge die Fortsetzung dieses für die Geschichte der deutschen Baukunst sehr werthvollen Werkes recht bald nachfolgen!

Die Jahrbucher des Vereines von Alterthumsfreunden im Rheinlande, XXIII, enthalten für Topographie und Geschichte: Römerspuren im Osten des Rheines, von F. Deycks; die Dorfer Qualburg und Byndere bei Kleve, zwei römische Ansiedlungsorte von Dr. J. Schneider; geschichtliche Nachricht uber Birten und dessen Lage, von Fiedler. — Für die Alterthumskunde: Archaologische Aehrenlese, enthaltend: a. Attis auf römischen Grabsteinen; b. zu einem trierschen Mosaik. — Matronensteine aus Zülpich und Floisdorf. — Ueber einen römischen Grabstein aus Asciburgium, jetzt in Xanten, von Fiedler. — Römisches aus Rheinzabern. — Silvanus Feteus. — Kabbalistische Inschriften, von Prof. Dr. Braun. — Aehrenlese von Münzfunden im Kanton Bern, von Alb. Jahn. — Etruskischer Goldschmuck aus den Mosellanden, von Ed. Gerhard. — Kapp und Kugel verlieren, von Dr. Braun. — Miscellen. Literatur. —

Der Verein für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde hat als Erganzung zum Codex Diplomaticus Lubecensis, der in seinem 1. Theil 1843 erschienen ist und als „Urkundenbuch der Stadt Lübeck" die, Lübeck's Geschichte betreffenden Urkunden des 12. u. 13. Jhdts. enthält, die Siegel des Mittelalters aus den Archiven der St. Lübeck herauszugeben angefangen. Bis jetzt liegen uns zwei Hefte vor, von denen das erste in gelungenen Ausführungen die älteren Städtesiegel von Holstein und Lauenburg, das zweite die Städtesiegel der meklenburgischen Lande enthält. Es sind darunter Siegel von Lübeck, Hamburg, Oldesloe, Lauenburg, Ratzeburg, Schwerin, Rostock, Möllen u. a.

Von den Mittheilungen des k. sächs. Vereines für Erhaltung und Erforschung vaterländ. Alterthümer enthält das uns vorliegende Heft IX den Bericht über das Vereinsjahr März 1855 — Febr. 1856; aufserdem zur deutschen Rechtsgeschichte: Weinbergs-Verordnung v. H. Christian, Kurfurst zu Sachsen, 23. Apr. 1588. — Zur Alterthumskunde: Ueber die Wahrzeichen deutscher Stadte. Einleitung und Beiträge zu einer Kunstsymbolik des Mittelalters. Vortrag von Dr. L. Bösigk. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

32) Aus der Oberpfalz. Sitten und Sagen von Fr. Schonwerth. 1. Theil. Augsburg, M. Biegersche Buchhandlung. 1857. X und 448 Stn. 8.

Der Verfasser, ein geborner Oberpfalzer, hat das reiche Material nicht an Ort und Stelle gesammelt, sondern aus dem Munde seiner in München wohnenden Landsleute, armer Weber, entnommen. Nach einer Einleitung, die im Allgemeinen den Charakter der Oberpfalzer, ihre Herkunft und Mundart schildert, sowie über die Art des Forschens, die der Verfasser beobachtet, Aufschlufs gibt, folgt in funf Buchern der Stoff, nach folgender Eintheilung geordnet. An den Lebenslauf der Menschen sich anlehnend, wird zuerst die Braut geschildert und alle von der Entstehung des Liebesverhaltnisses bis zur Hochzeit üblichen Gebrauche nach gewissen Unterabtheilungen aufgeführt. Das folgende Buch zeigt uns „die Mutter und ihr Kind" und fuhrt uns in das eheliche Leben ein. Von mythologischer Bedeutung sind hier besonders die Abschnitte, die vom Wechselbalg und von der Drud handeln. „Der Tod" ist der Gegenstand des nachsten Buches; die Gebrauche bei Leichen, die Anzeigen des Todes, der Glaube in Bezug auf das Befinden der abgeschiedenen Seelen bilden den Hauptinhalt dieses Abschnittes. Das funfte Buch handelt von den Thieren des Hauses und, daran anschliefsend, von den Hexen, als denjenigen Wesen, deren Einflufs auf den Hausstand an den Thieren am meisten schädlich hervortritt. Das letzte Buch endlich

beschäftigt sich mit den Früchten des Feldes und zeigt uns die Beschäftigung des Landvolkes. Das Buch ist anziehend geschrieben und wird daher nicht nur dem Forscher ein reiches, durch die erwähnte Eintheilung bequem nutzbares Material, sondern auch dem Laien eine angenehme Unterhaltung gewähren.

33) Die vorzüglichsten Rüstungen und Waffen der k. k. Ambraser Sammlung in Original-Photographien von And. Groll. Mit historischem und beschreibendem Texte von Dr. Ed. Freih. v. Sacken. Wien, Wilhelm Braumüller, k. k. Hofbuchhändler. I. Lief. Fol.

Die erste Lieferung enthält in 8 Photographieen Rüstungen des Erzherzogs Sigmund von Tirol, Kaiser Maximilians I. und König Philipps I. von Kastilien. Voran geht eine kurze Abhandlung über die Entwicklung der Rüstungen; den einzelnen Photographieen ist ein beschreibender Text beigegeben, der zugleich eine Lebensskizze des betreffenden Fürsten enthält. Die Abbildungen sind von grofser Schönheit; doch drängt sich die Frage auf, ob bei Gegenständen von vorwiegendem technischen Gehalte nicht besser der Kupferstich als die Photographie, die mehr eine malerische Wirkung gewährt und immer einzelne Theile im Dunkeln läfst, angewendet wäre.

34) F. Schuler von Libloy, kurzer Ueberblick der Literaturgeschichte Siebenbürgens von der ältesten Zeit bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Hermannstadt, G. v. Closius. 1857. II u. 112 Stn. 8.

Der Titel des Buches entspricht nur zum kleineren Theile dem Inhalt. In drei Abschnitte zerfallend, behandelt es im ersten die Lehranstalten, die namentlich aufgeführt und mit historischen Nachrichten begleitet sind. Die zweite Abtheilung „Schriftsteller und Gelehrte“ wurde den vom Verfassser gewählten Titel am meisten rechtfertigen, wenn nicht zum Theil ein näheres Eingehen auf die Literaturerscheinungen vermifst wurde. Der dritte Abschnitt handelt von den Buchdruckereien, Bibliotheken und Archiven Siebenbürgens. Bei der geringen Verbreitung der Kenntnifs siebenbürgischer Culturverhältnisse darf das Büchlein willkommen geheifsen werden und reiht sich den seit neuerer Zeit lebhaft ergriffenen Forschungen auf dem Gebiete siebenbürgischer Geschichts- und Alterthumskunde an.

35) Albumblätter im mittelalterlichen Style in lith. Farbendruck von D. Levy Elkan in Cöln. Leipzig, Verlag von E. Wengler. 2. u. 1. Heft. Preis des Heftes (4 Blatter). 1 Thlr. 10 Sgr. Fol.

Ueber das Werk im Ganzen und dessen 3. Lieferung ins Besondere haben wir uns schon früher (Anz. 1854, Sp. 101 f.) ausgesprochen. Das 2. Heft enthält in Abbildung ein Standbild des heil. Paulus aus dem Kölner Dome; ein emaillirtes Cruzifix vom 11. Jahrh.; den Evangelisten Lucas malend, nach einem Glasgemalde aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh., und die Krönung der heil. Jungfrau, nach einer Miniaturmalerei vom 15. Jahrh. Das 4. Heft bringt vier eigene, alten Mustern nachgebildete Erfindungen des Herausgebers.

36) Ludwig der Strenge, Herzog von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein. Ein Beitrag zur Aufhellung der inneren Verhältnisse Deutschlands im dreizehnten Jahrhundert. Von Dr. J. M. Söltl. Nürnberg, von Ebnersche Buchhandlung (Verlags-Conto). 1857. 8. VIII u. 120 Stn.

Diese Darstellung des tüchtigsten mittelalterlichen Wittelsbachers, der, um mit dem Verf. zu reden, „ein neues Bayern gestaltete“, beruht auf einer so emsigen Benutzung des vielseitigsten Materials und bildet ein so interessantes Bild der Zeit, in der Rudolf von Habsburg die Zügel des deutschen Reichs ergriff, dafs, auch wer sich manche Resultate der Forschung wie der Anschauung des Verf. in den einleitenden wie in den späteren Abschnitten nicht anzueignen vermag, gewifs aus dem Buche manigfache Belehrung schöpfen wird. Der Wendepunkt, den die bayerische Geschichte unter Ludwig dem Strengen nahm, tritt hier ungleich deutlicher, als in den früheren Darstellungen, auch der desselben Verfassers, hervor.

37) Bibliothek der gesammten deutschen Nationallitteratur von der ältesten bis auf die neuere Zeit. 35. Band. Karl der Grofse von dem Stricker. Herausgegeben von Dr. Karl Bartsch. Quedlinburg u. Leipzig, Druck und Verlag von Gottfried Basse. 1857. 8. XCVI u. 432 Stn.

Seit Schilters Abdruck die erste Ausgabe, die, „aus Liebe und Dankbarkeit“ Mafsmann gewidmet, nach lachmannischen Grundsätzen einen möglichst sichern Text gibt. Einen Theil des benutzten handschriftlichen Materials erhielt der Herausgeber durch Frommann. Voraus geht eine gediegene Einleitung über des Strickers Leben und Werke, sowie über deren Chronologie, wobei einige Abschnitte aus dem noch ungedruckten Daniel von Blumenthal mitgetheilt und einige Anhaltspunkte für die Beurtheilung der Aechtheit der dem Stricker beigelegten kleineren Erzählungen festgestellt werden. Was der Verfasser wollte, tritt aber nirgends mehr hervor, als in der Charakteristik des Stricker'schen Versbaues (S. LI—XCII), die mit einer seltenen Vollständigkeit und einem Verständnifs ausgeführt ist, wie es nur einer Gabe feinster Beobachtung und der liebevollsten Versenkung in den behandelten Gegenstand entspringt.

38) Ulrich Zasius. Ein Beitrag zur Geschichte der Rechtswissenschaft im Zeitalter der Reformation. Von Dr. R. Stinzing, ord. Prof. d. Rechte a. d. Univers. zu Basel. Basel, Schweighausersche Sortimentsbuchhandlung. 1857. 8. XX u. 388 Stn.

Die zwiefache Bedeutung, die der grofse deutsche Rechtsgelehrte des 16. Jahrhunderts, Ulrich Zasius, theils für die Geschichte der Reception des römischen Rechts, theils durch seinen Antheil an den Bewegungen der Reformationszeit hat, ist in diesem Buche zum ersten Male in ihrem ganzen Umfang gewürdigt. Der Zustand der mittelalterlichen Rechtswissenschaft, der scholastische Spuk, der Anbruch einer besseren Zeit durch die aufkommenden humanistischen Studien, die neuen Bahnen, die Alciati, Budaeus und in Deutschland Zasius vorzeichnen, des Letzteren Stellung zum deutschen Recht, dessen Kenner er war und das er trotz seiner Begeisterung für das römische nicht vergafs, und nun daneben die weltbewegenden Mächte der Reformationszeit, die auf jene Verhältnisse ihre Rückwirkung äufsern, die daraus sich entspinnenden Conflicte und Kämpfe, die Zasius alle an sich selbst erleben soll und die ihn aus einem Freunde zu einem Gegner der Reformation machen:

das Alles ist mit einer Anschaulichkeit und zugleich einer Anmuth geschildert, die des Verf. Wunsch, seine Leser möchten die Anziehungskraft, die dieser Stoff auf ihn geübt, „nicht nur bemerken, sondern auch nachempfinden", in reichem Maafse erfüllen wird. Eine wesentliche Bereicherung der Wissenschaft, wird sein Buch auch weiteren Leserkreisen zu Gute kommen. Dank verdienen auch die urkundlichen Belege und statistischen Nachweisungen über die Vertretung des röm. Rechts auf den deutschen Universitäten des 16. Jahrhunderts.

39) Additamentum secundum ad Regesta Imperii inde ab anno 1246 usque ad annum 1313. Zweites Ergänzungsheft zu den Kaiserregesten von 1246—1313. Von Johann Friedrich Böhmer. Stuttgart, J. G. Cotta'scher Verlag, 1857. 4. 16 Bgn.

Dieses zweite Ergänzungsheft der Kaiserregesten von 1246 bis 1313 enthalt aufser Nachtragen zu den Regesten der Gegenkönige Wilhelm und Richard und der Könige Rudolf, Adolf, Albrecht und Heinrich VII., sowie der Päpste dieses Zeitraums, Regesten des Böhmenkönigs Ottokar, der Grafen von Habsburg und der habsburgischen Herzoge bis auf Lupolt den Tapfern, und bildet in dieser Beziehung mit den 1854 erschienenen wittelsbachischen Regesten „gleichsam einen Körper", um „den Südosten Deutschlands im 13. Jahrhundert und den ersten Jahrzehnten des 14. geschichtlich zu begründen." — Wie man das an ihm gewohnt ist, hat der berühmte Herausgeber es auch hier an gelegentlichen geschichtlichen Lichtblicken nicht fehlen lassen. Vor Allem aber ist der klare und sichere Ueberblick dessen, was auf den betreffenden historischen Gebieten geleistet ist und dessen, was noch zu leisten ist in Bezug auf Sammlung und Sichtung des urkundlichen Materials, von unschatzbarem Werth. Namentlich auch sei auf die köstlichen Bemerkungen über die nächsten Ziele provincialhistorischer Bestrebungen (S. XXXI), es sei ferner auf die ernste Mahnung S. XXVII und auf die goldenen Worte über die österreichischen Geschichtsquellen des 13. u. 14. Jahrhunderts, vor Allem über den steierischen Ottokar (von Horneck) aufmerksam gemacht! Wenn wir vielleicht jetzt am Vorabend des „goldenen Zeitalters der deutschen Geschichtsforschung" stehen, das Wedekinds von Böhmer angeführte Worte verheifsen, so weifs Jeder, welchen Antheil die markige Strenge der Forschung, die unermüdliche Ausdauer und die treue vaterlandische Gesinnung Böhmers daran haben. — Schliefslich erhalten wir die frohe Botschaft, dafs Böhmer Regesten Karls IV., der Erzbischöfe von Mainz und Nachtrage zu den Wittelsbachischen Regesten vorbereitet.

40) Altnordisches Leben. Von Dr. K. Weinhold, ord. Professor an der Universität zu Graz. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. 1856. 8. 512 Stn.

Wie der Verfasser in seinen „deutschen Frauen" uns ein ebenso gründliches als anziehendes Bild von dem Leben der Frauen im Mittelalter gegeben hat, so gewährt uns das vorliegende Werk eine Einsicht in die Zustande des germanischen Nordens. Die Abgeschlossenheit Scandinaviens von dem übrigen Europa und die dadurch bedingte selbständige Entwickelung machen die nordischen Sitten und Gebräuche zu einer ergiebigen Quelle für die Kunde altgermanischer Zustande. Diese Erkenntnifs hat schon frühzeitig die Blicke der deutschen Forscher nach Island gewendet; aber wie die Danen und Isländer selbst, die seit fast zwei Jahrhunderten sich mit ihrer Vergangenheit beschäftigen, erst in neuester Zeit zu einiger Sicherheit und zur Kritik in der Forschung gelangt sind, so leiden auch die früheren Leistungen der Deutschen auf diesem Gebiete an Unkritik. Nicht nur die Wissenschaft hat Weinhold durch genaue Erforschung des altnordischen Lebens bereichert, sondern auch einem gröfsern Publicum diese Welt erschlossen, indem er nach seiner bekannten und nicht genug anzuempfehlenden Weise die tiefe Quellenforschung unter einer geschmackvollen Darstellung verbirgt.

41) Die älteste Geschichte des baierisch-österreichischen Volksstammes. Von Dr. August Prinzinger, Rechtsanwalt in Salzburg. I. Theil. Salzburg, 1856. Eigenthum des Verfassers. 8. 241 Stn.

Der Verfasser will die Abstammung der Bewohner „der baierisch-österreichischen Heimat" als eine deutsche und ihre Geschichte als „die alteste deutsche" erweisen. Weder sei auf die Berichte des Strabo und Tacitus von einer keltischen Bevölkerung Noricums Verlafs, „denn die Länder- und Völkerkunde war nie die starkste Seite der Wälschen"; noch zeige die „körperliche Bildung, die Geistes- und Gemüthsart der Baiern", dafs in ihrem Lande je keltisch gesprochen worden sein könne, denn wie könne der Stamm, „der das erste und gröfste Heldenlied der Deutschen sang", zur selben Zeit keltisch gesprochen haben! — Um nun dem „einst übermächtigen Stamme der Baiern" unvermischte deutsche Abkunft und „von jeher" dieselben Wohnsitze zu vindiciren, werden in diesem ersten Theile, dem zwei weitere folgen sollen, die überlieferten Orts- und Personennamen als nicht keltischen Ursprungs, sondern der baier.-österr. Mundart angehörig zu erweisen versucht. Damit hat sich der Verfasser gewifs viele Mühe gegeben, die auch, wer mit dem benutzten Material, der Methode der Benutzung und mit den Resultaten nicht übereinzustimmen vermag, dankbar anerkennen wird, weil durch die grofse Lokalkenntnifs des Verf. in den salzburgischen Landen manches Dunkle aufgehellt wird.

Aufsätze in Zeitschriften.

Neuböhm. Bibliothek: Nr. 19. Meister Joh. Hus oder Anfange der Kirchenspaltung in Böhmen. (Helfert.)

Historisch-polit. Blätter: 39. B. 10 H. ff. Ueber das Verhältnifs der Philosophie zur Theologie im Mittelalter.

Kathol. Blatter aus Tirol: Nr. 5. Zur Sittengeschichte des Mittelalters. Ueber die St. Leonhardskirche bei Kundl

Oesterr. Blatter für Literatur: Nr. 23, 24. Beitrage zur Kirchengeschichte von Siebenbürgen. (Schuler v. Libloy.)

Casopis, Zeitschrift des böhm. Museums: Nr. 3. Ueber die Unruhen der Stande in den Ländern der österr. Monarchie während der Regierung Rud. II. und Math. II. (Tomek.)

Deutschland: Nr. 132, 136. Ueber die Benennung der Wochentage. Nr. 134. Den Freunden des Doms zu Speyer; Nachweis der bisherigen Arbeiten. Nr. 135. Die Eröffnung des böhm. Kronschatzes. (Bock.)

Europa: Nr. 24. Deutsches Zunftwesen.

Illustr. Familienbuch: VII. Bd. 8. H. Das grofse Sterben und die Geifsler. (Joh. Muller.)

Die Grenzboten: Nr. 27. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Eine Familie von aufsteigender Lebenskraft im 16. Jhdt.

Salzb. Kirchenblatt: Nr. 2 ff. Die geistl. Orden Böhmens nach ihrer Gründungszeit.

Allg. Kirchenzeitung: Nr. 22. Zur Geschichte des Aberglaubens. (Preiswerk.)

Evang. Kirchenzeitung: Nr. 40. Die Juden und die christl. Kirche. I. Luther über die Juden.

Frankfurter Konversationsblatt: Nr. 138. Die Sage vom Weltuntergange.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 304. Der Untergang der Welt am 3. Okt. 1533.

Deutsches Kunstblatt: Nr. 23. Der Meister des Bildes der Anbetung der Könige in Dresden ist der Lehrer des Kölner Malers des Todes der Maria aus der Boisserée'schen Sammlung, irrig für Johann Schornel gehalten. (J. D. Passavant.)

Lesefrüchte: 2. B. 13. St. Zur Geschichte des Spiegels.

Protestant. Monatsblätter: 9. B. 4. H. Zur Gesch. der Freiheit. 5. Das german.-christl. Mittelalter. (Bethmann Hollweg.)

Westerm. Monatshefte: Nr. 9. Die Turniere. (Klopp.) Die Kometenfurcht alten und neuen Styls. (Mädler.)

Monatsschrift des wissenschaftl. Vereins in Zürich: Nr. 5—8. Ueber Kometen u. Kometenaberglauben. (Wolf.)

Deutsches Museum: Nr. 23. Böhmische Wallfahrten. Eine Cultorskizze. II. (Th. Mally.) Nr. 26. Nachleben der römischen Literatur im Mittelalter.

Frankfurter Museum: Nr. 22 ff. Ein Gelehrtenleben des 16. Jhdts.

Berlin. Nachrichten: Nr. 131. Der Pfingstsonntag 1157; zur Geschichte des deutschen Ordens. — Luthers Verlobungsring, Berichtigung. (Ed. W.) Nr. 141. Luthers Verlobungsring.

Theol. Quartalschrift aus Linz: Qu. 4. Bilder aus der Reformationszeit.

Revue archéolog.: Nr. 3. Le verre de Charlemagne, au musée de Chartres. (Doublet de Boisthibaut.)

Rundschau zur Belehrung: II. 11. 12. Die Xylographie. (Wagner.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 27. Drei Zeugnisse für die gute alte Zeit. (Joh. Müller.)

Würzb. Sonntagsblatt: Nr. 24. Der Brand des Klosters Neustadt. Nr. 26. Die Mariencapelle zu Würzburg.

Stimme (Holas) die — Kirchenz. aus Brünn: Nr. 6. Wallfahrtsorte und alte Burgen in Mähren.

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 36. Wiener Bilder. (Friedr. v. Gaudy.) III. Phantasieen in der Augustinerkirche. IV. St. Peter und St. Stephan.

Zeitschrift für Civilrecht und Prozefs: XIV. 2. 3. Ueber den Ursprung und die Natur des heut. Executivprocesses. (Ortloff.)

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft: 1857. 1. H. Die goldene Bulle Kaiser Karls IV. Ein Beitrag zur Staatsrechtsgesch. des Mittelalters. (Jacoby.)

Zeitschrift für histor. Theol.: Nr. 3. Entstehung und Untergang der evang. Gemeinde in Hammelburg. (Schuster.)

Allgem. Zeitung, Beil. zu Nr. 175. Das bayerische Nationalmuseum. Nr. 187. Das 700jährige Jubiläum der Stadt München.

Illustr. Zeitung: Nr. 729. Der Dom zu Xanten. — Ein Blick auf die Geschichte der Rechtsverhältnisse der Donaufürstenthümer. — Städtewahrzeichen. III. Dresden. 15. Der schwarze Herrgott, des Teufels Fufsstapfe, der grofse Christophel in der Kreuzkirche, der Hahn an der Thurmtreppe und der Oelberg in einer Vorhalle derselben. Nr. 730. Die Ausstellung der v. Minutolischen Vorbildersammlung in Liegnitz. Städtewahrzeichen. III. Dresden. 16. Das Trompeterschlöfschen

Landsh. Zeitung: Beil. 33. Ueber den sog. Pfingstl in Niederbayern.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 136. Die Entres'sche Sammlung deutscher Bildwerke aus dem Mittelalter in München. Nr. 139. Zur Sittengeschichte. (Taufe des Churprinzen Maximilian Emanuel zu München). 151 ff. Die Falkenjagd. Nr. 161. Beiträge zur Geschichte der Innschifffahrt in besonderer Beziehung auf die Stadt Wasserburg.

Postzeitung: Beil. 123. Die Feier des tausendjähr. Jubiläums der Pfarrei Waging. Nr. 126. Beitrag zur Sittenkenntnifs im bayr. Hochlande; eine sog. Abdankungsrede eines Hochzeitladers.

Vermischte Nachrichten.

56) Die mährisch-ständische Landes-Archivs-Direction macht bekannt, dafs sie alte Manuskripte auf Papier und Pergament mit oder ohne Siegel, in gutem oder schlechtem Zustande, selbst auch einzelne abgerissene, beschriebene unleserliche alte Pergamentstücke, alte gedruckte Bücher, Codices, alte Rechnungen, alte Noten, Pläne, Bilder, Register, Chroniken in böhmischer, deutscher, lateinischer und andern Sprachen, um sehr gute und vortheilhafte Preise ankauft.

57) Es verdient anerkennend erwähnt zu werden, dafs in Köln von weltlicher Seite nicht weniger als von geistlicher mit aller Energie dahin gestrebt wird, die alten Kirchen möglichst sorgfältig zu erhalten, und alle Mittel auf die Wiederherstellung zu verwenden. Augenblicklich sind es die alten und sehr schönen Kirchen von Maria im Capitol und St. Gereon, welche gründlich untersucht, resp. wieder hergestellt werden sollen. Nach aufgestellten Grundzügen werden dann nach der Reihe sämmtliche Denkmale christlicher Baukunst einer Revision und Restauration unterworfen werden.

58) Durch ein an den edlen Geber der Bausumme, Herrn Frank, vom Ministerium für geistliche Angelegenheiten ergangenes Schreiben ist die Restaurations-Art der St. Mauritiuskirche in Köln, die als ein werthvolles Denkmal christlicher Baukunst erhalten zu werden verdient, dahin bestimmt, dafs nur die vordere Seite abgenommen und dafür ein grofser Neu-

bau in gleichem Style errichtet werden soll. Von Zurückziehung der geschenkten Bausumme kann also nicht mehr die Rede sein, vielmehr werden sämmtliche Gelder zum Neubau verwendet werden.

59) In der Pfarrkirche zu Donauwörth befindet sich ein früher vermauert gewesenes gesticktes Marienbild ganz eigenthümlicher Art mit einer von Kopitar für altslavisch erklärten Umschrift, worunter der griech. Urtext gesetzt ist. Das Bild scheint aus dem 14. oder 15. Jahrhundert zu sein.

60) Im Dorfe Culzow auf der Insel Wollin lebt ein Sprosse des Dr. M. Luther, ein Kossäth M. Luther, der seine Abstammung genügend nachgewiesen haben mufs, da die K. Regierung in Stettin auf Grund dieses Nachweises veranlafst ward, ihm sein jetziges Besitzthum zu schenken.

61) Der Prof. Hassler in Ulm hat auf ein an den Bischof von Rottenburg gerichtetes Schreiben, betreffend die Betheiligung der Katholiken an der baulichen Wiederherstellung und Erhaltung des Münsters in Ulm, eine erfreuliche Rückantwort erhalten. Der Bischof v. Lipp spricht sich mit grofser Theilnahme dahin aus, dafs er nicht nur kein Hindernifs einem diesfallsigen Aufrufe in den Weg legen, sondern die Förderung dieses grofsen Werkes auch von Seite der Katholiken Würtembergs mit Freude anerkennen werde.

Inserate und Bekanntmachungen.

20) Auf dem Gebiete der Sagenforschung, wo seit Jahren eine rege Thätigkeit herrscht, werden bald zwei neue Sammelwerke erscheinen: Sagen des Tiroler Volkes, gesammelt von Dr. Ign. Vinz. Zingerle — und: Die Sagen Vorarlbergs, nach schriftlichen und mündlichen Ueberlieferungen gesammelt und erläutert von Dr. J. Fr. Vonbun. Wir machen hiemit auf diese, gewifs recht willkommenen Beiträge aus einem so ergiebigen Gebiete schon im Voraus aufmerksam.

21) Subscriptionseinladung. Von dem ältesten Geschichtschreiber der Grafschaft Mark, Liebhold von Northof, dessen Chronik für ganz Westfalen und Rheinland, ja selbst für einen grofsen Theil Belgiens, von unschätzbarem Werthe ist, gab es bis jetzt nur zwei unzulängliche und schwer zugängliche Ausgaben: die eine, vom ältern Heinr. Meibom besorgt (Hanau, 1613, Fol.), ist unvollständig, oft interpolirt und voll sinnstörender Fehler, die zweite, vom jüngern Meibom in seiner Scriptorensammlung (Helmstädt, 1688, Fol.) veranstaltet, ist blos ein Abdruck der ersten. Auf den Grund guter Handschriften wird der Unterzeichnete das Werk zum ersten Male vollständig und in ursprünglicher Gestalt mit Anmerkungen und einer deutschen Uebersetzung herausgeben und ihm die Geschichte der Bischofe und Erzbischofe v. Köln desselben Verfassers anhängen.

Der Subscriptionspreis des auf c. 24 Bogen berechneten, bis Ende des Jahres erscheinenden Buches ist auf 1⅓ Thlr. festgesetzt; später tritt ein erhöheter Ladenpreis ein. Der Druck beginnt, sobald durch Subscription die Kosten gedeckt sind.

Hamm, 1857.

Dr. L. Tross,
Oberlehrer am K. Gymnasium.

22) In kurzer Zeit werden erscheinen, und zwar:

Bei F. A. Perthes in Gotha:

Historisch-genealogischer Atlas seit Christi Geburt bis auf unsere Zeit von Dr. Carl Hopf, ein im gröfsten Umfange angelegtes, bei der Unvollständigkeit und Unzuverläfsigkeit ähnlicher existirender Hülfsmittel, für die historische Forschung höchst wichtiges Werk.

Das ganze Werk wird in 9 Abtheilungen getheilt. Die erste umfafst c. 100 Bogen und wird, der Bogen zu 3—4 Sgr. berechnet, 10—12 Thlr. kosten.

Bei H. L. Brönner in Frankfurt a. M.:

G. Simon, die Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach und ihres Landes; 3 Theile in einem Bande, von denen der erste die Geschichte der Grafschaft Erbach und aller dazu gehörigen Herrschaften und Besitzungen, der zweite die Geschichte des Erbachischen Hauses, der dritte eine Sammlung von etwa 340 bisher ungedruckter Urkunden vom Anfange des 12. bis zum 16. Jhdt. enthalten wird.

Der Preis dieses etwa 700 Seiten umfassenden Werkes beträgt bei Vorausbestellung 5 fl.

Im Selbstverlage des Verfassers: die Fortsetzung des auf 6 Theile und ein Supplement angelegten und bis zum vierten, der sich im Drucke befindet, erschienenen Werkes:

Codex inscriptionum romanarum Danubii et Rheni. Herausgegeben von Hofrath Dr. Steiner. Die vier ersten Theile enthalten 4014 Nummern und bilden einen zum ersten Mal an das Licht tretenden Codex inscriptionum romanarum Germaniae.

Der Subscriptionspreis dieses verdienstvollen Werkes wird mit 15 kr. per Druckbogen berechnet.

23) Im germanischen Museum sind Facsimiles des aufserst seltenen Holzschnittes: „Grundtlich Fundament vnd aigentliche gestallt des sehr festen Hauses vnd weytberuembten festung Blassenburg...“ um das Jahr 1554 gefertigt worden. Das genau nach dem Originale colorirte Exemplar (Höhe 20″ 4‴ Breite 26″ 6‴) ist daselbst zu dem Preise von 5 fl. zu haben.

Programm der Jahresconferenz des germanischen Nationalmuseums für 1857.

Das germanische Museum, als deutsches Nationalinstitut, gründet sich auf Stiftung und ist für sich selbst weder ein Verein, noch von irgend einem Vereine abhangig. Es hat, wie jede selbständige Anstalt, sein aus eigenen Mitteln besoldetes Beamtenpersonale mit zwei Dirigenten an der Spitze, denen ein durch eigene Wahl sich ergänzendes Collegium von Beisitzern (24 an der Zahl) zur Berathung und Controle der innern Angelegenheiten und der Verwaltung, dann ein gröfserer Ausschufs (200 und daruber an der Zahl) in rein wissenschaftlichen Fragen zur Seite steht, unter den Namen „Verwaltungsausschufs“ und „Gelehrtenausschufs“. Eine dritte Classe der Organe des Museums bilden die einzeln oder in Mehrzahl in allen Stadten und Orten, wo die Unternehmung Unterstützung findet, aufzustellenden „Agenten“ (bis jetzt über 150 an der Zahl), welche die Berichte und Publicationen des Museums in ihrem Kreise verbreiten und die Vermittlung für eingehende Geschenke und Geldbeiträge für die Anstalt übernehmen. Alle diejenigen, welche durch fortlaufende Geldbeiträge (1 fl. C.-M. jährl.) ihre stete Verbindung mit dem Museum zu erkennen geben, treten zu demselben in nahere Beziehung, welche durch eine Eintrittskarte in das Museum, s. g. „Ehrenkarte“, und Mittheilung der Jahresberichte beurkundet wird. Sie bilden in ihrer Gesammtheit (jetzt uber 1000 an der Zahl) eine Art allgemeinen Verein für Fortbestand und Aufbesserung der Anstalt, können jedoch unter sich wieder durch Constituirung von Vereinen, wie z. B. in Berlin geschah, in engere Verbindung treten. Alle übrigen Förderer und Wohlthäter der Anstalt erhalten durch öffentlichen Dank für jede besondere Gabe und Leistung in den monatlichen und jährlichen Berichten des Museums die gebührende Anerkennung.

Das germanische Museum hält seit seinem Entstehen (1853) jährlich im September eine Conferenz, wobei die Mitglieder des Verwaltungs- und des Gelehrten-Ausschusses mit den Vorständen und Beamten des Museums an dessen Sitz zur Controle und Einsicht der Arbeiten und Sammlungen und zu Berathung der Verwaltungs- und wissenschaftlichen Fragen, deren Erledigung zur Fortfuhrung und Vervollkommnung der Anstalt nöthig erscheint, zusammentreten. Da in neuerer Zeit die Agenturen, namentlich für die finanziellen Hülfsmittel des Museums, von wesentlichem Einflufs geworden sind und die Erfahrung einzelner Agenten von grofsem Nutzen für die ubrigen und für die ganze Organisation des Agenturwesens werden könnte, so ist es sehr zu wünschen, dafs mit der Ausschufsconferenz auch eine Agentenconferenz verbunden werde.

Wenn auch die Berathungen der speziellen Ausschüsse und Organe des Museums ihrem Zweck und Wesen nach lediglich von diesen, als den hiezu Berufenen, gepflogen werden können, so würde es doch nichts desto weniger höchst willkommen und erfreulich sein, wenn sich insbesondere dies Mal, wo sich an die Jahresconferenz die Einweihung der Karthause schliefst, Freunde und Gönner, die zum Aufbau unserer Nationalanstalt mit beigetragen haben, recht zahlreich einfänden, um sowohl von den neuen, grofsartigen Localitaten und Einrichtungen des Museums, als auch von dessen Fortschritten durch die Vortrage in den allgemeinen Eröffnungs- und Schlufssitzungen Kenntnifs zu nehmen.

Die Jahresconferenz wird im neuen Lokale des Museums (Karthause zu Nürnberg)

vom 10. bis 12. September d. J.

abgehalten und zwar in folgender Ordnung: Am Donnerstag, den 10. Sept., Morgens von 8—10 Uhr Vorberathung des Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Berathungsgegenstande, Bildung der Commissionen und Sektionen. Von 11—1 Uhr allgemeine Eröffnungssitzung mit Berichterstattung und Vorlage der Berathungsgegenstände für den Gelehrtenausschufs. Nachmittags von 4—7 Uhr Einsichtnahme der Arbeiten und Sammlungen des Museums. Am Freitag, den 11. Sept., Morgens von 9—1 Uhr Zusammentritt der verschiedenen Commissionen und Sektionen der Ausschüsse zur Lösung ihrer Aufgaben Nachmittags von 4—7 Uhr Fortsetzung und Redaktionsarbeiten der Referenten. Am Sonnabend, den 12. Sept., Morgens von 9—12 Uhr allgemeine Schlufssitzung zum Vortrag der Referate und zur Besprechung ihrer Ergebnisse. Von 12—1 Uhr Wahl neuer Mitglieder für und durch den Gelehrtenausschufs. Nachmittags von 3—6 Uhr Schlufssitzung des Verwaltungsausschusses. Die Conferenzen der anwesenden Agenten finden gleichzeitig mit denen der Commissionen und Sektionen statt, sowie deren Resultat in der Schlufssitzung vorgetragen wird.

Dafs allen Theilnehmern an der Jahresconferenz, Mitgliedern der Ausschüsse und Agenten, wie andern anwesenden Freunden und Forderern des Museums, wahrend der drei Tage die Sammlungen des Museums zur Besichtigung offen stehen, sowie, dafs für gemeinschaftlichen Mittagtisch und Abendunterhaltung Sorge getragen wird, versteht sich von selbst. Ueber dieses und die speziellen Berathungsgegenstände wird die nähere Bekanntmachung am Vorabend der Conferenz im Geschaftsbureau des Museums (in der Karthause), wo auch die Einzeichnung der Theilnehmer in das Anmeldebuch stattfindet, mitgetheilt werden. Da nur den sich einzeichnenden und mit Eintrittskarten und Geschaftsordnung versehenen Fremden Zutritt zu den Versammlungen gestattet werden darf, so wird gebeten, dies nicht übersehen zu wollen.

Nürnberg, am 18. Juli 1857.

Die Vorstände des germanischen Museums:

Dr. Frhr. v. Aufsefs. **Dr. Beeg.**

J. Falke, I. Sekretar.

Verantwortliche Redactinn: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Grafen.

Nachträge und Ausführungen zu Jos. Aschbachs Geschichte der Grafen v. Wertheim.

Von Alex. Kaufmann und Dr. Th. A. Warnkönig.

Erste Sammlung.

(Fortsetzung.)

Zu S. 244. Im J. 1424 verschrieben Graf Johann II. und sein Sohn Georg ihrem Sohne und Bruder Johann, Domherrn zu Mainz, 150 fl. jährlich auf so lange, bis er einmal 500 fl. jährlicher Einkünfte von seinen Pfründen, Probsteien und Gottesgaben beziehen würde. W.

Zu S. 244. Von den Töchtern des Grafen Johannes II. und der Gräfin Mechthildis von Schwarzburg war Gräfin Agnes, Meisterin, und Gräfin Anna, Klosterjungfrau zu Frauenzell bei Würzburg, und erhielten eine jede, laut Urkunde vom J. 1422, von ihren Eltern 30 fl. jährlich Leibgeding. W.

Zu S. 244 Note 121. Das Todesjahr des Probstes Albert ergibt sich aus der Inschrift an seinem im Dom zu Bamberg befindlichen Grabmonument: Anno a nativitate domini M. CCCCLXVI. decima octava die mensis augusti Obiit venerabilis et generosus vir albertus comes de Wertheim Praepositus ecclesiae Bambergensis cuius anima requiescat in pace. S. Landgraf, der Dom zu Bamberg, S. 25. K.

Zu S. 249. Nach einer Urkunde vom Jahr 1198 waren die beiden Töchter des Grafen Georg I., Margaretha und Mechthildis, die erstere Aebtissin, die andere Priorin im Cisterciensekloster Seligenthal und bezogen eine Leibrente von 30 fl., welche ihnen in jenem Jahre durch den Grafen Michael II. bestätigt wurde. W.

Zu S. 253. Ueber die mit dem bekannten Wahlstreit zwischen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau in Zusammenhang stehende Eroberung der Stadt und Feste Külsheim durch Graf Johann den Canonicus und den daraus entsprungenen langwierigen Prozefs beim Reichskammergericht s. meinen Aufsatz: „Die Kulsheimer Fehde“ im Archiv des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, Bd. XIV, Hft. I, S. 190 ff. Nach einer, auf dem gemeinschaftlichen Archiv befindlichen, die erwähnte Sache betreffenden Zeugenaussage hatte Graf Wilhelm von Henneberg dem Grafen Johann hundert Pferde zu Hulfe geschickt. Nach derselben Zeugenaussage fällt die Belagerung, resp. Eroberung von Kulsheim zwischen Lichtmefs und Fastnacht. K.

Zu S. 266. Bei dem Pfalzgrafen Ludwig liquidirte Graf Michael von Wertheim gegen den Grafen Crafft von Hohenlohe seinen Schaden wegen der Eroberung von Schweinburg wörtlich wie folgt:

„Sprechen wir im zu, das er mit andern, die im dartzu geholffen haben, uns, unser slosz Sweinburg, das dann unser gemahel für ein Somen geltes verwiedempte ist, mit gewalte on gerichte und rechte und unerforderte alles Rechts angewonnen und entweltigt hat, uns das unser darinne genomen mit namen an korn und dinkel V^c mlr an mellewe

worunter auch ein grofses astrologisches Tableau von L. Thurneifser.

Ein ferneres Folioblatt ist wahrscheinlich (der Verszahl nach) die erste Ausgabe des Gorgoneum Caput, von welchem Gödeke S. 391 zwei andere Ausgaben nennt. Leider fehlt Titel und der gröfste Theil des schön gezeichneten Holzschnitts: 81 Verszeilen, deren Anfang also lautet:

Hut euch das niemandt nicht erschreck,
Trett wenig auff ein seit hinwegk,
Auff das eim nit etwas geschicht
Wann er diſs Thier zu nach besicht,
Das jhn der Gorgons Kopff hiemit
In einen stein verwandel nit,
Und seiner sinnen gar beraubt,
Es hat solch art Meduse Haupt,
Und die groß Hur von babylon etc. etc.

o. O. u. J. (aber 1576, und Jobinscher Druck).

In Gödeke's Grundrifs S. 389 finde ich von Fischart „Ain Gewifse Wunderzeitung von ainer Schwangeren Judin zu Binzwangen etc.“ (1575) verzeichnet. Dieses Folioblatt wurde auch „Getruckt zum Hoff, bey Mattheus Pfeilschmid. Anno, M.D.LXXV.“ Leider ist bei diesem schönen Druck die obere Hälfte weggeschnitten.

Fischart liefert uns ferner eine sehr gut geschriebene Beschreibung der Eskimos, in derselben volksthümlichen Form eines Folioblattes, wie ich deren schon mehrere genannt. Der Titel ist:

„Merckliche Beschreibung sampt eygenlicher Abbildung eynes frembden unbekanten Volcks, eyner Neu-erfundenen Landschafft oder Insul, neulicher zeit vom Herren Martin Frobiser, durch ungewohnliche und nie unterstandene Schiffart auſs Engelland gegen Vernal-Occident, zu trost und ergötzung der gantzen Christenheyt erkündigt.

Getruckt zu Strafsburg, Anno 1578.“ (Jobin'sche Lettern). Fol. mit trefflichem Holzschnitt (Eskimos: Mann und Frau, ein anderer in einem Kanot rudernd). Der Bericht, ganz fischartisch, beginnt:

„Die Welt begeret allezeit Wunder, und kan mit Wunderzeychen kaum ersättiget werden: Nun aber willfaret jr gleichwol Gott der HErr auch hierin, und zeyget jnen täglich die wunderlichste Wunder etc.“

Bei seinem Aufenthalte in Holland übersetzte Fischart eine kleine freisinnige Flugschrift, welche am Ende das Datum tragt: „In Gent, den 22. Februarij, Anno, etc. 79.“ Fischarts Reise nach London fällt darum wahrscheinlich ins J. 1579 oder 1580. Die Flugschrift ist in gleichem markigen Stile abgefafst, wie der Vray Patriot, doch sicherlich von anderem Verfasser.

Sollte Fischart nicht auch französisch geschrieben haben?

„Wachtgeschrey, Der betrangten Vnterthanen in den Niderlanden. Allen liebhabern der Ehren Gottes, des Vatterlands, der Priuilegien vnd Freyheiten desselben, zur Warnung gestellt, Auſs Flamischer Spraache inn hoch Teutsch gebracht, zu Gent.

Miche. vij. Die Gewaltigen rahten nach jhrem mutwillen schaden zu thun, vnd drähens wie sie wöllen: Der allerbeste vnter jhnen, ist als Dornen, vnnd der aller redlichste, als Distelen.

Ohn Grädt man keynen Fisch nicht findt.
Also die leuth ohn' gebrechen nit sindt,
List, hafs vnd neid, vnd anders mehr,
Steckt offt verborgen im hertzen sehr.
M.D.LXXIX.“

O. O. (Jobin'scher Druck). 12 Bll. 4. *)

Noch kann ich von Fischart eine populäre in prägnantem Stile abgefafste Beschreibung der Stadt Biberach nennen, ein Gedicht von 661 Verszeilen, das zu seinen besten Produkten gehört. Es sind zwei Folioblätter mit zwei uncolorirten, nicht eben sorgfältigen Holzschnitten (Panorama von Biberach) ohne Ueberschrift, oder vielleicht ist diese abgeschnitten; ohne Druckort und Jahrzahl (Strafsburg bei Jobin, 1579). Anfang:

„Es möcht ein Wunder nemen seer,
Was doch die fürnemst Ursach wer.
Das unſsre Eltern vor der zeit,
Gewesen seind so schlechte Leut.
Das sie so wenig gschriben hand“ etc.

— „Und sonderlich von Byberach,
Ist wenig gschriben und betracht.
Dann weder inn Griechischer Sprach,
Noch im Latein wirdt jhr gedacht.
Man wöll sie dann Castropolim,
Auff Griechisch nennen in meim sinn.
So ich dann auffs Lateinisch khum,
Möcht sie gnennt werden Bibarum.
Dann Ptolomäus schreibt und sagt,
Von einer sölchen Teutschen Statt“ etc.

Sobald ich Gelegenheit finde, werde ich dieses Stück historischer Poesie und andere abdruckswerthe zusammen herausgeben.

*) Ein Exemplar dieser Schrift befindet sich, nach der Mittheilung des Hrn. Wiechmann-Kadow, in einem Miscbbande (Quodl. 125. 11.) der Bibliothek zu Wolfenbuttel und zwar zusammengebunden mit dem Vray Patriot.
D. Redact.

Hierbei sei noch ein Titel nachgetragen, der in dem früher (Januarnummer 1857) von mir beschriebenen Exemplare fehlte. Nach dem Regensburger Auktionskataloge von Montag und Weifs 1857 S. 158 lautet der Titel:

„Neue Wunderzeitungen auß Frankreich und den Niederlanden. I. Von dem schrecklichen hochschädlichen angeloffenen Gewässer, welchs zu Pariß, inn den Vorstätten S. Marcells, den 9. Aprilis dieses 1579 Jars, unerhörter schrecklicher weifs ist urplötzlich eingefallen etc. II. Von der Ernsten Belägerung der Wehrhafften Statt Mastricht" o. O. u. J. (Strafsburg bei Jobin. 1579.)

Kunst. Zeichnende Künste. Malerei.

Wandmalereien im kleinen Kreuzgange der Karthause zu Nürnberg.

Dafs bei einer gründlichen Restauration des alten Karthäuserklosters zu Nürnberg und Hinwegräumung des seit langen Jahren angehäuften Schuttes manche erhaltene Erinnerung an die ehemalige Blüthe des Klosters zu Tage kommen würde, liefs sich wohl erwarten. Es haben sich einige geringere Gegenstände gefunden, die in das hier ehemals geführte Klosterleben interessante Blicke thun lassen, wie z. B. Fragmente alter Hausgeräthe, auch die Brille eines alten Karthausers, roh aus dickem Leder geschnitten mit eingeklemmten grünen Vergrösserungsgläsern, gewifs eine der frühesten, die zu Nürnberg gefertigt wurden. Noch mehr war man überrascht und erfreut über die Entdeckung einiger architektonischer Denkmaler, die, bis dahin zugebaut, jetzt dem Anblicke offen gelegt sind. Dahin gehört vor Allem das grofse, schöne Refectorium mit gewölbter Holzdecke und einer noch übrigen verzierten Säule vom selben Stoffe. — Eine mehr eingehende Besprechung verdienen aber die in dem kleinen Kreuzgange des Klosters wieder aufgedeckten Wandmalereien. Deren sind zweierlei und zwar aus verschiedenen Epochen, von welchen beiden gegenwärtig einige Felder blofsgelegt sind.

Die frühesten Malereien stammen ohne Zweifel aus der Zeit der ersten Anlage des Klosters, dem Ende des 14. Jahrhunderts. Sie sind auf einem sehr rohen und unregelmäfsigen Anwurf der Wand, an manchen Stellen fast auf den nackten Stein gemalt und scheinen ebenso eine wenig regelmäfsige Anordnung gehabt zu haben. Das aufgedeckte Stück dieser Malereien zeigt eine Kreuztragung in schmaler, rother Einfassung von 40″ Höhe und 35″ Breite. Ueber den Werth der Erfindung und Zeichnung gibt der oben stehende Holzschnitt Rechenschaft; die Farben sind breit und ohne Schatten aufgetragen und mit dicken schwarzen Umrissen umzogen. Das technische Verfahren dieser Malerei scheint indefs grofse Vorzüge gehabt zu haben, denn die Farben haben sich vollkommen mit dem Kalke verbunden und glänzen noch in grofser Frische. Namentlich sind Zinnober und Mennig von seltenem Feuer. Auch schöne Mischungen eines röthlichen und grünlichen Grau, wie auf dem Gewande Christi, machen sich bemerkbar.

Die zweiten Malereien scheint nicht sowohl eine früh eingetretene Verderbnifs der ersteren, als der Wunsch veranlafst zu haben, ein besseres Kunstwerk zu besitzen. Die ersten Bilder sind schonungslos angehauen und mit dickem Kalkanwurf bedeckt. Auf der glatteren Fläche wurden sodann andere Gemälde mit fortgeschrittener Kunstfertigkeit und in besserer Anordnung ausgeführt. Die jedesmalige Fläche der Seitenwand zwischen zwei Halbbögen des Kreuzgewölbes nahm eine biblische Scene, das Ganze wahrscheinlich eine Reihe von Darstellungen aus der Passion auf. Die figürliche Darstellung reichte von der Spitze des Bogens bis zur Linie der Tragsteine für die Gewölbrippen herab; darunter waren gemalte architektonische Verzierungen und Teppiche angebracht. Ohne Zweifel waren auch die Felder des Gewölbes und die Wand mit den Fenstern bemalt; doch sind davon noch keine Spuren aufgefunden. Das erste aufgedeckte Feld zeigt einen leidenden Christus in architektonisch verzierter Umgebung, von zwei weifs gekleideten Figuren, Karthausern oder Stiftern, angebetet. Zwei in einiger Entfernung davon aufgedeckte Felder zeigen Christus vor Pilatus und eine nicht ganz deutliche Darstellung, die die Auffindung des h. Kreu-

zes durch die Kaiserin Helena zum Gegenstand zu haben scheint. Eigenthümlich bei diesen Darstellungen ist nur die Art und Weise, wie die Scene in architektonischer Umgebung angebracht, man könnte sagen, darin verflochten ist. Sonst tragen die Malereien durchaus den Charakter der Kunst aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ihre Technik mufs aber höchst mangelhaft gewesen sein, da gegenwärtig die Farben eben so sehr an dem späteren Kalkuberzug wie an dem haften, worauf sie gemalt sind. Unter jenen macht sich besonders eine schöne Lasurfarbe bemerkbar, die indefs jetzt als trockenes Pulver zwischen den beiden Kalkschichten ruht und herabfällt, sowie eine der letzteren entfernt wird. Die Malereien müssen auch schon früh verdorben sein, denn auf der weifsen Kalkschicht, welche zunächst die Gemälde bedeckt, fand sich an einer Stelle, wahrscheinlich von der Hand eines mufsigen Mönches, neben anderen Inschriften die Jahreszahl 1471 eingekratzt. Der erste weifse Anstrich scheint den Wänden der Kreuzgänge, die wahrscheinlich ganz bemalt waren, zur selben Zeit gegeben zu sein, als auch die daneben befindliche Kapelle geweifst worden, die auf der Tünche sogar die Zahl 1461 trägt. Auf der ersten befinden sich noch vier oder fünf andere Lagen eines weifsen Anstrichs, die in der Folge der Zeiten gegeben sind und aus denen hie und da eine rohe Decorationsmalerei hervortritt, die vielleicht im vorigen Jahrhundert ausgeführt wurde.

Die ältesten Malereien in diesen Kreuzgängen scheinen bei Anlegung des späteren gröfsten Theils vernichtet zu sein; die späteren befinden sich gegenwärtig in einem so verderbten Zustande, dafs an eine Wiederherstellung derselben schwerlich zu denken ist.

Land u. Leute. Standesverhältnisse. Adel.

Die kurländische Adelsmatrikel von 1620 bis 1634.

Von A. v. Hoiningen gen. Huene, k. pr. Bergmeister. in Siegen.

(Schlufs.)

In der kurländischen Adelsmatrikel von 1620 bis 1634 findet man keine Eintheilung des Adels in verschiedene Klassen, nicht einmal das „von“ ist den Namen vorgesetzt. Alle Geschlechter standen gleichberechtigt nebeneinander, alle nehmen aber auch das Recht zur Führung des Freiherrn-Titels in Anspruch, welches in dem Werke des Herrn von Firks nachgewiesen ist. Dieses Recht wurde in neuerer Zeit von Rufsland bestritten und ist in Gemäfsheit eines allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachtens vom 11. Juni 1852 nur denjenigen Familien zugestanden worden, welche vor der Vereinigung Kurlands mit dem russischen Scepter in die kurländische Adelsmatrikel eingetragen und sodann in Ukasen, Rescripten und anderen öffentlichen Urkunden Barone genannt worden, oder zufolge kaiserlicher und königlicher Gnadenbriefe den Baronstitel erhalten haben.

Bedenkt man, wie viele Geschlechter in alten Urkunden und Chroniken Livlands genannt werden, welche sich 1620 gar nicht mehr erwähnt finden, wie viele Geschlechter vor 1620 erloschen sein mögen, deren Namen nicht aufgezeichnet sind, so erkennt man, wie grofsartig die aus Deutschland nach dem baltischen Norden gemachten Kreuzzüge gewesen sein müssen.

Genaue Angaben hierüber stehen zu erwarten in einem heraldisch-historisch-genealogischen Lexikon, mit dessen Bearbeitung die Genealogen-Kommission der kurländischen Ritterschaft zu Mitau schon seit längerer Zeit beschäftigt ist.

Nach Ausweis des kurländischen Wappenbuchs von Schubert, welches 1846 bis zum Buchstaben S erschienen ist, blühen in Kurland noch folgende Geschlechter, welche zur Ordenszeit und während der Ritterbank von 1620—34 nicht in Kurland gelebt haben, aber damals wohl in Livland angesessen waren, wie z. B. v. Dompian. Einzelne Familien sind vielleicht auch erst später nobilitirt.

Blome. Bohl. Brämen. Briskorn. Brevern. Brasch. Bodendick. Bruiningk. Budde. Delwig (Westfalen). Dompian. Duhren. Ehden. Fahrensbach. Glasenapp (Pommern). Grapenbroick. Grunewald. Gulau. Hauffen. Hoeweln (Hoevel mit den 2 rothen Balken. Westf.) Horst (mit den Balken und dem Löwen. Westf.). Hohberg. Kanitz (Sachsen). Knigge. Kawer. Kreutz. Kruse. Königsfels. Krähen. Klingsporn. Ledebur (Westfalen). Moltitz. Mentzel. Mestmacher. Meyer gen. Rautenfels. Münchhausen (Minden, Hannover). Mohsen. v. d. Oest Herren zu Drysden. Poll. Paskau. Reibnitz (Schlesien).

Leben. Erzeugung u. Erwerb. Münzen.

Ueber eine Denkmünze des Fürsten Christian I. zu Anhalt.

Von Th. Stenzel, Pastor zu Nutha bei Zerbst.

(Schlufs.)

Nun müssen wir uns umsehen nach einem andern mühe- und gefahrvollen Streit im Leben unseres Fürsten, in den er, eine Zierde und Stütze für einen andern Fürsten, aus jenem Feldzuge hineingezogen wurde.

Wann und inwiefern giengs nun aber bei F. Ch. EX HOC IN HOC, vom Streit im Kriege zum Kampf in Bezug auf Regierungsangelegenheiten, wobei es ihm, wie Lucke sagt, an Mühen, Sorgen, Beschwerden und Gefahren nicht fehlte, indem er sich des öffentlichen Wohles halber mit fortwährenden Sorgen abmattete u. s. w.?

Das war etwa 2 Jahre nach jenen strafsburgischen Händeln. Im J. 1595 nämlich trug ihm Churfurst Friedrich IV. zur Pfalz, bei welchem Fürst Christian seit jenem Zuge in Frankreich in besonderem Ansehen stand, die Statthalterschaft in der Oberpfalz auf, oder nach dem gewöhnlichen Stil der Kurfürstl. Kanzlei „Dero Fürstenthum in Bayern." Dieses Amt hat der erfahrene Fürst — (damals hatte er sein Fürstenthum Anhalt-Bernbusg noch nicht) 25 Jahre hindurch mit Treue und gewohnter Thätigkeit verwaltet bis zu der unglücklichen Veränderung in der Pfalz. Da nun die Hauptstadt der Oberpfalz bekanntlich Amberg war (etwa 7 Meilen östlich von Nürnberg), so wage ich zu vermuthen, dafs unter den beiden Burgen auf der Rs. unserer Medaille „Strafsburg und Amberg" zu verstehen seien. Dürften wir nun insofern nicht deuten: ex hoc castello in hoc castellum? Sprechend erscheint mir namentlich die Darstellung der „Stadt am Berg" auf unserer Medaille. Oder sollte etwa in dieser Darstellung neben der zweiten Burg links unten am Fufse des Berges wegen eines vielleicht dabei befindlichen Oelbaumes, den ich jedoch nicht recht erkennen kann, der Friedenstempel zu vermuthen sein, in den Fürst Chr. nach jenem Kriege eingezogen wäre? Streitet aber hiergegen nicht das Wort Luckes: Gladius non dimicationem bellicam duntaxat, sed quamvis aliam denotat, quae labore, cura, anxietate, periculo haud caret...? Fürst Christian's Leben war ja ein so kampfbewegtes in mehrfacher Hinsicht, dafs er eigentlich nie zum Frieden gekommen ist. Wenn auch nach dem Kampf im Felde Friedenszeit war, — und insofern war's allerdings möglich, den Tempel des Friedens auf unserer Medaille zu erblicken, — der Fürst hatte jetzt doch als regierender Herr eben bei seinen Regierungsangelegenheiten in der Oberpfalz des Kurf. Friedr. IV. genug „Mühen, Sorgen, Beschwerden und Gefahren", die ihn nicht zur Ruhe, zum Frieden kommen liefsen. —

Trotzdem aber bestreite und bezweifle ich keineswegs, dafs HOC ganz allgemein gedeutet werden könne.

Aus Obigem mufs nun auch klar werden, mit wie grofsem Rechte Lucke den Fürsten Chr. „Principum illud decus ac columen" nennt. Derselbe war ja eine Zierde und eine Stütze für Mkgrf. Johann Georg in jenem elsassischen Kriege und für Kurf. Friedr. IV. bei Regierungsangelegenheiten.

Ferner erhellt hieraus, dafs unsere Medaille nicht vor 1595 entstanden sein kann, obgleich Lucke Pg. 332 ausdrücklich sagt, sie sei „1592 et circiter" geprägt.' Hätte sie aber zu jenen Strafsb. Handeln in gar keiner Beziehung gestanden, so würde sie Lucke nicht haben an dem Orte abbilden lassen, wo er jene ausführlich erzählt und zugleich die in jene Zeit von 1592 — 93 gehörenden Medaillen auf die Faktoren des Kampfes, Mkgf Johann Georg und seinen Gegner Carl v. Lothringen, abbildet, sowie die seltenen einseitigen Feldklippen (Madai 900, Ampach 8537 ff). Wäre unsere Medaille jedoch 8 Jahre nach jenem Kriege geprägt worden, so hätte Lucke sie völlig unberücksichtigt lassen müssen. Alle in seinem Werke gesammelten Denkmünzen sind ja nach seiner ausdrücklichen Erklärung nur aus dem 16. Jahrh. Im Jahre 1620, in welchem Luckes Werk in Strafsburg erschien, mufste man auch noch sehr gut wissen, wann unsere Medaille entstanden sei und worauf sie ziele.

Aus diesem Grunde auch, den noch ein formeller stützt, bin ich der Ansicht, dafs der kunstreiche Verfasser dieser Medaille G. Meinhart, und nicht Christ. Maler ist. Letzterer hatte zwar, von 1604 — 52 in Nürnberg blühend, gleich Vestner und Wermuth, ein kaiserl. Privilegium über seine Leistungen und gebrauchte oft den Zusatz, den wir im Abschnitt der Rs. unserer Medaille finden: CVM PRIVIegio CÆsareo oder C. PR. CÆS. oder nur C. P. C. M. (cum privil. Caesareae Majestatis) zu seinem Monogramm; aber der Augenschein lehrt, dafs das Monogramm auf unserer Medaille nicht C M, sondern G M heifst. Die C in der Zeile drüber sind ganz anders gestaltet als der fragliche Buchstabe vor dem M. Dieses Monogramm G M findet sich auch noch auf einer andern Medaille des Fürsten Chr., welche ich in meiner Beschreibung der Anhalt. Denkmünzen in Silber unter Nr. 76 beschrieben habe in der Numism. Ztg., 1853, Nr. 22. Da sich auch diese Medaille noch nicht im herzogl. Cabinet zu Dessau befindet, so habe ich selbige nach der Abbildung bei Beckm. I. 11 beschrieben und dessen Irrthümer aufgenommen. Nachdem ich aber diese Medaille im hzgl. Cabinet zu Gotha gesehen habe, kann ich dieselben berichtigen. Auf der Hs. steht nämlich nur PRIN, auf der Rs. ANA PRIN und unten am Arme des Fürsten stehen eben die Münzmeisterbuchstaben G M. Diese weisen aber hin auf Georg Meinhart, welcher von 1595—1615 Munzmeister in Eisleben, Halle und Stolberg war und zugleich — wie schon sein Vater Berthold M. — für die Anh. Fürsten arbeitete. Doch kann ich leider nicht beweisen, dafs dieser Künstler gleich Chr. Maler u. A. ein kaiserl. Privil. über seine Leistungen hatte. (Findet sich vielleicht eine Nachricht hierüber in v. Hagen's Munzbeschreibungen?) Liefse sich das nachweisen, dann mufsten wir von Chr. Maler ganz absehen. Würde aber dargethan, dafs Meinhart nicht CVM PRIVI. CÆ. arbeitete, was jedoch aus Schlickeysens Angabe auf S. 79 seiner Erklärung der Abkurzungen noch nicht hervorgeht, dann ist der Buchstabe vor M ein nur verkrüppeltes, schlecht geschnittenes C und Maler wäre Verfertiger unserer Medaille. Letzteres aber nehme ich deshalb nicht an, weil eben Chr. Maler sicherlich erst nach dem 1603 erfolgten Tode seines Vaters Valentin Maler cum privil. Caes. arbeiten konnte, und unsere Medaille nach der

ausdrücklichen Angabe von Lucke vor 1600 geprägt sein soll.

Wenn nun auch Lucke wirklich geirrt hätte und Maler Verfertiger unserer Medaille wäre: trotzdem könnten wir nach meiner unmafsgeblichen Ansicht das EX HOC auf Fürst Chr. Antheil am elsass. Kriege 1592 und das IN HOC auf seine Uebernahme der Statthalterschaft in der Oberpfalz 1595 beziehen. Diese Vermuthung erscheint mir gerechtfertigter, als die Annahme, es sei wahrscheinlich gar keine nähere Veranlassung zu unserer Medaille vorhanden gewesen, weil sich die Fürsten namentlich in jener Zeit überhaupt gern auf Denkmünzen abbilden liefsen. Letzteres ist ganz richtig; aber wenn Veranlassungen wie obige vorhanden waren, so benutzte man diese gewifs sehr gern.

Staatsanstalten. Rechtsschutz. Gerichte.

Zur Geschichte der letzten Athemzüge der westfälischen Freigerichte.

Von Dr. Ed. Wippermann, fürstl. Kammerrath, zu Trachenberg.

Als ich jüngst in dem fürstl. Hatzfeldtischen Archive zu Schlofs Trachenberg (Schlesien) recherchirte, stiefs ich auf Acten, welche einen nicht uninteressanten Beitrag zu den letzten Augenblicken der westfälischen Freigerichte darbieten.

Unweit Arnsberg, etwa sechs Stunden von da entfernt, liegt das kleine Dorf Oedingen. Dasselbe war ein Grundbesitz einer Familie, welche sich davon benannte, und der Sitz eines der westfälischen Freigerichte, welche sich als königliche Centgerichte herausstellen, mit denen dann aber die heilige Vehme in Verbindung gebracht wurde. Der Sprengel des freien Stuhls zu Oedingen blieb sehr gering; es gehörten nur beiläufig 50 Häuser dazu. Der Freirichter (Centgraf) wurde bekanntlich ursprünglich von den Centgenossen (Markern) gewählt und dann von dem Grafen, in dessen Amt die Cent gehörte, bestätigt (belehnt). In dieser Weise, welche als ein wahrer echter Lehnsnexus nicht aufzufassen ist, relevirte auch das Freigericht zu Oedingen von der Grafschaft zu Arnsberg, welche 1368 das Erzstift Cöln erwarb. Die Staatsgerichte des Reichs waren nicht minder wie die grundherrlichen Gerichte veräufserlich, und so brachte die Grundherrschaft zu Oedingen den freien Stuhl daselbst in ihr Eigenthum. Johann von Oedingen aber verkaufte 1161 die Hälfte des Freigerichts zu Oedingen an den Edlen Mann Johann von Hatzfeld Herrn zu Wildenberg, Schönstein und Merten. Die andere Hälfte gerieth in die Hände der Familie von Rumpf, und danach der Freiherren von Weichs zur Wenne, ohne dafs sich ergibt, wann und wie diese zweite Hälfte erworben wurde. Den 6. Aug. 1570 kam ein Vertrag zwischen dem Kurfürsten Salentin von Cöln, Herzogen zu Westfalen, einerseits und den Herren von Hatzfeld und Rumpf anderer Seits dahin zu Stande, dafs das Stuhlgericht zu Oedingen fernerhin von Kur-Cöln oder vielmehr dem Herzogthum Westfalen zu Lehn empfangen werden solle, indem „alle westfälische Freigerichte von dort zu Lehn giengen.“ Dieser Vertrag ist also nicht sowohl von der auf Cöln übergegangenen Grafschaft zu Arnsberg, als von der Ertheilung des Königsbannes zu verstehen, welcher eigentlich vom Könige selber zu holen war, in Westfalen aber ausnahmsweise vermöge einer Art königlicher Statthalterei vom Herzog den „oberste“ Richter gewordenen (s. Zeitschrift für deutsches Recht Bd. 16 S. 70) Freigrafen geliehen wurde (vergl. die K. Urkk. von 1355 und 1382 bei Eichhorn St.- u. R.-G. Th. 3 Ausg. 5 S. 177 u. 191 fg., s. a. S. 172 fg.). Lehnbriefe sind nicht vorhanden, wurden auch ohne Zweifel nicht ertheilt, weil sowohl das Gericht wie der Bann „ohne Mannschaft“ geliehen wurde. Den Freigrafen ernannten die Stuhlherren. Schöffen waren zwei, später vier vorhanden, welche der Richter präsentirte und die Stuhlherren bestätigten. Den Fronboten oder Gerichtsdiener bestellte die Stuhlherrschaft.

Als Westfalen an Hessen-Darmstadt durch den Reichsdeputationshauptschlufs von 1803 abgetreten war, verlangte 1809 die grofsherzoglich hessische Regierung, dafs das Gericht sich fortan als „Grofsherzoglich Hessisches Patrimonialgericht zu Oedingen“ bezeichne, im Siegel den hessischen Löwen führe und unter der Arnsbergischen Regierungscanzlei stehe. Diese und das Officialat zu Werl übten damals auch concurrente Gerichtsbarkeit dergestalt mit dem Gericht zu Oedingen aus, dafs Prävention entschied.

Am 6. März 1821 starb der letzte Stuhlrichter: Freigraf Franz Joseph Beckers. Hierauf ersuchte das königlich preufsische Hofgericht zu Arnsberg durch Verfügung vom 8. August 1823 den von Weichs'schen Rentmeister Reifenberg auf dem Hause Wenne, die Wiederbesetzung der Patrimonial-Richterstelle zu besorgen. Da dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, liefs das preufsische Hofgericht die Acten und Hypothekenbücher aus dem Sterbehause des etc. Beckers nach Estohe in die Registratur des dortigen Justizamts transportiren, da ihm concurrente Jurisdiction zustehe. Durch Schreiben vom 8. Februar 1828 setzte das Hofgericht die Stuhlherrschaft davon in Kenntnifs. Diese glaubte zu finden, dafs das Gericht dermalen von keinem Werthe und eher mit Lasten als Gewinn verbunden sei; sie liefs daher den Untergang desselben factisch geschehen, ohne das hofgerichtliche Schreiben zu erwiedern.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Mit Befriedigung können wir nunmehr berichten: der Ausbau der vor noch nicht 4 Monaten erst an das german. Museum übergebenen Gebäude der Karthause ist vollendet, die ganze Bibliothek, das Archiv sammt allen einschlagenden Repertorien sind aufgestellt und geordnet, die Bureaux eingerichtet und in voller Thatigkeit. Die Aufstellung der Kunst- und Alterthumssammlungen ist im Gange und wird noch vor Ende Augusts vollendet sein. Wer sich nicht persönlich von dem verfallenen Zustande der dem Museum übergebenen Gebäulichkeiten überzeugt hat, wird kaum richtig zu beurtheilen im Stande sein, welche Aufgabe in kurzer Frist zu lösen war. Es gab eine gothische Kapelle, drei grofse und sechs kleinere Säle und Hallen, 23 Zimmer, davon mehrere vertäfelt und mit Schnitzwerk, nebst Kammern, Küche, drei Treppen, verschiedene Thore, fast allenthalben neue Fufsboden, Decken, Oefen, Fenster und Thüren herzustellen, noch überdies alle Raume für die Sammlungen mit entsprechenden Repositorien, Gestellen, Kästen und sonstigen Erfordernissen zu versehen. Die Aufgabe wurde um so schwieriger, als bei der Beschränktheit der Geldmittel, dazu noch gerade in den Monaten des Baues wegen vieler andern Banten und Arbeiten zu Nurnberg, kaum die nöthigen Arbeiter aufzutreiben waren und diese hohern Lohn forderten, sowie anderseits der den Arbeitsleuten ungewohnte ächt altdeutsche Stil der im Ganzen wie in allen Theilen bis zum Fensterbeschläge herab streng beibehalten werden mufste, ein ziemliches Hindernifs für die Beschleunigung des Baues bildete. Dennoch gelang das Werk, wir können sagen, zur Freude Aller, die es bis jetzt schon sehen konnten. Der Fremdenbesuch mufste wegen des Umzuges vom 1. August an unterbrochen werden und kann erst mit 1. September oder bei Beginn der Jahresconferenz wieder eröffnet werden. Er gewann einen schonen Abschlufs im alten Locale durch noch zuletzt erhaltene hohe Besuche, worunter namentlich S. k. H. Erzherzog Ludwig von Oesterreich mit seiner jungen Gemahlin einer der erfreulichsten war, indem die erlauchten Reisenden mit sichtlicher Theilnahme und Sachkenntnifs das Museum und seine Arbeiten in Augenschein nahmen. Mit aufrichtigstem Dank mussen wir nochmals an dieser Stelle die manchfachen Unterstützungen und Hulfeleistungen anerkennen, welche das Museum wahrend des Baues erhalten hat. Wenn auch an baarem Gelde zur Zeit noch nicht mehr als 339 fl. 52 kr. einliefen und die Eroffnung eines Credits nothig war, so wurde doch da und dort an altem Täfelwerk, Thüren, Oefen, Fenstern, Schlossern und Bandern, Teppichen u. drgl. immer mehr und werthvolleres beigesteuert. Nürnbergs Magistrat und Kirchenverwaltung giengen darin mit gutem Beispiele voran. Besonders aber ist das nicht unbedeutende Opfer anzuerkennen, welches die Herrn Direktoren der Gasbeleuchtungsanstalt zu Nurnberg brachten, indem sie die Gasleitung zu allen Zimmern, wo gearbeitet wird, auf eigene Kosten herstellten. Zur Ausstattung der karthause stehen noch manche interessante Gegenstände in Aussicht. So sind neuerdings eine Anzahl alter Todtenschilde und Gemälde der freiherrlichen Familie von Haller zu Nürnberg zur Bewahrung und Aufstellung zugesagt worden. Der schon früher gemeldeten Zusage Kaulbachs, Direktors der Akademie der bildenden Künste zu München, die karthause mit historischen Freskomalereien zu schmucken, haben sich unterdessen mehrere andere hervorragende Kunstler, wie z. B. Kreling, Direktor der Kunstschule zu Nurnberg, Echter zu Munchen angeschlossen und man darf mit Wahrscheinlichkeit voraussetzen, dafs sich ein Cyclus von Wandgemalden und Sculpturen zur Verherrlichung der altern deutschen Geschichte durch unsere besten Krafte deutscher Kunst bilden werde, eine Zugabe, an die bei Entstehung des Museums gar nicht zu denken war. Kaulbach hat bereits einen Gegenstand seines Wandgemaldes gewählt und in Skizze entworfen.

Ueber die bei Gelegenheit der vorlaufigen Restauration des kleineren kreuzganges unter der Decke des neueren Anwurfes sich zeigenden alten Malereien möge aus dem im Anzeiger enthaltenen Bericht das Nahere ersehen werden und wir glauben, noch von Mancher in den weiten Räumen des Klosters zu erwartenden Entdeckung spater berichten zu können.

Erfreulich sind die Berichte, die wir von auswarts durch verschiedene unserer Agenturen, insbesondere auch von dem Hulfsverein zu Berlin, erhalten, der bereits über 80 beitragende Mitglieder zahlt und sich fortwährend durch höchst anerkennenswerthe Thätigkeit sowohl in seinem Kreise, als auch nach Aussen grofses Verdienst um das Museum erwirbt. Die von dort angeregte Idee eines Frauenvereins für das Museum gewinnt immer mehr Boden und wird durch die Bestimmung einer eigenen Abtheilung für die hauslichen Einrichtungen unserer Vorzeit im Locale der Karthause eine nicht unwesentliche Grundlage erhalten. Die grofse Halle des ehemaligen Refektoriums ist hiezu bestimmt und wird bald von Allem, was der altdeutsche Haushalt bedurfte, etwas enthalten.

Aus dem kgl. preufs. Hausarchive zu Berlin wurde durch Freiherrn v. Stillfried, ebenso aus dem kgl. sachs. Staatsarchive zu Dresden eine nicht unbetrachtliche Anzahl handschriftlicher Regesten, sowie Siegelabdrucke dort befindlicher alter Siegelstempel übersendet, was wir als ein hochst erfreuliches Ereignifs begrüfsen, indem nur durch die selbstthätige Mitwirkung der offentlichen Archive und Bibliotheken das vorgesteckte Ziel des Museums, ein grofsartiges Generalrepertorium der Literatur zu schaffen, erleichtert und ermoglicht wird.

Mehrere unserer ausgezeichnetsten Mitglieder des Gelehrtenausschusses haben wir durch den Tod verloren:

Dr. H. J. Zeibig, Pfarrer in Haselbach,
Dr. K. Passavant in Frankfurt a. M. und
A. Schmid, Custos der k. k. Hofbibliothek in Wien.

Einer der Künstler unserer Ateliers, C. Hambuch aus Stuttgart verläfst den Dienst des Museums, welches in ihm seinen besten Holzschneider verliert.

Neue Agenturen wurden errichtet in Bern in der Schweiz, Bistritz in Siebenbürgen, Bremen, Markt-Bütthart in Franken, Elberfeld u. Lifsitz.

Den für die Bibliothek des Museums Freiexemplare gewährenden Buchhandlungen trat bei:

285. A. Böttichers Verlag in Düsseldorf.

Für nachstehende Geschenke sprechen wir den verehrlichen Gebern unsern Dank aus.

I. Für das Archiv.

Georg Berthold, kgl. Depositar beim Kreis- und Stadtgericht zu Nürnberg:

747. Gerichtsbrief des Schultheifsen Hans von Sparneck zu Nürnberg über den Hausverkauf der Jüdin Jewtlein daselbst. 1416. Perg.

748. Gerichtsbrief des Schultheifsen Wygeleis vom Wolffstein zu Nürnberg über die Verpfandung eines Hauses daselbst durch die Wittwe Clara Vetter. 1429. Perg.

749. Gerichtsbrief des Schultheifsen Wygeleis vom Wolffstein zu Nürnberg über den Verkauf eines Hauses daselbst durch Hans Teufel. 1435. Perg.

750. Gerichtsbrief des Schultheifsen Werner von Parsperg zu Nürnberg über den Verkauf eines Hauses daselbst durch Heintz Oertel. 1448. Perg.

751. Quittung des Jorg Keiper, Bürgers zu Nürnberg, für Dr. Johanns von Berreut über die Zahlung e. Kaufschillings. 1471. Pap.

752. Gerichtsbrief des Schultheifsen Sigmund zu Bappenheim zu Nürnberg über den Verkauf eines Hauses daselbst durch Dr. Johann Buhel. 1481. Perg.

753. Reversbrief der Agnes, Sigmund Schenck's zu Nürnberg Ehefrau, für Hans Helt daselbst, über die Gestattung eines Wiederkaufes. 1506. Perg.

754. Kaufbrief des Ulrich Starck zu Nürnberg für Sebald Rech daselbst über ein Eckhaus am Weinmarkt zu Nürnberg. 1522. Perg.

755. Urkunde des Schultheifsen Hans von Obernitz zu Oschelig zu Nürnberg über die Abnahme des Lehnseides von Ulrich Starck daselbst. 1531. Pap.

756. Reversbrief des Augustin Gabifshaupt zu Nürnberg für Ulrich Starck daselbst über Gestattung des Wiederverkaufs von 50 fl. Zinsen. 1537. Perg.

757. Kaufbrief der Katharina, Lorenz Edelstain's zu Nurnberg Wittwe, für Kunz Vogt daselbst über ihre Behausung und Hofraith und 3 Nebenhäuser. 1537. Pap.-Abschr.

758. Kaufbrief des Conrad Vogt zu Nürnberg für Katharina, des Hans Schmidt allda hinterl. Wittwe, über die Eigenschaft e. Hauses und 25 Gulden Eigenzins. 1560. Perg.

759. Kaufbrief des Georg Ammon zu Erfurt und des Joachim Ammon zu Münchsdorff für Rudolph Paumbgarttner zu Nurnberg über ein Haus allda. 1582. Pap.-Abschr.

760. Cessionsurkunde des Gebhard Christoph Gremmer zu Nürnberg für Georg Stephan Kleining allda u. seine Ehefrau über ein Haus in d. Judengasse. 1709. Perg.

761. Ein Faszikel von 27 Papierurkunden — gröfstentheils Originalen — aus den Jahren 1665—1799, den Verkauf etc. einiger Hauser in Nürnberg betr.

Fr. Fikenscher, Pfarrverweser, zu Höttingen:

762. Empfehlungsschreiben des Kaisers Franz I. an den Dekan und das Kapitel der Kollegiatkirche zu St. Martin in Forchheim für Carl Anton Delsrab wegen Verleihung eines Kanonikates. 1716. Perg.

Manger, Kreissecretar, in Siegen:

763. Acten, der Ruppenroder und Usselbacher Gemeinde Klage gegen Weigand Henchins Frau zu Ruppenrod, Zauberei-Bezüchtigung und peinliche Verfolgung betr. 1592. Pap.

764. Acten, der Anna, Hermann Schefler's Ehefrau, von Rielhausen Verhaftung zu Beilstein wegen bezuchtigter Zauberei und Mifshandlung betr. 1594. Pap.

765. Inquisitions-Protocoll gegen Grete, Jacob Hamman's Ehefrau, zu Merckenbach, wegen Zauberei. 1629. Pap.

K. v. Sava, k. k. Vice-Hofbuchhalter, in Wien:

766. Bevers des Abtes Johannes von U. L. Frauen Gotteshause zu den Schotten in Wien für den Ritter Stephan Missendorffer wegen Abhaltung der von diesem gestifteten Seelmessen und Jahrtage. 1444. Perg.

767. Revers des Abtes Johannes von U. Frauen Gotteshause zu den Schotten in Wien fur die Testaments-Executoren des Meisters Friedrich Althaimer wegen Abhaltung eines Jahrtages und dreier Messen. 1444. Perg.

768. Schreiben des Rathes zu Nürnberg an den Churf. Johann Friedrich zu Sachsen zu Gunsten des Hans von der Grön wegen gutlicher Beilegung seiner Irrungen mit Philipp Schott, Amtmann zu Helberg. 1535. Perg.

Dr. Reichard Barthelmefs, prakt. Arzt, zu Brooklyn bei New-York:

769. Urkunde des Abtes Ulrich von S. Georg im Schwarzwalde über die Satzungen zwischen der Meisterin und dem Konvent des Klosters S. Johann bei Zabern. 1357. Perg.

II. Für die Bibliothek.

Theod. Bertling, Buchh. in Danzig:

4107. H. Hoburg, Gesch. u. Beschreibung des Rathhauses der Rechtstadt Danzig. 1857. gr. 8.

Th. Grieben, Buchh. in Berlin:

4108. C. F. Winter, die Bedeutung der Vor- oder Taufnamen. 1856. kl. 8.

Dr. F. W. Barthold, Professor, in Greifswald:

4109. Ders., urkundliche Gesch. der Edlen Herren von Heyden in Westfalen und in Pommern. 1857. 8.

Dr. J. A. Grimm, Statth.-Rath, in Hermannstadt:

4110. Ders., die polit. Verwaltung im Grofsfürstenthum Siebenbürgen. 3. Bd. 1857. 8.

Dr. G. K. Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek am german Museum:

4111. Ders., Herbort von Fritslar und Benoît de Sainte-More. 1857. 8.

Rud. v. Raumer, Professor, in Erlangen:

4112. Ders., Unterricht im Deutschen. 3. Aufl. 1857. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4113. Paul Hainlein, erstes, anderes Begräbnus-Lied, Alto solo, con 4. Instrumenti. 1683. 4.

L'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brussel:

4114. Dies., Bulletins, T. XXII., 2. Partie, u. T. XXIII. 1855—1856.
Dies., Annuaire, 1856 u. 1857. 8.

Buchner'sche Buchhandl. in Bamberg:

4115. G. F. Heinisch und J. L. Ludwig, kurze Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. 1. u. 2. Thl. 1857. 8.

C. M. Wiechmann-Kadow auf Kadow (Meklenb.):

4116. Ders., Beiträge zur ältern Buchdruckergesch. Meklenburgs. 1857. 8.

Verein für Kunst und Alterthum in Oberschwaben in Ulm:

4117. Ders., Verhandlungen, 11. Bericht. 1857. 4. mit 4 Kunstblattern.

Commission zur Herausgabe bayr. und deutscher Quellen-Schriften in München:

4118. Dies., Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutsch. Geschichte. 4. Bd. 1857. gr. 8.

Dr. J. B. Friedreich, Professor, in Würzburg:

4119. Fränkisches Museum. Herausgeg. v. J. B. Friedreich. 1. Heft. 1857. 8.

Dr. V. E. Klun, Professor, in Lichtensteig:

4120. Ders., Urkunden-Regesten zur Landesgesch. d. Herzogthums Krain. Hdschr. 129 Bltr. 4.

Jos. Bär, Buchh. u. Antiquar, in Frankfurt a. M.:

4121. Laur. Diefenbach, glossarium latino-germanicum mediae et infimae latinitatis. 1857. 4.

Stahel'sche Buch- und Kunsthandl. in Würzburg:

4122. Jos. Held, System des Verfassungsrechts der monarchischen Staaten Deutschlands. 1. Th. 1856. 8.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nornberg:

4123. Ordnung des Siechhavfs vor der Stadt Kytzingen. 1478. Abschrift. 7 Bltr. 2.

Becker'sche Buchhandlung in Gotha:

4124. F. H. Th. Bischoff u. J. H. Moller, vergleichendes Wörterbuch der alten, mittleren und neuen Geographie. 1829. 8.

J. Kobrtsch & Gschihay, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlong in Eger:

4125. F. H. Lautner, Kaiser-Franzensbad und seine Heilquellen. 1841. 8.

4126. Bar. Aimé de Vassimon, traité des eaux minérales de Franzensbad. 1830. 8.

Adolf Krabbe, Buchhdl. in Stuttgart:

4127. K. Seifart, Lust, Leiden, Lieben und Leben aus Vorzeit und Gegenwart. 1857. 8.

4128. Edm. Höfer, wie das Volk spricht. 2. Aufl. 1856. kl. 8.

Directorium des evangel. Gymnasiums A. C. zu Mediasch:

4129. F. T. Schuster, das deutsche Kirchenlied in Siebenbürgen. Prgr. 1857. 4.

Dr. H. Schläger in Hannover:

4130. 6. Jahresber. der naturhistor. Gesellschaft zu Hannover. 1856. 8.

4131. F. Callin, 2. Bericht über die Mittelschule zu Hannover. 1857. 8. Nebst 2 weiteren Schriftchen. 8.

C. Becker, k. pr. Steuerinspector, in Würzburg:

4132. J. F. Köhler, Beiträge zur Erganzung der deutschen Literatur und Kunstgeschichte. 1. u. 2. Thl. 1792 u. 1794. 8.

4133. J. Pezzl, Beschreibung von Wien. 7. Ausg. 1826. 8.

4134. J. M. Heberle, Beiträge zur Geschichte der Stadt Köln. 1840. 4.

4135. Mémoires de la société royale des antiquaires du Nord. 1840—43. 1843. 8.

4136. Trésor d' Aix-la-Chapelle. Chasse des grandes reliques. (Mélanges d' Archéologie, d'histoire et de litterature). O. J. gr. 4

4137. 10 Kunstkataloge. V. J. 8.

Dr. C. H. Freih. Roth v. Schreckenstein, Oberlieutenant, in Ulm:

4138. Ders., Herr Walther von Geroldseck, Bischof von Strafsburg, 1261—1263. 1857. 8.

Dr. J. A. Grimm, Stattli.-Rath, in Hermannstadt:

4139. Ders., die politische Verwaltung im Grofsfurstenthum Siebenbürgen. 1. Bd. 1856. 8.

Karl Oberleitner, Beamter des k. k. Finanzministerialarchives, zu Wien:

4140. Ders., die Runendenkmäler des Nordens. 1849. 4.

Dr. L. Trofs, Oberlehrer, in Hamm:

4141. Wendt, zur Geschichte des Gymnasiums (zu Hamm), und: Chronicon S. Michaelis, ed. Ludov. Trofs. 1857. 4. (L. Trofs) die Jubelfeier des Gymnasiums zu Hamm. 1857. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Dr. G. Bärsch, geh. Reg.-Rath, in Coblenz:

1818. Gypsabgusse der Portratmedaillons K. Karls V. und des Franz v. Sickingen vom Grabmale des Erzb. und Kurf. Richard v. Trier im Dome daselbst.

1819. Kugelförmiges, geschliffenes Glas.

Dr. H. Glax, Professor, in Innsbruck:

1820. Karte von Tyrol von Burgklehner, 1611, Holzschnitt in 12 Blattern, neuer Abdruck.

1821. Karte von Tyrol von P. Anich und B. Hueber; Kpfrst. von E. Mansfeld, 1774. 21 Blatter.

1822. Karte von Vorarlberg von J. A. Pfaundler, 1783.

Hans von Aufsefs in Nürnberg:

1823. Nornberger Kreuzer von 1799.

Dr. Barack, Bibliotheks-Sekretär am germ. Museum:

1824. Kleine Silbermunze von Ferdinand II. v. J. 1625.

Sebastiany in Frickenhausen a. M.:

1825. 24 Stuck Amulette und Zaubermittel aus dem Volksglauben unserer Zeit.

1826. Alter Schlussel, bei Ochsenfurt gefunden.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1827. Portrat des Hans Seb. Beham und seiner Frau Anna, Copie nach einer Radirung von W. Hollar.

Dr. H. Schläger in Hannover:

1828. Bremer Silbermünze vom 11. Jhdt.
1829. Polnische Silbermünze von 1763.
1830. 12 neuere Siegel.

Ertel, Gastwirthin, in Nürnberg:

1831. Bayer. Kupferkreuzer von 1622.

Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier:

1832. Siegel des Abtes Johannes vom Marienkloster zu den Martyrern bei Trier. Neuer Abdruck.
1833. Siegel des Erzb. Clemens Wenzeslaus von Trier. Neuer Abdruck.
1834. Gypsabgufs des Majestatssiegels Kaiser Karl's VI.

Th. Wagler, Kaufmann, in Nürnberg:

1835. Portrat eines Fursten aus dem habsburg. Hause, Oelmalerei vom Ende des 16. Jhdts.

v. Vellnagel, k. württemb. Stallmeister a. D., in Nürnberg:

1836. Broncemedaille auf den Prinzen Wilhelm Karl Heinrich von Oranien v. 1747.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:

1837. Bronceleuchter vom 16. Jhdt.
1838. Zwei Blatter mit gezeichneten Architekturen.
1839. Ofenkachel mit der Reliefdarstellung der Himmelskonigin vom 16. Jhdt.
1840. 23 Holzschnitte aus dem Katechismus von N. Gallus.
1841. Gypsabgufs eines kolossalen Christuskopfes von T. Riemenschneider im Dom zu Würzburg.
1842. Gypsabgufs eines Reliefs mit zwei Figuren von einem Peifser'schen Grabmale in der Franziskanerkirche zu Ingolstadt.

J. Zahn, Professurscandidat aus Wien:

1843. Originalsiegel der Stadt Wien von 1461.

Chronik der historischen Vereine.

Von den Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern enthält des 5. Bandes 2. Heft (1857) den fünften Jahresbericht des Vereins, erstattet durch Dr. Wiesend; an lokalgeschichtlichen Abhandlungen: historisch-topographisch-statistische Mittheilungen über den Pfarrbezirk Greinet von Jos. Fisch; Nachtrag zur Geschichte und Beschreibung der ältesten Gebäude der Stadt Passau, von Dr. Erhard; aufserdem: Nachrichten von der G. A. Universitat und der k. Akademie der Wissenschaften in Göttingen. —

Die Verhandlungen des Vereins etc. für Ulm u. Oberschwaben, 11. Bericht, enthalten als erste Abtheilung Geschichtliches über die Thätigkeit und den Fortgang des Vereines; als zweite Abtheilung wissenschaftliche Beiträge, und zwar: a) für die Baukunst: Sechster Bericht über die Restauration des Munsters vom 1. Jan. 1855 — 1. Jan. 1857; Vorträge über Denkmale der mittelalterlichen Baukunst, Stein- u. Holzsculptur etc., von Thran (Der Fischkasten zu Ulm); b) zur Landesgeschichte: Beitrage zur Geschichte der Vehme im 15. Jhdt., zur Geschichte Eberhards im Bart, zur Geschichte des Ablasses und der Buchdruckerkunst, von Hafsler; c) zur Alterthumskunde: Bericht über die in Ober- u. Niederstotzingen, Oberamts Ulm, befindlichen romischen Ueberreste; desgleichen über die weitern Funde des Alterthumsvereines zu Riedlingen.

Die Mittheilungen der k. k. Centralkommission etc. zu Wien enthalten im 5. Hefte (Mai 1857) zur Geschichte der Baukunst: Die Restauration des roman. Kreuzganges am bischoflichen Munster in Brixen; die romanischen Kirchen zu Zábor und St. Jakob in Bohmen; alte Kunstdenkmale in Botzen und seiner Umgebung; für die deutsche Alterthumskunde: die Kleinodien des heil. romisch-deutschen Reiches. Aufserdem: die Erfolge der Wirksamkeit der k. k. Central-Commission; Památky archáologické a mistopisné; Notizen, Korrespondenzen, Anzeigen.

Die Mittheilungen der Gesellschaft des Osterlandes enthalten in dem uns vorliegenden 3. Hefte des IV. Bandes 1856: den Jahresber. über die Wirksamkeit etc. von Dr. E. Hase; für die Landesgeschichte: zur Geschichte des Pleifsnerlandes unter Heinrich dem Erlauchten und Albrecht dem Ausgearteten, von H. C. v. d. Gabelentz; Dr. Thomas Reinesius, Stadtphysikus und Bürgermeister zu Altenburg, ein Lebensbild aus dem 17. Jhdt.; Miscellen zur Geschichte der Stadt Altenburg, mitgetheilt von Fr. Wagner. An Quellenbeiträgen: die Urkunden zur Geschichte des Kollegiatstiftes St. Georg auf dem Schlosse zu Altenburg, mitgetheilt von Fr. Wagner.

Das neue Lausitzische Magazin etc. enthält im 1. u. 2. Hefte des XXX. Bandes: König Ottokar II. und die Begrundung der St. Zittau 1255, von Dr. Chr. A. Pescheck; Bericht über die im Mai u. Juni 1855 erfolgte Untersuchung des Stadt- und Jungfrauenklosters zu Lauban etc. an Quellenbeiträgen: Zur Geschichte der Waldbienenzucht; Materialien zur Geschichte des Jungfrauenklosters M. Magdal. de poenitentia zu Lauban. In den Beilagen finden sich verschiedenartige einzelne Urkunden, Dokumente und historische Excurse zur Geschichte der Lausitz und der lausitzischen Städte.

Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur veröffentlicht in ihrem 33. Berichte die Berichterstattung über die Arbeiten und Veranderungen der Gesellschaft 1855, insbesondere über die Thatigkeit der historischen Sektion durch Dr. Ropell. An Quellenbeiträgen: urkundliche Beiträge zur Geschichte der Gewandschneider oder Kammerherrn in Schweid-

nitz, mitgeth. von Dr. Schmidt in Schweidnitz. Ein Nachtrag enthalt statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Breslau aus der neuesten Zeit.

Das uns vorliegende 2. Heft des 3. Bandes (1856) der Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat enthält als Beiträge für die Landesgeschichte: Der von dem Generale des Jesuitenordens, Mutius Vitelleseus, für die verwittwete Fürstin Katharina von Siebenburgen, 15. Juli 1638, ausgestellte Gnadenbrief, von G. M. Santo; geschichtlicher Nachweis der 12 Kirchen des alten Dorpat, von W. Thramer; Geschichtliches zur Verfassung der Kirchengemeinden Dorpats, von Dr. Th. Beise. Aufserdem zur Sagenkunde: die Schopfung der Thiere (estnische Volkssage) von Dr. Kreutzwald; zur Sprachenkunde: uber die einfachen Zahlwörter der westfinnischen Sprachen, von H. Neuss.

Die Jahrbucher des Vereines etc. im Rheinlande, XXIII., XII. Jahrg. 1. Heft, enthalten für die Topographie und Landesgeschichte: Römerspuren im Osten des Rheines, von F. Deycks; die Dorfer Qualburg und Ryndern bei Kleve, zwei röm. Ansiedlungsorte, von Dr. Schneider; geschichtliche Nachricht über Birten und dessen Lage, von Fiedler. Für die Archäologie: Archäologische Aehrenlese (a. Attis auf röm. Grabsteinen, b. zu einem trierischen Mosaik); Matronensteine aus Zulpich und Floisdorf, von A. Ecck; uber einen röm. Grabstein aus Asciburgium, jetzt in Xanten, von Fiedler; Romisches aus Rheinzabern; Silvanus Teteus; cabbalistische Inschriften, von Prof. Dr. Braun; etruskischer Goldschmuck aus den Moselanden, von Ed. Gerhard. Fur die Numismatik: Aehrenlese von Münzfunden im Kanton Bern, von Alb. Jahn. Für Sprachen- und Sittenkunde: Kapp u. Kugel verlieren, von Dr. Braun. Aufserdem Miscellen, literarische Anzeigen und Kritiken.

Die Zeitschrift des Vereins for hamburgische Geschichte enthalt in der neuen Folge Band I. Heft II, fur die Geschichte der Baukunst: Ernst G. Sonnin als Baumeister der St. Michaeliskirche von Dr. Gelfcken. Fur die Kirchengeschichte Hamburgs: Der evangelisch-lutherische Gottesdienst zu Lissabon: die Hamburger Kapelle zu Amsterdam. Für die Literaturgeschichte Hamburgs: Des Hans von Göttingen Kirchenlied; fernere niedersächsische Lieder auf Klaus Kniphof mit urkundlichen Belegen; das Verbot von Werdenhagens hanseatischer Geschichte. Für die Wappenkunde: die Wappen der hanseatischen Komtoire. Für die neuere Geschichte von Hamburg: Hamburg und das Erdbeben zu Lissabon, 1. Nov. 1755; Tod und Begräbnifs des Feldmarschalls Paul Würtz; Jobst von Overbek, von C. Monckeberg. Aufserdem für die Geschichte des Vereines: Die Berichte der 17., 18. u. 19. Versammlung, sowie die revidirten Statuten des Vereines, die Zahl und Namen der Mitglieder etc.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

42) R. von Raumer, der Unterricht im Deutschen. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Stuttgart, S. G. Liesching. 1857. 8. XII u. 164 Stn.

Die Schrift ist ein besonderer Abdruck aus Karl von Raumers Geschichte der Pädagogik. Für unsern Zweck besonders wichtig ist das erste Buch, welches die Geschichte der deutschen Grammatik, in Bezug auf die schulmafsige Behandlung der deutschen Sprache, seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts bis auf die Gegenwart behandelt. Wie die Behandlung der deutschen Grammatik, an die der lateinischen sich anlehnend und lange Zeit auch der lateinischen Sprache sich bedienend, nach und nach, hauptsächlich durch Luthers Einflufs, zu festen Grundsätzen gelangte, wie die sogenannte neuhochdeutsche Sprache wiederum besonders durch Luther allmahlich den Sieg uber die Dialekte gewann, welche Bemuhungen um Feststellung einer allgemein gültigen Rechtschreibung die bedeutendsten Grammatiker seit dem 16. Jahrh. gemacht haben, zeigt uns der Verfasser in eben so klarer als grundlicher Darstellung. Den zweiten Theil, der in Wahrheit den Kern des Buches bildet und es mit dem Deutschen auf Schulen in gegenwärtiger Zeit zu thun hat, müssen wir als uns ferner liegend hier unberucksichtigt lassen.

43) Die Heilslehre der Theologia deutsch. Nebst einem auf sie bezuglichen Abrifs der christlichen Mystik bis auf Luther. Von D. Fr. G. Lisco. Stuttgart, S. G. Liesching. 1857. 8. XII und 305 Stn.

Von diesem vielverbreiteten speculativ-mystischen Werke, welches zuerst 1516 von Luther im Druck veroffentlicht und zuletzt nach der einzigen bis jetzt bekannten Handschrift von Franz Pfeiffer (1851. 1855) herausgegeben wurde, gibt der Verfasser des vorliegenden Buches eine systematische Uebersicht, indem er das in der Theologia Zerstreute unter gewisse Gesichtspunkte zusammenfafst. In zwei einleitenden Abschnitten wird von den Ausgaben, dem Namen des Werkes, von Verfasser und Sprache gehandelt, sowie die Zeugnisse für die „Theologia deutsch" angeführt. Als vierter Abschnitt schliefst sich eine Geschichte der Gottesfreunde und Bruder vom freien Geiste, als funfter eine Darstellung der christlichen Mystik an. Dafs die Theologia deutsch auch in unserem Zeitalter noch nicht ihr Interesse verloren hat, bezeugen die zwei seit Pfeiffers Ausgabe erschienenen englischen Uebersetzungen, von deren einer in wenigen Monaten eine Auflage verkauft wurde; vorliegendes Werk, ein sehr willkommener Beitrag zur Erklarung der

Theologia, darf daher von vornherein auf die Theilnahme des Publicums rechnen.

44) Die Römerstrafsen mit besonderer Rücksicht auf das römische Zehentland, von Ed. Paulus, Finanzassessor. Stuttgart, Ebner und Seubert. 1857. 8. 32 S.

Vorliegendes Schriftchen eines der glücklichsten Forscher nach alten Römerstrafsen wird denen, die in gleicher Richtung arbeiten, höchst willkommen sein. Es ist ein Leitfaden, wie sie ihre Nachsuchungen erfolgreich anzustellen haben, und gründet sich auf die Erfahrungen einer langen Thätigkeit. Einem Abschnitte über die Römerstrafsen im Allgemeinen schliefsen sich allgemeine Regeln an, nach welchen sie geführt waren. Diesen folgt ein Kapitel über die Hauptrichtungen der Römerstrafsen in dem römischen Zehentland und ein anderes über die Struktur desselben. Die zweite Abtheilung umfafst die Anleitung zur Erforschung der alten Römerwege; diese ist, von einem Praktiker herrührend, besonders werthvoll.

45) Geschichte und Beschreibung des Rathhauses der Rechtstadt Danzig. Nach archivalischen Quellen von K. Hoburg, Major a. D. Mit einem Grundrisse des Rathhauses. Danzig, 1857. Verlag von Theodor Bertling. 8. 70 S.

Was sonst so selten sich zusammenfindet, gehörige Sachkenntnifs und Mufse zu minutiösen Forschungen, hat hier, vereint mit Liebe zum Gegenstande, eine recht schätzenswerthe Monographie an's Licht treten lassen, die auch für einen gröfseren Kreis von Interesse ist, weil sie nicht allein für die Geschichte einer so mächtigen Stadt wie Danzig, sondern selbst für das Studium der alten Kunst im Allgemeinen mancherlei Aufschlüsse gibt.

46) Herr Walther von Geroldseck, Bischof von Strafsburg. 1261—1263. Von C. H. Frhrn. Roth von Schreckenstein, Dr. phil. Tübingen, 1857. Laupp. 8. 76 Stn.

Die bewegte Zeit dieses unruhigen Kirchenfursten, der fast die ganze Zeit seiner kurzen Regierung hindurch mit der Burgerschaft seines Sitzes in Zwiespalt lag, wird uns von dem Verfasser übersichtlich vorgeführt. Benützt sind freilich nur gedruckte Quellen, diese aber mit Umsicht und Kritik. So werden auch die Versehen mancher frühern Darsteller dieser Periode berichtigt. Interessant ist der Incidenzfall rücksichtlich des Bischofs von Metz, der die Strafsburger Burgerschaft gegen ihren Landesherrn bestochen haben sollte; wenigstens gründete dieser hierauf mit einen Grund seines Vorgehens gegen die Stadt. Es ist zu wünschen, dafs die Sache durch Nachforschungen in den betheiligten Archiven näher aufgehellt werde.

47) Das Zunftwesen in Strafsburg. Geschichtliche Darstellung, begleitet von Urkunden und Aktenstücken. Herausgegeben von Friedr. Karl Heitz. Mit einem Vorworte von Ludw. Spach. Nebst 22 in den Text gedruckten Zunft-Wappen. Strafsburg, F. K. Heitz, 1856. 8. VIII. 188.

Der Verfasser hat sich schon im Jahre 1841 durch eine Geschichte der St. Thomaskirche in Strafsburg bekannt gemacht, die zum Theil, gleich dem gegenwärtigen Buche, aus noch unbenützten handschriftlichen Quellen geschöpft ist. Er ist einer der unterrichtetsten Kenner der elsässischen, besonders strafsburgischen Geschichte und besitzt, was allgemein anerkannt, die reichste Privatsammlung an Handschriften, Einzeldrucken, fliegenden Blattern, Karten, Holzschnitten und sonstigen Abbildungen, die sich auf diese Geschichte beziehen. Diesem reichen, bis jetzt noch etwas allzu geheim gehaltenen Schatze ist auch die Darstellung des Zunftwesens in Strafsburg zu verdanken, weniger eine Geschichte, als eine reichhaltige Sammlung von Aktenstucken, Urkunden, Statuten und Verordnungen, die sich auf das im altreichsstädtischen Leben so wichtige und tiefeingreifende Wesen der Zünfte beziehen. Das Ganze ist durch kurze Einleitungen, eingestreute Bemerkungen und erläuternde Noten, welche neues Licht auf den behandelten Gegenstand werfen, eben so belehrend als unterhaltend und als vollstandige Materialiensammlung auch in weitern Kreisen bestens zu empfehlen.

Mülhausen, Oberelsass.

Prof. Aug. Stöber.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archivio storico italiano: Nr. 8. Degli Archivi di Venetia, di Vienna etc.

Oesterr. Blätter für Literatur: Nr. 70. Uebersicht der neuesten archäol. Leistungen in Oesterreich.

Deutschland: Nr. 150. Karlstein, die Burgveste Karls IV. in Böhmen. (Fr. Bock.) Nr. 151. Der Bischof von Rottenburg und das Munster in Ulm. Nr. 152. Zur Geschichte des Dombild-Prozesses. Nr. 162 ff. Ein Ausflug nach Gleichenberg.

Didaskalia: Nr. 177. Wie die Ritter am Rhein ihre Steuerfreiheit verloren.

Oesterr. Gerichtszeitung: Nr. 16. Geschichtliche Entwicklung des gemeinen deutschen Civilprozesses.

Hausblätter, 14. Heft, August: Des Maigrefen Gefahr und Rettung. Deutsches Sittenbild aus dem 16. Jahrhundert. (K. Seifart.)

Jahrbuch für Lehrer und Erzieher: Nr. 2. Das Egerland und seine Bewohner.

Wiener Kirchenzeitung: Nr. 2, 4 u. 7. Die Kirche von St. Paul in Kärnthen. Nr. 12. Ueber die Reliquien der heil. Elisabeth. Nr. 20. Der Flügelaltar in Blaubeuren.

Magazin für die Literatur des Auslandes: Nr. 89. Hollandische, franzosische und deutsche Gasthauser zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Nach Schilderungen des Erasmus von Rotterdam.

Fränkisches Museum: Nr. 1. Süddeutsche Dialektpoesie. (Hub.) Der Rabe. (Friedreich.)

Berliner Nachrichten: Nr. 153. Skizzen aus Pommern. Land, Sage, Geschichte. Nr. 154. Die blinden Hessen und Schwaben. Nr. 165. Schlofs Eberstein. Nr. 167. Gustav Adolf vor und in Berlin. (Schneider.) — Die Yburg in Baden.

Augsburger Postzeitung: Beilage zu Nr. 153. Der Protestantismus und die Bibel. Nr. 156 ff. Erinnerung aus einer Pilgerfahrt zum Grabe und Feste des H. Wilibald in Eichstädt. Nr. 161. Der Schatz Ludwig des Gebarteten zu Ingolstadt. Nr. 162. Der Domschatz zu Freising. Nr. 163. Die Jacobidult zu München. Nr. 164. Des Bayern-Herzogs Heinrichs des Löwen Fahrt nach Palastina. Nr. 165. Mittelalterliche Kunstwerke in Klosterholzen. Nr. 168. Die Jesuitenmissionen in Bayern. Nr. 172. Die Kirche des H. Johannes des T. zu Wangen im Allgäu.

Schule und Leben: Nr. 1. Auszüge aus dem Gedenkbuche der Prager Städte des Jahres 1548 und 1590.

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 40. Das deutsche Nationalbewufstsein. Nr. 42. Der weibliche Name Ida.

Kathol. Wahrheitsfreund aus Gratz: Nr. 12—14. Die Domkirche in Gratz. Nr. 16. Der hl. Arno, erster Bischof von Salzburg.

Wienerzeitung und Abendblatt: Nr. 149. Die früheren Entwicklungsphasen der österr. Kriegsmarine. Nr. 165. Ueber einen burgund. Priester-Ornat in der k. k. Schatzkammer zu Wien. Nr. 173. Die Glocke, eine archäolog. Studie.

Allgemeine Zeitung, Beilage zu Nr. 208 ff. Deutsche Geschichtschreibung und Kritik.

Illustrirte Zeitung: Nr. 733 ff. Stadtewahrzeichen. V. Wien. 1. Der Stock im Eisen. — Waldburg in Schwaben. Nr. 734. Das ehemalige Kloster der Cisterzienser zu Trebnitz.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 181. Das grofse Wandbild an der Pfarrkirche zu Wasserburg.

Vermischte Nachrichten.

62) In der Prager fürsterzbisch. Bibliothek ist eine werthvolle Manuscriptensammlung aufgefunden worden. Prof. Hofler, der auch unlängst im Archive der Universität das Originalsiegel des Joh. Hufs, das einzige, das man bisher kennt, aufgefunden, — hat nach Durchforschung dieses Fundes den Nachlafs des bekannten deutschen Historikers Schannat entdeckt. Die Sammlung enthält auch Copien von Schriften und Urkunden der vaticanischen Bibliothek. Eines der werthvollsten Stucke derselben ist ein niederdeutsches Gedicht, eine Legende der frommen Jolanda, Tochter des byzantin. Kaisers Peter; dasselbe ist ein Unicum und war bisher ganz unbekannt. Ferner befindet sich darunter eine Geschichte des Basler Concils, Briefe des Prager Erzbischofs Joh. v. Jenzenstein, eines Zeitgenossen des heil. Johannes von Nepomuk, etc.

63) Im Schlosse zu Echallens ist beim Nivelliren des Hofes eine Erzgiefserei gefunden worden, wie solche in den Zeiten vor den Helvetiern von den Celten betrieben worden sind.

64) Das Grabdenkmal des heldenmüthigen Vertheidigers der Stadt Wien zur Zeit der Türkenkriege, Grafen Niklas Salm, welches nach Aufhebung der Dorotheenkirche zu Wien in die Schlofskapelle nach Raitz gelangte, ist dort aufgefunden worgen, und es sind Verhandlungen im Zuge, dieses von Karl V. und Ferdinand I. gestiftete Denkmal wieder nach Wien zu übertragen. An dem Innern des Eingangsvorbaues der St. Stephanskirche sind unter Leitung des Architekten Herrn Ernst Restaurationsarbeiten in Angriff genommen worden.

65) Durch die beabsichtigte Herstellung einiger Kaufläden wurde dieser Tage die frühere St. Georgskapelle in Regensburg, welche ganz überbaut worden war, wieder zu Tage gefördert. Dieses Kirchlein gehörte ehemals zum Damenstift Niedermünster. Auch stiefs man darin auf römische Mauern, welche sich, wie es sich besonders auch bei der gegenwärtigen Kanalisirung der Strafsen zeigt, in einem rechtwinkligen Viereck durch die ganze Stadt zogen.

66) Bei der neuen Bestimmung des Klosters zu Rebdorf bei Eichstädt handelte es sich um Erhaltung der durch die nothwendigen Bauten bedrohten, für die Kunstgeschichte höchst interessanten Freskogemälde aus dem zwölften Jahrhundert in dem alten Kreuzgange des Klosters. Herr Restaurateur Fr. Reichardt zu München hat im Auftrage des k. Nationalmuseums diese Fresken auf gewebten Stoff hinübergebracht, welche Aufgabe um so schwieriger war, als sich die Fresken nur auf einem dünnen Anwurf einer Quadermauer gemalt vorfanden.

67) Das herrliche Seitenportal der Teynkirche, eines der vorzüglichsten Bauwerke von Prag, soll wegen bedeutender Beschädigungen einer Restauration unterworfen werden.

68) Die alte, historisch und antiquarisch merkwurdige St. Klemenskirche zu Altbunzlau wird in diesen Tagen restaurirt. Die Vorarbeiten begannen bereits.

69) Aus Berlin ist an den Vorstand des Münstercomité in Ulm von Seiten des evang. Oberkirchenraths die amtliche Nachricht von der definitiven Anordnung einer evangel. Kirchencollecte zu Gunsten der Münsterrestauration zugleich mit einem angelegentlich empfehlenden Erlafs an die Consistorien in den Hauptstädten der Provinzen eingetroffen. Es wurde an dem Munster der Einbau der Strebebogen bereits begonnen. In Folge der Genehmigung des H. Bischofs von Rottenburg ist bereits von katholischen Kanzeln die Aufstellung eines Opferbeckens für die Münsterrestauration angekündigt worden.

70) Es liegt in der Absicht des Herrn Bischofs von Limburg, die im Marienthale noch vorfindliche Kirchenruine — nur die aufsern Mauern stehen noch — wiederherzustellen. Es ist dies auch der allgemeine Wunsch der katholischen Gemeinde der ganzen Gegend, dafs diese oberhirtliche Absicht bald verwirklicht werde; überdies liegt es auch im historischen Interesse, dafs eine Stelle wieder würdig hergestellt werde, welche für die Geschichte der Buchdruckerkunst von grofster Bedeutung ist, da im Marienthal eine der ersten und gröfsten Buchdruckereien war, so dafs die Marienthaler Incunabeln zu den geschätztesten gehören.

71) Das erzbisch. Museum in Köln bietet in diesem Augenblicke allen Kunstfreunden einen ganz besondern Genufs, nicht allein wegen der eigentlich dahingehörigen Werke neuerer Kunst im mittelalterlichen Style, sondern vorzüglich wegen Ausstellung verschiedener Arbeiten aus dem Mittelalter selbst.

72) Zu Hildesheim wurde die Michaelskirche dem protest. Gottesdienste feierlich zurückgegeben. Den Grundstein zu dieser Kirche legte im Jahre 1001 der Bischof Bernward. Seit 1553 verblieb sie dem protest. Gottesdienst. Im J. 1810 wurde sie von der westfäl. Regierung aufgehoben und war seitdem verlassen. Seit 1817 ist ihre Wiederherstellung betrieben.

73) Se. Majestät der König hat dem vorgelegten Entwurfe für Restaurirung der ehemaligen Capuciner-Kirche (St. Heinrichs- und St. Kunigundis-Kirche) in Bamberg die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

74) Herr Conserv. Bock aus Köln benutzte seinen Prager Aufenthalt zu einem archäologischen Ausfluge nach Karlstein. Er verweilte daselbst mehrere Tage und entwarf an Ort und Stelle eine kunsthistorische Beschreibung dieser Kronveste, welche er mit dem Schlosse der Päpste in Avignon und dem Sitz der deutschen Ritter in Marienburg in Parallele bringt. Diese Beschreibung, welche auch das in Karlstein aufbewahrte Mobiliar und die Kleinodien umfafst, soll, begleitet von vielen in den Text eingedruckten stylgetreuen Holzschnitten, nächstens der Oeffentlichkeit übergeben werden.

75) Die älteste vlämische literarische Gesellschaft Brussels ist „de Weingaerd", welche in diesem Jahre ihr zweihundertjähriges Jubiläum feiert und zu diesem Zwecke für das beste vlämische Drama 300 Fr. und für das beste Vaudeville 200 Fr. ausgesetzt hat, die van Kerkhoven und van Driesche davontrugen.

76) Das k. k. Oberstkammereramt hat dem Herrn Prof. C. Rösner auf sein Ansuchen die Erlaubnifs ertheilt, den in der k. k. Schatzkammer aufbewahrten burgund. Priester-Ornat zeichnen und verlegen zu dürfen.

77) Herr Deschler, Gemälde-Restaurator in Augsburg, hat das Bildnifs des „Vaters der deutschen Landsknechte", des kaiserl. Feldobersten Georg von Frundsberg, welches Eigenthum einer gräfl. Fugger'schen Familie ist, wiederhergestellt. Wenn es auch gewagt ist, das Bild für ein Werk des jüngern Holbein zu halten, so kann man doch schon aus dieser Vermuthung einen Schlufs auf die künstlerische Vortrefflichkeit dieses Werkes machen. Es ist ein Kniestück, fast mehr als lebensgrofs, von malerischer Anordnung und prächtiger Positur, so dafs uns der Held, behelmt und bepanzert, mit der Scharpe um die mächtige Brust, die Hellebarde in der Rechten, während die Linke sich stolz in die Hüfte stemmt, mit seiner ganzen imponirenden Persönlichkeit entgegentritt.

78) Die sterblichen Ueberreste des Grafen Egmont und Sabinas von Bayern, seiner Gemahlin, sowie die Herzen von dreien der Kinder dieses Paares, welche in einem Grabgewölbe in Brussel, das schadhaft geworden, beigesetzt waren, sind unter grofser Theilnahme der Bevölkerung und der Geistlichkeit in feierlichem Aufzuge in eine eigens zu diesem Zwecke neu erbaute Gruft gebracht worden, die einen Ausgang auf den Marktplatz hat.

Inserate und Bekanntmachungen.

24) In Folge des durch öffentlichen Aufruf (in Nr. 5 des Anzeigers) an Freunde der Sphragistik gestellten Ersuchens um gef. Mittheilung über die Wappen verschiedener Thuringer Dynastengeschlechter, hat Herr Professor Dr. Rein in Eisenach die grofse Güte gehabt, mir den Abgufs eines gräfl. brandenburgischen Siegels aus dem 13. Jahrh. mitzutheilen, wofür ich mich gedrungen fühle, demselben auch auf diesem Wege meinen Dank auszusprechen.

Fast gleichzeitig stellte Freiherr v. Reizenstein auf Friedrichseck bei Ottmachau in Schlesien 185 Lobdaburger Urkunden und Regesten zu meiner Disposition, welche er, als Früchte langjährigen Sammelns, für seine beabsichtigte Geschichte des Hauses Lobdaburg bestimmt hatte. Ich kann nicht umhin, schon vor Veröffentlichung der druckreifen ersten Lieferungen meiner Schrift zu bekennen, dafs ein bedeutender Theil dieser Arbeit nicht mein Werk, sondern das Verdienst des Freiherrn von Reizenstein ist, für welches ihm aufser mir alle diejenigen, welche Werth auf Geschichte und Alterthumsforschung legen, den lebhaftesten Dank wissen müssen. Gleichzeitig sehe ich mich indessen genöthigt, meine früher ausgesprochene Bitte um Aufschlufs über die Wappen der Grafen von Camburg, der von Berka und der von Buch an alle Freunde der Heraldik und Sphragistik hiemit zu wiederholen.

Schlofs Neuscharffenberg in Thüringen,
den 3. August 1857.

Ludwig Wolff Graf Uetterodt.

Jahresconferenz des germanischen Nationalmuseums.

Unter Bezugnahme auf das in der Beilage zu Nr. 7 bereits veröffentlichte Programm wiederholen wir hier die Anzeige, dafs die Jahresconferenz des germanischen Nationalmuseums vom 10. bis 12. September d. J. im neuen Lokale desselben (Karthause zu Nürnberg), das dadurch seine würdigste Weihe erhalten soll, abgehalten werden wird und laden hiemit nochmals zu recht zahlreichem Besuche der Versammlungen ein.

Die Vorstände des germanischen Museums:

Dr. Frhr. v. u. zu Aufsefs. **Dr. Beeg.**

J. Falke, 1. Sekretär.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Grafen.

Nachträge und Ausführungen zu Jos. Aschbachs Geschichte der Grafen v. Wertheim.

Von Alex. Kaufmann und Dr. Th. A. Warnkonig.

Erste Sammlung.

(Schlufs.)

Zu S. 330. Ein Volksgerücht schrieb den Tod des Grafen den Räthen desselben, Friedrich von Ratzenberg und Nikolaus Haas, zu; im Gasthaus zur Rose schrieb man folgende, bei Pistor im Thesaur. paroem. Germ. jurid. Lips. 1716. Cent. V. p. 341 abgedruckte Verse an die Wand:

Wäre nicht der Ratz und der Haas
Und der Schreiber mit der kupfern Nas',
So läge mein Herr nicht im grünen Gras.

Die im gemeinschaftlichen Archiv zu Wertheim befindlichen, auf Krankheit und Tod des Grafen Michael sich beziehenden Acten bestätigen jene Vermuthung nicht; einige Mittheilungen daraus dürften für die Geschichte des damaligen Medicinalwesens nicht ohne Interesse sein.

Im Concept eines, vermuthlich an einen Arzt gerichteten Briefes berichtet Graf Michael über sein Uebel: während eines Ritts bei kaltem, bösem Wetter sei ihm ein Flufs auf die rechte Seite gefallen, worauf ein starker Husten erfolgt, der ihn vorzüglich bei Nacht quale und am Schlafen hindere. „Mir schmecht essen vnd trincken zimblich wol, Bin doch mer zum trincken den zum essen geneigt. Die stulgang sind nit vnnaturlich, der harn aber ist etwas sehr rot vnd hitzig, trübt sich auch bißweilen, also ob zigelmäl darinen were.“ — Er fürchtet, es entwickele sich ein Fehl an der Lunge und in Folge dessen eine Abnehmungskrankheit. Es folgt diesem Brief eine von zwei ungenannten Aerzten herrührende Vorschrift mit verschiedenen Mitteln, Verfügungen über Diät u. s. w. in 7 §§. Im Verlauf der Acten werden als des Grafen Aerzte und medicinische Consulenten aufgeführt: Dr. Echt aus Köln, Leibarzt des Herzogs von Julich, Dr. Wilhelm Moglin, Stadtarzt in Rothenburg an der Tauber, und Dr. Johann Kelblin oder Kolblin aus Worms.

Am 27. Febr. 1556 schreiben der Amtmann Friedrich von Ratzenberg und Nikolaus Haas an den Schwiegervater des Kranken, den Grafen Ludwig von Stolberg, trotz der Behandlung der beiden zuletzt genannten Aerzte bessere sich der Zustand des Leidenden nicht, er huste viel und schlafe gar nicht mehr; Graf Ludwig möge deshalb, namentlich im Interesse seiner Tochter, der Gräfin Katharina, baldmöglichst nach dem Breuberg kommen. Am 3. Marz antwortet Graf Ludwig, und heifst es in diesem Brief u. A.: „Ewer schreiben haben wir an hende in Orttenberg, Nachdem wir ein Zeit lang nicht in Konigstein gewessenn, empfangen vnnd daraußs, das es sich mit vnserm sohne noch zu geringer besserung schickt, neben der doctorn bedenckenn, mit erschrockenem gemuet vernohmen, Vnnd bedanckenn vnßs anfangs gantz gütlich, daßs Ir beider vnser freundlichenn lieben dochter nutzenn vnnd wolfahrt derogestalt bedenget. Vnnd

wiewol wir zu Gott dem allmechtigenn verhoffenn, die sachenn sollenn sich mit vnserm sohne zu guter besserung schikenn, vnnd solche wege nicht erreichenn, So dengken wir doch, das es sich mit dissen Fellen etwannn seltzam zutrage. Vnnd weren gleichwol gantz geneigt gewessen, vnserß lieben sohnß gelegenheit selbstenn zusehen, So haben wirs aber doruor geachtet, es mochte solichs vnser ankommen vnserm lieben sohn, dieweil wir so kurtzlich bei seinen L$\mathcal{C}$ gewessenn, etwann bedenglich oder erschrogklich sein." Der Graf ladet nun, da eine Besprechung dringend von Nöthen, die beiden Räthe auf Donnerstag. den 5ten März nach Frankfurt in den Arnsburger Hof, jedoch „mit verwilligung vnsers liebenn sohns." —

Den Arzt aus Worms hatte der Churpfalzische Kanzler Christoph von Alzei in einem Brief vom 19. Febr. empfohlen, worin es u. A. heifst: „Dan ich daneben vermerk, das e. G. sonst mit kheinem rechtschaffenen, erfarnen vnd gelerten leibarzd versehen, sonder ein Kelber Arzd, ein Gotlosen verzweifeld verreterisch Dalmutist (die man doch onpillich Juden heifst) diser zit bj sich haben solln, Welchs ich den in der warheidt fast . . . . gehort, Angesehen alle solich erlosen . . . Juden Vnseres . . . nnigen heilandts vnd Erlosers Jesu Christj Vnd aller frommen Christen die rechte ware lasterer vnd erbe feinde synd. Darvmb ich gantz getrewer wole meinung nit vnderlassen mogen vnd sollen, diß prifs zaiger Doctor Johann Kelblin der Stat alhie Leibarzd (so gotsforchtig from gelert vnd erfaren ist) mit ganzem vliß vnd ernst zu vermogen, sich zu e. g. furderlichen zu verfugen e. g. nach Gotlicher hilff mitt allen menschlichen moglichen mitteln vnd getrewen vliß berathlich vnd hilfflich zu erscheinen, Wie er dan als fidelis naturae minister, ann nichts erwinden laßen wirt, welchs neben Vnd mitt vilen ich bj Ime oft Im werck befunden." Dr. Echt behandelte nach diesem Brief, der in Worms geschrieben worden, um dieselbe Zeit den Churfursten von der Pfalz und wurde dadurch verhindert, der Aufforderung, nach dem Breuberg zu kommen, Folge zu leisten.

So lange nicht aus den handschriftlichen Chroniken von Castell, worauf sich Pistor, l. c., bezieht, triftige Beweise fur das den beiden Rathen Haas und Batzenberg und indirect auch dem Grafen Ludwig zugeschriebene Verbrechen beigebracht worden, mufs die Beschuldigung, dafs sie den letzten Grafen von Wertheim um ihrer Interessen willen aus dem Wege geraumt, als unbegründet zurückgewiesen werden. K.

Zu S. 364 (auch S. 98 folg.). Vom Erzstifte Mainz hatten die Grafen von Wertheim lange Zeit 20 spater 60 fl. Burglehen zu Gamburg (an der Tauber, 3 Stunden von Wertheim). Die älteste hierüber im Wertheim'schen Archiv vorhandene Urkunde vom J. 1292 lautet wie folgt:

Nos Gerhardus dei gratia Eclesie magunt. sedis archiepiscopus, sacri Imperij per germaniam archicancellarius recognoscimus per presentes, quod nos nobili viro rudolfo comiti de Wertheim castrensi nostro et ecclesie magunt. hereditario, in castro Gamburg pro feudo suo castrensi, redditus viginti librar. hallen. deputavimus et deputamus, accipiendos annuatim hoc modo, quod in redditibus nostris villarum Wentzelnsdorf et Palbach accipiat idem comes, quicquid de ipsis annis singulis poterit derivari et supplementum deficiens quod fuerit in viginti libris eisdem, sibi de theloneo nostro in mildenberg dabitur annuatim, praeterea idem comes unum castrensem de consensu nostro in praefato castro nostro gamburg securum in ipso personalem residenciam ponere nobis debet. In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum apud mildenberg III. kal. aprilis anno dom. millesimo ducentesimo nonogesimo secundo.

Hiemit scheint die Pfandschaft eingelost worden zu sein, wovon bei Aschbach S. 77 und im Urkundenbuch Nr. XXVII S. 32 die Rede ist. W.

Salmann's und Dietrich's I. Regierungsdauer als Bischöfe von Worms.

Kirchliche Personen

Von E. F. Mooyer in Minden.

Konrad IV. v. Schöneck, Bischof von Worms, hatte am 25. Juni 1329 das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht, und Gerlag, Schenk v. Erbach, bis dahin Propst des Dreifaltigkeitsstifts in Speier (woselbst er in dieser Eigenschaft urkundlich am 6. und 7. Juli 1324 vorkommt; vgl. Mone Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. VI. Heft 1, 77, 78), war nicht lange nachher in dessen Stelle gewählt worden, während Salmann genannt Walpod, aus dem Geschlechte der Clemann stammend (vgl. Both Frhr. v. Schreckenstein, das Patriziat in den deutschen Städten, 166; Arnold, II, 207, Schaab, I, 92), diesem die Würde streitig machte, da ihm, nach Erledigung des Bischofsstuhls, solche unterm 17. Juni 1329 (wobei die Tageszeit mit obigem nicht in Einklang steht) vom Papste Johann XXII. verliehen worden war (Schannat, Hist. Episcop. Wormat. I, 391; II, 168). In diesem Schisma obsiegte Gerlag, den der Erzbischof von Mainz bestatigte (das. I, 391) und K. Ludwig IV. im Jahre 1330 für geleistete Dienste eine ansehnliche Summe Geldes schenkte (das. II, 165; Oefele, Ser. rer. Boic. I, 762).

Während des Streites wurde Balduin, Erzbischof von Trier, zum Stiftsverweser berufen, glich die hadernden Partheien aus; Gerlag aber, der zuletzt in Urkunden vom 8. und 9. Januar 1332 (Bohmer, Regesta inde ab 1314—1347, S. 85; Schannat, II, 166) genannt wird, gieng am 18. Dezbr. 1332 mit Tod ab, worauf dann Salmann in den ruhigen Besitz des Bisthums gelangte, die päpstliche Bestätigung indessen sehr spät, nämlich am 3. Dezbr. 1343, erhielt (Schannat, I, 396: II, 169). Den bisherigen Annahmen nach (vgl. das. I, 397), welchen auch ich, jenen Glauben schenkend und bis dahin ohne anderweite urkundliche Quellen zur Begründung des Gegentheils, in meinem Onomastikon chronographikon hierarchiae Germanicae (Seite 124) beigetreten war, hätte Salmann im Jahre 1350, nach dem 30. März, sein Ende erreicht, und ihm wäre darauf Dietrich I. Baier v. Boppard, bis dahin Domherr (Schannat, I, 100), als Bischof gefolgt. Dafs aber Dietrich I. nicht schon 1350 der Nachfolger Salmann's gewesen sein kann, erhellt aus den, weiter unten anzuführenden urkundlichen Zeugnissen.

Die Vorstandschaft des germanischen Museums zu Nürnberg hat vor einiger Zeit die Gefälligkeit gehabt, mich zu benachrichtigen, dafs sich im Archive des gedachten Museums eine Original-Urkunde des gedachten Salmann auf Pergament mit anhangendem, stark beschädigtem Wachssiegel desselben befinde, deren Inhalt mir folgendermafsen angegeben worden ist: Salmann, Bischof zu Worms, bewilligt dem Grafen Johann v. Nassau die Verpfändung verschiedener Gülten aus seinem dem Bischof zu Lehen rührenden Gütern zu Ditkirchen an den Ritter Friedrich den Fryhen (Frei) v. Derne und dessen Gemahlin Ailheid." Diese Urkunde ist datirt: Nach gots geburte Dusent drů hundirt vnd vír vnd vůnfziig Jar vff sente Valtines dag des heiligen Martilers Secundum stilum Treverensem (= 1355, Febr. 14).

Da nun hiernach Salmann nicht schon 1350 mit Tod abgegangen sein kann, so veranlafste mich jene Mittheilung zu weiteren Nachforschungen, deren Resultat ich hiermit zur öffentlichen Kenntnifsnahme bringen will.

Salmann, der nach einer ungedruckten, am 10. Januar 1337 ausgestellten (abschriftlich in der Urkunden-Sammlung Bd. II, 188 des hiesigen königl. Regierungsraths Engelmann aufgenommenen) Urkunde damals von seinem Bischofssitze vertrieben gewesen sein soll, erscheint urkundlich noch am Pfingst-Abend (23. Mai) 1355 (Wenck, hessische Landesgeschichte I, Urk. S. 242), dann am 1. Marz (Dominica Reminiscere) 1355, d. i. 1356 (Wurdtwein, Subsidia dipl. IX, 160), zu Ostern (15. April) 1356 (Wenck, I. Urk. S. 213), und soll gar noch in einer ungedruckten Urkunde des osnabrückischen Klosters Menslage vom Septbr. 1362 auftreten, doch mufs dies falsch sein: jedenfalls war er vor 1363 verstorben (Schannat, II, 178). Des Nachfolgenden wegen ist sein Tod zwischen 1356 und 1359 anzusetzen.

Nach Vorstehendem mufs auch die Nachricht, wonach Dietrich I. bereits im Jahre 1354 Bischof gewesen wäre (v. Ludewig, Reliq. Manuscr. II, 147), auf einem Irrthume beruhen. Dietrich I. nun stiefs mir zuerst 1359 (Schannat, I, 51) und am 12. Septbr. 1360 (das. I, 284; II, 176) auf, und, aufser in den von Schannat mitgetheilten Urkunden, am 11. und 18. April 1361 (Lacomblet, Urkundenbuch zur Geschichte des Niederrheins, III, 516, 517), 1362 (Schannat, I, 23, 32, 81; Acta Acad. Theod. Palat. VI, 351), 1363 (das. I, 70), und am 1. Febr. 1364 (Moriondi, Monum. Aquensia I, 331), am 6. Mai 1365 (Mémoires et documents de la Société d'histoire de la Suisse romande VII, 202) und am 21. Juni 1365 (Gallia Christiana XII. Instr. 437), worauf er nach Metz versetzt wurde.

Mögen rheinische Geschichtsforscher, denen die Einsicht noch ungedruckter Urkunden vergönnt ist, die hier noch obwaltenden Lücken auszufüllen suchen!

Grab-monumente.

Die Gruft der Grafen von Gleichen zu Gräfentonna.

Von Adolf Bube, herzogl. sachs. Archivrath, zu Gotha.

Oeffnet man im Innern der Pfarrkirche zu Grafentonna die neben der Sacristei befindliche eiserne Thure, so führen mehrere steinerne Stufen in ein, durch zwei schmale Lichtöffnungen spärlich erhelltes Gewölbe hinab. In der Mitte desselben stehen neben einander zwei zinnerne, mit schwarzem Sammet überzogene Särge, welche die Leichname des am 31. Mai 1771 gest. Prinzen Wilhelm zu Sachsen-Gotha und seiner Gemahlin, einer königl. dänischen Prinzessin, enthalten. An den Wänden aber sind zehn, aus 3 bis 4 Ellen hohen Sandsteinplatten ausgehauene Grabmäler aufgerichtet, welche Angehörigen des Gleichenschen Grafengeschlechts gewidmet sind, das mehrere Jahrhunderte hindurch die Herrschaft Tonna besafs, bis dieselbe nach seinem Aussterben an die Schenken von Tautenburg fiel.

Das älteste dieser Grabmäler stellt den am 10. April 1525 gest. Grafen Sigmund II. mit einem Barett auf dem Haupte und in weitem faltigen Rocke mit überhangendem Kragen neben seiner zweiten Gemahlin, einer geb. Grafin von Nassau, dar. S. Sagittarius Historia der Grafschaft Gleichen, III, S. 376.

Dann folgt der Zeit nach das Denkmal der 1535 gest. Grafin Margaretha, geb. von Schönburg, und ihres Gemahls, des Grafen Philipp, deren Figuren ziemlich schadhaft sind. S. Sagitt. III, S. 405.

Hieran schliefst sich der Grabstein, auf welchem der 1542 gest. Graf Johannes III. in voller Rüstung mit Streithammer und Schwert zu sehen ist. Zu seinen Fufsen ruht das Gleichensche Wappen. S. Sagitt. III, S. 397.

Einem Stein ebenfalls mit einer Figur in voller Rüstung ist die Aufschrift abgeschlagen. Wahrscheinlich ist derselbe dem 1556 gest. Grafen Sigmund IV. gewidmet, der bei seinen Ahnen in der Pfarrkirche zu Gräfentonna beerdigt wurde. S. Sagitt. III, S. 397.

Auf dem nächsten Steine zeigt sich der 1653 gest. Graf Ernst XIV., des Grafen Sigmund IV. Bruder. Die Figur ist in voller Rüstung und etwas kleiner als die schon erwähnten. In der einen Hand hält sie einen mit einem Tuch umwundenen Stab. S. Sagitt. III. S. 396.

Wir wenden uns nun zu einem sehr hohen und breiten Stein, auf welchem zwei Gestalten kunstvoll ausgehauen sind, nämlich der am 24. Sept. 1570 gest. Graf Georg II. und seine am 22. Juli 1599 gest. Gemahlin Walpurgis, geb. Grälin von Spiegelberg und Pyrmont, durch deren Vermählung beide Herrschaften an das Haus Gleichen kamen. S. Sagitt. III, S. 420 u. 423.

Der darauf folgende Stein ist der am 23. Sept. 1574 gest. Gräfin Margaretha gewidmet, die nach dem Ableben ihres 1558 gest. Gemahls Johann Gamsen Edlen Herrn zu Puttlitz sich in Gräfentonna aufhielt. Die Figur zeigt sich in betender Stellung. S. Sagitt. III, S. 406.

Sodann nahen wir dem Denkmale der am 19. Februar 1575 gest. Grälin Dorothea, die in Nonnenkleidung uns entgegentritt. S. Sagitt. III, S. 407.

Auch der am 16. Mai 1578 gest. Graf Sigmund VI. hat hier ein Denkmal erhalten, nachdem sein Leichnam von Cassel nach Arolsen und von da nach Tonna gebracht worden war. Seine hohe Gestalt ist mit Helm und Harnisch bekleidet. S. Sagitt. III, S. 426.

Zuletzt kommen wir zu dem jüngsten dieser Denkmäler, das feiner und kunstvoller als die andern ausgeführt ist. Es stellt den vollständig gerüsteten Grafen Georg III. dar, welcher, erst 33 Jahr alt, am 5. Okt. 1599 in dem Kriege gegen die Spanier in den Niederlanden starb und in der Pfarrkirche zu Gräfentonna beigesetzt wurde. Zu seinen Fufsen liegt das Gleichensche und Spielbergische Wappen. S. Sagitt. III, S. 127.

Auch die Letzten des edlen, ritterlichen Gleichenschen Geschlechts, Graf Hans Ludwig († 1631) und seine Gemahlin Erdmuth Juliana, geb. Gräfin von Hohenstein († 1633), schlafen in langst vermauerten Gruften der genannten Kirche, aber ihre glücklichen Erben, die Schenken von Tautenburg, haben sich nicht bewogen gefunden, ihnen auch nur das kleinste Erinnerungszeichen zu weihen.

Bruchstück einer Handschrift von Ulrichs von Türheim Willehalm.

Zustände. Sprache u. Schrift. Litteratur. Poesie.

Ein Pergamentdoppelblatt, das zum Buchereinbande gedient hatte (es steht darauf die Jahrzahl 1632), im Besitz des germanischen Museums (Nr. 6328 a.), enthält ein Bruchstück von ungefähr 344 Versen aus dem noch ungedruckten Willehalm Ulrichs von Turheim Es sind zwei innere Blatter einer Lage, in gr. 4., zweispaltig, aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Spalten haben je 43 Zeilen, doch fehlen durch Beschneiden des untern Randes je 1—2 Zeilen. Das erste Blatt ist aufserdem in der äufsern Seite beschnitten, so dafs von der zweiten Spalte desselben die hintere, von der dritten die vordere Hälfte fehlt. Die Reimzeilen sind abgesetzt.

Anfang: Swaz du hin von mir fûrest
Ob du din art rûrest
So gistu gern swaz du hast
Ob du mins vater art begast
So gib ot dar so gib ot dar.
Von swannen her der gernde var.

Schlufs: (Initiale) Da mit tochter plleg din der
Den longinus mit dem sper
In sein reine siten stach
Da von vnz sælden vil geschach
Sin tot waz vnz gebende
Daz wir wurden lebende
Wir warn tot von sunden not
Von der not schied vnz sin tot
Wol vnz daz er ie erstarp
Waz vranden vnz sin tot erwarp
. . . . vnd dannoch me.

Das Bruchstück schildert den Abschied Alisens, der Tochter Konigs Loys von Frankreich, von ihrer Mutter.

Da das Gedicht ungedruckt ist, mithin nur nach dem Zusammenhange vermuthet werden kann, dafs die Blätter unmittelbar auf einander folgen, so mag hier auch der Anfang des zweiten Blattes stehen, welcher fälschlich eine gröfsere Initiale zu haben scheint.

Ix chlagender wernde (so!) riuwe
Mein leit ist immer niuwe

Daz hat mein hertze besezzen
Doch wil ich nicht vergezzen
Ich beuehle dich vil schone
Von leun dem pischolf simeone
Vnd den getriuwen wisen
Dem abbet von sancte Dionisen.

Kunst. Zeichnende Künste. Xylographie.

Ein Holzschnitt von Jost Amman.

Von E. Weller in Zürich.

Was Becker Nr. 111 als „Türckische Schiefsubung“ bezeichnet, ist die eigentlich aus den Römerspielen herrührende Geschichte vom Löwen, der seinen Retter erkennt. Sowohl Text als Titel besitzt dieser Holzschnitt. Titel und Unterschrift lauten also:

Warhafftige Historia die sich unlangst zu Wotzen in Ungern mit einem gefangen Christen unnd Löwen zugetragen hatt.

Zu Nurnberg bey Jost Amman Reisser; o. J. (1576).

and u. Leute. tandesverhältnisse. Dorfwesen.

Volkszustände und Dorfseinrichtungen im deutschen Siebenbürgen.

Von Friedr. Schuler v. Libloy, Professor in Hermannstadt.

In Sage und Sitte, Dialect und Tracht, Wohnung und Rechtsleben haben sich unter den Deutschen Siebenbürgens die mannichfachsten Spuren, die überraschendsten Denkmale altgermanischen Wesens erhalten. — So fest sind althergebrachte Gewohnheiten beibehalten worden, dafs selbst sehr nahe nebeneinander liegende Ortschaften auf den verschiedenen Ursprung der ersten Colonistengemeinden hinweisen und einen auffallend abweichenden Dorfscharakter an sich tragen. — Eine Stunde nordöstlich von Hermannstadt liegen die beiden, kaum eine halbe Wegstunde von einander entfernten Nachbardörfer Grofsscheuern und Hahnebach, — eine Stunde südwestlich von Hermannstadt die beiden ebenso nah aneinandergrenzenden Dörfer Heltau und Michelsberg, — und doch sind in diesen vier Gemeinden Körperwuchs, Volkstracht, Dialect und Sittenzustand derart verschieden, dafs kaum je eine Wechselheirath stattgefunden und für den Hermannstadter augenblicklich der Ortsbewohner zu erkennen ist. — Alles dies und Andres mehr deutet darauf hin, dafs sich seit der im 12. und 13. Jahrh erfolgten Einwanderung (insonders 1141—1161) Weniges im innern Dorfsleben geändert hat und also selbst für das Verstandnifs von Volkszustanden im Mutterlande hier, wo sich jede Institution wesentlich auf communaler Grundlage erhielt, mancher Aufschlufs und Nachweis zu hoffen ist. — Es sei mir gestattet, zunächst von einer besonders werthgehaltnen Institution zu sprechen und hieran die Anfrage zu knupfen:

„ob und in welcher Art sich Aehnliches in Deutschland und namentlich am Niederrheine (in der Gegend von Coln, Trier, Luxemburg etc.) vorfinde?“

Von einem andren Standpunkte aus habe ich bereits ähnliche Gegenstande behandelt, insonders in der „österreichischen Zeitschrift fur innere Verwaltung“ (1856):

Das Gemeindeinstitut der Nachbarschaft.

Mit denselben Worten will ich auch hier beginnen.

Nicht Menschen- und nicht Schrift-Gedenken reichen hinauf zu jener Zeit, aus welcher die Gemeinde-Institute der Deutschen (Sachsen) in Siebenbürgen ihren ersten Ursprung genommen haben. Ueberall findet sich eine wesentlich gleiche Gemeindeverfassung und doch wurzelt diese auf dem Boden einer örtlichen Rechtsgestaltung von Colonieen, welche, nach Abstammung und öffentlichem Rechte (Privilegien) hie und da verschieden,[1]) wohl eine gegenseitige Wechselbeziehung gehabt haben, aber nur wenig in ihren besonderen Innerverhältnissen von den gemeinsamen Willens- und Macht-Organen [als der Stuhls-Versammlung[2]) und Universitat[3])] bestimmt worden sind. So hat nur Erinnerung ans Mutterstammland (niederrheinische Gegenden) und richtiges Volksverständnifs Einrichtungen gleicher Art ins Leben gerufen und trotz der Besonderheit in Stadten und Dörfern ganz ähnlich gehegt und gepflegt, dafs allenthalben hieraus ein Gemeingeist zur Entwicklung gedieh, dessen schönste An-

[1]) Insonders sind drei Colonistengruppen zu unterscheiden:
a) Die sog. Hermannstädter Provinz. Sie bestand aufser dem Hauptstuhle von Hermannstadt (demjenigen Cantone, von welchem es vorzugsweise in den altesten Urkunden heifst „desertum quod rex — Flandrensibus concessit“) noch aus den sieben Stuhlen (Cantonen) von Schafsburg, Mullenbach, Grofsschenk, Reps, Reufsmarkt, Leschkirch und Bros, zu welchem die zwei Stühle Medwisch und Marktschelken hinzukamen.
b) Das Burzenland mit dem Vorort Kronstadt (im Südost).
c) Das Nosnerland mit dem Vorort Bistritz (im Nordost).

[2]) Gebildet aus den Abgeordneten der einzelnen Ortschaften, mit gewohnlich vorwiegender Reprasentanz des Vorortes.

[3]) Gebildet aus den Abgeordneten der einzelnen Kreise (Stühle und Districte) unter vorwiegender Reprasentanz von Hermannstadt, dessen Burgermeister als Provinzialconsul und dessen Konigsrichter als Graf der sachs. Nation prasidierten.

erkennung in den kaiserlichen Worten des jetzt regierenden Monarchen liegt, welcher sich dahin aussprach, dafs „Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit und der vernünftige Gebrauch der hiedurch heimisch gewordenen Freiheit“ die Sachsen auszeichne.

Dieser Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit und der vernünftige Gebrauch der hiedurch heimisch gewordenen Freiheit wurzelte vorzugsweise in den socialen und communalen Formen des Dorfsverbandes. Eine solche Einrichtung von durch Jahrhunderte erprobter Wirksamkeit ist insbesondere das Gemeindeinstitut der Nachbarschaft. Diese ist (wie in Deutschland in etwas verschiedener Form vorgekommen) eine religiös-gesellige Schutzgilde, und umfafst nach der Zusammengehörigkeit des Wohnortes eine, häufig in Zehentschaften [1]) weiter gegliederte, Anzahl von Hausvätern oder „Wirthen“, das sind possessionierte, Haus und Hof besitzende Gemeindemitglieder.

Alljährlich wählt eine solche Nachbarschaft, deren es in jedem Dorfe mehrere gibt, [2]) ihren Vorsteher, welcher in Städten Nachbarhann, [3]) in Dörfern Nachbarschafts-Vater genannt wird.

Der „aufgelassene“ Vorsteher bleibt als Substitut im Amte, oder es wird mancher Orten ein „alter“ und ein „junger“ Nachbarschaftsvater gewählt. Diese Vorsteher (und früher in den Hauptorten auch die ähnlich gewählten Zunftmeister) bildeten bis zu der erst später eingeführten „Selbstergänzung“ die sogenannte „Altschaft“, die seniores. Diese Altschaft führte auch den Namen Communität, obwohl hiemit auch die Gesammtheit der stimmberechtigten Grundeigenthümer bezeichnet wurde, und war ihrem Wesen nach mehr als blofs ein äufserer Rath. Sie hatte ihren eignen Vorstand, welcher „Wortmann“ oder Orator hiefs und zu den ersten Würdenamtsträgern gehörte. Die Altschaft (häufig zwölf Männer) war die im Namen der Gemeinde beschlufsfassende, das Ortsamt [4]) controlierende Behörde und, wo nicht die ganze Gemeinde theilnahm, auch das ausschliefsliche Wahlkollegium des Ortsamtes und der Dorfsdeputierten.

Dieser Art nahmen die Nachbarschaften, direct oder indirect, Einflufs auf die gesammte Localadministration.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Die Zehntschaft, welche seit den letzten Türkenkriegen in Verfall gerathen ist, umfafste zehn Nachbarn und hatte ebenfalls ihren gewählten Vorsteher. Sie scheint nicht sowohl, wie in Deutschland, ein Institut der Gesammtbürgschaft gewesen zu sein, sondern hatte vielmehr Bezug auf Steuerleistung und Heeresfolge. — Zehn Wirthe zahlten in der Regel eine Porte (Thoraufschlag) und einer von ihnen ruckte ins Feld: die übrigen besorgten unterdessen seinen Wirthschaftsbetrieb.

[2]) Vielleicht ursprünglich in jedem Viertel drei Nachbarschaften. Hermannstadt zählt dermalen 35 Nachbarschaften.

[3]) Hann ist das bekannte hessische Honne, centenarius.

[4]) Das Ortsamt auf Dörfern bestand gewöhnlich aus einem Hannen als Vorsteher (an einigen Orten daneben noch ein Richter oder Gräf), etwa vier bis sechs oder mehr Geschwornen (von welchen insonders einer als des Hannen Stellvertreter, einer als „Waisenvater“, einer als „Steuerexactor“ und einer als „Alliodalwirthschafter“ fungierten) und endlich aus den dazu gehörigen „borgern“ (d. i. Gemeindeboten). Zu diesen kömmt endlich noch der aufgenommene „Gemeinde-Notar“ welcher insbesondere mit dem „Waisenvater“ gemeinschaftlich die Erbschaftstheilungen, Verlassenschaftsabhandlungen vornahm u. dgl. m.

Jockrim.

Topographie. Städte u. Märkte.

Vom Archivar Herschel zu Dresden.

In dem, zum Liederkreis der deutschen Heldensage gehörenden Gedichte „Ecken Ausfahrt“ wird als Sitz der drei Königinnen, welche Ecken zur Bernerfahrt ausrüsten, mehrmals ein Ort genannt, welcher in der ältern, von Lafsberg (Konstanz, 1832) herausgegebenen Redaktion Jochgrim und in der neuern, Kasparn von der Rhön beigemessenen Bearbeitung (Hagen's deutsche Gedichte des Mittelalters; Berlin, 1808—1825, Band II, Theil 2.) Gochrim oder Gochereim sich geschrieben findet. Auch in dem, gleichergestalt dem Heldensagenkreis eingereihten Wolfdietrich, wenigstens in dessen Kasparscher Ueberarbeitung, geschieht in der 331. Strophe dieses Jochgrim Erwähnung. Diesen alten Königssitz nun findet Emil Rückert S. 67 seiner Untersuchung über den Ursprung der Nibelungen (Leipzig, 1836) in dem, sowohl im Mittelalter oft genannten (Remlings Gesch. der Bischöfe von Speier; Mainz, 1852, Urkundenbuch, 20. April 1366 und später), als auch noch jetzt vorhandenen Städtchen Jockrim, einige Meilen südlich von Speier.

Es scheint noch nicht darauf aufmerksam gemacht worden zu sein, dafs das, unter dem ehemals bischöflich meifsnischen Schlofse Stolpen gelegene Städtchen, oder doch ein Theil desselben, vordem denselben Namen Jockrim geführt hat. Laut der vom dortigen Diakon Gerke in seiner Geschichte Stolpens (Leipzig, 1761) S. 7 ff., sowie S. 553 bis 627 zusammengestellten urkundlichen Nachrichten ist dies bis 1173 der Fall gewesen, nach welcher Zeit entweder der Stadttheil eingegangen, oder der Name aufser Gebrauch gekommen ist, so dafs gegenwärtig sowohl Stadtchen als Schlofs Stolpen heifsen.

Dieses meifsnische Jockrim kann bei seiner Gleichnamigkeit mit dem in die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung zurückweisenden rheinischen unmöglich für slavischen Ursprungs erachtet werden, und wenn nichts destoweniger der Meifsner Bischof Bruno II., als er im Anfange des 13. Jahrhunderts Schlofs und Pflege Stolpen erwarb, solche noch im Besitze eines slavischen Dynasten Mocko fand — wie Georg Fabricius, der bekanntlich im 16. Jahrhundert das Stiftsarchiv unter den Händen hatte, sowohl in seinem catalogo episcopor. Missnens. S. 11 des Anhangs von Schöttgens Gesch. von Wurzen (Leipzig, 1717), als auch in seinen annalibus urbis Misnae (Lipsiae, 1569) libr. 1 ad 1218 versichert, und wie die bis jetzt veröffentlichten Urkunden, die vom 27. Sept. 1222 in Gerkens Stolpner Gesch. S. 511 und die vom 18. Okt. 1227 in Neumanns Meifsner und O.-Lausitzer Urkunden (Görlitz, 1854) S. 60 in der Hauptsache bestätigen, so läfst sich kaum etwas Anderes annehmen, als dafs der unslavische Name Jockrim und mithin auch der Ort aus vorslavischer Zeit herrühren.

Solchen Falls wäre dieses Jockrim, wie das Fergunna des Moifsaker Zeitbuchs (Monumenta germ. hist. I, 308 und Ulfilas, edit. Gabelentz. II, 1. S. 201. fairguni) und wie das Miriquidui des Thietmar (Monum. germ. histor. V, 807: myrkvidr) jenen vereinzelten Spuren beizuzählen, welche die altgermanische Zeit in den meifsnischen Gegenden zurückgelassen hat.

Um dem Vorwurfe auszuweichen, welcher den Deutschen neuerdings gemacht worden ist, dafs sie das Deutschthum, dessen sie politisch verlustig gegangen, auf dem geschichtlichen Gebiete ungebührlich auszudehnen versuchten, soll nicht verschwiegen werden, wie es zweifelhaft bleibt: ob Jockrim, weil unslavisch, darum germanisch sei. In Mone's Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins IV, 68 wird der Name des rheinischen Jockrim für das Keltische in Anspruch genommen und durch Salmeneck erklärt. Die Richtigkeit dieser Etymologie dahin gestellt, so ist es jedenfalls sonderbar, dafs auch das meifsnische Jockrim mit den Lachsen in ungezwungene Verbindung gebracht werden kann. Die vorbeifliefsende Wesenitz führte, gleich andern benachbarten Flüfschen, in früherer Zeit Lachse, wie denn der nächste der Elbe zueilende Flufs, die Polenz, in seiner letzten Strecke noch jetzt der Lachsbach genannt wird.

Lebensweise. Sociale Verhältnisse Sphragistik.

Ueber Ordens-Insignien auf deutschen Siegeln vor Kaiser Maximilian I.

Von K. v. Sava, k. k. Vice-Hofbuchhalter, in Wien.

Den in Nr. 10 und 11 des Anzeigers für Kunde deutscher Vorzeit, Jahrgang 1856, aufgeführten Beispielen von aufgedruckten Wachssiegeln aus der späteren Periode füge ich aus österreichischen Archiven noch folgende bei:

1311. Herzog Friedrich (der Schöne) von Oesterreich bestätigt dem Stifte Lilienfeld den Kauf einer Besitzung zu Hegnech.

1313. Derselbe ersucht das Stift Lilienfeld dem Kleriker Otto von Wien die Pfarre Mäusling zu verleihen, worüber er dem Stifte einen Reversalbrief mit folgender Siegelklausel ausstellt: In cujus gestae rei evidentiam atque robur sigillum nostrum minus, cum majus penes nos non habeamus ad praesens, fatemur nos praesentibus impressisse. (Hauthaler, Recens. diplomatic. genealogic. 1. Thl. p. 211.) — Beiden Urkunden war auf der Kehrseite ein kleines Siegel in rothem Wachs aufgedrückt, jetzt sind nur mehr Spuren des letzteren vorhanden. Wahrscheinlich war es das Sekret mit der Umschrift † S. Friderici. Dveis. Avstr. darauf der steierische Panther den Leib mit dem österreichischen Bindenschild belegt, ähnlich jenem Herzogs Albert II., abgebildet bei Herrgott Sigill. Taf. 6. Fig. 3.

1335. 27. April. Konrad von Polheim bekennt in einem offenen Briefe, dafs er sich dem Urtheile der, in einem Streite über Forsthafer zwischen ihm und dem Herrn v. Walsee zu Enns, aufgestellten Schiedsrichter fügen werde, ihnen ohne Schaden. — Mit rückwärts aufgedrücktem Siegel. Notizenblatt der kais. Akadem. der Wissenschaften, Jahrgang 1851. p. 102. num. 34.

1379. 2. Mai. Testament der Elisabeth von Chunringen, Wittwe Eberharts von Walsee. Pergament-Urkunde mit fünf rückwärts aufgedrückten Siegeln. Notizenblatt, l. c. p. 561.

1408. 13. Jänner. Die Herzoge Leopold und Ernst von Oesterreich verlangen, dafs 2 Bürger von Krems nach Wien reisen um mit den Stadtsiegeln den zwischen ihnen geschlossenen Frieden zu bekräftigen.

1409 am Montag nach St. Laurenzen Tag. — Katharina von Burgund, Gemahlin Herz. Leopolds (des Stolzen) von Oesterreich, beauftragt den Bürgermeister und Rath der Stadt Wien, den Wachszieher Jakob Ernst in Nutz und Gewahr zu setzen von einem Stadel vor dem Stubenthore im Krotenthale zu Wien, den sie an ihn verkauft hat. — Papierurkunde, auf der Kehrseite das Siegel in Papier über rothem Wachs aufgedrückt.

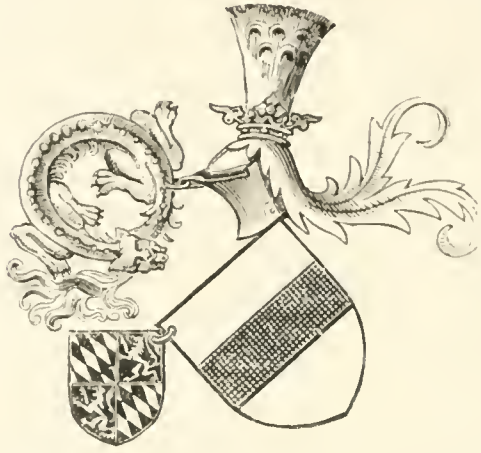
Im weiteren Verlaufe des 15. Jahrhunderts erscheinen in Oesterreich aufgedrückte Siegel auf landesfürstlichen und Privaturkunden so häufig, dafs ich die Anführung weiterer Beispiele füglich unterlasse, um mich zu einer anderen Erörterung zu wenden, zu welcher das auf dem oben erwähnten Briefe an die Stadt Krems befindliche Petschaft des Her-

zogs Ernst Veranlassung bietet; dasselbe ohne Umschrift zeigt nämlich den österreichischen Bindenschild, um welchen sich ein ungeflügelter vierfüfsiger Drache schlingt. Rund, Durchmesser $^5/_8$ Zoll. Dasselbe Siegel kommt bereits im Jahre 1402 an der zu Bruck am 20. Sept. abgeschlossenen Erstreckung der Regierungsordnung zwischen den Herzogen Wilhelm, Leopold, Ernst und Friedrich vor, welche die beiden letzteren mit ihren Petschaften besiegeln, da sie noch kein eigenes Insiegel haben; ferner an einem Ausspruche der Herzoge Wilhelm, Ernst und Leopold zwischen denen von Cilly, Dachsberg und Ottenstein wegen eines Hauses in der Schaufellucken zu Wien, gegeben zu Wien am 22. Nov. 1404 (beide Urkunden im k. k. Hausarchive). — Dieses Siegel ist jenem Herzog Albrechts IV. ähnlich, welches an mehreren Urkunden des Jahres 1396 vorkommt, und von mir in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst, Mai 1811 num. 9 unter Beigabe der hier mitfolgenden Abbildung besprochen wurde.

Ich glaubte damals dem Drachen eine symbolische Deutung unterlegen zu sollen, spätere Forschungen machten es mir jedoch zur Gewifsheit, dafs derselbe als Insignie des Drachenordens zu deuten ist. Smitmer in seinem Kataloge zur Siegelsammlung des kais. Hausarchives erwähnt, dafs zwar die meisten Geschichtschreiber behaupten, der Drachenorden sei von König Sigmund erst nach dem Jahre 1400 gestiftet worden, um gegen die Hussiten zu kämpfen; allein gewifs ist, dafs es bereits im Jahre 1397 [1]) schon Ritter des Drachenordens gegeben habe, indem aus diesem Jahre ein Testament: „Dominum Victorium a Puteo militem draconis“ nennt „qui modo praecepto magnifici et potentis domini Johannis Galeatii reperitur apud serenissimum Venceslaum imperatorem nostrum pro ejus negotiis pertractandis.“

Ueberdies weiset ein im kaiserl. Hausarchive zu Wien befindlicher Pergamentkodex, in welchem die ältesten Gutthäter zu der Kapelle St. Christof und dem Hause auf dem Arlberg [2]) mit ihren Wappen aufgeführt sind, und der mit dem Jahre 1393 beginnt und mit 1415 endet, ein früheres Bestehen des Drachenordens nach. In demselben erscheinen nämlich die Wappen der nachbenannten Herzoge von Oesterreich mit den Insignien des Drachenordens:

a. Albert IV. (Blatt 6). Der österreichische Bindenschild, darauf ein gekrönter Stechhelm mit dem Pfauenstutz und einer ausgezackten Decke, welche aufsen roth, innen weifs ist; ein Kettenglied verbindet den Schild mit jenem seiner Gemahlin Johanna von Bayern, der quadriert die bayerischen Wecken und den pfälzischen Löwen zeigt. An einer vom Helmfenster ausgehenden Kette ist der Drachenorden befestigt, der Drache, ungefärbt mit ausgeschlagener, rother Zunge, hat am Rücken und bei den Augen rothe Flecken.



b. Wilhelm (Blatt 7. Rev.). Der mit dem Visier durch eine Kette verbundene Drache ist ungefärbt, die Zunge roth, der Rücken grün und roth gefleckt, an der linken Seite mit einem gelben Streif.

c. Leopold (Blatt 8. Av.). Der ungefärbte Drache mit rother Zunge, die Flecken auf dem Rücken durch Kreise angedeutet.

d. Leopold (Blatt 9. Rev.) Schild und Helm links gekehrt, die Helmdecke roth mit weifsem Balken, dabei die Jahreszahl 1394; der Drache, mit Gold bemalt, hat rothe Flecken, die Malerei des Kopfes (Kreidegrund auf Pergament) ist abgefallen.

(Schlufs folgt.)

[1]) Das Arlberger Bruderschaftsbuch gibt bei Herz. Leopold die Jahreszahl 1394 an.

[2]) 1385, 27. Dezember zu Graz. — Herzog Leopold bewilligt dem armen Knechte Heinrich von Kempten, einem Findelkinde, auf dem Arlberge eine Herberge zu bauen, damit jene, die, vom Ungewitter überrascht, nicht weiter können, ein Obdach fanden und nicht zu Grunde giengen, wie es bisher oft geschehen. Hormayr, Taschenbuch, 1835, p. 278.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campo & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Der vereinten Thätigkeit ist es gelungen, bis zur Eröffnung der Jahreskonferenz, am 10. September, alle Sammlungen und sonstigen Zugehörungen des Museums in den nunmehr vollendeten Lokalen der Karthause vollständig geordnet aufzustellen und zum Gebrauch darzulegen. Es gelang sogar, theilweise noch mehr zu thun als im Plane lag, z. B. den gröfsten Theil der Kreuzgange provisorisch zur Aufnahme der gröfsern Sculpturen-, Gemälde- und der Modellensammlungen einzurichten. Schon am Vorabende der diesjährigen allgemeinen Jahreskonferenz stellten sich in der alterthumlichen Trinkstube der Hausmeisterei Gaste aus der Ferne und aus dem Museumssitze selbst zu geselliger Unterhaltung ein und man führte die Gesellschaft in die erleuchteten Hallen des Kunstgebäudes und der Kapelle, die zum ersten Male der Anschauung zugänglich waren. Am folgenden Tage, nach Beendigung einer vorberathenden Sitzung des Verwaltungsausschusses, bei welcher die in den nächsten Sitzungen zu machenden Vorlagen festgestellt und die verschiedenen Kommissionen gewählt wurden, eröffnete Vormittags 11 Uhr der I. Vorstand, Freiherr von und zu Aufsefs, die erste allgemeine Sitzung im Lokale der Karthause mit einem von der ganzen Versammlung einstimmig unterstützten Danke gegen Se. Majestat, den König Max II. von Bayern und die Stadt Nürnberg, welche beide durch Ueberlassung der Karthause dem german. Nationalmuseum sicheres Obdach und die Bürgschaft einer dauernden glücklichen Zukunft gegeben haben. Der Versammlung, welcher aufser den einheimischen Freunden des Museums, den Mitgliedern des Lokalausschusses und den Vorstanden und Beamten treffliche Vertreter der Wissenschaft, wie Oberappellationsgerichtsrath Laspeyres aus Lübeck, Prof. Wachsmuth aus Leipzig, die Professoren Gengler, Hegel, Rud. v. Raumer aus Erlangen, Herr Cappe aus Dresden, Prof. Fickler aus Mannheim, k. preufs. Steuerinspector Becker aus Würzburg, Rector Dr. Schad aus Kitzingen, Prof. Helferich aus Tübingen, Archivar Freiherr von Löffelholz aus Wallerstein, aufserdem eine Anzahl Vertreter von Agenturen: Altenburg, Munchberg, Lissitz in Mahren, Ulm, Friedrichseck in Schlesien, Mannheim, Waldsassen u. a., sowie fremde Kunstler, Gelehrte und andre (im Ganzen c. 60 Personen, darunter 36 Fremde) beiwohnten, wurde dann der Bericht über das verflossene Verwaltungsjahr mitgetheilt, sowie ein Bericht uber den in Weimar am 6. Sept. gebildeten kulturhistorischen Verein, der eine nahe Verbindung mit dem germanischen Museum und zwar in der Weise anstrebt, dafs dem Museum alles von dem Vereine erworbene kulturhistorische Material zur Bewahrung übergeben wird. Eine Adresse des Berliner Hulfsvereines, dessen Vertreter zu erscheinen leider verhindert waren, sowie mehrere andere Mittheilungen wurden vorgetragen und die Sectionen für Berathung der wissenschaftlichen Fragen gebildet. Am Nachmittage wurden von den dazu erwahlten Kommissionen, wie von den ubrigen Besuchern der Konferenz, die Sammlungen und Raumlichkeiten besichtigt und allgemein von den Anwesenden volle Befriedigung uber die schnelle und genugende Vollendung des Baues, über die Vollständigkeit und Ordnung der Sammlungen etc. an den Tag gelegt. Die Arbeitszeit des folgenden Tages wurde zu den Sitzungen und Berathungen der Sektionen und Commissionen benutzt, an welche sich auch eine eigene Conferenz der anwesenden Agenten reihte, welche die Ausbildung des Agenturwesens des Museums zum Gegenstand hatte. In Folge tief eingehender Verhandlungen wurde von der historischen Section beschlossen — und der Beschlufs von der spateren Verwaltungsausschufssitzung bestätigt, dafs die Urkundenrepertorien wie bisher fortgefuhrt werden und ihre Zweckbestimmung für die gesammte deutsche Geschichte behalten sollten, doch, um sichere Planmafsigkeit der umfassenden Arbeit zu geben, sei zunächst eine besondere Aufmerksamkeit auf die Repertorisierung der frankischen Geschichtsquellen zu richten und nach Vollendung derselben ein anderer Kreis in spezielle Bearbeitung zu nehmen u. s. f. Dabei seien die Spezialgeschichtsforscher und treffenden Geschichtsvereine um thätige Beihülfe anzusprechen. Desgleichen wurde beschlossen und gleichfalls vom Verwaltungsausschusse bestätigt, dafs die Ergänzung der Bibliothek vor Allem durch Beschaffung historischer Quellenwerke erzielt werden und hiezu ein bestimmter Fond aus den dem Museum zufliefsenden Geldmitteln verwendet werden solle. Die übrigen wissenschaftlichen Sektionen berieten Fragen, die zunächst die Vervollständigung und Ordnung der Sammlungen betrafen und fafsten darnber die als zweckmafsig erkannten Beschlusse. Namentlich wurde dabei hervorgehoben, dafs das Museum stets ein Hauptangenmerk auf die Erwerbung solcher Kunstgegenstande und Aktenstucke etc. zu richten habe, welche aufserdem in Gefahr seien, verloren zu gehen oder vernichtet zu werden, aufserdem aber durch Kopien eine mögliche Vollstandigkeit seiner Sammlungen anstreben musse. In Betreff des kulturhistorischen Vereines hat die Sektion für Kunst, Technik, kulturzustande etc. beschlossen, dafs, da sein Anschlufs an das Nationalmuseum eben so wünschenswerth wie forderlich erscheine, das Museum den Verein auf jede Weise unterstützen und ihm insbesondere zur Aufbewahrung seines Materials in zweckmafsiger Weise dienlich werden solle. Von der Finanzkommission wurden die vollstandig vorgelegten Rechnungen des verflossenen Jahres wie diejenigen des Baues zwar durchgesehen, die nahere Prufung jedoch dem Lokalausschufs ubertragen, sowie auch die Aufstellung des Etats für das folgende Jahr. In geheimer Sitzung nahm der Gelehrtenausschufs die Neuwahl mehrerer Mitglieder seines Ausschusses vor, deren Namen wir, sobald die Wahlen angenommen sein werden, veröffentlichen wollen. In der allgemeinen Schlufssitzung am 12. Sept. wurden die Beschlusse der einzelnen Ausschufs- und Sektionssitzungen im Zusammenhang vorgelegt und in einer letzten Verwaltungsausschufssitzung am 14. Sept. noch uber einzelne nothwendige Punkte berathen und die gefafsten Beschlusse der Sektionen

und Commissionen bestätigt. Die Zwischenzeiten wurden, wie das auch bei den früheren Jahreskonferenzen der Fall war, zu gemeinsamen, von grofser Anzahl besuchten Mittagsmahlen im bayerischen Hofe und zu geselligen Zusammenkünften in der Trinkstube des germanischen Museums benutzt. Wir sehen in dieser von so gediegenen Vertretern der deutschen Wissenschaft und so zahlreichen Freunden des Museums besuchten Konferenz einen neuen Beweis dafür, dafs das Nationalmuseum mit dem Uebergang in die Karthause eine zweite, gewifs weniger mühevolle Periode begonnen hat.

Am Tage nach der Schlufsversammlung beehrte Se. Majestät, der König Max II. von Bayern mit zahlreichem Gefolge das Museum mit einem fast zweistündigen Besuche und sprach über die neue Einrichtung desselben und die Art der Herstellung der Karthause seine hohe Befriedigung aus. — Die seit 1. August dem Publicum unzugänglichen Sammlungen des Museums werden vom 16. d. M. an, wo der Magistrat mit den Gemeindeverordneten der Stadt Nürnberg die neu eingerichteten Räume in Augenschein nehmen wird, eröffnet werden.

Mit besonderem Danke heben wir unter den Geldunterstützungen, die im verflossenen Monat dem Museum zugegangen sind, hervor, dafs die Wittwe des zu Frankfurt a. M. verstorbenen Dr. K. Passavant, Mitgliedes des Gelehrtenausschusses, im Namen ihres seligen Mannes ein Geschenk von 200 fl. dem Nationalmuseum übersendet hat.

Neue Agenturen wurden im verflossenen Monat errichtet zu Tübingen, Görlitz, Berleburg und Salzungen.

Von Buchhandlungen traten bei:

286. die Verlagsbuchhandlung von Alexander Hauptmann in Brüon und

287. A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau.

Für nachstehende Geschenke sagen wir, dieselben bescheinigend, unseren Dank:

I. Für das Archiv.

Fr. Woeste in Iserlohn:

770. Quittung der Jutte van Vysbecke und ihres Sohnes Schotle van Vysbecke für die Gebrüder Evert und Albert Wermynchuse über 120 schwere Gulden. 1453. N. Pap.-Abschr.

Schlickeysen, Rechnungsrath, in Berlin:

771. Pachtvertrag der Prinzessin Marie von Orleans, Wittwe des Prinzen Heinrich von Savoyen, über mehrere Besitzungen. 1672. Pap.

H. Krag, Hauptmann der Infanterie, zu Kopenhagen:

772. Vidimus des Raths der Stadt Frankfurt a. M. von einem Schirm- und Geleitsbrief des Kaisers Ferdinand II. für etliche Juden in Frankfurt a. M. 1631. Perg.

773. Doctor-Diplom der Universität Padua für den Juden Isaac Hellenius aus Frankfurt a. M. 1649. Perg.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

774. Wappenbrief des Balthasar Freifsleben, Kanonikus des Kollegiatstifts zu Mattsee u. Pfalzgrafen für Christopherus Weydacher von Crayburg. 1632. Perg.

Baron von Reizenstein in Scharfeneck:

775. Schreiben des Grafen Balthasar zu Schwarzburg an den Hofrichter Ritter Georg von Schleinitz. 1504. Pap.

776. Vollmacht des Ritters Friedrich von Reizenstein zu Blankenburg für Christoph Mulner in der Klagsache des Wilbold und Oswald von Dobeneck. 1514. Pap.

777. Vollmacht des Hans von Reizenstein zu Blankenburg für Chrph. Muller in der Klagsache des Wilbold und Oswald von Dobeneck. 1515. Pap.

778. Schreiben des Wolf von Reizenstein des Aeltern an den Ritter Dietrich von Schleinitz, Hofrichter des Herzogs zu Sachsen. 1508. Pap.

779. Instruction der Ritter der Hauptmannschaften Hof und Wunsiedel für ihre Abgeordneten zu der auf den 18. Juni 1657 anberaumten Tagsfahrt. 1657. Pap.

W. Schattenmann, k. Kreis- und Stadtgerichtssecretar, zu Nürnberg:

780. Inquisitionsprotocolle in der Untersuchung gegen Anna Ladenbergerin wegen Kindsmords und Hexerei. 1642. Pap.

781. Todesurtheil des Gerichts zu Wertheim gegen Margaretha Wolzin wegen Hexerei. 1644. Pap.

Dr. Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek des german. Museums:

782. Gerichtsbrief des Haug von Parsperg, Schultheifsen zu Nürnberg, über den Hauskauf des Stephan Prechtell zu Nürnberg. 1550. Perg.

783. Kaufbrief des Stephan Brechtl und seiner Ehefrau zu Nurnberg für Johann Newdorffer allda über die Eigenschaft seiner Behausung und 35 rheinische Gulden Zinsen. 1556. Perg.

784. Kaufbrief der Helena Gortzin zu Nurnberg für Tobias Tucher und Paulus Imhof über die Eigenschaft eines Hauses und 20 Gulden Eigenzins allda. 1578. Perg.

785. Kaufbrief der Erben der Frau Maria Magdalena Brechtlin für Johann Jacob Krüger und seine Ehefrau über ihre Behausung zu Nürnberg. 1656. Perg.

Heuschmann, Kaufmann, zu Nürnberg:

786. Register der jährl. Zinsen und Gült des Gutes Ober-Radach. 1779. Perg.

II. Für die Bibliothek.

Meidinger, Sohn & Comp., Buchhdl. in Frankfurt a. M.:

4143. Ed. Duller, vaterland. Geschichte fortges. v. K. Hagen. III. Bd. u. IV. Bds. 1.—6. Heft. 1854—1857. 8.

G. Franz, Buchhdlg., in München:

4144. Taschenbuch für die vaterland. Geschichte von Hormayr, fortges. von G. Th. Rudhart. 1850—57. 4 Bd. 8.

4145. Edicta regum Langobardorum, repetenda curavit J. F. Neigebaur. Edit. secund. 1856. 8.

4146. F. W. Ghillany, das Verhältnifs Neuenburgs zur Krone Preufsen. 1856. 8.

Friedr. Zeulmann in Markt Redwitz:

4147. Jahrbücher des Marktes Redwitz, 5.—9. Heft. 1841—1847. 8.

4148. Der Bote aus den sechs Aemtern Kirchenlamitz etc. (mit Beiträgen zur Gesch. des Fichtelgebirges). 1853. 4.

K. Buchner, k. Revierförster, in Sparneck:

4149. Ders., die Bergveste Waldstein. 1854. kl. 8.

J. Fr. Täglichsbeck, Gymn.-Lehrer u. Musikdirector, in Brandenburg:

4150. Ders., die musikalischen Schätze der St. Katharinenkirche zu Brandenburg a. H. 1857. 4.

Bauer & Raspe, Buchhdl. (Jul. Merz), in Nürnberg:

4151. Zeitschr. für deutsche Kulturgesch., herausg. von Joh. Müller u. Joh. Falke. 1856. August. 8.

Fürstlich Jablonowski'sche Gesellschaft in Leipzig:

4152. Ch. A. Pescheck, d. böhmischen Exulanten in Sachsen. 1857. gr. 8.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien:

4153. Dies., Sitzungsberichte XXI. Bd. III. Heft u. XXII. Bd. I. u. II. Heft. 1857. 8.

4154. Dies., Monumenta Habsburgica. 2. Abth. Einleit. zum I. Bd. von Karl Lanz. 1857. 8.

4155. Dies., Fontes rerum Austriacarum. 2. Abth. X. u. XIII. Bd. 1856 u. 1857. 8.

4156. Dies., Archiv für Kunde österreich. Geschichts-Quellen. 17. Bd. u. 18. Bd. I. 1856 u. 57. 8.

H. Laupp'sche Buchhdl. (Laupp & Siebeck) in Tübingen:

4157. L. Zimmerle, das deutsche Stammgutssystem. 1857. 8.

4158. G. Mayer, die Geschichte des Fürstenthums Neuenburg. 1857. gr. 4.

Justus Naumann, Verlags-Buchhdl. in Dresden:

4159. J. B. Trautmann u. K. A. E. Kluge, Gesch. der christl. Kirche. 3. Thl. 1857. 8.

Theod. Fischer, Verlagshdl. in Cassel:

4160. H. Heppe, die Bekenntnisschriften der altprotestant. Kirche Deutschlands. 1855. 8.

Dieterich'sche Buchhdl. in Göttingen:

4161. F. Ehrenfeuchter, zur Gesch. des Katechismus. 1857. 8.

4162. Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. Herausgeg. von Wolf. 2. Bd. 2. u. 3. Heft; v. Mannhardt, 3. Bd. u. 4. Bds. 1. Heft. 1855—56. 8.

4163. H. Bodemeyer, die Juden. 1855. 8.

4164. G. Waitz, über die Anfänge der Vasallität. 1856. 4.

4165. W. Grimm, über Freidank. Nachtrag. 1855. 4.

J. J. Weber, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:

4166. E. L. Bochholz, alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. 1857. 8.

C. L. Fritzsche, Buchhdl. in Leipzig:

4167. J. Satori (Neumann), Preufsens Vorzeit. 1.—3. Thl. 1851. 8.

Herm. Fritzsche, Buchhdl. in Leipzig:

4168. J. Jonas, Schreiben an Johann Friedrich, Churfürst von Sachsen, über Dr. Luthers letzte Krankheit und Lebensende. 1847. 8.

4169. F. Th. Fritzsche, Vergleichung und Beurtheilung der ältern und neueren Homiletik evangel. Kirche. 1853. 8.

L. Fabricius, Verlagshdl., in Magdeburg:

4170. L. Gittermann, Deutschland, seine Natur, Geschichte und Sage. 1857. 8.

Hahn'sche Hofbuchhdl. in Hannover:

4171. J. Leunis, Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. 2. Heft. 1857. 8.

Böttticher'sche Verlagshdl. in Dusseldorf:

4172. H. Altgelt, Geschichte der Grafen und Herren von Mörs. 1845. 8.

J. L. Romen, Buchhdl., in Emmerich:

4173. Sagen und Marchen. Gesammelt und herausgeg. von einem kath. Geistlichen. 1852. 8.

4174. Erinnerung an die Wallfahrt nach dem wunderthatigen Muttergottesbilde zu Kevelaer. O. J. kl. 8.

Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagshdl., in Braunschweig:

4175. W. Afsmann, Handbuch der allgem. Geschichte. 2. Th. 1. Abth. 1857. 8.

J. C. Krieger'sche Buchhandlung in Cassel:

4176. Die Vorzeit. Ein Taschenbuch für das Jahr 1824. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a. d. O.:

4177. Monatsschrift fur deutsches Stadte- und Gemeindewesen. Redig. von B. Gräser. Jahrg. III, 6. Heft. Herausgeg. von A. Piper, Jahrg. III, Heft 7. 1857. 8.

C. A. Koch's Verlagsbuchhdl. (Th. Kunike) in Greifswald:

4178. Schirmer, Predigt am 400jähr. Jubelfeste der Universität Greifswald. 1856. 8.

E. G. Förstemann, Professor, in Nordhausen:

4179. Nordhäuser Kreis- und Nachrichts-Blatt Nr. 36, 41, 44, 50—52, 55, 56, 60, 61, 63, 66, 69, 73, 78. 1857. 2.

F. Palacky, k. k. Historiograph, in Prag:

4180. Ders., Gesch. von Böhmen. 4. Bd. 1. Abth. 1857. 8.

Bernh. Schlicke, Buchhdl., in Leipzig:

4181. Neue Volksbücher. Mit Holzschn. 1.—31. u. 35.—43. O. J. 12.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

4182. Ders., Wochenschrift, VII. Jahrg. Nr. 23—26. 1857. 8.

Gelehrte Estnische Gesellschaft zu Dorpat:

4183. Dies., Verhandlungen. 4. Bd. 1. Hft. 1857. 8.

Henneberg. alterthumsforschender Verein in Meiningen:

4184. G. Brückner, henneberg. Urkundenbuch. III. Th. 1857. 4.

Dr. Pescheck, Archidiaconus, in Zittau:

4185. M. Freher, directorivm in omnes fere .. chronologos, annalium scriptores et historicos. Recogn. et auxit J. D. Koelerus etc. 1720. 4.

Ed. Kummer, Verlagshdl., in Leipzig:

4186. J. R. v. Roth, pragmat. Interregnumsgesch. 1794. 8.

4187. Hist. Gemälde der Politik des rom. Hofes. 1813. 8.

4188. Ritter Emmerich von Wolfsthal. 3 Aufl. 1842. 8.

4189. G. F. Pöschmann, histor. Bemerkungen in Bezug auf das Schulwesen in den Ostsee-Provinzen. (1804.) 8.

4190. B. Eutelberger v. Edelberg, die Reform des Kunstunterrichtes und Prof. Waldmullers Lehrmethode. 1848. 8.

4191. C. F. Heydenreich, de antiqua facultatis jurid. Lips. potestate, sententias criminales ferendi. 1836. 8.

4192. Archiv für alte Geographie, Geschichte u. Alterthumer, herausgeg. von F. C. H. Kruse. 2. u. 3. Hft. 1822. 8.

4193. J. F. Jugler, Beytrage zur juristischen Biographie. 5 B. 1773—79. 8.

4194. K. L. Kannegiefser, Abrifs der Geschichte der deutschen Literatur. 1838. 8.

4195 Hamburgische Künstlernachrichten. 1794. 8.
4196. Magna charta von Galizien oder Untersuchung der Beschwerden des Galizischen Adels pohln. Nation über die österr. Regierung. 1790. 8.
4197. Metha von Zehren, eine Hexengeschichte. 1799. 8.
4198. J. D. Metzger, Skizze einer pragmat. Literargesch. der Medecin. 1792. Mit Zusatzen u. Verbess. 1796. 8.
4199. Histor. Polit. Nachrichten von den osterreich. Niederlanden. 1785. 8.
4200. Ch. M. Pauli, Beiträge zur Sprachwissenschaft. 1. Bds. 1. Hft. 1812. 8.
4201. G. F. Poschmann, über den Einflufs der abendland. Kultur auf Rufsland. 1802. 4.
4202. Recensio manuscriptorum codicum, qui ex universa bibliotheca Vaticana selecti jussu Dni Nri Pii VI procuratoribus Gallorum traditi fuere. 1803. 8.
4203. J. G. Ruger, Gesch. u. Beschreibung des Soldatenknaben-Instituts zu Annaberg. 1787. 8.
4204. Ch. S. Schmidt, histor. Unters. der Frage: Ward das Christenthum in Bohmen von Method nach den Grundsatzen der griechischen od. latein. Kirche eingeführt? 1789. 8.
4205. Der Heilige Knabe, od. Swatopluk sonst Zwentibold Konig in Grofsmähren. 2. Aufl. 1800. 8.
4206. Trithemii de Sponhcim Güldenes Kleinod oder Schatzkästlein, übers. von Bas. Valentino. 1782. 8.
4207. J. H. Westphal, Leben, Studien und Schriften des Astronomen Johann Hevelius. 1820. 8.
4208. K. H. Jordens, Denkwürdigkeiten, Charakterzuge und Anekdoten aus dem Leben der vorzuglichsten deutschen Dichter und Prosaisten. 2 Bd. 1812. 8.
4209. Ideen zu natürl. Gesch. der Revolutionen. 1802. 8.
4210. C. D. Hullmann, de re argentaria veteris et medii aevi. 1811. 4.
4211. C. W. E. Heimbach, de dominii probatione ex principiis juris tam Romani quam Saxonici. 1827. 8.
4212. Ch. G. Heinrich, Gesch. von England. 4 Th. 1806—1810. 8.
4213. Georg und Albrecht von Rabstein, oder die vermeinten Bruder. 2. Aufl. 1800. 8.
4214. K. Faber, preufs. Archiv oder Denkwurdigkeiten aus der Kunde der Vozeit. 1.—3. Samml. 1809—10. 8.
4215. K. G. Günther, d. Privilegium de non appellando des Kur- und Fürstl. Hauses Sachsen. 1788. 8.
4216. J. Genersich, kurzer Abrifs der Geschichte von Oesterreich, Bohmen und Ungarn. 1824. 8.
4217. J. Ch. Hellbach, Wörterbuch des Lehnrechts. 1803. 8.
4218. Chr. Schreiter, die Gesch. des Prinzenraubes. 1804. 8.

Creutz'sche Buchhdl. (R. Kretschmann) in Magdeburg:

4219. K. P. Lepsius, Kleine Schriften gesammelt u. herausgeg. von A. Schulz (San-Marte). Mit 12 Tafeln. 1854—55. 8.
4220. Ders., Geschichte der Bischofe des Hochstifts Naumburg. 1. Thl. 1846. 8.
4221. H. Rathmann, Geschichte der Stadt Magdeburg. 4 Bde. 1800—1816. 8.
4222. Ch. L. Stock, Grundzuge der Verfassung des Gesellenwesens der deutschen Handwerker. 1844. 8.
4223. W. Ribbeck, Jungfer Emerentia Lorenz von Tangermünde. O. J. kl. 8.
4224. H. Fr. Diez, Archiv Magdeburgischer Rechte. 1. Bd. 1781. 8.
4225. Clemens, Mellin, Rosenthal, der Dom zu Magdeburg. (1852.) qu. 2.

J. B. Metzler'sche Buchhdl. in Stuttgart:

4226. Germania. Herausgeg. v. Fr. Pfeiffer. 2. Jahrg. 1.—3. Heft. 1857. 8.

Gustav Mayer, Verlagshdl., in Leipzig:

4227. W. Beste, die bedeutendsten Kanzelredner der älteren lutherschen Kirche. 1. Bd. 1856. 8.
4228. K. A. Mayer, deutsche Geschichte. 1. Bd. 1857. 8.
4229. W. Menzel, die Gesänge der Völker. 2. Ausg. 1856. 8.
4230. W. Stricker, die Deutschen in Spanien und Portugal. 1850. 8.
4231. K. Kirsch, die Krone der Alten. 1855. 8.
4232. Gegensätze und Kämpfe der deutschen und danischen Sprache. 1857. 8.
4233. K. Klüpfel, 2. Nachtrag zu dem Wegweiser durch die Literatur der Deutschen. 1856. 8.

Damian & Sorge, Universitätsbuchhdl., in Gratz:

4234. Alb. v. Muchar, Geschichte der Steiermark. 1.—5. Bd. 1844—50. 8.

Vandenhoeck & Ruprecht's Verlagsbuchhdl. in Göttingen:

4235. L. Ruprecht, die deutsche Rechtschreibung. 2. Aufl. 1857. 8.
4236. G. Schambach und W. Müller, nieders. Sagen und Märchen. 1855. 8.
4237. Die Politik des Hauses Oesterreich Deutschland und dem Protestantismus gegenüber. 1852. 8.
4238. A. W. Dieckhoff, de Carolostadio Lutheranae de servo arbitrio doctrinae contra Eckium defensae. 1850. 8.
4239. Ders., die Waldenser im Mittelalter. 1851. 8.
4240. Ders., die evangelische Abendmahlslehre im Reformationszeitalter. 1. Bd. 1854. 8.
4241. G. Schambach, die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstenthumer Göttingen und Grubenhagen. 1851. 8.
4242. F. Lohmann, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 1854. 8.
4243. Göttinger Studien. 1845; 1847, 1, 1. u. 2 u. II, 1. u. 2. 8.
4244. J. St. Putter, Litteratur des Teutschen Staatsrechts. 3. Th. 1776—83. 4.
4245. F. Bouterwek, Gesch. der Künste und Wissenschaften. 1. II. III. 1. u. 2., V.—XII. 1801—19. 8.

George Westermann, Verlagsbuchhdl., in Braunschweig:

4246. Ad. Pfaff, deutsche Geschichte. 1—3. Bd. 1853—56. 8.
4247. J. Sporschil, Gesch. der Hohenstaufen. 2. Aufl. 1848. 8.
4248. K. v. Rotteck, allgem. Geschichte. 1.—10. Bd. 1855. 8.

Dumont-Schauberg'sche Buchhdl. in Köln:

4249. Organ für christliche Kunst, herausgeg. von Fr. Baudri. VI. Jahrg. Nr. 15—24 u. VII. Jahrg. Nr. 1—14. 1856 u. 1857. 4.

C. Müller'sche Buchhdl. (G. F. Euler) in Fulda:

4250. H. Kersting, die Sonderrechte im kurfürstenthume Hessen. 11 Lief. 1857. 4.

Dr. G. Homeyer, geh. Obertribunalrath u. Professor, in Berlin:

4251. Ders., über d. informatio ex speculo Saxonum. 1857. 4.

Herm. Schultze, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:

4252. V. Jacobi, die Bedeutung der böhmischen Dorfnamen. 1856. 8.

N. G. Elwert'sche Universitäts-Buchhdl. in Marburg:

4253. A. Henninger, Marburg und seine Umgebungen. 1856. gr. 8.

4254. H. v. Sybel, über den Stand der neuern Geschichtschreibung. 1856. 8.

K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler in Wien:

4255. Dies., Mittheilungen. Redakteur E. Weifs. 1. Jahrg. Juni, Juli. 1857. 4.

Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (Sigismund Wolff) in Berlin:

4256. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst, redig. v. E. Knoblauch. Jahrg. 1857. Hft. 1—6. 2.

4257. Gothes Briefe, mit geschichtlichen Einleitungen und Erlauterungen. 2. u. 3. Lief. 1857. kl. 8.

4258. Schiller's Briefe mit geschichtl. Einleitungen und Erlauterungen. 2. Aufl. 2. u. 3. Lief. (1857.) kl. 8.

4259. H. Brugsch, die ägyptischen Alterthümer in Berlin. 1857. 8.

Hessischer Verein für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke zu Darmstadt:

4260. Ders., Denkmäler der deutschen Baukunst. 1. Bd. 1856. gr. 2.

Museum Francisco-Carolinum in Linz:

4261. Dass, 17. Bericht. Nebst der 12. Lief. der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. 1857. 8.

Carl Ehrlich, Custos am Museum Francisco-Carolinum, in Linz:

4262. Ders., die nutzbaren Gesteine Oberösterreichs und Salzburgs. 1857. 8.

Histor. Verein des Kantons Bern in Bern:

4263. Ders., Archiv, III. B. 3. u. 4. Hft. 1857. 8.

4264. Das Dominikanerkloster in Bern. Neujahrsblatt. 1857. 4.

Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier:

4265. Ders., Jahresbericht v. J. 1856. 1857. 4.

Aug. Stöber, Professor, in Mülhausen:

4266. A. Lamey, Chronik der Elsasser in Liedern und Gemälden. 1845. 8.

4267. A. Stöber, notice historique sur le Klapperstein.

W. Krämer, Kaufmann, in Nürnberg:

4268. J. F. Roth, Geschichte und Beschreibung der nurnbergischen Karthause. 1790. 8.

Dr. W. Wackernagel, Professor, in Basel:

4269. Ders., Mittheilungen der Gesellschaft für vaterlandische Alterthumer in Basel. VII. Die goldene Altartafel von Basel. 1857. 4.

F. W. A. Schlickeysen, Rechnungsrath, in Berlin:

4270. A. v. Daniels, Alter und Ursprung des Sachsenspiegels. 1853. 8.

4271. G. J. Keller, die Gründung des Gymnasiums zu Würzburg. 1850. 4.

4272. Keyserliche Belehnung, Gnaden-Verschreibung und Protektoria, welche dem Stifft Quedlinburg ertheilet worden. 1694. 4.

4273. Bidermann, von Bergwerks-Munzen. 1., 4., 5., 6., 8. Abhdl. 1753—72. 4.

4274. T. Eckhard, codices manuscripti Qvedlinbvrgenses. 1723. 4.

4275. Ortschafts-Verzeichnifs des Regierungs-Bezirks Potsdam nach der neuesten Kreiseintheilung v. J. 1817. O. J. 4.

4276. A. H. Honig, tnpograph.-alphabet. Handbuch uber die im Obermainkreise befindl. Städte, Markte, Dorfer etc. 1820. 4.

4277. Topograph.-statist. Ortsverzeichnifs des Reichenbacher Regierungsbezirkes. 1818. 4.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:

4278. F. Nork, etymol.-symbol.-mythol. Real-Wörterbuch für Bibelforscher, Archaologen und bildende Künstler. 4 Bde. 1843—45. gr. 8.

4279. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Kunste. 1770. 8.

4280. J. G. Puhlmann, Beschreibung der Gemahlde in der Bildergallerie, den daranstofsenden Zimmern, und dem weifsen Saale im k. Schlofse zu Berlin. 1790. 8.

4281. Joh. Diederich von Steinen, die Quellen der westphälischen Historie. 1741. 8.

4282. M. Oesterreich, description de tout l'interieur des deux palais de Sans-Souci, de ceux de Potsdam, et de Charlottenbourg. 1773. 4

4283. F. J. Lipowsky, Geschichte und Merkwurdigkeiten von Altenötting. O. J. 8.

4284. S. Buchfelner, die Gesch. der Verehrung der gnadenreichsten Jungfrau und Gottes-Mutter Maria zu Altenötting. 3. Aufl. 1839. 8.

4285. Verzeichnifs der Gemalde, Handzeichnungen, Kupferstiche und Bucher, welche zur Hinterlassenschaft d. H. J. V. Prehn gehoren 1829. 8.

Société de l'Histoire et des Beaux-Arts de la Flandre maritime de France zu Dunkirchen:

4286. Dies., Mémoires. 1857. 8.

Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz:

4287. Dies., Anzeiger für schweizer. Gesch. u. Alterthumsk. Nr. 1—3. 1857. gr. 8.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

4288. Bergk-Ordnung des .. Hertzogen zu Sachsen. 1589. 2.

4289. Wolff Most, Beschreibung vnd Anzeig. Wie vnd welcher Gestallt von den . . . Herrn Burgermeister vnnd Rath der Hauptstatt Amberg, ein frey Hauptschiefsen angestellt vnd gehalten. 1596. 4.

4290. J. P. Satorius, Schreib-Calender .. auff das Jar 1598. 8.

W. K. Schultheifs, Lehrer, in Nurnberg:

4291. Ders., Gesch. der Schulen in Nurnberg. 4. u. 5. Hft. 1856 u. 57. 8.

J. S. Rittner, kaufmann, in Nurnberg:

4292. Biblia. Deudsch. Auffs new zugericht. D. Mart. Luther. 1548. 2.

4293. Biblia. 1703. 2.
4294. Biblia, herausgeg. v. G. G. Zeltner. 1740. 4.
4295. M. Luther, Auslegung der Episteln vnd Evangelien vom Advent an, bis auff Ostern. 1531. 2.
4296. J. G. Doppelmayr, histor. Nachricht von den Nürnberg. Mathematicis und Künstlern. 1730. 2.
4297. (L. C. v. Wölckern), historia Norimbergensis diplomat. 2. Period. 1738. 2.
4298. (J. J. Carbach), Nürnbergisches Zion. 1733. 2.
4299. Hist. Nachricht von dem Ursprung und dem Wachsthum der Stadt Nürnberg. 1707. 8.
4300. C. Ch. Hirsch u. A. Würfel, Lebensbeschreibungen aller Herren Geistlichen, welche in Nürnberg gedienet, benebst einer Beschreibung aller Kirchen und Capellen daselbst. 4 Bde. 1756—60. 4.
4301. G. A. Will, Gedachtnifs des vor 200 Jahren gelegten Grundes des Collegien-Gebaudes der Universität Altdorf. (1771.) 4.
4302. Nürnbergischer Staatskalender auf das Jahr 1806. 4.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:
4303. J. M. Rabus, dissertatio de dea Hertha. 1842. 4.
4304. A. Schott, uber den Ursprung der deutschen Ortsnamen zunachst um Stuttgart. 1843. 4.

Sommer, qu. k. Landrichter, in Nürnberg:
4305. Le philosophe moderne, comédie en trois actes. 1790. 8.

L'Institut historique in Paris:
4306. Dass., l'Investigateur. 24. année. 271. livrais. 1857. 8.

Dr. Ed. Kwisda in Prödlitz:
4307. Ed. Pratobevera, die keltischen und romischen Antiken in Steiermark. 1856. 8.

Seine Majestät Friedrich Wilhelm IV., König von Preufsen:
4308. R. Frh. v. Stillfried, Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Neue Folge. Lief. 1—5. 1852—56. gr. 2.

Rectorat des k. Maximilians-Gymnasiums in München:
4309. Jahresbericht für das Schuljahr 1856/57. 4. 2 Expl.
4310. A. Fischer, die Theologie der Divina Commedia. 1857. 8. 2 Expl.

Theod. Bertling, Buchhdl., in Danzig:
4311. J. Greth, Danziger Bauwerke, 7. u. 8. Lief. 1857. 8.

Dr. A. L. J. Michelsen, geh. Justiz- u. Ober-App.-Ger.-Rath u. Professor, in Jena:
4312. Ders., die altesten Wappenschilde der Landgrafen von Thuringen. 1857. 4.

Dr. Zöllner, prakt. Arzt, in Aub:
4313. Ders., statistische Tabellen uber sammtl. prakt. Civil-Aerzte von Unterfranken und Aschaffenburg, nach dem Stand von 1856. 1.
4314. A. Ruland, series et vitae professorum ss. Theologiae, qui Wirceburgi docuerunt. 1835. 8.
4315. Die Legend des heyligen vatters Francisci. Nach der Beschreybung des Engelischen Lerers Bonaventure. Mit vielen Holzschnitten. 1512. 4.
4316. M. Ring, aus dem Tagebuche eines Berliner Arztes. 1856. 8.
4317. Etienne Pall, Enthüllungen aus Bad Homburg. 1856. 8.
4318. Leon Gozlan, die Pariser Maitressen. 1854. 12.

Richard-Janillon, Castellan des Schlosses zu Heidelberg:
4319. Ders., Wanderungen durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses und seine Umgebungen. 1857. 8.

Rudolph Weigel, Kunst-, Buch- u. Landkartenhdl., in Leipzig:
4320. Rudolph Weigel's Kunstlager-Catalog. Nr. 27 u. 28. 1856 u. 57. 8.
4321. Rud. Weigel, Holzschnitte berühmter Meister. 15. u. 16. Lief. 1857. 2.

Histor. Verein für Krain in Laibach:
4322. Ders., Mittheilungen. Februar u. März. 1857. gr. 4.

M. A. Passavant, Wittwe des † Dr. med. Joh. Carl Passavant, in Frankfurt a. M.:
4323. Joh. Carl Passavant, die Freiheit des Gewissens. 1835. 8.
4324. Ders., Untersuchungen über den Lebensmagnetismus. 2. Aufl. 1837. gr. 8.
4325. Ders., Sammlung vermischter Aufsätze. 1857. 8.
4326. Ders., das Gewissen. 2. Aufl. 1857. gr. 6.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:
4327. Dies., neues Lausitzisches Magazin. 33. Bds. 3. u. 4. Heft. 1856 u. 57. 8.

Meidinger, Sohn & Comp., in Frankfurt a. M.:
4328. Ed. Duller, vaterland. Gesch., fortges. von K. Hagen. V. Bd. 1. Heft. 1857. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Rosenberg, Staatsanwalt, in Bergen auf Rügen:
1841. 4 galvanoplastische und 1 Lackabdruck von mittelalterlichen Siegeln.

Sava, Vicestaatsbuchhalter und Rechnungsrath, in Wien:
1845. 35 Gypsabgüsse von mittelalterl. Siegeln.
1846. Galvanoplastischer Abdruck des Siegels des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg. 1372.
1847. Original-Grundbuchssiegel von Wien v. 1374.
1848. Lackabdruck des Siegels der Aebtissin vom St. Lorenzkloster zu Wien. 14. Jhdt.

K. Leitzmann in Tunzenhausen:
1849. Silbermünze K. Wladislaus II. von Bohmen.
1850. 3 Bracteaten von Markgr. Friedrich dem Bedrängten von Meifsen.
1851. Bracteat des Erzb. Adelgot v. Magdeburg.
1852. Silbermünze des Erzb. Hartwich von Magdeburg.
1853. Silbermünze des Bischofs Arnold von Merseburg.
1854. Silbermünze des Bischofs Richwin von Naumburg.
1855. Bracteat des Bischofs Peter von Naumburg.
1856. 2 Silbermünzen des Bischofs Heinrich II. von Strafsburg.
1857. 4 Brandenburger Silbermünzen um 1500.
1858. Bracteat der Stadt Eisenach, vor 1440.
1859. 2 Bracteaten der Stadt Frankfurt a. d. O. um 1500—20.
1860. 2 Bracteaten des Bisthums Halberstadt v. 16. Jhdt.

1861. Bracteat der Stadt Jena um 1450.
1862. Bracteat der Stadt Kyritz um 1520.
1863. 2 Magdeburger Bracteaten v. 13. u. 16. Jhdt.
1864. Mansfelder Bracteat um 1520.
1865. Saalfelder Bracteat um 1450.
1866. Bracteat der Stadt Stendal um 1500.

A. Stöber, Professor, in Mulhausen:

1867. 5 Bracteaten von Strafsburger Bischöfen.
1868. Broncemedaille auf die 500jahr. Jubelfeier von Basel.

Mehring, Porzellainmaler, in Nürnberg:

1869. Broncemedaille auf die Befreiung Wiens v. J. 1686.

Ein Ungenannter:

1870. Stammbaum König Karl's XII. von Schweden, von J. Peringskiold.

Straufs. Antiquar, in Schwabach:

1871. Bruchstuck einer alten Pistole.

Kirchenverwaltung, protestantische, in Nürnberg:

1872. Verschiedene Stücke alter Zeuge vom 15. u. 16. Jahrhundert.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspector, in Wurzburg:

1873. Brustbilder eines jungen Mannes und eines musicirenden Engels; Oelgemalde vom Anfange des 16. Jahrhdts.
1874. 9 Gypsabgüsse von mittelalterl. Elfenbeinschnitzereien.
1875. 2 Gypsabgusse von Schieferreliefs vom 16. Jahrhdt.
1876. Gypsabgufs des Siegels der medizinischen Facultat zu Paris vom 12. Jahrhdt.
1877. 2 Gypsabgusse von Medaillen des 16. Jahrhdts.
1878. Gypsabgufs eines Reliefportraits des Ludwig Rabus von 1575.
1879. Gemaltes Fenster aus dem Strafsburger Münster, Farbendruck.
1880. Entwurf fur ein gemaltes Fenster, Bruchstück einer Handzeichnung vom 16. Jhdt., mit dem Monogramm H B.
1881. 7 Portraits, Holzschnitte und Kupferstiche vom 16. u. 17. Jhdt.
1882. Grofses Alphabet von D. Hopfer.
1883. Ansicht von Schlofs Fussen, Wassermalerei.
1884. Wappen der Abtei Venningen, Kpfrst. N. Abdr.

Ein Ungenannter:

1885. Bayr. Silbermünze v. 1506.
1886. Regensburger Silbermünze v. 1629.
1887. Paderborner Kupfermünze v. 1706.

Chronik der historischen Vereine.

Als Beweise der Thätigkeit des Vereines für hamburgische Geschichte liegen uns noch vor: 1. des Lexikons der hamburg. Schriftsteller und Künstler bis zur Gegenwart erster, zweiter und dritter Band und 2. ein Bericht der allgemeinen Versammlung vom 1. Dezemb. 1856. Das Lexikon, im Auftrage des Vereines ausgearbeitet von Dr. Hans Schröder, enthält in seinen ziemlich umfangreichen ersten drei Bänden die alphabetische Aufzahlung aller in Hamburg thatig gewesenen Künstler und Schriftsteller bis zum Buchstaben K (kleye) und gibt von jedem der Aufgezahlten mit einer kurzen Biographie ein Verzeichnifs seiner Schriften und Werke; der Jahresbericht enthält neben dem Berichte über das verflossene Jahr die Angabe der gehaltenen Vorträge und der eingelaufenen Abhandlungen etc. die zum grofsen Theil zu einem spateren Abdruck bestimmt sind.

Von dem 1845 zu Mainz gebildeten hessischen Vereine für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke zu Darmstadt liegt uns ein starkes Heft wohlausgefuhrter Abbildungen von Denkmalern der deutschen Baukunst vor, nebst den Statuten und einigen Bogen erlauternden Textes. Die sehr umfassenden, sorgfältig ausgefuhrten Abbildungen stellen dar: das Judenbad zu Friedberg in der Wetterau, aufgenommen und erlautert durch Dr. Carl Dieffenbach, Schlofs Reichenberg von Prof. Dr. Ph. Dieffenbach, die Kirche auf dem Schiffenberge bei Giefsen, aufgenommen und erlautert durch Dr. F. Muller, die Kirche zu Pfaffen-Schwabenheim, die Kirche zu Bromskirchen, die Klosterkirche zu Hiezenhain u. a.

Das neue lausitzische Magazin bringt uns im XXX. Band Heft III. fur die altere Landesgeschichte: urkundlicher Beweis, dafs dem Gau (pagus) Lusici keine doppelte Bedeutung, namlich eine engere und weitere, beigelegt werden kann, sondern, dafs er stets die ganze Niederlausitz mit Ausnahme des Landes Sorau (terra Zarowe) ausgemacht hat, vom Rechtsanwalt Neumann zu Lübben. Aufserdem: die Akrisie in den Bildungen lausitzischer Ortsnamen, lausitzische Miscellen, Restauration des Ulmer Munsters. Recensionen etc. Desselben Bandes Heft IV enthalt aufser dem Nekrologe des Pastors zu Hirschfelde, Karl Friedr. Knothe, den Berichten über neue lausitzische Literatur, sowie uber Gesellschafts-Angelegenheiten des Vereines eine langere, gelungene Abhandlung: Jakob Bohme, Sein Leben und seine Schriften, mit Benutzung handschriftlicher Quellen dargestellt. Preisschrift von Dr. Hermann Fechner.

Vom Archive des historischen Vereines des kantons Bern liegen uns vom dritten Bande die neuesten Hefte III und IV vor. Heft III. enthalt für die politische Geschichte Berns: Ueber die tieferen Ursachen des Burgunder- und Schwabenkrieges und Berns nationale Stellung in denselben, als Einleitung zum erstmaligen Abdrucke des neu aufgefundenen Mannschaftsrodels der Berner im Schwabenkriege, von B. Hidber. Für die Alterthumskunde: die Alterthümer von Wangre bei Bere, von A. Jahn. Aufserdem: eine Eroffnungsrede und das Protokoll der Hauptversammlung am 24. Brachmonat 1856 und die Verzeichnifse der Mitglieder und Bucher des Vereines. In einem Anhange gibt M. v. Sturler: Quellen zur kirchenreform

in Bern. — Das Heft IV. enthält als einen umfangreicheren Beitrag zur neueren Geschichte: Bonapartes, des Général-en-chef der italienischen Armee, Reise von Mailand nach Rastatt durch die Schweiz und die bernischen Lande, im November 1797; mit Beilagen. Von Berchtold von Mülinen-Gurowsky.

Das uns vorliegende dritte Heft der Mittheilungen der numismatischen Gesellschaft in Berlin, 1857, enthält für die Münzkunde wieder höchst brauchbare Beiträge; von Dannenberg: zur Münzkunde des zehnten und elften Jahrhunderts, und: ein Denar des Bischofs Conrad I. von Lebus. Von A. v. Rauch: über die römischen Silbermünzen und den inneren Werth derselben. Aufserdem einen Aufsatz über die Münzen Australiens, von Schlickeysen, und ein Verzeichnifs der Ehrenmitglieder.

Das uns vorliegende zweite Heft des XVI. Jahrgangs der baltischen Studien, herausgegeben von der Gesellschaft der pommerschen Geschichte und Alterthumskunde enthält, aufser dem achtundzwanzigsten Jahresberichte, an Quellenbeiträgen: Cronica de ducatu Stettinensi et Pomeraniae gestorum inter Brandenburgenses et duces Stettinenses, ao. domini 1464. Aus der Pergamenthandschrift des Greifswalder Stadtarchivs mitgetheilt von J. G. L. Kosegarten. Für die Landesgeschichte: Ostpommern, seine Fürsten, fürstlichen Landestheile und Distrikte, von L. Quandt (Fortsetzung); die Vertheidigung Greifswalds gegen Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg im September 1656, von J. G. L. Kosegarten. Aufserdem eine Biographie: das Leben des Doktor Johann Gerschow, von ihm selbst beschrieben und mitgetheilt von Friedrich Latendorf in Neustrelitz. Für die deutsche Kunstgeschichte: der neurestaurirte, geschnitzte Hochaltar der St. Nikolaikirche in Stralsund, von K. v. Rosen in Stralsund.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

48) Bibliothek der angelsächsischen Poesie, in kritisch bearbeiteten Texten und mit vollständigem Glossar herausgegeben von C. W. M. Grein. 1. Bd. Göttingen, G. H. Wigand. 1857. 8. VI und 370 Stn.
Dichtungen der Angelsachsen, stabreimend übersetzt von C. W. M. Grein. 1. Bd. Göttingen, G. H. Wigand. 1857. 8. IV und 308 Stn.

Mit diesem Unternehmen darf der Herausgeber auf den Dank aller Freunde angelsachsischer Poesie rechnen. Die Hauptwerke dieser Literatur konnten schon wegen der hohen Preise der englischen, bis jetzt fast einzigen Ausgaben keine grofse Verbreitung finden, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, dafs die Beschäftigung mit der angelsächsischen Sprache bis jetzt nur Sache weniger Gelehrter war. Der vorliegende Band enthält zunächst die Dichtungen, die Cädmon beigelegt werden, und für die der Herausgeber in Bouterwek eine treffliche Vorarbeit hatte. Hierauf folgt der Codex Exoniensis und zum Schlufs der Beowulf, für den kritisch am meisten zu thun war, wie denn auch Grein den Text an vielen Stellen berichtigt hat. Zu wunschen ware gewesen, dafs jedem der grofsern Stücke eine literarische Einleitung voraufgeschickt wurde. Die Uebersetzung derselben Stucke, die der eben besprochene Band enthält, liefert das zweite Werk. In möglichst nahem Anschlufs an das Original leidet doch die Gewandheit der Sprache nicht; namentlich dadurch unterscheiden sich diese Uebersetzungen von fruheren, wie z. B. von der Ettmullerischen des Beowulf.

49) Ernst der Fromme, Herzog von Gotha, nach seinem Leben und Wirken dargestellt in Wort und Bild von Dr. Carl Klaumig in Leipzig u. Prof. H. J. Schneider in Gotha. Leipzig, Rud. Weigel. 1857. gr. 8. VIII. u. 102 Stn.

Der Verfasser hat mit oben genanntem Buch einem dringenden Bedürfnifs abgeholfen, in einer populären und doch wissenschaftlichen Weise das interessante Leben dieses Fürsten vorzufuhren. Ein grundliches Studium der handschriftlichen Quellen, vorzüglich jener reichen Sammlungen, die sich auf der Bibliothek zu Gotha befinden, liefs schon von vornherein erwarten, dafs manch interessante Züge dieses Fürsten scharfer hervortreten, manches ganz Neue auftauchen werde. — Der Verfasser, unterstützt durch 32 in Holzschnitt recht hubsch ausgeführte Bilder uber die bedeutsamsten Momente, theilt seine Aufgabe in 3 Hauptabtheilungen, indem er Herzog Ernst vor seiner Thronbesteigung, als Regent und als Privatmann zu schildern versucht. Namentlich hat die 2. Hauptabtheilung sich einer eingehenderen Darstellung zu erfreuen.

50) Künstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte Altbayerns von A. Niedermayer. Landshut, 1857. Thomann'sche Buchhandlung (J. B. von Zabnesnig). 8. 300 Stn.

Die nächste Veranlassung zur Entstehung dieses Buches gab die zweite Versammlung des kirchlichen Kunstvereins von Deutschland, welche in diesen Tagen in Regensburg stattfindet. Ihren Mitgliedern bietet dasselbe eine angenehme und lehrreiche Erinnerung. Der Hauptzweck ist, allen Freunden deutscher Kunst ein Führer durch die an Denkmälern so reiche Stadt zu sein, wofur dem Verfasser jeder Besucher danken wird. Der eigentlichen Beschreibung geht eine gedrängte Kunstgeschichte Regensburgs voraus. Die Beschreibung selbst ist mit historischer Sachkenntnifs gehalten. Zuerst werden die einzelnen Kirchen mit allem, was sie an Kunstwerken in sich schliefsen,

durchlaufen, dann folgen die weltlichen Gebäude. Wir vermissen ein allgemeines alphabetisches Inhaltsverzeichnifs, während das beigefügte Verzeichnifs der Kunstherren und künstler, namentlich aber auch die chronologische Beihenfolge der vorzüglichsten Kunstwerke interessant ist und Nachahmung verdient.

51) Von Fehmgerichten, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien. Eine rechtsgeschichtliche Abhandlung von Dr. Ernst Theodor Gaupp. Breslau, bei Max & Comp. 1857. 8. 92 Stn.

Der Verf. hat zunächst den Fehmgerichten seine Aufmerksamkeit zugewendet, die es aufserhalb Westfalens gab, und die sich von den westfälischen dadurch unterscheiden, dafs sie keine heimlichen waren. Er zählt die ihm bekannt gewordenen Landschaften Deutschlands auf, in denen Fehmgerichte gehalten wurden: Braunschweig, Celle, Goslar, Lebus, Magdeburg, Zerbst, die Oberlausitz. Ihren eigentlichen Charakter sieht er darin, dafs ihnen nur diejenigen peinlichen Verbrechen überwiesen wurden, welche die Ordnung und Sicherheit des Landes in jenen Tagen des Faustrechts am meisten gefährdeten; so sei auch die „rothe Erde" der westfälischen Fehmgerichte lediglich ein Symbol der Blutgerichtsbarkeit. Bei den westfälischen Fehmgerichten macht der Verf. u. A. darauf aufmerksam, wie sie aus einer besonders bei den Sachsen mächtigen Reaction gegen die aufstrebende Landeshoheit entstanden seien, und wie ihre Reichsunmittelbarkeit in dem unmittelbaren Leihen des Königsbanns liege. Sodann widmet der Verf. den directen und indirecten Einwirkungen der westfälischen Fehmgerichte auf Schlesien eine sehr sorgfältige Untersuchung. Sowohl hiedurch, wie durch die Anregung zu Untersuchungen über die aufserwestfalischen Fehmgerichte überhaupt, vor Allem aber durch den Hinweis auf die reichsstaatsrechtliche Bedeutung der Fehmgerichte, hat sich diese kleine Schrift ein grofses Verdienst erworben.

52) Geschichte der deutschen Kaiserzeit von Wilhelm Giesebrecht. Zweiter Band. Erste Lieferung. Geschichte Heinrichs II. und Konrads II. Braunschweig, Schwetschke, 1857. 8. 320 Stn.

Der erste Band dieses Buches erschien bekanntlich 1855. Der Verf., durch seine Jahrbücher Deutschlands unter Otto II., seine Restitution der Annales Altahenses, sowie durch eine Reihe der verdienstlichsten Einzelforschungen längst schon von den Gelehrten hochgeachtet, trat durch diese Geschichte der Kaiserzeit in ein unmittelbares Verhältnifs zu den Gebildeten der Nation. Bei einer so gründlichen, alle Ansprüche der Wissenschaft befriedigenden Bewältigung des gesammten Materials eine so anmuthige volksthümliche Darstellung und eine so kernhaft gesunde, wahrhaft vaterländische Auffassung, das war wenigstens auf diesem Felde geschichtlicher Arbeiten noch nicht dagewesen, und so ist dies Buch gleichmäfsig ein Lieblingsbuch des Volkes, wie eine Fundgrube für den Forschenden geworden und verdient es noch ungleich mehr zu werden. Hätte der Verf. bei der Geschichte der vier ersten sächsischen Könige und Kaiser die Vorarbeiten der von Ranke herausgegebenen Jahrbücher vor sich, an denen er einst selbst mitgearbeitet, so entbehrte er für die Geschichte Heinrichs II., da das letzte Heft der Ranke'schen Jahrbücher, das Jahrbuch Heinrichs II. von Hirsch, ein pium desiderium geblieben ist, so gut wie jeder neuen Vorarbeit. Leider schliefst der vorliegende Halbband schon mit dem Ende Konrads II., doch ist die fehlende Hälfte, nebst der Kritik der Quellen bald zu erwarten. Dafs eine Hand, wie diese, vom Baume der historischen Erkenntnifs stets die besten Früchte pflückt, versteht sich von selbst, und wie die Zeit, die der Verf. schildert, die gesundeste und schönste Epoche war, die je das Reich erfuhr, so hat er seine Seele in die Worte gelegt und seine Sprache hat zuweilen Erfolge errungen, die, wie schwer es auch sein mochte, vielleicht diesen Band als den vollendeteren erscheinen lassen.

53) Die Geschichte der fränkischen Könige Childerich und Chlodovech. Kritisch untersucht von Wilhelm Junghanns. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 1857. 8. 152 Stn.

Was vorliegende Abhandlung auszeichnet, die erste Arbeit des Verfassers, eines Schülers von Waitz, ist die klare, besonnene Methode, mit der die Quellen in ihrem inneren Zusammenhange und einzelnem Werthe untersucht werden, und die dem Leser selbst da, wo der Verfasser wohl einmal so weit geht, in den Folgerungen eine Hypothese als Thatsache stillschweigend anzunehmen, durch die Genauigkeit der Citate möglich macht, zu sehen, was man weifs und nicht weifs. Als die vornehmste Quelle für die Geschichte jener beiden Könige wird vor Allem Gregor's von Tour historia Francorum, aus der dann die Gesta Francorum und weiter die Historia epistomata sich ableiten, in Bezug auf die Natur der Quellen, aus denen jener Autor schöpfte, einer eingehenden Betrachtung gewürdigt und möglichst die Momente festgestellt, welche Gregor aus der fränkischen Sage (II, 12, 27 (die Schilderung des Marzfeldes), 32, 33 40, 41, 12), aus der geistlichen Ueberlieferung (II, 31, 37, 38) und diejenigen, die er aus annalistischen Aufzeichnungen (II, 18, 19, 27 (Krieg mit den Thoringern) u. 43) entnehmen mochte, und auf Grund alles dessen zu unterscheiden versucht, was von der Geschichte beider Könige historisch nachweisbar und was unsicher ist. Da dieses Verfahren so gewissenhaft eingehalten ist und dem Verfasser eine tüchtige Kenntnifs der einschlagenden neueren Literatur zu Gebote steht, konnte es nicht fehlen, dafs viele Details neue Aufklärung gewonnen haben, dafs für die Aufklärung anderer wenigstens die Fährte gegeben ist. Der Fleifs und die Genauigkeit des Verfassers verdienen alles Lob.

Aufsätze in Zeitschriften.

Buch der Welt, 1857: Nr. 4. kurze Geschichte des Speyrer Doms mit Stahlstich.

Der Bund: Nr. 230—34. Die Feensagen der Schweiz. (Runge.)

Deutschland: Beil. 194. Prags hervorragendste kirchliche Bauwerke aus der Zeit karls IV. in ihrer heutigen Gestalt.

Didaskalia: Nr. 197 ff. Eine Frühlingsfahrt nach Munster. (K. Hofmann).

Europa: Nr. 33. Calvin und Servet.

Die Grenzboten: Nr. 34. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Die Kipper und Wipper im 30jährigen kriege.

Hausblätter: Nr. 16. Schwab. Volkssagen. (E. Meier.) Nr. 17. Norddeutsche Sagen und Geschichten. (Prohle.)

Kirchenzeitung, protest.: Nr. 30. Der Kurfürst Friedrich Wilhelm und Paul Gerhard. (Schweder.)

Deutsches Museum: Nr. 33. Primus Truber, der erste Reformator in Krain. 1524—1565. (Klun.) Nr. 34. Das deutsche Staatsrecht. Eine geschichtsphilosoph. Excurs.

Berliner Nachrichten: Nr. 182. Das Antiquitäten-Magazin von C. Arnold in Berlin. Nr. 189 Beil. Ostpreufsens Seebäder. (M. R.) Nr. 199. Ueber die Gründung der Univ. Jena.

Postzeitung: Nr. 218. Die Generalversammlung des kirchlichen Kunstvereins für Deutschland in Regensburg. Nr. 174. Der Mosaikboden in Westerhofen. (F.) Geschichtliches über Westerhofen. Nr. 175. Die alterthümlich gestickten Paramente in der Seminarkirche zu Neuburg an der Donau. Nr. 176. Das Kloster Thierhaupten, die roman. Basilika der heil. Apostel Peter und Paul daselbst. Nr. 184. Der neuentdeckte und sogleich gänzlich vernichtete Schatz früh mittelalterlicher Wandgemälde in der Michaeliskapelle zu Kempten.

Revue des deux mondes. Juill. 2. La Néerlande et la vie hollandaise. L'histoire et les historiens de la Hollande. (Equiros.)

Revue Suisse. Juillet. — Études sur Calvin. (Ramber.)

Hildesheimer Sonntagsblatt: Nr. 34. Die alten Aemter, Gilden und Zunfte in Hildesheim.

Regensburger Sonntagsblatt: Nr. 36. St. Jacob in Plattling.

Augsb. Tagblatt: Nr. 216. Ueber das Geburtshaus der Agnes Bernauer. Nr. 234. Bischof Embrico von Augsburg 1067—73.

Deutsche Vierteljahrsschrift: 3. H. Die Bildungsanstalten Württembergs in ihrer geschichtl. Entwicklung.

Zeitschrift für österr. Gymnasien. Nr. 7. Zur Kritik altböhmischer Geschichte. (Büdinger.)

Zeitschrift für Protestantismus: Juli 1. Die Wittenberger Konkordie vom J. 1536. Menius und Flacius Streit über Amt und Priesterthum.

Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 34. Cyriacus Schneegafs. (Thilo.)

Allgem. Zeitung, Beilage zu Nr. 229: Alte und neudeutsche Kunst in Nürnberg.

Illustr. Zeitung: Nr. 737. Städtewahrzeichen. V. Wien. 3. Das ehemalige Rothethurmthor und die sogen. Speckseite. Nr. 738. Die Spinnerin am Kreuz.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 193. Ueber Reinhaltung der deutschen Sprache.

Wiener Zeitung, Abendblatt: Nr. 183. Histor. Notiz über Oedenburg. Nr. 184. Ueber einstiges Ritterwesen in Oesterreich.

Vermischte Nachrichten.

79) Aufgrabung celtischer Hügelgräber. Unsere elsässische „Gesellschaft zur Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler" liefs den 8. und 9. Mai dieses Jahres die drei bedeutendsten der 18, zwischen Schlettstadt und Markolsheim gelegenen celtischen Hügelgräber öffnen. Der Präfekt des niederrheinischen Departements, der sich als Gründer der Gesellschaft und als deren Ehrenpräsident vielfach verdient gemacht hat, wohnte nebst dem wirklichen Präsidenten, Departements-Archivar Ludwig Spach, und einer grofsen Anzahl von Mitgliedern beider Rheindepartements der Aufgrabung bei, die, unter der Leitung des Architekten Ringeisen von Schlettstadt und des verdienstvollen Schriftstellers Max von Ring folgendes Ergebnifs brachte: Die zwei in einer Wiesentrift unweit der Heerstrafse gelegenen tumuli und der dritte, im Gebüsch befindliche, von niederm Gesträuch völlig überwachsene tumulus boten ganz dieselben aufsern Charaktere dar, sowie auch die in allen dreien aufgefundenen Gegenstände beinahe gleicher Art waren; in jedem legte man mehrere in dem fetten und feuchten Grunde wohlerhaltene menschliche Gerippe blofs, nebst Leichengefäfsen, die verkohlte Thierknochen enthielten, wahrscheinlich von Hunden und andern Hausthieren. Dabei wurden weder Waffen noch Münzen gefunden; aber schön gearbeitete und gut erhaltene Armreife, Spangen, Ohrgehänge, Halsketten, von Gold und Bronze, meistens mit Bernstein besetzt. Sämmtliche Gegenstände weist Max von Ring der vorrömischen Periode des Elsasses zu, dem Ende der celtischen. Sie sind bereits geordnet und beschrieben im Museum der Schlettstadter Bibliothek aufgestellt worden. Als Fabrikort derselben vermuthe ich die ausgedehnten Metallwerkstätten zu Ell, Helellum, einige Stunden abwärts von Schlettstadt, an der Ill, bei Benfelden, wo noch jetzt oft dergleichen Schmuckwerke am Ufer oder im Kies des Flusses gefunden werden. Diese Werkstätten blühten in den letzten Zeiten der Celten im Elsafs und noch vier Jahrhunderte lang unter römischer Herrschaft. Das Strafsburger Museum und das an celtischen Alterthümern so reiche Privatmuseum Dr. Heinrich Schreibers von Freiburg, im Breisgau, besitzen schöne Sammlungen von den hier aufgefundenen Schmuckwerken, auch celtische und römische Münzen, nebst Prägstöcken, unverarbeiteten Bronzemassen und Christusmonogrammen sind hier zu Tage gekommen.

Mülhausen im Oberelsass.

Prof. Aug. Stöber.

80) Münzfund. Zu Ende des Monats Mai d. Js. ist bei Pirna auf einem der Stadtgemeinde gehörigen, bisher unangebauten Stück Land beim Urbarmachen desselben durch die Arbeiter ein Topf mit einigen Hundert Stück alter Münzen gefunden worden. Dieselben sind zwar Brakteaten und gehören dem 13. Jahrhundert meistens an, indem die Namen des Königs Wenceslaus von Böhmen und Markgraf Heinrichs des Erlauchten von Meifsen darauf zu lesen sind, allein ihr Gepräge ist sehr stumpf und der grofste Theil sehr abgegriffen, daher sie Münzkenner in die schlechteste Periode jener Pragweise verlegen. Die Finder bieten sie zum Verkauf aus und sie werden daher wohl in den Besitz von Münzsammlern gerathen.

Dresden. K. Gautsch.

81) Aufgefundener heidnischer Begräbnifs- und angeblicher Opferplatz. In der Nähe des Dorfes Koschütz, hart am Rande der Höhen des plauenschen Grundes bei Dresden,

liegt ein runder, oben abgeplatteter Hügel, welcher seit langer Zeit schon der Weinberg genannt wird, weil er früher mit Reben bestanden gewesen ist. Schon vor vielen Jahren hatte der Grundbesitzer, wie man jetzt erst erfahren, beim Bearbeiten des Bodens am Fufse desselben Urnen ausgegraben, auch Streithämmer gefunden, welche zwar anfangs von ihm als Kuriosität aufgehoben wurden, mit der Zeit aber verloren giengen. Als nun der Besitzer in jüngster Zeit in der Absicht, den ganzen Erdhügel abzutragen und mit dem daran liegenden Felde einzuebenen, eine Art Stollen oder Durchstich in denselben machte, stiefs man auf eine tiefe Schicht Steingerölle, welches mit sehr vielen Schlacken, verglasten oder zusammengeschmolzenen Klumpen untermengt war. Dies erregte mehr Aufmerksamkeit als die früher gefundenen Urnen und ein Mitglied des Dresdener Alterthumsvereins hat in einer neuerlichen Sitzung desselben einen Vortrag darüber gehalten, darin unter andern die Vermuthung ausgesprochen, dafs dieser Hügel ein heidnischer Opferplatz gewesen sei, und die gefundenen Schlacken von der Hitze der Opferfeuer hervorgebracht worden seien. Seine Mittheilung wird dem nächsten Jahresberichte des Vereins einverleibt werden. Obwohl die am Fufse des Hügels gefundenen Alterthümer es nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen, dafs daselbst ein Begräbnifsplatz gewesen sei, auch der Hügel zu religiösen Zwecken gedient haben mag, so dürfte doch gegen dessen Ausgeben für einen Opferplatz noch sehr erheblicher Zweifel obwalten. Das Innere des Hügels ist nämlich durch den gedachten Durchschnitt bis auf eine Tiefe von 6—8 Ellen, ja fast bis auf die Sohle hinab der genauesten Untersuchung blofsgelegt, aber man sucht vergeblich nach dem auf andern Opferstätten sich zeigenden ellentiefen Opferschutt und Schichten verkohlten Holzes, Getreides u. s. w., auch bleibt es sehr unglaublich, dafs einfache Opferfeuer im Stande gewesen seien, jene Schlacken und geschmolzene Klumpen der härtesten Steinarten hervorzubringen. Man wird seine abweichende Meinung nach dem Drucke jener Mittheilung aussprechen. Jedenfalls ist aber der genannte Hügel unter die Fundorte heidnischer Alterthümer einzureihen.

Dresden. K. Gautsch.

82) Das Museum Carolino-Augusteum erhielt von S. k. Maj. dem König Ludwig von Bayern ein Paket mit 26 Stück römischen Bronce-Münzen, die in den Unterberg-Marmorbrüchen und zwar im Veitlbruche im Jahre 1855 in einer vom Wasser in den Marmor verursachten Höhlung gefunden wurden. Diese schätzbaren Gaben sind hochwichtige Denkmale für die Landesgeschichte in Bezug auf die Bearbeitung der Steinbrüche am Untersberg schon zu Juvavia's Zeit.

83) Die Fronte der Gewerbhalle in Augsburg ist nun von dem Gerüste befreit, und die trefflichen Burkmair'schen Fresken, umgeben von passenden Arabesken, präsentieren sich so frisch, dafs das Auge mit Vergnügen auf ihnen weilt. Ursprünglich waren an diesem Hause sieben gröfsere Bilder, eines davon ist im Laufe der Zeit indefs so arg beschädigt geworden, dafs kaum eine Spur von ihm mehr vorgefunden wurde, und da keine Cartons mehr vorhanden sind, so hat man den Raum des siebenten zu einer Gedenktafel benützt. Die restaurierten Bilder stellen vor: Eine Jagd, eine Küche, Handel und Schifffahrt, das Zimmergewerk, das Kriegshandwerk und eine Schmiede.

84) Die bekanntlich schon in den 40. Jahren durch den Kunstsinn und die Munificenz S. M. des Königs von Preufsen restaurierte grofse ehemalige Abteikirche zu Laach, ein Meisterwerk des byzantinischen oder romanischen Baustyls, wird nun dem Vernehmen nach auch im Innern zur Abhaltung des Gottesdienstes eingerichtet. Diese grofsartige Kirche wurde zuerst gegründet und fundiert von dem Pfalzgrafen Heinrich im J. 1093 in der Nähe der daneben gelegenen Burg am See, daher der Name „de lacu". Die zweite Stiftungsurkunde datiert von dessen Nachfolger, dem Pfalzgrafen Siegfried, und wurde solche am 25. April 1112 vom Kaiser Heinrich IV. bestätigt.

85) In der Pfarrkirche zu Ebenhausen bei Ingolstadt wurde ein gothischer Flügelaltar entdeckt, der hohes Interesse verdient. Er gleicht freilich mehr einem Tryptychon, als einem Altar, da ihm der Kasten fehlt und dafür nur drei gemalte Tafeln an einander geheftet erscheinen. Die Charakteristik der Heiligen ist trefflich; voll Ernst, Würde und Kraft sind die Männer, das Colorit ist glühend, die Zeichnung, mit Ausnahme des Jesuskindes, ganz correct. Die Bilder, welche ihrem ganzen Style nach aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen, gehören zu den schönsten, welche die altbayerische Kunst hervorgebracht.

86) Die interessante Kunst- und Antiquitätensammlung des in Hildesheim verstorbenen Dr. Engelken ist durch Erbschaft nach Bonn gelangt. Sie besteht aus altdeutschen Oelgemälden, Elfenbeinschnitzwerken, Handzeichnungen, Glasmalereien, Münzen, bibliographisch und artistisch seltenen Büchern, Pergament- und Papierhandschriften. Der Erblasser hatte bei Aufhebung der Klöster in Norddeutschland Gelegenheit zu sehr werthvollen Acquisitionen.

87) Der für Tirol so warm fühlende Erzherzog Johann legt auf seiner Burg Schenna eine Bibliotheca tirolensis an, die der Bibliotheca civica in Trient nacheifern wird. Eine derartige Sammlung ist für das obere Etschthal von um so grofserm Nutzen, da gerade hier noch viele alte Urkunden zu retten sind. Leider durchstreifen Aufkäufer selbst einzelne Berghöfe und verschleppen für die Landesgeschichte wichtige Dokumente ins Ausland. Um historische Urkunden zu retten und um den Sinn für vaterländische Geschichte zu nähren, will sich ein historischer Verein bilden. Wir begrüfsen dies Unternehmen mit eben so grofser Freude, wie die Gesellschaften für christliche Kunst, die sich in Innsbruck und im benachbarten Bozen gebildet haben.

88) Die silberne Bibliothek des Herzogs Albrecht im Universitäts-Bibliothekgebäude zu Königsberg scheint viel weniger bekannt zu sein als sie es verdient; sie besteht aus 24 Foliobänden, in Silber gebunden, deren Aufsenseiten auf das Schönste ciselirt und graphirt, und dazwischen mit kleinen bunten Bildern und Wappenschildern verziert sind, die von kundiger Malerhand herrühren. Die Arbeit ist aus Nürnberg, wo man bekanntlich im Mittelalter in diesem Kunstfache Bedeutendes

leistete. Der Inhalt entspricht jedoch durchaus nicht der pracht- und kunstreichen Aufsenseite, denn die meisten dieser Bücher sind nichts weiter als seichte Zankschriften aus den ersten Zeiten der Reformation.

89) Prof. Dehn in Augsburg soll im dortigen Archiv die Entdeckung gemacht haben, dafs der Notendruck mit beweglichen Typen nicht von Ott. Petrucci im Anfang des 16. Jahrh. herrühre, sondern eine ältere, und zwar eine deutsche Erfindung sei.

90) Die Forschungen des Dr. Dudik nach den Quellen der Deutschordensgeschichte gehen sehr glücklich von Statten. Auf seiner im allerhöchsten Auftrage unternommenen wissenschaftlichen Reise über München und Stuttgart befindet er sich gegenwartig in Mergentheim, und wird das Central-Archiv des deutschen Ordens in Wien durch seine glücklichen Entdeckungen manche Lücke ausgefüllt erhalten; auch wird Dr. Dudik viele Urkunden, Kopien aus dem 14. Jahrhundert, die mahrischen Landesfürsten betreffend, mitbringen.

91) In Schaffhausen entwickelt der letzten Winter gegründete antiquarisch-historische Verein rühmliche Thätigkeit. Derselbe hat u. A. auch eine schöne Münzsammlung, vorwiegend Schweizermünzen aus den drei letzten Jahrhunderten, eine Schenkungsurkunde von Graf Rudolph von Habsburg aus dem Jahre 1267 und eine Karte des Kantons Zürich von 1566 sich erworben.

92) Zu Grofsniedesheim in der Pfalz entdeckte ein Bauer ein altes, mit Steinplatten zusammengesetztes Grab beim Arbeiten auf dem Felde. In demselben fanden sich viele Reste alter Rustungen, Gefäfse aus Glas und grauer Erde, ein verrostetes Schwert, Speere aus Eisen, verschiedenfarbige durchlöcherte Steine, die zu einer Schmuckkette gehört zu haben scheinen, Bruchstücke von Rüstungen, die wie Gold aussahen, und vor Allem ein grofserer sehr harter Stein, den man für Nichts weniger als für einen Diamanten hielt, weshalb man auch glaubte, einen sehr werthvollen Fund gemacht zu haben. Doch bald zeigte sich, dafs die für Gold gehaltenen Gegenstände eitel Bronze seien, und der Diamant nichts als ein Rheinkiesel ist, wonach diesem Funde blofs sein historischer Werth bleibt.

93) Zu Schonungen bei Schweinfurt hat sich in kurzester Zeit eine Gesellschaft von Freunden der Alterthumskunde gebildet, an deren Spitze Hr. Pfr. Stenzinger von Hausen steht. Zweck derselben ist zunächst die Oeffnung der in grofser Zahl auf der Höhe bei Hausen sich vorfindenden Hünengräber. Bei einer vorläufig, im Beginne des Mai, vorgenommenen Nachgrabung sollen sehr interessante Gegenstände aus uralter Zeit sich vorgefunden haben.

Anb. D. Zöllner.

94) Am Nachmittag des 2. Sept. hielt der voigtländische alterthumsforschende Verein seine diesjährige Hauptversammlung im Gasthofe zu Kleindrachsdorf.

95) Um Mitte August tagte zu Solothurn die allgemeine schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft. Bei 50 Mitglieder waren anwesend; die Ostschweiz fehlte ganz. Pfarrer Fiala legte ein merkwürdiges und noch unbekanntes Aktenstück vor: einen vom Propst Hüglin von Solothurn herrührenden Reisebericht einer Gesellschaft des Baseler Concils nach Konstantinopel im Jahr 1437, um die Vereinigung der griechischen mit der katholischen Kirche herbeizuführen. Dr. Stanz von Bern sprach über den Ursprung des Wappenwesens, Aimet über ein bei Solothurn gefundenes Beilchen, und Dr. Scherer gab eine Uebersicht der im Solothurner Archiv vorhandenen Briefe der Könige von Frankreich. — Zu der gleichen Zeit versammelte sich die Société jurasienne d'émulation im ehemaligen Kloster Bellelay. Ueber die Tendenz der Gesellschaft geben ihre diesmaligen Tractanden Zeugnifs: eine geschichtliche Notiz des Hrn. Quiquerey über die Theilnahme der jurassischen Bevölkerung an den Burgunderkriegen; Referate über jurassische Eisenbahnfragen; Mittheilungen über die Geschichte des Klosters Bellelay; Untersuchungen über das patois jurassien; eine biographische Skizze über den heiligen Norbert, Stifter des Prämonstratenserordens.

Inserate und Bekanntmachungen.

25) Noch im Laufe des Monats September erscheint bei Schwetschke und Sohn in Braunschweig: „Bibliographie der deutschen Rechtsgeschichte“ von Dr. E. H. Costa. Dieses Werk, welches etwa 15—20 Druckbogen umfassen wird, schliefst sich enge an die im gleichen Verlage erscheinende grofse deutsche Rechtsgeschichte von Beseler, Wilda, Richter etc. an und enthält in mehr als 4000 Nummern ein genaues und vollstandiges Verzeichnifs aller Werke, Monographien und Abhandlungen auf dem bezeichneten Gebiete.

26) Binnen Kurzem erscheint in London und zu gleicher Zeit in Berlin bei A. Asher & Comp.: Horæ ferales; or, Studies in the Archæology of the Northern Nations. By John M. Kemble. Das Werk, für die Kunde des nordischen Alterthums von höchster Wichtigkeit, wird einen schönen Quartband bilden, 24 Bogen Text und 30 Kupfertafeln enthalten, worunter 20 sorglältig mit der Hand colorierte.

Berlin, im August 1857.

A. Asher & Comp.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campo & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Biographieen. Künstler.

Meister Niklaus von Leyen, Verfertiger der Chorstühle im Dome zu Constanz.

Von Dr. Ludw. Schneegans, Stadtarchivar zu Strafsburg.

Unter den mittelalterlichen Kunstwerken, welche heutigen Tages noch die Domkirche zu Constanz schmücken, sind gewifs die reichgeschnitzten, leider aber theilweise verstümmelten Chorstühle in erster Reihe zu nennen.

An innerem Kunstwerthe sind dieselben in der That den auszgezeichnetsten Bildhauereien des 15. Jahrh. beizuzahlen, und deren hohe Bedeutsamkeit für die christliche Kunstgeschichte dürfte nun sogar durch den Umstand noch gehoben werden, dafs eine merkwürdige, erst vor einigen Monaten von mir aufgefundene Urkunde mir es möglich macht, den bis dahin unbekannt gebliebenen Künstler, welcher dieses Meisterwerk fertigte, authentisch und namentlich zu bezeichnen.

Das urkundliche Zeugnifs, das ich nun sogleich beibringen werde, liefert neuerdings einen Beweis, wie leicht und wie sehr Künstler und Gelehrte Gefahr laufen sich zu irren, wenn sie es unternehmen, ältere Denkmäler, deren Verfertiger nicht geschichtlich und zuverlässig genannt werden, blos dem Gefühle oder Vermuthungen nach, diesem oder jenem Künstler zuzuschreiben. Nicht, dafs ich hiemit sagen wollte, solche Vermuthungen seien, im Allgemeinen und absolut genommen, unzulässig: nur zu häufig kommt es ja vor, dafs man bei mittelalterlichen Kunstwerken durch Mangel an historischen und urkundlichen Belegen auf dieses einzige Hülfsmittel angewiesen und beschränkt wird; immerhin aber, und dies allein wollte ich hier andeuten, handelt man in ähnlichen Fällen jedenfalls am klügsten, wenn man seine jeweilige Ansicht und Gefühlsweise nie mit jener Bestimmtheit und Sicherheit mittheilt, womit man allein solche Thatsachen bekräftigen darf und soll, deren Beweis auf authentische, unumstöfsliche Weise vorliegt.

Bis jetzt, wie ich dies bereits bemerkt habe, war noch keine Quelle bekannt geworden, welche den Verfertiger der meisterhaft geschnitzten Chorstühle des Constanzer Domes mit Gewifsheit zu erkennen gegeben hatte. Nichtsdestoweniger aber nahm der Verfasser der sonst sehr verdienstvollen, auf den Dom zu Constanz bezüglichen, im Jahre 1825 in den Denkmalen deutscher Baukunst des Mittelalters am Oberrhein veröffentlichten Abhandlung keinen Anstand an dem gänzlichen Mangel aller Angaben, und schrieb ohne Bedenken diese Chorstühle dem Bildhauer Simon Baider zu, welcher i. J. 1470 die reich geschmückte, augenscheinlich aber den heutzutage allbekannten und berühmten Thurflügeln Ghiberti's an der Taufkapelle zu Florenz nachgebildete Domthüre verfertigte.*)

Der ungenannte Verfasser jener Monographie stellt in zwei Stellen der Letztern diese Behauptung auf.

*) Die über den Thüren angebrachte monumentale Inschrift bezeugt, dafs dieselben Baiders Werk sind.

Das erste Mal (Seite 16) in dem Verzeichnisse der an der Domkirche zu Constanz thätig gewesenen Künstler. Nachdem er dort des genannten Simon Baider als eines ausgezeichneten Bildhauers gedacht und auf dessen Hauptwerk, die bereits angeführte Domthüre, hingewiesen, setzt er hinzu: „Ohne Bedenken sind ihm aber auch die trefflich geschnitzten Chorstühle dieser Kirche zuzuschreiben."

Dieselbe Behauptung wiederholt sodann der Verfasser (Seite 21) in dem auf die Chorstühle selbst bezüglichen Abschnitte.

Da Letzterer eine summarische Beschreibung dieser bewunderungswürdigen Holzschnitzarbeiten enthält, dürfte es wohl nicht unpassend sein, die ganze Stelle zu allgemeiner Uebersicht hier einzuschalten. Es lautet dieselbe folgendermafsen:

„Die Chorstuhle des Doms, von denen wir nur ungern so Weniges im Bilde hier mittheilen,*) nehmen ebensowohl durch die Menge ihrer phantasiereichen Schnitzwerke, als durch ihre meisterliche Ausführung die Aufmerksamkeit beinahe vor Allem in Anspruch. Die Rückseiten der zum Aufschlagen eingerichteten Sitze, die niedern Scheidewände oder Armlehnen, die Schlufsseiten der Stuhlreihen, die hohen Wände, die sich auf beiden Seiten hinter dem Ganzen heraufziehen, Alles ist mit Bildern, abwechselnd mit zierlichen Bogen, Laubwerk und Spitzsäulchen, bedeckt. Vierzehn gröfsere Bilder an den Schlufsseiten der einzelnen Stuhlreihen sind, mit wenig Ausnahmen, aus dem alten Testamente entlehnt, dagegen in der Menge kleinerer Bilder an den Rückseiten der Sitze, von welchen die hier vorgestellten genommen sind, an den Armlehnen und anderwärts meistens launige Geburten der künstlerischen Phantasie begegnen. Von sogenannten Spottbildern, wie wir sie nicht selten an alten Chorstühlen finden, sehen wir hier nur die Vorstellung eines Mönchs, den der Teufel in den Klauen hält.

In den Bogenverzierungen, womit die hintern Schlufswände der Chorstühle bekleidet sind, sieht man auf der einen Seite Christus und die zwölf Apostel, auf der andern Seite eben so viele Bilder der Propheten in gedrängten Reihen, und über diesen wiederum auf jeder Seite vierzehn Kirchenheilige in ganzen, aber kleinen Figuren unter zierlich geschnitzten Spitzdächern aufgestellt. Die Bilder der Kirchenpatrone Conrad und Pelagius, an den Seitenwänden der Stühle angebracht, schliefsen den reichen Cyklus.

*) Die auf der VII. Kupfertafel mitgetheilten Zeichnungen sind, wie es schon der blofse Augenschein beweist, durchaus nicht im Geiste noch im Charakter der Originalbilder wiedergegeben.

Wiewohl sich weder der Name des Künstlers noch eine Jahrzahl an den Chorstühlen entdecken lassen, so dürfen wir doch keinen Anstand nehmen, sie für ein Werk des kunstreichen Verfertigers der Domthüre, Simon Baiders, zu halten.

Auch an ihnen hat sich die Geringschätzung des verflossenen Jahrhunderts gegen deutsche Art und Kunst versucht, indem sie bei der bedauernswerthen Umgestaltung des Chors, deren wir schon gedacht, eines grofsen Theils ihrer alten Verzierungen beraubt und durch neue störende Zusätze und einen feisten Anstrich von weifser Oelfarbe verunstaltet worden sind. Diese Verirrungen abgerechnet, sind die einzelnen Schnitzwerke bisher gröfstentheils wohlerhalten geblieben; doch lassen mehrere bedeutende Verletzungen aus der allerneuesten Zeit, wie man sie zunächst an dem mittäglichen Choreingange wahrnimmt, gar sehr für den gänzlichen Untergang dieser Kunstwerke fürchten, wenn die naheliegende Ursache solchen Frevels, in dem Schlusse oder doch in einem vorsichtigern Gebrauche jener Thüre, nicht bald gehoben werden sollte."

Wie sehr ist es zu wünschen, dafs diese, vor mehr denn dreifsig Jahren ergangene ernste und dringende Mahnung noch zu gehöriger Zeit von der betreffenden Behörde in Betracht gezogen und die nothwendigen Vorkehrungen getroffen worden sein mögen, um die schwer bedrohten Bildwerke fernerhin vor neuen Verunstaltungen und Verstümmelungen zu bewahren! Der hohe, unschätzbare Kunstwerth dieser ausgezeichneten Bildhauereien machte dies allein schon zur dringenden Pflicht; um wie viel mehr mufste man es nun aber noch bedauern, wenn die erforderlichen Vorsichtsmafsregeln dennoch versäumt und diese herrlichen Chorstühle blos aus Nachlässigkeit neuen Beschädigungen ausgesetzt worden wären, jetzt da es urkundlich erwiesen ist, dafs der Verfertiger dieser Meisterwerke kein anderer gewesen als der berühmte Bildhauer Niklaus von Leyen, bekannter in der deutschen Kunstgeschichte unter dem Namen Nikolaus Lerch, des Verfertiger des prachtvollen Sargdeckels des Grabmales Kaiser Friedrichs III. im St. Stephansdome zu Wien, des werthvollen Christusbildes auf dem alten Leichhofe zu Baden-Baden und mancher anderer höchst beachtenswerther, theilweise noch vorhandener Kunstwerke, die ich dereinst in einer eigenen, diesem, von den neuern Kunsthistorikern als der ausgezeichnetste deutsche Bildhauer des funfzehnten Jahrhunderts gerühmten Meister gewidmeten Abhandlung ausführlich zu besprechen gedenke.

(Schlufs folgt.)

Cometen-Literatur.

Von E. Weller in Zürich.

Zur Lehre der Gegenwart und um den Cometenfürchtigen und Weltuntergänglern hülfreich unter die Arme zu greifen, wende ich mich heute nach vergangenen Zeiten. Da findet sich jedes Winkelchen der Natur mit Aberglauben wie mit Spinnennetzen überzogen, und während die alten Heiden in idyllischer Anmuth jeden Baum, jeden Flufs mit einer Gottheit identificierten, sah der christliche Glaube des Mittelalters in jedem ihm unbegreiflichen Ereignifs, in jedem Sonnenreflex, jedem leuchtenden Dunstkreis, in Nordlichtern und schwarzen Wolken eine Drohung des finstern Gottes, der die sündigen Menschen warnen und züchtigen wolle. Sei es mir gestattet, einer Reihe Holzschnittdrucke und Flugblätter zu gedenken, welche bei Gelegenheit der Cometen von 1572 und 1577 auftauchten und theilweis wohl nur in wenigen oder einzigen Exemplaren uns erhalten worden sind. Aus allen diesen kann man sehen, dafs die heutigen Reste von Furcht und Aberglauben nur die letzten Ueberbleibsel jener an Zittern und Zagen so reichen, aber an Erkenntnifs so armen Zeitperiode sind, der man von einzelnen Seiten noch heute so innige Theilnahme schenkt. Das Nonplusultra mystischen Unsinns entwickelt sich bei dem churbrandenburgischen Leibarzt L. Thurneisser; die wissenschaftliche Erklärung dagegen hat zu ihren Vertretern P. Fabricius, Fischart, Dasypodius etc.

1) Ein Richtiger und kurtzer Bericht über den Wunder Sternen, oder besondern Cometen, so nun manche Monatszeit, diß 72. und 73. Jar zu sonderem Warnungszeichen diser letzsten zeit ist erschienen: sehr fruchtbarlich mit seinem Prognostico zu betrachten.

Getruckt zu Strafsburg, durch Bernhard Jobin, im Jar Tausent, funffhundert, drey und sibentzig.

Fol. mit Holzschnitt. Neulich von uns im Anzeiger (Nr. 8, Sp. 250) beschrieben.

2) Ein gantz wunderliches und uberaus erschreckliches Fewrzeichen, So Anno 1572. und 73. am Himel gesehen worden ist. J. B.

In der Newenstadt Magdeburg, bey Leonhard Gerhard Brieffmaler. o. J. (1573).

Zwei Folioblätter mit color. Holzsch. (Stellung des Cometen auf der Sternkarte).

3) *Τηρήσεις μετεωρολογικαί.* Stellae prodigiosae, Anno 1572. den 8. tag Novembris in Dodecatemorio Tauri, am understen teil des halses des himlischen Bildes der Cassiopene genandt, erstlich erschienen, von Leonharten Thurneissern zum Thurn, Churfürstlichen Brandenburgischen bestalten Leibs Medico, Erstmal zu Hall in Sachsen, unter des Poli höhe 51. grad und 40. minuten, den 19. tag Novembris: Andermals aber den 19. Decembris zu Berlin, unter des Poli höhe 52. grad, 50. minuten, welche observationen beyde mal umb rechte zwölffte stunde der Mitternacht beschehen etc. (Prognostication auf die zwei folgenden Jahre.)

o. O. u. J. (Berlin. 1573). Zwei Folioblätter mit grofsem color. Holzschnitt (halbe Sternkarte, darunter phantastische Scenen, wie Feuerregen, Kriegsheer, kämpfende Hähne etc.) und angehängter gereimter Practica.

4) Newe Zeitung. Von dem wunderbaren neuwen, unnd vor nicht mehr gesehenen Sternen, welcher sich noch auff heutigen tag erzeigt und sehen lafst, in disem 1573. Jar den zwentzigsten Januarij, wirt hie auff das aller kürtzest angezeigt unnd beschriben.

o. O. u. J. (1573). Fol. mit Holzsch. (der Stern über einer Berggegend: mehrere Personen).

5) Von dem Cometen, welcher in diesem 1572. Jar in dem Monat Novembris erschienen. Zu Ehren, Den — Herrn Rathsmeistern und Raht der löblichen Stadt Erffurt etc. beschrieben durch Georgium Busch, Norinbergensem, der Astronomischen Kunsten liebhaber, wonhafftig in Erffurdt. Am Ende: Anno M.D.LXXIII. 13 Bl. 4. ohne Seitenzahl.

6) De nova stella. Judicium Cypriani Leovitii a Leonicia, Mathematici, de nova Stella sive Cometa, viso mense Novembri ac Decembr., Anno Domini 1572. Item mense Januario & Februario, Anni Domini 1573. Cum gratia et privilegio Caesareae Maiestatis. Impressum Lavingae ad Danubium. M.D.LXXIII. 4 Bl. 4.

7) Von dem newen Stern Bericht Cypriani von Leowitz Mathematici zu Laugingen, von dem newen Stern oder Cometen, welcher gesehen ist worden im November und December des 1572. auch im Januario und Februario des 1573. Jars. Mit Kayserlicher Mayestet Gnad und Freyheit nicht nachzutrucken. Getruckt zu Laugingen an der Donaw, im Jar 1573. 4 Bl. 4

8) Von dem newen unerkhanten wunderlichen Stern, so sich im nechstverschinnen 1572. Jar erstlich erzeigt, und noch alle Nacht scheinendt gesehen wirdt. Kurtzer Bericht Was davon zu halten, sampt volgender Prognostication was er bedeut, Gestellet: Durch Barptolomeum Reisacher, der Ertzney Doctor, des Kayserlichen Hofspitals Phisicum und verordneten Mathematicum der Universitet zu Wienn. Getruckt zu Wienn in Oesterreich, durch Caspar Stainhofer, in S. Annu Hof. 1573. 10 Bl. 4. ohne S. mit kleinem Holzschnitt (dem Cometen).

9) Stellae peregrinae iam primum exortae et enelo constanter haerentis *Φαινομενον* vel observatum, divinae providētiae vim & gloriae maiestatem abunde concelebrans per

D. Cornelium Gemmam Lovanij Medicinae professorem Regium. Lovanii. Ex officina Joannis Bogardi. Typogra. Jurat. sub Biblijs aureis. Anno 1573. Cum gratia et privilegio Regiae Maiest. Subsigna de la Torre. 8 Bl. mit drei in Holz geschnitt. Sternbildern und Kärtchen.

10) Brevis et succincta descriptio Corporis luminosi, quod nunc aliquot mensibus apparuit.

Sign.: Cal: Febru: 1573. Cunradus Dasypodius.

Excudebat Argentorati Bernhardus Jobinus. Fol. mit latein. Text, und Holzschnitt (Himmelskarte).

11) Elegia de novo sydere, recens sub asterismo Cassiopeiae exorto.

Sign.: Johannes Pomarius M. Vuitebergae F. Anno 1573. die 4 Januarij.

o. O. Fol. ohne Holzschnitt. 49 Distichen.

12) Ein Kurtzer uñ Einfeltiger Bericht, Leonhart Thurneyssers zum Thurns, Churf. Brandenburgischen bestalten Leibs Medici uber den 136. unnd inn disem lauffenden 77. Jar am 19. tag Octobris erstlich erschinenen Cometen, aller Welt zum Dienst und getreuwer Warnung publicirt.

Getruckt zu Berlin. Bey Michael Hentzsken. o. J. (1577.)

4 Folioblatter mit allerhand phantastischen colorirten Holzschnitten, zwei Himmelskarten und 1 S. Text.

13) Von einem Schrecklichen und Wunderbarlichen Cometen, so sich den Dienstag nach Martini dieses lauffenden M. D. Lxxvij. Jahrs, am Himmel erzeiget hat.

Unterz.: M Peter Codicillus.

Mit Ihrer Fürstlichen Gnaden Antonij Ertzbischoffs zu Prage. ubersehung und bewilligung.

Gedruckt in der Alten Stadt Prag durch Georgium Jacobum von Datschitz o J. (1577.)

Fol. m. color. Holzsch. (der Comet am Nachthimmel. vorn schwarzgekleidete Manner, denen einer mit Laterne vorleuchtet).

14) Cometae qui Anno 1577. à die 10. Novemb: ad 22. diem Decemb: conspectus est intra circulos, stellas & Asterismos ad singulos dies designatio, in qua & Lunae locus ad multos dies secundum longit: & latitudinem annotatus est. Autore Paulo Fabricio Med. Doct: Caesaris Mathem:

Mit Röm: Kay: Mt: etc. Gnad und Privilegien. Gedruckt zu Wienn in Oesterreich, bey Michaël Apffel. o. J. (1578.)

Fol. m. Holzschn. (Bahn des Cometen auf der Sternkarte). Dazu Bericht von $3^1/_2$ Folioseiten.

Zu weiterer Belehrung verweist hier Fabricius auf sein

15) Judicium De Cometa, qui anno Domini M.D.LXXVII. A 10. die Novemb: usque ad 22. diem Decemb: Viennae conspectus est. In quo varia de Cometarum natura & forma in genere breviter tractantur. Ad Magnificum & Generosum Dominum, Dom: Hartmannum, Dom: à Liechtenstein etc. Autore Paulo Fabricio Med: Doct: & Caesaris Mathematico.

Cum gratia & privilegio Sac: Caesar: Maiest: Impressum Viennae Austriae apud Michaëlem Apffelium s. a. (1578). 9 Bl. 4. m. kleinem Titelholzschn. (Comet).

16) Ein kurtze erinnerung, von dem Cometen, so auff den 12. tag Novembris des 1577. Jars zu Augspurg erschinen, und erstmals gesehen worden.

Zu Augspurg bey Bartholme Käppeler Brieffmaler, im kleinen Sachsen Gefslein. o. J. (1577.)

Fol. m. color. Holzsch. (der Comet über einer Stadt).

17) Kurtze Erklerung, von den eigenschafften defs grossen, im M.D.LXXVII. jars erschienen und noch brinnenden Cometen, Samt seiner bedeutung, Auch an was ohrt und stell, Himlischen Hauſs, Planeten und Zeichen, er auff und unter gangen, Durch der Astronomiae Liebhabern, erfahrne und Gelehrte, wie nachvolgt, undterschiedlich beschrieben. Anno M.D.LXXVIII.

Am Schlusse des ersten Berichts, J. Portantius Physicus & Mathematicus. — Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Leonhard Heufsler. 8 Bl. 4. mit 3 kleinen color. Holzschnitten.

18) Verzaichnufs des Cometen, so im Novemb: in disem 77. jar zum ersten mal gesehen worden.

Zu Nurmberg, bey Georg Macken, Illuministen beym Sonnenbad. o. J. (1577.) Fol. m. color. Holzsch. (der Comet mit langem Schweif, darunter vier Zuschauer und die Stadt Nürnberg).

(Schlufs folgt.)

Ein culturhistorisch merkwürdiger Teppich im germanischen Museum.

Von Jac. Falke, Conservator der Kunstsammlung des german. Museums.

In Nr. 12, Jahrgang 1855 (Sp. 315) des Anzeigers haben wir bereits die Sammlung von gewebten und gestickten Stoffen im germanischen Museum besprochen und bei dieser Gelegenheit auf den hohen culturgeschichtlichen Werth dieser Erzeugnisse mittelalterlichen Gewerbfleifses und Kunstsinnes aufmerksam gemacht, nicht blofs in Anbetracht ihrer Technik und der Geschichte ihrer Fabrikstatten, sondern ganz insbesondere wegen der Darstellungen, die sich auf ihnen finden. Wir erwähnten dort Gastmahler, Liebesscenen, Hochzeiten, Gruppen von Musicirenden und andere die Cul-

turgeschichte vorzugsweise betreffende Dinge. Seitdem ist diese Sammlung bedeutend vermehrt worden. Unter den neu hinzugekommenen Stücken befindet sich wohl als das hervorragendste ein grofser gewirkter Teppich, welcher sowohl durch sein hohes Alter, wie durch die originelle und seltene Darstellung das ausgezeichnetste Interesse für sich in Anspruch nimmt. Während die meisten gröfseren Teppiche dieser Art mit weltlichen Gegenständen, wie sie, hervorgegangen aus flandrisch-burgundischen Fabriken, vorzüglich in Frankreich sich erhalten haben, der zweiten Hälfte des 15. oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehören (vgl. Jubinal und Sansonetti, la tapisserie de Bayeux), so ist der erwähnte Teppich des germanischen Museums noch eine Arbeit des 14. Jahrhunderts. Nach den darauf vorkommenden Trachten zu schliefsen, ist er zwischen den Jahren 1380 und 1400 verfertigt worden. Seine Gröfse beträgt 9 Fufs Breite auf 12 Fufs Länge. In der artistischen Beilage zu dieser Nummer des Anzeigers theilen wir eine Abbildung in möglichst getreuen Umrissen von demselben mit, welche, wenn auch mit Hinweglassung der aus Wappen und Thieren bestehenden Einfassung, doch hinlänglich sein dürfte den culturgeschichtlichen Werth erkennen zu lassen. Doch möchten einige Worte zum nähern Verständnifs nicht überflüfsig sein.

Der ganze Vordergrund mit seinem Figurenreichthum bildet eine zusammenhängende Darstellung, ein Spiel aus den höhern, feinern Kreisen der Gesellschaft, welches die Poesie und die damals herrschende Allegorie in das Leben hereinzieht. Rechts, im eingefriedigten Raum, sitzt auf einem Thron die Königin, Frau Minne, mit einem Diener an jeder Seite. An die Schranken sind einige Herren gefesselt, deren Bande von Damen gelöset werden. Das nähere Verständnifs eröffnen die darüber befindlichen fliegenden Zettel mit den folgenden Inschriften: von. dinẽ. handẽ. (d. h. denen der Liebe) lig. ich. in. handẽ, und: drost. vnd. freid. machent. dise. meid. Die losgebundenen Herren werden nun von den Damen — je paarweise Herr und Dame — zu einem höchst seltsamen Turnierspiel hingeführt, zu einer Art von Quintanrennen. Die Quintane stellt eine Dame vor, welche auf dem Rücken eines Herrn sitzt, der auf allen Vieren auf der Erde im Grase liegt. Während ein zweiter Herr sie von hinten unterstutzt, streckt sie das eine Bein wagrecht aus. Ihr erhobener Fufs bildet die Zielscheibe ihres Widerparts, eines Herrn, welcher freistehend ebenfalls mit erhobenem Fufs den ihren zu treffen sucht. Seine Absicht ist, die Dame auf diese Weise von ihrem Sitze umzuwerfen, in welchem Fall er Sieger ist: ein Fehlstofs fuhrt ihn selbst zum Fall und zur Niederlage. Im Hintergrunde dieses Turniers stehen drei Damen mit aufmerksamer Bewegung, die Kampfrichterinnen, wie es scheint. Links sehen wir, wie die Besiegten von den Siegern abgefuhrt werden, sei es nun, dafs die Dame den Herrn fortschleppt, oder der Herr die Dame. Die Kämpfenden sind wieder von zwei ähnlichen fliegenden Zetteln umgeben, von denen der eine die Inschrift tragt: din. stosen. gefelt. mir wol. lieber. stos. als. es. sin. sol., und der andere: ich. stes. gern. ser. so. mag. ich. leider. nit. mer., vielleicht mit Rücksicht auf die wenig vortheilhafte Stellung des Herren, der sich allerdings im grofsen Nachtheil zu befinden scheint.

Von diesem Spiel ist uns bis jetzt weder eine andere bildliche Darstellung, noch eine alte Beschreibung oder Erwähnung vorgekommen. Aehnliches jedoch findet sich in Joseph Strutt's bekanntem Werk: The sports and pastimes of the people of England, einem Buch, dem leider noch seines Gleichen für Deutschland fehlt. In dem Abschnitt über die Turniere (S. 116 ff. der Ausgabe von 1841) sind nach Miniaturen des 14. Jahrhunderts einzelne Beispiele burgerlicher, scherzhafter oder kindlicher Anwendung des Quintanrennens abgebildet und beschrieben. Darunter befinden sich auch ein paar dem unsrigen ähnliche Fufskämpfe (p. 122 Nr. 34 und 35 der Illustrationen). Die Quintane bildet hier eine männliche Person, welche, auf einem dreibeinigen Sessel oder Bock sitzend, das eine Bein erhoben dem Angreifer entgegenstreckt. In dem einen Falle (Nr. 34) macht der Gegner den Stofs ganz in derselben Weise wie auf unserem Teppich. Auf Nr. 35 ist das Spiel complicierter. Der Angreifer sitzt in einer Schaukel, einem Strick, welcher über einer Rolle unter der Decke des Zimmers befestigt ist. Ein dritter setzt die Schaukel in Bewegung. Der Stofs, den er auf diese Weise gegen den Fufs des Gegners fuhrt, ist um so wirkungsvoller, aber auch die Gefahr um so grofser, des Ziels zu verfehlen, oder aus der Schaukel herausgeworfen zu werden.

Was unser Teppichbild vor den Beispielen Strutt's auszeichnet, ist, dafs es uns mitten in das gesellige und geistige Leben der höchsten und feinst gebildeten Stände hineinversetzt, während jene nur den Charakter von Volksbelustigungen tragen. Es ist dasselbe Spiel, welches uns hier entgegentritt, aber eingekleidet in ein geistreiches Gewand, wie es die Richtung der Zeit etwa seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, namentlich aber im 15., liebte. Wir kennen diese Sucht zu allegorisieren vorzugsweise aus den epischen oder didactischen Gedichten dieser Periode, unter denen wir z. B. an Hadamar von Laber's Jagd, an Altswert und den Kittel erinnern. Unser Teppich lehrt uns, wie diese Allegorie aus der Poesie auch ins Leben gedrungen ist.

Noch ein anderes interessantes, aber leichter zu erklarendes Spiel findet sich auf dem Mittelgrunde unseres Bildes, neben der Burg. Ein Herr kniet vor einer Dame und hat sein Gesicht in ihren Schoofs gelegt; die Augen sind geschlossen. Er hat zu errathen, wer von der umstehenden Gesellschaft ihn geschlagen hat. Die Dame, welche grade im Begriff zu schlagen ist, scheint mit der linken Hand, um besser treffen zu können, die Schellen zurückzuziehen. Das Spiel ist noch heute bekannt. Strutt hat auch hierfür ein ähnliches Beispiel aus dem 14. Jahrhundert; es ist unter Nr. 123 auf S. 394 nach einer Miniatur abgebildet. Das Spiel führt in England den Namen hot-cockles. Wir linden an dieser Stelle bei Strutt noch manche ähnliche, theils noch heute gebräuchliche Spiele aus dem 14. Jahrhundert, z. B. Blindekuh (hoodman's blind).

Schliefslich wollen wir noch mit einem Worte des Interesses gedenken, welches der Teppich für die Geschichte der Trachten gewährt. Er führt uns gerade in die Zeit hinein, welche in dieser Beziehung die üppigste von allen war; Schnabelschuhe, Schellengürtel, Farbentheilung, und die andern Auswüchse und Carricaturen der menschlichen Kleidung, wie sie seit der Mitte des 14. Jahrhunderts hervorschiefsen, stehen in vollster Blüthe. Der Teppich mit seinem Reichthum an Figuren gibt uns Muster von allen Arten; die ganze noble Welt ist auf ihm vertreten. — Auch die Architektur, namentlich die prachtvolle Burg in der Mitte, die Jagden, Fischfang, Gärten im Hintergrund, der Taubenschlag und andere Gegenstände gewähren noch mannigfaches Interesse. Ein ander Mal werden wir auf die den Teppich umgebenden Wappen zurückkommen, da aus denselben etwa die ursprünglichen Besitzer zu erforschen sein durften.

Land u. Leute. Standesverhältnisse. Dorfwesen.

Volkszustände und Dorfeinrichtungen im deutschen Siebenbürgen.

Von Friedr. Schuler v. Libloy, Professor, in Hermannstadt.

(Fortsetzung.)

Wichtiger scheint uns das Innerleben selbst. Zu diesem ist der Bauer bereits dadurch in Uebung sittlich-geselliger Gemeinsamkeit vorbereitet, dafs er früher der „Bruderschaft“ angehörte. Die Bruderschaft ist die Vereinigung aller jener Bauernbursche, welche bereits confirmiert, aber nicht verheirathet sind. Diese bilden ebenfalls eine zusammengehorige Corporation (in grofsern Dorfern zwei) und wahlen ihren Vorsteher und den „Oertentrager“, sowie etwa noch einen Schreiber. — Der gewählte Vorsteher heifst „Altknecht“; der aufgelassene, haufig als Substitut im Amt fungierend, ist nicht selten „Vorkoser“ genannt. Der Oertenträger endlich hat Fahnen, Ehren- und Liebesgaben zu tragen und ist gewöhnlich der anerkannte „Schöngeist“ seiner Genossen. — Der „Altknecht“ nimmt sich vier bis sechs Beisitzer, und diese üben die Aufsicht und verhängen Rüge und Strafe. Sie selbst und die ganze Bruderschaft stehen unter besonderer Aufsicht und Leitung eines der beiden von der Altschaft gewählten Kirchenväter. — Aehnlich die „Schwesterschaft“, welcher der andre Kirchenvater und insonders dessen „Hausmutter“ vorgesetzt ist. —

Als verheiratheter Bauer, selbständiger Hauswirth tritt der neue Familienvater in die Nachbarschaft und wird dieserart vollberechtigtes Gemeindeglied, erfreut sich der Rechte der Gleichen, unterzieht sich den Pflichten seiner Genossen. Brüderlich sollte auch diese Vereinigung sein. War's doch gewöhnlich derselbe eine Brunnen, aus welchem die Nachbarn tranken, derselbe eine Ofen, in dem sie das Brod backten, dieselbe eine Todtenbank, auf welcher sie endlich alle einmal ruhten, und gab's doch Gemeinsamkeit in Freude und Lust, in Trauer und Noth, und war doch in den allemal schlimmen Zeiten Einer auf den Andern angewiesen zu brüderlicher Hilfeleistung.

Mannigfach verschieden sind fur diese überall im Sachsenlande vorkommende Vereinigung die besondern Nachbarschaftsartikel, Statuten, entweder von der Corporation selbst ausgegangen (so z. B. die der Grofsringnachbarschaft von 1582), oder von Amt und geistlicher Obrigkeit entworfen und von der Gemeinde angenommen (z. B. die Grofsalischer von 1487 u. a. m.). *) —

Fassen wir die Grundzuge zusammen, so tritt uns folgendes Gesammtbild entgegen, nirgends ganz vollkommen und ganz gleich durchgeführt, aber doch wesentlich so, selbst in der Gegenwart bestehend und überall gerne in seiner localen Gestaltung erhalten.

Vierteljährlich pflegt die Nachbarschaft in regelmäfsig wiederkehrenden Versammlungen zusammenzutreten und Tags darauf gemeinsam zum „heiligen Abendmahl“ zu gehen, namentlich am Aschermittwoch das neue Amt zu wählen. Diese Versammlungen heifsen meist „Sittage“. Es verlangt es der Zweck des sittlich-geselligen Institutes,

*) Die vorhandenen Nachbarschaftsartikel rühren beinahe sammtlich aus der Zeit nach der Reformation, kundigen sich aber haufig gradezu als blofse „Revision“ uralter Einrichtung an.

dafs vorerst alle Nachbarn „gewarnt“ werden, sich zu versöhnen und, wenn irgendwo Zwist und Hader wäre, alle Streitigkeiten beizulegen. wobei der Nachbarschaftsvater zu vermitteln hat, damit der Sittag in Eintracht gefeiert werden konne und man dann im lieben Menschenfrieden vor dem „Tische des Herrn“ erscheine. In altsächsischer Kleidung — Einer wie der Andre nach des Orts verschiednem Brauch in gleicher Tracht — tritt die Versammlung zusammen. Der Nachbarschaftsvater verliest aus einem über Anzeige der bestimmten „Aufschauer“ (seiner Beisitzer) verfafsten Register die vorgekommenen Versehen (z. B. nicht befolgte Reihe im Weinschank. verweigerte Hilfe, unvorsichtiger Umgang mit Feuer und Licht, gehabter Zank. Trunkenheit, Kirchenversäumnifs etc.); — ebenso werden mitgetheilt und verhängt die mittels der Beisitzer zuerkannten Strafen und Rügen, und dann Rechenschaft über die gesammte Verwaltung, namentlich die Einkünfte und Ausgaben, gelegt und hierauf nach Verlesung der Nachbarschaftsartikel die neue Wahl vorgenommen. Aus den ältesten Mitgliedern werden ein Nachbarschafts-Vater (Nachbarschafts-Hann) und je 4 bis 8 Beisitzer gewählt, von denen der älteste — Wortmann oder junger N.-Vater, der jüngste Schreiber zu sein pflegt. — Der Vorsteher bestimmt die „Aufschauer“ (aus den Beisitzern). In einer eignen Lade werden Schriften und Kassa verwahrt und jedesmal dem neugewählten Vater übergeben. Dieser entlafst nach den üblichen Begrüfsungen (Ansprachen) die Versammlung und jeder mufs stehend diesen „Urlauh“ vernehmen, welchen in der Regel der Wortmann im Namen der Nachbarschaft zu beantworten hat.

(Fortsetzung folgt.)

Lebensweise. Sociale Verhältnisse. Sphragistik.

Ueber Ordens-Insignien auf deutschen Siegeln vor Kaiser Maximilian I.

Von K. v. Sava, k. k. Vice-Hofbuchhalter, in Wien.

(Schlufs.)

Dafs Herzog Ernst das Siegel mit dem Drachen bereits im Jahre 1402 führt, während er mit 24 Edlen aus Oesterreich und Steiermark erst am 16. Februar 1409, nach einer dem K. Sigmund zu Oedenburg ausgestellten Urkunde, dem Drachenorden beitritt, läfst sich dahin erklären, dafs Ernst den Orden früher getragen, um sich jedoch die Gunst des Königs zu erwerben, der zum Obmann der Schiedsrichter in den Streitigkeiten zwischen Herzog Ernst und dessen Bruder Leopold gewählt war, die von Sigmund geanderten oder erweiterten Statuten des Ordens anerkannte und seine Landesedlen gleichfalls dazu bewog.

Das Ordenszeichen beschreibt Eberhard von Windeck, der gleichzeitige Historiograph K. Sigmunds: [1]) „Ein Lintwurmb, der hienge an einem Crewze. Auf dem Crewze stunde: ‘O quam misericors est deus’ nach der Lange; ‘Justus et pius’ nach der Zwerche.“ — Zugleich macht derselbe einen Unterschied zwischen den 24 Rittern, welchen der Kaiser das Kreuz und den Lindwurm gab, und den vielen anderen Rittern, die den Wurm allein trugen. Mit der von Windeck gemachten Beschreibung stimmt auch das Ordenszeichen auf dem Grabsteine Reimbrechts von Walsee, obersten Marschalls in Oesterreich, aus dem Jahre 1450 überein. [2]) — Wo sich der Drache als Ordenszeichen um einen Wappenschild schlingt, erscheint er ohne Kreuz; so um das Edlasbergische Wappen ober einer Thure im sogenannten Federlhof am Lugeck in Stein gehauen und dabei die Inschrift: Pati et abstinere et sapere a deo sunt 1497; — und eben so ist der Drache vierfüfsig und ohne Flügel um das Wappen des Königs Ladislaus Posthumus über der Thüre der Pfarrkirche zu Pertholdsdorf. [3])

In einem Wappenbriefe K. Sigmunds vom Jahre 1418 für Andreas de Chap, einen Ritter des Drachenordens, kommt folgende Stelle vor: Clipeus dracone cruce rubra in dorso signato cum pedibus quatuor et retro disjunctis et pennis quasi divisis ex utroque latere fuit circumflexus, cujus draconis os apertum et inter dentes albos lingua rubra extensa, rostro subacuto et auribus erectis videbatur. Cujus draconis collum cauda propria tripliciter circumdedit, cujus caudae finis seu pars extrema erat erecta. (Ungar. Magazin vol. II. pag. 115). In einem anderen Briefe, durch welchen er dem Herzoge Vitold von Lithauen und dessen Gemahlin Juliana den Drachenorden verleiht a. 1429 heifst es: Effigiem draconis curvati per modum circuli cauda collum circumgirantis divisi per medium dorsi ad longitudinem a summitate capitis usque ad extremum caudae effluente sanguine et desuper crucem.

Diesen Beschreibungen entspricht auch das auf der Vorderseite des ungarischen Majestatssiegels, welches Sigmund nach seiner Kaiserkrönung führte, vorkommende Ordenszeichen. Zu beiden Seiten des Thrones befindet sich unter dem deutschen Reichs- und dem neu-ungarischen Wappen ein geflammtes Kreuz, an welchem ein geflügelter Drache

[1]) De vita et gestis Sigismundi Imperatoris bei Menecken Scriptores rer. germanicar. Tom. I., col. 1136.

[2]) Hanthaler, fasti campilil. Pars II. und Pars I. Dec. IV. §. 2. num. 18, wo jedoch statt Pius gelesen wird paciens.

[3]) Smitmer l. c. — Seither verschwand das Edlasbergische Wappen durch den Umbau des Federlhofes.

hangt, dessen Schweif nach unten eingeschlagen und um den Hals geringelt ist.[1]) Auf der Vorderseite des grofsen deutschen Kaisersiegels Sigismunds sind die Ordensinsignien getrennt, indem das geflammte Ordenskreuz im Siegelfelde links zu Haupten des Kaisers schwebt, während der ungeflügelte vierfüfsige Drache zusammengerollt auf dem Thronschemel zu den Fufsen des Kaisers liegt.[2])

Nach dem Tode Sigmunds wurde der Drachenorden von den österreichischen Fürsten verliehen, wie aus den später erwähnten Beispielen hervorgeht; auf den Siegeln finde ich jedoch keine weitere Spur desselben.

1439. 22. Juni, Ofen. — König Albrecht sendet dem Herzoge Johann von Norfolk „insignem nostram regiam societatem cum cruce flamea desuper extensa“ und bewilligt ihm sechs adelige Männer in dieselbe Gesellschaft des Drachen cum cruce desuper aufzunehmen.

Kais. Hausarchiv. — Lichnovsky, Geschichte des Hauses Habsburg 5. Band. pag. CCCLXXI num. 1350.

1439. 10. Juli, Ofen. — Derselbe nimmt Brande Schelen in Anbetracht dessen Oheims, des Bischofs Johann von Lübeck, seines Gesandten beim Basler Concilium, in die Gesellschaft des Drachen „cum crucis signo desuper“ auf.

Kais. Hausarchiv. — Lichnovsky l. c. p. CCCLXXV num. 1407.

1452. ohne Datum. Ferrara. — K. Friedrich verleiht dem Johann Franz Snardus den Drachenorden. — Chmel, Regesten 2869.

1452 wie oben. — Derselbe macht den Joh. de Schilinis zum Doktor und Ritter des Drachenordens. — Chmel, Regesten 2868.

Als Curiosum füge ich noch bei, dafs unter den Kleinodien, welche Herzog Albrecht V. den Kaufleuten zu Wien für die seinem Hubmeister Berchtold von Mangen zur Zahlung der herzoglichen Schuld an Niklas Ramsperger dargeliehenen 1900 ungarischen Gulden verpfandete (Wien, 26. März 1432) sich auch das Ordenszeichen des Drachen befand: ein Wurm mit fünf Diamanten, einem Rubin und Perlen. (Kais. Hausarchiv.)

[1]) Abgufs in meiner Sammlung Nr. 733. Abgebildet bei Pray, Syntagma historicum de sigillis Regum et Reginarum Hungariae. Taf. 14, num. 1. mit der Jahreszahl 1432, ganzlich mifsgriffen und das Ordenszeichen unkenntlich.

[2]) Abgufs in meiner Sammlung num. 486. Bei Dr. Römer-Buchner, die Siegel der deutschen Kaiser und Könige (Frankfurt, 1854), num. 73 blieb der Drache in der Beschreibung unerwähnt.

Die Strafe des Ertränkens.

Staatsanstalten. Gerichtsverfahren. Strafen.

(Zu Jac. Grimm's d. Rechtsalterth. 2. Ausg., S. 696 f.)

Von Prof. Aug. Stöber zu Mulhausen im Elsafs.

Bei Besprechung des Ertränkens in einem Sacke führt Grimm (nach Scherz-Oberlin's Glossar, fol. 1314) eine Stelle aus Geilers von Kaisersberg Postille an; dieselbe steht Theil IV, fol. 40[a] und lautet also: „Zum fünfften so richt man mit dem sack, dz man einen ertrencket.“ Aufser dieser Stelle kommt Geiler oftmals auf die Strafe des Ertränkens zu sprechen und gebraucht dafür den Ausdruck Schwemmen; z. B.: „Solch Buben solt man schwemmen.“ Auch ein anderer für Strafsburg ganz lokaler Ausdruck: „die Brüsch ustrinken“ kömmt zweimal vor (Sünd. des Mundes, fol. 20 u. 81). Die Ill nämlich, welche die kleinere Breusch eine Stunde oberhalb Strafsburg aufgenommen hat, wird vom Volke „Brüsch“ genannt, so lange sie die Stadt durchfliefst. Von einer über sie hingehenden Brücke, der Schindbrücke, warf man den Sack, in welchen die zum Ertränken Verurtheilten eingenäht waren, in's Wasser.

Die von Grimm (S. 697) aus Modestinus, lib. XII Pandect. angeführte Stelle enthält auch S. Brant's Richterlicher Clagspiegel (Strafsb. 1538, fol. 124[b]), nur dafs Brant sonderbarer Weise gallo gallinaceo mit cappaun gibt. Sie lautet: „Diſs rechten peen, ist also auffgesatzt, das der, der „obgeschriben personen[1]) eyne ertödt, soll mit blütigen „rüthen[2]) geschlagen werden, darnach soll er in einen „sack genehet werden mit eym hund, vnd mit eym cap„paun, eyner schlangen vnd affen, darnach soll er in „das möhr oder eynen wage (Wasser), geworffen wer„den. Ist aber das man deren keyns het, so soll er den „wilden thieren fürgeworffen werden.“

[1]) Eltern und andere Verwandte, selbst collaterales.

[2]) Frutex sanguineus, der Hartriegel, mit blutrothen Stielen und Zweigen. Grimm.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 10. October.

Chronik des germanischen Museums.

Konnten wir in unserer letzten Nummer des Anzeigers den nicht unerfreulichen Bericht geben über unsere erste Jahresconferenz, welche wir mit dem gemeinsamen Ausdruck des Dankes gegen Se. Majestät König Maximilian II. von Bayern begannen, in den nun vollständig hergestellten und eingerichteten Gebäulichkeiten der Karthause, so ist es uns heute hinwiederum vergonnt, mit dankbarem Herzen die Munifizenz des königlichen Vaters, Ludwig's I. von Bayern, Majestät, zu rühmen, durch welchen das Museum eine Schenkung von 5000 Gulden erhielt, begleitet von einem eigenhandigen Schreiben, dessen anerkennender Inhalt dem Geschenke einen weit höhern, als der blofse Nominalwerth, verleiht. König Ludwig hat auch hier bewiesen, dafs er ein deutscher König sei.

In Betreff der bei letzter Jahresconferenz stattgehabten Wahl neuer Mitglieder für den Gelehrtenausschufs sind bis jetzt nur zusagende Antworten in anerkennendster Weise eingelaufen. Mit Vorbehalt, die später einlaufenden noch mitzutheilen, zeigen wir vorlaufig nachstehende Manner der Wissenschaft als neu hinzugetretene Mitglieder unseres Gelehrtenausschusses an:

Hofrath Dr. W. E. Albrecht in Leipzig für deutsche Rechtsgeschichte;

Prof. Dr. K. Biedermann in Weimar für deutsche Kulturgeschichte, insbesondere seit der Reformation;

Geh. Just.-Rath F. Blume in Bonn für Quellenkunde des deutschen Rechts;

Prof. Dr. J. G. Droysen in Jena für Geschichte des 15. und 16. Jahrh.;

Karl Gödeke in Celle für deutsche Literaturgeschichte;

Prof. Dr. A. Kuhn in Berlin für deutsche Mythologie und Sagenkunde, für deutsche Sprache;

Geh. Reg.-Rath J. W. Löbell in Bonn für deutsche Kulturgeschichte;

Prof. Dr. W. Müller in Göttingen für Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, deutsche Mythologie;

Kreisger.-Rath Seibertz in Arnsberg für westfälische Landes-, Rechts- und Kulturgeschichte;

Geh. Regierungsrath Friedrich von Raumer in Berlin für deutsche Geschichte im Mittelalter;

Prof. Dr. Karl Weinhold in Gräz für deutsche Mundarten.

Seit einem Monat dem Besuch der Fremden wieder eröffnet, sieht das Museum täglich eine grofse Anzahl derselben in seinen Raumen, von denen Manche, wie die Herrn Ludwig und Theodor Sander in Augsburg, ihre Theilnahme durch bedeutende Geldgeschenke bezeigt haben.

In der Trinkstube des Hausmeisters sind für die Dauer des Winters zwei gesellschaftliche Abende für die in Nurnberg anwesenden Freunde und Angehörigen des Museums bestimmt und bereits eröffnet worden.

Eine neue Agentur wurde errichtet in Solothurn.

Von Buchhandlungen ist beigetreten:

288. F. X. Prompergers Buch- und Antiquariatshandlung in Bozen (Besitzer v. Paur).

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern Dank:

I. Für das Archiv.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, zu Altenburg:

783. Adelsbrief des Kaisers Ferdinand III. für Christian Rhodiger und Elisabetha Seningerin. Um 1636—1653. Perg.

Freih. von Löffelholz, Archivar, zu Wallerstein:

784. Vidimus eines Wappenbriefs des Kaisers Rudolph II. für die Gebruder Hans, Gregor und Leonhard Hueber von Obertraubling. 1600. Perg.

Baron von Reitzenstein zu Friedrichseck:

785. Anlag der löblichen Ritterschaft der Hauptmannschaft Hof. 1639. Pap

786. Vidimus eines Lehenreverses des Hans vom Reitzenstein zum Schwarzenstein für die Markgrafen Friedrich und Sigmund von Brandenburg über das Schlofs Schwarzenstein, den Markt Schwarzenbach und andere Güter (v. J. 1493) von 1848. Neue Pap.-Abschr.

Manger, Kreissekretar, zu Siegen:

787. Inquisitionsprotokolle des Gerichts zu Dridorff in der Untersuchung gegen Gute, Velten Leonhard's Hausfrau, zu Dridorff wegen bezüchtigter Zauberei. 1629. Pap.

Adolph Cnopf, Studiosus juris, zu Nurnberg:

788. Urkunde des Grafen Ernst Wilhelm zu Ortenburg über die Ernennung des Hans Georg Rager zum kaiserlichen Hofgrafen und Verleihung eines Wappens an denselben. 1628. Perg.

789. Lehrbrief der Obermeister und Beisitzer der Zinngiefserzunft zu Jena für Adam Christian Günther aus Apolda. 1739. Pap.

790. Lehrbrief der Obermeister und Meister des Zinngiefserhandwerks zu Coburg für Johann Gottfried Hilpert von da. 1760. Pergam.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

791. Schreiben des Valentin Fernandez aus Lissabon an Stephan Gabler, Kaufmann zu Nurnberg. 1510 Pap.

Dr. J. Schneider, Gymnasial-Oberlehrer, zu Emmerich:

792. Gerichtsbrief der Schöffen zu Berke über den von Gerit van Rumel zu Berke geschehenen Verkauf seines Hinterhauses an Gerit von Lanck. 1430. Perg.

Fr. Woeste zu Iserlohn:

793. Lehenbrief des Arnt Lappe van der Rure für Goderde Kreyenberge, Burger zu Swerte, über ein Gut zu Reynen, genannt Rodenkotte. 1503. Neue Pap.-Abschr.

Dr. Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek am german. Museum:

791. Schreiben des Veit Stofs zu Nürnberg an den Rath daselbst wegen einer Schuld der Frauenbrüder allda für Anfertigung eines Gemäldes. Ohne Datum. Neue Pap.-Abschr.

II. Für die Bibliothek.

Numismatische Gesellschaft in Berlin:

4329. Dies., Mittheilungen. 3. Heft. 1857. 8.

Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:

4330. Dies., Baltische Studien. 16. Jahrg. 2. H. 1857. 8.

Dr. J. Sighart, Professor, zu Freising:

4331. Ders., die mittelalterl. Kunst in der Erzdiocese München-Freising. 1855. 8.

Dr. Woldemar Harlefs in Düsseldorf:

4332. Christian Friedrich Harlefs. Eine biograph. Skizze. O. J. 8.

Dr. Mor. Schulze, Schuldirector, in Gotha:

4333. Ch. F. Schulze, die Auswanderung der evangelisch gesinnten Salzburger. 1838. 8.

4334. Ders., Uebersicht der Geschichte des Grofsherzogthums Baden. 1842. 8.

Dr. Andresen, Privatdocent, in Tübingen:

4335. E. Helwing, die Erbansprüche des K. Preufs. Hauses an die Herzogthümer Schleswig-Holstein. 1846. 8.

4336. L. Wienbarg, das danische Königsgesetz oder das in Dänemark geltende Grundgesetz. 1847. 8.

4337. Kurze Beschreibung der Stadt Kopenhagen. 1843. 8.

1338. Aktenstucke zur Schleswig-Holsteinischen Frage. 1848. gr. 8.

4339. U. Horn, von Idstedt bis zum Ende. 1851. 8.

1340. Die Neumünstersche Volksversammlung vor den Schranken des Gerichts. 1847. 8.

4341. Eugen Freih. v. Hammerstein, Wilhelmine. Gedenkschrift holsteinischer zeitgenofsischer Zustande und Charaktere. 1840. 8.

4342. Die Holsteinische Provinzial-Standeversammlung gegen den Minister! Der Minister aber für das Volk! 1856. 8.

Oesterreichischer Kunstverein in Wien:

1343. Ders., Bericht. 1852/53 bis 1855/56.

Dr. E. A. Th. Laspeyres, Oberappellationsgerichtsrath, in Lubeck:

1344. Der Romischen Kaiserlichen Maiestat erklerung, wie es der Religion halben im heiligen Reich, bis zu austrag des gemeinen Concili gehalten werden soll. (1548.) 8.

1345. Die Beschwerungen des hayligen Rö. Rey. vnd besonderlich gʒ Teutscher Nation, vom Stul zu Rom vñ seiner anhāgende Gaystlichait, zu Worms im Reychfstag des 1521. jars. 4.

Dr. J. W. Eberl, Professor, in Freising:

4346. Ders., Geschichte der Stadt Dingolfing. 1856. 8.

Antiquarische Gesellschaft in Zurich:

1347. Dies., Mittheilungen. 8. Bd. 1—4. H. 1851—52. 4.

4348. Dies., Bericht, 1.—9. u. 12. 4.

4349. Dies., Katalog der Bibliothek. 1855. 8.

M. F. Esselen, k. preufs. Hofrath, in Hamm:

4350. Ders., das Römische Kastell Aliso, der Teutoburger Wald und die Pontes longi. 1857. 8.

4351. Ders., Beschreibung und kurze Geschichte des Kreises Hamm. 1851. 8.

C. J. Milde, Maler, in Lübeck:

4352. Ders., Lübecker ABC, radirt von E. Bollmann. 1857. 8.

Dr. Ch. A. Pescheck, Archidiaconus, in Zittau:

4353. Ders., die böhmischen Exulanten in Sachsen. 1857. gr. 8.

Föringer, Bibliothekar, in München:

4354. K. Roth, Oertlichkeiten des Bifsthums Freising. III. Drittel. 1857. 8.

Emmert in Trient:

4355. Catalogus cleri dioecesis Tridentinae ineunte anno 1857. 8.

Klug, Pastor, in Lubeck:

4356. W. Mantels, uber die beiden ältesten Lübeckischen Bürgermatrikeln. 1854. 4.

4357. Kirchen-Ordnung für das Lübeckische Landgebiet, für die Stadt Möllen u. f. Travemünde von 1531. 1843. 4.

4358. J. G. Leuckfeld, chronologia abbatum Busavgiensivm. 1731. 4.

Nik. v. Urbanstadt, k. k. Finanzbezirks-Commissair, in Eger:

4359. F. A. Reufs, Beschreibung des Kaiser-Franzensbades. 1816. 8.

4360. J. G. A. N. Fiebiger, das dritte Jubilaum einer löbl. Buchdruckerkunst in Prag. (1740.) 2.

4361. Das gutthatige und dankbare Abela der christ-gelehrten Welt in Teutschland. (1740.) 2.

4362. W. Hackhl, Trauer- Lob- und Ehren-Red auf Alexander des Stifft und Closters Waldsassen weyland Abbt und Pralat. 1756. 2.

4363. Formula indvlgentiarvm a ss. Clemente Papa XI concessarum. 1 Bl. 1712. 2.

4364. Lehenbuch des Sebastian von Wirsperg. Pap.-Hdschr. 1491. 4.

Bauer & Raspe, Buchhdl. (Jul. Merz), in Nürnberg:

4365. Zeitschr. für deutsche Kulturgesch., herausg. von Joh. Muller u. Joh. Falke. Septemberheft. 1857. 8.

Ferd. Peter, Director des Gymnasiums zu Saarbrücken:

4366. F. Schmitz, de bibliopolis Romanorum. 1857. 4.

Dr. Rud. v. Raumer, Professor, in Erlangen:

4367. G. Fischer, Seiler-Gesellen-Handwerks-Gewohnheit. 1735. 8.

Dr. H. F. Knothe in Zittau:

4368. Ders., Geschichte der Dorfer Bohnau, Rosenthal und Scharre. 1857. 8.

4369. E. F. Haupt, Wilhelm und Konrad, Bruder Nesen, Nikolaus von Dornspach und Prokopius Naso. 1843. 8.

Königl. Bibliothek in Brussel:

4370. M. L. Alwin, les nielles de la bibliothèque royale de Belgique. 1857. 8.

C. W. Sack, Registrator, in Braunschweig:

4371. Ders., die Schornsteinfeger. Ein Beitrag zur Geschichte der Gewerbe, Gewerke und deren Gilden in der Stadt Braunschweig. 1857. 4.
4372. J. A. H. Schmidt, inscriptionum sepulcralium seren. principum ac ducum Brunsvico Luneburgensium. 1797. 4.
4373. Ders., die St. Martinskirche in Braunschweig. 1846. 8.
4374. Eines L. Rathes dero Stadt Braunschweig Kind-Tauff-Ordnung. 1679. 4.
4375. Gedenkbuch der Erinnerungsfeier des 18. Juni 1850 in Braunschweig. 1850. 8.

Linz, Landgerichtsrath, in Coblenz:

4376. Wetzlar'sche Beiträge, herausgeg. v. P. Wigand. 1. B. 1., 2. u. 4. H., und 2. B. 1. u. 2. H. 1837—42. 8.
4377. E. Spangenberg, Beiträge zu den Teutschen Rechten des Mittelalters. 1822. 4.
4378. F. H. Högg, zur Gesch. d. Klosters Arnsberg. 1843. 4.
4379. Die teutsche Reichsgrafschaft Krichingen von Franzosen mifshandelt. 1793. 4.
4380. Des Fürstl. Gesammthauses Nassau im J. 1783 erneuerter Erbverein. 1786. 2.
4381. Kurze Darstellung nebst Bitte, die Ansprüche des Fürstl. Hauses Wied auf den Theil des Churtrierischen Landes auf dem rechten Rheinufer . . . betreffend. 1801. 2.
4382. Des Kaiserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Kalender auf das Jahr 1804. 8.

G. C. Moser, k. Lander.-Assessor, in Freising:

4383. Die im I. Tomus der Meichelbeck'schen Historia Freisingens. aufgeführten, im Königr. Bayern gelegenen Oertlichkeiten. Prgr. v. Seb. Freudensprung. 1856. 4.

Joh. Friedr. Hautz, grofsherzogl. bad. Hofrath, Prof. u. altern. Director des Lyceums, in Heidelberg:

4384. Ders., urkundl. Gesch. der Stipendien und Stiftungen an dem grofsh. Lyceum und der Universitat zu Heidelberg. 2 Hfte. 1856. 57. 8.
4385. Ders., Jahresber. über das grofsh. Lyceum zu Heidelberg. 1855—56. 8.

Historischer Verein für Krain zu Laibach:

4386. Ders., Mittheilungen etc. 1857. Juni und Juli. 4.

Dr. Wilh. Wackernagel, Univers.-Professor, zu Basel:

4387. Ders., die goldene Altartafel von Basel (Mittheil. der Gesellschaft fur vaterl. Alterthümer VII.). 1857. 4.

Maur. Wilh. Trapp, Erzieher, zu Lissitz:

4388. K. Werner, die Entwicklung des lombard. Städtewesens. (Progr. d. k. k. Obergymnas. zu Iglau. 1856.) 4.
4389. Franz Ritter v. Welzenstein, Schlufs des von den Standen des Markgr. Mähren den 18. Septbr. 1837 angef. und den 7. Sept. 1838 geendeten Landtags. 4.
4390. Instruction fur das mähr.-stand. Landesarchiv. 1856. 2.
4391. J. Chytil, Leitfaden zur Forderung und Erleichterung der Forschung nach Quellen für die vaterl. Geschichte. 1857. 8.
4392. Chlumecky, o dejepisu markrabastvi Moravskeho a zpytovàm pramenu jeho. 1857. 8.

Dr. Johannes Merkel, Univers.-Prof., in Halle:

4393. Commentatio qua juris Siculi sive Assisarum regum regni Siciliae fragmenta ex codic. manu scriptis proponuntur. 1856. 4.

F. W. A. Schlickeysen, Rechnungsrath, zu Berlin:

4394. Laur. Sandrart, Explication derer Medaillien so auf den . . . Geburths Tag S. Durchl. des Hertzogs (Karl Alexander) zu Würtemberg etc. Inventirt und gezeichnet worden 1734. Pap.-Hdschr. 4 Bl. 2.

Baron v. Reitzenstein in Friedrichseck:

4395. Sammlung von Wappen der Familie Steurer. Pap.-Hdschr. mit Federzeichn. 16. Jahrh. 21 Bl. 4.

Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg in Luxemburg:

4396. Dies., Publications; annee 1856. XII. 1857. 4.
4396 a. A. Namur, rapport sur les travaux de la société pendant 1856. 4.

Société de l'histoire et des beaux-arts de la Flandre maritime in Bergues:

4397. L. de Baecker, pénalité et iconographie de la calomnie. 8.
4398. E. Gasmann, la bataille d'Hondschoute. 1857. 8.

C. Rümpler, Buchh. in Hannover:

4399. M. F. Essellen, das röm. Kastell Aliso, der Teutoburger Wald und d. Pontes longi. 1857. 8.

Jos. Max u. Komp., Buchh. in Breslau:

4400. F. X. Gorlich, Gesch. der Stadt Strehlen. 1853. 8.
4401. Fr. H. v. d. Hagen, altdeutsche und altnord. Helden-Sagen. 2. Aufl. 2 Bde. 1855. kl. 8.
4402. Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Alterth. Schlesiens; herausgeg. von Dr. R. Röpell. 2. Hft. 1856. 8.
4403. Codex. diplom. Silesiae, herausgeg. vom Verein fur Gesch. und Alterth. Schlesiens. 1. Bd. 1857. 4.

Tendler & Comp, Buchh. in Wien:

4404. Jos. Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Manner des osterr. Kaiserstaates etc. 6.—10. Hft. (II. Bd.) 1857. kl. 4.
4405. A. J Grofs, der Kahlenberg und seine Umgebung etc. 1832. kl. 8.
4406. B. Kutschera, Darstellung der Grundsatze der deutschen Rechtschreibung. 1826. 8.

Perthes-Besser u. Mauke, Buchh. in Hamburg:

4407. O. Beneke, Hamburg. Gesch. u. Sagen. 2. Aufl. 1854. 8.
4408. N. A. Westphalen, Hamburgs Verfassung u. Verwaltung etc. 2. Aufl. 2 Bde. 1846. 8.

Gebrüder Gerstenberg, Buchh. in Hildesheim:

4409. H. A. Luntzel, der heil. Bernward, Bischof von Hildesheim. 1856. 8.
4410. Ders., Gesch. des Schlosses Steinbruck etc. und Jurgen Wullenweber. 1851. 8.
4411. Ders., Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim. 1.—5. Hft. 1857. 8.

Dr. Fr. Münscher, Gymnasialdirektor, in Marburg:

4412. Ritter, uber den Begriff des Horizontes etc. und dessen geschichtl. Entwickelung. 1857. 4. Prgr.

Polytechnischer Verein zu Würzburg:

4413. Ders., Jahres-Bericht des polyt. Vereins. 1857. 4.

4414. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. 1857. Nr. 27—35. 8.

K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

4415. Dies., Mittheilungen etc. Redakteur: K. Weifs. II. Jahrg. Aug. 1857. kl. 2.

Dumont-Schauberg'sche Buchh. in Köln:

4416. Organ für christl. Kunst, herausgeg. von Fr. Baudri. VII. Jahrg. Nr. 16 u. 17. 1857 4.

Dr. F. Sachse in Berlin:

4417. Ders., der Welt Lohn von Konrad von Würzburg. Ein Beitrag zum Verständnifs mittelalterl. Glaubens- und Lebensansicht. 1857. 4.

Dr. Andresen in Tübingen:

4418. Das Heilige Länder Land-Recht d. d. 25. Jan. A. 1587 benebst desselben Confirmation sub dato Gottorff den 3. May Ao. 1606. Pap.-Hdschr. 1606. 4.

4419. Policy Gerichts-Ordeninghe ende Stadts-recht etc. 1635. 4.

4420. Dithmarsisches Land-Recht etc. 1711. 4.

4421. Revidirte Landgerichts-Ordnung, So im Nahmen . . . Christian IV. und . . . Friederichen . . . Hertzogen zu Schlefswig, Holstein . . . verfafset und Anno 1636 publiciret. 1717. 4.

4422. Chr. D. Rhode, cimbrisch-hollsteinische Antiquitäten — Remarques etc. 1720. 4.

4423. Kong Christian V. Danske lov; paa nye oplagt ved C. P. Rothe. 1753. 8.

4424. P. Kordes, Lexicon der jetzleb. Schlesw. Holst. u. Eutin. Schriftsteller. 1797. 8.

4425. C. F. Primon, authent. Gesch. des jetzigen Krieges zwischen Danemark und England. 1801. 8.

4426. Ueber die Taufe des Königs Harald Klacks und den Anfang der Predigt des Christenthums durch Anscharius. 1826. 8.

4427. P. Jos. Schaffarik, über die Abkunft der Slaven. 1828. 8.

4428. A. F. Lüders, über das Elend unter dem Volke etc. 1829. 8.

4429. M. v. Moltke, über den Adel und dessen Verhältnifs zum Bürgerstande. 1830. 8.

4430. J. F. N. Frohlich, Uebersicht der für das Herzogthum Schleswig und Holstein erlassenen gesetzl. Bestimmungen über Militärpflicht etc. 1839. 8.

4431. Ders., die in den Herzogth. Schleswig und Holstein geltenden gesetzl. Vorschriften in Betreff des Armenwesens. 1840. 8.

4432. H. F. Uhden, Leben des William Wilberforce etc. 1840. 8.

4433. U. Lornsen, die Unions-Verfassung Dänemarks und Schleswigholsteins. 1841. 8.

4434. D. Kieler Stadtbuch v. d. J. 1264—1289. herausgeg. v. Dr. Joh. Fr. Lucht. 1842. 4.

4435. Budget für das J. 1843 für sämmtliche, das Königreich Danemark etc. betreffende Staats-Einnahmen und Ausgaben. 1843. 4.

4436. Dasselbe danisch. 1843. 4.

4437. Regnskabs-Oversigt for Aaret 1843 etc. 1845. 4.

4438. Verhandlungen der 9. in Schleswig gehaltenen Versammlung des Vereins norddeutscher Schulmänner. 1843. 8.

4439. Zwei Reden über die Erhebung der niederen Volksklassen. 1843. 8.

4440. Staats- und Erbrecht des Herzogth. Schleswig. 1846. 8.

4441. Dänemark und das Herzogth. Schleswig und Holstein. 1846. 8.

4442. Jahresversamml. der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Landesvers. der Gustav-Adolphs-Stiftung. 1846. 8.

4443. J. J. C. Lüders, prakt. Erörterung der in dem Herzogth. Schleswig und Holstein geltenden Normen über das Heimathswesen. 1847. 8.

4444. M. Baumgarten, 12 Thesen über Gegenwart und Zukunft der Kirche. 1848. 8.

4445. Staatsgrundgesetz für das Herzogth. Schlesw.-Holstein (deutsch und dänisch). 1848. 8.

4446. Allgem. Stadte-Ordnung für das Herzogth Schleswig-Holstein. 1848. 8.

4447. Ueber den zwischen Deutschland und Dänemark abzuschliefsenden Frieden. 1849. 8.

4448. Th. Thygesen, das Sendschreiben des Dr. H. Martensen an den Oberconsistorialrath Nielsen widerlegt. 1850. 8.

4449. E. Raben, das Creditauflagewesen. 1852. 8.

4450. H. Martensen, die Verfassungsfrage der danischen Volkskirche. 1852. 8.

4451. C. F. Wegener, Vertheidigung des in der lex regia begründeten vollen Erbrechts der dänischen Könige etc. 1852. 8.

4452. Hansen, ein Wort für die Wahrung der unmittelbaren persönlichen Hoheitsrechte. 1854. 8.

Fr. Latendorf in Neustrelitz:

4453. Seb. Franck, Paradoxa Ducenta octoginta, Das ist CC.LXXX. Wunderred etc. O. O. u. J. beigebunden:
Ders., von dem grewlichenn laster der Trunckenheit etc. (1531.) 4.

Falke & Röfsler, Buchh. in Leipzig:

4454. E. Weller, Nachträge zum Index Pseudonymorum. 1857. 8.

F. Hammer in Heroldsberg:

4455. Code historique et diplomatique de la Ville de Strasbourg. T. I. 1843. 4.

Dr. Ferd. Walter, Univers.-Professor, in Bonn:

4456. Ders., deutsche Rechtsgeschichte. 2. Aufl. 2 Bde. 1857. 8.

Fr. Hain in Nürnberg:

4457. J. B. Weifs, König Aelfred. 1852. 8.

Magistrat der Stadt Eschwege:

4458. J. L. Chr. Schmincke, Gesch. der Stadt Eschwege in Kurhessen. 1857. 8.

Adolf Cnopf, stud. jur., in Nürnberg:

4459. Apotheken Tax der Statt Schweinfurt etc. 1607. kl. 4.

Fr. Bock, Curatgeistlicher, Vorstand des christl. Museums, in Köln:

4460. Ders., u. G. Jakob, die mittelalterl. Kunst in ihrer Anwendung zu liturg. Zwecken. 1857. 8.

Dr. Wildermuth, Gymn.-Prof., in Tübingen:

4461. Ders., die drei ältesten sud- und nordfranzös. Grammatiken. 1857. 4. Progr.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4462. Jahresbericht des röm.-german. Centralmuseums zu Mainz. 1857. 4.

4463. Verzeichnifs der merkwürd. Gebäude der Stadt Augsburg. 1857. 8.

4464. O. Schönhuth, die St. Theobalds-Kirche bei Edelfingen. 1856. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a/O.:

4465. Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen, herausgeg. v. A. Piper. Jahrg. III, Hft. 8. 1857. 8.

Redaction der numismat. Zeitung in Weifsensee:

4466. Numismatische Zeitung. XXIV. Jahrg. Nr. 15 u. 16. 1857. 4.

K. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn:

4467. Dies., Mittheilungen; Hauptredakteur: H. C. Weber. 1857. Nr. 1—26. 4.

4468. Notizenblatt der hist.-statist. Section etc. redigirt von Chr. d'Elvert. 1857. Nr. 1—6. 4.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4469. Karls V. Einzug und Krönung zu Aachen, den 22. Okt. 1520. Gleichz. Bericht. Pap.-Hdschr. 3 Bltr. 2.

4470. 23 Stammbuchblätt. (1599—1606) m. Wappenmalereien. 8.

Literarischer Verein in Stuttgart:

4471. Ders., Bibliothek, XL: Amadis, Buch I, herausgeg. von A. v. Keller; XLI: deutsche Dichtungen von Nicod. Frischlin, herausgeg. von Fr. Straufs. 1857. 8.

Dr. E. H. Costa in Laibach:

4472. Abrah. a Santa Clara's redliche Red' für die krainerische Nation; mitgeth. von A. Egger. 1857. 8.

G. Korschelt, Lehrer, in Berthelsdorf:

4473. Ders., Kriegsereignisse von Grofshennersdorf und Umgegend. 1857. 8.

4474. Chr. A. Pescheck, Predigt am 100. Brandgedächtnifstage zu Zittau. 1857. 8.

4475. Ders., Geschichte der Kirche zu Lückendorf. 1839. 8.

4476. Ders., Luthers Tod und Begräbnifs. 1846. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:

4477. Ders., Jahresbericht, 1856—57. 8.

Société archéologique zu Namur:

4478. Dies., Annales, t. IV., livr. 3 et 4; t. V., livr. 1. 1856—57. 8.

4479. Dies., Rapport sur la situation de la soc. en 1856. 8.

Dr. Ludw. Perger zu Münster:

4480. Ders., annalium Iburgensium fragmenta. 1857. 8.

J. Veith, Buchh. in Carlsruhe:

4481. Eisenlohr, mittelalterl. Bauwerk. 5. Hft. O. J. gr. 2.

4482. J. Hochstetter, mittelalterliche Bauwerke (St. Michaels-Kapelle zu Kiederich). O. J. gr. 2.

Verein für Gesch. und Alterthumskunde Westfalens zu Munster:

4483. Ders., Zeitschrift etc. Neue Folge. VIII. B. 1857. 8.

C. Becker, kgl. pr. Steuerinspector, in Würzburg:

4484. Katalog des gr. Frh. v. Wambultschen Münzkabinets in Heidelberg.

4485. Veesenmeyer, kl. Beitrage zur Gesch. des Reichstags zu Augsburg. 1530. etc. 1830. 16.

4486. Joh. Voigt, Sendschreiben an Augustin Theiner etc. 1846. 8.

4487. H. Lempertz, Beitrage zur ältern Gesch. der Buchdruck- und Holzschneidekunst. I. Hft. 2. Aufl. 1839. 4.

4488. J. J. Dillschneider, Umrifs der Gesch. des deutschen Schriftenthums. 1835. 8.

Se. Durchlaucht Fürst Friedrich von Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell:

4489. Jos. Albrecht, die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters. 1857. 2.

L'institut historique in Paris:

4490. Dass., l'investigateur; 24. année, t. VII, sér. III, livr. 272. 1857. 8.

Braunstein, Copist am germ. Museum:

4491. G. Grunewald, ein schön, neu Liedlein von der Buchenklinge. 1567. N. Abdr. O. J. 1 Bl. 2.

Dr. J. A. R. Stintzing, Univers.-Prof., in Erlangen:

4492. J. U. Zasii epistolae ad Bonif. Amerbachium, ed. J. A. R. Stintzing. 1857. 2.

Ed. Anton, Buchh. in Halle:

4493. H. Leo, Vorlesungen über die Gesch. des deutschen Volkes und Reiches. 2. Bd. 1857. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4494. 2 Lieder, Das eine Von dem Grafen von Rom etc. Das Ander: Vom Konig in Engelland. 1662. 8.

4495. Gesprech zwischen dem Englischen Bickelhering und Frantzosischen Schanpetasen Ueber das Schändliche Hinrichten Konigl. Majestat in Engeland. 1649. 4.

Dr. Fr. Lucä in Frankfurt a. M.:

4496. Ders., die Namen unserer Vorfahren und ihrer Stammgötter. 1856. 8.

C. Becker, k. pr. Steuerinspector, in Würzburg:

4497. Geschichtl. Uebersicht der Kupferstecherkunst in ihren Monum. aus den Privatsamml. Leipzigs. I. Abth. 1841. 8.

4498. R. Weigel, Verzeichnifs von grofseren architekton. Werken m. Abbild. etc. 1842. 8.

4499. Zeufs, d. freie Reichsstadt Speier vor ihrer Zerstörung. 1843. 4.

4500. G. Rau, die Regiments-Verfassung der freien Reichsstadt Speyer. I. Abth. 1844. 4.

4501. S. Hesselbach, vergleich. Darstellung der antiken Ornamentik mit der des Mittelalters etc. 1849. 4.

4502. G. Jos. Keller, die Gründung des Gymnas. zu Würzburg durch den Fürstbisch. Friedr. v. Wirsberg. 1850. 4.

Dr. Freih Roth v. Schreckenstein. k. w. Oberlieutenant in Ulm:

4503. (W. Holevink), fasciculus tempor. omnes antiquorum cronicas complectens. Argentine, 1488. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Rittner, Kaufmann, in Nürnberg:

1888. Leichnam Christi, von drei Engeln unterstützt. Bleirelief v. 16. Jhdt.
1889. Pulverhorn mit verziertem Eisenbeschlag v. 17. Jhdt.
1890. Ein Dudelsackpfeifer. Oelmalerei v. 17. Jhdt.
1891. Schriftprobe auf Pergament v. 15. Jhdt.
1892. „Gedechtnus, der Churfürsten, vnd Pfaltzgrauen bei Rheyn, auch Hertzogen in Bayrn, Wie die zu Heydelberg im Saal befunden werden." Holzschn. mit deutschem Text v. 16. Jhdt.
1893. Stammbaum Jesu Christi. Holzschn. mit deutschem Text von Johann Opsimathes. 1613.
1894. 24 Portraits. Kupferstiche v. 17. Jhdt.
1895. 4 Stadtansichten. Kupferstiche v. 16.—18. Jhdt.
1896. 2 Ansichten alter Nürnberger Häuser. Radirungen.
1897. Ansicht des Strafsburger Münsters. Kpfrst. v. J. Striedbeck.
1898. Innere Ansicht des Domes zu Minden. Steindr. v. J. Quaglio.
1899. Die Saffran- u. Gewürzschau zu Nürnberg. Schwarzkst. v. 17. Jhdt. 2 Exempl.
1900. 2 historische Einzelblatter aus dem dreifsigjähr. Krieg. Kpfrst.
1901. 20 Landkarten vom 17. u. 18. Jhdt.
1902. Die Reichskleinodien. Kpfrst. v. J. Chr. Berndts. Mit Text.
1903. 2 kleine Landschaften. Kpfrstche. v. Ende des 16. Jhdts.
1904. 82 Kupferstiche nach 1650, gröfstentheils Porträts u. dgl.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1905. Brautwerbung Maximilians von Oesterreich um Maria von Burgund. Handzchng. v. 16. Jhdt.
1906. Tanz der Schwertfeger zu Nürnberg. Wassermalerei von 1629.
1907. Zwei Reisige. Wassermalerei v. 16. Jhdt.
1908. Ein Wappen. Entwurf in Federzchng. v. 17. Jhdt.
1909. Ein Lager. Radir. v. C. F. Reich. 17. Jhdt.

A. Cnopf, stud. jur., in Nürnberg:

1910. 3 Portraits. Kpfrst. v. 17. Jhdt.
1911. Bleimedaille auf Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig und Lüneburg.
1912. Bleimedaille auf Johann Hufs.
1913. Nothklippe des Feldmarschall Melac v. J. 1700.
1914. 4 Bleimedaillen vom 18. Jhdt.
1915. Stammbaum der Familie von Querhecken, von G. Chr. Meding. Kpfrst.

Lüst, kgl. Advocat, in Straubing:

1916. Silbermunze Kaiser Heinrichs II.
1917. 2 Silbermunzen Kaiser Heinrichs III.
1918. Silbermünze mit hebraischer Umschrift, bei Straubing gefunden.

v. Spruner, Obristlieutenant u. Flugeladjutant Sr. Majestät des Konigs, in Munchen:

1919. Eine lederne Frauentasche mit verziertem Eisenbeschlag vom 16. Jhdt.

Kuchenbuch, Kreisgerichtsrath in Müncheberg bei Frankfurt a/O.:

1920. Gypsabgufs einer alten steinernen Gufsform.
1921. 4 Abdrucke mittelalterlicher Siegelstöcke.
1922. Copieen von 4 Glockeninschriften in und bei Müncheberg. Federz.
1923. Wappen der Stadt Erfurt am alten Rathhaus daselbst und ein alter Taufstein aus der Kirche zu Müncheberg. Wassermalerei.

Direction des Voigtländischen alterthumsforschenden Vereins in Hohenleuben:

1924. Copieen von Spielkarten aus dem 16. Jhdt. Wassermalerei. 2 Bltr.
1924a. Copieen alter Glasmalereien in der Kirche zu Veitsberg. Wassermalerei. 2 Blätter.

Stenzel, Pastor, in Nutha:

1925. 3 Lackabdrucke von Siegelstöcken des 15. u. 16. Jhdts.
1926. 12 Lacksiegel nach 1650.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

1927. Brustbild Gustav Adolfs. Relief in Silber. 17. Jhdt.
1928. Kleines verziertes Zinnbecken. 16. Jhdt.
1929. Ablafszeichen von Messing. 17. Jhdt.

Schlickeysen, Rechnungsrath, in Berlin:

1930. 3 niedersächs. Silbermünzen vom 11. Jhdt.
1931. 2 wendische Silbermünzen aus derselben Zeit.
1932. Silbermunze von K. Otto III. und Adelheid.
1933. 2 Silbermünzen von Herzog Albrecht von Preufsen.
1934. Silbermünze von Herzog Georg Friedrich von Preufsen.
1935. Bracteat von Stendal.
1936. Bracteat von Magdeburg.
1937. 2 Strafsburger Hohlpfennige.
1938. 3 sächsische Dreier.
1939. Bracteat von Königsberg in der Neumark.
1940. Silbermunze von K. Ferdinand II.

Albrecht, Domanenrath, in Oehringen:

1941. 22 Silbermunzen vom 15.—17. Jahrhdt. verschiedener Munzherren.
1942. 32 Silbermünzen nach 1650.
1943. Silbermunze der Königin Elisabeth von England und des Papstes Pius IV.
1944. 4 arabische Silbermunzen.
1945. Silbermedaille auf Luther von 1717.
1946. 2 unkenntliche ältere Münzen.

M. W. Trapp, Erzieher in Lissitz (Mähren):

1947. 10 Blatter mit österr. Architekturen früherer und neuerer Zeit.
1948. 5 Abdrucke alter Siegelstöcke aus Bohmen und Mahren.
1949. 6 Abdrucke neuerer Siegelstöcke ebendaher.
1950. 2 Prager Groschen von K. Wenzel III.
1951. Silbermünze von K. Leopold I. und 2 österr. Kupfermunzen vom 18. Jhdt.
1952. Wiener Bankzettel von 1796.

A. Freih. v. Witzleben in Miltenberg:

1953. Jeton v. 16. Jhdt.

C. Heffner, Magistratsrath, in Würzburg:

1954. 124 Gypsabgüsse von mittelalterl. und neueren Siegeln.
1954a. 4 Sterbemünzen Wurzb. Bischofe v. 17. u. 18. Jhdt.

Thomsen, Staatsrath, Director des nord. Museums in Kopenhagen:

1955. Galvanoplastische Nachbildung eines altgerm. Stirnbandes, vergoldet.

Ph. Walther, Kupferstecher, in Nürnberg:

1956. 6 Skizzen mit Architekturen. Bleistiftz.

G. N Weifs, Custos am german. Museum:

1957. Bayr. Silbermünze von 1696.

Geschichts- u. alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg:

1958. 36 mittelalterliche Bracteaten, gröfstentheils thüringischen und sächsischen Städten angehörend.

1959. 10 Altenburger Silbermünzen vom 15. Jhdt.

Dr. C. A. Pescheck, Archidiakonus, in Zittau:

1960. Verzeichnifs von Grabsteinen in der Lausitz, mit 2 Zeichnungen.

Frau Prof. Unzelmann in Berlin:

1961. 274 Probeblätter der von Prof. Unzelmann geschnittenen Holzstöcke nebst der Biographie des Verewigten.

W. Förderreuther, Kaufmann, in Nürnberg:

1962. 4 kleine Reformationsmedaillen von Zinn.

Dr. Trettenbacher in München:

1963. Kupfermünze von Hieron. Napoleon.

Dr. Eberl, Prof., in Freising:

1964. 6 mittelalterl. Siegel in Original und neuen Abdrücken.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1965. Waldkarte des Nürnberger Gebietes. Illzschn. v. 1559.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:

1966. Die Hunde von A. Dürer's St. Hubertus. Kpfrst. v. V. Solis.

1967. 5 Radirungen von D. Hopfer. B. p. gr. 94, 95, 126, 130, 133.

1968. 3 Radirungen von J. Hopfer. B. p. gr. 66, 71, 74.

1969. 2 Schalen. Kupferstiche v. Th. de Bry.

1970. 4 Blatter mit Ornamenten. Kupferstiche v. A. de Bruyn.

1971. 1 Blatt mit Ornamenten. Kpfst. v. E. de Laune.

1972. Kampf des Hans Dollinger mit dem Riesen Kruko. Alte Tuschz. nach der Skulptur zu Regensburg.

1973. Reiterstatue Heinrich des Vogelstellers. Alte Tuschz. nach der früher zu Regensburg befindlichen Skulptur.

1974. 3 Heilige mit Wappen. Wassermalereien v. 16. Jhdt.

1975. Abbildung eines früher im Schottenkloster zu Würzburg befindlichen Elfenbeintriptychons. Tuschz.

1976. Abbildung eines in der Marienkapelle zu Würzburg befindlichen Ciboriums. Kpfrst.

1977. Ein Würzburger Bürgertambour. Kupferst. nach einer Pergamentmalerei v. 16. Jhdt.

1978. Fries vom westlichen Kamine des Saales Gurzenich in Köln. Steindr.

1979. 17 Blätter aus Druckwerken. Kpfrst., Hlzschn. u. Stdrck.

1979 a. Mannl. Brustbild. Kupferst. von Werneck nach einer Zeichnung von A. Dürer.

Frau v. Feilitsch in Altenburg:

1980. Gestickter Kissenüberzug von Leinen v. J. 1661.

Straufs, Optiker, in Schwabach:

1981. Lederner Büchereinband v. 16. Jhdt.

Fr. Kreit, Hafnergeselle, in Nürnberg:

1982. 2 Jetons von den Jahren 1813 und 1816.

Directorium des kgl. Hauptstaatsarchivs in Dresden:

1983. 62 Lackabdrücke von Siegelstocken fürstl. sächs. Hauser aus dem 17. u. 18. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1984. 8 Abdrucke von 4 von Simon de Pafs gestochenen Silberplättchen (Spielmarken) mit Bildnissen und Wappen der englischen Konigsfamilie und der Infantin Maria von Spanien.

Chr. Hagen, Skribent, in Nürnberg:

1985. Die Passion Christi in 24 Kupferstichen von B. Jenichen.

Protestantische Kirchenverwaltung in Nürnberg:

1986. Kolossales Hufeisen vom 14. Jhdt.

Zu Nr. 1884 in voriger Nummer bemerken wir, dafs der eingeschlichene Irrthum: „der Abtei Venningen“ in: „des C. v. Venningen“ verbessert werden mufs.

Chronik der historischen Vereine.

Da mit Recht der Gesammtverein der historischen Vereine, seiner Bedeutung und allgemeinen Wirksamkeit nach, die hervorragendste Stelle unter den historischen Vereinen Deutschlands einnimmt, so mag es wohl hier am Ort sein, über dessen am 16.—19. September d. J. zu Augsburg abgehaltene Versammlung mit Bezugnahme auf die bereits in öffentlichen Blättern (allgemeine Zeitung u. a.) erschienenen und noch im Correspondenzblatt des Gesammtvereins ausfuhrlich erscheinenden Berichte Notiz zu geben; zuvor sei uns aber erlaubt, einige Betrachtungen über das Wesen des Gesammtvereins selbst voranzuschicken. Wir haben schon in der Beilage Nr. 3 zum Anzeiger 1856 uber Entstehung und Zweck des Gesammtvereins das Nöthige bemerkt und es geht daraus, sowie aus den Erfolgen hervor, dafs dieses gemeinsame Bundnifs einer grofsen Anzahl deutsch-historischer Vereine für dieselben, wie im Allgemeinen fur die deutsche Geschichts- und Alterthumswissenschaft, von hoher Bedeutung ist, dennoch aber von noch grofserem Einflufs auf die Thatigkeit und Wirksamkeit der Spezialvereine werden konnte, wenn man ihm eine Organisation zu Grund legte, welche geeignet wäre, tiefer in das Gesammtleben der einzelnen Vereine einzugehen und dieselben einer, wenn auch nicht grofsern, doch gleichmäfsigern und sich gegenseitig unterstützenden Thatigkeit zuzufuhren.

Der Gesammtverein hat sich die allerdings erhabene und schone Aufgabe gestellt, Werke zu fordern und zu schaffen, welche dem einzelnen Gelehrten oder Vereine auszufuhren nicht

leicht möglich wären. Er hat nun vorläufig zwei Aufgaben herausgegriffen und übernommen, eine deutsche Gangeographie und die Untersuchung der Grenzen des altrömischen Reiches in Deutschland, des limes imperii Romani. Wenn wir auch durchaus nicht zu bestreiten wagen, dafs die Gesammtheit der Vereine, ungeachtet ihrer fast durchgehends nur zu ihren speziellen Zwecken zureichenden Geldmittel, dergleichen Unternehmungen mit Glück durchzuführen im Stande sind, so dürfte doch dies allein nicht hinreichen, unter den Vereinen selbst ein innigeres Verhältnifs herzustellen und eine Belebung ihrer Kräfte, vom Mittelpunkt des Gesammtvereins ausgehend, zu erzielen. Und dies Letztere scheint uns doch die Hauptaufgabe eines Gesammtvereins zu sein. Sollen die Vereine von ihren nicht übermafsigen Mitteln nur Opfer bringen, ohne eine nützliche Rückwirkung auf sich selbst zu empfinden, so dürfte wohl auch die Zeit kommen, wo man sich fragt: ob diese gröfsern Unternehmungen, die nur mit bedeutenden Geldmitteln guten Fortgang haben können, nicht eben so gut und vielleicht mit weniger Unbequemlichkeiten von einer von Vereinen unabhangigen Gesellschaft von Aktionären, wie z. B. die Frankfurter Gesellschaft für Herausgabe der deutschen Quellenschriften, der literarische Verein zu Stuttgart, ausgeführt werden könnten. Wenn wir daher den aufrichtigen Wunsch nicht unterdrücken können, der Gesammtverein möge sich noch aufser jener bis jetzt einzigen Aufgabe eine weitere, ihm speziell angehörende stellen, die in das Leben der Vereine selbst eingreift und gleichsam ein organisches Ganze aus den einzelnen Körpern, unbeschadet ihrer innern und aufsern Selbständigkeit, bildet und starkend wie belebend auf sie zurückwirkt, so glauben wir nur im wahren Interesse des Gesammtvereins selbst zu sprechen. Es würde uns zu weit führen und durfte uns auch nicht zustehen, hier darzulegen, in welcher Weise dies zu erzielen sei. Dafs jedoch hiefür die speziellsten Vorschlage, und zwar gedruckt in einem von der constituirenden Versammlung zu Mainz im Jahr 1852 wegen Kürze der Berathungszeit (?) nicht beachteten Statutenentwurfe des Freiherrn v. Aufsefs, vorliegen, glauben wir nicht ganz mit Stillschweigen übergehen zu sollen. Möchten diese auf langjährige Erfahrungen und innige Bekanntschaft mit dem Wesen der Vereine begründeten Vorschlage einstens bei einer etwaigen Revision der Statuten des Gesammtvereins nicht ohne alle Berücksichtigung bleiben! — Der §. 1 der bestehenden Statuten, welcher „einheitliches Zusammenwirken zur Erforschung, Erhaltung und Bekanntmachung der vaterländischen Denkmaler“ bestimmt, bleibt, so lange nicht eine Norm für die Ausfuhrug desselben gegeben ist, ein todter Buchstabe. Schon deshalb scheint uns eine Vervollständigung der Statuten zur Nothwendigkeit geworden zu sein.

Indem wir nach dem hier Vorangeschickten zu der letzten Versammlung des Gesammtvereins zurückkehren, glauben wir gerade diese, wie die vorhergehenden Versammlungen, als Beleg der Wahrheit unserer Ansichten anführen zu können. Denn aufser dem vortrefflich geführten Präsidium des hochverehrten und geschaftsgewandten Herrn Präsidenten des Gesammtvereins und der Vorlesung des Jahresberichts, einschliefslich der Berichte über die beiden wissenschaftlichen Aufgaben, war so viel wie nichts über die Angelegenheiten und Förderung des Gesammtvereins selbst oder seiner verbündeten Vereine zu vernehmen, und selbst die geheimen Sectionssitzungen der Vereine befafsten sich mit kaum mehr als mit der schwierig gewordenen Wahl eines neuen Vorortes und Verwaltungsausschusses des Gesammtvereins. Dagegen hatte die Versammlung, deren Zustandekommen allerdings ein grofses Verdienst des letztern ist und die an sich schon unstreitig, wie alle Versammlungen wissenschaftlicher Kräfte, in vieler Beziehung, hier schon durch den Ort und dessen Kunstschätze, belehrend und anziehend war, eben den Charakter einer allgemeinen Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher, aber keineswegs der Vereine, die ganz in den Hintergrund traten, eben weil ihnen die Statuten weder Beruf noch Ziel einer speziellen Mitwirkung und Thätigkeit einräumen. Man bildete Sectionen für Geschichte, Alterthumskunde und Kunst, zu deren Vorsitzenden Landau, Freih. v. Estorff, Hafsler gewählt wurden, hörte allerdings interessante Vorträge uber die Restauration des Ulmer Münsters, die Arbeiten des römisch-germanischen Museums zu Mainz und ergieng sich in Beantwortung einer Fülle von Fragen, deren wenigste schon wegen der Kürze der Zeit, in der sie gestellt waren und die zur Berathung ubrig blieb, gründlich beantwortet werden konnten. Darunter war jedoch keine einzige die das Wesen des Gesammtvereins und seiner verbündeten Vereine betraf, es müfsten denn die auf schwabische Geschichte und Kunst beziglichen, als solche für den Verein zu Augsburg gehorig, darunter zu verstehen sein.

Wir glauben, indem wir zu den allgemeinen Jahresversammlungen nur von Herzen Gluck wunschen und solche dem Gesammtverein, der damit eine bedeutende Arbeit und Last auf sich nimmt, nicht genug verdanken können, zum Schlufs nur noch den weitern Wunsch hinzufugen zu dürfen, dafs zugleich damit auch das Leben und Aufblühen der zahlreichen deutschen historischen Vereine mit dem sie umschliefsenden Gesammtverein in fruchtbringendster Weise gefordert werde.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

54) Geschichte Kaiser Ferdinands II. durch Friedrich von Hurter, k. k. A. M. wirklichem Hofrath und Reichshistoriographen. Erster Band. Schafthausen, Hurter'sche Buchhandlung, 1857. 8. XVI u. 678 S. — Auch unter dem Titel: Geschichte Kaiser Ferdinands II. und seiner Eltern durch Friedrich von Hurter. Achter Band.

Mit dem achten Bande ist dieses Werk nun endlich glücklich bis zum Regierungsantritt Ferdinands durchgefuhrt. Der

Verfasser hat, aufser den bekannten Materialien, noch viele zum Theil ungehobene Schätze des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, des vormaligen reichserzkanzlerischen Archivs, wie der k. k. Hofkammer benutzen dürfen. Anhaltspunkte für eine Einsicht in die Quellen hat man aber trotz der häufigen Citate nicht; die Quellenstellen, die „guten Willens" sind, werden in der Regel allein citiert. Die Materialien sind besonders interessant, aus denen im fünften Buch der Stand der österreichischen Finanzen um das Jahr 1619 entwickelt ist. —

55) Studien zur Geschichte der germanischen Gottesurtheile von Dr. Felix Dahn. München, Christian Kaiser. 1857. 8. VIII u. 69 S.

Das Büchlein ist die Vorarbeit zu einer Geschichte der Gottesurtheile und erörtert zunächst deren Begriff als „auf einem lebendigen Glauben an den allwissenden und allgerechten Gott, der die Unschuld schützt und das Unrecht kennt und straft", beruhend (S. 19). Seine Ansicht über den Ursprung der Gottesurtheile spricht der Verfasser dahin aus, dafs sämmtliche Ordale, mit Ausnahme der Abendmahls- und Kreuzprobe, dem germanischen Heidenthum angehören. Zwei folgende Abschnitte behandeln Fragen aus dem salischen Recht, erstens den Loskauf von der Kesselprobe (pact. leg. Sal. tit. LIII Merkel), von dem Verfasser dadurch erklärt, dasselbe habe ursprünglich für den Zweikampf gegolten und sei, als letzterer von der Kesselprobe verdrängt worden, als alte, tiefgewurzelte Einrichtung bei dem neuen Ordale bestehen geblieben; dann das seit Eichhorn, Wiarda und Waitz ziemlich allgemein bestrittene Eidhülfsprivilegium der Antrustionen, das der Verf. ebenfalls, jedoch unter Hinweisung auf manche Inconsequenzen der bisherigen Argumentation, mit mehr zeitgeschichtlichen Argumenten bekämpft. Eine strengere Durchdringung des in obiger Schrift bereits gesammelten Materials wird das Vorhaben des Verfassers, eine Geschichte der Gottesurtheile, gewifs recht fördern.

56) Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis e codicibus manuscriptis et libris impressis concinnavit L. Dieffenbach. Francof. ad M., J. Bahr. 1857. 4. XXII und 644 Stn.

Dieses Glossar, eine nothwendige Ergänzung auch der neuen Ausgabe von Du Cange, ist aus den zahlreichen lateinisch-deutschen Glossaren des Mittelalters zusammengestellt. Eine vorausgeschickte Quellenübersicht zeigt, dafs der Verfasser 26, meist Mainzer, Handschriften, sowie 155 verschiedene gedruckte Vocabularien benutzt hat. Nicht nur für die Kenntnifs der mittelalterlichen Latinität, sondern ebenso für die ältere deutsche Sprache wird daher Dieffenbachs Werk eine reiche Quelle sein; in Bezug auf die deutsche Sprache namentlich für das 14. und 15. Jahrhundert, die von der deutschen Philologie bis jetzt verhältnifsmäfsig vernachlässigt worden. Freilich ist dadurch, dafs das Latein vorangestellt und das Deutsche ihm untergeordnet ist, die Benutzung für dieses einigermafsen erschwert: ein Uebelstand, der indes nicht zu vermeiden war. Lobenswerth ist die Gedrängtheit der Citate, indem die verschiedenen Quellen der Raumersparnifs wegen nur durch Zahlen bezeichnet sind. Durften wir noch einen Wunsch aussprechen, so wäre es der, dafs der Verfasser am Schlusse eine Uebersicht nach Realien gegeben und auf diese Weise das Gleichartige nebeneinander gestellt hätte: eine Beigabe, auf die der Verfasser (Vorrede VIII) selbst hindeutet.

57) Mythen und Sagen Tirols, gesammelt und herausgegeben von Joh. Nep. Ritter v. Alpenburg. Mit einem einleitenden Vorwort von Ludw. Bechstein. Zürich, Meyer und Zeller. 1857. 8. XII u. 432 Stn.

Neben mehreren tüchtigen Sammlungen von Tiroler Sagen wird die vorliegende sehr reichhaltige einen ehrenvollen Platz behaupten dürfen. Der Verfasser hat jahrelang an Ort und Stelle gesammelt und das ganze Material in eine übersichtliche Ordnung gebracht. Die erste Abtheilung (S. 1—128) behandelt die mythischen Wesen, Frau Hulda, Riesen- und Zwergensagen. Eine zweite (S. 131—219) umfafst die Sagen von Menschengeistern und Thierspuk; eine dritte (S. 223—243) handelt von Gottesgerichten an sündigen Menschen, versunkenen Ortschaften u. s. w. Der vierte Abschnitt (S. 247—333) beschäftigt sich mit den Teufelssagen, und der letzte endlich enthält das sehr reiche Capitel des Aberglaubens. Den Schlufs bildet ein leider ziemlich bedeutendes Verzeichnifs von Druckfehlern und Berichtigungen, zum Theil auch von Nachträgen, die bei Arbeiten der Art, wo jeder Tag Neues bringt, fast unvermeidlich sind.

58) Der Welt Lohn von Konrad von Wurzburg. Ein Beitrag zum Verständnifs mittelalterlicher Glaubens- und Lebensansicht von Dr. F. Sachse. Berlin, in Commission bei Rudolph Wagner. 1857. 4. 22 Stn.

Nach einer kurzen Einleitung über den Dichter im Allgemeinen geht der Verfasser auf das allegorische Gedicht Konrad's ein, welchem er die Ausgabe von Franz Roth zu Grunde legt. Die in dem Gedichte ausgesprochenen Gedanken über die Vergänglichkeit und Eitelkeit der Welt, die den Grundzug des ganzen Gedichtes bilden, werden durch Parallelstellen, hauptsächlich aus deutschen Predigten des Mittelalters, seltner aus Dichtern belegt. Nachher folgt eine schätzenswerthe Zusammenstellung aus mittelhochdeutschen Dichtern, die Personification der „Frau Welt" betreffend, sowie Einiges über die Quelle des Gedichtes. Wenn das Schriftchen auch nichts wesentlich Neues bietet, so ist es doch wegen der fleifsigen Blumenlese immerhin recht dankenswerth.

59) Amadis, erstes Buch, nach der ältesten deutschen Bearbeitung herausgegeben von Adelbert v. Keller. (40. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart.) Stuttgart, 1857. 8. 482 Stn.

Der berühmte Roman, der auf die Entwicklung aller modernen Literaturen einst so bedeutend eingewirkt hat, erscheint hier nach der Ausgabe von 1569 in erneutem Abdruck. Der Herausgeber erkennt zwar selbst an, dafs das heutige Publicum nicht den geringsten Geschmack mehr an den weitläufigen Abenteuern finden kann; dann wird aber dem Roman seine literarhistorische Bedeutung nicht geschmälert. In letzterer Rücksicht darf man dem Herausgeber nur Dank wissen. Es folgt eine Uebersicht der Amadis-Literatur, eine kurze Untersuchung über den Verfasser des romanischen Originals, eine Zusammenstellung der Bearbeitungen in den verschiedenen europäischen Sprachen und einige Andeutungen über die Sprache des deutschen

Bearbeiters, den der Herausgeber als einen Schwaben bezeichnet; die nähere Beweisführung dieser Behauptung verspricht er in seinem schwäbischen Idioticon zu geben. Es folgt noch eine Zusammenstellung von Urtheilen über den Amadis und eine Reihe von Anmerkungen sprachlicher und kritischer Art, das Verzeichnifs der Capitelüberschriften und ein Register, das einige Worterklarungen und Namen enthält: ein vollstandiges Namensverzeichnifs wäre wünschenswerth gewesen

60) Die Umgebungen Prags. Orographisch, pittoresk und historisch geschildert von Josef Wenzig und Johann Krejci. Mit 20 physiognomischen Landschafts-Skizzen und einer Karte. Prag, Carl Bellmann's Verlag. 1857. 8. 196 Stn.

Keine trockne Zusammenstellung mit Urkunden und Siegelabbildungen, wie wir sie sonst gewohnt werden, sondern ein lebenvolles Gemälde, mit Liebe und Kenntnifs der Sache ausgeführt, abwechselnd in einfacher Angabe der Thatsachen und ausführlicherer Beschreibung und Erzählung, Vergangenheit und Gegenwart verbindend und in gleich warmem Lichte vorführend. Wir wünschten mehrere derartige Monographieen zu besitzen, da sie den besten, fast einzigen Weg zeigen, um Kenntnifs und Schätzung der Heimat im Volke zu verbreiten.

61) Lübecker ABC, gezeichnet und herausgegeben von C. J. Milde, radirt von E. Bellmann. Lübeck, Selbstverlag des Herausgebers. 1857. 4. 25 Bl.

Eine ähnliche Monographie in Bildern, malerische Ansichten der alten Hansestadt darstellend, sehr hubsch radirt und mit kurzen historischen Bemerkungen versehen. Der Titel rechtfertigt sich aus der alphabetischen Anordnung der dargestellten Gegenstande.

62) Mittelalterliche Bauwerke im südwestlichen Deutschland und am Rhein. Nach der Natur aufgenommen und gezeichnet von den Eleven der grofsherzoglichen Bauschule in Carlsruhe. Herausgegeben von J. Hochstetter, Prof. u. s. w. Carlsruhe, Verlagseigenthum von J. Veith. Fol. Mit Abbild. in Farben und Steindruck.

Eine Fortsetzung des früher von F. Eisenlohr unter gleichlautendem Titel herausgegebenen periodischen Werkes und in derselben Weise fortgeführt. Die vorliegende Lieferung enthält auf 9 Tafeln die St. Michaelskapelle zu Kiederich in malerischer Ansicht und architektonischen Einzelheiten.

63) Monumenta Zollerana. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolph Freiherrn von Stillfried und Dr. Traugott Märcker. Dritter Band. Urkunden der fränkischen Linie 1332—1363. Berlin, in Commission bei Ernst und Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung). 1857. 4. 468 Stn.

Der dritte Band dieses berühmten Urkundenwerks enthalt 521 Urkunden der frankischen Linie des Hauses Hohenzollern aus den Jahren 1332—1363. Für eine bedeutsame Epoche in der früheren Geschichte des glorreichen Hauses ist damit neue Aufklärung gewonnen: vornehmlich treten die beiden burggräflichen Brüder Johann und Albrecht in allen ihren Beziehungen klar vor Augen: der Keim dessen, was spater dem erlauchten Geschlechte dauernden Glanz verlieh, jener ordnende, gründende, sparsame Hausgeist läfst sich selbst in diesen schlichten Urkunden, und darum nur um so deutlicher erkennen. Aber das ist nicht der einzige Gewinn, den die historische Wissenschaft aus diesen interessanten Dokumenten zieht: allenthalben finden Berührungen der Hohenzollern statt, zunächst mit den lokalen Verhaltnissen der fränkischen Lande und weiterhin mit Kaiser und Reich, und so erhält durch diese Urkundensammlung auch manches Moment der frankischen, wie der Geschichte des Reichs näheren Aufschlufs, auf manche rechtliche, manche wirthschaftliche Seite im Leben jener Tage fällt neues Licht. Ein grofser Theil der uns hier gebotenen Schätze erscheint zum ersten Male gedruckt, das Meiste davon aus den Originalurkunden des königl. bayerischen Reichsarchivs; Anderes, bereits gedruckt, finden wir hier auf Grund von Vergleichung mit Originalen diplomatisch genauer wiedergegeben, oft auch haben die Daten Berichtigung erhalten; Anderes hat allerdings nur aus den bisherigen Urkundensammlungen abgedruckt werden können, doch auch hier fehlen kleine auf der Hand liegende Verbesserungen nicht. Alle Archive, die nur irgendwie Ausbeute gewähren konnten, sind befragt, selbstverständlich alle bezüglichen Urkundensammlungen benutzt worden. Auch der wahrhaft glanzenden Ausstattung, die dieses von königlicher Munificenz getragene Werk geniefst, sei hier mit doppelter Freude gedacht: denn ein Unternehmen wie dieses erwirbt sich dauerndes Verdienst nach mehr als einer Seite hin. Die Erforschung einer Spanne Zeit, die es immer sicherer begründet, ist, wie vieles sich auch daran knüpft, nicht das Einzige: durch eine auf so sicherer Methode beruhende Herausgabe urkundlichen Materials wird zu immer weiteren urkundlichen Mittheilungen auch der einzelnsten Verhältnisse, soweit sie eben historisches Interesse haben, angeregt, bis endlich die Zeit kommt, die L. Ranke kommen sah (deutsche Geschichte im Zeitalter der Reform. I, S. IX), wo wir die Geschichte „nicht mehr auf die Berichte, selbst nicht der gleichzeitigen Historiker, aufser in soweit ihnen eine originale Kenntnifs beiwohnte, geschweige denn auf die weiteren abgeleiteten Bearbeitungen zu gründen haben, sondern aus den Relationen der Augenzeugen und den ächtesten, unmittelbarsten Urkunden aufbauen werden."

Aufsätze in Zeitschriften.

Abendblatt der Wienerzeitung: Nr. 220. Ein vormaliges Tauschgeschenk zwischen Oesterreich und Sachsen.

Wiener Abendstunden: Nr. 7. Der letzte Babenberger, histor. Skizze.

Hamelnscher Anzeiger: Stück 34 Beschreibung hamelnscher Münzen, von 1633—69. (H. S.)

Deutschland: Nr. 215. Schwabisch Gmünd.

Erinnerungen an merkwürdige Gegenstande und Begebenheiten. Prag. Janner: Die Wallinger im südwestlichen Böhmen. Erinnerung an Kopernikus. — März: St. Barbarakirche in Kuttenberg. — April: Die Gnomenhöhle des Hammergrundes in Böhmen. Das Karlsmonument in Prag. — Mai: Die Burg Clam. Herz. Rudolph IV. in der Werkstätte des Baumeisters Wenzla. — Juni: Eine Sage aus

Böhmen. Der Wasserthurm mit dem Henkerthurm in Nürnberg.

Europa: Nr. 35. Rumänische Volkspoesie. Nr 38. Die Inselfriesen an der Westküste Schleswigs.

Pesther Familienbuch. II, 9. 10. Grabdenkmaler im Klausenburger Friedhofe. (Vafs.) Die Einnahme von Raab durch die Türken im J. 1594. (Repiky.)

Giornale scientifico. I. Della architettura gotica. (Troya.) II. Montecassino e Carlo Magno. (Kalefati.) — La contessa Matilde. (Tosti.)

Hausblätter: Nr. 19. Ein mittelalterliches Handelscomtoir. (Falke.)

Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts. I. 2. Recht von Hiesfeld. (J. Grimm.)

Jahrbücher für deutsche Theologie. II. 2. Die Grundsätze der evang. Kirche Deutschlands über Ehescheidung im ersten Jahrhundert nach der Reformation. (Hauber.)

Evang. Kirchenzeitung. — Aug. — Hermann von Kappenberg, ein Lebensbild aus der Geschichte der Judenbekehrung im Mittelalter.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 27. Die Lutheraner des 16. und 19. Jahrhunderts. (Frank.)

Deutsches Kunstblatt: Nr. 91. Mittelalterl. Denkmäler des österr. Kaiserstaats.

Monatsschrift des wissenschaftl. Vereins in Zurich: Nr. 9. Ueber deutsche Rechtssprichwörter. (Hillebrand.)

Deutsches Museum: Nr. 35. Culturgeschichtl. Skizzen aus Bayern. (E. Fentsch.) — Das deutsche Staatsrecht. IV. Nr. 36. Historische Streifzuge durch das Elsafs. (A. C. Wiesner.)

Magyar. Museum: Nr. 11. Geschichte der Hospitäler von Hermannstadt und Schafslitz im 15. Jahrh. (Verady.) Nr. 12. Die Würdigung zweier deutscher Gedichte des Kiesenberger und Radler aus dem 15. Jahrh. vom ungarisch-historischen Standpunkte. (Wenzel.)

Neues magyar. Museum: Nr. 1. Das Gymnasium von Muhlbach im 15. Jahrh., die Ersturmung der Stadt durch die Türken und das Andenken ihres Geschichtsschreibers. (Kemeny.)

Berliner Nachrichten: Nr. 211. Auf der Wartburg. Nr. 212. Die Kirche auf dem Petersberge. Nr. 217. Aus dem Harz.

Postzeitung: Nr. 167. Beil. — Die Monstranz des Fürstbischofs Joh. Conr. v. Gemmingen zu Eichstadt 1611. — Nr. 168. Das linke Donauufer von Donauwörth bis Westerhofen; Kaisheim. Nr. 169. Donauwörth. — Berichtigung und Widerlegung des Art. in Nr. 148 und 150 über die Wandgemalde der Michaelskirche zu Kempten. Nr. 171. Der Weinbau an der Donau. Nr. 172. Maria Zell. Nr. 209. Graisbach. Nr. 210. Lechsend. Nr. 212. Zur Erinnerung an den bayer. Kurfursten Max I. — Nr. 214. Marxheim, Schweinspeunt, Bertoldsheim. Nr. 215. Maria Plain. Nr. 216. Renartshofen, Stepperg. Nr. 221. Riedensheim, Bittenbrunn.

Augsb. Tagblatt: Nr. 250, 251, 253. Gedenktafeln an historisch-merkwurdigen Hausern in Augsburg.

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 50. Schlofs Marienburg.

Zeitschrift für österr. Gymnasien: Nr. 9. Der Antheil des osterreichischen Herzogs Friedrich des Streitbaren an der Abwehr der Mongolen und seine Stellung zu König Bela von Ungarn in den Zeiten des Mongolensturms. (Schwammel.)

Zeitschrift für deutsches Recht. XVII. 2. Das angelsächsische Vermogensrecht im Zusammenhange mit dem heutigen Recht. (Gundermann.) — Genossenschaftsbildung in Pommerschen Städten. (Papke.) — Ueber Confiscation nach deutschem Rechte als Criminalstrafe auf das Verbrechen der Majestatsbeleidung unter Carl V. (Gonzenbach.) — Noch ein Wort zu Art. 218. der Carolina. (Gonzenb.) — Fragmente der altern bekannten Handschrift des edictum regis Rotharis in der Bibliothek des ehemal. Klosters St. Gallen. (Gonzenb.) — Ueber die Quellen des Solmser Landrechts. (Fuchs.)

Zeitschrift für histor. Theologie: Nr. 4. Zur Geschichte der Concordienformel. (Heppe.)

Zeitschrift fur christl. Wissenschaft: Nr. 31. Ueber die Abfassungszeit des Reformationsliedes: Ein feste Burg etc. (Schneider.)

Allgem. Zeitung, Beilage zu Nr. 268. Das britische Museum, seine Sammlungen und der neue Bau. Nr. 276. Die Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher zu Augsburg vom 15. — 18. Sept. Nr. 278. Die Quelle von Wielands Oberon.

Illustrirte Zeitung: Nr. 741. Städtewahrzeichen. V. Wien. 5. Hans Buchsbaums Steinbilder in der St. Stephanskirche. Nr. 745. Die Einweihung der restaurirten Klosterkirche auf dem Petersberge bei Halle.

Neue München. Zeitung, Abendblatt, Nr. 219 ff. Die Ritterkapelle zu Hafsfurt und ihre Restauration. (O. T. v. Hefner.) Nr. 222. Die Gedachtnifstafeln in Augsburg.

Wiener Zeitung: Nr. 180. Ueber die Herausgabe der Monumenta graphica für die Universitaten und Archivschulen in Oesterreich.

Vermischte Nachrichten.

96) Die kostbare Bibliothek und Handschriften-Sammlung, welche der gelehrte Graf Joseph Kemény dem Siebenburger Nationalmuseum hinterliefs, wurde am 26. Aug. von Gerend, dem Stammgute des verblichenen Spenders, nach Klausenburg überfuhrt. Die in 32 Kisten verpackte Sendung wurde in das zum Museum bestimmte Gebäude untergebracht.

97) Der k. Bibliothek in Berlin ist durch die Munificenz allerhöchst Sr. Maj. des Konigs eine sehr bedeutende Bereicherung ihrer wissenschaftlichen Schätze zu Theil geworden, nämlich ein am 14. Aug. 1457 von Fust und Schöffer vollendetes Psalterium in Grofsfolio.

98) Der zurcherische Stantsarchivar Gerold v. Meyer von Knonau hat nach Bereinigung des Landesarchivs von Obwalden der Regierung ein sehr werthvolles Geschenk gemacht in einem einlafslichen Verzeichnifs über die im dortigen Landesarchiv aufbewahrten eidgenossischen Abschiede aus den Jahren 1418 bis 1797.

99) Hofrath Krause in Köthen, der verdienstvolle Herausgeber vom „Erzschrein der fruchtbringenden Gesellschaft“, gibt jetzt das „Tagebuch des Fürsten Christian II. von Anhalt-Bernburg“ heraus.

100) Im Jahre 1844 hatte sich in Prag aus Anlafs der 500jahrigen Feier der durch Kaiser Karl IV. vollzogenen Grundsteinlegung der Domkirche, dann des tausendjährigen Gedächtnifstages der Taufe der 14 böhmischen Dynasten zu Regensburg, ein Verein gebildet, der sich unter dem Namen „Prager Dombau-Verein“ den allmählichen Ausbau und die innere und äufsere Vollendung der Domkirche im Style und Geiste der ursprünglichen Anlage zum Zwecke setzte. Wie wir vernehmen, wird nun auf Anregung Sr. Eminenz des Herrn Kardinal-Erzbischofs Fürsten Schwarzenberg diese seit langerer Zeit ruhende Dombau-Angelegenheit wieder aufgenommen, und ein Aufruf veröffentlicht werden.

101) Auf Veranlassung des Herrn Fr. Bock, Conservators des erzbischöfl. köln. Museums, wurden in der Heiligengeistkirche zu Nürnberg Nachforschungen hinsichtlich einzelner verloren gegangener Reichskleinodien angestellt. Der geschichtlich interessante Schrein, welcher noch bis zur Stunde schwebend an einem Schlufssteine der Chorwolbung sichtbar ist, wurde mit Bewilligung der Kirchenverwaltung heruntergelassen und nach mehr als vierzigjährigem Verschlusse geöffnet. Das Innere des Heiligthumkastens war jedoch vollständig ausgeleert, indem unmittelbar Tags nach der im Jahre 1796 glücklich bewerkstelligten Flucht der Reichskleinodien der in Nürnberg eingerückte französ. Befehlshaber Jourdan eine sofortige Nachsuchung nach den Reichskleinodien persönlich anzustellen sich die Mühe genommen hatte.

102) Das Grabmal des heldenmüthigen Vertheidigers der Stadt Wien zur Zeit der ersten Türkenbelagerung, Grafen Niclas v. Salm, welches Karl V. und Ferdinand I. dem Helden in der Dorotheenkirche zu Wien errichten liefsen, wurde nach Auflösung dieser Kirche zu Ende des vorigen Jahrhunderts in die Schlofskapelle der fürstlich Salm'schen Besitzungen zu Raitz übergetragen. Auf Anregung der k. k. Centralcommission für Baudenkmale ist die Uebertragung dieses kunstvollen Denkmals in eine Kirche Wiens beantragt.

103) In Stuttgart fand der Rathhausmeister Krieger in einem seit mehr als hundert Jahren unbeachteten Gewölbe ein Kistchen, welches aufser mancherlei Schriften an Silbergeld 123 Stucke von der Scheidemunze bis zum grofsen Thaler enthielt. Das jüngste Stück davon ist aus dem Jahre 1600, alle andern sind älter und rühren von verschiedenen Munzstätten her, wie ja damals fast jede Reichsstadt ihr Münzrecht hatte. Papiere und Geld liegen vorerst unter Verschlufs, um einer genaueren Prüfung unterzogen zu werden.

104) Die Aussichten für den Ulmer Münsterbau gestalten sich allmählich besser. Nicht nur haben sich eine ziemliche Anzahl von Amtsversammlungen aus überwiegend katholischen Gegenden zum Theil mit ansehnlichen Beitragen betheiligt, sondern es hat auch die hannoversche Regierung eine Collecte fur alle Landestheile bewilligt. Die Sache des Münsters ist eine allgemein deutsche geworden.

105) Ein Dr. Pantocsek erfand eine Art Glasdruck, die er Hyaloplastik nannte. Die Anwendung desselben auf Münzen sind in der That überraschend, und es wird die Numismatik aus dieser Erfindung grofsen Vortheil ziehen, da die Vervielfältigung seltener Stucke durch solche Glasabdrücke, von denen ein Exemplar nur auf 10 kr. C.-M. zu stehen kommt, nicht wenig erleichtert sein.

Inserate und Bekanntmachungen.

27) In Bezug auf den Artikel „Ein Holzschnitt von Jost Amman“ auf Sp. 285 der letzten Nummer des Anzeigers, wo von einem Holzschnitte statt einer Radirung die Rede ist, fehlten der Redaction nicht die Bedenken, die bei Lesung desselben jedem Kenner altdeutscher Kunst aufstofsen müssen. Sie wandte sich deshalb an Hrn. E. Weller mit der Anfrage, ob wirklich von einem (ihr bisher unbekannten) Holzschnitte hier die Rede sei, und erhielt darauf folgende Antwort:

„Zur Berichtigung: Nach der Unterschrift Amman's zu urtheilen, ist das in Nr. 9 genannte Folioblatt eine Radirung; ich werde deshalb später nochmals nachsehen.

Zugleich bemerke ich, dafs der Plan von Biberach nicht zur Fischart-Literatur (s. Anz. Nr. 8, Sp. 252) gehört.

E. Weller.“

28) Ein schön eingelegter Schrank, verziert im Stile der späteren Renaissance, steht zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition des Anzeigers.

Baukasse der Karthause zu Nürnberg:

Aus voriger Anzeige (Beil. Nr. 6) in Summa	339 fl. 52 kr.
Von Baron Bedeus von Scharberg in Hermannstadt	6 fl. — kr.
Vom k. Bibliothekar Föringer in Munchen	3 fl. 30 kr.
Von Pfarrer Schafer zu Schluchtern	1 fl. — kr.
Erlos aus altem Holz	50 fl. 6 kr.
	400 fl. 28 kr.

Weitere milde Gaben für Restauration der Karthause, zu deren Empfangnahme sowohl die Herren Agenten als auch die Fondsadministration des german. Museums dahier erbötig sind, werden stets im Anzeiger mitgetheilt werden.

Die Redaction.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campo & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Biographieen. Künstler.

Meister Niklaus von Leyen, Verfertiger der Chorstühle im Dome zu Constanz.

Von Dr. Ludw. Schneegans, Stadtarchivar zu Strafsburg.

(Schlufs.)

Hier nun, blos auszugsweise, die in der von mir aufgefundenen merkwürdigen Urkunde enthaltenen Angaben, welche hinsichtlich der Constanzer Chorstühle des Domes die Autorschaft des genannten Meisters bezeugen.

Die Urkunde ist ein zwischen „den erwürdigen herren tumprobst dechan vnd capittel der stifft zu Costentz, vff ein, vnd meister Niclaus von Leyden*) dem bildesnyder, andersyt," getroffener Vergleich, einer doppelten Streitigkeit wegen, welche zwischen dem besagten Stifte und dem Künstler einer „tofeln" und eines „gestüles" halber, welche Meister Niklaus für das gemeldete Stift verfertigt hatte, obwaltete. Zur Schlichtung dieser Streitigkeit war Herr Johann Bart von den Domherren von Constanz eigens nach Strafsburg gesandt worden, wo Niklaus von Leyen damals (seit dem Jahre 1464) als Bürger ansässig war; und durch Vermittelung zweier Strafsburger Bürger, Herrn Dietrich Burggrafe's, des ehemaligen Stättmeisters, und Claus Ingolt's, des Rathsherren, welchen beide Theile die Entscheidung des Streites anheim gestellt hatten, wurde derselbe in der That am Freitage nach dem Sonntage Misericordias domini für immer beigelegt.

Wie bereits angedeutet worden ist, ersieht man aus dem von den beiden Schiedsrichtern zu Stande gebrachten Vergleiche, dafs die Uneinigkeit zwei verschiedene Kunstwerke, zuerst eine geschnitzte Tafel und sodann die vielbesprochenen Chorstühle, zum Gegenstand hatte. Meister Niklaus klagte: „das er den obgenanten herren der stifft zu Costentz ein tofeln gemaht habe, besser vnd werklicher vnd darau me verdient dann sie im verdingt sy, vnd noch solichen furworten so die selben herren ime deshalb geton haben sollent dofür gefordert zwey hundert guldin, vnd dann" — heifst es weiter, dafs er ferner, „auch forderunge geton von eins gestüles wegen so die obgenanten herren ime auch verdinget haben zu machen". Er begehrte demnach, dafs man ihn bei dieser Forderung lassen möchte „noch besage der Zedel".

Durch die Vermittelung der beiden Schiedsrichter wurden die zwei streitenden Partheien schliefslich dahin vereinbart, dafs die Stiftsherren Meister Niklausen noch funfzig Gulden, — dem ganzen Verlaufe der Streitigkeiten nach, also über die in dem ursprünglichen Verdinge festgesetzte Summe, — zu geben hätten: „Do ist berett", berichtet

*) So wird der Name des Künstlers in sämmtlichen, mir bis dahin bekannt gewordenen gleichzeitigen Urkunden und ebenso in sämmtlichen späteren Geschichtswerken geschrieben. Auf der, von ihm selbst auf dem Crucifixe von Baden eingehauenen Inschrift aber heifst sich der Meister „Niclaus von Leyen".

die Urkunde, „das die vorgenanten herren der stifft zu Costentz dem obgenanten meister Nielausen für sin vorgemelten forderunge der tofeln vnd des gestüles geben sollent fünffzig guldin“. Diese fünfzig Gulden zahlte sodann der Bevollmächtigte des Stifts dem Meister alsobald, in Gegenwart der beiden Schiedsrichter, aus; und damit, so lautet es ferner in der Urkunde, sollten beide Theile aller Forderungen und Spenne wegen die zwischen ihnen obgewaltet hatten, geschlichtet sein; „vnd“, setzt der Entscheid noch hinzu, „vnd aller anderer vergangener sachen wegen wie sich die zwüschent inen bishar gemacht habent mit einander geriht vnd gesliht sin vnd die verdinge des gestüles halb abesin, vnd deheyn teil keyn forderunge noch ansproch darumb an das ander nyemer haben noch gewynnen“.

Diese Schlufsphrase ist insofern beachtenswerth, da es beinahe nach derselben scheinen sollte, als habe Meister Niklaus, aufser der Tafel und dem Gestühle, welche Gegenstand des nunmehr beigelegten Zwistes gewesen, vorher noch andere Arbeiten für das Constanzer Stift gefertigt. Hieruber liegen jedoch keine sonstigen Belege vor, eben so wenig wie über die streitige Tafel, welche dem angesetzten Preise zufolge ein sehr bedeutendes Schnitzwerk gewesen sein mufs.

So viel ich bis dahin zu ermitteln vermochte, ist wohl diese Letztere heutigen Tages, wenigstens an ihrer ursprünglichen Stelle im Dome, nicht mehr vorhanden. Vielleicht aber dürften zu Constanz sonstige Angaben hinsichtlich derselben aufzufinden sein.

Sollte in der That der Verlust dieses gewifs vortrefflich gewesenen Kunstwerkes als ein unwiderruflicher und somit unersetzlicher zu beklagen sein, so würde dieser ewig bedauernswürdige Verlust nur um so mehr noch die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der allein übrig gebliebenen Chorstühle erhöhen. Möge das Andenken des gefeierten Mannes, dessen kunstreiche Hand dieselben fertigte, diese unschätzbaren Meisterwerke fernerhin vor jeglicher Mifsachtung und Beschädigung schützen und bewahren!

Zustände. Sprache u. Schrift. Bibliographie.

Cometen-Literatur.

Von E. Weller in Zürich.

(Schlufs.)

19) Newe Zeytung von dem Cometen, So jetzt im November dises 1577. Jars erschinen, und beschreibung der bedeutung desselbigen.

Getruckt zu Augspurg, durch Valentin Schönigk, auff unser Frawen Thor, und bey Hanns Schultes Brieffmaler und Formschneyder zufinden. o. J. (1577).

Fol. m. color. Holzsch. (Comet, darunter eine Stadt.)

20) Warhafftige Beschreibung etlicher Cometen und Wunder Sternen, wölche sich den 16. tag May difs lauffenden 1578. Jars umb den Mon erzeigt, mit etlichen fewrs Flammen jhnen entgegen gestelt.

o. O. u. J. (1578). Fol. m. kleinem color. Holzsch. (mystische Figuren, wie Krebs, Löwe. Ritter etc.)

21) Observatio, Und Beschreibung des Cometen, welcher im Novembri und Decembri, des 77. und noch im Januario, dieses 78. Jharfs erschienen, Geschehen und gestellet, durch Andream Nolthium, Mathematicum.

Am Ende: Gedruckt zu Erffurdt durch Georgium Bawman, wonhafftig auffm Fischmarckt. o. J. (1578.) 20 Bl. 4. mit Holzschnitt (Globus). Widmung an Herzog Philipp von Braunschweig, dat. Eimbeck, den 2. Februarij, Anno 1578.

22) Von folgender Schrift kann ich nur den Titel geben; das Uebrige fehlt hier.

Comet Sternen. Ein kurtze verzeichnufs und beschreibung der ungwonlichen fürwrigen Cometsternen, so sich innerthalb ein tausent jaren, in lüfften erzeigt, und von den menschen vermerckt und gesehen worden, sampt den gschichten unnd thatten so darauff gefolget und ergangen, alles gantz fleifsig, aufs etlichen Bücheren und alten Cronicken gezogen, unnd zusammen verfafst unnd beschriben durch Berchtold Saxer, Stattschryber zu Arouw in dem Aergöuw, etc.

o. O. u. J. (1577). 4. mit Holzschnitt von G⟶S.

23) Der Pfarrer zu Eckartshausen Wendelin Hellbach verfafste eine

Eigentliche und warhafftige beschreibung. der dreyen erschrecklichen Commeten, welche zu Cascha in Ungerland, auch viel andern orten mehr gesehen worden, dero deutungen etc. In Reimenweifs fleifsig verfafst. und aufsgelegt. etc. Gedruckt bey Anthony Corthois zu Franckfurt am Mayn, im Jar 1580.

Folioblatt mit Holzschnitt und 278 Verszeilen, deren erste:

Christus der Herr ins himels thron etc.

24) De Cometis, qui antea visi sunt, et de eo, qui novissime — apparuit narratio, scripta a Joh. Practorio Joachimico. Noribergae. 1578. 4.

In fine: Excudebat Noribergae in officina typogr. Catharinae Gerlachin et haeredum Joh. Montani. 1578.

Deutsche Uebersetzung:

25) Narratio oder Historische erzehlung dern Cometen, so vor diser Zeit sind gesehen worden etc. durch Joh. Prato-

rium. Am Ende: Gedruckt zu Nurnberg durch Kathar. Gerlachin und Joh. vom Berg Erben. o. J. (1578.) 4.

Beide Ausgaben habe ich selbst nicht gesehen, dagegen aber die deutsche des Buches von Scultetus:

26) Des grossen und wunderbaren Cometen, so nach der Menschlichen Geburth Jhesu Christi, im 1577. Jahr, von dem 10. tag Novembris, durch den gantzen Decembrem, bifs in den 13. Januarij des folgenden Jahrs, gantzer 65 tag, unter des Monden Sphär uber der Wolcken Region, gesehen worden: Astronomische und natürliche Beschreibung: Von seiner sonderlichen Bedeutung und gewaltigen Wirckung, anfahend auff den negsten Augustum, vom 1578. bifs uber funff gantzer Jahr, in den eingang des 1583. wehrend. Welches Innhalt zu end der Vorreden mit seinen capp. zufinden. Durch Bartolemaeum Scultetum Gorl. Philomathem.

Am Ende: Gedruckt zu Görlitz, durch Ambrosium Fritsch. Im Jahr, CIↃ.IↃ.LXXVIII. 52 Bl. 4. mit Titelholzschnitt.

Auch lateinisch: Cometae anno 1577 in sublunari regione adparentis descriptio. Authore Barth. Sculteto. In fine: Gorlici excudebat Ambrosius Fritsch. Anno. 1578. 1.

Um möglichst vollständig zu sein, stelle ich aus den Willerschen Mefskatalogen noch folgende 7 Schriften zusammen:

27) Auflegung des Cometen, so nun ein gute zeit, von Martini des nechstvergangnen Jars, bifs auff den 3. Februarij difs 1573. Jars, am Himel vernommen, und noch gesehen wirdt, durch Theodorum Gramineum. Cöln. 1573. 4.

28) Die ander beschreibung von dem newen Cometen. Gestellet durch Georginm Busch. Erdfurt. 1573. 4.

29) Prognosticon auff das 1574. Jar, neben einer beschreibung defs 1573. erschienen Cometens. Adamus Ursinus. 1573. 4.

30) Practica auff das Jar 1574. sampt erklerung aller umbstend, des newen erschienen Sterns, und wofur er eigentlich zu halten sey. Durch Erasmum Reinholdum. (Erfurdt). 1574. 4.

31) Beschreibung der Cometen und sonderlich dessen so im vergangenen 1577. jar erschienen, durch M. Mattheum Zeysium zusamen gezogen. Franckfurt an der Oder. 1578. 8.

32) Prognosticon auff den Cometen, so defs verlauffenen 1577. Jars erschienen. M. Christoph Irenens. 1578. 4.

33) Weltspiegel, oder aller gemeiner widerwertigkeit, defs funfften Kirchen alters, kurtze verzeichnufs, darinnen defs Cometen, so im 77. Jar erschienen, stand, lauff, und bedreuwung zu ersehen, durch Theod. Graminaeum. Getruckt zu Cölln, durch Lud. Aleetorium. 1578. 4.

Dies die nur bekannt gewordenen Piecen; wahrscheinlich sind noch einige über diesen damals so viel Aufsehen erregenden Gegenstand erschienen.

Ueber den Cometen von 1556 kenne ich nur:

34) Warhafftige beschreibung, was auff einen jeden sollichen Comeeten geschehen sey, die gesehen sind von anfang der Welt her, bifs auff disen ietzgeschehenen Comeeten in dem 56. Jar, auch wafs sich an etlichen orten dar nach verloffen hat, unnd in welchem Jar ein jeder gesehen ist worden. 1556. o. O. Fol. mit uncol. Holzschn. (ein Comet zündet eine Stadt an; entsetzte Menschen).

35) Der Comet im Mertzen des Lvj Jars zu Wienn in Osterreich erschinen.

o. O. u. J. (1556). Quartblatt m. color. Holzschnitt (Sternkarte), ohne Text.

36) Verzeichnufs des Cometen so im anfang des Mertzens erschinen ist, M. D. Lvj.

o. O. u. J. (1556). Fol. mit uncol. Holzsch. (der Comet; darunter eine Stadt).

37) In der königl. Berliner Bibliothek (Heyse's Bücherschatz, Nr. 1995) findet sich eine Ausgabe mit Text:

Der Comet im Mertzen des 56. Jhars zu Wien in Osterreych erschinen. Nürnberg, G. Merckel. O. J. (1556). 4 Bll. 4.

daher wohl auch anzunehmen ist, dafs erstgenannte Ausgabe Text enthalten.

Hiernach zu urtheilen, mufs die Furcht vor dem Cometen 1572 und 1577 stärker gewesen sein.

Sprüche von deutschen Fischen.

Wissenschaft. Naturwissenschaften. Zoologie.

Von Prof. Dr. Friedr. Reufs in Nürnberg.

Ein seltenes, von den Bibliographen bisher unbemerkt gebliebenes kleines Druckwerk aus dem Beginne des XVI. Jahrh.: „Wie man visch vnd vogel | fahen soll Mit den henden, vnnd ouch | sunst mit vil bewerten recepten: vnd ist | geteilt jnn. XXVII. Capitel.“ *) enthält (Bl. 6 a) nachstehende, auf den Körperbau und die Lebensart von 25 deutschen Fischarten bezügliche Sinnsprüche: „Dis ist ein

*) Darunter ein Holzschnitt, verschiedene Fische darstellend. Sechs Quartblätter ohne Seitenzahlen und Custoden, Signatur a ³. Blatt 6 b mit zwei Holzschnitten. Blatt 6 a: Strafsburg. M. Hupfuff, 1508.

schimpflich gelichnus der vische. Item ein berlin [1]) ist des Lempfritz [2]) bruder. Item ein stichling [3]) ist ein künig. Ein salme [4]) ein herr. Ein karpe [5]) ein schelme. Ein hecht [6]) ein röuber. Ein barbe [7]) ein schnider. Ein olle [8]) ein göckler. Ein nase [9]) ein schriber. Ein furn [10]) ein katze. Ein schnotvisch [11]) ein baslhart. Ein bersich [12]) ein ritter. Ein kuth [13]) ein goldschmid. Ein ninocke [14]) ein kindt. Ein grundel [15]) ein junckfrowe. Ein kopt [16]) ein rofsnagel. Ein mülling [17]) ein kremer. Ein blieckl [18]) des kremers knecht. Ein lempfrid [19]) ein pfiffer. Ein forle [20]) ein förster. Ein Ein esche [21]) ein ringreffe. Ein krefs [22]) ein dotten greber. Ein steinbifs [23]) ein wechter. Ein ruffolck [24]) ein diep. Ein louck [25]) ein wescher."

Systematische Namen und Bemerkungen.

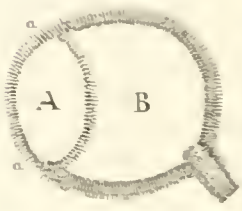
[1]) Petromyzon fluviatilis. Fischbuch des C. Gäfsner übers. von C. Forer (Zurich, 1575) fol. 181 b: Barle, Berlin. — [2]) Petromyzon marinus. Fischb. 180 a: Lamprete, Lempfrid, grofse Nunoug. Ein sprüchwort hat man, ein berlin ist des Lempfrids bruder. Lampreda. Hildegard. substilit. V. 36. — [3]) Perca fluviatilis. Fischb. 160 a. Stichling, Scharpling, der Name des zwei- bis dreijahrigen Barschen. Bersich & Stechela. Hildeg. subtil. V. 17. 29. — [4]) Salmo Salar. Fischb. 181 b: Salmo und Lasz. Hildeg. subtil. V 5. 7. Esox piscis est, quem quidam labsen vocant; und: Salmo piscis. Alb. M. de animal. XXIV. 1. — [5]) Cyprinus carpio. Fischb. 164 a: Carpo. Hildeg. subtil. V. 11. Carperen. Alb. M. animal. XXIV. 1. — [6]) Esox lucius. Fischb. 175 a: ein hecht ist ein rouber. Hecht. Hildeg. subtil. V. 9. Lucius. Alb. M. anim. XXIV. 1 — [7]) Cyprinus barbus. Fischb. 171 a: Barb, Barbele, Barbo. Hildeg. V. 10. — [8]) Muræna anguilla. Fischb. 177 b: anguilla. Hildeg. subtil. V. 33. anguilla. Alb. M. anim. XXIV. 1. — [9]) Cyprinus nasus. Fischb. 170 b: in seinem bauch hat er ein schwarzes fell, dannen das spruchwort kompt, ein nasen ist ein schryer. Nasus piscis est in Danubio et aquis in Danubium fluentibus, et est sicut monachus. Alb. M. anim. XXIV. 1. — [10]) Cyprinus cephalus. Fischb. 161 a: Der furn ist ein kater, weil er Wasserratten fressen soll. Fornha. Hildeg. subtil. V. 15. Capitatus piscis. Alb. M. XXIV. 1. — [11]) Cyprinus dobula. Fischb. 170 a: Hasela. Hildeg. subt. V 24. — [12]) Perca fluviatilis. Fischb. 168 b: Wegen der spitzgen Stacheln, gleich Sporen und Spiefsen. — [13]) Perca cernua. (Der Name von seinem Goldglanze?) — [14]) Petromyzon fluviatilis. — [15]) Cobitis barbatula. Fischb. 163 a: Wegen des Kranzes vor dem kopfe. Grundula. Hildeg. subtil. V. 28. — [16]) Cobitus gobio Coppea. Hildeg. subtil. V. 8. Gobio. Alb. M. XXIV. 1. — [17]) Cyprinus phoxinus. Fischb. 159 a. — [18]) Cyprinus alburnus. Fischb. 167 b: Blicka. Hildegard. subtil. V. 25. — [19]) Petromyzon marinus. — [20]) Salmo fario. Fischb. 173 a: Trutta pisces. Alb. M. XXIV. 1. — [21]) Salmo thymallus. Fischb. 174 a: von seiner güte und köstlichkeit ist das spruchwort kommen, der asch ist ein rheyngraf Ascha. Hildeg. subtil V. 20. — [22]) Cyprinus gobio. Fischb 159 b: das gemein sprüchwort ist, ein kress ist ein todtengreber. Cressa. Hildeg. V. 23. — [23]) Cobitis tænia. Fischb. 163 b: weil man sich leicht an seinen Kopfstacheln verwundet. Steynbisza. Hildeg. subtil. V. 30. — [24]) Gadus lota. Fischb. 172 a: ein Ruffolk oder trüsch ist ein dieb, aus ursach, dafs er sehr listig andern fischen aufsetzig seyn sol. Aroppa. Hildegard. subtilit. V. 34. Hic piscis germanice a quibusdam ab innicem vel alquappem vocatur, nonnulli etiam lumpem vocant. Alb. M. XXIV. 1. — [25]) Cyprinus leuciscus. Fischb. 162 a: Langelen.

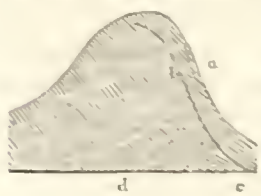
Notizen über eine eigenthümliche Construction eines Doppelringwalles.

Kunst. Bildende Kunst. Kriegsbaukunst.

Von Dr. C. F. Riecke in Nordhausen.

Etwa 400 Schritt nordwestlich von dem zwischen Torgau und Dommitsch am linken Elbufer gelegenen Dorfe Elsing (auch Elsnig genannt), 500—600 Schritt östlich vom Rittergute Vogelsang, in der Elbaue, liegt ein Doppelringwall von nebenstehender Gestalt im Grundrifs. Der kleine Ring A liegt östlich, unfern der Elbe; der westliche gröfsere Ring B grenzt an einen alten, 500 bis 600 Schritt breiten Elbarm, der jetzt verschlämmt ist und eine sumpfige Wiese bildet, früher aber entweder den ganzen Strom, oder doch einen Arm der Elbe bildete, so dafs der Wall entweder am rechten Ufer, oder auf einer Insel lag. Der aufsere Wall des kleinen Ringes war 15—20′, der Wall des gröfsern Ringes 10—12′ hoch. Der grofse Kessel ist 6—8′, der kleinere ist 10—12′ tief. Die Sohle des gröfsern Kessels B lag tiefer als der Boden der Umgegend, was wohl daher kam, dafs die Elbe hier später den Boden aufgeschlammt hatte, aber nicht in den Ring eindringen, also dort keine Sinkstoffe absetzen konnte. Das Material des Walles bestand aus Sinkstoff, aus fettem Thonboden, der in der ganzen Elbaue zum Ziegelbrennen benutzt wird. Der östliche Abhang des kleinern Walles a war zum Theil schon abgetragen und das Material zur Verbesserung des auf dem hohen Ufer gelegenen sandigen Ackerbodens benutzt. Hierdurch waren die Erdschichten des Walles sichtbar geworden und es fand sich folgendes Eigenthumliche. Einen bis zwei Fufs unter der Grasnarbe kam eine Schicht durch Feuer gebrannte Masse zum Vorschein, wie es beistehende Skizze andeutet: a eine mit Rasen bewachsene





Schicht von Erde, wie sie die Umgebung bot; b eine Schicht gebrannter Ziegelerde, die auf der steil abhangigen äufsern Wand theils festgebrannt, theils verglast war, aber auf der Fläche viele Risse und Sprunge zeigte. Einen bis zwei Zoll tief war die Schicht fest gebrannt, tiefer war die Masse nur geröstet. Am Fufse dieser Schicht fand sich eine Schicht Kohlen, Asche und Urnenscherben der Art, wie man sie in den ältern Kistengräbern findet. Die Urnenmasse war schwarz mit eingesprengten Quarzstücken. Der übrige Theil des Walles, von dem die Skizze einen Querdurchschnitt zeigt, bestand aus demselben Boden, Ziegelerde oder Sinkstoff der Elbe, d: am Querdurchschnitt konnte man wahrnehmen, dafs der Wall zu verschiedenen Zeiten erhöhet worden war, denn man konnte humusreiche Schichten unterscheiden. An der Böschung nach innen war keine Spur von gebrannter Erde zu erkennen. Offenbar scheint man die Absicht gehabt zu haben, diesen Theil des Walles sehr steil, fast perpendiculär zu machen und dessen steile Wand durch Feuer zu erhärten. Natürlich war dies nur unvollkommen gelungen, der gebrannte Thon hatte Risse und Sprünge bekommen. Die Fläche, welche gebrannt worden war, erstreckte sich auf die ganze Ausdehnung des äufsern Walles des kleinen Ringes, von a zu a, und es schien, als habe man hier eine Masse Holz aufgehäuft und verbrannt, die Asche und Kohlen aber am Fufse des Walles liegen gelassen, die dann später zufällig mit Topfscherben vermischt wurden. Später war, um den Wall zu erhöhen, noch eine mehrere Fufs starke Erdschicht aufgeworfen, welche jetzt mit Rasen benarbt und zum Theil mit Dorngebüsch (Schwarzdorn, Schlehen) bewachsen war, denn die gebrannte Erde lag oben 1—2′ unten 3—5′ unter der jetzigen Grasnarbe, ebenso war die Kohlenschicht 3—5′ mit Erde bedeckt. In der Zeit, wo der Brand des Walles vorgenommen war, lag der Fufs des Walles also bis 5 Fufs tiefer als jetzt. Da bei der Ueberschwemmung der Elbe, welche jährlich ein- bis zweimal erfolgt, das Wasser bis an den Wall tritt, so hatte sich hier im Laufe der Zeit durch Sinkstoffe eine neue Erdschicht gebildet und so der Wall an seiner Höhe verloren. Dafs diese gebrannte Fläche der äufsern Wand des Walles nicht zufällig, sondern absichtlich geschehen, dafür möchte die Ausdehnung derselben und die steile, fast perpendiculäre Böschung sprechen. Diese konnte nur dadurch hergestellt sein, dafs man den feuchten oder nassen Boden festgeschlagen hatte. Da der Wall an seinem westlichen Ende durch den Elbarm geschutzt war, so konnte ein Angriff nur von der östlichen Seite stattfinden, und diese hatte man nicht nur höher, sondern auch schroffer zu machen gesucht. Als dies nicht für die Dauer gelungen war, hatte man sie später erhöhet und vielleicht mit Dornen bepflanzt. Der ganze Ringwall war etwa 600 Schritt im Umfang, der kleine 90 Schritt lang und 70 Schritt breit. Der Umfang des kleinen Walles war c. 250 Schritt. An der westlichen Seite, also nach dem Elbstrome zu, war ein Aufgang, der zuletzt vom Vieh benutzt wurde, indem der ganze Wall auf einer Viehweide lag und ebenfalls als solche gebraucht wurde.

Ich habe bis jetzt von einem ähnlichen Funde weder gehört, noch gelesen; aber die Sache erinnert an die gebrannten und verglasten Cyclopen-Mauern und Ringwälle des Löbauer Berges (Preusker, Blicke in die vaterlandische Vorzeit) und in Schottland. Die meisten Ring- oder Rundwälle habe ich in solchen Gegenden gefunden, wo der Boden aus Sand bestand, z. B. in der Altmark und Mark Brandenburg, in der Lausitz und in Sachsen, zwischen der Spree und Elbe. Auch finden sich viele in der Nähe des bezeichneten Walles, auf dem linken Elbufer; aber niemals habe ich einen gefunden, wo das dazu gebrauchte Material sich zum Ziegelbrennen eignete. Dieser Wall macht eine Ausnahme; daher mag es kommen, dafs bis jetzt ähnliche Falle nicht beobachtet sind. Selbst wenn sie früher häufiger gewesen sein sollten, so mögen sie bei Deichbauten zerstört, oder auch von der Strömung der Flüsse vernichtet sein. Dieser lag dadurch geschützt, dafs die Elbe sich später einen andern Weg gebahnet und mehrere hundert Schritte östlich sich ein neues Bett gegraben hat. Jetzt wird er durch die fortschreitende Agricultur, wie so vieles Andere des Alterthums, vernichtet.

Der Zweck dieser Zeilen ist, die Alterthumsforscher auf den Fund aufmerksam zu machen. Noch bemerke ich, dafs hier nicht von einer Opferstelle die Rede sein kann, denn dazu würde man nicht eine fast perpendiculare Flache am Abhange eines Ringwalles gewahlt haben.

Zur Symbolik der mittelalterlichen Kunst. Kunstsymbolik.

Von R. v. Bettberg in Munchen.

Im nordlichen Seitenschiffe der Klosterkirche zu Schulpforte befindet sich an einem Kapitell eine sinnbildliche Darstellung (abgebildet in Puttrichs Denkm. II, 1, Schulpforte u. s. w. Taf. 5, d.), welche, soviel ich weifs, bis jetzt nicht erklart wurde. Das Blattwerk des kapitells ist, wie im Abendchor und am westlichen Lettner des benachbarten Naumburger Domes, naturlichem Laubwerke nachgebildet (Eichenlaub) und deutet somit auf die zweite Ueber-

gangszeit in der deutschen Baukunst (um 1230 — 1300), wozu die Erbauungszeit des Hauptbaues unserer Kirche 1251—68 genau stimmt. In diesem Blattwerke sehen wir einen Bock und zwei einander tretende, mit dem Körper dem Bocke zu-, mit den Köpfen aber abgewendete Vögel. Ich glaube mich nicht zu weit in Sinnbildnerei zu verlieren, wenn ich hier eine Anspielung auf den Sündenfall vermuthe, wonach die Vögel an die Stelle Adams und der Eva, der Bock aber an die der Schlange gesetzt wären. Diese Vermuthung bestärkt sich mir dadurch, dafs die Darstellung sich in dem Frauenschiffe (nördl. Seitenschiff) befindet, wo Anspielungen auf Sünde, Tod u. s. w. ganz gewöhnlich sind, und dafs namentlich am Westeingange in der Vorhalle (Paradies), wo die Büfser ihren Platz hatten, Darstellungen des Sündenfalls gebräuchlich waren. Wenn jetzt die besprochene Darstellung sich allerdings ungefähr in der Mitte des nördlichen Seitenschiffes befindet, so kann uns das nicht irren, da wir wissen, dafs nur bis hieher die Kirche ursprünglich reichte, deren Langhaus erst um den Anfang des 14. Jahrh. um das Doppelte seiner Länge nach Westen hin erweitert wurde.

Land u. Leute. Standesverhältnisse. Dorfwesen

Volkszustände und Dorfseinrichtungen im deutschen Siebenbürgen.

Von Friedr. Schuler v. Libloy, Professor, in Hermannstadt.

(Fortsetzung.)

Schon hieraus erhellt das in der Gemeinde wichtige Ehrenamt des Nachbarschafts-Vaters. Während der Ortsrichter als eigentlicher Dorfsvorsteher die Gemeinde mehr nach Aufsen vertritt, ist im Innern dessen und des Pfarrers thätigstes Polizeiorgan eben der Vorsteher der Nachbarschaft, welcher nicht nur als solcher für gute Zucht, Ordnung, Reinlichkeit und Auftheilung von Diensten und Lasten zu sorgen hat, sondern zugleich als der gemeinsame „Vater aller Haushaltungen oder Wirthschaften“ seines Sprengels, die gegenseitige Hilfeleistung leitet in allen irdischen Nöthen und ebenso die Feste und Freuden der ganzen Corporation. *)

Was das Wort Gottes verbietet, das durfte innerhalb der Nachbarschaft nicht geduldet werden. Schelten, Fluchen, Schimpf und Zank, Trunkenheit, Abgötterei, ungeziemendes Benehmen vor, in und nach der Kirche zieht Rügen und Strafen nach sich. Ehrerbietung gegen das Alter, rechtzeitiger und fleifsiger Besuch der Kirche, stille Andacht während des Gottesdienstes, Mäfsigkeit, Anstand bei Festen und Mahlzeiten (z. B. Untersagung die Ellenbogen aufzustützen), Einfachheit und Gleichheit der altdeutschen Volkstracht sind theils durch die Artikel vorgeschrieben, theils in und durch die Sitte beachtete Weisung.

Familienzwist und nachbarlichen Streit, besonders über Grenze und Zaun, Baum und Schober, vermittelt der Nachbarschaftsvater. Er führt polizeiliche Obsorge über Hof und Gasse, über Scheunen und Bäche, überall Ordnung und Frieden herstellend, thatig zur Sicherung des Rechts in dem Schirm und Schutz der Habe. — So ist auch unter und gewöhnlich bei ihm der grofse Feuerhaken, die Feuerleiter und die ledernen Löschgefäfse (Eimer): er theilt die Nachbarn in 2 Hälften, von denen ein Theil mit Handäxten, der andere mit Loscharbeiten gehorsamt; er bestellt Tags- und Nachtshuten und läfst durch ein von Haus zu Haus weiter gegebenes „Zeichen“ (eine kleine eiserne oder hölzerne Wappentafel sammt Umlaufschreiben) alle Genossen warnen, was des Dienstes erforderlich, was der Theilnahme gewärtig.

Die schönste Pflicht der Nachbarschaft sollte christliche und brüderliche Hilfeleistung sein, gegenseitige Unterstutzung, wo der Einzelne zu schwach gewesen wäre. — Noch heutzutage hilft der nächste Nachbar, ja die ganze Genossenschaft dem Einzelnen das Haus bauen, das Dach decken, die Scheunen aufrichten — unentgeltlich, gegen „Ehrentrunk“ (Wein).

Bei Hochzeiten und allen Familienereignissen (ob der Sohn, der „Leibeserbe“, oder die Tochter, das „arme Würmchen“, geboren werde) hilft der Nachbar mit Beischaffung von Geräthschaften, eignem Herd und den sogenannten „Ehrten“ — mit Liebesgaben.

Zur Veräufserung und Geldlösung liefert Jeder ein gewisses, meist freiwilliges Mafs von Frucht und Wein; hievon soll bei unvorhergesehenen Unglücksfallen der Verarmte betheilt werden. Auch ist mildthätiger Brauch, so weit das mitunter in die Tausende von Gulden gehende Vermögen reicht, mittellosen Nachbarn Darlehn gegen mäfsige Naturalabgaben vorzustrecken und denselben im Sommer bei anstrengenden Arbeiten einen unentgeltlichen Labetrunk auszutheilen. So ist gar Manches zu und in der Gegenseitigkeit der Interessen geregelt. Beispielsweise folgende Anordnungen: „Bei den Hochzeiten soll der Nachbarvater und die Nachbarmutter mit dem Brautigam (sächsisch Bröjjem) und der Braut zum Herrn Pfarrer gehen und mit bei ihrer

*) Es braucht kaum erwähnt zu werden, dafs solche Gemeinsamkeit vorzuglich in der anfänglichen „Markgenossenschaft“ beruhte. —

Prüfung sein". — „Wenn Jemand in der Nachbarschaft stirbt, so soll man die Leiche dem Nachbarschaftsvater melden und dieser es sowohl der Geistlichkeit anzeigen, als auch die Nachbarschaft dazu verordnen." — „Das Grabmachen (und öfters auch das Sargzimmern) soll nach der Reihe gehen." — „Bei der Begleitung folgt nach der Bahre zuerst der Altnachbarvater, als Leichenvater, alsdann die „Befreundeten" (Verwandten), nach diesen aber die Nachbarschaft nach dem Alter zwei zu zwei und also auch die Weiber". — „Auf dem Gottesacker nach dem Begräbnifs soll der ältere Nachbarschaftsvater den Nachbarn „abdanken" und ihm der jüngere, der Wortmann „antworten;" — und so vieles Andere.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten an den Sittagen pflegen abwechselnd die Zehntschaften (in wechselnder Runde je und je 10 Nachbarn) die Wirthe der Uebrigen zu machen, doch fliefst der Wein aus dem gemeinsamen Nachbarschaftskeller; bei Hochzeiten verordnet der „Altknecht" (Vorsteher der Bruderschaft) die Burschen zur Bedienung der Gäste u. dgl. m.

Diese Züge dürften genügen um dies altdeutsche Gemeindeinstitut anschaulich gemacht zu haben. — Wohl braucht kaum erinnert zu werden, dafs alle diese Gemeindeämter blofse Ehrenämter (ohne Geldlohn) waren und dafs mehr Achtung und Liebe den Gehorsam leistet, als ihn Befehl und Strafe erzwingt.

Gleichmäfsig vertheilter Wohlstand, Volksbildung und Gesittung sind Folgen jener Einrichtungen gewesen, welche auf den kirchlichen und patriotischen Sinn äufserst wohlthätig gewirkt, der Verarmung vorgebeugt haben. —

(Schlufs folgt.)

Zigeuner in Westfalen.

Von Friedr. Woeste in Iserlohn.

Zigeuner (südwestf. Zigæner, nach dem böhm. cykani) machen sich im letzten Viertel des 14. Jahrh. in Westfalen bemerklich. Das wahrscheinlich älteste Zeugnifs für sie steht bei Seibertz, W. Urk. Nr. 865 (a°. 1383). Es sollen, heifst es dort (claus. 10), „histriones, tribaldi, joculatores et foculatrices et omnes utriusque sexus vagabundi" vom prandium der Calandsbrüderschaft ausgeschlossen werden. Im Wortregister sagt Seib.: „foculatrix, v. foculare, Heerd; wahrscheinlich: Herumstreicherin ohne eigenen Heerd, Wahrsagerin, Zigeunerin." Dafs der verehrte Herr Herausgeber foculatrices für joculatrices, was einem hier sofort einfällt, verlesen habe, ist mir nicht denkbar. Darf aber foculatrices für echt gelten, so mufs man die Deutung „Zigeunerinnen" treffend finden. Lieben doch die Zigeuner vorab das Lagern und Schlafen bei hochloderndem offenen Feuer, wo sie solches nur haben können: am Herde des Gastfreundes, in der Scheune des Bauern, unter dem eigenen Zelte oder unter freiem Himmel.

Zur Zeit des münsterischen Bischofes Otto IV. (st. 1424) trieben sich namenlose Zigeuner in Westfalen*) umher, wie wir aus den münsterischen Chroniken (Ficker) ersehen. Das lateinische Zeugnifs p. 98 wiederholt sich deutsch p. 151. Letzteres lautet: „Vort mer by dosses biscopes tyden was eyn volck wandernde van steden to steden, van landen to landen, myt wyven und myt kynderen und nycht en wuste men, war se heer quemen Dyt was eyn ungetemet volck, bitter und vred, unreinlich und unkuesch und to male klock un to clokende." Wer möchte in dieser Schilderung des Namens noch bedürfen, um Zigeuner zu erkennen?

Wahrscheinlich sind sie auch in der folgenden Stelle gemeint.

Im Lüdenscheider Stadtrechte (Schumacher's Chronik, p. 172), welches viel älter sein mufs, als die modernisierte Sprache vermuthen läfst, heifst es unter Nr. 11: „So (wer) de Gämerschen van Buten herin, uth frocht des Feuers und dat sie malckem dat sine nähmen, aufnehme oder herbergeden, dieselbe oder der soll altit der Stadt brecken mit zwei Marck, und die Gämerschen uth der Stadt gewiesen werden." Eingeklammert folgt die Erklärung: „Gämerschen sind Einwohner in geringen Hütten, so das Bürgerrecht nicht haben." Dies zielt auf Ableitung von gadum (gâm) und ist sicher falsch. Die etwas verworrene Satzung besagt, der Magistrat fürchte Brandstiftung und Dieberei der Gämerschen, verbiete daher sie zu beherbergen. Das pafst genau auf Zigeuner, zumal, wenn unter der Brandstiftung die aus Sorglosigkeit rührende verstanden wird. Wohl hatte der Magistrat Ursache, dies gerade gegen Zigeuner festzusetzen. Das der Stadt Lüdenscheid südlich gelegene Ebbegebirge und mehr noch das Berleburger Land waren und sind ein Horst dieser Fremdlinge; von dort müssen sie das nahe Lüdenscheid oft heimgesucht haben. Es bleibt nun noch übrig, das schwierige (weil sonst nicht vorkommende?) Gämerschen zu erklären und darin eine

*) Doch konnte die Nachricht auch auf das Wandern der Zigeuner in andern Gegenden Deutschlands bezogen werden.

Stütze für unsere Annahme nachzuweisen. Wir schreiben zuvörderst genauer Gæmerschen und behaupten: hier sind nicht Zigeuner überhaupt, sondern Zigeunerinnen genannt, welche unter dem Charakter von Beschwörerinnen oder Besprecherinnen (und Wahrsagerinnen) in die Stadt kamen, wie sie denn, nicht ihre Männer, das Besprechen und Wahrsagen noch jetzt treiben. Vom letzteren rühren ihre süderländischen Namen: wicke-wiwer, wicke-hotzen. Nun aber bedeutet Gæmersche wirklich eine Beschwörerin, Besprecherin. Man vergl. folgende der Verlautung gemäfse Etymologie: altes gambâri = ags. gabbere, incantator; daraus im Laufe der Jahrh. gambere, gamber, gammer, gâmer = Beschwörer, Besprecher, Zauberer; davon mit Zutritt des umlautzeugenden und schon im Mittelalter *) bräuchlichen -ische, -sche: Gæmersche, Beschwörerin, Besprecherin, Zauberin. Der Form nach ist unserm gâmer = ghamer in ghamerscult (vgl. Kindlinger), eine Abgabe der Freien, die ich mir ursprünglich dem heidnischen Priester, der zugleich gambâri war, geleistet denke.

*) Vidua ludoluesce, Seib. Nr. 579 (v. 1320).

Staatsanstalten. Staatsschutz. Gerichte.

Der Freistuhl bei der breiten Eiche.

Von Dr. Achenbach, Gerichtsassessor, in Siegen.

In Nr. 12 des Jahrgangs 1856 dieses Anzeigers f. K. d. d. V. wird die Wirksamkeit der Fehmgerichte in Beziehung auf Schlesien besprochen und des Freigrafen „an der breiten Eiche“, Jacobs mit den Honden (oder Hunden), Erwähnung gethan.

Haben wir einerseits für diese Mittheilung dem Herrn Verfasser unsern Dank auszusprechen, so können wir andererseits die beiläufigen Angaben über den Ort des Freigerichtes und die Person des Freigrafen erganzen und theilweise berichtigen.

Kopp will die eigentlichen Fehmgerichte auf das Gebiet des alten Westphalen beschränkt wissen; aber schon v. Arnoldi hat in seiner Geschichte der Oranien-Nassauischen Länder die Existenz eines Fehmgerichtes unmittelbar bei der altnassauischen und vordem zur Mainzer Diocese gehörenden Stadt Siegen „an der breiten Eiche“ nachgewiesen und insbesondere erwähnt, wie 1466 dieses Gericht wider den Amtmann Philipp von Bicken thätig war. In gleicher Weise bezeichnet Usener in seiner Schrift, die Frei- und heimlichen Gerichte Westphalens, den Freistuhl „an der breiten Eiche“ als bei Siegen gelegen.

Diese Angaben dürften noch durch das Nachfolgende ihre Bestätigung erhalten.

Die Rechnungen der Stadt Siegen aus dem Ende des 15. Jahrh. enthalten laufende und aufserordentliche Ausgaben, welche mit dem Gerichte an der breiten Eiche in Verbindung stehen. So erhält der Freigraf jährlich auf Christtag den Rathwein. So v. J. 1464 heifst es, um nur ein Beispiel statt mehrerer anzuführen, in der Stadtrechnung: „als vlrich Engern Burger zu aschaffenburg hie was vff mondach vnd dinstach na sand lucie dach vnd bethedingete den frygreuen an der breyden eichen Sybel scholle, Hanβ kalen, frowyn spengeler vnd vnser nacober (nawber?) vmb swerliche sache, dar vmb sybel scholle gefangen ist biβ an vnβ's gn. lieuen Jongh. gnade, also sint die scheffen die zwene dage by eynander gewest vnd die sache verhort vff beyde sytte, wart verzert 1 G$_{\zeta}$ 6 alb.“

Sodann kommen in einem alten Rechtsbuche und Weisthum der Stadt Siegen folgende Bestimmungen vor:

„von den fyme Scheffen. Item eyn Burger der eyn fryscheffen ist der eynmach nit synen mydde burger der keyn scheffen ist laden oder heischen an das frygedinck, Eβ wer dan vmb fry gut das man da richten sulle vnd anders nit.

von den fry scheffen. Item Eyn scheffen mach wol eyn fryscheffen werden ane des rades laube, dan so me lude die da wissen, wie iβ In dem lande stee vnd vert so besser.“

Endlich ist die Familie „mit den Honden“ eine altsiegen'sche. In den Jahren 1455, 1464, 1469, 1471 standen Bürgermeister aus dieser Familie an der Spitze der Stadt Siegen; 1490 bis 1495 hiefs der Stadtschreiber „mit den Honden“, wie denn auch als Rathsverwandter Jacob mit den Honden um diese Zeit vorkommt.

Sonach dürfte die Dingstatt an der breiten Eiche Mittelpunkt einer nassauischen, der Mainzer Diöcese angehörigen Freigrafschaft gewesen sein und mit der Freigrafschaft Hundem in keiner Beziehung stehen.

Die Bildung und das Vorkommen dieser Freigrafschaft aufserhalb Westphalens mag in der von 1224 bis 1421 währenden Mitherrschaft des Erzstiftes Köln über Siegen und in der unmittelbaren Nähe Westphalens ihre Erklärung finden.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campo & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Die neuen Raumlichkeiten des Museums ziehen fortwährend die durchreisenden Fremden an. Manche unter diesen halten sich längere Zeit in Nurnberg auf und beehren das Museum mit regelmafsig wiederholten Besuchen, theils um mit Mufse alle Schatze der Sammlungen kennen zu lernen, theils um die hier gebotenen Hulfsmittel zu benutzen. So verweilte zu solchem Zwecke hier eine Zeit lang Hr. Professor Bulitsch aus Kasan, und Herr Dr. Andresen aus Schleswig hat für den ganzen Winter seinen Aufenthalt in Nürnberg genommen, um im Museum und für dasselbe in dessen Kunst- und Alterthumssammlungen arbeiten zu konnen.

Die Annahme der Wahl zum Gelehrtenausschusse haben neuerdings erklärt:

Herr Hofrath Dr. Dahlmann, Professor, in Bonn, für deutsche Geschichte.

„ Professor Dr. Karl Simrock in Bonn, fur Mythologie und deutsche Sprache;

„ Justizrath Dr. Beseler in Greifswald, für deutsche Rechtsgeschichte.

„ Professor Fr. Zarncke in Leipzig, fur deutsche Heldensage.

Neue Agenturen wurden errichtet in Arnsberg, Carlsruhe, Darmstadt, Kiel, Michelstadt, Oehringen.

Im Verlauf der letzten Monate haben wieder eine Anzahl Mitglieder standesherrlicher Hauser durch Zeichnung von Jahresbeiträgen ihre dankenswerthe Theilnahme fur das Nationalmuseum bekundet: Se. Durchlaucht, der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvei auf Schlofs Rauden, Jahresbeitrag von 25 fl.; Se. Erlaucht, reg. Graf Alfred zu Stolberg-Stolberg auf Stolberg, Jahresbeitrag von 10 fl.; Se. Erlaucht, Graf Curt von Puckler-Limburg in Gaildorf. Jahresbeitrag von 8 fl.; Se. Erlaucht, der Graf zu Waldeck und Pyrmont in Bergheim, Jahresbeitrag von 8 fl.; Se. Durchlaucht, Fürst Hermann von Puckler-Muskau, Geschenk von 30 Thlr.; Ihre Erl. Grafin Luise Giech in Nurnberg, Beitrag von 8 fl. 6 kr. auf 3 Jahre. — Nicht minder wurden in dem Burgerstande wieder manche reichhaltige Beiträge gezeichnet, so von den Herren: Banquier Siegfried Lessing in Berlin ein Jahresbeitrag von 20 fl.; Kaufmann L. Gehe in Dresden ein Jahresbeitrag von 10 fl; Frl. Elisabeth Lossen in Kreuznach ein Jahresbeitrag von 10 fl. Aufserdem mehren sich von Tag zu Tag die kleinern Jahresbeiträge und machen für ihre Einziehung noch an vielen Orten Agenturen nothig, da die Zusendung einzelner Thaler und Gulden sowohl für Geber als Empfänger mit unverhältnifsmäfsigen Umstanden und Kosten verknüpft ist. Mochten daher an den Orten, wo noch Agenturen mangeln, sich wohlgesinnte Manner zur Uebernahme derselben finden!

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern Dank:

I. Für das Archiv.

Freudel, k. b. Oberlieutenant, zu Nürnberg:

795. Wappenbrief des Johann Newdorffer von Newdegg, der Arznei Doctors und kaiserlichen Hofgrafen, für die Gebrüder Nicolaus und Johannes die Freudel, Niclausen sel. Sohne, vom Schömberg. 1620. Pergm. Mit gem. Wappen.

Märcker, k. pr. geh. Archivrath, in Berlin:

796. Eignung zweier lehnbarer Wiesen an der Truppach an den Karthauser-Konvent zu Nurnberg durch Bischof Friedrich zu Bamberg. 1430. N. Pap.-Abschr.

Herder, k. b. Oberlieutenant, zu Nürnberg:

797. Autographum von Johann Gottfried von Herder. Ohne Datum. Pap.

Ein Ungenannter zu Nurnberg:

798. Schreiben des Hanns Kraufs, Schufslers, und Hanns Ayden, Messerers, an den Rath zu Nürnberg, enthaltend ein Gesuch, ihnen die Erlaubnifs zu geben, im Spiefsfechten Unterricht ertheilen zu durfen. 15. Jahrh. Pap.

Primbs, Rechtspraktikant, von Lindau:

799. Attest des Joseph Ducker, Freiherrn von Haslau, uber die Aufnahme des Joseph Anton, Reichsgrafen von Platz, in den S. Ruperti Ritterorden. 1783. Pap.-Abschr. Mit gem. Wappen.

II. Für die Bibliothek.

Bauer & Raspe, Buchhdl. (Jul. Merz), in Nurnberg:

4504. Hrotsvitha, Werke. Herausgeg. v. K. A. Barack. 1858. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4505. Ch. G. v. Murr, Journal zur Kunstgeschichte. 17. Thl. 1789. 8.

Joh. Suib. Seibertz, k. preufs. Kreisgerichtsrath, in Arnsberg:

4506. Ders., Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen. 1. Bd. 2. Abth. 1855. 8.

4507. Ders., Quellen der westfalischen Geschichte. 1. Bd. 1. u. 2. H. 1857. 8.

Historischer Verein für Steiermark in Gratz:

4508. Ders., Mittheilungen. 7. H. 1857. 8.

4509. Ders., 8. Jahresbericht und Bericht uber die 8. allgem. Versammlung. 1857. 8.

Joseph Scheiger, k. k. Postdirektor, in Gratz:

4510. Ders., Andeutungen uber Erhaltung und Herstellung alter Burgen und Schlofser. 1853. 8. 7 Exempl.

4511. Ders., uber Reinigung der Alterthumer. (1857.) 8. 2 Exempl.

4512. Ders., von dem Einflusse der Pflanzen auf die Zerstorung der Ruinen. 1857. gr. 4. 2 Exemplare.

Histor. Verein der fünf Orte in Lucern:

4513. Ders., der Geschichtsfreund. 13. Bd. 1857. 8.

C. M. Freih. v. Aretin, geh. Rath, in Munchen:

4514. Ders., Alterthumer und kunst-Denkmale des bayerischen Herrscherhauses 3. Lief. 1857. gr. 2.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

4515. Die Fürstenhauser Sachsen-Altenburg. 1826. 8.
4516. H. Neus, ehstnische Volkslieder 1.—3. Abth. 1850—1852. 8.
4517. G. Hesekiel, aus dem Leben des Schlosses zu Altenburg. 1843. 8.
4518. F. W. Zorn, geschichtl. Nachrichten von der Stadt Roda. 1840. 8.
4519. F. Christ. Füldner, hist.-topogr.-statist. Beschreibung der Stadt und des Amtes Camburg. 1821. 8.
4520. Beleuchtung der sogen. Gedanken eines Franken über die den sechs vordern Reichs-Kreisen zugemuthete provisor. Verpflegung des k. preufs. Kriegsheeres. 1794 8.
4521. F. F. Hempel, Herzog August von Sachsen-Altenburg und seine Bauern. 1819. 4.
4522. Der Einzug des Herzogs Friedrich von Sachsen-Altenburg in Sein neues Land. 1827. 8.
4523. Wladimir, Hannover und Altenburg. 1843. 8.
4524. Denkschrift der 50jahr. Dienst-Jubelfeier Sr. Exc. des H. F. C. A. v. Trützschler. (1821.) 8.
4525. Denkschrift der 50jähr. Dienst-Jubelfeier des H. geh. Hofraths Dr. Wagner. 1837. 8.
4526. F. S. Moser, die 50jahr. Amtsjubelfeier des Hrn. geh. Consist.-Raths Dr. Ch. F. Böhme in Luckau. 1843. 8.
4527. Der Thüringer Volksfreund. 3. Jahrg. 1831. 4.
4528. 4 kleinere Schriften verschiedenen Inhalts. 8. u. 4.

Sommer, qu. Landrichter, in Nurnberg:

4529. Joh. Rastlos, die Oesterreicher in Bayern zu Anfang des 18. Jahrh. 1805. 8.

Dr. Märcker, k. pr. geh. Archivrath, in Berlin:

4530. v. Raumer, der Fackeltanz bei hohen Vermahlungen im k. preufs. Kurbrandenburg. Hause. (1854.) 4.
4531. Ordens-Statuten d. Brandenburg. Rothen-Adlers. (1734.) 8.
4532. Statuten des in verändert. Gestalt erneuerten hochfürstl. Brandenburg. Rothen-Adler-Ordens. (1777.) 2.

C. A. Koch's Verlagsbuchh. (Th. Kunike) in Greifswald:

4533. G. Lenz, uber die geschichtl. Entstehung des Rechts. 1854. 8.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchh. in Berlin:

4534. Al. Buttmann, die deutschen Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der ursprungl. wendischen in der Mittelmark und Niederlausitz. 1856. 8.

Dr. Heinr. Pröhle in Berlin:

4535. Ders., Gleim auf der Schule. 1857. 4. Progr.

K. k. Staatsgymnasium zu Innsbruck:

4536. J. v. Kripp, ein Beitrag zur Gesch. der Wiedertaufer in Tirol. 1857. 4.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:

4537. Ders., Bulletin. Nr. 3 u. 5. 1857. 8.

Adolph Müller, Buchh. in Brandenburg:

4538. M. W. Heffter, die Gesch. des Klosters Lehnin. 1851. 8.

Ebner & Seubert, Verlagsbuchh. in Stuttgart:

4539. Fr. Muller, die Künstler aller Zeiten und Völker 11. u. 12. Lief. (1857.) 8.

Hadermann, Stiftungsrentmeister, in Schlüchtern:

4540. Verordnungen, Bekanntmachungen und fliegende Blatter polit. Inhalts aus dem 19. Jahrh. 8., 4. u. 2.

v. Train, k. bayr. Oberlieutenant, in Nurnberg:

4541. Difs ist die Reformacion der Statut vnd gesetze die ein erber Rate der Stat Nüremberg . . . fürgenome hat. Nuremberg, Anth. Koberger. 1484. 2.
4542. Casp. Melissander, Beicht vnd Betbüchlin. 1589. 12.

Dr. Baierlacher, prakt. Arzt, in Nürnberg:

4543. Leonh. Fuchs, de cvrandi ratione libri VIII. 1548. 12.
4544. Jac. Sylvivs, morborvm internorvm propè omnium curatio breui methodo comprehensa. 1548. 12.
4545. A. Schuler, des Hochfürstl. hohen Stifts Eichstatt Hof- und Staatskalender f. d. Jahr 1794. 8.

Herm. Bethmann, Buchh. in Leipzig:

4546. J. Hamberger, zur tieferen Wurdigung der Lehre Jacob Böhme's. 1855. 8.

Aargauische Kantonsbibliothek in Aarau:

4547. Katalog der Aargauischen Kantonsbibliothek. 1. Th. 1. B. A—G. 1857. 8.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:

4548. Ein gleichformig Kestlein . . . Darein werden die Instrumenta Vnd was man sonsten zur Perspectiv gebraucht, eingelegt. 14 Blatter. 2.

Dr. J. C. Wex, Director des Gymnas. Frideric. zu Schwerin:

4549. Ebeling, Uebersicht der deutschen Verfassungsgesch. I. Merowinger und Karolinger. 1857. 4.

Histor. Verein für Oberfranken zu Bayreuth:

4550. Ders., Archiv, 7. Bds. 1 H. 1857. 8.

Gesellschaft des Museums des Königr. Böhmen in Prag:

4551. Dies., Památky archaeologicke a mistopisné. Redaktor K. V. Zap. Díln. II. sesit 7. 1854. 4.

Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel:

4552. Dies., Mittheilungen. VII. Die goldene Altartafel von Basel von W. Wackernagel. 1857. gr. 4.

v. Ebner'sche Buchh. (Verlags-Conto) in Nurnberg:

4553. Die deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift, herausg v. G. K. Frommann. 4. Jahrg. Juli—Sept. 1857. 8.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

4554. Des Rades der Oldenstadt Magdeborch Ordenung, auer Kleydungen, Reformeret, vornyet vnde Publiceret. 1583. 4.
4555. Des Rades der Oldenstadt Magdeborch Ordenunge, ouer Gelofte vnde Werdtschope, . . sampt angehengeden Ordenunge der kindtdöpen vnde Begreffnissen. 1583. 4.

Gebr. Jänecke, Verlagsbuchh. in Hannover:

4556. H. W. Bödeker, die Reformation der Altstadt Hannover im J. 1533. 1833. 4.
4557. Stammtafeln der europaischen Regentenhauser seit den letzten drei Jahrh. 1836. 4.
4558. J. F. v. der Decken, Nachrichten von der Familie von der Decken. 1836. 4.

4559. W. Schroder, Album des Gutenberg-Festes zu Hannover im Jahre 1840. 8.
4560. H. W. Bodeker, die Geschichte und Bedeutsamkeit der Buchdruckerkunst. 1840. kl. 8.
4561. W. Bergmann, des Kurfursten Moritz Sieg und Tod bei Sieversshausen. 1853. 8.
4562. Tabellarische Uebersicht der Provinzial-Regenten-Gesch. von Hannover und Braunschweig. 1836. 1 Blt. gr. qu. 2.
4563. 3 Fascikel von Gelegenheitsgedichten u. kleineren Schriften verschiedenen Inhalts.
4564. 6 weitere kleinere Schriften. 8.

Histor. Verein für das Grofsherzogth. Hessen in Darmstadt:
4565. Ders., Archiv. Urkunden-Buch. 4. B. 1857. 8.
4566. Ph Dieffenbach, Gesch. der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau. 1857. 8.

Dr. Herm. Reuter, prakt. Arzt, in Nürnberg:
4567. Jac. Schegk, tractationum physicarvm et medicarvm tomvs vnus. 1585. 12.

Dr. Karl Klunzinger in Stuttgart:
4568. Ders., Antheil der Deutschen an der Entdeckung von Südamerika. 1857. 8.

Alterthums-Verein im Zabergau:
4569. Ders., 6. Bericht. 1857. 8.

Fr. H. A. Freih. v. Wangenheim, k. hannov. Kloster-Kammerdirector, in Hannover:
4570. Ders., Begesten u. Urkunden zur Gesch. des Geschlechts Wangenheim. 1857. 8.

Dr. Franz Peters, Director des Gymnas. zu Deutsch-Crone:
4571. B. Werneke, das eddische Rigsmal nebst Uebersetzung und Erlauterungen. 1857. 4.

L'institut historique in Paris:
4572. Dass., l'investigateur; 24. année, t. VII., III. sér., 273. 274. livr. 1857. 8.

Erben des † Decans Dr. K. Wilhelmi in Sinsheim:
4573. K. Wilhelmi, Beschreibung und Gesch. der Burgruine Steinsberg. 1857. 2. 2 Exempl.
4574. H. F. Wilhelmi, Blätter der Erinnerung an Johann David Karl Wilhelmi. (1857.) 8. 2 Exempl.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1987. Spottbild auf Johann Tetzel, Kpfrst. vom 17. Jhdt.

Kraatz, Porte-épée-Fahndrich im kgl. Leibhusarenregiment, in Posen:
1988. 2 Silbermunzen von K. Otto III.

Lohe, kgl. bayr. Hauptmann, in Bamberg:
1989. Sachsischer Thaler vom 16. Jhdt.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:
1990. Ein vermittelst einer Walze gespieltes Hackbrett vom 17. Jhdt.
1991. Verziertes Kistenschlofs vom 17 Jhdt.
1991a. Kopf eines Doctors, plastische Arbeit, bemalt, 17. Jhdt.
1992. 20 Kupferstiche, Steinzeichnungen u. s. w. mit Abbildungen von Alterthümern.

Dr. Andresen in Nürnberg:
1993. Abdruck einer gestochenen Metallplatte von H. R.: Christus am Kreuze, zu den Seiten St. Hieronymus, St. Johannes, Maria und St. Afra. 16. Jhdt.
1994. 2 Holzschnitte von A. Altdorfer, B. p. gr. Nr. 41 u. 57.
1995. Holzschnitt aus einer Bibel von H. Burgkmair.
1996. 4 Holzschnitte von H. Schaufelein, B. Nr. 19, 21 und 2 unaufgefuhrte biblische Darstellungen.
1997. Titeleinfassung. Holzschnitt von J. Ammau.
1998. Himmelfahrt Christi. Holzschnitt von M. A. Hannas.
1999. 3 Kupferstiche von Lucas von Leyden, B. Nr. 19, 43 und 101.
2000. Die Tapferkeit. Kpfrst. v. J. Bink.
2001. 3 Kupferstiche von H. Aldegrever, B. Nr. 31, 88 u. 90.
2002. 3 Kupferstiche von G. Penz, B. Nr. 11, 12 u. 113.
2003. Der Verrath des Judas. Badir. v. A. Hirschvogel.
2003a. Ein Meergott mit einem Seepferde. Badir. von L. Hopfer.
2004. Maria mit dem Leichname Christi. Kpfrst. von F. S. H. nach A. Durer.
2005. Der Ev. Marcus und Proph. Jonas. Kupferstiche v. 17. Jhdt.
2006. Ornament in ovaler Form. Kpfrst. v. 16. Jhdt.
2007. Bufsende Magdalena. Kpfrst. v. H. Wierx.

L. Bull, Kaufmann, in Nürnberg:
2008. Silbermünze von K. Ferdinand II.
2009. Silbermunze von Pabst Urban II.
2010. Nurnberger Silbermunze von 1623.

C. Fr. Mylius, Photograph, in Frankfurt a. M.:
2011. 8 Photographieen nach mittelalterlichen Skulpturen.

Primbs, Rechtspraktikant, aus Lindau:
2012. Stephan und Lucas Baumgartner. Copieen in Kreide nach den Durer'schen Gemalden auf der Munchener Pinakothek.

v. Glingensperg, k. b. Kammerjunker und Ingenieur, in Nürnberg:
2013. Verzierter Steinkrug mit dem Namen Philipp Harsdorfers vom 17. Jahrh.
2014. 15 Stück verschiedener eiserner Waffen und Gerathe v. 15.—16. Jhdt, gefunden in der Altmühl.

v. Grauvogel, kgl. Regimentsarzt, in Nurnberg:
2015. Nahétuis mit silbernen Instrumenten v. 16. Jhdt.

v. Stromer in Nürnberg:
2016. Ein alter Damensporn.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Conserv. der vereinigten Sammlungen in Munchen:
2017. 2 Blatter mit color. Zeichnungen nach Trachten und Gerathen des 15. Jhdts.

Ein Ungenannter in Nurnberg:
2018. Originalsiegel des Abtes Erasmus von St. Emmeran in Regensburg.

Ed. Anton in Halle:
2019. 12 Abdrucke mittelalterlicher Siegelstocke.
2020. 148 neuere Siegelabdrucke.

J. L. Hofmann, Professor, in Nürnberg:
2021. Württemberger Kreuzer v. 1733.

F. J. v. Gradl, Commis, in Nürnberg:
2022. Nurnberger Silbermünze v. 1622.

Hanf, Maler, in Nurnberg:
2023. 4 Mitglieder der Viatis-Peller'schen Familie auf dem Paradebette. Oelgemälde in Lebensgrofse v. 17. Jhdt.

Chr. J. Karl Frhr. v. Welser in Nürnberg:
2024. Thürklopfer von Eisen in Gestalt einer menschlichen Figur.
2025. 16 kleine Wappen: neue Abdrücke von alten Holzstocken.
2026. 6 Lackabdrücke von mittelalterlichen Siegelstocken.
2027. 14 neuere Siegel.

Freih. v. Crailsheim, Forstmeister, in Nürnberg:
2028. Silberne Nothklippe aus der Belagerung Wiens durch die Türken im J. 1529.

Seiler, Pfarrer, in Nürnberg:
2029. Rom. Kupfermünze.

Dr. Beeg, Rector der Gewerbschule in Fürth:
2030. Originalsiegel des Rathes zu Neuenkirchen am Brandt. 15. Jhdt.

Dr. K. Frommann, Archivar und Bibliothekar am germ. Museum:
2031. Rechenpfennig v. J. 1553.

C. Heffner, Magistratsrath, in Würzburg:
2032. 92 Gypsabgusse nach mittelalterlichen und neueren Siegeln.

Dr. H. Schläger in Hannover:
2033. 3 neuere Siegel.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
2034. 3 historische Einzelblätter vom 17. Jhdt. Kpfrst.

Jänecke, Gebruder, Verlagshandlung in Hannover:
2035. 5 Karten vom Kriegsschauplatze in Schleswig-Holstein v. J. 1849.
2036. Eisenbahnkarte des Konigreichs Hannover.
2037. Grundplan des Gartens von Herrenhausen bei Hannover.
2038. Grundrifs des Sitzungssaales der Standeversammlung in Hannover, 3 Blttr.
2039. 2 neuere Portraits und 2 Gedenkblätter aus der neueren hannoverschen Geschichte.

Dr. Baierlacher, prakt. Arzt, in Nurnberg:
2040. Verzierter Hirschfänger vom 18. Jhdt.

Dr. Bartsch, Conservator am germ. Museum:
2041. Ansicht von Hirschberg, Kpfrst. von Gg. Klein, 1652.

Dr. Märcker, kgl. pr. geh. Archivrath, in Berlin:
2042. 3 Blätter Abbildungen zu Rentsch Brandenburg. Ceder Hein. Kpfrst.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Conserv. der vereinigten Sammlungen in München:
2043. Wassermalerei und Sepiazeichnung nach Denkmalern des 15. Jhdts.

Kraatz, Porte-epée-Fahndrich im II Leibhusarenregiment, in Posen:
2044. Bracteat der Stadt Oppeln.
2045. Groschen des Landgrafen Moriz von Hessen.
2046. Krönungsmunze K. Ferdinands III.

Dambacher, Skribent am germ. Museum:
2047. Ungarische Silbermunze von 1562.
2047 a. Kaiserl. Silbermunze von 1626.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:
2048. 6 bischöfl. regensburgische Pfennige vom 13. Jhdt.
2049. 6 herzogl. bayr. Silbermünzen vom 14. Jhdt.
2050. Silbermünze von Augsburg vom J. 1558.
2051. 5 Silbermonzen von Kurf. Maximilian I. von Bayern.

Dr. Lucanus in Halberstadt:
2052. 4 Siegelabdrücke in Guttapercha, 2 in Gyps und ein Gypsabgufs eines verzierten Deckels vom 18. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Nachdem der hennebergische alterthumsforschende Verein, der in diesen Tagen (am 14. Nov.) das Jubilaum seines funfundzwanzigjahrigen Bestehens feiert, im J. 1842 begonnen hat, die Urkunden des gemeinschaftlichen hennebergischen Archives herauszugeben und im ersten Bande die Urkunden von 833 bis 1330 durch K. Schöppach, im zweiten (1847) die Urkunden von 1330—1356 durch L. Bechstein und G. Bruckener veroffentlichte, hat in diesem Jahre Prof. G. Bruckner die Herausgabe der Urkunden von 1356—1385 besorgt und vollendet. —

Das Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, Band VII. Heft 1. 1857, — enthält zur Quellenkunde: Diplomat. ad terrae, quondam Baruthinae super. historiam spectantium summae etc. (Fortsetzung). — Zur Landesgeschichte: Georg Friedrich, Markgraf von Ansbach und Bayreuth, 1557—1603, von Dr. Holle; über die Entstehung und Benennung der Stadt „Kulmbach", von Dr. Neubig; Berichtigung eines Irrthums in dem kommentar des H. Dr. Hofler zum Rechtsbuche Friedrichs von Hohenlohe, von Pf. Stadelmann; vom Tode des letzten Herzogs von Meran, von Dr. Holle; Heller's Chronik der Stadt Bayreuth, von v. Hagen. Aufserdem den Jahresbericht 1856/57.

Die Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, Heft VII, 1857, geben uns neben dem Jahresberichte 1855/56 an geschichtlichen Beitragen zur Quellenkunde: Urkundenregesten fur die Geschichte von Steiermark, von Dr. Goth. Zur Landesgeschichte: die Pettauer Mark, von Dr. Karlmann Tangl. — Zur Geschichte der Literatur: uber den Dichter Graf Hugo VIII von Montfort, von Dr. K. Weinhold; uber das Bruchstuck einer Handschrift von Philipps

Marienleben, von dems. — Für die Archäologie: über Reinigung der Alterthümer, von Josef Scheiger; epigraphische Excurse, von Pf. Richard Knabl; archäologische Beitrage, von Ed. Pratobevera: Bericht des Landes-Archaologen K. Haas uber seine Bereisung des Herzogthums Steiermark, 1856; Auszuge aus den Berichten der Herrn Bezirkskorrespondenten etc., mitgetheilt von Dr. Goth. —

Der siebenzehnte Bericht des Museum Francisco-Carolinum, nebst der zwolften Lieferung der Beitrage zur Landeskunde ob der Enns (Linz, 1857) enthalt, aufser dem Jahresberichte und den Museums-Angelegenheiten, fur die Geschichte der Astronomie: Bericht über die Kometen des Jahres 975, 1264, 1556 von A. Reslhuber. Für die Archaologie: die romischen Gräber bei Wels im Lande ob der Enns, von Jos. Gaisberger. Für die Landesgeschichte: Zur Geschichte der Stadt und der Pfarrei Vöcklabruck, von J. Stülz. —

Der sechste Bericht über den Alterthumsverein im Zabergau von Dr. K. Klunzinger, 1857, enthält als Beitrag zur Quellenkunde: alteste Urkunde über die Kapelle in Stockheim (20. Febr. 1296). Zur Landesgeschichte: das Cisterzienser Frauenkloster Frauenzimmern und Kirchbach. —

Die Zeitschrift für vaterlandische Geschichte und Alterthumskunde, herausg. vom Verein etc. für Westfalen, Band VIII, 1857 enthält für Quellenkunde: kritische Miscellen zur Berichtigung der westfal. Regesten, von Dr. H. Beckel; annalium Iburgensium fragmenta, nach einer Handschrift des 12. Jahrh. von L. Perger. Zur Landesgeschichte: das Land Delbrück und seine Bewohner, von W. Schmidt; das Magdalenenhospital in Munster; die deutsche Gottheit Thegathon und die altesten Dokumente zur Geschichte des Stiftes Nottuln, von Dr. R. Wilmans; Geschichte der Pentropper Mark, von Seissenschmidt; das Treffen beim Kirchdorfe Bremen etc. 2. Mai 1586, von Rektor Deneke; Erlauterungen zur Geschichte der westfälischen Fehmgerichte, von D. Mohlmann. Aufserdem Miscellen und Chronik des Vereins. —

Die Zeitschrift des Vereins fur Geschichte und Alterthum Schlesiens, Heft II, 1856, enthalt aufser Literatur- und Vereinsberichten an Beiträgen zur Quellenkunde: ausfuhrliche Nachricht, wie und auf was Weise der k. schwed. Major Sinclair etc. ermordet worden, mitgetheilt von Dr. A. Kahlert; die Stiftungsurkunde des Konigs Wladislaus von Ungarn und Bohmen, 20. Juli 1505, fur die in Breslau zu gründende Universitat etc. von Dr. Gaupp; Martin Sebastian Dittmans Chronik der Aebte von Leubus, mitgetheilt von Dr. Wattenbach. Zur Landesgeschichte: die letzten Lebenstage des Obersten Hans Ulrich Schuffgotsch, mitgeth. von Dr. Wattenbach; verschiedene Beitrage zur Geschichte Schlesiens im Mittelalter, von Prof. Ropell, Dr. A. Kaffler und Dr. Wattenbach; Versuche des Raths und der Bürgerschaft der Stadt Breslau 1695 und 1696, die vom Pater Dr. Fr. Wolff beabsichtigte Begrundung einer Universitat zu hindern, von Dr. J. Schmidt. Zur Geschichte der Baukunst: Stilbezeichnung und Datirung einiger Kirchen Schlesiens etc. von Dr. Luchs. — Aufserdem hat derselbe Verein durch Dr. Wattenbach noch herausgegeben: Codex diplomaticus Silesiae, B. I. 1857, enthaltend die Urkunden des Klosters Czarnowanz, 1223—1499.

Das Urkundenbuch zum Archive für hessische Geschichte und Alterthumskunde (Darmstadt), Heft IV, 1857, enthält die Urkunden der Provinz Starkenburg Nr. 529 bis 735, vom Jahre 1330 (Juni) bis 1399 (Juni).

Die Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat, Bd. IV. Heft 1, 1857, enthalten: Kalewipoeg, eine estnische Sage, verdeutscht von K. Reinthal. Erste Lieferung.

In den Archives et mémoires de la Société d'histoire du Canton de Fribourg, cinquième cahier, 1856: Fribourg et Genève ou précis des relations et ces deux états jusqu'à la rupture de leur alliance, par le dr. Berchtold; études biographiques pour servir à l'histoire littéraire de la Suisse et à celle du canton de Fribourg en particulier, au XVe et XVIe siècles, par M. Alex. Daguet. —

Recueil diplomatique du Canton de Fribourg enthält in Heft I (1839) die Urkunden des Kantons vom Jahre 1177—1298, in Heft II (1840) von 1300—1337, in Heft III (1841) von 1338—1363, in Heft IV (1841) von 1364—1385.

In den Archives de la Société du Canton de Fribourg, vol. I, 1850, finden wir: recherches sur la Séquanie, l'Helvétie et la Rauracie, par l'abbé Dey; histoire de la commanderie et de la paroisse de S. Jean, par M. Meyer; anciennes chroniques fribourgeoises, par le dr. Berchtold; visites pastorales de l'évêque Georges de Saluces, par M. Meyer; notices sur la reine Berthe et sa famille, par l'abbe Dey; dissertations sur l'evêque Salutaris, par le P. Schmitt; coup d'oeil sur l'ancien droit fribourgeois par M. Daguet; Henri, l'abbé de Haut-Crêt et ses homéhes, par M. Meyer; essai historique sur l'abbaye de S. Jean de Cerlier, par M.*** — Miscellanea paterniacensia; essai d'une bibliographie historique de Fribourg, par M. de Sinner; fragment de litterature fribourgeoise au XVe siècle, par le dr. Berchtold; notice historique sur la bourgeoisie de Fribourg, par le même; supplement a l'histoire des sorcieres dans le canton de Fribourg, par le même. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

61) J. Zingerle, die Oswaldlegende und ihre Beziehung zur deutschen Mythologie. Stuttgart und München, Gebruder Scheithn. 1856 Kl. 8. VIII und 104 Stn.

Der Verlasser bespricht 1. die latemische Fassung der Legende nach Beda und anderen Quellen; 2. die deutschen poetischen Legenden von S. Oswald, die sich in dem von Ettmuller herausgegebenen „Sant Oswaldes leben" (Zurich 1835) und in dem jungern von Pfeiffer (Haupts Zeitschr. 2, 92—130) veröffentlichten erhalten haben. Ersteres Gedicht, von Ettmuller ins 12. Jahrh. gesetzt, hält Zingerle für junger, gibt aber nicht an, welcher Zeit es seiner Meinung nach angehore. Der Raum gestattet nicht, auf eine Untersuchung des Alters einzugehen: soviel aber steht fest, dafs es ein deutsches Oswaldge-

dicht des 12. Jahrh. gegeben hat, welches dem von Ettmüller herausgegeben zu Grunde liegt. Die zweite Bearbeitung wird von Wackernagel und nach ihm von Zingerle in's 15. Jahrh. gesetzt. Aber auch diese Angabe ist ungewifs: eine nähere Prüfung des Gedichtes wird es hoher hinauf rücken mussen. Es folgt die prosaische Bearbeitung im Sommertheil des Lebens der Heiligen nach zwei Innsbrucker Handschriften. Unter den zahlreichen Handschriften dieser Legendensammlung bemerken wir auch eine dem germanischen Museum (8826. 4°.) angehörige. Hieran schliefsen sich bildliche Darstellungen der Heiligen und endlich die mythologische Deutung der Legende, nach welcher Oswald = Wuotan ist. Die Belege sind hauptsächlich aus Panzer's Beitragen entnommen und weisen somit als Hauptsitz der Oswaldlegende Bayern und Tirol nach.

65) Essai sur li romans d'Eneas d'après les manuscrits de la bibliothèque impériale par Alexandre Pey. Paris, F. Didot. 1856. 8. 61 Stn.

Es ist erfreulich zu sehen, wie nach und nach die deutschen Studien auch in Frankreich sich Bahn brechen. Ein Zeugnifs dieser Bestrebungen ist das vorliegende Schriftchen, der Vorlaufer einer Ausgabe der Werke von Benoît de Sainte-More. Der Verfasser gibt eine Analyse von dieses Dichters Romans d'Eneas, mit einer Reihe von kurzern und längern Stellen des Originals, von dem vier Handschriften der Pariser Bibliothek benutzt sind. Für uns Deutsche ist das Schriftchen von besonderem Werthe, weil es als die Quelle von Heinrichs von Veldeke Eneit eben diesen Benoît nachweist. Die Vergleichung freilich mit dem deutschen Gedichte beruhrt der Verfasser nur an wenigen Stellen. Was den Verfasser des französischen Gedichtes betrifft, so hat sich Herr Pey noch nicht bestimmt fur Benoît entschieden, und ist der Ansicht, es gebe ebensoviel Gründe gegen als für diese Autorschaft. Folgende Besserungen des französischen Textes sind mir bei der Lecture eingefallen: 3, 26 lies qui ert für quiert. 4, 16. 9, letzte Zeile lies en es. 7, 12 lies donjon für domon. 22, 7 lies caaine für caine. 28, 21 lies ne le puet. 35, 20 lies mandoies. 45, 33 lies ele chai.

66) Alterthumer und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscher-Hauses. Herausgegeben auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestat des Königs Maximilian II. Dritte Lieferung, München, 1857. In Commission der literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

Die vorliegende Lieferung, in gleich prachtvoller Ausstattung wie die früheren, hat zum Inhalt: die St. Lorenzkirche im Alten-Hof zu Munchen, mit drei Holzschnitten und zwei color. Lithographieen; das Denkmal Herzog Georgs des Reichen in der Schlofskapelle zu Burghausen, mit einem Steindruck; die Holzbuste des Kurfursten Friedrich II., mit zwei Holzschnitten und einer Photographie; den Choraltar in der Frauenkirche zu Ingolstadt, mit einem Holzschnitt und zwei Tafeln in Ton- und Farbendruck.

68) Kunsthistorische Briefe. Die bildenden Kunste in ihrer weltgeschichtlichen Entwicklung. Von Dr. Anton Springer, an der Universitat Bonn. Prag, 1857. Friedrich Ehrlich. 652 Stn. 8.

Der Verfasser gibt in diesem Werk in rascher Aufeinanderfolge und grofsen Zugen ein Bild der gesammten Entwicklung der Kunst. Die Einzelheiten können dabei freilich nur flüchtig angedeutet werden; es sind im Allgemeinen mehr Gesichtspunkte gegeben, von denen aus sie als Glieder eines grofsen Ganzen zu betrachten sind. Aber der Verfasser ist Herr seines Stoffes, und so hat denn mit Geschick und gesundem Urtheil jede Nation nach der besondern Aeufserung ihres Kunstsinnes und der Befriedigung ihres Kunsttriebes — wenn wir so sagen dürfen — ihre passende Stelle gefunden, jeder Zweig ist berücksichtigt, jede Periode nach den richtigen Gesichtspunkten gewürdigt, und dabei wohl angedeutet, wie weit unsere Kenntnisse gelangt sind, wo sich Lucken finden, die von neuen kunstgeschichtlichen Studien auszufüllen sind. Eine besonders gerechte Darstellung hat auch die Kunst des Mittelalters erhalten, und ist in ihrer originalen Selbständigkeit zwischen der alten und neuen Kunst gebührend anerkannt. — Der Verfasser schliefst seine Darstellung im 16. Jhdt. mit den Nachfolgern Raphaels ab, indem er die letzten Jahrhunderte einem besondern ausfuhrlichen Werk, einer „Künstlergeschichte seit dem 17. Jahrhundert", vorbehält. Wenn wir uns auch schon im Voraus auf eine eingehende und möglichst genaue Darstellung dieser Zeiten freuen, so können wir uns doch mit einer Scheidung, welche die Renaissance in 2 Hälften spaltet und das 17. und 18. Jahrhundert an das 19. knüpft, nicht einverstanden erklären. Es hätte mit dem Mittelalter geschlossen und mit der grofsen Erhebung der raphaelischen Periode ein neuer Beginn gemacht werden müssen, oder es mufste das Auslaufen der Renaissance — wir brauchen das Wort für eine Periode und nicht einen Kunstzweig — in den Zopf und dessen letzte Athemzüge bis auf die Tage unserer Erinnerung herab verfolgt werden. —

69) Siebenbürgische Sagen, gesammelt und mitgetheilt von Friedrich Müller, Gymnasiallehrer in Schäfsburg. Kronstadt, Johann Gött. 1857. 8. XXXI u. 424 Stn.

70) Schweizersagen aus dem Aargau. Gesammelt und erlautert von Ernst Ludwig Rochholz. 2. Bd. Aarau, H. R. Sauerländer. 1857. 8. VI u. 408 Stn.

Zwei Sagensammlungen, die aus der Masse der übrigen, durch den wissenschaftlichen Gesichtspunkt, von welchem aus sie entstanden und dem sie durch Beiziehung und Vergleichung andern einschlagigen Materials zu dienen geeignet sind, mit vollstem Rechte besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Die erstere macht nach dem Vorgange Grimm's eine Scheidung in mythische und historische Sagen und führt diese in chronologischer Reihenfolge auf, während jene stofflich und nach nationalen Kreisen zusammengestellt sind. Eine speciellere Eintheilung macht die zweite Sammlung. Dieser zweite Band derselben gibt zuerst als Einleitung eine interessante Darstellung des schweizerischen Sagenkreises vom Stiefelreiter. Dieser folgen anschliefsend an den 1. Band Sagen über Zauberthiere, brennende Manner, sodann Rechtssagen, Sagen über Zauberer und Hexen, Heiden- und Römerbauten, dann Legenden und Marchen, endlich geschichtliche Sagen aus der Kaiser-, Schweden und Pestzeit. Ein ausführliches Register, das leider in der ersten Sammlung fehlt, erhöht den wissenschaftlichen Werth der letztern.

Aufsätze in Zeitschriften.

Abendblatt zur Wienerzeitung: Nr. 238. 241—44. 248. Zur Vergangenheit Wiens.

Der Bund: Nr. 281—284. Clawi Bannner, histor. Sage aus dem Saanenlande. (Romang.) Nr. 290—95. Die Basler und die Berner Todtentänze. Kunstgeschichtliche Bilder. (Ad. Weifser.) Nr. 296. Die Sage vom schwarzen Tod in Saanen. (Romaog.)

Deutschland, Beil.: Nr. 249. In Sachen des Kölner Dombaues. — Zum Prozefs des Dombildes.

Europa: Nr. 15. Die Zigeuner in Jutland.

Die Grenzboten: Nr. 43. Die deutschen Trachten der Vorzeit.

Hausblätter: Nr. 22. Norddeutsche Sagen und Geschichten. (Prohle.)

Jahrbücher für deutsche Theologie: 1. Ludwig Hetzer, ein Beitrag zur Charakteristik der Sectenbewegungen in der Reformationszeit. (Keim.)

Frankfurter Konversationsblatt: Nr. 207. Der Verein für Frankfurts Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. (H. M.)

Deutsches Kunstblatt: Nr. 42. Die Ausstellung histor. Cartons in Meiningen. Die dritte Hauptversammlung der Verbindung für histor. Kunst.

Magazin für Staats- und Rechtswesen XV. 5. Beiträge zur Geschichte der Reception des röm. Rechts in Deutschland. (Dworzak.)

Westerm. Monatshefte: Nr. 13. Ein deutsches Dorf auf slavischem Boden. — Hugideo, eine alte Geschichte — (Rheinsage) — (von Scheffel).

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 225. Mein letztes Wort über die Wandgemalde der ehemaligen St. Michaelskapelle zu Kempten. (A.) Nr. 227. Das siebenhundertjahrige Jubilaum zu Baumburg. Nr. 229. Joshofen, Bergheim, Ingertsheim, Pettenhofen. Nr. 230. Gerlfing, Gaimersheim. Nr. 231. Oetting. Nr. 232—33. Ingolstadt. Nr. 234. Oberhaunstadt, Leuting, Hopperg. Nr. 237. Kösching. Nr. 239. Westenhofen. (Böhaimb.)

Sonntagsblatt zur Hildesheimer Allgem. Zeitung: Nr. 8. Leichenfeierlichkeiten im 16. Jahrh. Nr. 42. Eine Hildesheimer Verlobung und Hochzeit im 16. Jahrh.

Sonntagsblatt, kath. Würzb.: Nr. 40. Bayr. Fürsten als Verehrer Mariens. Wilhelm V.

Weimarer Sonntagsblatt: Nr. 12. Die Wartburg. (J. S.)

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 55. Geschichte und Dichtung. Nr. 6. Die Poesie des Mittelalters.

Oesterr. pädagog. Wochenblatt: Nr. 63. Ueberblick des Antheils Oesterreichs an der ersten Glanzperiode der deutschen Poesie am Ende des 12ten und Anfange des 13ten Jahrhunderts.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft: 13. Jahrg. 2. u. 3. H. Ein Beitrag zur Geschichte der Kornpreise und der Backertaxen.

Allgem. Zeitung: Beilage zu Nr. 270. Die deutschen Reichstags-Verhandlungen im 15. u. 16. Jahrh. Nr. 299. Die freiherrl. v. Lafsberg'sche Sammlung.

Illustr. Zeitung: Nr. 748. Stadtewahrzeichen. V. Wien. 8. Die Capistran-Kanzel am St. Stephans-Dome. 9. Der Colomannstein an der untern Kirchpforte der Stephanskirche.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt, Nr. 263. Die Volksstamme im osterr. Kaiserstaate.

Vermischte Nachrichten.

106) Aus St. Gallen wird der in der Stiftsbibliothek gemachte Fund einiger bisher nirgends benützter Bruchstücke aus der verloren gegangenen werthvollen Chronik eines Zeitgenossen Rudolfs von Habsburg, Konrad Gefsler's von Meienberg, gemeldet, welche die Mordnacht in Zug. 1269, dann den Tod des Wustlings auf der Wildenburg und die Zuger Zuge 1388 in ganz neues Licht bringen; sodann die Entdeckung wie Tschudi dazu kam, schon 1206 einen Schweizerbund anzunehmen, und dafs die Chronik der zwei Zurcher, Ulrich und Johannes Krieg, wirklich den Rutlibund beim Jahre 1306 hat, somit nicht Tschudi diese Zahl „erdichtete", wie Kopp ihm zumuthen will.

107) Auf dem zum grafflich Taroucca'schen Gute Czech gehorigen Felde wurde bei Aufackerung ein alter Topf mit 511 Stuck Silbermünzen gefunden. Von diesen sind 510 auf der einen Seite mit dem bohmischen Löwen und undeutlicher Randschrift, auf der andern mit einer Krone in der Mitte und der doppelten Umschrift: „Carolus Primus Dei gratia rex Boemiae" versehen. Eine dieser Silbermunzen hat auf einer Seite ein gothisches Kreuz, mit den noch kennbaren Buchstaben: G: K: A. T. V. R. Die Munzen haben die Grofse eines Silberzwanzigers, das eine Stuck aber mit dem Kreuze ist um eine Linie im Umfange grofser.

108) Beim Graben einer Kalkgrube zu Puterk im Gomorer Comitate fand man drei alte Munzen: die eine ist ein preufsisches Geldstuck vom Jahre 1535; die beiden andern aber sind polnischen Ursprungs mit dem Brustbilde des Konigs Stephan Bäthory vom Jahre 1582 und 1583.

109) Zu Thorde in Siebenburgen stiefs unlangst ein Arbeiter bei Demolirung eines alten Hauses auf eine grofse Menge alter Silbermunzen aus dem Jahre 1600 und viele alte Zwanziger aus der Zeit des Kaisers Leopold.

110) In Augsburg stiefs man bei Ausgraben einer Kalkgrube nachst der Heuwage auf gut erhaltene alte Mauern. Die bei denselben gefundenen Bruchstucke von antiken Gefafsen aus terra cotta und gewohnlichem Thon, sowie von romischen Ziegeln berechtigen zu der Annahme, dafs diese Mauern einem Hause aus der Zeit der romischen Colonie angehört haben. Besonderes Interesse bieten die dabei gefundenen zahlreichen Reste bemalten Zimmeranwurfes. Sammtliche Fundstücke wurden den Sammlungen des historischen Vereins bereitwilligst zugewendet.

111) Der erzbischöfliche Conservator des christlichen Museums in Koln, Herr Fr. Bock, glaubt in der Schatzkammer

„sunder als tedingslute von beder parthen hette wegen ge-
„hencket an disen brieff der geben ist vff fritag noch dem
„sontag misericordia domini als man zalte noch Christi ge-
„burt dusent vierhundert sehtzig vnd süben iore“.

Herr Stadtarchivar Dr. Schneegans fügt noch schliefslich Folgendes hinzu, was wir, als zur Sache gehörig, nicht vorenthalten wollen:

„Das Dokument befindet sich als Concept im Protokolle der Contrakte von 1467 und 1468 in dem Archive der ehemaligen Kanzlei-Contrakt-Stube der Stadt Strafsburg.

Diesem nach also wäre das Chorgestühle im Dome zu Constanz nicht das Werk des Niklaus von Leyen, [1]) wie ich dies irrigerweise angenommen hatte; es müfste sich denn der Fall ereignet haben, dafs ihm das Stift, etwa späterhin, den im Jahre 1467 vernichteten und abgethanen Auftrag erneuert habe, was jedoch keine Wahrscheinlichkeit für sich hat, da die Stiftsherren und der strafsburgische Bildhauer in Unfrieden von einander geschieden waren, und kaum drei Jahre später Simon Haider [2]) mit der Ausführung der westlichen Domthüren betraut wurde. Dieser Künstler könnte somit, wie bis dahin behauptet worden ist, ganz wohl auch der Verfertiger der Chorstühle gewesen sein; allein es handelt sich nun immer noch darum, die Berechtigung dieser allerdings sehr wahrscheinlichen Behauptung durch irgend einen urkundlichen Beweis gehörig bestimmt und erwiesen zu sehen. In jedem Falle müssen jene herrlichen Thüren einen höchst beachtenswerthen Anhalts- und Vergleichungspunkt gewähren, um, wo möglich, zu erkennen, ob beide Kunstwerke nach Styl und Charakter von einem und demselben Bildhauer herzurühren scheinen, oder nicht.

Dies aber, wie ich es das erste Mal schon hervorgehoben habe, dies aber bleibt dermalen durch die Entdeckung der Urkunde von 1467 authentisch bewährt und festgestellt, dafs Meister Niklaus von Leyen im besagten Jahre, oder vielleicht etwas früher schon, für den Dom zu Constanz eine überaus kunstreich geschnitzte Tafel, deren Gegenstand jedoch in dem Dokumente nicht bezeichnet wird, gefertigt habe, wegen der, ich wiederhole es, sich's schon der Mühe lohnen würde, nachzuforschen, ob dieselbe etwa noch irgendwo vorhanden sein möchte.

Dem Preise nach zu schliefsen, welchen der Künstler für diese Tafel an das Stift begehrte, mufs dieselbe jedenfalls ein äufserst kostbares Schnitzwerk gewesen sein, da in demselben Jahre 1467, in welchem die Streitigkeiten mit dem Stifte Constanz beigelegt wurden, Meister Niklaus für das prachtvolle, reich mit Büsten, Figuren, Wappen, Laubwerk und Verzierungen aller Art geschmückte und in Stein ausgeführte Thürgestelle oder Portal der in eben jenem Jahre zu Strafsburg erbauten Kanzlei, laut seiner noch vorhandenen Quittung, nur zwanzig Gulden mehr erhielt als er für die Constanzer Tafel gefordert hatte, jedoch nebst einer Verehrung von zehn Gulden für seine Hausfrau und einer zweiten von vier Gulden für seine Knechte.

Da es mir, wegen meines nun schon seit vier Jahren anhaltenden krankhaften Zustandes, damals, wie auch jetzt noch, sehr an Kraft und daher auch an Zeit gebrach, hatte ich mich gezwungen gesehen, mein erstes Conzept nach Nürnberg zu senden, so dafs mir von dieser Arbeit durchaus nichts in Händen blieb. Der Zufall wollte noch zudem, dafs ich, aus der soeben angegebenen Ursache, die ganze Zeit über, seit der Versendung meines Aufsatzes bis zum Empfange des November-Heftes des Anzeigers, nie mehr meine Abschrift der ganzen Urkunde angesehen habe, was gewifs, wenn dies früher der Fall gewesen wäre, mich schon längst zum Erkennen meines Irrthumes gebracht und sodann auch hauptsächlich die bedauernswürdige, mir persönlich so widerwärtige Veröffentlichung desselben verhindert hätte. Es ist das erste Mal, das mir etwas so Unangenehmes widerfährt.“

Begebenheiten. Aufserordentliche Vorfälle u. Erscheinungen.

Der Sterb zu Nürnberg 1474 auf 1475.

Im Sommer 1474 kam wieder, wie 1462 (vgl. Anzeiger 1857, Nr. 7 f.) eine Seuche in Nürnberg zum Ausbruch; aber es ist so wenig, wie von der früheren, über ihr eigentliches Wesen etwas bekannt. Man weifs von ihrem Dasein nur durch die polizeilichen Mafsregeln, welche sie veranlafste. Als Hieronymus Krefs und Steffan Coler, von Mittwoch vor Kiliani an, Burgermeister waren, wurden Hieronymus Schürstab und Heimeram Zingel beauftragt, an den Thoren zu verkünden, man solle keinen auswärtigen Todten herein tragen oder führen lassen. Eine besondere Weisung in diesem Betreff liefs man dem Rath der Juden zugehen. Auch die Seelnonnen in den Seelhäusern erhielten Befehl, keinen auswärtigen Kranken in ihre Häuser aufzunehmen. Diese drei Verordnungen wurden am Montag nach St. Margreth gegeben. Darauf am Dienstag nach Lorenzi, unter der Frage Hans Pirkheymers und Paulus Rieters, verordnete man, die grofse Schelle, die man gewöhnlich bei Nacht dem

[1]) In sämmtlichen Urkunden, die ich bis jetzt über Meister Niklaus aufgefunden habe, wird der Meister, wie ich dies bereits in meiner ersten Arbeit bemerkt habe, durchgängig von Leiden oder von Leyden genannt, während er selbst von Leyen auf dem Crucifixe zu Baden-Baden eingehauen hat.

[2]) Dies, nicht Baider, ist der wahre Name dieses Künstlers, wie die Inschrift der Domthüren zu Constanz es bezeugt und wie aus einer demnächst mitzutheilenden Notiz zu ersehen ist.

Sacrament vorzutragen pflegte, nach Gestalt der Läufe, ruhen zu lassen, bis sich diese wieder anders und besser gestaltet haben würden. Ferner beschlofs man, in Gabriel Teczels und Heimeram Zingels Frage, allen denen, die in einer Woche sterben, sollte gemeinschaftlich, und zwar blos am Freitag geläutet werden, und das sollte am Sonntag nach Aegidi, nachdem es am Samstag beschlossen worden war, angehen. Hans Pirkheimer und Peter Nüczel sollten nach mehr Begräbnissen umsehen. Dieselben sollten auch wegen der kranken Ehehalten umschauen, wo diese möchten untergebracht und gepflegt werden und wer sie warten sollte, damit sie als ledig nicht verlassen blieben. Die Verordnung wegen des Läutens wurde wiederholt und nicht nur abermals beschlossen, dafs denen, die in einer jeglichen Woche stürben, blos am Freitag solle geläutet werden, sondern auch, wer angesagt werde, dafs man ihm läuten solle, der solle das Läutgeld geben und zahlen und die andern alle mit ihm eingehen lassen. Seltsam lautet der am Samstag nach Martini in der Frage Berthold Pfinzings und Hansen Imhofs gefafste Beschlufs, jedem der Landbüttel 1 Pfd. Haller zur Ehrung zu geben, nachdem sie des Sterbs halben nichts verdienten. Es ist nicht recht abzusehen, wie der Verdienst der Büttel durch den Sterb beeinträchtigt oder geschmälert wurde. Als Ruprecht Haller, damals Losunger, seines Sohns Wilhelm Hochzeit mit Margaretha, Sebald Grolands Tochter, wegen des Sterbs nach Weifsenburg, sie dort zu feiern, gelegt hatte, beschlofs der Rath am Donnerstag nach Ottmari, aus merklichen bewegenden Ursachen, es solle weder Mann, noch Weib, noch Kind auf der besagten Hochzeit zu Weifsenburg erscheinen, und es versehe sich ein Rath zu Jedem der Ihrigen, dafs man sich darin gehorsamlich halten würde. Dafs im Winter die Seuche abnahm, sieht man aus der am Mittwoch nach Luciä gefafsten Entschliefsung, es solle wegen des Läutens nach Weihnachten eine neue Frage gestellt werden. Das geschah in der Frage Gabriel Nuczels an Martin Behaims seligen statt und Niklas Grolands. Hierauf wurde am Ende von Wilhelm Löffelholzen und Franz Rumels Frage, die am Mittwoch nach Anthoni 1475 angieng und mit Dienstag nach Invocavit schlofs, ein summarischer Bericht abgestattet. In St. Sebald waren seit der Woche vor Lorenzi bis in die Woche vor Lichtmesse von alten Leuten 116, von jungen 721 gestorben, in St. Lorenzen vom St. Johannistag an bis Dienstag in der Fastnacht 1316 Menschen, alt und jung, nach Angabe der beiden Kirchenpfleger an St. Kunigunden Tag in der Fasten; Summa 2156 (nach dem Rathsbuch 2106; da nun die Zahlen der Sebalder Pfarre mit Worten ausgeschrieben, die der Lorenzer und die Summirung zwar mit Zahlzeichen, aber deutlich genug angegeben sind, so hat eben der Schreiber den Fehler gemacht, falsch zu summiren.) In der Lorenzer Pfarre war offenbar der Sterb ausgebrochen und hatte länger gedauert, war auch wohl stärker aufgetreten. Von Herren des Raths starben Martin Behaim, Viertelmeister, am Salzmarkt, Vater des Seefahrers, und Gottlieb Volkamer, Vormund der Wittwen und Waisen und Zinsmeister.

Uebrigens scheint dieser Sterb dem gewöhnlichen Gange der Dinge nicht viel in den Weg gelegt zu haben. Es wurde — was freilich in den Anfang der Seuche fällt — am Montag nach Kiliani den jungen Gesellen erlaubt, ohne Furcht vor Rüge, Federspiel bei Nacht ohne Licht zu tragen, und am Samstag nach Lichtmefs — also allerdings bereits in der Abnahme des Sterbs — wurde dem Pfändter befohlen, den Fleischhackern zu sagen, ihren Schimpf und Tanz nach hergekommener Gewohnheit heuer wie ferent (voriges Jahr) in der Fastnacht zu halten. Hauptleute des Schembarts, denn dies ist der bezeichnete Schimpf (Lustbarkeit), an Fastnacht 1475 waren Hans und Benedikt die Freyen, Gebrüder, von denen Hans, der eine Tochter Wilhelm Rumels zur Frau hatte, bekannt ist als der Vater der Agnes, Albrecht Dürers Ehewirthin. Benedikt Frey war 1469, wie es scheint wegen eines Streits mit seinen Vormündern, seinem Vetter Sebald Frey, dem Losungschreiber Johann Rynolt und dem Kürschner Hans Wolf, im Gefängnifs gelegen, aus demselben in das deutsche Haus entkommen, und durch Vermittlung der Haus-Comthure Peter von Riedern und Erasmus Schürstabs mit dem Rathe dahin vertragen worden, dafs er Urfehde schwur, sich wegen seiner Gefangenschaft an Niemand rächen und mit seinen Vormundern den freundlichen Weg Rechtens betreten zu wollen, worauf ihm wieder Sicherheit gegeben wurde.

Aber auch auf den Beistand, welchen die Stadt auf Kaiser Friedrichs Aufforderung ihm zu seinem Zuge gegen Herzog Karl von Burgund und zum Entsatz von Neufs damals leistete, hatte der Sterb keinen Einflufs.

Lochner.

Ueber zwei Handschriften der k. k. theresianischen Bibliothek in Wien.

Zustände. Sprache u. Schrift. Handschriftenkunde.

Nach einer Mittheilung von Prof. J. Hradil in Wien.

I. Nr. 33, in 4. Pap. 15. Jahrh. Die Handschrift beginnt mit einem unbezifferten Blatte in einer Unterweisung eines Vaters für seinen Sohn:

Nymant gar dein gehaim Sagen
Es sey dan dein Rechter gesel.

29 Reimzeilen. Die Rückseite des Blattes ist leer. Es folgt

auf 84 bezifferten Blättern ein geistliches Prosawerk mit der Ueberschrift: Das puech haist der erchanntnuss der sund. „Unser herr ihesus cristus der all dew werlt mit seiner parmherczichait vmbfangen hatt“, das unvollständig abbricht. Der übrige Theil der Handschrift (Bl. 85—228) enthält Prosalegenden folgender Heiligen: Gregor auf dem Steine, Barlaam und Josaphat, Papst Gregor. Maria, Barbara, Ursula, Silvester, Jeronymus.

H. Nr. 11, in Fol. Pap. 15. Jahrh. zweite Hälfte. 134 bezifferte und 25 leere Blätter. Die Blätter zwischen Blatt 76 und 96 sind ausgerissen, auch sonst ist die Handschrift beschädigt. Sie enthält Recepte mit Nachträgen des 16. Jahrhunderts. Anfang: „vnd zustoßen glidern vnd zu geswulst vnd smerczen aller gelider daz von kalter natur kumpt“.

Beide Handschriften gehörten dem Carmeliterkloster auf der Windmühle bei Wien und wurden nach Aufhebung desselben der theresianischen Bibliothek übergeben.

Schriftprodukte.

Ein merkwürdiges Stammbuch aus dem 17. Jahrh.

Von Dr. G. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath, zu Coblenz.

Im II. Bande, 2. Abtheilung der Eiflia illustrata, S. 540, habe ich des höchst merkwürdigen Stammbuches des Freiherrn von Breiten Landenberg erwähnt; auch habe ich eine ausführlichere Nachricht darüber in den Rheinischen Provinzialblättern (Jahrg. 1833, Bd. 4, S. 37) ertheilt. Nach so langen Jahren war es mir überraschend, vor Kurzem zu erfahren, dafs sich jenes Stammbuch noch in den Händen des damaligen Besitzers, ganz in meiner Nähe, befindet, und ich habe mich an der Ansicht desselben wieder erfreut. Für Pflicht erachte ich es, auf dieses Stammbuch des Freiherrn Tobias Franz von Breiten Landenberg nochmals aufmerksam zu machen. Derselbe war kurtrierscher Oberamtmann und Gesandter am kais. Hofe in den Jahren 1691 bis 1653. Das Stammbuch ist in Quart und enthält auf 57 Blättern Pergament und 212 Papier 310 Wappen von Kaisern (Ferdinand II. und Ferdinand III.), Erzherzogen, Herzogen, Fürsten, Grafen und Herren, auf das Schönste in Farben mit Gold und Silber ausgemalt und sehr gut erhalten. Unter jedem Wappen steht die eigenhandige Namensschrift des Inhabers, über demselben ein Wahlspruch (Devise). Diese Wahlsprüche sind oft sehr naiv und derb und bezeichnen charakteristisch den Schreibenden und sein Zeitalter. So lautet unter andern der Wahlspruch des Martin Maximilian Herrn von und zu der Goltz (kais. General-Feld-Zeugmeisters, der sich im 30jährigen Kriege auszeichnete, desselben, der den Grafen Adam v. Pappenheim am 30. Juni 1647 in einem Duelle erschofs): „Ich fürchte Gott, liebe Gerechtigkeit vnd Ehre vnd diene Meinem Kayser vnd lasse Gott walten.“ Johann Heinrich Nothafft (erster) Graf v. Wernberg hat den Wahlspruch: „tempora tempore tempera.“ Hermann Tschernin Graf v. Chudnicz schrieb:

Ach Gott wie hoch und seher
Trachten wir nach guett und eher
So wir das erwerben
Legen sich und sterben
Aller Menschen gewalt gelt vnd gutt
In augenblick verwelkhen thutt.

Nur durch das Wappen konnte ich ermitteln, dafs die Untersehrift Jan de Werth heifsen sollte. Man sieht es dieser Unterschrift an, welche Mühe sie dem berühmten Kriegsmanne gemacht hat. Eine Devise beizufügen, war dem alten wackern Haudegen nicht möglich.

Comes Petrus à Zrin hat den Wahlspruch: „vincere aut mori.“ Dabei ist ein kleines Gemälde, welches ein Gefecht mit den Türken darstellt.

Man sieht hieraus, welchen Werth dieses Stammbuch hat; es würde für die Sammlung eines Fürsten oder einer öffentlichen Anstalt sehr geeignet sein. Der jetzige Besitzer desselben, Herr Carl Aldefeld, k. preufs. Rechnungsrath und Hauptmann a. D. zu Thal Ehrenbreitstein bei Coblenz (Oberthal, Nr. 255) ist bereit, auf portofreie Anfrage nähere Auskunft zu geben.

Inschriften.

Eine Sebastian Brant irrthümlich zugeschriebene Inschrift.

Von Professor Aug. Stöber zu Mülhausen im Elsafs.

In seiner Einleitung zur trefflichen Ausgabe von Seb. Brant's Narrenschiff theilt Zarncke, S. XXXIX[b], aus einer Abschrift J. Glaser's, von Münster in Westfalen (1650) folgende Inschrift mit:

Gottes Barmhertzigkeyt
Der Pfaffen Grytigkeyt
Der Buren boßheit
Ist unergründlich vff myn Eydt.

Dazu fügt der obengenannte Abschreiber die Worte: „Stehet zu Straßburg vnter der weyßen thurn Portten In „einen Stein gehawen So zu Dr. Brandti Sel. lebens Zyt „auffgericht vnd von Ihm Dieser Rymen gemacht worden.“

Diese Mittheilung enthält drei gewaltige Irrthümer.

1) Ist der Text unrichtig, denn er lautet, nach meines Freundes Dr. Ludw. Schneegans genauer Abschrift, wie folgt:

Gottes barmhertzikeit
Der paffen [1]) grytikeit
Vnd der bauren bosheit
Durchgründet niemanβ
Vf minen eit. 1418. [2])

Die Inschrift bezieht sich darauf, dafs die Bauern im Jahr 1418 den Zehnten der Ernte, den sie jährlich im Königshofer Banne den Stiftsherren von St. Thomae zu entrichten hatten, auf dem Felde aufschichteten und verbrannten, weil diese ihnen die übliche „gemeine Zech von Brot und Wein" diesmal auszurichten sich geweigert hatten.

2) Die Inschrift wurde nicht erst zu Brant's Zeiten, sondern, wahrscheinlich unmittelbar nach der That, vom Magistrate selbst gesetzt; jedoch nicht an die Stelle, wo sie sich jetzt befindet, da das Weissenthurmthor damals noch nicht gebaut war. Der Stein wurde im J. 1460 beim Neubauen der Achträdermühle gefunden und sodann in die Mauer des neugebauten Thores eingefügt; die Inschrift kann folglich

3) nicht Seb. Brant zum Verfasser haben, der 1458 geboren wurde.

Ich benütze diese Gelegenheit, darauf zu weisen, dafs dem fleifsigen Zarncke ein anderes deutsches Gedicht S. Brant's, das Berler in seiner Chronik Fol. 192[b] mittheilt und das Schneegans im Elsäss. Samstagsblatt, 1857, S. 23 wieder abdrucken liefs, entgangen ist. Es enthält 44 Verse und gilt dem 1492 den 7. Nov. zu Ensisheim im Oberelsafse herabgefallenen Luftsteine, einem der gröfsten der bis jetzt bekannt gewordenen. Berler gibt, Fol. 397[a], noch ein zweites, an Maximilian gerichtetes Gedicht, welches Schneegans ebenfalls mittheilt und das sich auf denselben Gegenstand bezieht. Ich bezweifle jedoch, dafs es Brant zum Verfasser habe; der rasche, lebendige, fast leidenschaftliche Ton, in dem es abgefafst, ist dem ruhigen, besonnenen Verfasser des Narrenschiffs nicht gewöhnlich.

Bibliographie.

Gebwilers Feier des Siegs über Franz I.

Von E. Weller in Zürich.

Eine gewifs seltene Reihe von funf Folioblattern ist einem Manuscriptbande von 1525 eingeheftet. Hier die Beschreibung:

Bl. 1. In Sacrae Caesareae atque Catholicae Maiestatis insignem triumphum, quo Franciscum Galliarum Regem XXIII. Die Februarii, Anno Domini M.D.XXV. exiguis Hispanorum et Germanorum copiis, apud Insubres praelio vicit, atq; cum multis Principibus captivum abduxit, ceteris omnibus, vel occisis, vel captis, Hecatostichon Elegiacum carmen.

Pavo vinctum Gallum alloquitur. Links Holzschnitt (der Pfau auf Hahn und Löwen stehend). Hierauf das Gedicht. Rechts Holzschnitt (der deutsche Reichsadler, eine sechsköpfige Schlange mit den Krallen packend).

Bl. 2. Hieronymi Gebvileri ad Lectorem adhortatio.

In Prosa. Dann 17 kleine Portraits von Dagobert im Jahre 312 bis Arnold 640.

Bl. 3. Zwölf kleine Portraits von Anchisus 685 bis Carl 990. Zuletzt: Hieronymus Gebuilerus ad Lectorem. 12 Zeilen Prosa.

Bl. 4. Erklärung in neun Zeilen Prosa, betitelt: Charta genealogiae maternae, Illustrissimi Principis ac Domini, D. Philippi, Regis, Castellae, Legionis et Granatae etc. Hieronymo Gebuilero authore.

Darauf 19 kleinere Portraits von Hugo Capet 998 bis Philipp 1506.

Bl. 5. Quo pacto tot principatus, regna et imperium Austriaci Archiduces obtinuerint, Hieronymi Gebuileri Elegiacum carmen.

Vor dem Gedicht der erste Holzschnitt mit dem Pfau wiederholt. Dann:

Ejusdem Hieronymi Geb. ad Carolum Imperatorem, et Ferdinandum Regem, huius operis commendatio. Octostichon Eleg.

Zuletzt: Ejusdem Hieronymi Geb. ad Lectorem Tetrastichon Elegiacum carmen.

Darunter ein Wappen, in dessen Felde drei Eicheln.

Alle Blätter haben Randverzierung auf jeder Seite. Die Holzschnitte sind wahrscheinlich dem Werke Gebwiler's entnommen: Epitome regii ac vetustissimi ortus S. Caes. Cathol. Majest. Sereniss. D. Ferdinandi omniumque Austriacorum Archiducum, Ducum, principumque Habsburgensium eorundem progenitorum ad duo ferme annorum milia, libri III. Argentinae, J. Gruninger, 1527. 4.

P. Gengenbach.

Von E. Weller in Zurich.

Ich kenne zwei Produkte der Presse P. Gengenbachs, die ich noch nirgends beschrieben gefunden, und von denen das letztere vielleicht noch ganz unbekannt sein durfte.

Modus eligendi
Creandi in coronandi Imperatorẽ cũ
forma iuramẽti necnõ tituli omnium
Regũ Patriarcharũ & Car.

[1]) Ein lapsus scalpelli des Steinmetzen.

[2]) Die Jahrszahl 1418 ist die älteste in arabischen Ziffern geschriebene unter allen noch zu Strafsburg vorhandenen Denkmälern. L. Sch.

Am Ende: Basileae apud Pamphilum Gengenbach. Anno M.D.XIX.

4 Bl. 4. mit grofser sechstheiliger Titelvignette, in deren Mitte auf zwei Feldern Papst und Kaiser. Zum Schlusse wieder ein Holzschnitt (Ansprache an den Kaiser).

Das regimēt der gesuntheit

In dysem biechlin findestu wie sich ein jeglich mensch halten sol mit essen und mit trincken durch die zwölff Monat deſs gantzen Jars, ouch wie mā sich haltē sol mit aderlassen.

Diſs büchlin ist zusamē gelāsen und gemacht durch vil hochgelerter doctor der artzny zu eren eim küng von Engellād. 1513.

Am Ende: Getruckt in der loblichen stat Basel durch Pamphilū Gengenbach. 6 Bl. 4. mit Titelholzschnitt und Druckerwappen. Nur die deutschen Verse ohne das lateinische Original, beginnend:

Hie hebt sich an dz regiment der gesūtheit
Die schul von Paryſs hat gesandt
Dem grossen künig von Engellandt
Diſs gegenwertig artzet büchlin etc.

Der Name Gengenbach stammt von einem Dorfe unweit Strafsburg. Noch heute gibt es Gengenbachs in Basel. Die Druckerei gieng an Thomas Wolff über, soviel mich wenigstens aus einer Vergleichung der Lettern bedunken will.

Literatur. Poesie.

Ueber ein Meistersängerlied.

Von Prof. Dr. J. V. Zingerle in Innsbruck.

Im Besitze des Prof. Kerer hier befindet sich eine Papier-Handschrift aus dem 15. Jahrh., die aus 196 Foliohlättern besteht und verschiedene Gedichte von Meistersängern enthält. Die meisten derselben sind geistlicher Art und zum Lobe Marias gefertigt. Unter ihnen steht vereinzelt eine profane Erzählung, welche die Aufschrift trägt: „Clingsor im schwarzen don xiii lied. Von ainem pild zu Rom das den eeprecherīnen die vinger ab payzz.“ Das ganze Gedicht zählt 13 Strophen deren erste lautet: *)

Virgilius die kunste sein
zw Rom an ainem pilde wol lieſs werden schein,
das er gemacht het mit seinen handen.
welche fraw zerpruch ir er,
so het das pilt die kraft, die kunst vnd auch die ler,
das er sey pracht vor manikleich zw schanden.
Vil manige fraw zwen vinger muest dem pilt zw wandel geben,
die legt man im in seinen munt,
die paist es dan den falschen ab vnd macht sy wundt,
das sy dan fürbaſs muesten in schanden leben.

Schlufs (Strophe 13):

Die frawe sprach das sey getan:
ich wil es alles durch den gottes willen lan,
der mag mich meiner schand gar wol ergetzen,
die ich all hie erlitten hab.
also zw hant dem kaiser sprang das horen ab.
er gund sein frawen frewntleich zw im setzen.
der kaiser zw der frawen sprach: ir habt mit recht gewunēn.
da sy den ayd aldo geschwuer
also zw hant das pilt zw thausent stuckhenn fuer.
es paiſs nicht mer, der khunst was im zw runēn.

*) Eine vollständige Abschrift verdankt das germ. Museum der Güte des Hrn. Prof. Dr. Zingerle. D. Red.

Land u. Leute. Standesverhältnisse. Dorfwesen.

Volkszustände und Dorfeinrichtungen im deutschen Siebenbürgen.

Von Friedr. Schuler v. Libloy, Professor, in Hermannstadt.

(Schlufs.)

Ueberblicken wir die Gemeindeorganisation der vorigen Jahrhunderte im Sachsenlande (wie sie gröfstentheils noch fortbesteht), so zeigen sich folgende Gliederungen: die herangereifte Jugend, zusammengeschlossen in den Bruder- und Schwesterschaften unter gewählten Vorstehern (Altknecht) und den Kirchenvätern untergeordnet; die selbständigen Familienväter und Haushaltungen, in der Nachbarschaft vereinigt; die Nachbarväter und die gewählten Kirchenväter (zwei oder auch vier) zusammen als Gemeinderepräsentanz bilden unter einem eignen „Wortmanne“ die Altschaft; aus dieser hervorgehend (oder auch von allen Nachbarn gewählt) steht an der Spitze der gesammten Gemeindeordnung und möglichst selbständigen Eigenverwaltung das ganz frei gewählte Ortsamt, nämlich der Hann (und allenfalls noch ein Gräf) sammt Geschwornen und Borgern. Der Pfarrer, Prediger (beide ebenfalls von der Gemeinde gewählt), das Ortsamt und die Kirchenväter constituirten sich als jeweiliges Ortsconsistorium (Presbyterium). Das ganze Innerleben überwachten der Inspector (Senator, oder Assessor) als politischer, aus dem Stuhls-Vororte von Zeit zu Zeit delegirter Beamte und anderseits der Dechant des Kapitels. —

Wenn die Rechtsgeschichte mehr als blos Sache des Gedächtnisses, eines leeren Wissens sein soll, so mufs es ihr auch freistehen, nicht nur die Gegenwart aus der Vergangenheit zu begreifen, sondern auch den innern Werth der In-

stitutionen zu beurtheilen. Hier ist nicht der Ort, hiemit zusammenhängende Betrachtungen anzustellen, wohl aber wird das Gesagte einen weitern Beleg liefern für die unumstöfsliche Wahrheit, dafs nur die politisch- und sittlich-freie Gemeinde die Grundlage eines lebenskräftigen Staates sein könne. In der diesem Grundsatze entsprechenden Organisation ruhte jene wunderbare Kraft, welche die kleinen und lose verbundenen deutschen Colonistengruppen Siebenbürgens (im Ganzen kaum 200,000 Seelen) als ein nationales Element, als ein staatsrechtliches Volk erhalten hat, dafs jeder Deutsche mit Freude und Stolz, oder auch mitunter mit Wehmuth bekennen kann: „Das ist Fleisch von meinem Fleische, das ist Blut von meinem Blute". Ja, es ist auch Geist von einem Geiste; aber wohin jede einzelne Spur zurückweist, wie der Zusammenhang im Ganzen und Einzelnen zu erklären sei, dies kann die einheimische Wissenschaft nicht überall darthun, und die Lösung der im Eingang gestellten Frage scheint uns vorzugsweise geeignet, auf diesem Gebiete einen Schritt weiter vorwärts zu gewinnen.

Religionsanstalten. Christl. Kirche. Kirchengeräthe.

Alte Glockenumschrift.

Vom Oberlehrer Dr. Ludwig Trofs in Hamm.

Zu Herringen, einem nicht weit von Hamm entfernten Dorfe, findet sich in dem uralten Thurme der früher von der Abtei St. Victor zu Deutz abhängig gewesenen Pfarrkirche eine Glocke, die vielleicht zu den ältesten gehören möchte, welche irgendwo zu finden sind. Diese Glocke führt, in Buchstaben, welche dem 11. oder 12. Jahrhundert anzugehören scheinen, die Inschrift:

A. + SANCTUSVICTOR + BODO NOS FVNDEBAT°.

Staatsanstalten. Waffenschutz. Kriegsbedarf.

Ueber die kriegswissenschaftlichen Werke des 15. und 16. Jahrhunderts.

Zu den interessantesten Belegen für die Entwicklung der deutschen Kriegswissenschaft gehören die geschriebenen und gedruckten Werke über Befestigungen, Kriegs- und Fechtkunst, Schiefskunst und Büchsenmacherei, ins Besondere aus dem 15. und dem beginnenden 16. Jahrhundert. — Denkmaler aus diesem Bereiche sind nicht allzu selten. Eine Vergleichung vieler Beispiele, welche ein helles Licht auf die allgemeine Lage der Sache wirft, würde auch für Beurtheilung allgemeiner Zustande jener Zeit von Werth sein, ist uns aber noch nicht bekannt. Im germanischen Museum befinden sich einige Handschriften über diesen Gegenstand. Von Interesse ist eine Hs. aus der Mitte des 15. Jahrh. mit Abbildungen und ein gezeichnetes Blatt in gr. Fol. aus dem Ende des 15. Jahrh. Auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München werden ebenfalls mehrere dergleichen Manuscripte bewahrt. Von einem anderen, im sächsischen Nationalarchive zu Hermannstadt befindlichen ähnlichen Werke erhielten wir soeben ausführliche Nachricht durch die Güte des Herrn Gymnasialdirectors G. D. Teutsch zu Schäfsburg.

Für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts gehören bekanntlich des Flavius Vegetius vier Bücher von der Ritterschaft zu den Hauptquellenwerken, die zugleich den Standpunkt der damaligen Wissenschaft und Kritik angeben. In den Abbildungen sind alte Geschichte und neuere Uebung ohne Ordnung durcheinander geworfen, Erfahrung und Phantasie in kindischer Weise vermischt. Selbstthätige Untersuchung ist am wenigsten mit im Spiele und eine Ueberlieferung findet statt, die in Wiedergabe des vor einem Jahrhundert Erkannten höchstens die Sprach- und Schreibweise der Zeit anpafst. In Hinsicht auf Brauchbarkeit stehen die älteren Handschriften den späteren Druckwerken weit voran. Sie theilen einfach, wenn auch sehr ungeordnet, mit, was die Erfahrung vorschreibt, und eine kirchliche Färbung, die hie und da hervortritt, thut dem Verständnifs keinen Eintrag. Im 16. Jahrh. aber mischt sich ein phantastisches Element ein, das die Betrachtung gänzlich dem festen Boden enthebt. Es ist merkwürdig, dafs die Abbildungen, welche diesen Kriegsbüchern des 15. und vom Anfang des 16. Jahrhunderts beigegeben sind, durchaus mit dem Texte der Werke nicht zusammenhängen, sondern für sich bestehen und durch einzelne Worte nur hie und da erlautert werden. Aus Vegetius sind diese abenteuerlichen Kriegsmaschinen, die in Erinnerung an die Beschreibungen des classischen Alterthums, aber ohne genauere Kenntnifs des Geschichtlichen und ohne Berücksichtigung der ersten Gesetze der Mechanik erfunden sind, hinreichend bekannt. Die Frage, ob diese Maschinen jemals in Gebrauch gewesen, ist bei den meisten unnöthig, denn sie liegen aufserhalb des Bereiches der Möglichkeit. Sie würden auch, wenn sie vereinzelt vorkämen, als Erfindungen eines müfsigen Kopfes gar keine Berücksichtigung verdienen; aber in ihrer weiteren Verbreitung und lang festgehaltenen Tradition bekunden sie sich als ein Moment in der Entwicklung der Zeit. Finden wir etwas Aehnliches doch auf ganz anderem Gebiete. Wir erinnern nur an die seltsam construirten Fuhrwerke im Triumphzuge Kaiser Maximilians von H. Burgkmair, die in der Ausführung ebenso unmöglich sind, wenigstens unpraktisch wären, wie des Vegetius und seiner Vorgänger Mauerbrecher, Sturmleitern und Doppelkanonen. Man sieht, welche Gährungsprozesse die erste Entwicklung der erwachenden Geistesbildung durchzumachen hatte, welche Kräfte darin

wirkten und an welchen Stoffen sich diese zuvörderst übten.

Eine eingehende Beschreibung der oben erwähnten Handschriften ist unnöthig, da sie untereinander im engsten Zusammenhange stehen und, obgleich durch so weiten Zeitraum getrennt, mit dem 4. Buche des Vegetius fast wörtlich übereinstimmen. Als Erläuterung geben wir hier zwei Abbildungen, die in derselben Form in den verschiedenen Werken wiederholt vorkommen. So findet sich Fig. a in der

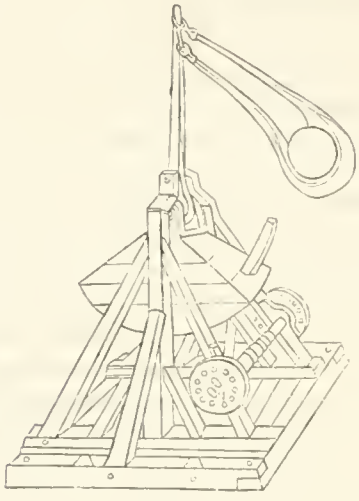


Fig. a.

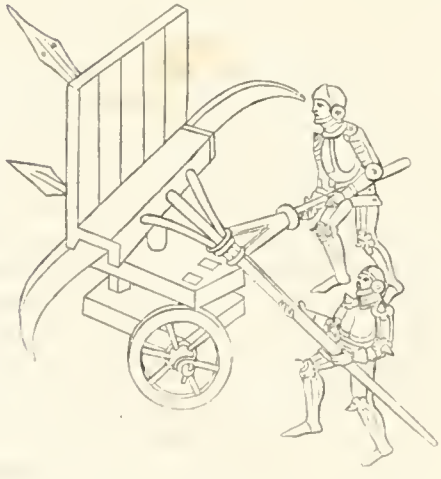


Fig. b.

einen Münchener Handschrift (cod. germ. 731), und in der Hermannstadter, sowie im Vegetius; Fig. b befindet sich in der Hermannstadter Handschrift und auf dem oben erwähnten, im germanischen Museum aufbewahrten Einzelblatte.

Der Zweck dieser kurzen Mittheilung ist nur, eine Anregung für diesen und ähnliche Gegenstände zu geben. Namentlich wäre es interessant zu wissen, wie weit derartige Traditionen sich erstreckt haben, ob sie mehr lokal, oder in der ganzen damaligen gebildeten Welt verbreitet gewesen, von welchem Ausgangspunkte sie sich verzweigt und wann und wie sie ihrem embryonischen Zustande enthoben wurden. Für den vorliegenden Fall scheint sich die Ueberlieferung und Verbreitung an Franken und Bayern zu knüpfen; denn auch die Siebenbürgener Handschrift, die Aufzeichnungen aus drei verschiedenen Zeiten enthält, welche von der Mitte des 15. bis in's 16. Jahrh. reichen, trägt als Titel die Inschrift: „Dieses hernach geschrieben Kunstbuch ist zusamengetragen vnd geriβenn worden durch Hanns Haasenwein auβ dem haasenhoff bey Landshut geborenn im Bayerland. Angefangen im 1417ten iar vollendett im iar der wenigern zaal 1460.“ Zwar rührt diese Inschrift erst vom Verfasser der dritten Abtheilung (177 Blätter in kl. 4. mit zahlreichen Abbildungen) her; aber wir entnehmen wenigstens daraus, dafs das Buch aus Bayern stammt und erst später nach Siebenbürgen gekommen ist, und zwar durch den erst erwähnten Verfasser des dritten Theils selbst, welchen wir aus dessen Aufschrift kennen lernen: „Dieses kunstbuch ist geriβen vnd zusamengetragen vnd zum teil erfunden durch Conrad haasen vonn Dornbach aus Oesterreich vom geschlecht aus dem haasenhoff bey Landshut. Angefangen im iar 1529 vnd vollendet im iar der wenigern Zall im 70ten. Vnd ist gewesen der Römisch kayserlich vnd koniglichen Mayestat auch der Chron Vngarn buchsengieβer Zeugwart vnd Zeugmeyster.“ *)

Mit den Büchern über Büchsenmacherei u. s. w. scheint es eine ähnliche Bewandnifs zu haben, wie mit den bekannten Fecht- und Turnierbüchern, die fast um dieselbe Zeit und in der nämlichen Gegend eine Rolle spielten.

*) Auch ein anderes Schriftstück desselben Verfassers liegt im sächs. Nationalarchiv zu Hermannstadt. Es trägt die Aufschrift: „Mein Conrad Haas von Dornbach Rom. Khon. Mayestet etc. Zeugwart in der Hermenstat In Siebenburgen Aller vnd ieder Emphahung des Geschütz vnd aller Munition . . .“ Dasselbe enthält neben vielen anderen lehrreichen Daten ein Verzeichnifs des unter seine Obhut gestellten Ferdinandischen Geschützes aus den Jahren 1553—56. Wie dieses nach dem Verlust des Landes für Ferdinand (1556), so blieben des „Zeugwarts“ Schriften, worunter auch jenes Manuscript sich befand, gleichfalls in Hermannstadt zurück. G. D. Teutsch.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1857. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Zum Schlufs des Jahres, welches, wie kein früheres, durch Erwerbung eines so trefflichen und werthvollen Sitzes zum bleibenden Eigenthum unseres germanischen Nationalmuseums in dessen Annalen ewig denkwürdig bleiben wird, können wir noch manches Erfreuliche nachtragen, was auch für das nachstfolgende Jahr als gute Vorbedeutung gelten mag. Es ist beinahe, als ob mit jenem Ereignifs der festen Begründung eines eigenen Herdes die nächste Nähe und weiteste Ferne sich verabredet hätten, nun kräftig und nachhaltig das nationale Werk zu heben und zu stützen. So hat der Magistrat der Stadt Nürnberg, dem das Museum die grofsen Kreuzgänge mit innerem Garten als Geschenk verdankt, beschlossen, auch noch auf Weiteres den zuvor schon zu den Alterthumssammlungen des Museums benutzten grofsen und schönen Thiergartnerthorthurm unentgeltlich zu überlassen, der nun die bisher dem Publikum wegen Mangels an Platz unzugänglichen und als Dépôt bewahrten culturhistor. Sammlungen der letzten 2 Jahrhunderte in geordneter Aufstellung enthält. Von den Bürgern und Einwohnern der Stadt Nürnberg haben sich in den letzten Wochen nicht weniger als 208 durch Zeichnung von Jahresbeiträgen für die Museumskasse betheiligt, und selbst die vorzugsweise der Industrie und dem Handel lebenden Bürger der Nachbarstadt Fürth kamen in ansehnlicher Zahl herbei, besahen sich das Museum und zeichneten mit freudiger Anerkennung ihre jährlichen Beiträge. So in der Nähe. In der Ferne aber gestaltete sich nicht minder höchst Förderliches. Angeregt durch den zu Berlin bestehenden Hülfsverein für das german. Museum, fand sich der Oberpräsident der Provinz Brandenburg bewogen, durch seine Kreis-Landräthe in den amtlichen Kreisblättern der Provinz eine Bekanntmachung für Förderung des nationalen Unternehmens durch Geldbeiträge, die bei jeder Ortsbehörde des Kreises abgegeben werden können, zu erlassen. Die schon von Anfang an dem german. Museum auf die erfreulichste Weise Opfer bringenden Sachsen in Siebenbürgen haben nun über ihr ganzes Land Agenturen verbreitet und sich erboten, die zu Hermannstadt, der Hauptstadt Siebenbürgens, bestehende Agentur als Centralagentur anzuerkennen und damit eine sehr zweckmäfsige Organisation des Agenturwesens, welche überall Nachahmung verdient, angebahnt. Und noch weiter hinaus, in St. Petersburg, in Rom ist es nun geglückt, durch patriotische Deutsche Agenturen zu errichten, von deren Wirksamkeit sich Vieles versprechen läfst. Dabei können wir noch anführen, dafs auch in Amberg und Leipheim neue Agenturen errichtet wurden.

Herr Graf Egbert Belcredi in Brünn machte dem Museum ein Geschenk von 100 fl. C.-M. Die gräfl. Königsegg-Aulendorfische Bibliothek betheiligte sich mit einem Jahresbeitrag von 10 fl., sowie eine Prager Studentengesellschaft mit 17 fl.

Der neue Jahresbericht, der diesmal wegen eingetretener Umstände etwas verspätet erscheint, wird im Laufe Januars die Presse verlassen können und sofort an alle Agenturen versendet werden. Obgleich er zur Ersparung grofser Kosten nur als Nachtrag zu dem vorigen Jahresbericht erscheint, so wird er doch überraschende Resultate liefern.

Ein neuentstandener und ein wiederauflebender Verein traten zu Schriftenaustausch bei:

79. Der Wittenberger Verein für Heimatkunde des Kurkreises.

80. Der altmarkische Verein für vaterländische Geschichte und Industrie (I. Abtheil. für Geschichte in Salzwedel) zu Salzwedel.

Von Buchhandlungen trat für Unterstützung der Nationalbibliothek durch Abgabe von Gratisexemplaren bei:

289. Joseph Eberle'sche Verlagshandlung (Gotthard Ferrari) zu Bozen.

Die Sammlungen wurden bedeutend vermehrt durch Ankäufe von mehr als 600 Pergamenturkunden, meist aus dem 14. u. 15. Jahrh., von Büchern und Kupferstichen, sowie durch Geschenke, deren vollständige Aufführung in gegenwärtigem Blatte wegen Mangels an Raum noch nicht möglich ist. Einstweilen statten wir für nachstehende Geschenke unsern besten Dank ab.

I. Für das Archiv.

Rüll, Regieverwalter am germanischen Museum:

800. Acht Briefe an Philipp vom Stain, Domherrn zu Bamberg, Eichstadt und Augsburg, von Melchior Taig und ein Brief von Conrad Leher an denselben. 1599. Pap.

Märcker, k. pr. geh. Archivrath, zu Berlin:

801. Schreiben der Markgräfin Elisabeth von Brandenburg an den Bischof Friedrich zu Bamberg, enthaltend eine Bitte um einen Morgen Brennholz. 1425. Pap.-Abschr.

Bautenbacher, Beneficiat, zu Günzburg:

802. Versicherung des Mark v. Schellenberg von Kisselegg des ältern für Hainz den Vogt zu Sumeran wegen des Heirathsguts seiner Tochter Margaretha. Um 1333. Pergm.

Wilhelm Pröbsting zu Iserlohn:

803. Revers des Otto van Horne, Abts des Klosters zu Iborg, für die Stadt Soest wegen Entschädigung für erlittenen Raub und Brandschaden. 1400. Pergm.

804. Kaufbrief d. Joh. Kleppynck zu Soest für Joh. Gresemunde, Rentmeister zu Soest, üb. ein Haus zu Soest. 1541. Pgm.

805. Kaufbrief des Johann Gresemunde zu Soest für Johann Kleppink allda über ein Haus zu Soest. 1545. Pergm.

806. Schreiben von Friedrich August, König von Polen und Herzog zu Sachsen, an den Kammerprocurator Christoph Grentz in Leipzig. 1701. Pap.

Freiherr von Reitzenstein zu Friedrichseck:

807. Lehnbrief des Grafen Günther von Schwarzburg für Hans von Aufsefs u. A., über seine Güter und Zehnten auf dem Bamberg. Gebirge. 1408. N. Pap.-Abschr.

808. Kaufbrief der Gebrüder Albrecht u. Johannes, Herren zu Liechtenberg, genannt von Lodeburg, für den Markgrafen Friedrich von Meifsen über die halbe Stadt Jena. 1331. Facs. auf Pap. 3 Exempl.

809. Quittung des Ritters Friedrich vom Reitzenstein für die Gebruder Friedrich u. Johann, Herzoge zu Sachsen, über Entrichtung ihrer Schuld. 1494. Facs. auf Pap. 3 Exempl.

810—839. 30 neue Papierabschriften von Urkunden aus den Jahren 1119—1664. (meistentheils aus dem grofsherzoglich sachsischen Archiv zu Weimar.)

840. Lehnbrief des Churfürsten Ernst von Sachsen und seines Bruders Albrecht für Wilhelm und Mathes von Reitzenstein u. ihre Vettern, über die Schlösser Reitzenstein und Blankenburg etc. 1465. Facs. auf Pap. 3 Exempl.

841. Lehnbrief des Churfursten Friedrich von Sachsen und seines Bruders Johann fur Mathes und Friedrich von Reitzenstein, über die Schlösser Reitzenstein u. Blankenburg etc. 1487. Facs. auf Pap. 3 Exempl.

842. Schreiben des Hans vom Reitzenstein, Hauptmanns zu Hof, an seinen Schwager wegen gewaltsamen Einfalls seines Sohnes Hans Georg ins Gericht Permstein. 1491. Facs. auf Pap. 3 Exempl.

Dr. Andreas v. Meiller, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivar in Wien:

843. Satzungen der Musikanten des Ober- und Niedersächsischen Kreises uber die Ausübung ihrer Kunst. 1653. N. beglaub. Pap.-Abschr.

844. Vorstellung der Musikanten im Ober- und Niedersächsischen kreise an den Churfürsten Johann Philipp von Mainz, die Confirmation ihrer Artikel betr. 1653. N. beglaub. Pap.-Abschr.

845. Bittgesuch unterschiedlicher Musikanten in Ober- und Niedersachsen an den Kaiser Ferdinand III. um allergnädigste Confirmation ihrer Satzungen. 1653. N. beglaub. Pap.-Abschr.

846. Confirmation des Kaisers Ferdinand III. uber die von sammtlichen Musikanten des Ober- und Niedersachsischen Kreises aufgerichteten Artikel. 1653. N. beglaub. Pap.-Abschr.

II. Für die Bibliothek.

Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:

4575. Ders., Archiv, 2. Bds. 2. u. 3. H. 1856 u. 57. 8.

4576. Ders., Jahresbericht, $18^{54}/_{55}$. $18^{55}/_{56}$ u. $18^{56}/_{57}$. 8.

4577. E. A. Bielz, Fauna der Wirbelthiere Siebenbürgens. 1856. 8.

Joh. Friedr. Hautz, grofsherz. bad. Hofrath, Prof. u. altern. Direktor des Lyceums zu Heidelberg:

4578. Ders., urkundl. Gesch. der Stipendien u. Stiftungen an d. grofsh. Lyceum zu Heidelberg etc. 1., 2. H. 1856 u. 1857. 8.

4579. Ders., Jahresbericht über d. grofsh. Lyceum zu Heidelberg. 1855—56 u. 1856—57. 8.

Dr. Märcker, k. pr. geheim. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin:

4580. Statuten der Balley Brandenburg des Ritterl. Ordens St. Johannes vom Spital zu Jerusalem. 1855. 4. Nebst Ceremoniel bei dem am 24. Juni 1856 stattfind. Ritterschlag. (1856.) 2.

4581. Relation wegen Oberschenckhen Anhtfs So der König in Behem von dem Stifft Bamberg zu Lehen Empfangen soll. Pap. Hdschr. N. Abschr. 2.

J. Ph. Raw'sche Buchhdl. (C. A. Braun) in Nürnberg:

4582. Dr. Martin Luther od. kurze Reformationsgesch. 1855. kl. 8.

Schlesische Gesellschaft f. vaterländ. Kultur in Breslau:

4583. Dies. 34. Jahresbericht. (1857.) 4.

Akademie der Wissenschaften zu Erfurt:

4584. P. Cassel, die Engländer in Delhi. 1857. 8.

4585. Ders., Henneberg. (1857.) 8.

Gesellschaft f. d. südslavische Gesch. u. Alterthümer in Agram:

4586. Dies., Arkiv za povjestnicu jugoslavensku: Knjiga IV. Uredio Jvan Kukuljevic Sakcinski. 1857. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4587. Joh. Tallat von Vochenberg, Artznei Biechleinn der Kreutter. 1530. 4.

4588. Constitution, Willkör vnd ordnung der Erbtelle, vnd andere sachen, Wie damit durch die gantze Marck zu Brandenburgk u. hinfuro sol gehalten werden. 1583. 4.

Adolph Büchting, Buchhdl. in Nordhausen:

4589. K. Volkmar, Gesch. der Klosterschule zu Walkenried. 1857. 8.

4590. J. F. Schröder, d. Graf Zinzendorf u. Herrnhut. 1857. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a. O.

4591. Monatsschrift für deutsches Stadte- und Gemeindewesen, herausgeg. v. A. Piper. Jahrg. III. H. 9. u. 10. 1857. 8.

M. du Mont-Schauberg'sche Buchh. in Köln:

4592. L. Ennen, Zeitbilder aus d. neueren Gesch. der Stadt Köln mit besond. Rucks. auf Ferd. Fr. Wallraf. 1857. 8.

Henry & Cohen, Buch- u. Kunsthdl. in Köln:

4593. Fr. Bock, Gesch. der liturgischen Gewander des Mittelalters. 1. Lief. 1856. 8.

G. Reichardt, Buchh. in Eisleben:

4594. C. F. A. Giebelhausen, Mansfeld'sche Sagen u. Erzahlungen. 3. Aufl. 1857. 8.

G. Schönfeld's Buchh. (C. A. Werner) in Dresden:

4595. Jagerbrevier. 1857. 8.

Freih. v. Reitzenstein zu Friedrichseck in Schlesien:

4596. Ed. Schmid, die Lobdeburg bei Jena. 1840. 8.

4597. J. C. S. Thon, Schlofs Wartburg. 3. Aufl. 1845. 8.

4598. F. Majer, Chronik d. furstl. Hauses Reufsen von Plauen. 1811. 8.

4599. C. A. Vulpius, Uebers. der Gesch. der Schenken von Tautenburg. 1820. 8.

4600. Kurze Beschreibung von Weinheim u. Ladenburg. 1816. 8.

4601. M. G. W. A. Fikenscher, Leitfaden beim Vortrage der Topographie des Fürstenthums Bayreuth. 1807. 8.
4602. Fr. Seydewitz, d. Belagerung von Heiligenstadt. 1838. 8.
4603. Ed. Schmid, Geschichte der Kirchberg'schen Schlosser. 1830. 8.
4604. G. A. E. Nostitz v. Janckendorf, Kreis sachsischer Ahnfrauen. 1819. 8.
4605. H. J. Avemann, vollstand. Beschreibung des Geschlechts der Herren Reichsgraf- und Burggrafen von Kirchberg. 1717. 4.
4606. A. H. Honig, topogr.-alphab. Handbuch d. in dem Ober-Mainkreise befindl. Stadte, Markte etc. 1820. 4.
4607. Der fürstl. Grafschaft Hennenberg Landesordnung, nach d. wahr. Original de an. 1539. auf das neue aufgeleget. 1720. 2.
4608. Goldschadt, Sammlung nothiger Nachrichten oder Beschreibung derer Marckt-Flecken etc. in Deutschland. 1735. 8.

Dr. Preller, Hofrath und Oberbibliothekar, in Weimar:
4609. Georg Spalatin's historisch. Nachlafs und Briefe herausgegeb. v. Chr. Gotth. Neudecker u. L. Preller. 1857. 8.

Magistrat der Stadt Patschkau:
4610. J. Schneider, Geschichte der Stadt Patschkau. 1843. 8.

K. K. Centralcommission z. Erhaltung u. Erforschung d. Baudenkmale in Wien:
4611. Dies., Mittheilungen. Redakteur: Karl Weifs. II. Jahrg. Sept. 1857. 4.

Dr. Ernst Förstemann, gräfl. Stolb. Bibliothekar u. Lehrer am Lyceum zu Wernigerode:
4612. Ders., altdeutsches namenbuch. 2. Bd. Ortsnamen. 3. Lief. 1857. 4.

Redaktion der numismatischen Zeitung in Weissensee:
4613. Numismat. Zeitung. 24. Jahrg. Nr. 17—20. 1857. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:
4614. Ders., gemeinnützige Wochenschrift VII. Jahrg. Nr. 36—44. 1857. 8.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande in Bonn:
4615. Ders., Jahrbucher. XXIV. 12. Jahrg. 2. 1857. 8.

Gustav Kühler, Buchhdl. in Crefeld:
4616. A. Rein, die romischen Stationsorte u. Strassen zwischen Colonia Agrippina und Burginatium. 1857. 8.

J. M. Lappenberg, Dr. jur. u. Archivar, in Hamburg:
4617. Ders., von den Schlossern der Sachsen-Lauenburgischen Raubritter. 1857. 8.

Bernh. Schlicke, Verlagsbuchhdl. in Leipzig:
4618. K. Klaunig, uber deutsche Rechtschreibung. 1857. 8.
4619. Fr. Körner, „Panorama." Erzahlungen und belehrende Unterhaltungen aus d. Natur- und Menschenleben. 1—3. Bdchn. 1857. 8.
4620. Ad. Henze, d. Handschriften der deutschen Dichter und Dichterinnen. 1855. 8.
4621. J. Bulitschef, Reise in Ostsibirien. Aus dem Russischen von G. Baumgarten. 1. Bd. 1858. 8.

Dr. B. v. Köhne, kais. russ. Collegienrath zu Petersburg:
4622. Memoires de la societé d'archeologie et de numismatique de St. Petersbourg. Publiées par B. de Koehne. Vol. 1—6. 1847—52. 8.

Dr. W. Wackernagel, Professor, in Basel:
4623. Ders., uber die mittelalterliche Sammlung zu Basel. 1857. 4.

Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde zu Leiden:
4624. Dies., Handelingen. (1856.) 8.
4625. Dies., Werken. Nieuwe reeks IX. 1857. 8.

Ludwig Wolff Graf von Uetterodt zu Neu-Scharffenberg bei Eisenach:
4626. C. Spangenberg, Hennebergische Chronica. (1755.) 4.

v. Sebus, Hauptmann, in Nurnberg:
4627. J. F. Gauhe, des genealog.-hist. Adels-Lexici 2. Thl. 1747. 8.
4628. Bar. v. Espagnac, Versuch uber d. grofsen Krieg. 2 B. 1763. 8.
4629. Sr. kurfürstl. Durchlaucht von d. Pfalz Kriegs-Reglement v. d. J. 1778. Mit Anhang. 1779. 8.
4630. Bar. O. Cahill, der vollkommene Officier. 2. Aufl. 1787. 8.
4631. Uniformirungen der Truppen verschied. Staaten Deutschlands. 34 Bltr. 2.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:
4632. Riedels Cod. diplom. Brandenburg. I. Hauptth. 13. Bd. 1857. 4.

Ottmar F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:
4633. Ders., Monatrosen. 2. u. 3. Jahrg. 1844 u. 45. 8.
4634. Ders., Vorzeit u. Gegenwart in Frankenland. Bog. 1—10. 1845. 8.
4635. Ders., der Todtenschadel. O. J. 8.
4636. Ders., Chronik der vormal. Deutschordens-Stadt Mergentheim. Neue umgearbeitete Ausgabe. 1857. 8.

Otto Spamer, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:
4637. das Vaterlandsbuch Herausgeg. von Fr. Korner. III. Bd. 1858. 8.

Dr. Ed. Schmidtlein, Professor, in Erlangen:
4638. Ders., uber die Bedeutung der Universitaten f. d. Erhaltung eines gemeinsamen Rechtszustandes in Deutschland. 1857. 4.

Ein Ungenannter in Nurnberg:
4639. P. P. Bissuri, Antiopa givstificata. Mit Kupfern. 1662. 4.

Alex. Rolffs, Amtsassessor a. D., in Emden:
4640. Ders., die Stadt Emden und ihre Bedeutung als Seehafen. I. Thl. 1856. 8.

Bauer & Raspe's, Burhh. (Jul. Merz) in Nurnberg:
4641. Zeitschrift f. deutsche Kulturgesch. hernusgeg. von Johannes Müller und Joh. Falke. 1857. November und Dezember. 8.

Dr. Neigebaur, k. preufs. geh. Justizrath a. D. u. Generalconsul, in Breslau:
4642. Ders., Handbuch f. Reisende in England. 1829. 8.

4643. Ders., Handbuch f. Reisende in Frankreich. 2. Aufl. 1842. 8.
4644. Ders., Handbuch f. Reisende in Italien. 3 Thle. 3. Aufl. 1840. 8.
4645. Ders., Handbuch f. Reisende in Griechenland. 2 Thle. 1842. 8.
4646. Ders., die Bergwerks-Verhältnisse im Königreich Sardinien. 1857. 4.
4647. Edicta regum Langobardorum, quae Comes Baudi a Vesme in genuinam formam restituit, secund. edit. Augustae Taurin. repet. curavit J. F. Neigebaur. Ed. II. 1856. 8.

G. Jonghaus'sche Hofbuchhdl. in Darmstadt:
4648. F. A. Freih. v. Friedrich, die jetzt herrschenden christlichen europäischen Regenten-Stamme. 1857. qu. 4.
4649. Die Knaben-Arbeitsanstalt zu Darmstadt. 1857. 8.

J. Eberle'sche Buchhdl. (G. Ferrari) in Bozen:
4650. Beda Weber, die Stadt Bozen und ihre Umgebungen. 1849. 8.
1651. (Jgn. Zingerle), die Stadt Meran und ihre Umgebungen. 1851. 8.
4652. A. J. Bergmeister, phys.-medizin.-statist. Topographie d. Stadt Bozen. 1854. 8.

Fr. Xav. Promberger'sche Buch- u. Antiquariatshdl. (Paur) in Bozen:
1653. Diploma der Privilegien, so Kayser Karl VI. denen Botzener Marckten ertheilet. 1719. 4.
1654. New Reformierte Landts-Ordnung der fürstl. Grafschaft Tyrol, im 1603. Jahr vmbgedruckt. 4.
1655. A. Lewald, Tyrol, vom Glockner zum Ortcles, u. vom Garda- z. Bodensee. 2 Bde. 1835. 8.
1656. Cytherens Zauber-Gurtel. Festschmuck für Tirol's edle Frauen. 2. Aufl. 1837. 12.
1657. Tirol vor und nach dem 13. März. 1848. 8.

K. K. Gymnasium in Bozen:
1658. 7 Programme. 1850—56. 4.

Hugo Ritter v. u. zu Goldegg in Bozen:
1659. J. Jacobi von Wallhausen, defensio patriae oder Landtrettung. 1621. 2.
1660. Ders., Kriegskunst zu Pferdt. 1616. 2.
1661. Joh. Magiri compendium fortificatorium. 1700. 8.
4662. G. A. Bockler, manvale architectvrae militaris. 1645. qu. 12.
1663. Salvatore Fabris, Fechtbuch, Italien. u. deutsch. Titelblatt fehlt. 2.
1664. Der Dom zu Mailand. Abbildungen. O. J. 2.

Dr. A. v. Meiller, k. k. Haus-, Hof- u. Staats-Archivar, in Wien:
1665. Ders., Regesten z. Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus d. Hause Babenberg. 1850. 4.
1666. Ders., Namensverzeichniss von Aebbten u. Aebbtissinnen baurischer und österr. Kloster. 1853. 8. 2 Exempl.
4667. Ders., Oesterreichische Stadtrechte und Satzungen aus d. Zeit der Babenberger. (18) 8. 2 Exempl.
1668. Ders., historisch-topographische Studien. (1853.) 8.
1669. Ders., d. Bannladengsbuch von Ebersdorf im Viertel ober Manhardsberg. (1854.) 8.
4670. Ders., über eine Hypothese in Betreff der Entstehungszeit des sogen. ältesten österr. Landrechts. 1856. 8.
4671. Ders., d. Herren von Hindberg und die von ihnen abstammenden Geschlechter von Ebersdorf und Pilichdorf. 1856. 4.

Amman-Kuhn, Kantonsarchivar, in Schaffhausen:
4672. Der Schaffhauser Richtebrief. Aus d. J. 1291. Herausgeg. v. Joh. Meyer. 1857. 8.

Allgem. schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft zu Bern:
4673. Dies., Anzeiger. Nr. 4. u. 5. 1857. gr. 8.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Hannover:
4674. Ders., Correspondenz-Blatt 5. Jahrg. 1857. 4.

C. Elis, Lehrer an der hohern Töchterschule, derzeit Conservator des Domschatzes, zu Halberstadt:
4675. Ders., d. Schützenverein zu Halberstadt. 1843. 8.
4676. Ders., d. Ruine Arnstein bei Harkerode. 1850. 8.
4677. Ders., Lauenburg und Stecklenburg. 1852. 8.
4678. Ders., die Gersdorfer Burg am Unterharze. 1853. 8.
4679. Ders., die Conradsburg bei Ermsleben. O. J. 8.
4680. Ders., Gesch. der Liedertafel zu Halberstadt. 1854. 8.
4681. Ders., Beschreib. der 25jähr. Stiftungsfeier der Liedertafel zu Halberstadt. 1854. 8.
4682. Ders., der Dom zu Halberstadt. 1857. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

H. Krause, Besitzer der Löwenapotheke in Freiberg:
2053. Reibeisen und Dose von Messing, mit Reliefs verziert, 18. Jhdt.

Rud. Bafsler in Nürnberg:
2054. Portrait einer unbekannten jungen Frau, Oelgemälde auf Kupfer, v. 1641.

Bulitsch, Professor, aus Kasan:
2055. Abdruck einer gestochenen Ablafstafel v. 13. Jhdt.

Zöpfl, Kaufmann, in Nürnberg:
2056. Nürnberger Silbermünze v. 1622.

Bautenbacher, Beneficiat, in Günzburg:
2057. Kemptener und Nördlinger Silbermünze v. 1521 u. 1527.
2058. Silbermünze der Probstei Ellwangen v. 1626.
2059. Kaiserl. Silbermünze v. 18. Jhdt. u. schlesische Silbermünze v. 1668.
2060. Schriftprobe vom 8. Jhdt.

Regenfufs, Commis, in Nürnberg:
2061. Saalfelder Gedächtnifsmünze a. d. Reformation. 18. Jhdt.

Freih. v. Reitzenstein in Friedrichseck:
2062. 296 Gypsabgüsse von mittelalterlichen u. neuen Siegeln und 5 von Medaillen.
2063. 11 Abdrücke alter Siegel in Wachs und Lack.
2064. Ansicht von Rom aus J. v. Sandrarts teutscher Akademie und Karte des Gebietes von Eger v. 18. Jhdt.
2065. Prager Groschen vom 15. Jhdt.; sächsische Silbermünze von 1545 und Corveyer Silbermünze von 1650.
2066. Ulmer Silbermünze v. 1703; Würzburger Silbermünze v. 1741.
2067. Gedächtnifsmünze auf Grund. d. Wilhelmsburg v. 1658.

Neuwirth, Commis, in Nurnberg:
2068. Bleimedaille auf den Tod des Prinzen Eugen, v. 1736.

Fleischmann, Privatier, in Nurnberg:
2069. Gedenkblatt an die augsburgische Confession, Golddruck.
2070. Die kleine Passion A. Dürers in neuen Steindruckcopieen.

Dr. Eckert in Fürth:
2071. Reichverzierter Krug mit Zinndeckel v. 18. Jhdt.

Enno Hektor, II. Secretar am german. Museum:
2072. 3 niederdeutsche Silbermünzen u. 2 Kupfermünzen vom 17. u. 18. Jhdt.

v. Kraatz, Portépeefahndrich im 2. kgl. pr. Husarenregiment, in Posen:
2073. 2 Silbermünzen von Otto III.
2074. Eisenmedaille auf den Tod Gustav Adolfs v. 1632.
2075. 37 neue Medaillen von Blei, Eisen u. Bronce.
2076. Blei- u. Kupferjeton v. 17. Jhdt.
2077. Bleisiegel von Papst Alexander VI.
2078. 18 neue Kupfermünzen und 2 Silbermünzen.

v. Olfers, Generaldirektor der k. Museen, in Berlin:
2079. 26 Silbermünzen aus der Zeit K. Otto's u. Philipp's von Schwaben.

L. W. Graf Uetterodt auf Schlofs Neu-Scharffenberg:
2080. Wappen der Grafschaft an der schmalen Gera, Wassermalerei.

L. Zapf, Redakteur, in Munchberg:
2081. Silbermünze v. K. Rudolf II.
2082. Bleimedaille auf den offnen Brief K. Christians VIII. v. 1846.

Freih. v. Grundherr, k. b. Rittmeister, in Nurnberg:
2083. Bleimedaille auf die Erwahlung Josephs I. zum rom. Konig, 1690.

Joseph Werneck in Frankfurt a. M.:
2084. Alter Schlussel, gefunden in einem Keller der herzogl. Burg zu Rofslau a. d. Elbe.

Ignaz Neidert, Kaminkehrermeister, zu Bamberg:
2085. Silbermunze des Bisch. Peter Philipp v. Bamberg u. Würzburg v. J. 1683.

Dr. Creutlar, Bibliothekssekretär. in Weimar:
2086. Inschrift des Naumburger Trinkhorns, Copie in Kupferstich.

Ignaz Seelos, Maler, in Bozen:
2087. Abbildung des Grabsteins eines henneberg. Grafen in der Pfarrkirche zu Bozen. (15. Jhdt.)
2088. Desgl. des Ritters Oswald v. Wolkenstein.
2089. Abbildung einer Freske an der Sakristeiwand der I. Kapelle des Kelleramtes zu Meran.
2090. Abbildung der beiden Lowen vor dem Haupteingange der Pfarrkirche zu Bozen.
2091. Bleistiftzeichnung einer Medaillon-Freske im bischoff. Munster zu Brixen.
2092. Abbildung eines Erkerträgers.

Dr. Lucanus in Halberstadt:
2093. Ansicht von Halberstadt von 1581, neue Lithographie.

Chronik der historischen Vereine.

Die Publications de la Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg, XII. 1856, enthalten Abth. I, Gesellschaftsangelegenheiten. Abth. II, fur die Kunde des rom.-germ. Alterthums: die Romerbegräbnisse auf den Gemarkungen der Gemeinden Waldbillig, Helfingen und Steinfort, von Prof. Joh. Engling. Mit Abbildungen. — Für die Geschichte der Baukunst: Geschichte der St. Michaelskirche in Luxemburg von N. Breisdorff. — Fur die Geschichte der Sprache: Essai étymologique sur les noms de lieux du Luxembourg germanique, par M. de la Fontaine. —

Die Annales de la Société archeologique de Namur, 1855, IV, 1 enthalten fur Alterthumskunde und Geschichte der Baukunst: Château de Taillefer, par Alfred Bequet. Découvertes d'antiquités dans les tumulus de Seron, par Eug. Del Marmol. Notes d'un touriste, par Henri Crepin; fortgesetzt in den folgenden Heften. Promenades dans la ville de Namur, par Jules Borgnet; fortgesetzt in folg. Heften. — IV, 2: Cimetière gallo-romain de Frégivau, par L. J. du Traignaux. Chronique de l'abbaye de Boneffe, par Eug. Del Marmol. Le castel de Beaurang, par A. S. Bibliographie namuroise. Melanges. — IV, 3: Notice sur les epigrammes latines de Remacle d'Ardenne, par E. Juste. — Notice historique sur le village de Villers-le-Heest, par Eug. Del Marmol. Notice historique sur le village de Warisoulx, par Eug. Del Marmol. — Notice historique sur le village d'Ostin, par Eug. Del Marmol. Une émeute a Namur, en 1366. Analectes namurois. Bibliographie namuroise. — IV, 4: Antiquites gallo-germaniques, gallo-romaines et franques de la rive droite de la Meuse, par N. Hauzeur; fortgesetzt im folg. Hefte. — V, 1, 1857: Congres de Spa, par Justin ***. Note critique sur quelques monuments relatifs a l'origine de l'eglise de St. Aubain, a Namur, par Chr. Wilmet.

In den Handelingen der jaarlykshe algemeene vergadering van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, 1851, Juni: enthält Abtheilung I aufser der Eroffnungsrede den Vortrag über ein in der Gesellschaftsbibliothek befindliches Manuscript: dat Passionael, dat Wynterstuc. Abth. II enthalt Lebensberichte uber die in dem verbergegangenen Jahre gestorbenen Mitglieder. — In derselben Gesellschaft Handelingen etc. vom Juni 1856 finden wir in der ersten Abtheilung aufser der Eroffnungsrede Berichte uber das verflossene Jahr und die Thatigkeit der Commissionen, verschiedene geschichtliche Notizen und Erlauterungen in den Beilagen, in der zweiten Abtheilung Lebensberichte uber gestorbene Mitglieder. —

In den Werken van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, nieuwe reeks, negende deel, 1857: Woordenboek op de Gedichten van G. Az. Bredero, door A. C. Oudemans, Sr. —

Das Archiv für südslavische Geschichte, Band IV, herausgegeben von Iwan Kukuljevic Sakcinski (auf Kosten der Gesellschaft für die südslavische Geschichte und Alterthumer), Zagreb (Agram) 1857, enthalt für politische Geschichte: das Leben des Heiligen und Martyrers Stephan, Konigs von Serbien. Nach einer Handschrift vom 15. Jahrh. zum ersten Mal gedruckt. Aufserdem Bruchstücke von Chorvatischen Annalen aus dem 14., 15. u. 16. Jahrh. Für die Geschichte der Kirche in diesen Gegenden finden wir eine Anzahl von Beiträgen, desgleichen für die Geschichte der südslavischen Literatur und Kunst, der Alterthümer in Bosnien, Serbien und Macedonien mit den Abbildungen eines silbernen Kreuzes aus dem 14. und des ältesten slavischen Taufsteines in Venedig aus dem 10. Jahrh. Der uns vorliegende Band enthalt für die Geschichte dieser Länder und Völkerstämme noch manches Interessante, was aber der deutschen Geschichte wie den Zwecken dieser Chronik zu ferne liegt.

Wir schliefsen hieran das Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, das in seinem neuesten uns vorliegenden 3. Hefte des II. Bandes, 1857, für die Landesgeschichte enthält: König Stephan I. von Ungarn und das siebenbürgische Bisthum, von Fr. Müller: das Bundnifs Johann Zapolya's mit König Franz I. von Frankreich, von J. K. Schuller: zur Geschichte Siebenbürgens 1565, von C. Wittstock; über die siebenbürgisch-sächsischen Familiennamen, von G. Fr. Marienburg. Für die Alterthumskunde: Archäologische Skizzen aus Schafsburg, von Fr. Muller. Aufserdem eine Notiz uber Heimath und Herkunft des Generals Melas, sowie den Bericht uber die Wirksamkeit des Schäfsburger Zweigvereines 1855/56.

Die Mittheilungen der k. k. Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale etc. in Wien enthalten in des II. Jahrganges Septemberheft, 1857, für die Alterthumskunde: Die Kroninsignien Böhmens, von Franz Bock. Die archäologischen Publikationen ungarischer Zeitschriften. Der Tassilo-Kelch nebst Leuchter in Kremsmünster, von F. Bock. Für die Geschichte der Baukunst: Die Restauration des St. Stephan-Domes in Wien. Die Vertheidigungskirchen in Siebenbürgen, von Fr. Müller und Joh. Orendi. Der Elisabeth-Dom zu Kaschau in Ungarn, von K. Weifs. Aufserdem Notizen, Korrespondenzen und literarische Anzeigen.

Bemerkungen des Freiherrn C. von Estorff zu dem Bericht über die Jahresversammlung des Gesammtvereins in Nr. 10 des Anzeigers. *)

Zu der Sp. 347 des Anzeigers enthaltenen Stelle uber die zwei wissenschaftlichen Aufgaben, welche der Gesammtverein „herausgegriffen und übernommen" habe, ist hinzuzufügen, dafs bereits im Herbste 1853, auf der Versammlung der Geschichts- und Alterthums-Forscher in Nurnberg, Seitens der daselbst gebildeten archäologischen Commission vier Arbeiten beschlossen wurden, von denen zwei, nämlich die eine: „die zweck-„mafsigsten Anordnungen wegen Conservation der vormittel-„alterlichen Denkmale mit besonderer Bezugnahme auf diejeni-„gen, welche auf ungetheilten, oder auf nicht verkoppelten „Feldmarken liegen," und die andere: „zweckmäfsigste Anord-„nungen wegen Erhaltung resp. Ankauf der vormittelalterlichen „beweglichen Alterthumer, insbesondere von edlem Metalle" betreffend, schon seit langerer Zeit erledigt worden sind und in Betracht derselben nur zu wünschen ist, dafs die beschlossenen Antrage in den verschiedenen Bundesstaaten diejenige Berücksichtigung finden mogen, welche sie wegen ihrer grofsen Wichtigkeit in so hohem Grade verdienen; ferner, dafs die dritte Arbeit: „eine möglichst kurze, bestimmte und streng-„wissenschaftliche Terminologie und Classifikation der vormit-„telalterlichen nicht romischen Denkmale und beweglichen Al-„terthumer Deutschlands" in dem Mafse, als die zur vollstandigsten und genauesten Ausarbeitung dieser ebenso wichtigen als schwierigen und zeiterfordernden Aufgabe nothigen und erbetenen Hulfen Seitens der mit dem Gesammtvereine verbundenen archäologischen und historischen Vereine Deutschlands geleistet werden, zum Vollzuge kommen, und die vierte Arbeit: „eine populare Anweisung zur geeignetsten Auffindung „vormittelalterlicher architectonischer Ueberreste und Alterthü-„mer, zweckmäfsigsten Aufgrabung, Conservation, Zeichnung „und Modellirung, Versendung und Aufstellung in der Samm-„lung, sowie der charakteristischen Merkmale der Aechtheit und „Unachtheit derselben" voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres beendet sein wird.

Wenn Sp. 348 die Sitzung der Vereinsabgeordneten eine „geheime Sectionssitzung" genannt wird, so mufs bemerkt werden, dafs die Vereinsabgeordneten keine Section, sondern eine Commission bildeten, wozu natürlich nur die hiezu Bevollmächtigten gehören. Auch kamen hier besonders die vielfachen Anträge des Dr. Landau zur Berathung und Beschlufsfassung. Hier und in den Generalversammlungen konnten die Vereinsangelegenheiten besprochen werden, indem in den verschiedenen wissenschaftlichen Sectionen principiell nur die dahin einschlagenden Fragen verhandelt werden konnten, wobei der bestmotivirte Gebrauch stattfand, dafs dieselben vorzugsweise denjenigen Landestheil, in welchem der Versammlungsort lag, betrafen. *)

*) Indem die Redaction, mit Zustimmung des Herrn Einsenders, wegen Mangels gröfsern Raumes einige Abkürzungen, unbeschadet der Deutlichkeit des Inhaltes, sich erlaubte, möchte zur Erläuterung blos noch dienen, dafs der diesseitige Vereinschronist die von Freiherrn v. Estorff nachgetragenen 4 Aufgaben des Gesammtvereins deshalb unberührt liefs, weil sie zur Zeit noch zu den unerfüllten frommen Wünschen gehören, deren wohl noch viele andere zu Vortrag und Abstimmung gebracht worden sein mögen.

*) Dies wurde keineswegs getadelt, wohl aber der Wunsch ausgesprochen, dafs eben dem Wesen der Vereine und deren Arbeiten auch in den Sectionen einer Versammlung des Gesammtvereins mehr Rechnung getragen werde.

Anmerk. der Redact.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

71) Die Werke der Hrotsvitha, herausgegeben von Dr. K. A. Barack, I. Conservator u. Secretär der Bibliothek des germanischen Museums. Nürnberg, Bauer u. Raspe (Jul. Merz), 1858. 8. LXIV u. 362 Stn.

Dies Buch ist die erste Gesammtausgabe der Werke Hrotsvitha's, welcher der Herausgeber nächst dem schon von Celtes abgedruckten Münchener Codex die bisher unbenutzte Abschrift desselben in Pommersfelden aus dem 15. Jahrh. zu Grunde gelegt hat. Die letztere ist besonders dadurch wichtig, dafs sie vor den Celtesschen Radierungen im Münchener Codex genommen ist: dadurch war an vielen Stellen die ursprüngliche Lesart der Hs. zu gewinnen. Hauptverdienst der Ausgabe ist demnach: einen handschriftlich treuen Text zu geben, den der Herausgeber mit dem Originaltexte selbst für identisch hält. Für die beiden historischen Gedichte hat die Ausgabe in den Monum. German. als Unterlage gedient. Der Text der Münchener Hs. ist ein durchaus nicht fehlerfreier: häufig hat der Abschreiber sich Auslassungen, Schreibfehler zu Schulden kommen lassen, die der Herausgeber in den meisten Fällen möglichst gut berichtigt, in andern unberichtigt gelassen hat. Ueber das Verhältniss der Hs. zum Originale hätten wir die Ansicht des Herausgebers zu erfahren gewünscht; auch eine Beschreibung des Codex wäre wol in einer Gesammtausgabe unerlässlich gewesen, selbst wenn sie nur eine Wiederholung der von Pertz gegebenen war. — Die Einleitung stellt die Nachrichten über das Leben der Dichterin zusammen; wir vermissen dabei nur eine Darstellung ihres Verhältnisses zu der Zeit (wobei dem Verfasser das Studium der gleichzeitigen Literatur manchen sinnigen Anhaltspunkt gegeben hätte), sowie zu ihren altclassischen Quellen, namentlich zu Plautus und Terenz, die nur flüchtig erwähnt werden. Hieran schliefst sich eine Inhaltsangabe ihrer Schriften mit einzelnen Nachweisen über die Quellen der Legenden. S. XXII ist ein Irrtum zu berichtigen, indem ganea dort als Eigenname, während im Texte richtig als Appellativ gefafst ist. Bei Besprechung der Dramen kommt der Herausgeber namentlich auf zwei Punkte: ob die Dramen zur Aufführung bestimmt gewesen und ob sie in poetischer Form abgefafst seien. Erstere, schon von Bendixen angeregte Frage verneint der Herausgeber mit schlagenden Gründen; — auch in Bezug auf die Reimprosa hat er sich für Darstellung in Prosaform entschieden, was ohne alles Bedenken zu thun war. In der als Beleg angeführten Vita S. Galli (S. XLIV) haben dem Herausgeber wol mehr die Casus S. Galli vorgeschwebt, weil in jener nur vereinzelt Reime vorkommen. Der Inhalt der historischen Gedichte ist kurz behandelt; eine Prüfung der geschichtlichen Data wäre wünschenswerth gewesen. Der dritte Abschnitt der Einleitung betrifft die Sprache; in ihm sind alle Abweichungen der Hrotsvithischen Sprache vom classischen Latein angegeben, eine Arbeit, die indes in ihrer Vereinzeltheit zu keinen Resultaten führen kann, weil die angeführten Anomalien grofstentheils Gemengut aller mittelalterlichen Schriftsteller sind. Jedenfalls wird man dem Herausgeber grofsen Dank wissen, dafs er das Andenken der frühesten dramatischen Dichterin in Deutschland erneuert hat.

72) Ein Bruchstück des Gedichtes Luarin oder der kleine Rosengarten, mitgetheilt von K. J. Schröer. Presburg, Commiss. von C. F. Wigand. 1857. S. 17—28. 8.

Dieser Sonderabdruck aus dem Jahresprogramme der Presburger Oberrealschule gibt nach einer Uebersicht der Handschriften von den verschiedenen Bearbeitungen des Luarin, wie Herr Schröer richtig schreibt, zuerst einen diplomatisch-genauen Abdruck eines Presburger Bruchstückes von der ersten Classe der Handschriften und nach diesem einen berichtigten Text. Das Presburger Bruchstück liefert einen sehr entstellten Text; wir werden demnächst bei Gelegenheit einer andern Luarin-Handschrift darauf zurückkommen.

73) Werneke, Dr. B., das eddische Rigsmal nebst Uebersetzung und Erläuterungen. (Jahresbericht des Gymnasiums in Deutsch-Crone). Deutsch-Crone, 1857. 22 Stn. 4.

Eine mit Fleifs und Liebe gearbeitete Abhandlung, die nach einer kurzen Einleitung über die Ausgaben etc. den altnordischen Text des Rigsmál mit einer wortgetreuen, nicht alliterierenden Uebersetzung gibt. Es sind die wichtigeren Gesammtausgaben der ältern Edda benutzt worden; doch die Separatausgabe von Sjoborg konnte sich der Verfasser nicht verschaffen. Hieran schliefst sich eine Erklärung des Gedichtes, die eine Darstellung der ältesten nordischen Standesverhältnisse gibt, hauptsächlich gestützt auf Munchs „norske Folkes Historie". Wenn auch nichts wesentlich Neues bringend, bietet die Abhandlung doch eine übersichtliche Schilderung nordischer Verhältnisse, die denen, die sich nicht speciell mit der altnordischen Literatur und Geschichte beschäftigen, gewiss willkommen und anzuempfehlen ist.

74) Glockenkunde. Von Heinrich Otte. Mit Holzschnitten und einer lithographirten Tafel. Leipzig, T. O. Weigel. IV. und 101. Stn. 8.

Diese Schrift, ursprünglich für die Hallische Encyclopädie bestimmt, ist eine fleissige, gediegene Arbeit und reiht sich den übrigen, bereits anerkannten, archäologischen Schriften des Verfassers verdienstlich an. Sie handelt in 8 Abschnitten vom Ursprunge und von der Einführung der Glocken, von der Weihe und der Taufe derselben, von ihrem Gebrauche, ihrer Verfertigung, vom Aufhängen, Läuten, Behandeln und Reparieren der Glocken, von den Inschriften und Zierathen derselben, gibt eine Statistik, wie eine Tabelle der grofsern Glocken bis zu 100 Centner herab und schliefst mit einigen Glockensagen und Bemerkungen über Glockenaberglauben. Die Untersuchung dringt nicht nur in das Archäologische und Culturhistorische des Gegenstandes, sondern, auf den modernen Resultaten der Akustik fufsend, verbreitet sie sich auch über die Technik. Rücksichtlich der Statistik der Glocken machen wir den Verfasser noch auf das harmonische Domgeläute zu Hildesheim aufmerksam, dessen grofste Glocke (Cantabona) 150 Centner wiegt (vgl. Beitr. z. Hildesh. Gesch. III, 57.).

75) Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim. Von H. A. Luntzel. Hildesheim, Gerstenberg. 1857. 8. Heft 1—5. 448. Stn.

Luntzel († 1850) ist als tüchtiger Geschichtsforscher schon durch mehrere gediegene Leistungen bekannt. Das vorliegende Werk fand sich unter seinem Nachlasse, die erste brauchbare Geschichte Hildesheims. Dieselbe wird in 4 Abschnitten bis z. J. 1504 gehen. Die fünf ersten Hefte umfassen davon die beiden ersten und den Anfang des dritten Abschnitts: die Urgeschichte bis auf den h. Bernward, 992, von diesem bis auf Bernhard I., 1130. Dem zweiten Abschnitte sind drei schätzbare Beilagen mitgegeben. Eine dankenswerthe Rücksicht ist auf die Culturzustände, auf Bildung, Wissenschaft und Sitten, auf die Rechtsverfassung, auf Land und Leute genommen. Das Werk, in einem Bruchstücke (Bischof Bernward) bereits früher mit anerkennender Aufmerksamkeit aufgenommen, ist nach Stoff und Darstellung der Berücksichtigung jedes Geschichtsfreundes würdig. Ein schöner Theil des alten Sachsenlandes, eine altehrwürdige Bischofsstadt, prachtiger Kunstschätze voll, eine Reihe grofser Kirchenfürsten, eine kraftige Entwicklung politischen und socialen Lebens finden durch H. A. Luntzel eine klare, kraftige und patriotische Darstellung.

76) Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau von Philipp Dieffenbach. Nebst vier lithograph. Skizzen. Darmstadt, 1857. 8. Auf Kosten und im Verlage des hist. Vereins für das Grofsherzogthum Hessen. IV u. 353. Stn.

Friedbergs Geschichte ist anziehend durch das Verhältniss der Stadt zur Burg. Während jene, wie alle stadtischen Gemeinwesen des Mittelalters, nach Autonomie rang, suchte die Burg mit ihrem Burggrafen und den Burgmannen die Oberhand über sie zu bekommen. Daraus entstanden die ärgsten Verwicklungen. Die erste Andeutung des Zwistes haben wir bereits aus dem J. 1252. Die zunehmende Abhängigkeit der Stadt von der Burg ward besonders durch ihre stets grösser werdende Schuldenlast befördert, so dafs schliefslich im J. 1482 durch den Verherrungsrevers das abhängige Verhältnifs für immer befestigt ward. Der dreifsigjahrige Krieg kostete der Stadt 379,234 Rthlr. ohne die Contributionen der einzelnen Burger. Die Schuldenlast der Stadt in der neuern Zeit betrug über 114,000 Gulden; ihre Kreisabgaben konnte sie schon langere Zeit nicht mehr bezahlen. Unter solchen Verhältnisssen war ihr Uebergang an die hessische Oberhoheit nur eine Wendung zum Bessern.

77) Geschichte der Stadt Eschwege in Kurhessen, verfafst von J. L. Chr. Schmincke. Eschwege. Im Verlage der Stadt Eschwege. 1857. 8. XII u. 332 Stn.

Die erste auf urkundliches Material sich gründende Geschichte dieser kleinen Stadt, da bisher die Ansicht galt, in dem zerstörenden Brande v. J. 1637 seien auch alle auf jene bezüglichen Schriften zu Grunde gegangen. Was der Verfasser noch in hessischen und andern Archiven, in verschiedenen Repositurен fand, ein auch für die ältern Zeiten noch bedeutendes Material, hat er mit Sorgfalt und übersichtlich ausgearbeitet. Es ist daraus ein Werk entstanden, das uns über die ältere Geschichte der Stadt — wo wir das Fehlende leicht mit Analogieen ergänzen können — über ihre innere und äufsere Entwicklung, über ihre wechselnden Schicksale unter wechselnder Herrschaft ausführlich genug Kunde gibt. Wie in vielen andern Stadtegeschichten ist auch in dieser die Periode des dreifsigjährigen Krieges die anziehendste, obwohl auch die übrigen kulturgeschichtlichen Ausführungen: über das Rechtswesen, städtische Gemeindewesen und die kirchlichen Verhältnisse schätzenswerth sind. Eine Mittheilung der wichtigeren noch nicht gedruckten Dokumente wäre zu wünschen.

78) Die deutschen Universitäten im Mittelalter. Beitrage zur Geschichte und Charakteristik derselben, mitgetheilt von Friedrich Zarncke. Erster Beitrag. Leipzig, T. O. Weigel. X und 266 S. 8.

In dem Vorwort weist Hr. Zarncke darauf hin, wie zwar die Lokalgeschichte der einzelnen Universitäten in der letzten Zeit Gegenstand mancher tüchtigen Untersuchung geworden sei, wie aber eine zusammenfassende Charakteristik der deutschen Universitäten des Mittelalters noch fehle und auch erst möglich sei, wenn einerseits aus den Archiven der Universitäten die Kenntnifs der lokalen Specialitäten weit mehr als bisher Bereicherung erhalte und andererseits noch eine Anzahl Quellen allgemeinerer Charakters weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden seien, deren Kenntnifs der Geschichtschreiber dann voraussetzen könne. Um in letzterer Beziehung Bahn zu brechen, beabsichtigt Hr. Z. eine Reihe von Beitragen zu liefern, deren erster hier vorliegt. Er enthalt zunachst ein „manuale scholarium qui studentium universitates aggredi ac postea in eis proficere instituunt“, eine Anleitung zu allen den Gesprächen, die den die Universität Beziehenden, der sofort Latein zu reden verpflichtet war, erwarteten. Aufser vielen interessanten sittengeschichtlichen Zugen, freilich oft der lasciv esten Art, kommt eine Schilderung der Fuchstaufe vor, nach Hrn. Z. das älteste Beispiel einer solchen. Hierauf folgen sechs „quæstiones fabulosæ“, vier in Heidelberg (zwei unter dem Präsidium Jakob Wimpfelings) und zwei in Erfurt gehaltene Reden über die Monopolien des Lichtschiffs, der Schelmenzunft und der Schweinezunft, de fide meretricum et concubinarum und de generibus ebriosorum et ebrietate vitanda. Ein seltenes Document ist der hierauf mitgetheilte „libellus formularis universitatis Lipczensis“, 108 amtliche Formulare und Mandate enthaltend, von denen der Herausgeber bemerkt, es würde sich wohl keine zweite Universität eines so umfassenden und so anschaulichen Zeugnisses über ihr Leben und Treiben in alter Zeit rühmen können. Den Beschlufs machen Aktenstücke über die sg. Leipziger Schusterfehde. — Der Herausgeber hat allen diesen für die Charakteristik des Universitätslebens sehr werthvollen Documenten eine Reihe lehrreicher Anmerkungen beigegeben und so wird Niemand, der sich für mittelalterliche Kulturgeschichte interessiert, dieses Buch ohne hohe Befriedigung und Ergötzung aus der Hand legen.

79) Jahrbuch der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. II. Bd. Mit 34 Tafeln und 156 Holzschnitten. Redigirt von dem Commissionsmitgliede Dr. Gustav Heider. Wien, 1857. In Commission bei W. Braumuller. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 4. 265 S.

Wiederum ein höchst bedeutendes Lebenszeichen dieses jungen Instituts, das sich zu immer grofsartigerer Wirksamkeit

entfaltet. Der Bericht, der darüber vorgedruckt ist, gewährt jedem Freunde der vaterländischen Kunst dasselbe hohe Interesse, wie die darauf folgenden Abhandlungen. Wir ersehen daraus, dafs diese Anstalt ihre Thätigkeit nunmehr über die Kronländer der Monarchie verzweigt und organisiert hat. Die Abhandlungen selbst, nicht zufällig, sondern in Folge von Aufträgen entstanden, beruhend auf Studien, die an Ort und Stelle gemacht wurden, und ausgearbeitet von Männern, deren Namen schon Bürgen sind, legen das beste Zeugnifs ab von dem gründlichen und echt wissenschaftlichen Verfahren, welches in der Thätigkeit des Instituts herrscht. Sie bieten theilweise bisher ganz unbebaute Felder der allgemeinen Kunstgeschichte zur Benutzung dar. Die Abhandlungen sind folgende: 1. Mittelalterliche Kunstdenkmale in Salzburg, von Dr. G. Heider; 2. die Colonien und militärischen Standlager der Römer in Siebenbürgen, von Ackner; 3. Kunstdenkmale des Mittelalters im Kreise ob dem Wiener Walde, von Dr. E. Freiherrn v. Sacken; 4. die ältesten Glasgemälde von Kloster-Neuburg und die Bildnisse der Babenberger in Heiligenkreuz, von A. Camesina; 5. Kunstdenkmale des Mittelalters in Steiermark, von Karl Haas; 6. Cividale in Friaul und seine Monumente, von Prof. v. Eitelberger. Die Ausstattung ist in der bekannten Weise der Hof- und Staatsdruckerei eine höchst glänzende; die Kunstbeigaben eben so genau wie vortrefflich ausgeführt, was vor allen für die Glasmalereien gilt, gezeichnet von dem durch seine unübertrefflichen Facsimiles bekannten Camesina.

80) Quellen zur Geschichte Kaiser Maximilians II. In Archiven gesammelt und erläutert von M. Koch. Leipzig, Voigt und Günther. 1857. VI u. 302 S. 8.

Die Geschichte Kaiser Maximilians II. ist verhältnifsmäfsig noch sehr vernachlässigt worden, was einerseits an der geringeren inneren Theilnahme, die man dieser Epoche widmen zu dürfen glaubt, andererseits an dem Zerstreutsein der Quellen liegen mag. In letzterer Beziehung erwirbt sich jetzt neben Anderen auch Herr Koch ein wesentliches Verdienst, indem er uns hier eine Reihe von bisher unbekannten, in den Wiener und Stuttgarter Staatsarchiven verwahrten Schätzen mittheilt und durch umsichtige Einleitungen und Erläuterungen dem für die Wissenschaft neuerworbenen Material gleich seine Stelle in dem Umfang der übrigen Materialien anweist. Im Einzelnen enthält unsere Sammlung zunächst urkundliche Mittheilungen über Maximilians Reisen vom J. 1556 und 1562, auf denen beiden er die württembergischen Lande passierte. — Dann eine sehr wichtige, auf Grund von mitgetheilten Dokumenten aller Art und der sorgfältigsten Prüfung der gesammten einschlägigen Literatur gegründete Untersuchung über die Grumbach'schen Handel, durch welche ein neues Licht auf deren Geschichte fällt. Auch hierfür fand sich das mitgetheilte Material, nur zum Theil in Rudolphi's Gotha diplomatica abgedruckt, im Stuttgarter Staatsarchiv. Wir müssen auf die interessanten Ausführungen des Herausgebers selbst verweisen, der unwillkürlich zu Grumbach's Anwalt wird und das Tragische dieser Erscheinung fesselnd darzulegen gewufst hat, zugleich Sage und Dichtung herbeiziehend, deren Gegenstand Grumbach geworden ist. — Es folgt ein bis dahin unbekannter, 1567 an die Versammlung der Kreisobersten in Erfurt gerichteter Bericht über Maximilians Kriegsführung in Ungarn, an welchem, wie Herr Koch meint, „die Geschichte den bisher entbehrten festen Anhalt zu einer parteilosen Urtheilsfällung“ gewinnt, da er „eine von ihm selbst ausgehende Rechtfertigung jener Kriegszüge“ ist. (S. 105.) — Die nun folgenden dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv entstammenden Briefe des Freiherrn Adam von Dietrichstein, österreichischen Gesandten am Hofe Philipps II., an den Kaiser Maximilian II., von 1563 bis 1588, geben vieles neue Détail zur Geschichte des Don Carlos und der niederländischen Unruhen und werden namentlich in ersterer Beziehung fortan den vornehmsten Quellen der Zeit beizuzählen sein. Den Schlufs der Sammlung bildet ein auf Stuttgarter Aktenstücken und Briefen beruhender Aufsatz des Herausgebers über die Werbungen in Deutschland für den spanisch-niederländischen Krieg und bilden einen „in der deutschen Geschichte bisher vermifsten Abschnitt“. Es ist eine Pflicht der Gerechtigkeit, die grofsen Bemühungen des Verf. durch Herausgabe dieser Materialien anzuerkennen; ein anderes ist es, der apologetischen Tendenz für seinen Helden beizupflichten, die ihn in der Bearbeitung des Stoffs nur zu sehr geleitet hat.

81) Quellen der westfälischen Geschichte. Herausgegeben von Johann Suibert Seibertz. Ersten Bandes erstes und zweites Heft. Arnsberg, 1857, H. F. Grote. S. 1—320. 8.

Seinen vielen grofsen Verdiensten um die Erforschung der Geschichte seiner Heimath reiht Herr Seibertz in diesem Werke ein neues, nicht minder bedeutendes hinzu, indem er beabsichtigt, diejenigen bisher noch nicht, oder nur mangelhaft bekannt gewordenen Quellen der westfälischen Geschichte mitzutheilen, welche in seinem Urkundenbuche der Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen keinen Platz hatten finden können. Doch soll sich die vorliegende Sammlung nicht auf das Herzogthum Westfalen beschränken, vielmehr auf das ganze westfälische Land südlich der Lippe, soweit es dem heutigen preufsischen Regierungsbezirk Arnsberg angehört, sich ausdehnen, welche Zugrundelegung einer gegenwärtigen Territorialeintheilung, nach dem Vorgang von Lang, Stalin u. A., man gewifs nur gut heifsen kann. Die beiden vorliegenden Hefte enthalten: I. eine lateinisch geschriebene Geschichte der Stiftung des Dominikanerfrauenklosters Paradies bei Soest, 1252, von dem Bruder Heinrich von Osthofen, die sich vor dem nunmehr dem Provinzialarchiv in Münster angehörigen ältesten Copiar des genannten Klosters befindet und u. A. auch wegen des bedeutenden Antheils, den Albertus Magnus an dessen Stiftung hat, wichtig ist; II. eine Uebersetzung und Umarbeitung von Lewolds von Northoff Chronik, bis zum J. 1391 (Meibom. script. I, 375 sq.), durch den Kaplan Ulrich Verne in Hamm 1538. Da Verne nur das auf die Grafen von der Mark Bezügliche übersetzte und „aus anderen Chroniken erweiterte und verbesserte, so hat dieses Werk, das Hr. S. aus zwei Papierhandschriften aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts (die eine in Münster, die andere in Hannover befindlich) edierte, eine durchaus originale Gestalt und zugleich historisches, wie sprachliches Interesse; III. die Historie der Stadt Werl, vom Bürgermeister und Erbsälzer Brandis 1673 verabfafst und noch an Ort und Stelle befindlich; IV. elf Weisthümer und Aktenstücke über die Marken des Arnsberger Waldes, aus den Jahren 1350

bis 1617, durch eine hochst lehrreiche Erorterung des Herausgehers eingeleitet; V. zwei Dokumente über die Geschicke der Stadte Marsberg und Arnsberg im 30jährigen Kriege; VI. ein Guterverzeichnifs des Klosters Bredelar, im Archive desselben befindlich; VII. u. VIII. des Jakob von Sweve Chronicon episcoporum Coloniensium, 1420, und eine kurze Chronologia comitum de Marca desselben Verfassers, von 1390, aus einem Volumen der Soester Stadtbibliothek; dann IX. die für die Zeit- und Sittengeschichte gleich werthvolle Geschichte der Stadt Rüden von Christoph Brandis 1650, ebenfalls durch eine kritische Einleitung des Herausgebers, in dessen Besitz das Original sich befindet, bereichert, und X. die historische Beschreibung der Stadt und Grafschaft Dortmund von Dethmar Mülher und Cornelius Mewe 1616, wovon das nächste Heft den Schlufs bringen wird. Letzteres Werk ist unbedingt das Bedeutendste des Mitgetheilten. Möge dem trefflichen Herausgeber, der das dargebotene Material in jeder Beziehung nutzbar gemacht hat, recht bald die Fortsetzung vergönnt sein.

82) Hannoversche Rechtsalterthümer. Erster Beitrag. Die Luxus- und Sittengesetze von Hildebrand Bodemeyer, Dr. und Privatdocenten der Rechte in Göttingen. Göttingen, Verlag der Dietrichschen Buchhandlung. 1857. IV. u. 202 S. 8.

Was die älteren Landesgesetzgebungen und die stadtischen Statute der hannoverschen Lande auf Luxus- und Sittengesetze Bezugliches enthalten, als Verordnungen über Familienfeste, kleiderordnungen, Begrabnissordnungen, Volksbelustigungen, Strafen gegen Fleischesvergehen u. dergl. mehr, das findet man, unter Berücksichtigung der sonst bekannten Gebräuche und mit einer verständigen Bezugnahme auf die Gegenwart, in diesem Büchlein zu einem interessanten Sittengemälde zusammengestellt, für das wenigstens die Kulturhistoriker dem Verfasser dankbar sein werden. Wenn man es auch nicht immer mit seinen gelegentlich eingeflochtenen wissenschaftlichen Bemerkungen zu halten vermag, wie wenn es z. B. in der Note S. 73 über die in den Luneburger Eddagsartikeln vorkommenden „joculatores" heifst: „die joculatores sind ursprünglich Troubadours" u. s. w., so ist doch des dargebotenen Stoffes so viel und die Zusammenstellung eine so umsichtige, dafs nur zu wünschen wäre, in allen deutschen Gauen dergleichen „Rechtsalterthümer" mit der namlichen Liebe zur Sache, wie wir sie bei unserem Verfasser finden, gesammelt zu sehen. Einen Wunsch können wir dabei nicht unterdrucken, dafs innerhalb der einzelnen Abtheilungen der Stoff, so weit thunlich, mehr historisch geordnet wurde, während sich das vorliegende Werk trotz vieler eingestreuter pragmatischer Bemerkungen auf dem Standpunkte der antiquarischen Notiz hält.

83) Abstammung, Ursitz und alteste Geschichte der Baiwaren. Von Dr. E. Anton Quitzmann. Munchen, 1857. G. Franz. VI. u. 112 S. 8.

Kaspar Zeuss hat mit bewundernswerther Meisterschaft in seinem Schriftchen „uber die Herkunft der Baiern von den Markomannen" die Abstammung der Baiern von den Markomannen darzuthun versucht; die beiden Formen des Volksnamens Baiwar und Peiari bedeuteten Bewohner von Baia (da Elbbad Baias beim Geogr. Rav.), Bohmen, und hier wohnten die Markomannen. — Dennoch hat man sich von vielen Seiten gegen dieses Resultat erhoben und auf diesem Gebiete, auf dem sich so viele, auch Unberufene, versuchen, ist noch lange kein Friede denkbar. In diesem Chaos widerstrebender Meinungen wenigstens versuchsweise aufzuraumen, ist die Absicht des Verfassers obiger Schrift, die weniger durch wissenschaftliche Strenge, als durch eine grosse Redlichkeit des Wollens und ein Geschick, sämmtliche vorhandene Ansichten zu resumieren, sich auszeichnet. Ihr Resultat ist dem von Zeuss verwandt; allein Herr Quitzmann hat einen entgegengesetzten Weg eingeschlagen und betont diesen Gegensatz so scharf als moglich. Um, was er will, die bisherigen Ansichten „durch kritische Sichtung zum Abschluss zu bringen," musse man den „Hauptirrthum vermeiden, dessen sich alle bisherigen Forscher, „Zeuss nicht ausgenommen," schuldig gemacht, man müsse von keiner „hypothesischen Etymologie" des Volksnamens ausgehend, Ruckschlusse auf die Abstammung der Baiern machen; erklarter Feind aller „kuhnen Griffe" und „glücklichen Ideen," will der Verfasser nur „das Faktische" ins Auge fassen. Alle bisherigen Forscher uber seinen Gegenstand bringt er in drei Kategorieen, Boiisten, welche die Baiern von den Boiern herleiten, Föderatisten, die jene aus einem germanischen Völkerbund hervorgehen lassen, und Unigenisten, die ihre Herkunft auf einen einzelnen germanischen Völkerstamm beziehen, wie auf die Longobarden, Alamannen, Franken, Markomannen u. s. w. (Unter denen, welche die Baiern aus gothischen Ueberresten herleiten, hat der Verfasser Waitz, D. Verf.-Gesch. Bd. II, ubersehen.) Ihnen allen gegenuber argumentiert der Verfasser etwa so: da es feststehe, dafs das Volk der Baiern ein deutsches sei, komme es nur darauf an, zu entscheiden, welchem der drei grossen germanischen Hauptstamme dasselbe angehöre, und hier entscheide, die baierische Mundart, eine Entwickelungsstufe des Althochdeutschen, und ferner die Ueberlieferung bei Aventin, der die Baiern aus Hermenien kommen lafst, dafs sie zu dem suevisch-herminonischen Stamme zu zahlen seien. Und da die übrigen suevischen Völker andere Richtungen genommen, so bleiben nur Quaden und Markomannen als Stammväter der Baiern übrig. Hier knüpft nun der Verfasser an Tacitus Ann. II., 37 an, wo die Grundung des Reichs des Vannius aus Quaden, der gothischen Gefolgschaft des geflohenen Katualda und der markomanischen des geflohenen Marbod erzahlt wird und denkt sich, von den Quaden seien die beiden neuen Nachbarn „baiuâros," „die beiden Bunde" genannt worden. Er sucht dann es aus der Geschichte erklarlich zu machen, wie dieses so entstandene Volk nach mehrhundertjährigen Wohnsitzen zwischen March und Theiss nach Westen über die Gebirge zog und in die Thaler der Nab und Vils herabstieg, und wie die Volkssage, dafs das 508 n. Christi geschehen sei, auch in der ganzen politischen Constellation ihre Erklärung finde. Den „de gemina gente triumphus" bei Venantius Fortunatus VI, 2, bezieht H. Q. auf das Volk „der beiden Bünde." — So Vieles wir gegen diese Art der Beweisführung einzuwenden hatten, wozu hier nicht der Ort sein kann, — man mufs dem Verfasser das Zugestandnifs machen, dafs er wenigstens das gesammte Material der Streitfrage in Bewegung gesetzt hat.

Aufsätze in Zeitschriften.

Oesterr. Blatter f. Lit. u. Kunst: Nr. 48. Ueber das „Urkundenbuch zur Geschichte Siebenburgens."

Blatter für literarische Unterhaltung: Nr. 46. Johann Reuchlin. Nr. 49. Besitzen die Deutschen eine Geschichte der Literatur?

Der Bund: Nr. 313. Fürstl. Besuche der Schweiz im Mittelalter. (H. Runge.) Nr. 319. Ueber die Stellung der Urkantone gegenüber dem Hause Habsburg.

Deutschland: Nr. 253. Aus dem Kaiserdome zu Speyer. — Die alte Kirche zu Hohenstaufen. Nr. 263. Joehgrimm und Jockrim. Nr. 273. Ueber den Ausbau des Speyerer Domes. Nr. 277. Aus dem Dome zu Speyer. Nr. 283. Aus dem Tiroler Volksleben.

Didaskalia: Nr. 281. Die Pulverthurm-Explosion zu Heidelberg im J. 1537.

Europa: Nr. 47. Die Sagen vom Freischütz und von Freikugeln.

Die Grenzboten: Nr. 46. Der historische Gesammtverein. (F.) Nr. 47. Kunstaustellung zu Manchester. (A. Springer.) Hamburgs geistiges Leben. I. Die wissenschaftlichen Bibliotheken.

Jahrbuch für deutsche Theologie: II, 4. Die Rechtfertigungslehre des Andr. Osiander. (Ritschl.)

Frankf. Konversationsblatt: Nr. 279 ff. Die Bergwerke im Itterthale. Eine hessische Geschichte aus der Landgrafenzeit. (E. Pasque.)

Breslauer Gewerbe-Blatt: Nr. 90. Die Breslauer Sculpturen am Ende des funf- und Anfang des sechszehnten Jahrhunderts. (W. Weingartner.)

Protest. Monatsblätter: 10. B. 2. H. Culturhistorische Zeitbilder aus dem 17. Jahrh. II. Der grofse Hexenprocefs zu Idstein. — Zur Charakteristik Heinrichs IV. und seines Uebertritts zur katholischen Kirche. (W. W.)

Deutsches Museum: Nr. 46 ff. Die Regeln der Geschichtschreibung und Deutschlands Historiker im 19. Jahrh. (Bischof.)

Berliner Nachrichten: Nr. 263. Streiflichter aus Preufsen. I. Aus dem Ermelande. Nr. 265. Das Marienwerder Schloss.

Münchener neueste Nachrichten: Nr. 319. Gedachtnifstafeln im Schlosse zu Burghausen.

Postzeitung: Nr. 255—56, 262, 264 Beil. Die Kirche des ehemaligen Reichsstiftes Elchingen und deren Umgebung. Nr. 266. Das Portal der Spitalkirche zu Meran. Nr. 272. 276 B. Drei uralte Basiliken auf der Insel Reichenau. Nr. 271. Gottfr. Heinrich Graf zu Pappenheim, kais. Feldherr in dem 30jahr. Kriege.

Weimarer Sonntagsblatt: Nr. 45. Proben kirchlicher Beredsamkeit aus der Mitte des 17. Jahrh. Johannes Junghans, Pfarrer zu Kostritz, und seine Predigten. Der Martinstag nach seinen alten Gebrauchen und in seiner ursprunglichen Bedeutung.

Wienerzeitung, Abendblatt: Nr. 258. Der Prager Dombau-Verein.

Zeitschrift fur deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft: 17. B. 3. H. Das alte Kulmer Recht. (O. Stobbe.) Ein peinliches Verfahren unter Anwendung der Carolina, nach Gerichtsakten vom Jahre 1548. (Popp.) Der Nachtschach. (Ossenbrugen.)

Zeitschrift fur christl. Wissensch.: Nr. 44. Nachtragliches über Cyr. Schneegass. (Baxmann.)

Illustrirte Zeitung: Nr. 751. Stadtewahrzeichen. V. Wien. 10 Der Heidenschufs (Haydenschufs) am Schottenberg auf der Freiung.

Landshuter Zeitung: Nr. 263—65. Das bayer. Nationalmuseum.

Neue München. Zeitung, Abendblatt: Nr. 291 ff. Das Fichtelgebirg, die sechs Aemter und das bayerische Vogtland.

Neue preufsische Zeitung: Beilage zu Nr. 262. Hohenzollernsche Bilder. I. Friedrich Graf von Hohenzollern, St. Johanns-Ordens Grofsprior in Deutschen Landen. 1393—1408.

Vermischte Nachrichten.

118) Einen Beweis von der Theilnahme an kunsthistorischen Bestrebungen in Tirol geben die Vereine fur altere christliche Kunst, die in Botzen und Meran sich gebildet haben. Auch mit Abbildung alter Baudenkmale ist endlich begonnen worden. Lithograph Redlich hat die zwei romanischen Portale des Schlosses Tirol und das Portal der gothischen Spitalkirche in Meran in sehr reinem Farbendrucke und correcter Zeichnung veröffentlicht.

119) Der histor. Verein in Innsbruck wird bald ins Leben treten und fur die Geschichte Tirols von grosser Bedeutung werden. Der bekannte Professor Ficker wird die Leitung übernehmen. Grossere historische Arbeiten werden in Heften, kleinere Beitrage in Beilagen der beliebten Schützenzeitung veröffentlicht werden.

120) Es bestätigt sich das Gerucht, dafs das Wittelsbacher Museum die Sammlung des Prof. v. Reider in Bamberg erwerben will, und dafs dem Besitzer eine sehr ehrenvolle Anstellung an der obersten Leitung des neuen Instituts angeboten wurde. Die Sammlung ist reich an altdeutschen Gemälden, an den mannigfaltigsten Modellen, an Werken der Architectur, an seltenen Urkunden, kostbaren Miniaturmalereien und werthvollen Beitragen zur christlichen Ikonographie; die ersten Kunsthistoriker machen hier fur die Periode des 11. u. 12. Jahrhunderts Studien. Besonders für Bamberg enthalt sie reiches historisches Material.

121) Durch Ordinariats-Erlass wurden die hochwurdigen Kirchenvorstande des Erzbisthums Bamberg auf die in ihren Kirchen sich vorfindlichen Kunstgegenstande jeder Art aufmerksam gemacht mit der Aufforderung, diese Kunstschatze zu inventarisieren und sich an den Verein fur kirchliche Konstarchaologie zu bethedigen.

122) Die competenten Beborden in Köln fahren fort, ein vorzugliches Augenmerk auf die Restauration der alten prachtvollen Kirchen dieser Stadt zu richten. Es wird neuerlichst berichtet.

dafs mit Ausbesserung der Vorhalle der Kirche St. Mariæ im Kapitol, sowie mit der Restaurirung der in der Taufkapelle der Pfarrkirche zum heil. Gereon aufgefundenen Wandmalereien unverzüglich begonnen werden soll.

123) Die Restauration des Erfurter Domes nimmt in erfreulicher Weise ihren Fortgang. Nachdem seit einigen Jahren die drei Thurme desselben sammt deren Spitzen und den sie umgebenden durchbrochenen Galerien, in denen sich als Pfosten Fiale mit Laubwerk und je einer Kreuzblume geziert befinden, in erneuerter Pracht hergestellt worden, schreitet die Wiederherstellung des imposanten Chors nach seinem ursprünglichen Baustyl rustig weiter.

124) Schon vor einiger Zeit wurde in öffentlichen Blattern mitgetheilt, dafs in Heidelberg in dem sog. Stuckgarten, einem ehemaligen Walle des Schlossgartens, eine in die untern Raume der Schlossruine gehende Wendeltreppe entdeckt und sofort auch die Ausraumung derselben vorgenommen worden sei. Die Treppe zahlt 126 Stufen. Bei dem Ende derselben angekommen, fand man eine eiserne Thüre, zu welcher von der Treppe aus ein kleiner Gang führt; hinter dieser Thüre aber ist ein Raum, ebenfalls mit Schutt ausgefullt, mit dessen Wegräumung man gegenwartig noch beschaftigt ist.

125) In einem Privathause zu Burghausen wurden in jüngster Zeit Versuche angestellt, um den unterirdischen Gang zu ermitteln, der der Sage nach in früheren Jahrhunderten von der Herzogsburg herab unterhalb des Salzachflusses hindurch an dem jenseitigen Gestade seinen Ausgang gehabt haben soll.

126) Bekanntlich wird die sog. Martersäule vor dem St. Petersthore in Regensburg renoviert. Als man dieser Tage die alte Säule abbrach, stiefs man auf ein gemauertes, sehr tiefes Fundament — für Antiquitatensammler und Geschichtsforscher von muthmafslich grofser Bedeutung.

127) Bei der Kanalgrabung in Augsburg in der Karls- und Ludwigsstrafse fanden sich Scherben romischer Gefäfse, ein Hufeisen und ein Menschenschädel vor. Sechs Fufs unter dem gegenwartigen Pflaster befindet sich die römische Strafsenanlage aus Prugelhölzern, die noch alle ziemlich erhalten sind. Auf dem Kesselmarkt, wo fruher das Haus der h. Hilaria und später die St. Martinskirche stand, durften sich bei weiterer Fortführung des Kanals wohl auch mittelalterliche Funde ergeben.

128) Bekanntlich traf man an der Westseite von Hallstadt bei zufalligen Ausgrabungen auf unverkennbare Spuren eines alten Leichenfeldes. Es wurden vom J. 1846 bis letzten Septbr. d. J. 837 Graber aufgedeckt und eine reiche Fülle der interessantesten Gegenstande erhoben (Armbander, Spiralfibel, Ringlein u. s. w. sammtlich von Bronce). Eine besondere Eigenthumlichkeit dieses Leichenfeldes besteht darin, dafs hier beide Beerdigungsweisen stattgefunden haben: formliche Beerdigung der Leiche, und Verbrennung derselben mit sorgfältiger Beisetzung der Ueberreste.

129) Am 30. u. 31. Okt. war zu Leeuwarden der zum Verkauf stehende wissenschaftliche Nachlass des verstorbenen J. van Leeuwen Archivars und Bibliothekars der Provinz, dem Publikum eröffnet. Es ist ein Schatz von seltenen und merkwürdigen Büchern, Manuscripten und Kunstwerken. Der Katalog von 120 Seiten ist sehr zweckmäsig ausgearbeitet.

130) Die den Buchhändlern Gebrüder Müller gehörige grosse Privatsammlung von Medaillen, Schaupfennigen, Munzen, Magistrats-, Gilden-, Bettelpfennigen u. s. w. zu Herzogenbusch, bis jetzt wohl die bedeutendste in Holland, wird nächstens in Brüssel verkauft werden. Sie enthält nicht weniger als 2696 verschiedene goldene, silberne und kupferne Denkmünzen vom J. 500 an, alle Länder betreffend, vorzugsweise aber Holland. Unter den letzten findet sich eine Silbermunze von Zalt-Bommel, eine von Batenburg Gysbert († 1432), eine Goldkrone von Willem I. († 1573).

131) Im Anschlufs an den im September zu Weimar begründeten kulturgeschichtlichen Verein für ganz Deutschland hat sich auch für Nurnberg ein Ortsverein gebildet, der seine Thätigkeit bereits begonnen hat. Zum Vorstand wurden gewählt: Stadtbibliothekar Lützelberger als Vorsitzender, Joh. Falke als Schriftführer und Buchhändler Merz als Kassier.

132) Die vor wenigen Jahren auf bayerische Staatskosten begonnene Restauration der sowohl architektonisch höchst interessanten, wie durch ihre geschichtlichen Erinnerungen denkwürdigen Kloster-Kirche in Heilsbronn bei Ansbach schreitet gegenwärtig unter der speciellen Leitung des Bauinspektors Becker rüstig vor. Nachdem die ganze Hauptfaçade erneuert und zumal das nördliche, gothische Seitenschiff vollständig restaurirt worden, nachdem auch viele Arbeiten am Dachstuhl, an Seitenmauern und Fenstern geschehen, ist jetzt vorzugsweise das Querschiff in Angriff genommen worden. Die Wände, welche bisher das Querschiff vom Chor und dem Langschiff trennten, werden gegenwärtig weggerissen. Die Façaden des Querschiffes mussen vollständig erneuert werden; es wird zunächst mit der Nordseite begonnen. Im Chor ist vor Allem die Erhöhung des Fufsbodens wieder fortzuschaffen. Eine mühsame Arbeit wird es sein, die reichen und feinen Ornamente von ihrem dicken Anstrich zu befreien. Im romaischen Hauptschiff ist man gegenwärtig noch mit der Decke und dem Legen des Fufsbodens beschaftigt. Gleichzeitig wird nun auch die Restauration der schonen geschnitzten Altäre, die dem Direktor der Nurnberger Kunstgewerbschule, Kreling übertragen ist, begonnen. In 3 bis 4 Jahren soll Alles vollendet sein. —

Inserate und Bekanntmachungen.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1857 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gefällige Bestellung der Fortsetzung desselben hiemit in Erinnerung gebracht. (Halbjährige Abonnenten werden nicht angenommen.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Alphabetisches Register

zum

vierten Bande

des

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung: Mit **B** sind die Bekanntmachungen und Inserate, mit **L** die literarischen Anzeigen unterschieden.

Aargau, s. Schweizersagen.
Abbildung der Festung Plassenburg: Facsimile eines Holzschnittes. B. 242.
Abbildungen der Wartburg: Anfragen nach dergl. B. 31.
A. B. C. Lubecker. L. 351.
A. B. C.-Buch, heraldisches. L. 66 f.
Aberglauben: zur Geschichte desselben. 40 ff.
Adelsmatrikel, kurländische, von 1620 — 34. 149 ff. 185 f. 210 ff. 255 f.
Albumblätter im mittelalterlichen Styl. L. 235.
Algesheim, Peter von, Werkmeister, (m. 2 Abbild.) 105 ff.
Alterthümer, Hilversumsche. L. 28 f.
„ und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscherhauses. L. 383 f.
Amadis. L. 350 f.
Ambraser Sammlung, s. Rüstungen.
Amman, Jost, s. Holzschnitt.
Anfragen, hymnologische. B. 139.
Angelsachsen: Poesie ders. s. Bibliothek.
Anhalt: Christian I., Fürst, s. Denkmunze.
Archaologie, s. Wörterbuch.
Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg. L. 27 f.
Atlas, histor.-genealog. B. 241 f.
Aufsätze in Zeitschriften. 30 f. 69 f. 101 f. 135 ff. 167 ff. 200 ff. 238 ff. 272 f. 310 f. 352 ff. 385 f. 425 f.
Augsburg, Bisthum, s. Archiv.
Basel im vierzehnten Jahrhundert. L. 97.
Baiwaren: Abstammung, Ursitz u. älteste Gesch. ders. L. 423 f.
Baudenkmale Oesterreichs, s. Jahrbuch.
Baudenkmaler Niedersachsens, die mittelalterl. L. 65 f.
Baukunst, kirchliche: dogmatisch-liturgisch-symbolische Auffassung ders. L. 199.
Bauwerke, mittelalterliche, im südwestlichen Deutschland und am Rhein. L. 351.
Bayern, Herrscherhaus, s. Alterthumer.
Bayern: Ludwig d. Strenge, Herzog. L. 235 f.
Bernward, der heilige, Bischof von Hildesheim. L. 65.
Bibliographie einer deutschen Rechtsgeschichte: Ankündigung. B. 315.
Bibliothek der angelsächsischen Poesie. L. 307.
Bibliothekenlehre, s. Katechismus.
Bonn, Stadtarchiv: Nachfrage uber dass. B. 72.
Brant, Sebastian, s. Inschrift.
Briefe, kunsthistorische. L. 383 f.
Bücher, vier, der Könige. L. 29.
Celten, s. Forschungen.
Chorstühle, s. Leyen, Niklaus von.
Codex inscriptionum Romanarum Danubii et Rheni. B. 242.
Cometen-Literatur. 321 ff. 359 ff.
Construction, eigenthumliche, eines Doppelringwalles (m. Abbild.) 364 ff.
Danzig, Rathhaus, s. Geschichte und Beschreibung.
Denkmaler der Vorzeit: Gypsabgüsse davon. B. 388.
Denkmunze des Fürsten Christian I. zu Anhalt. 212 ff. 256 ff.
Denkwürdigkeiten der altsachs. kurfurstl. Residenz Torgau. L. 135 f.
Deutschland: Kaiser, s. Geschichte.
„ Kaiser, s. Wahl- und Krönungs-Kirche.
„ Ferdinand II., Kaiser, s. Geschichte.
„ Heinrich IV., Kaiser, und sein Zeitalter. L. 166 f.
„ Karl d. Grosse, s. Stricker.
„ Maximilian I., Kaiser, s. Majestatssiegel.
„ Maximilian II., Kaiser, s. Quellen.
„ sudwestliches, s. Bauwerke.
Dietrich I., Bischof von Worms, s. Salmann.
Dom zu Mainz. L. 134 f.
Doppelringwall, s. Construction.
Dorfseinrichtungen, s. Volkszustande.
Durer, Albrecht: uber einen Holzschnitt desselben. 80.
„ „ s. Oelgemälde.
Edda, s. Studien, eddische.
„ s. Rigsmal.
Eiche, die breite, s. Freistuhl.
Engelsbach, s. Steinbilder.

Erbach, s. Geschichte.
Ertränken, s. Strafe.
Eschewege, Stadt, s. Geschichte.
Essai sur li romans d'Eneas. L. 383.
Eyb, Albrecht v., Ob ainem man sy zu nemen ein Elich wyb oder nicht? — Handschrift zu Raudnitz. 7. B. 387.
Familien, adeliche, s. Wappen.
„ freiherrliche, s. Wappen.
Fehmgerichte. L. 309.
Fischart-Literatur: Beitrage zu ders. 8 ff. 36 ff. 141 f. 250 ff.
Forschungen, celtische, zur Geschichte Mitteleuropa's. L. 134.
Franck, Sebastian: Sprichwortersammlung. 146 ff.
Franken: Childerich, König, s. Geschichte.
„ Chlodovech, König, s. Geschichte.
Frankfurt a. M., s. Wahl- und Krönungskirche.
Freigerichte, westphalische, s. Geschichte.
Freiheitsbriefe, osterreichische: zur Frage uber dies. 179 ff.
Freising, Bisthum, s. Oertlichkeiten.
Freistuhl bei der breiten Eiche. 371 f.
Friedberg, Stadt u. Burg, s. Geschichte.
Fuhrer durch das alte und neue Konstanz. L. 133.
Fürstenberg bei Xanten, s. Nonnenkluster.
Gebwiler's Feier des Siegs über Franz I. 397 f.
Geisbart, Rudel: zur Geschichte dess. 33 ff.
Gelland: uber dasselbe. 113 ff.
Gelnhausen, Grafen von: zur Geschichte ders. 73 ff.
Gengenbach, P.: Drucke dess. 398 f.
Gernrode, s. Stiftskirche.
Gero, Markgraf, s. Grabmal.
Geroldseck, Walther von, Bischof von Strassburg. L. 271.
Geschichte der Bischöfe und Erzbischöfe v. Köln. B. 241.
„ der frankischen Könige Childerich und Chlodovech. L. 310.
„ und Beschreibung des Rathhauses der Rechtstadt Danzig. L. 271.
„ der Dynasten und Grafen zu Erbach und ihres Landes. L. 242.
„ der Stadt Eschwege. L. 419 f.
„ Kaiser Ferdinand's II. L. 317 ff.
„ der letzten Athemzüge der westphalischen Freigerichte. 259 f.
„ der Stadt und Burg Friedberg. L. 419.
„ der Diöcese und Stadt Hildesheim. L. 419.
„ der deutschen Kaiserzeit. L. 309 f.
„ der Padagogik. L. 165 f.
„ älteste, des bayerisch-österreichischen Volksstammes. L. 238.
Gleichen, Grafen von, s. Gruft.
Glockenkunde L. 418.
Glockenumschrift, alte. 401.
Glossarium latino-germanicum. L. 349 f.
Gotha: Ernst der Fromme, Herzog. L. 307 f.
Gottesurtheile, s. Studien.
Grabmal des Markgrafen Gero (m. Abbild.). 12 ff. 42 ff.
Grafentonna, s. Gruft.
„ s. Leinwandtafel.
Gruft der Grafen von Gleichen zu Grafentonna. 282 ff.
Grundung des deutschen Ordensstaates in Preufsen. L. 98.
Guttenzell, Aebtissinen: Nachfrage nach einem Verzeichnisse derselben. B. 104.
Gypsabgüsse, s. Denkmaler der Vorzeit.
„ s. germ. Museum.
Hadamar v. Laber: ein Gedicht dess. 78 f. 387.
Handschrift, s. Iwein.
„ s. Nibelungenhandschrift.
„ s. Ulrich von Türheim.
Handschriften, deutsche, zu Raudnitz. 6 ff. 77 ff. B. 387.
„ zwei, der kais. k. theresianischen Bibliothek in Wien. 394.
Hannover, s. Rechtsalterthümer.
Hartmann v. der Aue, s. Iwein.
Hassfurt: Ritterkapelle, s. Wappen.
Hausgenossenrecht, Mainzer. 85 f. 117 f.
Haushaltung d. Grafen Joachim v. Oettingen. 15 f. 44 f. 83 f. 115 f. 151 f. 186 f. 214 ff.
Hegebach, Aebtissinnen: Anfrage nach einem Verzeichnifs ders. B. 104.
Heilslehre der Theologia deutsch. L. 270 f.
Heliand. L. 68.
Heraldik, s. A. B. C.-Buch.
„ s. Wappenwissenschaft.
Hessengau: Beschreibung dess. L. 98 f.
Hildesheim, s. Bernward, der heilige, Bischof.
„ s. Geschichte.
Hilversum, s. Alterthümer.
Historienbibel: Handschr. ders. zu Raudnitz. 6 ff.
Holzschnitt von Jost Amman: Erklärung dess. 285. B. 355.
Holzschnitt, s. Abbildung.
Hrotsvitha: Werke ders. L. 417 f.
Hymnologie, s. Anfragen.
Index Pseudonymorum. L. 29 f.
Ingold, Meister, goldenes Spiel: Handschr. zu Raudnitz. 7 f.
Inschrift: eine irrthumlich Seb. Brant zugeschriebene. 396 f.
Inserate und Bekanntmachungen (30.) 31 f. 71 f. 103 f. 139 f. 171 f. 203 f. 241 ff. 275 f. 315 f. 355 f. 387 f. 427 f.
Insignien, s. Ordens-Insignien.
Iwein, Handschrift zu Raudnitz. 78.
„ Bruchstück einer Handschrift desselben. 146.
Jahrbuch der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. L. 420 f.
Jockrim. 288 f.
Jorg, Meister, ein österreichischer Orgelbauer (m. Siegel-Abbild.) 177 ff
Kaiserregesten, zweites Erganzungsheft. L. 237.
Kalenderfragen. B. 140.
Kartenspiele, zwei, vom 15. u. 16. Jahrh. (m. 1 Tafel Abbild.) 216 ff.
Katechismus der Bibliothekenlehre L. 100.
Kinderlied und Kinderspiel, alemannisches, aus der Schweiz. L. 99 f.
Kirche, s. Stiftskirche.
Klapperstein: zur Geschichte dess. (m. Abbild.) 86 ff. 119 f.
„ in Lehmunde. 155 f.
Kochbuch, handschriftliches, des 15. Jahrh.: Auszug. 81 ff.
Koln, s. Geschichte.
Konrad von Würzburg, s. Welt Lohn.

Konstanz, s. Führer.
„ Dom: Chorstuhle, s. Leyen, Niklaus von.
Kriegswissenschaft, s. Werke.
Kunst, mittelalterliche: zur Symbolik ders. 366 ff.
Kunstdenkmale, s. Alterthümer.
Kunstgeschichte, s. Briefe, kunsthistorische.
Kunstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg. L. 308 f.
Kurland, s. Adelsmatrikel.
Lausitz, Nieder-, s. Wappen
Lebamunde, s. Klapperstein.
Leben, altnordisches. L. 237 f.
Legende, s. Oswaldlegende.
Leinwandtafel zu Gräfentonna. 148 f.
Leyen, Niklaus von, Verfertiger der Chorstuhle im Dome zu Konstanz. 317 ff. 357 ff. (Berichtigung:) 389 ff.
Lindau, Aebtissinnen: Anfrage nach e. Verzeichnifs ders. B. 104.
Literatur, s. Cometen-Literatur.
„ s. Fischart-Literatur.
Literaturgeschichte, s. Siebenbürgen.
Luarin oder der kleine Rosengarten: Bruchstück dess. L. 418.
Lubeck, s. A. B. C.
Majestatssiegel Kaiser Maximilian's I. B. 31. (m. Abbild.) 46 ff.
Mainz, s. Dom.
„ s. Hausgenossenrecht.
Meissen: Gero, Markgraf, s. Grabmal.
Meistersängerlied, 399 f.
Monumenta Zollerana. L. 351 f.
Morfsheim, Johannes von, Spiegel des Regiments: seltene Ausgabe dess. 111 f.
Museum, germanisches: Archiv, Vermehrung der Arbeitskräfte B. 103 f.
„ „ Baukasse zur Herstellung der Karthause. 71 f. 103 f. 139 f. 171 f. 203 f. 355 f.
„ „ Bekanntmachungen. B. 140. 242. 427 f.
„ „ Chronik. 17 ff. 49 ff. 89 ff. 121 ff. 157 ff. 189 ff. 221 ff. 261 ff. 293 ff. 333 ff. 373 ff. 405 ff.
„ „ Gypsabgüsse (Preisverzeichnifs). Extrabeilage zu Nr. 3.
„ „ Jahresbericht. B. 32. 72.
„ „ Jahresconferenz. B. 243 f. 275 f.
„ „ Sammlungen: kulturhistorisch merkwürdiger Teppich (m. Abbild.) 324 ff.
Mythen und Sagen Tirols. L. 350.
Nachrichten, literarische (83.) 27 ff. 65 ff. 97 ff. 133 ff. 165 ff. 199 f. 233 ff. 269 ff. 307 ff. 347 ff. 381 ff. 417 ff.
„ vermischte. (432.) 31 f. 70 ff. 102 ff. 137 f. 169 ff. 202 ff. 240 ff. 273 ff. 311 ff. 354 ff. 386 ff. 426 ff.
Namenbuch, altdeutsches. L. 200.
Naturgeschichte, wissenschaftliche: Anfänge ders. L. 97 f.
Nibelungenhandschrift C: uber dies. L. 199. f.
Niederlausitz, s. Wappen.
Niedersachsen, s. Baudenkmäler.
Nonnenkloster auf dem Fürstenberge bei Xanten. 173 ff.
Northof, Liebhold v.: neue Ausgabe seiner Chronik B. 241.
Nurnberg, Karthause, s. Museum, german.: Baukasse.
„ „ s. Wandmalereien.
„ s. Rektorbesoldung.
„ s. Sterb.
Oberpfalz, s. Sitten.
Oelgemalde Albrecht Durer's: St. Anna, Maria und das schlafende Jesuskind. 11 f.
Opfersteine und andere Steinalterthümer im Granit des Riesengebirgs, (m. 1 Tafel Abbild.) 153 ff. 187 f. 218 ff.
Ordens-Insignien auf deutschen Siegeln vor Kaiser Maximilian I. (m. Abbild.) 289 ff. 329 ff.
Ordensstaat, deutscher, in Preufsen, s. Gründung.
Orgelbauer, s. Jorg, Meister.
Oertlichkeiten des Bisthums Freising etc. L. 133 f.
Oesterreich, s. Freiheitsbriefe.
„ s. Jörg, Meister.
„ (ob der Enns), s. Urkundenbuch.
Oswaldlegende. L. 381 ff.
„ prosaische Bearbeitung ders. 38 ff.
Oettingen, Joachim, Graf, s. Haushaltung.
Pädagogik, s. Geschichte.
Plassenburg, s. Abbildung.
Poesie, angelsächsische, s. Bibliothek.
Prag, s. Umgebungen.
Preisaufgaben, Wedekind'sche. B. 139.
Preufsen: Ordensstaat dass., s. Gründung.
Prum, Kloster: Stiftung dess 144.
Pseudonymen s. Index.
Quellen zur Geschichte Kais. Maximilians II. L. 421 f.
„ der westfälischen Geschichte. L. 422.
Radirung von Jost Amman. B. 355 f.
Rathhaus, s. Geschichte u. Beschreibung.
Raudnitz, s. Handschriften.
Rechtsalterthümer, hannoversche. L. 123.
Regensburg, s. Künstler.
Rektorsbesoldung, erste, zu Nurnberg. 207 ff. 247 ff.
Riesengebirge, s. Opfersteine.
Rigsmal, das eddische. L. 418.
Ritterkapelle, s. Wappen.
Romans d'Eneas, s. Essai.
Romerstrassen. L. 271.
Ronow, Anshelm von: Anfrage uber dens. B. 139.
Rustungen u. Waffen der k. k. Ambraser Sammlung. L. 235.
Sackingen, s. Stiftskirche.
Sagen, siebenbürgische. L. 384.
„ des Tiroler Volkes. B. 241.
„ Vorarlberg's B. 241.
„ s. Mythen.
„ s. Schweizersagen.
„ aus der Oberpfalz, s. Sitten.
Salmann's und Dietrich's I. Regierungsdauer als Bischofe von Worms. 280 ff.
Schwarzenberg, Johann, Freiherr zu: Todestag dess. 77
Schweizersagen aus dem Aargau. L. 384.
Schwerin: Gunzelin L., Anfrage uber dens. B. 139 f.
Siebenbürgen's Literaturgeschichte: Ueberblick ders. L. 235
Siebenbürgen, s. Sagen.
„ s. Volkszustand.

Siegel, s. Algesheim, Peter von.
„ s. Majestätssiegel.
Siegel, s. Ordens-Insignien.
Sitten und Sagen aus der Oberpfalz. L. 233 ff.
Slaven- und Teutschthum. L. 167.
Sprache, deutsche, s. Unterricht.
Sprichwörter, s. Tappius.
Sprüche von deutschen Fischen. 362 ff.
Stammbuch, ein merkwürdiges, aus dem 17. Jahrh. 395 f.
Steinalterthümer, s. Opfersteine.
Steinbilder zu Engelsbach. 112 f.
Steinfeld, Prämonstratenser-Mönchskloster, Geschichte dess.: Subscriptionseinlad. B. 140.
Sterb von 1462 in Nürnberg. 207 ff. 247 ff.
„ zu Nürnberg 1474 auf 1475. 392.
Stiftskirche in Gernrode: Beschreibung ders. 12 ff. 42 ff.
„ zu Säckingen: Restauration ders. B. 203 f.
Strafe des Ertränkens. 332.
Strassburg: Walther von Geroldseck, Bischof, s. Geroldseck.
„ s. Zunftwesen.
Stricker: Karl d. Grofse. L. 236.
Studien, eddische. L. 67 f.
Studien zur Geschichte der germanischen Gottesurtheile. L. 349.
Styl, mittelalterlicher, s. Albumblatter.
Symbolik der Kunst, s. Kunst.
Syphilis: zur Geschichte ders. 81.
Tappius, Eberhard: Anfrage über dens. B. 172.
„ „ und Sebast. Franck. 146 ff.
Teppich, kulturhistor. merkwürdiger, im german. Museum. (m. Abbild.) 324 ff.
Teutschthum, s. Slaven- und Teutschthum.
Theologia deutsch, s. Heilslehre.
Tirol s. Mythen.
„ s. Sagen.
Torgau s. Denkwürdigkeiten.
Ulrichs von Türheim Willehalm: Bruchstück einer Handschrift dess. 284 f.
Umgebungen Prags. L. 351.
Universitaten, die deutschen, im Mittelalter. L. 420.
Unterricht im Deutschen. L. 269 f.
Urkundenbuch des Landes ob der Enns. 100 f.
„ Lübeckisches. B. 204.
Vereine, historische: Chronik ders. 23 ff. 61 ff. 95 ff. 129 ff. 163 ff. 197 ff. 231 ff. 267 ff. 305 ff. 345 ff. 379 ff. 413 ff.
Volkszustände und Dorfseinrichtungen im deutschen Siebenbürgen. 285 ff. 327 ff. 367 ff. 400 ff.
Vorarlberg, s. Sagen.
Waffen, s. Rüstungen.
Wahl- und Krönungskirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomäi in Frankfurt a. M. L. 199.
Wandmalereien im kleinen Kreuzgange der Karthause zu Nürnberg (m. Abbild.) 253 ff.
Wappen Gunzelin's I. von Schwerin: Anfrage über dass. B. 139 f.
„ des Markgrafthums Niederlausitz. 116 f.
„ thüringischer und sächsischer Dynasten- und Edelgeschlechter: Anfrage über einige. B. 171.
„ der deutschen freih. und adel. Familien. L. 67.
„ der Ritterkapelle zu Hafsfurt. 45 f.
Wappenwissenschaft: Handbuch ders. L. 67.
Wartburg s. Abbildungen.
Welt Lohn von Konrad von Würzburg. L. 350.
Werke, kriegswissenschaftliche, des 15. u. 16. Jahrhunderts. (m. Abbild.) 401 ff.
Wertheim: zur Geschichte dess. 141 ff.
„ Grafen von: zur Geschichte ders. 1 ff.
„ Nachträge und Ausführungen zu Jos. Aschbach's Geschichte ders. 205 f. 245 ff. 277 ff.
Westphalen: Freigerichte, s. Geschichte.
„ Geschichte, s. Quellen.
„ s. Zigeuner.
Wien, s. Handschriften.
Willehalm s. Ulrich von Türheim.
Worms: Dietrich I., Bischof, s. Salmann.
„ Salmann, Bischof, s. Salmann.
Wörterbuch, archäologisches. L. 167.
Xanten, s. Nonnenkloster.
Zasius, Ulrich. L. 236 f.
Zeitschriften, s. Aufsätze.
Zerotin, Carl Freiherr von: Anfrage über dens. B. 71.
Zigeuner in Westfalen. 369 ff.
Zollern, s. Monumenta Zollerana.
Zunftwesen in Strafsburg. L. 271 f.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00455 4024